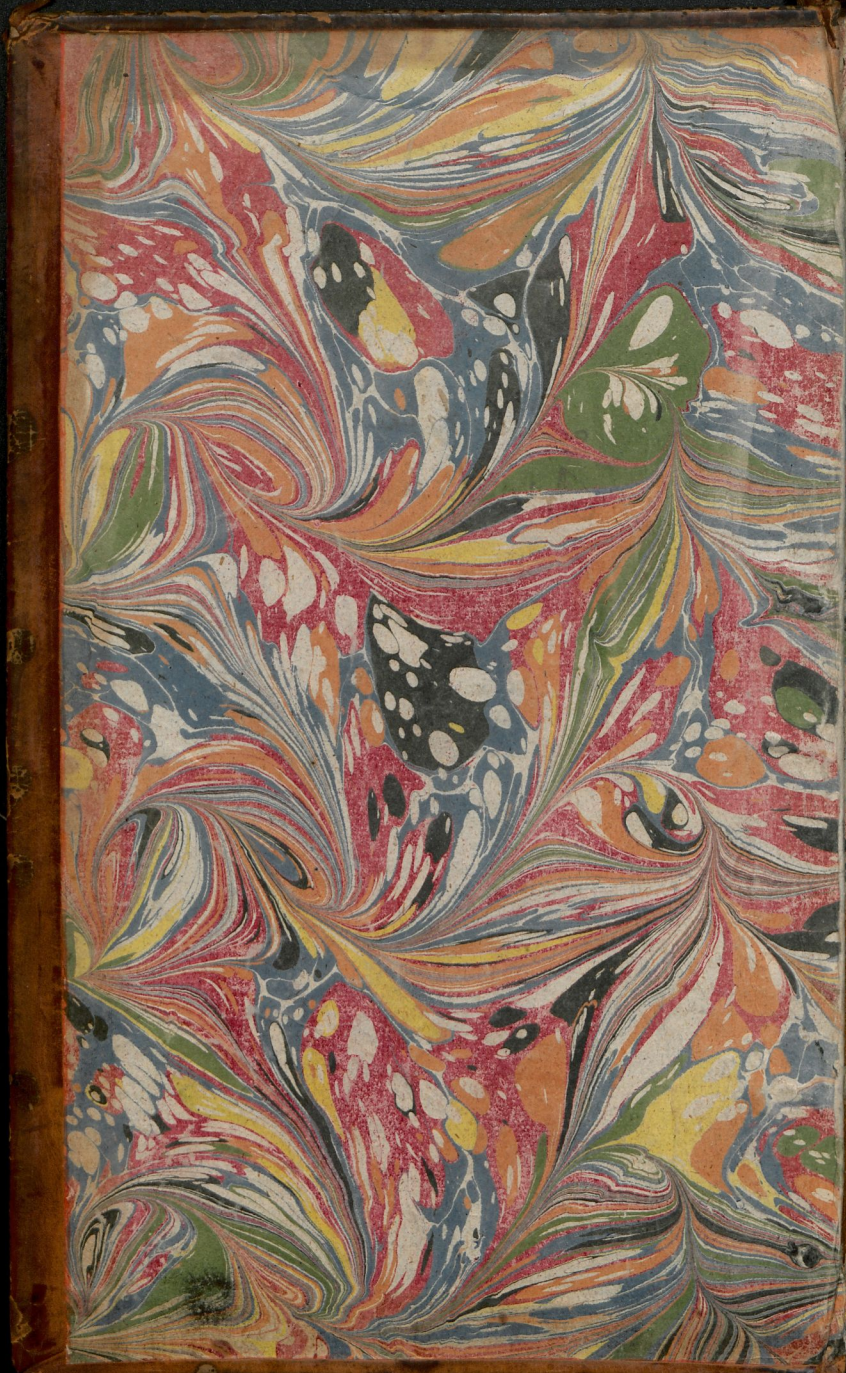


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0002-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0003-4

Enthält 38 Kupferstiche,
(davon 24 Doppelseiten, 5 Ausschlagtafeln)
Schk 31.5.94

Fa. 108.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0004-0

DELITIÆ ORIENTALES,

Das ist

Die

Ergötzlich- und Merkwürdigkeiten des Morgenlandes/

In Zwey Theile abgefasset.

DELITIÆ ORIENTALES,

Das ist

Die

Ergötzlich-

und

Merkwürdig-keiten

des

Morgenlandes /

Nach dessen vornehmsten Landschafften /

Insonderheit

Syriens /

Und des gelobten Landes / samt dero berühmtesten Städten /
Gottesdienst / Sitten / Gebräuchen / Flüssen / Gebürgen / Thieren /
Gewächsen u. a. m.

Ingleichen der alten und neuen Geschichten;

Aus bewehrten und meistentheils solcher Auctorum Schrifften / welche diese
Provincien selbsten durchreiset und erforschet haben / vorgestellt /

Zur

Erläuterung der Heil. Schrifft /

Mit accuraten Land-Charten und Kupfferstichen gezieret /

Und in Zwey Theile abgefasset

von

D. O. D. M. B.

Nürnberg /
In Verlegung Joh. Hofmanns und Engelb. Strecks Wittiben. 1712.

K. BENTRIED
UNIVERS.
ZV HALLE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0008-2

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

NATOLIÆ
PARS
COMAGENA.
MARE
SYRIA
CUM.
CÆLE
SYRIA.
PHŒNI-
CIA.
SCHAM-
RE
SYRIA
DAMAS-
CENA.
MESOPOTA-
MIÆ
PARS
Arabiæ
Desertæ
Pars.
SYRIÆ
Sive
SORIÆ
Nova et Accurata
Occidens
Oriens
Septentrio
Milliaria Germanica Communia
Milliaria Gallica Communia
Alexandretta
Antiochia
Tripoli
Gibeletto
Baruti
Sidon
Tyro
Aleppo
Edessa
Damant
Palmyrena
Rachas
Ana
Deer
Sarmin
Marathus
Cassius mons
Libanus mons
Damasco

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0011-9

Eigentliche Und Ausführlich-genaue Beschreibung / Der Landschafft Syrien.

Benahmung des Landes Syrien.

DJe Landschafft Syrien / ein Theil des grossen Asiæ, und so wol in Geist- als Weltlichen Büchern berühmet/wird gemeiniglich bey den Hoch- und Nieder Teutschen / nach dem Vorgang der Griechen und Lateiner also genennet. Hingegen findet man in gebrochener Sprache bey den Frantzosen Surie, Sourie, bey den Welschen Soria, bey den Türcken / Armeniern und andern Orientalischen Völckern Soristan, so viel/ als das Land Sorien oder Syrien; denn Stan bezeichnet im Türckischen und Persischen Land.

Die Arabier sagen an statt Syrien Siam/ und mit Vorsetzung des Arabischen Wörtleins al / Alsiam oder Alscham und Scham / wie einige aussprechen / welcher Nahme Siam auch der Stadt Damascus mit ihrem Gebieth eigen ist; denn die gegen Morgen liegende Haupt-Städte werden öffters mit den Nahmen des gantzen Landes benahmet.

Desgleichen wird das Mittelländische Meer gegen Syrien so von demselben Westlich bespühlet wird / von den Arabiern in ihrer Sprache Bahar Alsiam, das ist / Alsiamisches oder Syrisches Meer / geheissen.

Sonsten bedeutet Siam im Arabischen lincks / als wolte man Land oder Landschafft zur linken sagen / gleicher Weise im Gegentheil Jemen oder Aljemen / rechts / oder Land zur Rechten / durch welchen Nahmen die Arabier das glückselige Arabien verstehen.

Syrien (wie man sagt) wird Siam und das glückselige Arabien Jemen / in Betrachtung der Stadt Mekka / genannt / weilen die Ismaeliter und andere Arabier / wenn sie ihr Angesicht nach besagtem Orte kehren / Syrien zur lincken/und Jemen zur rechten Hand haben dannenhero auch die gegen Mitternacht liegende Länder die lincke/ und die Mittägliche die rechte genennet werden.

Diesem zu folge / heisset Africa bey ihnen Magarabon / so viel/ als Westliches oder gegen Abend gelegenes Land. Siam kömmet vielleicht auch wol von Sem / Noachs Sohn her / nach dem Vorbild der Hebræer / welche Sem mit dem Buchstaben Schin ש schreiben / wiewol die Arabier auf ihre Schreibe Art eben dasselbe zu verstehen geben.

Im Alten Testament wird Syrien in Hebræischer Sprache durchgehends Aram oder Aramæa, und das Volck oder Einwohner Arameer/nach Aram/Sems Sohn genannt/ welches Wort fast bey allen Ubersetzern Syrien ausgeleget wird / wie alsbald weitläufftiger wird gemeldet werden.

Nach der Meinung Posidonii, bey Strabo bezeichnet Arimos oder Arima Syrien / und scheinet solches ein gebrochener Nahme von dem Worte Aram. Libr. 16.

Wie Eusebius bezeuget / haben die Griechen diese Landschafft / kurtz für der Geburt Mosis / nach dem Nahmen eines eingebornen / so Syr geheissen/ Syrien genennet/nach welchem hernach die Einwohner desselben auch von den Lateinern Syri und Syrii genannt worden. Drusius und andere wollen dagegen / Syrien sey aus Verkürtzung des Wortes Assyrien entsprossen (denn vor Zeiten begriffe Syrien auch Assyrien) gleicherweise man Spanien für Hispanien saget / und der Prophet Jeremias den Sohn des Königes Jojakim / Koniam / (so im ersten Buche der Chronica Jekonia geheissen wird) nennete/ welches letztere Wort Maserus und andere mit Recht verworffen haben. In Chronic. Anno 325. Cap. 22. v. 24. Cap. 3. v. 16. Philolog. p. 2. p. 11.

Nach dem Zeugnis derer alten Schrifft-Erfahrnen Abron und Prophyrii hat man

Syrien vor Zeiten Assyrien geheissen und solches vermittelst eines zugesetzten Wortes / welches aber bey Majero wenig Glauben verdienet / weil Assyrien nicht mit Zusetzung eines andern Wortes von Syrien / sondern von Assur / Sems Sohne / seinen Ursprung hernimmet. Andere / so da wollen / daß die Syrier nach dem Berge Schirion (sonsten Hermon /) genannt sind / reden gar ungereimet / und ohne einzigen Schein der Warheit.

Gen. 10. 11. 12.

Majerus / Bochart / Walton und andere / sind der Meinung (und zwar nicht ohne grossen Schein der Warheit) es rühren die Syrier und Syrien von Tyrus der Haupt-Stadt in Phönicien her / immassen die Hebræer dieselbe Sor oder Sur / und ihre Einwohner Sorim oder Surim / so mit den Syriern ein Volck sind / nennen / weswegen die Phönicier / Stiffter der Stadt Tyrus / diesen Nahmen Syrien und Syrier erstlich als eigen gehabt zu haben scheinen / ungeachtet derselbe hernachmals mit den andern umliegenden Völckern gemein geworden ist.

Syrien war vor Zeiten sehr groß.

Syrien wird in den alten Zeiten bey den Geist- und Weltlichen Scribenten / als Strabo / Plinius und Pomponius Mela sehr weit und breit ausgemessen. Wie Plinius vorgiebet / war Syrien der grösseste und längste Theil des Erdbodens / und begriffe viel grosse / in Gelegenheit und Nahmen verschiedene Landschafften in sich; denn ohne viel andere / waren auch Chaldea / Babylonia / Mesopotamien / Assyrien / beyde Armenien und Cappadocia oder Leucosyrien / neben dem glücklichen / wüsten und felsichten Arabien / Theile und Gliedmassen dieses Landes. Auch hält man dafür / daß Cilicien unter Syrien gerechnet worden / ehe die Cilicier / Phrygische Völcker / die Syrier daraus vertrieben haben.

In die Breite befasset Syrien (wie Mela bezeuget) zwar den Meeres-Strand / aber dessen rechte Breite streckt sich mehr Landwerts ein / als nemlich: Er nimmet Syrien unter einem sehr grossen Begriff für ein Land / und stellet Celesyrien / Mesopotamien / Damascenen / Adiabenen / Babylonien / Judæa / Sofene / Palestina / (sonsten Judæa /) Phænicien und Antiochia zu desselben Theilen.

Zur selbigen Zeit war Syrien viel Jahre groß und mächtig / ihre grösseste Macht aber ließ es von sich spüren / als es unter dem Gebiet der Königin Semiramis stunde. Nach diesem sind die Landschafften Assyrien / Mesopotamien / Babylonien / Sicilien und andere von Syrien abgerissen / und dieses grosse Land viel kleiner und enger zusammen gezogen worden. Derohalben ist nachmals Syrien auch enger beschrieben / und hat weniger Theile in sich begriffen.

Abtheilung.

Strabo stellet folgendlich als Syrische Theile (indem er von Sicilien und dem Berge Aman den Anfang machet) Commagene / Seleucis / in Syrien / Celesyrien / Judæa / und Phönicien auf die Gräntzen des Mittelländischen Meeres. Andere theilen / nach Anweisung des besagten Scribenten / gantz Syrien in Celesyrien und Phönicien / sagend: Daß unter sie viererley Völcker / als Juden / Idumeer / Gaziter / und Azotier (sonsten Philister genannt) gemischet sind.

Herodotus bringt Phönicien gleichsfalls unter Syrien / denn / saget er / die Phönicier wohnen darinnen. An einem andern Orte nimmet er Syrien für ein kleines Land / will zwischen demselben / und Phönicien einen Unterscheid machen / und dasselbe gar Palestina nennen / da doch / eigentlich also zu sagen / Phönicien so wol als Palestina nur Theile dieses grossen Landes sind. Thal.

Ptolemeus rechnet die Landschafften Phænicien / Commagenen / Pierien / Cyrestica / Seleucis / Kassiotis / Chalibonitis / Chalcis / Apamene / Laodicis / Celesyrien / Palmyrene und Batanea / unter Syrien. Strabo gedencket der Gegend Cyrestica und Chalcis zwar auch / aber in Beschreibung des gantzen Syrien werden sie nicht angezogen. Pag. 517.

Eustatius saget / daß andere Syrien in Commagene / Seleucis / Celesyrien / Phönicien und Judäa abtheilen. Nach Ferrarii Meinung ist Syrien gegen Norden in Commagene / gegen Westen in Phönicien / in Celesyrien gegen Süden / und gegen Osten in Palmyrene und Seleucis / ungefehr in der Mitte gelegen / abgetheilet worden. Sonsten aber wird es gemeiniglich in Palestina / Phönicien / Antiochenen / Commagenen und Celesyrien eingetheilet. Eine gleiche Theilung stellet Kootwyk / setzet aber an statt Antiochene Syrien von Damasco / oder Damascenisches und Libanisches Syrien / wobey er Palmyrene und Sobal Syrien füget. Etliche stellen zu Theilen des besagten Syrien / Syrien erstlich selbst / und hernach Celesyrien / Commagene und Palmyrene.

Andere alte Scribenten nehmen Syrien für ein absonderliches Land / nicht als ob es Phönicien in sich begriffe / sondern gegen demselben über gelegen sey. Plinius aber schreibet / Phönicien werde mit Syrien umringet / und Dionysius Periegetes saget / die Syrier bewohnen das veste Land / aber die Phönicier die am Meer gelegene Gegend. Lib. 5. cap. 12.

Und gleichwie die Weltlichen Scribenten den Nahmen Syrien sehr breit ausgemessen haben / also rechnet auch die H. Schrifft oder das Alte Testament selbst Assyrien / Babylonien und Mesopotamien unter Syrien / jedoch wird Syrien im Alten Testament auch für eine kleine Landschafft genommen / die allein ein Theil von Mesopotamien und Syrien in sich begreiffet. Der Nahmen Aram oder Syrien wird bey den Hebräern für einen grossen Begriff genommen. Majer. Par. 2. pag. 14. Seld. 2.

Den Nahmen Syrien findet man in der Schrifft bey den alten Hebräern nicht / sondern sie gebrauchen an statt desselben / das Wort Aram / womit im Alten Testament sehr viel Landschafften ausgedrücket werden / doch also / daß diese verschiedene Landschafften auch durch unterschiedliche Zunahmen / so

so gemeiniglich Nahmen der vornehmsten Städte in einer jedweden Landschafft sind/ unterschieden werden.

Die siebenzig Uebersetzer erklären den Nahmen Aram an allen Orten/ als Syrien/ und fügen den Hebræischen Zunahmen dabey/ wo aber Aram ohne den beygefügten Nahmen fürkömmet/ setzen sie auch alleine Syrien über.

Im alten Testament findet man an sechs unterschiedlichen Orten/ wo für oder hinter das Wort Aram/ das ist/ Syrien gestellet wird/ als: Aram Naharajim/ Paddan Aram/ Aram Soba/ Aram Maacha/ Aram Dammesek und Aram Bethrehob.

Aram Naharajim.

Aram Naharajim/ das ist/ zweyflüssiges Syrien/ wird im Griechischen Mesopotamien übersetzet/ und will eigentlich Mittel-Fluß heissen/ weil es mitten zwischen dem Tigris und Euphrates lieget.

Genes. 25. v. 20. cap. 28. v. 2.

Die Meisten halten Paddan Aram für dasselbe Mesopotamien/ angesehen das Wort durchgehends im Griechischen so wol/ als in der Lateinischen und gemeinen Teutschen Uebersetzung Mesopotamien bedeutet.

1. Sam. 11. v. 7.

In Chaldeischer Sprache bedeutet Paddan ein paar oder Joch/ und Paddana dethorin ein paar oder Joch Ochsen/ und solchem nach will David Kimchi/ daß Paddam Aram ein zwiefaches Syrien/ nemlich: Mesopotamien und Aram Soba gesagt sey.

Bochart. 86.

Eigentlich aber ist Paddan ein Arabisches Wort/ und bezeichnet so viel/ als Seden bey den Hebræern/ davon Josephus/ Kimchi/ Abenezra und R. Salomon sattsame Anweisung thun/ und also schreiben: Sede bezeichnet einen besäeten/ bepflantzeten und Grasreichen Acker in Mesopotamien/ und muß zur Erfüllung des Sinnes das Wort Naharajim/ das ist/ zween Flüsse/ hinzugesetzet werden.

Cap. 12. 13. Gen. 28. v. 2.

Also leget es auch der Prophet Oseas aus/ denn er saget: Daß Jacob nach Sede Aram geflohen/ da hergegen Moses schreibet/ daß er nach Paddan Aram gegangen war/ so daß Sede und Paddan solchem nach einerley Bedeutung haben müssen.

Majer.

Andere nehmen Paddan Aram für das Syrische Joch/ als wolten sie sagen/ Syrien ist unter das Joch/ (nemlich zweyer Flüsse) gebracht.

Aram Soba.

Aram Soba/ oder Suba/ wie durchgehends die Griechische Uebersetzer melden/ stiesse nahe an den Euphratem/ wie aus dem erhellet/ was sich zwischen David und Adar-Ezer/ König in Soba zugetragen hat; denn als David ausgezogen war/ seines Reichs Gräntzen biß an den Euphraten auszubreiten/ verschlug er Adar-Ezer. Auch brachte der König Adar-Ezer seine Hülffs-Truppen aus Aram oder Syrien/ über den Fluß/ das ist/ aus dem nahe bengelegenen Mesopotamien. Derohalben war der Euphrates der gegen Morgen gesetzte Gräntz-Stein des Landes Aram Soba/ gleicher Weise gegen Abend das Land Canaan und Damascenisches Syrien.

1. Sam. 8. v. 3. 2. Paral. 18. v. 3.

Daß Soba ein benachbartes Land der Gegend Canaan und Damascenisch Syrien gewesen sey/ erhellet aus dem Handel der Einwohner mit den Jüden/ und denen zu Damascus; Denn Saul/ David und Salomon bekriegeten die von Soba/ und die zu Damascus kamen ihnen zu Hülffe/ auch flohe * Rason aus Soba nach Damascus.

1. Sam. 14. 47. 2. Sam. 8. v. 3. und 10. v. 6. 2. Chron. 8. 3. * 1. Reg. 11. 24.

Dieses ist auch insonderheit hieraus zu ermessen: Weil Palmyra und die angräntzende Städte/ so Salomon in der Wüsten bauen liesse/ in Hamath Soba gelegen waren/ wie davon 2. Paral. 8. v. 34. zu lesen stehet. Solchem nach ist die Gelegenheit des besagten Syrien Soba sattsam bekannt/ denn an was Orten die Wüste Palmyrene gelegen/ weisen Plinius und Ptolemeus deutlich an.

1. Reg. 9. v. 17. 18.

Der Jüdische Historien-Schreiber Josephus irret hierinnen/ daß er Aram Soba für die Landschafft Sophene hält/ angesehen Sophene (wie Strabo und Ptolemeus anweisen) über dem Berge Taurus und dem Strohm Euphrates/ in Armenien gelegen war.

Aram Soba ist Sophene nicht.

Die Königliche Haupt-Stadt ward auch Soba oder Suba/ und bey Josepho (ohne gründlichen Beweiß) Oba und Sophene genannt. Benjamin und die zu Aleppo/ wie Pereira bezeuget/ stellen Aram Soba an den Ort/ wo heute zu Tage Aleppo (vor Alters Beroea) lieget/ wiewol Aleppo ferner weggelegen zu seyn scheinet/ als daß Soba dahin füglich solte gestellet werden können.

Bochart will/ es habe Ptolemeus Soba Sade geheissen/ welches eine Stadt in dem wüsten Arabien auf den Palmyrenischen Gräntzen ist.

Bochart. 84.

Zweyer vornehmen Städte in Soba unter dem Könige Adar-Ezer werden in der Heil. Schrifft mit vier Nahmen gedacht/ denn welche Samuel Bethah und Berothai heisset/ dieselbe nennet der Chronik-Schreiber Tibehath und Chim oder Chun. Ptolemeus nennet Berothai Barathena/ eine Stadt des wüsten Arabiæ auf den Palmyrenischen Gräntzen.

2. v. 8. 1. Chron. 19. v. 8.

Diese Gegend hat von verschiedenen Jüdischen Königen viel ausstehen müssen. Erstlich sind deroselben Könige von Saul ums Leben gebracht worden/ darnach hat der König David dem Könige in Soba eine Schlacht geliefert/ und einen herrlichen Sieg erhalten.

1. Reg. 14.

Nach Salomonis Zeiten wird derer Einwohner des Landes Soba gar selten gedacht/ weil ihre Kräffte von Saul/ David und Salomon dergestalt geschwächet waren/ daß sie nach der Zeit im Finstern verborgen geblieben sind.

Aus der Stadt Soba war Igaal/ ein streitbarer Held des Königes Davids/ gebürtig.

2. Sam. 23. v. 36.

Aram Maacha und Aram Bethrehob waren vielmehr Städte der Cananiter/ als Syrier. Maacha wird bey Ptolemeo Epiceros genannt/ und war eine Stadt in Palestina über dem Jordan. In der Chaldeischen Uebersetzung/ Deut. 3. v. 14. und Jos. 12. v. 4. und 13. 11.

Aram Maacha und Aram Bethrehob. 1. Chr. 19. 6. 2. Sam. 10. 6.

13. 11. 13. wird für das Hebräische Wort Maacha/ Epiceros genommen. Beth Rehob lag auf den Mitternächtlichen Gräntzen des Landes Canaan/ nicht weit von Emath/ sonsten Epiphania geheissen.

Bochart. Num. 13. v. 21.

Einige halten Aram Maacha für das Land Commagene/ das ist/ ein Theil der Landschafft Syrien/ welches an den Berg Taurum und Amanstösset/ und Samosata zu seiner Haupt-Stadt hat.

Andere vermengen Aram Bethrehob mit Sauls Rehoboth/ eine Stadt/ an den Fluß Euphrates gelegen/ nemlich: Sie haben sich eingebildet/ daß Aram Bethrehob und Aram Maacha wegen des vorgestelleten Namens Aram unter Syrien gehöreten. Dieser Name kan ohne einzige Verhinderung denen zugeeignet worden seyn/ so die Sitten und Natur der Syrier ausbildeten/ ob sie gleich in der That keine Syrier gewesen. Wie Thomas Füller bezeuget/ war Aram Bethrehob nach der vornehmsten Stadt/ so gegen Mittag an dem Berge Libanon lage/ also genennet. In demselben war auch Dan der gegen Morgen gelegene Haupt-Brunn des Flusses Jordan zu finden. Aram Maacha lag gegen Mittag nach Osten zu von Aram Bethrehob/ und hatte Gethur/ Ishor und das Land Top unter sich.

Gen. 36. v. 37.

Bochart. Lib. 2. c. 6. p. 90.

Majerus hält Aram Maacha für eine Landschafft/ nach ihrer Hauptstadt/ nahe bey Aram Soba gelegen/ also genannt. Aram Bethrehob gräntzete an Aram Maacha (wie aus angeführtem Orte Samuelis zu sehen) und lag nicht weit von Sauls Rehoboth.

Aram Dammesek/ ist eigentlich das Damascenische Syrien/ und wird bey Strabo und andern alten Griechischen Scribenten im Griechischen Celesyrien/ bey den Arabiern aber heutiges Tages Algauta genannt/ (wie folgendlich ausführlicher wird angewiesen werden) und liget zwischen dem Berge Liban/ und Antiliban. Füller stellet Aram Dammesek von Aram Soba gegen Mittag. Bey etlichen Syrischen und Arabischen Landschreibern findet man Syrien also abgetheilet.

Aram Damesek.

Abtheilung des Landes Syrien von den Arabiern und Syriern.

Ein Syrischer Scribent theilet Syrien in fünff Theile: Deren Erster Gaza/ Rama/ Palestina und Jerusalem begreiffet/ der Zweyte den Fluß Jordan/ die See Tyberias/ und Algauta/ im Griechischen Celesyrien/ das ist/ Nieder-Syrien/ der Dritte Emessa/ Hamata/ Kinsarina und Aleppo/ der Vierdte Damaskus und Sawaahal oder das am Meer gelegene Land/ der Fünffte/ Antiochien/ Adana/ Massa und Tharsus/ welche drey Letztere eigentlich unter Cilicien gehören.

Jakut und Abulfeda/ Syrische und Arabische Scribenten sagen gleichesfalls/ Syrien sey durch eine andere/ wiewol gemeinere Theilung in fünff Theile abgesondert/ welche im Arabischen Giund und Jondi genennet werden/ das eigentlich so viel als Schloß oder Vestung und derselben Gebieth bedeutet/ als da ist/ das Land um die Städte Damacus/ Kinsarina/ Jordan/ Palestina und Emessa. Unter diese werden die mit Kriegs-Besatzung belegte Städte und äusserste Syrische Gräntzen/ so gegen den Feind geleget waren/ gerechnet/ davon die Erste Alwasam und die Letzte Tugouron im Arabischen genannt werden. Die Erste liegen in Syrien gegen Mitternacht/ und heissen mit Namen: Duluk/ Raabau Kouris oder Cyrrhus/ Tezin (so vormals unter Kinnesrina gehörete) Menbigz oder Hierapolis an dem Euphrate und Antiochia/ welch alle der Arabische Kalif oder Keyser Rajid mit starcken Wercken zugleich hat versehen/ und Alwasam/ das ist/ Beschirmung oder Schutz nennen lassen/ weil sie den Feind mit ihrer Stärcke abhalten kunten. Die Letztere sind den Griechen/ ein wenig nach Eroberung des Landes Syrien/ von den Türcken abhändig gemacht worden/ diese waren Ajas/ Tarsus/ Adana/ Missisa/ Pagra/ Ancarba/ und nicht weit von dem Euphrate Meragr. Hadatz neben anderen/ so mehrentheils im fünfften Theil der vorgehenden Abtheilung gemeldet stehen.

Verschiedene Arabische und Griechische Scribenten/ als unter andern Diodorus/ gedencken auch eines Ober-Syrien/ welches/ nach des letzt-gedachten Meinung/ nahe an Babylon gräntzete/ wie aus den folgenden Worten zu sehen: Syrien/ sonsten Ober-Syrien geheissen/ stösset nahe an Babylon. Desselben anliegende Länder sind Cilicien/ Pamphilien/ Celesyrien/ worunter Phönicien begriffen wird. Ober-Syrien ist vielleicht wegen Nieder-Syrien/ (im Griechischen Celesyrien) also genannt.

Libro 18. Bibliot.

Die Römer (nachdem es scheinet) haben Syrien auch in groß und klein Syrien unterschieden/ wie aus der nachgesetzten Lateinischen Uberschrifft/ darinnen Syriens mit dem Beynamen Major gedacht wird/ zu vernehmen stehet:

Q. ATRIO. CLONIO.
AUG.
LEC. PR. PR.
PROVINCIARUM.
THRACIÆ. CAPPADOCIÆ.
SYRIÆ MAJORIS.
HISPANIÆ CITERIORIS.
CLAUDIUS. JUSTUS.
LEG. VII. D. GEMIN. P. F.
SEVERIANÆ. ALEXANDRINÆ.
PRÆSIDI. ABTINENTISSIMO.

Nach Abtheilung der mehr-gedachten Landschafft Syrien in viel oder wenig Theile/ so darunter begriffen werden/ hat man auch derselben Gräntzscheidung weit auszubreiten/ oder enge einzuziehen/ wiewol bey nahe alle Gräntzen/ so bey den meisten alten und neuen Scribenten gefunden werden/ sehr genaue zusammen gezogen sind/ und gegen Morgen nicht über den Euphratem springen.

Gräntzscheidung.

Herodotus/ einer der ältesten Historienschreiber unter den Griechen/ bezeuget/ daß Syrien durch den Berg Casium von Egypten geschieden werde. Denn nach seiner Meinung streckt sich das Land der Syrier

von

von der Stadt Jenysus ab / biß an den Pfuhl Serbonis (ungefehr dreyer Tagreisen von einander) neben welchem sich der Berg Casius in dem Meer endiget.

Libr. 16. p. 465. Strabo / so zu Keyser Augusti Zeiten gelebet hat / schreibet / daß Syrien gegen Mitternacht an Cilicien und den Berg Aman gräntze / gegen Morgen an den Euphratem / und Scenitische oder Gezelt-Arabier / so zwischen dem Euphrate wohnen / gegen Mittag an das glückliche Arabien und Egypten / und gegen Abend an das Egyptische oder Mittelländische Meer / biß an den Meer-Busem Issum in Cilicien / heute Golfo di Ajasso genannt / stosse. Libr. 14. p. 465. Strabo gedenckt an einem andern Orte gewisser Gräntz-Steine (das sind eigentlich Pforten / oder enge Durchzüge /) auf dem Berge Aman / dadurch Syrien und Cilicien unterschieden wird.

Ptolomeus stellet fast eben dieselbe Gräntzscheidung; wiewol dieser die gegen Mittag einziehet / und nicht Judäa gegen Mittag / sondern Phönicien unter Syrien rechnet; denn Syrien / saget er / gräntzet gegen Mitternacht an Cilicien / den Berg Aman und ein Theil der Landschafft Cappadocien / vereiniget sich gegen Mittag mit Judäa und dem felsigten Arabien / hat gegen Abend das Mittelländische Meer / und gegen Morgen den Euphratem / nahe bey Mesopotamien und wüst Arabien.

Mehrentheils alle heutige Scribenten / als Niger / Adrichom / Kootwyk / Gaulmehr / Cluverius und andere mit Strabo / und Ptolemeus / beschliessen in Stellung der Gräntzen dieser Gegend / Syrien zwischen dem Euphrate / Cilicien / Arabien und das Mittelländische Meer / nemlich: Es hat gegen Mitternacht (nach Aussage dieser Scribenten) den Berg Aman / ein Theil des Berges Tauri / dadurch es von Cappadocien und Armenien abgesondert wird / gegen Osten den Euphratem oder * Tigris / ein Gräntzpfahl zwischen Syrien und Mesopotamien biß an die Stadt Thapsakum / gräntzet an wüst Arabien / gegen Mittag an das felsichte Arabien / das rote Meer und Egypten / gegen Abend an ein Theil desselben steinigten Arabiens / und das Mittelländische Meer bis auf 350000. Schritte.

* Adrichom.

Der Arabische Historien-Schreiber Abulpharai begreiffet Syrien genau / und sondert es von Judäa / Palestina / Assyrien und Mesopotamien gäntzlich ab / wie aus Anführung dieser Landschafften / da er eine jedwede absonderlich meldet / und keine unter die andere bringet / sattsam kan ermessen werden.

Gool in Alferg p. 17. Andere geben den Arabiern der Syrier Namen / und verstehen auch dadurch die Assyrier und Chaldeer.

Die Arabier bringen ein Theil des felsichten Arabiä unter Egypten / und das andere unter Syrien / über solches auch unter dasselbe Syrien das wüste Arabien / welches sie im Arabischen Barari Alssjam, das ist / Syrische Wüsten nennen.

Plinius bringet Syriens Länge zwischen Cilicien und Arabien auf 470000. Schritte (vier tausend Schritte auf eine Stunde gerechnet) ungefehr 59. Teutsche Meilweges / und die Breite von der Stadt Seleucis in Pieria biß an die Stadt oder Brücke Zeugma über dem Euphrate gelegen / auf 1400. Stadia / welche / nach Ausrechnung Casauboni / ungefehr 21. Teutsche Meil-Weges belauffen.

Strabo breitet Syrien biß auf 400. Stadia aus / von dem Mittelländischen Meer biß an Zeugma zu rechnen; aber an statt 400. will Casaubonus 1400. gelesen haben / welche Maaß mit Plinii 170000. Schritten überein kommet. Libr. 15.

Cluverius bringet die Breite zwischen dem Mittelländischen Meer und wüst Arabien auf 15. Teutsche Meilen / und die Länge zwischen den Pfuhl Serbonis / auf den Gräntzen Syrien und Egypten / und zwischen dem Berge Taurus oder Aman / woselbst der Euphrates durch bricht / gelegen / auf 70. Teutsche Meilen / wiewol andere dieselbe fünf Meil-Weges verkürtzen.

Nach Aussage des Arabischen Scribenten Abulfeda / streckete sich die gröste Breite vom Euphrate von der Brücke Menbigz und Zeugma durch die Stadt Cyrrhus / die Krieges-Vestungen Antiochiæ / den Berg Allokam / oder Aman / ein Theil des Tauri / und endlich durch Missisa / Adana und Tarsus / welche drey letzte Städte zur selbigen Zeit auch unter Syrien gerechnet wurden.

Ein anderer Arabischer Scribent, Ibn Haukes / bringet Syriens Länge von der Stadt Malathia / als die äusserste Gräntze gegen Mitternacht / und eine halbe Stunde vom Euphrate gelegen / biß an Rsah / das äusserste Ende gegen Mittag / so recht gegen über stehet. Rsah ist ein Wirths-Hauß in der sandigten Wüsten / die zwischen Syrien und Egypten lieget / und Alfigiar von den Arabiern genennet wird.

Bey vielen alten Griechischen und Lateinischen Scribenten werden die Syrier und Assyrier für ein Volck gehalten / und durch den Namen Syrien oder Assyrien desgleichen ein Land verstanden / ungeachtet sie beyde einen verschiedenen Ursprung ihres Namens haben. So viel die Assyrier betrifft / sagt Herodotus in seinem siebenden Buche / daß sie von den Griechen Syrier / aber von den Barbaren Assyrier genennet werden. Syrier und Assyrier werden bey den Alten für ein Volck gehalten.

Die Assyrier / so (wie Justinus meldet / 1300. Jahr die Herrschafft besessen hatten / wurden hernach Syrier geheissen. Libr. 1.

Nachmals ward der Name Syrien mit den Assyriern gemein / wie Strabo bezeuget / da er spricht: Groß Meden hat ehemals über gantz Asien geherrschet / nachdem der Syrier (verstehe Assyrier) Herrschafft vertilget worden. Mit den folgenden Worten erkläret er solches in seinem 16. Buch / wenn er saget: Die / so von der Herrschafft der Libr. 11.

Syrier schreiben/ (indem sie dafür halten/ daß die Meder durch die Perser/ die Syrier aber von den Medern ausgerottet worden/ verstehen keine andere Syrier/ als die in Babylon und Ninus den Königlichen Hof und Sitz gestifftet haben.

Tusc. q. 5. Cicero gebraucht gleichfalls den Nahmen Syrien und Assyrien/ in einer Bedeutung/ da er Sardanapalum König in Syrien nennet/ der doch König in Assyrien war. In seinem ersten Buch der Vorsagung stellet er unter die Völcker der Assyrier die Chaldeer/ welche er ein wenig tiesser unter Syrien rechnet.

Auch nimmet Q. Curtius Syrien für Assyrien/ denn da er von einem Syrischen Könige spricht/ stellet er desselben Reichs-Stuhl in Babylonien/ da gleichwol Babylon in Assyrien lage.

Im Gegentheil werden die Assyrier öffters für Syrier/ am allermeisten aber bey den Poeten/ Oppiano/ Nonno/ Virgilio/ Catullo/ und anderen genommen.

Endlich sind die Syrier und Assyrier nach dem Verlauff der Zeit durch den Fluß Euphratem oder den Tigrim von einander getrennet/ wodurch hernach das Reich in zwey Völcker vertheilet/ und unterschieden ward/ nemlich in Syrier und Assyrier. Die/ so über dem Fluß Euphrates wohneten/ eigneten sich den Nahmen der Assyrier zu/ welche aber die Gegend Phönicien biß an Babylon besassen/ liessen sich Syrier nennen/ worauf Hesychius zu sehen scheinet/ der Syrien das Land nennet/ so sich von Phönicien biß an Babylon strecket/ dergleichen auch Strabo bestiget.

Die Syrier wurden vor Alters Arameer geheissen.

Vor der Theilung des Reiches in Syrien und Assyrien/ wurden die Syrier nach Aram/ Sems Sohn/ von deme sie ihren Ursprung haben sollen/ bey den Griechen Arameer/ und wie Flavius Josephus bezeuget/ auch bey den Hebræern also genennet.

Ohne diesen Nahmen Aram/ Sems Sohn/ wird in Heil. Schrifft eines andern Arams/ Nahors Vetter aus Camuel gedacht/ von welchem die Griechische Ubersetzer der Heil. Bibel neben den gemeinen Lateinischen/ die

Gen. 22. v. 21. Syrier unrecht hernehmen; denn da Moses Camuel den Vatter Arams nennet/ haben sie dieses ausgeleget/ Camuel sey der Vatter der Syrier. Dieses kan man zwar zugeben/ so ferne ein Stamm oder Geschlecht der Syrier/ und nicht des gantzen Volcks/ verstanden wird/ zumalen vor Camuels Geburt Syrien schon bereit Volckreich/ und mit einigen Städten bebauet war.

Gen. 25. v. 20. Bethuel und Laban werden Arameer genannt/ da sie doch aus keinem von beyden gesprossen/ dahero sie nicht den Namen des Volckes/ sondern des Vatterlandes geführet/ denn sie waren in Padam Aram gebohren/ welches Moses also erkläret: Isaac nahm Rebecca/ die Tochter Bethuels des Arameers aus Paddan Aram zum Weibe.

Deut. 26. v. 5. Ja das noch mehr ist/ die Israeliten erkennen Laban für einen Armeer/ in Betrachtung seiner zwantzig-jährigen Wohnung in Aram/ woraus erhllet/ daß ein Mensch mehr als ein Vatter-Land haben kan/ nemlich/ wo er gebohren/ auferzogen ist/ und gewohnet hat. Auf eben dieselbe Weise wird Christo ein dreyfaches Vatter-Land zugeschrieben/ als Bethlehem/ Nazareth und Capernaum. Auch wird Jether ein Ismaeliter und Israeliter genannt.

1. Chron. 2. v. 17. 2. Sam. 17. v. 25.

Der Nahme der Arameer war den Griechen nicht so gar unbekannt; denn Homerus/ so nirgends der Syrier gedencket/ nennet sie Arimos oder Arameer/ auch findet man desgleichen bey den Poeten Hesiodo und Nonno. Mit diesen stimmet Strabo überein/ da er spricht: Die so von den unsrigen Syrier/ werden von den Syriern selbst Arameer geheissen.

Lib. 1. p. 18. Lib. 13.

Weiter verstehen viele durch die Arameer die Syrier/ als unter andern Strabo/ wenn er schreibet: Einige verstehen durch die Arimer die Syrier/ welche sie nunmehr Arameer zu nennen pflegen. Und wiederum an einem andern Orte: Die Griechen nannten die jenigen/ so in Syrien wohneten/ Arameer oder Arimos.

Lib. 16.

Uber solches bedeutet Arima oder Arimos/ wie Posidonius bey Strabo anweiset/ Syrien/ davon zuvor erwähnet ist. Derohalben war/ allem Schein nach/ der Name Arimer/ an statt der Syrier/ alleine bey den Aeltesten Griechischen Scribenten im Gebrauch. Nach dem Anwachs aber und Herrschafft der Syrier ward derselbe verdunckelt/ und hernach gar in den Nahmen der Syrier und Assyrier verändert.

Zwar nennen sich die Syrier noch heutiges Tages/ nach Anweisung Bocharts/ Arameer/ wiewol dieser Name bey ihnen selbst nicht viel geachtet wird/ wie aus der Syrischen Ubersetzung des Neuen Testaments erhellet/ da durchgehends die Arameer für Heyden gehalten werden. Also schreibet der Syrische Text Galat. 2. v. 24. Ihr lebet wie die Arameer; welches Paulus nach dem Griechischen Text erkläret/ ihr lebet als Heyden. Und Galat. 3. v. 28. stehet in dem Syrischen Text: Er ist weder Jude noch Arameer/ da Paulus im Griechischen saget: Er ist weder Jude noch Griech/ das ist: Kein Heyde.

Diese Art zu reden scheinet von den Chaldeern hergekommen zu seyn/ weil bey ihnen ein Arameer/ so viel als ein Abgöttischer Mensch heisset.

Solchem nach wird in Gemara des Babylonischen Thalmuths von der Abgötterey/ ein Samariter zwischen einen Juden und Arameer/ oder Abgöttischen/ gestellet/ nemlich: Man hält dafür/ es sey die Abgötterey von den Arameern zu erst erdacht worden/ angesehen/ die erste Abgöttische Menschen/ (davon in der H. Schrifft Meldung gethan wird) als: Thare/ Abrahams Vatter/ Nachar und Laban/ gebohrne Arameer waren. Gen. 31. v. 4.

Daher auch die Hebræer wollen/ daß Thare/ so aus Ur in Chaldea nach Paddan Aram

Aram zoge / der erste Bildhauer gewesen sey / und die Leute gelernet habe / die Bilder für Götter anzubeten. Dieser Meinung ist auch Epiphanius und Suidas; denn Thare / nach Aussage des Letzt-gedachten / war ein Bildhauer / der von vielerley Materien Bilder machete / dieselbe für Götter ausgabe / und als Ursachen alles Guten befahl anzubeten.

Selden. Unter den Arameern waren die Sidonier / Philistiner / oder Palästiner / Babylonier und Assyrier nicht begriffen / warum auch selbst die Götter der Syrier oder Arameer von den andern klärlich abgesondert waren / wie aus dem Buch der Richter zu sehen ist / als: Die Kinder Israel dieneten Balam und Astaroth / den Göttern in Aram oder Syrien / den Göttern zu Sidon / den Göttern Moabs / den Göttern der Kinder Ammon / und den Göttern der Philister / welches auch im zweyten Buch der Könige zu finden ist.

Cap. 10/6.

Cap. 24/2.

Städte in Syrien. Syrien hatte vor Alters sehr viel grosse / mächtige und Volckreiche Städte / so heute zu Tage mehrentheils verfallen / und sehr viel von ihrem alten Pracht und Stand verlohren haben.

Ptolemeus stellet in Syrien die Städte Laodicea / Hierapolis / Antiochia / Apamea / Palmyre / Heliopolis / Seleucia / Cæsarea und Damascus. Doch spüret man unter den Alten / insonderheit zwischen Strabo und Ptolemeo einen grossen Unterschied im Stellen der Städte / in Betrachtung der Landschafften / unter welche sie gehören / weil einer diese Städte unter andere / jener andere unter diese Landschafften / (dadurch viele in Verwirrung gerathen) bringer.

Ein gewisser Scribent Nasir Eddin / aus Persien gebürtig / so ungefehr im Jahr 1280. lebete / neben Ulug Beig einem Tarter / und ehemals König in Parthien und Indien / ein Vetter des bekannten Tamerlans / stellen in Alsjam oder Syrien / die nachfolgende Nahmen der Städte / so als sie von den Arabiern genennet werden.

Bait Almakdes.	Vor Alters.	Jerusalem.
Ascalan.		Askalon.
Ramlah.		Rama.
Cansariyah.		Cæsarea.
Tabariyah.		Tyberias.
Sur.		Tyrus.
Saida.		Sidon.
Atrabolos.		Tripolis.
Dimaschk.		Damaskus.
Balabak.		Diospolis.
Hems oder Hims.		Hemisa.
Antaciyah.		Antiochia.
Sarmin.		
Kennasrin.		Beræa.
Halap.		
Manbeg.		
Rahabah.		
Zeugma.		

Damascus die Hauptstadt in Syrien. Vor Zeiten war Antiochia die Haupt-Stadt in Syrien / woselbst die jenige / so über das Land herrschet en / ihren Sitz hatten / nunmehro aber ist Damaskus vollkömmlich die Haupt-Stadt (oder / wie die Arabier sagen / Casaba) in gantz Syrien.

Syrien begreiffet sehr viel Berge / Ströme / Flüsse / Meeren Pfühle / Büsche / Gewächse und Thiere / wie folgendlich wird angewiesen werden.

In Beschreibung der sonderbaren Syrischen Theile wollen wir mit der am Meer gelegenen Landschafft Phönicien den Anfang machen / und zugleich auch in derselben Celesyrien und Syro-Phönicien / als untergehörige Theile des besagten Landes fürstellen.

Phönicien / sonsten Phönix oder Phönice.

Phönicien / der erst und vornehmste Theil des Landes Syrien / ist nicht weniger in Heiliger Schrifft / als bey Weltlichen Scribenten berühmet / und wird bey vielen für ein Theil des gelobten Landes gehalten / wiewol derselbe / eigentlich zu sagen / ausser dessen Gräntzen gelegen. Selbst der Apostel Paulus erkennet Phönicien für ein Theil des Syrischen Landes / wie aus der Apostel Geschicht zu ersehen.

Cap. 21/2. 3.

Plinius schreibet / es werde Phönicien mit Syrien umringet / mit welchen Worten er zu verstehen giebet / als wolte er zwischen Phönicien und Syrien einen Unterscheid machen.

Der Name Phönicia / ob er schon sehr gemein und genugsam bekannt ist / hat dennoch einen dunckeln / ungewissen und zweiffelhafftigen Ursprung. Einige wollen Phönicien vom Uberfluß der Datteln / im Griechischen Phönix geheissen / also genannt haben. Andere von der Farbe des roten Meeres / etliche von der Punischen Farbe der Purper-Schnecken / die zu Tyrus in Phönicien überflüssig zu finden waren: Viele von Phönix dem Tyrier / (davon die Fabulen der Poeten melden) und ein Sohn des Königes Atenor / so mit seinem Vatter Cadmus aus Theben in Egypten nach dieser Gegend zog / und über dieselbe zu erst herrschete.

Name der Landschafft Phönicien zweiffelhafftig.

Die Meiste der neuen Scribenten halten Phönicien für einen Hebräischen Namen / den die Griechen verändert / und Scaliger / Pinchas / Füller Panck / und andere Panag wollen geschrieben haben / wiewol keine alte Hebräische Scribenten zu finden sind / die Phönicien mit diesem Namen bezeichnet haben.

haben. In der Schrifft findet man alleine Pinehas oder Phinees / ein Nahme Zweyer Priester / deren einer ein Sohn Eleasar / und der andere ein Sohn Heli war. Pannek bedeutet in Syrischer Sprache Lecker-Speise / und Pannag verdollmetschen die siebentzig Griechische Uberseтzer bey Ezechiel Casia / Hieronymus aber Balsem / Josephus / Gorgonis Sohn / und Selemo Jarchi Opobalsem. Cap. 27.

Bochart will alhier dem alten Buche Zoharis lieber folgen / worinnen Pannag angenehme Speise heisset. Weswegen denn auch die Chaldeische Uberseтzung vor Pannag das Griechische Wort Kolia nimmet / welches Hesychius für süsse Speise oder Banket ausleget. Dem sey nun wie ihm wolle / so bleibet doch gewiß / daß keiner der alten Scribenten Phönicien Pannag genennt habe.

Bochart lässet sich dünсken / es sey nicht ungereimet / daß man Phönicien für ein Griechisch es Wort ansehe; jedoch auf eine solche Weise / als die Nahmen so vieler Völcker / Städte und Ströhme Griechische sind / so von den Griechen aus Hebræischer Sprache genommen / und nach Art der ihrigen geschmiedet worden / warum auch etliche bey ihnen gar gebohren scheinen.

Also haben sie aus Moph / Memphis / aus Bosra / Byrsa aus Phiseseth Bubastus / aus Taphnes / Daphnas / aus Gyblis Byblos / aus Philistea / Allophylos / aus Ar / Arcopolis / ein Stadt der Moabiter / und dergleichen mehr gemachet.

Auf eben diesselbe Art ist der Nahme Phönicien von den Griechen / nach dem Exempel der Hebræischen Worte Phenek-Anak / als wolte man Kinder Anaks oder Anaceer sagen / geschmiedet worden. Man solte zwar besser Bene-Anak schreiben können / aber die Griechen sprechen durchgehends den Hebræischen Buchstaben Beth gelinder aus / wie aus Josepho abzunehmen / der Sophene für Soba / ein Theil des Landes Syrien / nimmet. Phrear / ein Brunnen im Griechischen / kömmt aus dem Hebræischen Beer / und Phalene aus dem Syrischen Baalenun / eben als ob man Herren der Fische sagte. Desgleichen heisset das Persische Wort Pistak / bey den Syriern Pistak / und bey den Arabiern Phistak. Ja selbst die Hebræer schreiben Libne / an statt des Worres Liphne / so daß es kein Wunder ist / wenn man / die Bene-Anaks / Phönicier / Punicier und Penen für einerley Völcker hält.

Ein Ding scheinet im Wege zu stehen / nemlich: Der zwiefache Buchstab n in Benanak / da in dem Nahmen Phönicia nur alleine ein n gefunden wird / doch ist das erste n nach ihrem gewöhnlichen Gebrauch ausgelassen / weil sie Bath für Benth / Bedan für Bendan nehmen.

Auf dergleichen Weise kan auch vermittelst der Verkürtzung des Wortes Ben-Anak Benanak oder Pheanak gesaget seyn / insonderheit / weil bey den Hebræern öffters etwas aus dem eigenen Nahmen geworffen wird. Also ist Abraham an statt des vollkömlichen Wortes Abrab Hamon / und Samuel für Saulmeel genommen worden.

Ferner und zum Beschluß / haben die Griechen aus dem Cananeischen Nahmen Benanak oder eingezogen Beanak erstlich Pheanak / und hernach Phönicien gemacht. Daß sich nun die Benanaks oder Söhne der Anaceer für Phönicier wollen geachtet haben / ist hieraus zu beschliessen / daß sie Carthago / von ihnen gestifftet / Chardreanak / das ist / Stat der Anaceer / genant haben / wie beym Poeten Plauto zu lesen stehet.

Denn ob man schon nicht läugnen kan / daß etliche wenige der Phönicier ihren gewissen Ursprug aus dem Geschlecht der Anaceer gehabt haben / so sind dennoch viele durch den Rhum des Volcks bewogen worden / ihre Herkunfft auf ihn zu bringen / denn dieses Geschlecht hatte unter den Cananiten in Tapfferkeit und Durchlauchtigkeit des Nahmens keinem andern zu weichen.

Die Alten / als Strabo / und Ptolemeus / samt andern Scribenten / haben Phönicien sehr weit / insonderheit gegen Mittag / längst dem Mittelländischen Meer ausgestrecket / und darunter auch Philistea / oder Palestina begriffen: Denn vor Zeiten ward alles Land / welches von Mitternacht nach Mittag / längst dem Mittelländischen Meer von dem Eleuther ab / zwischen Orthosia und Tripolis / biß an Pelusium / (nunmehro Damiaten genant / eine Stadt in Egypten) streckte / Phönicien geheissen. Di ses erhellet klärlich aus Strabonis folgenden Worten / wenn er saget: Der See-Strand der Stadt Orthosia / gegen Mitternacht über Tripolis / biß an die Stadt Pelusium / wird Phönicien genannt / aber das inwendige Land über diesem biß an Arabien / zwischen Gaza und dem Berge Antiliban / Judæa. Artemidor beschreibt bey Strabo die Länge Phöniciens von Orthosia biß an Pelusium / auf 3650. Stadia. Gräntzen der Landschafft Libr. 16.

Nachmals sind die Gräntzen von Mitternacht gegen Süden von den folgenden und heutigen Scribenten genauer zusammen gezogen worden / insonderheit gegen Mittag / da sie ein altes verfallenes Schloß / das Pelgrims-Castell / von den Mohren Tourtoura genannt / und gegen Mittag für dem Berge Carmel gelegen / zum Gräntz-Stein stellen. Ferrarius und Cluverius nehmen den Fluß Chersæus / gemeiniglich Corso / und von den Hebræern Cisson / so an dem Fusse des Berges Carmels in das Mittelländische Meer fället / und Phönicien von klein Palestina oder Philistea scheidet. Gegen Mitternacht aber stellen sie den Strohm Eleuther oder Cele yrien zur Gräntz-Scheidung zwischen beyde.

Aber durch das Stellen dieser Gräntzen begehen die meiste Scribenten einen grossen Fehler / fürnemlich / wenn sie des Strohmes Eleuter gedencken / und denselben allzu tieff gegen Fehler der heutigen Scribenten wegen der Gräntzen.

gegen Mittag / das ist / zwischen Tyrus und Sidon / oder Sarepta / stellen / da gleichwol Ptolemeus und Strabo denselben höher gegen Mitternacht / über den Berg Libanon / zwischen Tripolis und Tortosa setzen / und folgendlich die Mitternächtliche Phönicier-Gräntzen höher gegen Mitternacht über den Eleuther / biß an Tortosa / ausbreiten.

Zudeme machen sie ihren Fehler gröſſer / indem sie unter Phönicien dieselbe Städte setzen / welche Ptolemæus und Strabo darunter gebracht haben / ungeachtet sie gegen Mitternacht über Sidon / und ausser den gesetzten Gräntzen oder Landschafft Phönicien gelegen sind.

Derohalben / so ferne jemand die Städte Botrys / Byblis / Tripolis / Antaradus / Orthosia / und andere / unter Phönicien bringen will / (wie nach dem Vorgang Ptolemæi und Strabonis die heutigen Scribenten thun /) so muß er auch nothwendig den Gräntzen folgen / welche Strabo und Ptolemæus Phönicien gegen Mitternacht geben / anders wird er in einen unvermeidlichen Irrthum fallen.

Länge. Eugenius Roger bringet die Länge von Mitternacht nach Mittag auf 12. Teutsche Meil-Wegs / nemlich: vom Fluß Adonis ab / so an dem Fluß des Berges Libani hinlauffet / und in das Mittelländische Meer fället / biß an das gemeldete Pelgrims- oder Bittfarths Schloß.

Breite. In Stellung der Breite vom Abend biß nach Morgen / ist unter den Scribenten ein gröſſer Unterscheid; denn etliche stellen nur allein drey gröſſe Meil-Weges in die Breite / andere hergegen mehr als 30. / weil sie hoch und nieder-Galiläa mit Samarien darunter rechnen / und von dem Mittelländischen Meer

Adrichom. biß an den Jordan / ja gar über den Berg Libanon biß an die Stadt Damascus / ausmessen.

Andere bringen auch die Stadt Damascus füglich unter Phönicien. Gaulmehr / Cootwyk und andere / stellen gegen Morgen Damascenisch Syrien / und ein Theil von Galiläa / gegen Mittag Samaria / gegen Abend das Mittelländische Meer / und gegen Mitternacht Celesyrien / mit dem Strohm Valania zwischen beyden / zu Gräntzen.

Eugenius Roger breitet Phönicien in die Breite Landwärts von dem Mittelländischen Meer an / biß an Galiläa aus.

Abtheilung. Cluver. Bey den Geistlichen Scribenten wird Phönicien in zwey Theile abgetheilet / nemlich: in Ober- oder Heydnisch-Galiläa / und in Syrophönicien. Ober-Galiläa lieget zwischen dem Munde des Flusses Chorseus und dem Berge Antilibanon / und wird eigentlich für Phönicien bey etlichen gehalten. Syrophönicien lieget zwischen dem Libano und Antilibano / welche Gegend Strabo und andere gemeiniglich Celesyrien / etliche Libanisches Syrien und Damascenisches Syrien / und die Arabier Algauta nennen.

In dem Ersten werden die Städte Tripolis / Botrys / Byblis / Berytus / Sidon und Tyrus / in dem Zweyten aber Damascus / Heliopolis / Abyla / Cesarisches oder Keyserliches Paneas gefunden.

Wie Hieronymus meldet / ziehen die Histo- Roger. rien-Schreiber Galiläa und Samaria unter Phönicien. Andere bringen gleichsfalls das Erbtheil des Stammes Aser / und ein Theil von Zabulon darunter.

Ungeachtet aber Phönicien ein sehr enges Land ist / so hat es doch aus seinem Schosse und Busen Stämme und Geschlechter durch die gantze Welt zerstreuet. Etliche Einwohner verliessen es durch eine Herrsch-Seuche / andere aus Neugierigkeit andere Länder zu sehen / und viele wegen der vielfältigen Erdbebungen / aber die Meisten zur Verminderung der grossen Menge Volckes innerhalb Landes haben sich genöthiget befunden / neue und ausländische Wohnungen für sich selbst aufzusuchen. Denn als das gantze Land Canaan oder Phönicien von den Juden unter dem Feldherrn Josua eingenommen / und die enge am Meer gelegene Gegend / so allein noch übrig war / einer solchen Menge zu klein fiel / haben sich die Meisten Phönicier auf das Meer begeben / und andere Wohn-Plätze gesuchet. Dieses kunten sie leichtlich ins Werck richten / weil sie eine offene See / sichern Hafen / und viel Holtz von dem Berge Libanon zum Schiffs-Bau haben kunten / über solches auch dapffer und scharffsinnige Leute waren.

Die Phönicier sind die Ersten / so weit entlegene Reisen zu Wasser fürgenommen / und die Herrschafft des Meeres besessen haben; denn sie übertraffen alle andere Völcker in Erfahrung der Schiffarth.

Die Geschlechter / Stämme und Städte / so von den Phöniciern an verschiedenen Orten der Welt sind aufgerichtet worden / sind fast unzehlbar. Städte von den Phöniciern gestifftet.

In den Historien sind diese die vornehmsten und bekanntesten / als: auf der Insel Cyprus die Städte Citius und Lavethus von Belus / Carpasia / von Pygmalion / Cinyrejum von Cinyra / als auch Cerynia / Paphus und Amatus / eine sehr alte Stadt auf der Insel Cyprus / worinnen Adonis / König der Phönicier angebetten ward / gestifftet. In Egypten hatte man die Vestung der Tyrier bey Memphis / woselbst die Capelle der aussheimischen Göttin Venus prächtig erbauet war: In klein Asien / Cilicien / davon man saget / daß Cilex / Sohn Agenoris Stiffter seyn soll / neben mehr andern Städten / gleichwie Samuel Bochart weitläufftiger anweiset.

Einige / und unter andern Samuel Bochart / halten Phönicien und Canaan / oder / so andere sagen Chanaan / oder Cananea / (sonsten gemeiniglich Judæa und das gelobte Land genennet) für eine Gegend / und die Phönicier und Canaiter für einerley Völcker / denn / welche erstlich Canaiten / dieselbe waren hernach Phönicier geheissen / weil die Phönicier aus den Canaiten ge-

sprossen sind. Deßwegen gebrauchen auch die siebenzig Griechische Uebersetzer der Heil. Schrifft den Namen Phönicien und Canaan/ und Phönicier und Canaiten / einen für den andern ohne Unterscheid. Also wird bey ihnen Saul an einem Orte der Sohn einer Phönicischen / und an einem andern Orte der Sohn einer Cananeischen Frauen in dem Hebræischen Text genannt.

Exod. 6. v. 14.
Gen. 46. v. 10.

An unterschiedlichen andern Orten legen sie das Wort Canaan für Phönicien aus/ als: sie assen Manna / biß sie in ein Theil der Landschafft Phönicien kamen. Deßgleichen bey Josua: Sie assen vom Korn des Landes der Phönicier. An statt Phönicien und Land der Phönicier stehet an beyden Orten im Hebræischen Text Canaan.

Exod. 6. 35.
Cap. 5. 12.

Und wiederum bey dem ersten Vers desselben Haupt-Stücks setzen die siebenzig Dollmetscher: Die Könige aus Phönicien / da der Hebräische Text hat / die Könige der Canaiten.

Nach diesem Vorgang / und in gleichem Sinn und Weise nimmet der Evangelist Marcus eine und dieselbe Weibs-Person/gebürtig aus Syrophönicien; welche Matthäus eine Cananeische Frau nennet.

Cap. 7. 26.
Cap. 15. v. 22.

Und obwol die Griechen sehr dunckel von den Canaiten schreiben/ so ist ihnen gleichwol/ dessen ungeachtet / der Phönicier Ursprung aus Canaans Nachkömmlingen nicht gantz unbewust gewesen / denn ein Griechischer Scribent Eupolemus / nennet Canaan (so mit Belus aus Saturno entsprossen war) den Vatter der Phönicier.

Libr. 1. Assyr. Judæor.

Neben deme wird / welches zur Bekräfftigung der Sache nicht wenig beybringet / bey Philone (einem Dollmetscher des Uhr-alten Phönicischen Scribenten Sanchoniaton) eines Chana / der zu erst den Beynamen Phönix oder Phönicier geführet / gedacht / denn Chna / gleichwie klärlich zu sehen / ist durch Verkürtzung des Namens Canaan oder Chanaan geschmiedet worden. Und solchem nach wird bey den Griechischen Scribenten Stephano / Phönicien Chna / und die Phönicier Chnaier genannt.

Herodotus / Festus / Priscianus / Plinius / Solinus / Trogus / Stephanus / und andere mehr / schreiben hinwiederum vom Ursprung der Phönicier gantz anders / als: daß sie ihren Ursprung aus der am roten Meer gelegenen Gegend haben / und ehemals daselbst Einwohner gewesen sind / aber durch die vielfältige Erdbebung gezwungen worden / das Land zu verlassen / und sich nach Assyrien zu begeben / worauf sie sich alsbald ferner nach dem an dem Mittelländischen Meer gelegenen Lande gewendet / und daselbst niedergelassen haben. Es ist zwar wahr / daß die Phönicier am roten Meer gewohnet / aber diese waren Geschlechter der Tyrier / und nicht die Tyrier Fortpflantzer der Phönicier. Und so ferne einige Phönicier nach der Meinung Herodoti solten vom roten Meer gekommen seyn / sind es Israeliten oder Jüden gewesen / so aus Egypten durch das rote Meer gezogen / nach langem Irrgang in dem Lande am roten Meer / endlich in Canaan oder Phönicien kamen / und ein Theil annahmen; denn ohne allen Zweifel werden bey Herodoto unter dem Namen Phönicer auch die Juden verstanden / wie aus dem Gebrauch der Beschneidung erhellet / den er einigen Phöniciern in Palestina zuschreibet / die solchen von den Egyptischen sollen gelernet haben / angesehen bey keinen Völckern daselbst die Beschneidung im Gebrauch war / als bey den Jüden / gleichwie schon vor langer Zeit der Jüdische Historien-Schreiber Josephus angemercket hat.

Libr. 2.

Solte jemand fragen / warum doch die Phönicier / so sie in der That gewißlich Canaans Nachkömmlinge sind / nicht mehr in Heil. Schrifft Canaiten genannt werden? So dienet darauf zur Antwort: Daß sich die Canaiten ihres Namens schämeten / und wegen des ihrem Vatter Canaan aufgelegten Fluchs nicht mehr also heissen wolten / insonderheit / da sie die Jüden mit blutigen Kriegen verfolgeten / und mit grossen Niederlagen vertrieben / welches aus keiner andern Ursach geschahe / als daß sie Canaiten waren. Um dieser Ursache willen haben sie sich / an statt Canaiten / hernach lieber Syrier / Assyrier / Sidonier / Phönicier und Syrophönicier wollen nennen lassen.

Bochart. 341.

Was angehet den Namen Syrier / welchen die Phönicier nachgehends mit den umliegenden Völckern gemein gehabt haben / so war ihnen derselbe in vorigen Zeiten eigen / weil er von Tyrus / der Haupt-Stadt in Phönicien geschmiedet zu seyn scheine / denn die Hebräer nennen dieselbe Sor oder Sur / und die Einwohner Sorim oder Surim / welches eben so viel als Syrier bedeutet.

So ferne nun das Hebräische Wörtlein רם ha sonsten angeheffter wird / wie man im ersten Buch der Chronica / und bey dem Propheten Nehemia im Hebräischen geschrieben findet / so kömmet aus Sorim / Hassorim oder Assurim / das ist / Assyrier / mit welchem Namen die Tyrier und Phönicier bey den Scribenten öffters ausgedrücket und bezeichnet werden / wie Makrobius / Virgilius / Nonnus / und andere bezeugen; denn dieser Letztere schreibet für den Phönicischen Libanon / Assyrischen / da doch dieser Berg in Phönicien lieget. Deßgleichen schreiber Virgilius Assyrisches Gifft / für Tyrischen Purpur / denn vorzeiten ward in dem Mittelländischen Meer unter der Stadt Tyrus die Purpur-Farbe aus den See-Schnecken genommen.

Cap. 22. 4. Cap. 13. 16.

Von diesen Assyriern sind die über dem Euphrates und Tygris wohnende Assyrier / Assurs Söhne gäntzlich abgesondert und verschieden / ja selbst die Hebräische Aussprache oder

che oder Schrifft ist unterschiedlich/ jedoch aus Unwissenheit dieser Sache geschiehet es bey den Griechischen Scribenten/ daß sie diese so weit von einander gelegene Völcker zu einer Nation machen.

Ein anderer Ursprung der Phönicier.

Viele wollen den Ursprung der Phönicier auf die Idomiter bringen/ so neben dem roten Meer gewohnet/ und eben als die Phönicier den Namen von der Röte (denn Idom oder Edom bedeutet im Hebræischen rot) bekommen haben; daß sie aber den Wohn-Platz verändert/ und vom roten Meer nach der Gegend Tyrus gezogen seyn solten/ solches wird vergeblich/und ohne einzigen Beweiß/ angeführet.

Derohalben mögen sich die Phönicier mit Recht für Völcker halten/ so die Griechen Autochthonos/und die Lateiner Aborigines heissen/ als wolte man unursprüngliche/ oder Leute sagen/ die ihren Ursprung alleine aus ihrem Lande haben/und von keinen andern Völckern entsprossen seyn; denn die Phönicier hatten/ wie vormals erwähnet worden/ ihren Ursprung aus Chna/ das ist/ Canaan/ so den ersten Beynamen Phönix oder Phönicier geführet hat.

Celesyrien/ im Hebräischen Aram Dammesek/ und im Arabischen Algauta.

Dieser Syrische Theil und die Gegend bey Damascus/zwischen den Bergen Libanon und Antilibanon/ neñen Plinius/Pomponius Mela/ Cootwyk und andere im Lateinischen Syria Damascena/ das ist Damascenisches Syrien/ nach der Haupt-Stadt dieser Landschafft Damascus. Brokardus heisset es Libanisches Syrien/ und andere Phönicisches Syrien/ wegen desselben Gelegenheit und Gemeinschafft mit den Bergen Libanon und Antilibanon.

Strabo/ Ptolemeus/ und mehr andere Griechische Scribenten/ sagen im Griechischen Celesyrien oder Syrie Cele/ und auch sonsten Cele Pedion/ welches erste Wort eigentlich tieff oder nieder-Syrien/ und das letzte/ hole Ebene bezeichnet/ angesehen diese Gegend niedrig/ hol/ und auf beyden Seiten mit den zweyen gemeldten hohen Bergen besetzet ist. Diese zween Berge/ wie Strabo schreibet/ machen eine tieffe Ebene/ im Griechischen Pedion Celon genannt/ so an dem Mittelländischen Meer zweyhundert Stadia breit/ und von demselben Landwärts ein/ noch einmal so lang ist.

Gen. 14. 15.

Im Alten Testament wird diese Landschafft Aram Dammesek genannt/ (im Teutschen Damascenisch Syrien) weil sie auf der lincken Seite an Damascus stösset; hingegen saget der Prophet Amos Beth-Eden/ das ist/ Hauß der Wollust/ welches neben Bikeathaven/ das Thal der Eitelkeit/ oder ein Königlicher Lust-Hof gewesen zu seyn scheinet.

Cap. 5.

Der Prophet Zacharias nennet vielleicht diesen Ort das Land Hadrach oder Adrach/ dieweil alsbald darauf die Haupt-Stadt Damascus dabey gefüget wird. Cap. 9. 1.

Adrichom will Adrach für die Stadt Adra gehalten haben/ angesehen Ptolemeus dieselbe in Celesyrien stellet. Auch hält der erste Adraon und Adratum mit Adra oder Adrach für eine und dieselbe Stadt. Adratum/ nach Wilhelm des Toriers Meinung/ ward zur Zeit/ als die Christen das gelobte Land wieder besassen/ durchgehends die Stadt Bernhardi de Scampis genannt/ und ist eine Stadt in dem wüsten oder felsichten Arabien auf den Gräntzen Palestinä/ fünf und zwantzig tausend Schritte von Bostra gelegen. Adrach.

Andere halten Adrach für den Namen eines Götzen/ den die Syrier ehrten. Einige erklären Adrach als Land der Herrlichkeit/Land der Ehren/ oder ein ehrliches Land; welches mit der Art und Eigenschafft dieses Landes sehr wol übereinkömmet/ zumalen es ein herrlicher/ lustiger und schöner Ort ist.

Bey den Hebræern wird Celesyrien auch Amuca/ und bey den Syriern Amyca/das ist/ tieff/genannt. Hierüber findet man bey Polybio im Griechischen Amyces Pedion/ will so viel sagen/ als Feld oder Ebene Amyces. Bochart.

An einem besonderen Orte scheinet Polybius dieses Feld zwischen dem Berge Liban und Antiliban/ auch Marsyas/ und an einem andern Orte Aulon oder Aulon/ zu nennen/ wiewol etliche das Thal Aulon/ sonsten Königs-Thal geheissen/ zwischen das Galileische Meer/ längst dem Jordan/ bis an das rote Meer ausbreiten. Strabo hingegen machet von Marsyas/Königs-Thal/ und Damascenisch Syrien drey abhandelliche Plätze. Plinius stellet an diesem Orte zwar auch ein Thal/ aber nicht eben zwischen den Liban und Antiliban/ sondern zwischen den Liban und einen andern schlechten Berg/ und nennet es mittelmässiges Thal. Adrich. Libr. 16. Libr. 42. cap. 22.

Bey den Arabiern den Einwohnern/ und bey den Arabischen Historien-Schreibern/als Elmacin/ Abulpharai/ Aledris/ und andern mehr/ wird diese Gegend heute zu Tage/ im Arabischen Gauta/ und mit Vorstellung des Arabischen Wörtleins Al/ Algauta oder Algaur genannt/ welches eigentlich ein Thal bezeichnet; warum auch Abulpharai/ neben andern/ gemeiniglich zum Unterscheid das Wort Dimesk/ das ist/ Damascus hinzufügen.

Damascus/ wie Aledris schreibet/hat Berge und Felder/ so Algauta genannt werden/ und sich in die Länge so weit von einander/ als zwo Herbergen/das ist/ noch einmal so viel/ als in die Breite ausstrecken: Algauta ist derowegen das rechte Celesyrien oder Celon Pedion Strabonis zwischen dem Berge Liban und Antiliban/ dessen Breite er am Mittelländischen Meer auf zwey hundert/ und die Länge auf vier hundert Stadia Landwärts ein stellet; denn an diesen beyden Orten kom-

kömmet die Maaß/ so zwar mit andern Worten ausgesprochen wird/ überein/ dieweil eine jedwede Herberge oder Wirths-Hauß/ so die Arabier zu Lande im Reisen unterhalten/ auf fünf und zwantzig tausend Schritte/ oder zwey hundert Stadia gestellet ist. Der Name Algauta oder Gauta/ nach Bocharti Meinung/ kömmet her von einer gebräuchlichen Wort-Wechselung des Namens Uz/ eine Landschafft bey der Stadt Damascus/ uñ hat einerley Bedeutung mit dem Thal Celesyrien oder Algauta/ die nach Uz dem Erst-gebornen/ der vier Söhne Aramś/ Stiffter der Stadt Damascus/ also genannt wird. Der Klang dieser Wort ist zwar sehr verschieden/ aber die Buchstaben sind bey nahe gleich/ nemlich/ der erste Buchstab ain ע in dem Namen עוץ Uts/ ist in einen Hebräischen Gimel oder Arabischen Gain verwechselt/ gleichwie der Hebräische Tzade am Ende in einen Theth, als in den Worten Tyrus und Tzour zu sehen ist. Auch hat die Arabische Ubersetzung der Bibel/ so zu Paris gedruckt worden/ an statt Uz/ Algauta.

Einige halten Aram Soba/ oder Syrie Soba vor Celesyrien. Damascenisch Syrien/ welches (nach Cootwyks Meinung) auch das Libanische Syrien/ dabey er Palmirene/ und Syrie Sobal füget/ begreiffet/ hat gegen Abend Phönicien/ gegen Mittag Palestina/ gräntzet an wüst Arabien gegen Morgen/ und gegen Mitternacht an Celesyrien. Es ist zum Theil mit Bergen und Hügeln besetzet/ und lieget zum Theil in eine Ebene ausgebreitet. In demselben findet man Damascus/ die Königliche Haupt-Stadt des gantzen Syrien. Jedoch ausser dieses Celesyrien zwischen dem Berge Liban und Antiliban/ welches Strabo eigentlich Celesyrien nennet/ wird bey demselben Strabone/ die gantze Gegend/ so über Seleucis biß an Egypten und Arabien strecket/ auch Celesyrien geheissen. Deßgleichen machet auch Ptolemeus Celesyrien sehr groß/ und breitet es biß an Arabien aus.

Die Meiste nach ihnen folgende Scribenten messen Celesyrien gleicher Weise sehr weit aus. Adrichom stellet zu desselben Gräntzen gegen Mittag wüst Arabien/ gegen Abend Phönicien/ gegen Mitternacht den Fluß Valania oder Eleuther/ und gegen Morgen den Strohm Euphrates.

Cootwyk breitet es von dem Fluß Valania/ biß an Cilicien aus/ und stellet gegen Abend den Meeres-Schoß Ajaſſo/ gegen Mitternacht Cilicien/ gegen Morgen Commagene/ und gegen Mittag Damascenisch Syrien zu seinen Gräntzen/ angesehen er es nicht in Celesyrien/ wie Ptolemeus/ stellet/ noch für eine Landschafft mit Celesyrien hält/ als Bochart und andere thun/ sondern eine absonderliche Landschafft daraus machet/ und für derselben Hauptstadt Damascus erkennet. Cluverius stellet Celesyrien hinter Antiochene/ Commagene und andere Syrische Glieder oder Theile/ und breitet es von Judäa Perea/ das ist/ Ober-Judäa/ biß an den Euphratem aus. Andere/ als Bautrand/ stellen Celesyrien zwischen das rechte Syrien/ Phönicien und Palestina/ welches nunmehro zugleich mit Syrien/ von den Einwohnern Soristan genennet wird.

Strabo schreibet aus Posidonio/ daß Celesyrien/ (vielleicht Groß-Celesyrien) eben als Seleucis/ in vier Satrapeas oder Land-Vogteyschafften getheilet sey. Abtheilung.

Desselben vornehmste Theile/ so Majerus/ und aus ihme Cluverius und Bochart/ schreibet/ sind Decapolis/ so viel als Zehnstatt/ oder Land mit zehen Städten/ davon Damascus die Haupt-Stadt: Siebenzehen Tetrarchien oder vier Fürstenthümer/ und Palmyrene.

In Groß-Celesyrien werden bey den Scribenten verschiedene Städte/ als: Antiochia/ die Haupt-Stadt/ Damascus/ Apamia/ Heliopolis/ Laodicea/ Adrach/ Philippi Cæsarea/ heute Bellianas/ Canatha/ Gemal oder Gabal/ heutiges Tages Gibel Emesa oder Emisa/ nunmehro Himbs/ die Gegend Abilene/ und Stadt Abila/ Salmira/ Hierapolis/ Seleucia/ Adra/ Constantia/ vorzeiten eine Bischöffliche Stadt unter dem Ertz-Bischoffe zu Bostra/ Adamana/ Gerasa/ bey Plinio Galasa/ Capitolias/ Neva zwischen Capitolias und Damascus/ neben mehr andern gestellet.

In dem Thal Algauta/ wie der Arabier Aledris schreibet/ liegen Dörffer/ den Städten nicht ungleich/ als da sind Meza/ mit desselben Vorstädten/ Barda/ Harsenna/ Caucaba/ Jalas/ Bafusaufana und Bait-Alehne/ worinnen ein Gebet-Häußlein/ deme zu Damascus nicht ungleich zu finden ist.

Abulpharai gedencket in Algauta/ des Ortes Mario Rath.

Durch dieses erwähnte Thal stürtzen aus dem Berge Hermon zween der fürnehmsten Flüsse/ als Abana und Parphar/ deren Letzte neben der Stadt Damascus hinläufft/ und der Erste dieselbe mitten durchschneidet.

Syrophönicien.

Syrophönicien/ von Syrien und Phönicien zusammen gesetzet/ ist vielleicht wegen seiner angräntzenden Länder Syrien und Phönicien also genant/ immassen die Syrophönicier/ der Syrier Nachbarn/ so bey nahe gar unter sie vermenget waren/ recht gegen über Phönicien wohneten. Syrien wird allhie genommen/ nicht als ob es Phönicien einschliesse/ sondern als ein Land/ das gegen demselben über gelegen ist/ da sonsten Plinius vorgiebet/ daß Syrien Phönicien umfasse.

Besagte Syrophönicier lagen mitten zwischen diesen zweyen Völckern/ und besassen die auf beyden Gräntzen liegende Städte/ Heliopolis/ Chalcis/ das Land Marsyas/ worzu hernach Damascus/ und Abyla von Lysanias zugesetzt worden; da sie hergegen Strabo und Ptolemeus unter Celesyrien/ Eusebius aber und Hieronymus unter Phönicien bringen/ und zwar nach dem Vorgang Tertulliani/ welcher schreibet: Damascus sey durch die Scheidung der Syrier unter Syrophöni-

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

1. Groote Kerck van Sinte Iohannis
2. 't Huys van den Overste der Stadt
3. De Kerck van Sinte Paulus
4. De Kerck van Sinte Joris
5. Het Huys van den Sultan
6. Men zeyt Paulus alhier gedoopt is
7. De Plaetse op de wa[illegible] met Khn Iehova
[illegible] Paulus
8. Alhier souw Kain sijn Broeder Abel Doodt geslagen hebben
9. Graff-stede der Christenen.

phönicien übergeschrieben / (verstehe die / so durch die Römer geschehen ist.)

Daß Syrophönicien ein Theil des vorgemeldeten Celesyrien bey Damascus sey / wird durch den Arabischen Dollmetscher des Evangelisten Marci bevestiget; denn dieser setzet nachgehende Worte: Diese war eine Griechische Frau / aber von Geburt aus Syrophönicien / also über: Sie war eine Syrische Griechin / und in Algaur / das ist / in Celesyrien / gebohren. So nun Algaur Celesyrien ist / wie es auch in der That dafür gehalten wird / so gehöret auch die Gegend Damascus zwischen dem Liban und Antiliban / welche nach dem Zeugniß Arabonis / mehrentheils Celesyrien genannt wird / darunter.

Es wollen etliche / daß die Phönicier nahe bey Syrien nur Unterschieds halber Syrophönicier geheissen werden / damit man sie von den Africanischen Phöniciern / so Penen sind / unterscheiden möge.

Solchem nach / solte ein Syrophönicer und Phönicier einerley seyn / in welchen Sinn der Name Syrophönicier bey Luciano in seinem guten Rath gebrauchet wird: Denn man lieset daselbst / daß Bachus ein Vetter des Syrophönicischen Kauff-Mannes Cadmus war. Durch Syrophönicier muß Phönicier oder Tyrier verstanden werden / warum auch an einem andern Orte bey Luciano Cadmus / ein auf einer Insul Gebohrner genannt wird / dieweil er auf der Insul Tyrus gebohren worden.

Deßgleichen hat der Evangelist Marcus durch den Namen des Weibes aus Syrophönicien vielleicht Tyrien oder Syddnien verstanden: Denn daß dieselbe Frau aus dem Orte gebürtig war / etheilet aus dem Evangelisten Matthæo / dessen Worte also lauten: Und als JEsus von dannen gieng / begab Er sich nach der Gegend Tyro und Sidon / und siehe / ein Cananeisches Weib kam aus denselben Gräntzen ꝛc. Allhier wird dieselbe Frau bey einem ein Syrophönicisches / und bey dem andern ein Cananeisches Weib genannt / so daß dannenhero durch den Namen Cananeisches / ein Phönicisches Weib kan verstanden werden / zumalen viele Phönicien für das Land Canaan halten.

So viel von Phönicien / Celesyrien und Syrophönicien. Nunmehro wollen wir auch die in denenselben Landschafften gelegene Städte beschreiben / und mit Damascus den Anfang machen.

Namen der Stadt.

Diese Stadt wird durchgehends im neuen Testament so wol / als bey den Griechischen und Lateinischen Scribenten / samt den meisten Europäischen Völckern Damascus genannt. Die Welschen und Portugiesen schreiben Damasco / die Frantzosen und Nieder-Teutschen öffters bey Verkürtzung Damas / doch mehrentheils Damascus.

Gen. 14. 5. 1. Reg. 19. 5. Cant. 7. 4. Ezech. 47. 16.

Auf Hebräisch (im Alten Testament) heisset Damascus / Dammasek / Damuseck oder Dammeschek / auf Syrisch Dannsuk / und auf Arabisch Dimesk.

Dammasek / gemeiniglich in allen Uberseztungen Damascus verdollmetschet / ist eigentlich Blut-suppe / oder / wie es andere auslegen / Blut-Tranck / Vermischung des Bluts / oder Blut trincken / gesagt / weil einige aus der Schrifft behaupten wollen / daß Cain seinen Bruder an diesem Orte ums Leben gebracht habe / denn Dam bezeichnet Blut. Hieronymus bevestiget solches mit diesen Worten: Damascus ist ein Ort / allwo Cain seinen Bruder Abel soll getödtet haben / daher dieser Ort auch Damascus / das ist / Blut trincken genennet wird. Cap. 52. Ezech.

Nach der Meinung Hieronymi / ward Damascus vor Alters nach Aram / dem Stiffter der Stadt / oder gar nach dem Lande / so im Hebräischen gleichfalls Aram heisset / Aram genannt. Heute zu Tage heisset die Stadt bey den Türcken und Mohren Siam und Alssam / oder nach dem Frantzösischen Scham. Bißweilen bezeichnet Siam auch das gantze Syrien / gleicherweise viel andere gegen Morgen gelegene Städte gemeiniglich mit dem Namen des Landes benamet werden. Siam oder Sciam legen einige Sem aus / als ob diese Stadt zum Gedächtniß Arams / Sems Sohne / oder von Sem selbst / solte gestifftet seyn. Aber eigentlich bezeichnet Siam bey den Arabiern die Sonne; denn nach alter gegen Morgen liegender Völcker Meinung / solte dieselbe eine absonderliche Zuneigung zu dieser Stadt und ihrer Gegend haben / um denenselben ihre Krafft bey ihren Gewächsen mitzutheilen. Roger.

Ursprung der Stadt Damascus.

Betreffend den Ursprung der Stadt Damascus / oder wer dieselbe gestifftet hat / ist solches nicht klärlich / zumalen selbst die Heil. Schrifft hievon nicht deutlich redet / oder einige Meldung thut / auch die Weltliche Scribenten keines Weges hierinnen einig sind.

Der Arabische Scribent Abulpharai machet Murk oder Murf / König in Palestina / zwantzig Jahr vor Abrahams Geburt / zum Stiffter dieser Stadt.

Wie einige wollen / solte Elieser Damascus / Abrahams Haußhalter / dessen Moses gedencket / die Stadt gestifftet / und nach seinem / oder seines Sohnes Namen Damascus geheissen haben. Hieronymus / Tostatus / Gool / und andere mehr / messen diesem Glauben bey / und halten solches ins gemein für gewiß. Gen. 15. Cap. 9. 2.

Derselbe Hieronymus will auch / daß Korah / Edoms oder Esaus Sohn / die Stadt gestifftet habe; beyde diese Meinungen streiten wieder die Worte Mosis / Gen. 14. 15. da gesaget wird: Daß Abraham die vier Könige biß an Zoba oder Hoba verfolgete / welches auf der lincken Seite der Stadt Damascus lieget; Derohalben muß nothwendig diese Stadt vor Abrahams / für Elieser / seines Knechts / und für Korah / Esaus Sohns Zeiten schon gestanden haben / so daß die Stadt von ihnen nicht kan gestifftet seyn. Cap. 4. Thren. Isidor. Orig. Libr. 15. Cap. 1. Gen. 36.

Pererius giebet hierauf zur Antwort / daß zur Zeit Abrahams Damascus nicht genannt Gen. 15.

worden/ sondern Moses/ der Geschlechtschreiber/ durch eine vorzeitige Art zu reden (die er öffters gebrauchet/) diesen Ort geheissen habe/ wie er dazumal genannt worden/ und ist eben so viel/ als ob er gesagt hätte: Abraham hat vier Könige biß an Hoba verfolget ꝛc. das ist/ biß an das auf der lincken Seite gelegene Land/ wo hernachmals Damascus hingebauet worden. Desgleichen kan auch gesaget werden/ daß an dem Orte nicht die Stadt Damascus/ sondern der Platz angewiesen worden/ auf welchen hernach die Stadt gebauet/ und nach der That oder Fürfall genannt ist; denn Dammesek/ oder Damascus/ wie schon droben erwehnt/ wird wegen Cains Bruder-Mord vom Blut-Trincken also genannt. Josephus schreibet/ daß Hus oder Uz/ Erst-geborner der vier Söhne Arams/ die Stadt gestifftet habe/ welches auch Hieronymus bekräfftiget.

Diese verschiedene Meinungen solten verglichen werden können/ woferne man sagen wolte: Daß Hus/ Arams Sohn/ sich zuvor daselbst niedergelassen/ den ersten Grund gelegt/ und die Stadt Aram geheissen habe/ aber daß hernach Damascus/ Abrahams Haußhalter/ dieselbe herbauet/ und endlich von Korah/ Esaus Sohn/ zu einem besseren Stand gebracht sey. Weßwegen sie denn alle derselben Stadt Stiffter genannt werden können/ denn öffters nimmet man die Herbauer der Städte für die Stiffter selbst. Dergleichen kan auch allhie statt haben/ nemlich: Daß der Ort von der That seinen Namen bekommen/ und darnach die Stadt von dem Orte/ welchen Namen sie nachmals von dem Herbauer Elieser Damascus auf eine andere Weise angenommen hat.

Hierauf zielet auch/ was Adrichom in Erwegung verschiedener Stiffter dieser Stadt mit folgenden Worten schreibet:

Vielleicht hat Elieser die von Hus gestiffte Stadt durchleuchtiger herbauet/ und deßwegen dieselbe an statt Aram/ nach seinem Namen Damascus genannt. Diese Ursach hat Justinum/ Stephanum und andere Scribenten bewogen/ Damascum für den Stiffter der Stadt zu erkennen.

Roger. Alle gegen Morgen wohnende Völcker halten dafür/ daß die Stadt von den Kindern Noachs/ ein wenig nach der Sündfluth sey erbauet worden.

Stephanus/ so unter dem Keyser Justiniano gelebet hat/ ist der Meinung/ die gemeldete Stadt sey von Damasco/ Mercurii Sohn/ und der Nymphen Helin Eda gestifftet/ und nach seinem Namen also geheissen. Dieser soll aus Arcadien einige Geschlechter dahin geführet haben.

Andere sagen wiederum/ sie sey nach dem Riesen Ascus/ der Diomysium mit Lycurgo in den Strohm geworffen/ oder Diomysium verfolget/ und hernach Damascum/ so die Weinberge mit einem Beil ausrottete/ getödtet habe/ Damascus genannt worden.

Gelegenheit der Stadt. Diese Stadt lieget in Syrien/ oder eigentlich in der Landschafft Celesyrien/ oder Nieder-Syrien/ im Hebreischen Aram Dammesek/ das ist/ Damascenisch Syrien/ wiewol Ptolemæus Eusebius und Hieronymus dieselbe unter Syrophönicien bringen; denn Damascus (sa- und Steget der Letzt-gedachte) ist durch die Scheidung der Syrier/ so von den Römern gethan ist/ unter Syrophönicien überschrieben worden. Gleicherweise/ so hat auch Justinus Martyr/ Damascus unter Syrophönicien gebracht. bo.

Sie lieget Norder-Breite auf 33. Grad/ auf einer weit-ausgestreckten Ebene gegen Mitternacht/ vom gelobten Lande/ am Fuß des Berges Libanon/ oder vielmehr über demselben/ weil sie ihn gegen Mitternacht von sich siehet/ nemlich/ 180000. Schritte von Jerusalem/ und 300000. Schritte gegen Mittag von Aleppo/ mitten zwischen Jerusalem und Antiochia. Codrwyk und Belon stellen Damascus sechs oder sieben Tag-Reisen von Jerusalem und 8. teutsche Meil-Weges von dem Mittelländischen Meer.

Damascus war in vorigen Zeiten eine Kö- Ihr Reiniglische Stadt des Stammes Manasse/ und chen und zur Zeit der Könige Israel die grösseste/ schön- Glantz. ste/ edelste und Haupt-Stadt des gantzen Syrischen Landes/ wie aus dem Proph. Esaia Cap. 8. 7. 8. 1. Reg. 15. 18. und 2. 34. 2. Chron. 24. v. 23. Amos 1. v. 3. zu sehen ist. Weswegen auch das gantze Land in derselben Gegend sampt einem grossen Theil von Syrien/ Damascenen oder Damascenisches Syrien ist genannt worden/ ja gantz Syrien wird 2. Reg. 5. 2. dadurch verstanden.

Unter der Herrschafft aber der Griechen Tacitus und Römer war Antiochia und nicht Da- Libr. 1. masçus die Haupt-Stadt in gantz Syrien/ gleichwie Cæsarea ehemals die Haupt-Stadt in Judæa gewesen ist.

Wie alt sie ist/ so durchlauchtig ist sie auch/ Cap. 4. immassen sie nicht alleine durch die gantze Welt berühmet/ sondern auch in H. Schrifft an vielen Orten gepriesen/ und mit Ehren-Titulen begabet wird. Bey Jeremia wird sie die schönste oder zierlichste Stadt/ und bey Amos/ das Hauß der Wollust genannt. Strabo giebet ihr den Namen einer herrlichen/ und bey nahe der edelsten unter allen Städten in gantz Persien. Bonifacius erhebet ihren Pracht und Zierlichkeit so hoch/ daß niemand solches mit hundert Zungen solte ausspprechen können. Julianus nennet sie in seinen Briefen/ die rechte Stadt Jovis/ und das Auge des gantzen Orients.

Aber wie Quaresmius/ so dieselbe mit seinen Augen beschauet/ bezeuget/ so kan man sie nunmehr mit dem vorigen Stande (in Betrachtung der Herrlichkeit/ Lustigkeit und Schönheit) keines weges vergleichen/ denn heutiges Tages werden daselbst dergleichen herrliche und köstliche Dinge weder gesehen noch gefunden. Uber solches lieget gegen Mitternacht eine Viertel-Stun-

de von

de von Damascus/ eine andere/und kleine geringe Stadt an dem Fuß eines Berges/ welche alt Damascus/ und durchgehends Salaja oder Salahaja genannt wird/ allwo die vortrefflichsten Bürger der Stadt Damascus viel schöne Lust-Häuser und Gärten erbauet haben/ daher alles/ was von den Scribenten gesaget wird/ so wol von der neuen als alten Stadt muß verstanden werden.

Ihre Stärcke.

Nichts desto weniger aber ist Damascus noch heutiges Tages/ ob sie gleich öffters erobert und verwüstet worden/ die schönste und trefflichste aller Syrischen Städte. Sie wird in ihrem Umkreis auf 6000. Schritte geschätzet/ ist mit zweifachen Graben und Mauren umringet/ mit Thürnen gezieret/ und hat eiserne Thore. Man sagt/ daß sie vordessen mit dreyen Mauren umringet gewesen/ wie denn auch noch an unterschiedlichen Orten einige Kennzeichen gefunden werden.

Märckte in der Stadt.

In der Stadt sind viel schöne und grosse gewölbte Märckte oder Kram-Winckel-Strassen (im Arabischen Basars geheissen) welche viel prächtiger und gröſſer gebauet sind/ als in andern Syrischen Städten.

Sie sind auf allen Seiten mit allerley Kauffmannschafften/ und Handwercks-Leuten in grosser Anzahl besetzet/ jedoch sind sie alle/ nach dem Unterscheid der Wahren und Handwercke von einander abgesondert. Der Eingang der Meisten/ ist mit Ketten bespannet/ die Pferde/ Cameelen/ und andere Last-tragende Thiere des Tages abzuhalten/ des Nachts aber werden dieselbe für Menschen und Thieren mit Thoren geschlossen/ Die Bazaren oder Märckte stehen des Tages über nicht allezeit offen/ sondern werden nur allein auf gewisse Stunden/ wenn sich die Kauffleute versammlen/ und ihre Handlung verrichten/ geöffnet/ nemlich: Sie stehen des Morgens von drey Uhren ab/ biß an den Mittag/ und des Nachmittages von der Abend-Stunde biß an der Sonnen Untergang offen/ die übrige Zeit bleiben sie geschlossen/ und wird alsdenn weder Handel noch Wandel getrieben/ doch dessen ungeachtet mögen die Handwercks-Leute/ den gantzen Tag über/ ungehindert in ihrer Arbeit fortfahren. Dieselbe Freyheit haben auch alle die jenige zu genissen/ so Eß-Wahren verkauffen/ denn ihre Kram-Winckel oder Küchen stehen den gantzen Tag offen. Unter andern ist noch ein Marckt in der Stadt/ Bazar von Lenanien genannt/ welcher sehr groß/ und mit 18. Bogen gezieret ist. Unter diesen Gewölben sind auf beyden Seiten durchgehends zween Bogen mit Kram-Buden. Hinter dem Letzten stehet eine herrliche Moskee/ Oerte genannt/ und für derselben eine sehr schöne Diwan oder Richt-Banck/ so auf Pfeilern ruhet/ und unter sich einen schönen Brunnen hat. Nach dieser folget ein Hof/ und dann wieder eine Moskee/ mit sehr vielen Marmornen Pfeilern gezieret. An diesem Orte theilet sich die Strasse in zwey Theile.

Das fürnehmste Gebäude ist der Besestein/ oder Basestan/ sehr schön von aussen/ und mit dreyen Thoren verwahret. Dieses ist ein Ort/ wo die köstlichen und theuersten Wahren/ als gewebte Seidene Kleider von allerley Farben/ Gold/ Silber/ Perlen/ Sebel/ und Sclaven verkaufft werden. Keine Stadt oder Flecken ist an diesem Orte/ oder in Türckey/ da man nicht einen Basestan/ und kein Dorff/ da man nicht einen Marck oder Bazar finden solte. Besestein.

An verschiedenen Orten in der Stadt sind sehr viel gemeine grosse Häuser (von den Mohren Chazeis genannt) worinnen Seide/ Garn/ Cattun und andere Zeuge gewebet und gemachet werden. Ohne diese sind noch viel andere gemeine Gebäude/ als: Kirchen oder Metzideu/ Chans/ oder Herbergen/ Imareten oder Gast-Häuser und Bade-Stuben/ derer sich die Einwohner viel gebrauchen. Hierneben findet man in allen Bürger-Häusern sehr schöne Brunnen/ zum täglichen Küchen-Gebrauch und Dienste/ für Menschen und Vieh.

Kirche St. Johannis.

Unter andern übertrifft in Pracht/ Zierat und Grösse alle andere Gebäude/ das treffliche Meister-Stück/ die vor Zeiten der Christen gewesene Haupt-Kirche/ von ihnen gestifftet/ als das Christenthum in Arabien blühete. Sie ward von Käiser Heraclio/ (wie etliche wollen) Johanni dem Täuffer/ oder/ nach anderer Meinung/ Zachariæ/ seinem Vatter zugeweyhet. Die Maroniten geben für/ daß Zacharias darinnen soll begraben liegen/ wie Della Valle bezeuget/ jedoch will er dieses Gebäude mehr für die Kirche St. Johannis/ als Zachariæ gehalten haben/ wie solches ein gewisser Scribent, so vor etlichen Jahren das Buch der heiligen Oerter Hierommi vermehret hat/ bekräfftiget. Die Christen nennen sie noch heutiges Tages die Kirche St. Johannis/ und ein Perssischer Scribent gedencket über solches in dieser Kirche auch des Grabes Johannis. Zu dieser Zeit dienet sie den Mahumetisten zu einer Metzide.

J. Gool in Alpherean. Georg. Elmacin. 71.

Im Jahr der Flucht Hegira/ oder Mahumets aus Mecka/ sieben und achtzig (oder unsers Heilandes 709.) ließ der Chalib oder Arabische Käiser Walid/ Abdelmeliks Sohn/ die Christliche Kirche St. Johannis zum Theil verwüsten und gar ausplündern. Man sagt/er habe den Christen viertzig tausend Ducaten dafür angeboten/ weil sie sich aber das Geld anzunehmen geweigert/sey ihnen die Kirche mit Gewalt abgenommen/ und gar verwüstet worden.

Zur selbigen Zeit ließ Walid neben dieser Christen-Kirche eine Metzid oder Türckischen Tempel stifften/ der von den Arabiern Siamibene Ummil, das ist/ Ummische Haupt-Kirche/ und gar für eines der vier Wunder der Welt/ oder dieser Gegend gehalten wird. Diese vier Wunder sollen seyn die Pharos/ zu Alexandria in Egypten/ die Brücke über den Fluß Sangia/ ein Arm des Euphrates/

nes / die Christliche Kirche zu Edessa / und die Metzide zu Damascus: An dieser letzten solen zwölff tausend Steinhauer gearbeitet / und die Unkosten alle Reichs-Einkunfften von sieben Jahren her betragen haben. Elmacin saget von vier hundert Kasten / deren jedweder vierzehen tausend Ducaten werth geschätzet worden.

Ehe aber dieses herrliche Wunder vollzogen ward / legte sich Walid nieder und starb / so daß hernach dasselbe sein Bruder Suleiman zu vollkommenem Stande brachte.

In Unterforschung der Grund-Veste fanden die Gräber ein schönes Werck-Stück / worauf gehauen stunde: Weil diese Welt aus nichts geschaffen ist / und ohne einig Kennzeichen der Fortpflantzung / so soll dieses ein Zeichen seyn / daß sie einen Stiffter gehabt habe / deme niemand gleich ist / und den man ehren / dienen / und anbeten muß. Diesen Tempel hat Muhibbul-Chair (das ist / Liebhaber des Guten) im dritten Jahr der Jahre Ussuwan gestifftet. Wer in denselben kömmet / der gedencke (so es ihn gut düncket /) des Stiffters bey dem Schöpffer. Lebe wol.

Elmac. In dieser Metzide waren sechshundert güldene Lamp-Ketten / derer Glantz die Menschen in ihrer Andacht verstörete / nachmals aber wurden sie von dem Rauche schwartz / und blieben / biß auf die Zeit des Chalifs Omar / Aduläzij Sohn / der sie in seine Schatz-Kammer bringen / und an statt der Guldenen / Eiserne bestellen ließe.

Elmac. Libr. 1. p. 77. Nach diesem beklagten sich die Christen bey Chalif Omar wegen der Kirche St. Johannis / so Chalif Walid abgebrochen / und an die Mahumetische Haupt-Kirche gefüget hatte / und zeigeten ihme den Brief der Freyheit / die ihnen Chalif Walid gegeben / sampt der Verbündnis / daß ihre Kirchen nicht solten verwüstet werden / noch ledig stehen bleiben. Omar aber wolte darein nicht willigen / sonder bote ihnen das Geld / nemlich viertzig tausend Ducaten / so ihnen gleichsfalls Walid geben wolte / für Abtretung des Ortes an. Die Christen schlugen das Angebottene gäntzlich ab / und hielten um ihre Kirche inständiger an; Weilen aber solches die Türcken übel aufnahmen / sagte Hulwan / Idrisi Sohn / daß ihre Verbündniß wegen der Christen Kirchen alleine auf einen Theil der Stadt zielete / so bey dem friedlichen Vertrage erobert wäre / was aber alle andere Kirchen so wol innerhalb als ausserhalb der Stadt in dem andern Theil / so mit dem Schwerd gewonnen worden / beträffe / gehöreten sie den Mahumetisten / die sich selbiger mit dem Schwerd bemächtiget hätten. Endlich / nach vieler Streitigkeit / ward unter ihnen beschlossen / daß St. Johannis Kirche den Türcken / ohne einige Prætention, solte übergelassen werden. Nachmals schrieb Omar einen Brief an die Christen / daß sie alle Kirchen in der gantzen Stadt so wol / als alle Klöster und Kirchen ausserhalb und in dem Kuß-Hof Gouta oder Celesyrien / neben dem Berge Liban und andern Oertern sicher und ungehindert besitzen solten / nemlich / dieselbe solten nicht verwüstet werden / noch ledig stehen / auch selbsten die Mahumetisten über sie nicht zu gebieten haben.

G. Genebr. in Rosar. Polit. Wie andere wollen / ward zur Zeit Chalif Muavias / so ungefehr im Jahr sechs hundert drey und achtzig regierete / der mittelste und gegen Morgen stehende Theil der Kirche den Christen mit Gewalt abgenommen / und ein Türckischer Tempel daraus gebauet. Nach der Zeit entwältigte Walid, Abdelmeliks Sohn den Christen auch den Rest der Kirche / also daß sie endlich gar zu einem Mahumetischen Tempel gebrauchet / und den Christen hinwiederum andere zu stifften / Freyheit gegeben ward.

Zum Zierat derselben Kirche ward neben der Mauer viel Kalck aufgehäuffet / weswegen auch die Türcken diesen Ort im Arabischen Kellasa / das ist / Kalckicht genannt haben. Eine Zeitlang hernach hat Nureddin Mamud / Sengs Sohn / an diesem Kalck-Platz im Jahr 1177. eine Hohe-Schul stifften lassen / die noch heute Kelasa heisset; weil sie abe im 15. Jahr durch das Feuer verzehret ward / ließ Saladin / König in Syrien eine andere / wiewol mit sehr kleinen Gemächern und Studien-Kammern / darinnen sich nur ein einziger Mensch bequemlich behelffen kunte / an demselben Orte aufrichten.

Mitten auf dem Platze ist ein grosser Wasser-Trog / ungefehr neun Fuß tieff / worinnen die Mahumetisten / ihrem Gebrauch nach / ehe sie zur Kirchen gehen andächtiglich ihre Hände und Füsse waschen. Von dem Troge tritt man durch die Thüre der Schul in die Kirche selbst.

Nunmehr ist sie mit Bley gedecket / hat in der Mitte des Dachs einen vergüldeten Thurm oder Spitze / und ist mit vielerley künstlich-gehauenem Marmor gezieret. An der Seite von Mitternacht her / lieget ein breiter Platz mit einem Marmornen Pflaster / der mit einer Gallerie rings umgeben / und mit vielen Pfeilern / so aus lauterem Porphyr-Stein gehauet sind / geschmücket ist. Bey nahe in desselben Mitte stehen in einem Kreiß acht Marmorne Pfeiler / worauf ein aus Marmor gehauener Kasten ruhet. In diesem lagen / wie man saget / die Kirchen-Bücher / ehe die Stadt von den Türcken eingenommen ward. An der Seite gegen Abend im Vorgiebel der Kirche / welcher gantz künstlich von Marmor gebauet ist / sind drey zwiefache sehr grosse kupfferne Thüren / darunter die Mittelste die Grösteste und Zierlichste ist / und eine Griechische Uberschrifft hat / wiewol keine Christen so nahe kommen mögen / daß sie solche recht solten sehen können.

Auf dieser Seite kömmet man / vermittelst einer Treppe von fünf und zwantzig Stuffen / so lang als der Vorgiebel selbst in die Kirche. Neben der Treppe stehet ein Brunnen oder Wasser-Trog / der überflüssiges und

sehr

sehr klares Wasser giebet. An der Seite gegen Mittag siehet man drey andere kupfferne Thüren / so fast eben so groß / und sehr köstlich sind. Nach der Mittelsten gehet man über einen sehr breiten Gang / ungefehr hundert Fuß lang / und von beyden Seiten mit Marmornen Pfeilern gestützet / von welchem Theile man auf einer Treppe von zehen Stuffen in die Kirche steiget.

An beyden Seiten der Treppen stehen zween grosse Pfeiler aus Ophitis oder Serpentin-Stein / mit einer Griechischen Uberschrifft / so durch die Länge der Zeit mehrentheils vergangen und weggeschliffen ist / zierlich gehauen. Die Griechische Kirchen-Bücher melden / daß diese Uberschrifft die Verwüstung und Eroberung der Stadt zur Zeit des Käysers Justiniani / behälsen solle. Von diesem Orte kan man im Fürübergehen das Inwendigste der Kirchen bequemlich besichtigen.

Diese ruhet auf 4. Reihen Pfeilern / ist mit hangenden Lampen gezieret / und mit einem Marmornen Pflaster versehen.

In dieser Kirche (wie die Mohren zu sagen wissen) werden zween Marmorne Särge bewahret / so noch vollkommen gantz / und mit einem grünen Kleide bedeckt sind. Den Ersten halten sie für Zachariæ Grab / wessen Gebeine aber der andere beschleust / ist unbewust / jedoch halten sie beyde in grosser Ehren.

Bey dem Chor siehet man einen Platz mit Marmornen Säulen umringet / und in dessen Mitte ein aus Marmor gehauenes Grab / worinnen die Gebeine eines gewissen Heiligen ruhen sollen. Die Mahumetisten halten dieses Grab / samt dem gantzen Chor / für einen sehr heiligen Ort / weßwegen sie auch einen jedweden hinein kommen lassen. Damit aber niemand unversehens oder muhtwilliger Weise hinein tretten möge / haben sie ein Gitter dafür gemacht / und dasselbe mit Schlössern verwahret.

An verschiedenen Orten siehet man über den Thüren der Metziden / Kelche in Steine ausgehauen / die / so einige dafür halten / Wappen der Mohren sind.

Kootwyk. Nahe bey dem schönsten Marckt der Stadt / stehet eine andere schöne Metzide / Gemma geheissen / worinnen Ananiæ Grab seyn soll. Aus diesem Tempel gehet man das Wasser durch eine kupfferne Röhre in einen Trog / nahe bey demselben / lauffen / woraus sich die Türcken für dem Gebet waschen und reinigen.

Bey dem Schlosse stehet eine Moskee / ungefehr zwantzig Schritte lang. Diese ist viereckigt / gantz mit Gold angestrichen und mit Marmorsteinen gepflastert. Mitten in derselben ist das Grab Melek Daer / Sultans in Egypten.

Ananiæ Hauß. Unter andern wird in Damascus zwischen dem Oster-Thor (im Arabischen Babocherti genannt) und zwischen dem Thore St. Thomæ / das Hauß Ananiæ / eines Jüngers Christi / und Pauli Lehr-Meisters gezeiget / welches er bewohnete / als Paulus nach Damascus kam.

Es ist ein Keller oder Spelunke unter der Erde / dahin man auf einer Treppen abtritt. Biddulf. get. Unter besagter Treppe ist der Ort / wo Ananias Paulum soll unterwiesen haben / und an der lincken Hand siehet man ein zugestoffes Loch / wodurch Ananias zu Paulo in Judas Hauß gienge.

Quaresmius saget / das Hauß Ananiæ sey in dem Theil der Stadt gegen Morgen / und unter denselben eine Wohnung unter der Erden / dahin man an der Ost-Seite durch eine enge Thür gehe / und eine Treppe absteige. Diese lieget dreyeckigt / ist nicht groß / sondern allein zehen Schritte breit / und zwantzig lang. In dem Gewölbe sind zwey Lufft-Löcher / wodurch das Liecht scheinet. An diesem Orte / soll / nach Aussage der Traditionen / der Herr Ananiæ erschienen seyn / und ihme befohlen haben / nach Judæ Hauß / (wo sich Paulus aufhielte / wie Lucas mit Mehrerm meldet) zu gehen. Act. 9. v. 10.

In den alten Zeiten / nach dem Inhalt der Uberlieferung / ist dieser Wohn-Platz dem Heilande und seinem Jünger Ananiæ zu Ehren / wie auch zum Gedächtniß der Erscheinung und Offenbahrung in eine Kirche verändert worden.

Man siehet noch heutiges Tages einige Kenzeichen einer Kirche: Insonderheit an der Seite gegen Morgen / ein Gewölb / oder Altar / den Kirchen-Dienst / nach der Weise der gegen Morgen wohnenden Christen zu pflegen. Nunmehr ist sie in eine Türckische Metzide verändert / und gegen Mittag / ein mittelmässiger Thurm erbauet / von wannen die Mahumetisten die Leute zur Kirchen ruffen. Dieser Ort wird so wol bey Türcken / als bey Christen geehret.

Man sagt / es hätten die Türcken sich vielmal unterstanden / über dieser Höle einen Tempel zu stifften / aber alles / was des Tages über wäre gemacht und gebauet worden / wäre des Nachts in einen Augenblick wieder niedergestürtzet.

Vor wenig Jahren / (nach Aussage Quaresmii) haben die Türcken einen Thurm dahin zu bauen getrachtet / um von demselben (Vermöge ihrer Gewonheit) zur Vermehrung des Lobes GOttes zu ruffen / aber sie arbeiteten vergeblich. Und weil sie es hernach für eine Göttliche Vorsehung hielten / liessen sie zu bauen nach / so daß der Ort bleibet / gleichwie er zuvor gewesen ist.

Andere sagen / diese Höle sey in zwo gewölbte Kammern abgetheilet. Eine auf der lincken Hand im Eingang / diene den Christen / Jacobiten zu einer Capelle / und habe einen steinern Altar. Die andere gebrauchen die Türcken für ein Bet-Hauß / wo sie ihr Gebet mit grosser Andacht ausstürtzen / und auch die Christen nach ihrem Wolgefallen dahin kommen lassen. Die

Christen und Türcken bezeugen; daß an besagtem Orte viel Gebrechen und Kranckheiten geheilet werden. An den Mauren siehet man viel tausend Namen angeschrieben / und solches zum Gedächtniß derer / so aus Gottesfurcht hieher kommen.

Die rechte Strasse in Damascus.

Bey dem Eingang des Babocherki oder Oster-Thores kömmet man in eine grosse gewölbte Strasse oder Marckt / so linien recht läuffet / und in der Apostel Geschichten die rechte Strasse genannt wird. Sie ist auf beyden Seiten mit Häusern und Krahm-Winckeln oder Läden / so mit allerley Kauffmannschafften versehen sind / gezieret / die Gewölbe sind hoch / die Strasse etwas dunckel / und über eine Viertel-Stunde lang. Fornen an in derselben / nahe bey einem dicken Pfeiler / der Alte genannt / stehet ein Brunnen / wo Paulus sein Gesicht wieder bekam / und von Anania getaufft ward.

Das Hauß Judä.

Nicht weit von diesem Brunnen stehet das Hauß Judæ / also biß auf heutige Tag genannt. Es wird für die Wohnung gehalten / worinnen Juda Paulum / nachdem er blind worden / empfieng / um denselben in der Christlichen Lehre zu unterrichten und tauffen zu lassen.

In besagter Wohnung ist eine kleine Kammer / zweyer Klaffter breit / wo Paulus / nach dem Inhalt der Traditionen oder Uberlieferung / dreyer Tage lang ohne Essen und Trincken in seinem Gebet verharrete / biß er endlich von Anania getaufft wurde.

Die Thür ist mit Eisen beschlagen / und mit dicken Nägeln verstärcket / wie denn in dieser Gegend fast alle Thore und Thüren also verwahret sind.

Quaresm.

Nachmals ward daselbst eine Kirche gebauet / so als die Kenn-Zeichen ausweisen / aber sie ist zu dieser Zeit in gemeine Wohnungen der Türcken verändert.

In derselben ist ein schöner Brunnen und Wasser-Trog / und weil vormals nur ein Türck darinnen Hauß hielte / ward einem jedweden der Ort willig gezeiget.

In diesem Hause soll auch der Leichnam Ananiæ begraben seyn / weßwegen dasselbe nicht alleine von den Christen / sondern auch selbst den Türcken in grossen Würden gehalten wird.

Nahe bey dem Oster-Thor / eben für der Stadt / stunde vor Zeiten eine grosse Kirche / welche Paulo zu Ehren gestifftet war / heute zu Tage aber haben die Türcken eine Chan oder Herberge daraus gemacht. Daselbst stehet noch ein alter Glocken-Thurm. Gehet man aber an dem Stadt-Graben fort / und wendet sich gegen Mittag / ungefehr 100. und zehen Schritte vom Oster-Thor / siehet man an den Mauren noch einen andern grossen viereckigten Thurm stehen / in dessen Mitte zwo wol ausgehauene Lilien-Blumen gesehen werden.

Auf einer jedweden Seite stehet ein Löwe / und zwischen diesen Lilien ein grosser Stein / mit Türckischen Buchstaben beschrieben. Monkonys bezeuget / es habe diese Lilien Gottfriede von Bovillon / der erste Christen-König zu Jerusalem / aushauen lassen / denn als er die Stadt nicht erobern kunte / sondern alles ringsum verwüstete / versprach er / die Stadt in Ruhe zu lassen / so ferne man ihm vergönnete / Lilien-Blumen in die Mauren zu setzen. Andere sagen wiederum / ein Sultan habe dieselbe hauen lassen / weil er aus Franckreich gesprossen zu seyn fürgab / dahingegen viele wollen / daß es auf Befehl eines Kauff-Manns von Florenz geschehen sey.

Drey hundert Schritte weiter / ungefehr bey dem Thor Babossa / von den Christen St. Pauli Thor geheissen / so nunmehr mit Steinen zugestopffet ist / wird man in den Stadts-Mauren eines Fensters gewahr / durch welches Paulus / wegen Verfolgung der Jüden / in einem Korbe herab gelassen ward / zu dessen Gedächtniß noch ein Thurm an diesem Orte soll gebauet seyn.

Allhie sind die Mauren doppelt / aus lauter gehauenen Steinen aufgerichtet / Monk. und mit viereckigten Thürnen verstärcket. Sechzig Schritte von hinnen / recht gegen dem Thor über / ist das Grab St. Georgii / des Pförtners / so unter dem Schein Actor. 9. ein Christ zu seyn / und Paulum aus dem v. 15. Gefängniß gelassen zu haben / enthauptet 1. Chor. 11 ward. v. 32.

Die Christen des Landes halten denselben für heilig / und lassen zu allen Zeiten eine Lampe über seinem Grabe brennen.

Die Bürgerliche Wohnungen bestehen mehrentheils allesamt aus Back-Steinen / Bürgerliche so mit Kley oder Leimichter Erde zusammen Häuser. gefüget / und mit Kalck bestrichen werden / so daß der grösseste Theil schlecht und baufällig gestifftet ist: jedoch sind etliche etwas zierlicher bestrichen und vester gebauet / aber von gehauenen Steinen findet man sehr wenig Häuser.

Sie haben von aussen ein geringes Ansehen / und scheinen nicht prächtig gebauet / weil man auf Seiten der Strassen keine Fenster / sondern nur allein eine enge Thür siehet / hingegen sind sie inwendig sehr zierlich und nett / mit verschiedenen Kammern und grossen Saalen versehen / welche mit Marmor und Porphyr-Stein gepflastert / und mit schönen Laub-Werck ausgehauen sind. Die Böden sind neben den Gewölben vergüldet und mit blauer Farbe bestrichen.

Mitten in der Wohnung stehet ein Brunnen / Trog oder Wasser-Gefäß / mit lauffenden Wasser / zum Dienst der Einwohner. Auch hat man hinter den Häusern sehr herrliche und zierliche Gärten oder Lust-Höfe / so mit Orängien-Aepffeln / Limonen / und andern fruchtbaren Bäumen und Gewächsen bepflanzet sind.

Die

Die Dächer sind nach Art derer gegen Morgen wohnenden Völcker eben / so daß man leichtlich von einem Dach zum andern kommen kan / absonderlich / wenn die Häuser nahe an einander stehen. Die Strassen und enge Gassen sind mit Kieselsteinen beleget / und von beyden Seiten mit einem Gang / ungefehr vier Fuß breit / und anderthalb hoch / erhaben.

Der Weg zwischen beyden / eben als ein Graben / ist ziemlich tieff / und vier oder fünf Fuß breit / dannenhero jemand leichtlich darüber springen kan.

Durch diesen holen Weg gehen die Caravanen / Cameelen / und andere Last-tragende Thiere eines nach dem andern / ohne einzige Verhinderung den Menschen an zu thun / angesehen / dieselbe alleine den erhöheten Gang von beyden Seiten betretten.

In diesen Mittel-Weg lauffet auch das Regen- und Brunnen-Wasser / samt allem Unflat der Thiere und Weege / von wannen aller Stanck und Koth in weit ausgehölete Löcher unter der Erden getrieben wird / weßwegen die hohe Gänge auf beyden Seiten allezeit sauber bleiben / und so wol Manns- als Frauens-Personen einen schönen Durchgang bahnen.

Die gemeine Weege und Strassen / ausgenommen die Vornehmste / sind mehrentheils mit Pforten abgeschlossen / und in viel Nachbarschafften abgetheilet / deren jedwede unter einem Ober-Haupt stehet. Man gebraucht weder Wagen noch Karn / sondern alleine Cameele / Pferde und Maul-Thiere tragen die Lasten auf dem Rücken.

Schloß in Damascus.

Bey nahe mitten in der Stadt / ist ein sehr hohes und starckes Schloß / von weissem Marmor gebauet / dessen Stiffter / wie aus dem Wappen der Stadt / (nemlich der Lilien) zu sehen / ein Florentiner soll gewesen seyn.

Wie Baumgarten meldet / war dieser Florentiner ein Kauff-Mann / der sich auf die Tochter des Obristen in der Stadt / bey welchem er sehr gemeinsam war / und ihn öffters besuchte / verliebet hatte. und weil endlich die Liebes-Flamme sich in Tollheit veränderte / brach er mit diesen Worten heraus: Daß er lieber sterben / als der Liebe besagter Tochter entbehren wolte. Der Vatter spricht ihme die Tochter ehrlich / so ferne er von seinem Glauben abstehen würde. Der Florentiner lässet sich auch hierinnen überreden / verläugnet durch die tolle Liebes-Triffte seinen Glauben / und nimmet die Tochter zum Weibe / wodurch er nicht alleine bey dem Obristen / sondern auch bey dem gantzen Hof und Bürgerschafft in grosses Ansehen geriethe.

Nach Absterben des Schwieger-Vatters / herrschete dieser Florentiner selbst über die Stadt / und regierete / Zeit seines Lebens / löblich und wol / so gar / daß ihm nach seinem Tode ein Tempel aufgerichtet ward. Die Mahumetisten ehren ihn noch heute zu Tage / als einen Heiligen / küssen sein Grab / rühren mit den Händen daran / und streichen darnach mit denselben über ihren Bart.

Dieser Florentiner hat die Stadt mit den gegenwärtigen Mauren mehrentheils umringet / oder gestärcket / und einen Löwen (das Wappen der Stadt Florenz) in denenselben aushauen lassen.

Das Schloß ist viereckigt / und mit Mauren / sehr hohen steinern Thürnen / und tieffen Gräben umgeben. Die Gräben stehen mit vielerley Art Bäumen / insonderheit Maulbeer-Bäumen / Weinstöcken / und grünen Kräutern bepflantzet / daher sie im Auge zur grossen Ergötzlichkeit / schöne Lust-Höfe und Gärten zu seyn scheinen: Und ob schon die Gräben trocken sind / so kan man doch leichtlich / im Fall der Noth / dieselbe / Vermittelst einiger Wasser-Leitungen / in kurtzer Zeit voll Wasser lauffen lassen.

Es mangelt an keinen Röhren / wodurch das Wasser zum Garten- Bau nöthig / ohne Unterlaß dahin geleitet / und alles befeuchtiget wird. Auch lauffet mitten durch das Schloß ein kleiner Bach / (wie Thevenot schreibet) der / auf erheischten Fall / den Graben füllen kan.

Das Schloß hat nur eine Pforte oder Eingang mit einer Fall-Brücke / worüber man nach dem Schloß gehen muß. Die Brücke ist zu Abhaltung der Thiere überzwerch mit einer eisernen Ketten bezogen. Auf beyden Seiten der Brücke hangen aus den Mauren zwo steinerne / überwunder-künstliche Ketten / von dreissig länglichten Gliedern / sehr dick und groß / daß sie mit Verwunderung angesehen werden müssen / desto mehr / weil sie / nach Aussage der Einwohner / nicht durch Kunst zusammen geheffet / sondern aus einem Stein sehr künstlich gehauen sind.

Thevenot ist der Meinung / daß eine dieser Ketten sechzehen / und die andere vierzehen Glieder habe / so künstlich ineinander gehauen / daß niemand dergleichen solte nachmachen können; Zumalen ein jedwedes Glied zwo Spannen lang und anderthalbe breit ist.

Wälle.

Die Wälle und Thürne sind mit gehörigem Geschütz versehen. Fornen an stehet ein Wach-Hauß / mit vielen Waffen ausgerüstet und mit dreyen Stücken Geschützes / davon ein jedwedes sechzehen Spannen lang / verwahret. Fünf Schritte weiter fort / kömmet man in das Müntz-Hauß / wo die Jüden arbeiten. Zehen Schritte von hiesigem Orte stehet ein Thum / welcher zwar sehr schlecht erbauet ist; aber doch auf vier dicken Pfeilern ruhet / deren einen drey Männer kaum umspannen können. Funfzehen Schritte von hinnen / tritt man durch einen grossen gewölbten Saal in die Divan / oder Richt-Banck / allwo der Rath sitzet. Sie ist

Mosaischer Weise gemahlet / mit Gold und Asur eingeleget / und hat drey schöne Wasser-Tröge.

Kriegs-Besatzung. Die Besatzung schätzet Cootwyk auf zwey hundert Mann / davon im Thor täglich ungefehr zwantzig wachen müssen. Kein Fremdling / ja keine Bürger und eingebohrne Mohren mögen einen Fuß in das Schloß setzen. Die meiste Besatzung der Stadt bestehet hingegen aus Janitscharen. Monkonys bezeuget / daß in Damascus nicht über funffzehen hundert Janitscharen zur Besatzung liegen. Von diesen sind fünf hundert zur Bewahrung der Stadt gestellet / die niemals ins Feld kommen. Fünf hundert andere begleiten jährlich die Caravanen nach Mecka / und die übrige fünf hundert werden im Kriege gebraucht / wenn der grosse Herr wider Bagdat / oder anders wohin zu Felde gehet. Diese Janitscharen haben ein absonderliches Vorrecht für allen andern / so unter dem grossen Herren dienen; als nemlich / sie mögen zu Pferde ins Feld gehen. Der wenigste Monatliche Sold ist fünf Piaster oder Reichsthaler.

Man findet in der Stadt verschiedene Cofi Häuser / so alle bedecket / und in der Mitte mit Gläsern versehen sind. In einem jedweden ist ein guter Brunnen / mit vielen Spring-Adern / welche das Wasser in einen viereckigten Trog werffen. Alle Bäncke sind mit Tapetten bedecket. Man siehet Schau-Bühnen / wo Sänger und Spiel-Leute die Gäste lustig machen.

Damascus ist Volckreich. Vor St. Thomæ Thor ist ein kleiner viereckigter Thurm von viereckigten gleich grossen Steinen / und eben so viel Löchern / als Steine sind / welches zu schauen angenehm ist. Ein Bassa ließ einsmals einen grossen Theil der Löcher mit den Häuptern der Drusen / welche er hatte abhauen lassen / als Emir Feccheredin / Fürst der Drusen / gefänglich weggeführet ward / zufüllen. Damascus ist eine der Volckreichesten Städte dieses Ortes / und solches wegen der vielen Kauff-Leute / so aus verschiedenen Landen aus Asia und Europa dahin kommen.

Ohne die Türcken und Mohren / so wol die grösseste Anzahl lieffern / findet man auch Christen von verschiedenen Secten / dergleichen sind: Römisch gesinnete aus Europa / Griechen / Armenier / Maroniten / Samariter oder Samaritanische Juden / samt andern in grosser Menge.

Die Christen und Jüden wohnen nicht unter einander / sondern ein jedweder hat seine absonderliche Strassen / so von den Türcken abgesondert sind. Die Maroniten stehen unter einem Bischoff / der von dem Patriarchen auf dem Berge Libanon erwählet / und von dem Pabst zu Rom bevestiget wird. Sie haben eine Kirche / unsere Liebe Frau von Nazareth genannt / welche von Pabst Paulo dem Fünften / mit vielem Ablaß begabet ist. Die Römischen Geistlichen St. Francisci Ordens / haben auch eine Kirche / so allen Römisch-Gesinneten zu einer Parochie oder Haupt-Kirche dienet / und woselbst ihr Gottes-Dienst mit grosser Freyheit verrichtet wird.

Ohne Constantinopel ist keine Stadt in Türckey / die so viel Cherifs oder Fürsten des Mahumetischen Geschlechts / oder so viel Adeliche Personen hat.

Ein Arabischer Scribent Abulpharai gedencket in Damascus des Thals Nirak / worinnen ein Garten war / da sich der berühmte Griechische Artzt Hippocrates öffters erlustiget hat.

Heutiges Tages wird Damascus von einem Bassa / oder Beglerbey / so einer der Mächtigsten des Türckischen Reiches ist / regieret; denn er hat unter seinem Gebiet das gantze Syrien und gelobte Land / worinnen viel Bassen / Emiren und Sanjaks sind / die ihme gehorsamen / und so viel Krieges-Volck an die Hand schaffen / als er zum Dienst des grossen Herren nöthig hat. Regierung Roger.

Er ist einer der zwey und zwantzig Beglerbeyen oder Unter-Könige in Asia / und allgemeiner Stadthalter der zehen Landschafften / so zum Theil in dem gelobten Lande liegen / und gebeut auch über absonderliche Stadthalter / so über dieselbe gesetzet sind. Doubt.

Ihm schickt der Groß-Vezier / so der erste Diener des grossen Herren ist / Befehlen und Ordre zu / die er in seinen Landschafften will unterhalten haben. Wie andere wollen / strecket sich das Gebiet des Bassa zu Damascus biß an den Berg Liban. Unter ihme stehet auch der Mussalem zu Jerusalem. Das gantze gelobte Land in Hoch- und Nieder-Galilæa / nemlich das Erbtheil der Städte Asser / Nepthalim und Zabulon / samt deme / was über den Jordan lieget / stunde vormals unter der Macht der Stadt Damascus; aber zeither hundert und zwantzig Jahren haben es die Fürsten der Drusen eingenommen / unter Schatzung gebracht und besessen. Monck. 341. Roger.

Die Stadt ist absonderlich Brunnen- und Wasser-reich / und solches wegen des Strohmes Adegele / sonsten in heiliger Schrifft Abana genannt / denn es lauffen sehr viel Bäche durch dieselbe / daher nicht alleine in allen Herbergen / Metziden und Pallästen / sondern auch in den Bürger-Häusern Spring-Brunnen gefunden werden.

In der Schrifft werden bey Damascus zweyer Flüsse gedacht / nemlich: Des Abana und Parphars / welche Naman Feld-Hauptmann des Königes in Syrien mit diesen Worten rühmet: Sind nicht die Flüsse Amana und Parphar zu Damascus besser / denn alles Gewässer in Israel. 2. Reg. 5. 12. Flüsse Amana und Parphar.

Der Abana / (wie Adrichom schreibet) bey den Hebræern Amana / Ama und Amma (denn b und m werden bey den Arabiern Hebræern und Chaldeern öffters eines für das andere gesetzt) hat sehr klares Wasser / und nim-

nimmet seinen Ursprung in dem Lande Decapolis aus dem Fuß des Berges Libanon. Er lauffet für dem gegen Abend und Mittag gelegenen Theil der Stadt Damascus fürüber/ durch die Ebene Archadab/ und stürtzet sich in die Syrische See. Bochart hält für wahrscheinlich/ daß der Fluß Amana seinen Ursprung aus dem Berge Amana/(und heutiges Tages/ wie Roger bezeuget/ Gibel Cheque bey den Arabiern/ dessen Salomon in seinem Hohen-Liede gedencket/ und den gemeldeter Bochart für ein Theil des Bergs Liban will gehalten haben/) hernehme. Ep. 4.

Parphar aber ist ein tiefer und lustiger Fluß der Stadt Damascus/ beginnet bey dem Fuß des Berges Libanon/ und durchschneidet die Stadt/ von dannen lauffet er an den Mauren der Stadt Antiochiæ hin/ und ergeust sich endlich in das Mittelländische Meer.

Diese zween Flüsse machet Adrichom Schiffreich/ aber Cootwyck hält das Gegentheil/ indem er saget: Abana und Parphar sind keine Schiff-reiche Flüsse/ sondern nur Bäche/ so aus dem Berge Hermon (einem Theil des Berges Libanon) entstehen/ und die Stadt so wol in- als ausserhalb befruchtigen/ als nemlich: Der Aman oder Abana fleust in- und durch die Stadt/ aber der Parphar für derselben hin/ befeuchtiget die Gärten und Lust-Höfe für der Stadt/ und bewässert das umliegende Land/ vermittelst vieler Graben und Wasser-Gänge/ zu grosser Fruchtbarkeit desselben.

So viel Quaresmius zu Damascus angemercket hat ist der Fluß Abana groß und tieff/ und lauffet mitten durch die Stadt. Der Parphar/ so aus dem Abana herrühret/ bestehet aus sechs kleinen Bächen/ welche ungefehr eine Vierkel-Stunde von der Stadt ein absonderliches Wasser zu seyn scheinen/ und aus einem Felsen ihren Ursprung nehmen. Diesem nach gedencket Ludovicus der Römer in seiner Reise eines eintzigen Flusses bey Damascus/ der mitten durch die Stadt lauffet/ und einen zwiefachen Namen hat. Ohne diese wird bey den meisten Scribenten noch von einem anderen Fluß bey erwehnter Stadt gesaget/ im Griechischen Chrysorrhoas/ so viel als Gold-Fluß/ genannt/ weil er entweder Gold-Sand auswirffet/ oder einen Gold-gelben Grund hat; jedoch halten etliche diesen Fluß für den Abana/ und andere den Fluß Parphar für Chrysorrhoas. Ob nun Abana oder Parphar der Fluß Chrysorrhoas/ davon die Alten melden/ eigentlich sey/ stehet dahin/ dieses aber ist gewiß/ daß er seinen Lauff in der Gegend dieser Stadt gehabt/ denn Strabo schreibet davon also: Der Chrysorrhoas/ so von der Stadt und Gegend Damascus seinen Anfang nimmet/ wird fast gäntzlich in Bäche getheilet/ und befeuchtiget viele und tiefe Oerter. Libr. 1. Cap. 6. Fluß Chrysorrhoas. Libr. 15.

Bellonius ist der Meinung/ daß der Chrysorrhoas aus den nahe bengelegenen Bergen (vielleicht aus dem Libanon) entspringe/ und mit solcher Gewalt niederstürtze/ daß man das Rauschen an unterschiedlichen Orten in der Nähe hören könne. Nachdem er aber auf das ebene Feld gekommen/ lauffe er gelinder fort/ und theile sich in viel Adern/ welche die gantze Ebene samt den umliegenden Gärten befeuchtigen.

Dieser Fluß/ nach des Letzt-gedachten Aussage/ bewässert die Stadt Damascus und das umliegende Land. Er verschaffet viel Wassers zum grossen Nutzen und Dienste der Einwohner; denn fast ein jedweder Bürger hat in seinem Hause einen Garten und Spring-Brunnen.

Wie andere wollen/ so entstehen diese Brunnen des Flusses Chrysorrhoas in einem Dorffe des Berges Libanon oder Hermon/ mit Namen Canva/ fünf Stunden von Damascus gelegen/ von dannen schiessen sie abwärts/ und vermengen sich in dem Dorffe Reggia/ drey Stunden näher an der Stadt/ mit andern. Dieses zusammen gefügte Wasser lauffet durch einen engen Graben in das Dorff Hamara/ und theilet sich in zween Bäche/ davon der Erste Barada/ und der andere Nahor Jezid/ weil Jezid/ Sohn des Chalifs Muavias denselben Graben lassen/ im Arabischen genannt wird. Gol. Alteren. Histor. Men. Libr. 8.

Bey dem Dorffe Dummar theilet sich der Erste in drey Armen/ davon der erste/ Barada/ (bey andern Parphar/ und vielleicht bey Stephano Bardanim genannt) bey der Stadt hinlauffet/ und den Namen des gantzen Flusses behält.

Der Andere Banas/ und in der Schrifft Abana/ durchschneidet die Stadt/ und der Dritte Tura/ lauffet durch das gegen Mitternacht gelegene Feld. Das Wasser dieser Flüsse befeuchtiget Land/ Wiesen und Gärten/ und wird hernach durch Röhren in alle Ecken und Häuser der Stadt geleitet. Das übrige fället in Bahaar Narach/ das ist/ beschlossenes Meer/ welches gegen Morgen nicht weit von der Stadt lieget. 2. Reg. Cap. 5.

Die Stadt Damascus ist von Anfang her grossen Veränderungen unterworffen gewesen/ und hat viel Unglück und Verwüstung ausstehen müssen. Als die Propheten Amos/ Esaias/ Jeremias und Zacharias/ die Einwohner/ durch ihren Reichthum und Uberfluß/ in vielerley Greuel und Bosheit verfallen sahen/ haben sie durch Einblasung des Geistes/ sattsam von ihrer Wegführung/ Verwüstung und Einäscherung geweissaget. Damascus ist vielerley Unglücks unterworffen gewesen. Amos 1. 3. Jesaias 8. v. 10. Jerem. 49. Zach. 9.

Erstlich war Damascus neben gantz Assen/ unter der Assyrier Monarchie/ als diese aber zu Ende lief/ blieb sie eine Frey-Stadt/ und stund bißweilen unter dem Schutz eines Mächtigern.

König David hat Damascus/ neben gantz Syrien/ erobert/ und unter Schatzung gebracht; aber nach siebentzig Jahren/ zur Zeit des Königes Salomon/ wurden die Einwohner zu Damascus unter Reson/ (einem weggelauffenen Knechte von Hadad 2. Reg. 8. 1. Paral. 18.

Eser König in Soba) aufrührig / schüttelten das Joch von ihrem Halse / und warffen ihn zum Könige über sie auf / wodurch Damascus den Namen einer Haupt-Stadt des neuen Königreichs gewann. Zehen Könige haben über Damascus nacheinander regieret / so allesamt den allgemeinen Namen Adad oder Hadad geführet haben. In der Schrifft wird von achten gemeldet / als: Reson / Chetzion / Fabrimmon / Benhadad dem Ersten / Benhadad dem Zweyten / Chasael / den Justinus Aselus nennet / und Benhadad dem Dritten. Unter ihrer Regierung eroberte König Jerobeam der Zweyte / Damascus / aber König Retzin gewann sie darnach wieder. Unter dieses Königes Regierung nahm auch Tiglatpilleser / König in Assyrien / auf Ersuchen Ahas / Königes in Juda / Damascus ein / tödtete den König Retzin / und führete die Einwohner gefänglich nach Kir / womit er also das Königreich gar zu Nichte machte. Nach ihme ward Damascus von dem Könige zu Babel gar verwüstet / und biß auf den Grund vertilget / so gar / daß ihre alte Herrlichkeit alleine aus den Stein-Hauffen erkannt werden kunte.

2. Reg. 16.

Hieronym. in Esaiam 17. Libro.

Nach derselben Zeit ist Damascus wieder aufgebauet / und ein Theil der Assyrischen / Persischen und Macedonischen Herrschafft / wie auch eine Haupt-Stadt einer absonderlichen Landschafft worden / aber bey Theilung der Macedonischen Herrschafft fiel Damascus den Seleuciern zu / unter welchen sie wegen der nahe beygelegenen Städte Antiochia und Seleucia / mehr ab- als zunahme.

Bey dem Untergang der Seleucier ward Damascus wieder ein Königreich oder Königliche Haupt-Stadt; denn Ptolemeus Lathyrus / König in Egypten / entbot Demetrium aus Gnidus zu sich / und machte ihn zum Könige über Damascus und das gantze Land.

Darnach fiel es in die Macht der Nabatäischen Arabier / deren König Aretas / nach dem Tode Antiochi Dionysii das Damascenische Reich eroberte. Zur selbigen Zeit gebot über Damascus ein Königlicher Landvogt / wie aus 2. Corinth. 11. v. 32. erhellet / aber Aretas behielt die Herrschafft nicht lange / denn als Pompejus der Grosse / über das Römische Kriegs-Heer in Syrien gebot / ward Damascus von Metello und Lollio eingenommen / und unter das Gebiet der Römer gebracht / wodurch sie wieder zur Haupt / Stadt einer Landschafft gemacht wurde.

In diesem Stande blieb Damascus biß auf das Jahr sechs hundert sechs und dreissig / oder das vierzehende Jahr Hegiræ / zu welcher Zeit Omar / der zweyte Chalif und dritte Käiser der Saracenen oder Mahumetisten / die Stadt Damascus unter Anführung des Feld-Obristen Chalid / Walids Sohn / nach einer sechs Monatlichen Belagerung / oder wie Abulpharai will / nach siebenzig Tagen / eroberte / und den Griechischen Christen aus den Händen risse.

Ein jedweder Feld-Herr hatte ein Thor belagert / und unter diesen stunden vier andere / so das gantze Lager commandireten. Einer dieser Viere Chalid genannt / Walids Sohn / brach mit Gewalt durch St. Thomæ Thor / inzwischen Abubeidas wegen Ubergabe der Stadt in Unterhandlung getretten / und also ward sie gewonnen. Nach der Zeit ließ Omar Damascus mit prächtigen Wercken gröſſer und vester machen.

An einem andern Orte schreibet Elmacin aus der Christen Historien etwas weitläufftiger von Eroberung der Stadt Damascus / nemlich also: Nach Bemächtigung der Stadt Tyberias in Palestina / und des Meer-Strandes von den Mahumetisten / zog der Griechische Käiser Heraclius nach Antiochien / und versamlete alle Krieges-Besatzungen aus Asana / Gemada / Lalma und mehr andern Städten / wie viel er nöthig hatte / und sandte sie unter dem Feld-Obristen Mahan nach Damascus mit Briefen an den Obristen der Stadt / Mansor / daß er ihnen mit Geld behülflich seyn solte; weil aber Mansor dem Käiser nicht wol zugethan war / (angesehen / dieser ihm viel Mühe zu wege gebracht / und schon bereit Geld von ihm begehret hatte / als Constantinopel belagert war) entschuldigte er sich / und ließ ihme sagen: Zu Damascus wären keine Geld-Mittel / und die Arabier ein kahles Volck / auch hätte man solcher grossen Zurüstung nicht nöthig.

Hierauf zog Mahan mit seinem Krieges-Heer Omars Herrlager / so bereits biß nach Giulana gekommen war / entgegen. Zwischen diesen beyden war ein Fluß. Nach dem sie nun einige Tage lang gegen einander daselbst still gelegen hatten / begab sich Mansor mit dem Gelde / welches er zu Damascus versamlet hatte / ins Lager bey den Feld-Obristen Mahan / dem Volck das Geld auszutheilen / wie er denn auch darauf des Nachts in Gesellschafft vieler Bürger aus Damascus mit eisernen Gabeln / Trommeln und Trompeten im Lager erschiene. Dieweil aber Mahans Kriegs-Knechte die grosse Anzahl bey Mansor mit Trommeln und Trompeten für Feinde ansahen / so sie von hinten überfallen wolten / fielen sie allesamt ins Wasser / darinnen die Meisten ersoffen / und nur etliche Wenige nach Damascus / und andern Oertern die Flucht nahmen. Mansor kehrete nach diesem unverhofften Schlage wieder nach Damascus / und weil er sich einer Belagerung besorgete / versamlete er / so viel müglich war / Speise und Vieh / machte in der Stadt gute Anstalt / und stellete sich zur Gegenwehr. Kurtz nach diesem ward die Stadt belagert / Alhalid oder Chalid / Walids Sohn pflantzete sein Lager an das Thor gegen Morgen / Abubeidas besetzte das Zoll-Thor / Amir St. Thomas / Jezid das kleine Thor / und also hielten sie die Stadt sechs Monat lang belagert / unter welcher Zeit viel harte Scharmützel zwischen beyden Partheyen fürfielen. Als aber die Einwoh-

wohner eine so harte Belagerung nicht länger ausstehen kunten/ stieg Mansor auf die Mauren/ und ersuchte ein freyes Geleit für die Griechen/ so sich in der Stadt befanden. Dieses ward ihnen vergönnet/ und Chalid zog durch das geöffnete Thor in die Stadt/ mit Befehl/ daß niemand der Seinigen den Degen entblösen solte. Die übrige Griechen samt denen/ so an den Thoren Wache hielten/ wichen/ auf das Gerüchte/ daß der Feind schon bereit in der Stadt seye/ und verliessen die übrige Thore. Nach ihrem Abzuge fiel Abuobeidas mit dem blossen Schwerde durch die Zoll-Pforte/ Jezid durch das kleine/ und Amir durch St. Thomas Thor in die Stadt. Das Niederhauen hörte nicht ehe auf/ biß sie Chalid/ wobey sich auch Mansor befand/ der mit seinen Händen den Freygeleits-Brief zeigete/ begegneten. Allhie erhub sich wegen des freyen Geleits viel Streitigkeit/ jedoch kam es endlich so weit/ daß der Brief versiegelt/ und bekräftiget ward. Hiedurch kömmt es/ füget Elmacin hinzu; daß ein Theil der Haupt-Kirche zu Damascus eine Christen-Kirche/ und das andere Theil eine Metzid oder Mahumetischer Tempel ist/ dieweil sie zur Zeit der Griechen eine Christliche Kirche war. Nachdem nun Mansor die übergebliebene Griechen zusammen gezogen hatte/ begab er sich nach Antiochien/ zum Käiser Heraclio. Als nun dieser die Eroberung der Stadt Damascus verstund/ sagte er: Gute Nacht Syrien/ und zog nach Constantinopel.

Nachgehends pflantzete Muavias den Priesterlichen Sitz der Chalifen zu Damascus/ und legte die berühmte Kirchen-Versammlung/ zu Beylegung aller Streitigkeiten des Mahumetischen Gottes-Dienstes dahin. In dieser Versamlung wurden sechs Alcoranen gemacht und für gut erkannt/ alle andere aber (so viel als zwey hundert Cameel-Thiere tragen kunten/) wurden ins Wasser geworffen.

Von dieser Zeit an ward Damascus wegen des Sitzes der Chalifen sehr berühmet/und mit Beute und Siegs-Triumphen der eroberten Völcker verzieret; absonderlich aber/ als Musa und Tarik im Jahr siebenhundert dreyzehen Hispanien erobert hatten/ zu welcher Zeit unter andern theuerbaren Gütern/ auch Salomonis güldene Tafel nach Damascus geführet/ und von dannen ein grosses Geschlecht Bürger nach Granada in Hispanien/ übergebracht wurden.

Elmac. 96.

Im Jahr sieben hundert neun und viertzig/ sandte Chalif Abdalla Saffah Abulabbas/ seines Vatters Bruder Salih/ Alis Sohn/ nach Damascus/ die Stadt zu belagern. Dieser nahm sie stürmender Hand ein/ tödtete Walid/ Muavias Sohn und Gebieter der Stadt/ verwüstete dieselbe dreyer Tage lang/ und ließ die Mauren fast gar unter die Füsse werffen/ (Abulpharai saget/ es sey kein Stein auf dem andern gelassen worden.

Im Jahr neun hundert sechs und funffzig kam Saiphodaulas/ Käiser von Mansol und Iraca/ nach Eroberung der Stadt Aleppo für Damascus/ als ihm aber die Einwohner das Thor nicht öffnen wolten/ zog er wieder fort. Darnach kam er wieder/ belagerte die Stadt/ und gewann sie/ ward aber wieder heraus getrieben/ und von den Einwohnern verschlagen. Damascus blieb ein Sitz und Haupt-Stadt der Mahumetischen Herrschafft biß auf Chalif Abugiasar Almansor/ der aus den Stein-Hauffen der Stadt Seleucis Bagdad bauen liesse/ und den Sitz der Chalifen dahin überbrachte/ wodurch Damascus ihres Glantzes und Herrlichkeit eines Theils beraubet ward.

Darnach in Zertheilung der Chalifschafft/ kam Damascus unter die jenigen/ so Egypten und Syrien besassen/ und an das Geschlecht der Tulunen und Fatimiden/ deren etliche zu Damascus Hof gehalten haben/ wie sich denn unter andern Hamaruia im Jahr acht hundert fünff und neuntzig unter dem Kloster Merezin an dem Fluß Lura selbst einen Pallast bauen liesse. Dieser Ursache halber werden die Fatimiden bey Emirkond Damascenische Fürsten geheissen. Im Jahr neun hundert acht und siebentzig/ gewann Azir Billa/ König in Egypten/ die Stadt Damascus/ und trieb Aphtekin heraus. Horn.

Dieser Aphtekin fieng im Jahr neun hundert vier und siebentzig in Damascus an zu regieren; denn als ihn Adaduddaulus auf die Flucht getrieben hatte/ begab er sich mit dreyhundert Türckischen Knechten nach Damascus/ woselbst sie sich zu Herren auffwarffen. Die Fürnehmste der Stadt fielen ihnen alsbald zu/ mit Ersuchen/ daß er die Herrschafft über sie annehmen wolte. Dieses thät er/ hielt sich in der Regierung wol/und erlösete sie von der Tyranney der Araren. Elmac. 237.

Aber im Jahr neun hundert acht und siebentzig sandte Barar Almansor Aziz Billa/ König in Egypten/ seinen Stadthalter Gieuhar mit einem Heer ab/ den Fürsten Aphtekin in Damascus zu belagern. Als nun der Krieg zweyer Monat lang angehalten hatte/ ersuchte Aphtekin von Hasen/ den Carmatiter/ Ahmeds Sohn zum Beystand/ so daß Gieuhar wiederum nach Tiberias kehrete. Hierauf belagerte Aphtekin und Hasen mit zusammen gespanneten Kräfften Gieugar in der Stadt Tiberias. Dieser begab sich auf die Flucht/ wiche nach Rama/ und sandte um ein freyes Geleite für sich zu Aphtekin/ der ihm zwar solches vergönnete/ aber mit diesem Beding: daß Aphtekins Schwerd und Hasens Spieß an dem Thor zu Rama solten aufgehangen werden/ und Gieuhar mit den Seinigen unter demselben ausziehen/ wie auch geschahe. Gieuhar begab sich nach Egypten/ und reitzete Aziz Billa zum Kriege wieder Aphtekin/ daß er auch alsbald mit seinen Krieges-Völckern aus Egypten zog. So bald diese Heer-Lager einander in dem Felde bey Rama begegneten/und zum Treffen kamen/ blieb Aziz Obsieger/ und Aphtekin

kin ward mit Hasen und allen Krieges-Knechten auf die Flucht getrieben.

Darnach ward Aphtekin gefänglich bey Azir gebracht / der ihm das Leben schenckete / wol mit ihm handelte / und zu seinem Thür-Hüter machte. Endlich kam Aphtekin durch Gifft / welches ihme einer von des Azirs Räthe alleine aus Neid heimlich hatte eingeben lassen / ums Leben.

Elmacin.

Des Jahres tausend sechs und siebentzig fiel Damascus wieder von Mustanssir Billa / Chalif von Bagdad / und Könige in Egypten ab / und Isar Ayus / so aus Egypten geflohen / und Damascus / Hims / und mehr andere Städte dieses Ortes erobert hatte / zu. Im Jahr tausend drey und neuntzig / den siebenzehenden des Monats Muharram / nach unsers Heilandes Geburt / entstund zu Damascus eine grosse Erdbebung / wodurch tausend Häuser niederstürtzeten / und viel Menschen todt blieben. Die Bewegungen höreten nicht auf / sondern währeten biß auf den vierzehenden des Monats Saphar / daher viel Menschen aus ihren Häusern lieffen / und in ebenem Felde sich enthielten.

Elmacin 284.

Im Jahr tausend neun und siebentzig / bemächtigte sich Tagiuddaulas Nis / Barselans Sohn / der Stadt Damascus / und brachte sie unter das Türckische Reich seines Bruders Gietaluddaulas Melikschack oder Melechach / Noradins Sohn / der zur selbigen Zeit in Persien herrschete. Dieses trug sich folgender Gestalt zu: Als die Krieges-Macht aus Egypten Damascus belagerte / ersuchte Isar / so in der Stadt war / von Tagiuddaulas Beystand und Hülffe. So bald nun dieser unter Damascus kam / brach das Egyptische Heer wieder auf / und verließ die Stadt / aber Tagiuddaulas fassete hernach Isar / der aus der Stadt zu ihme ins Lager kommen war / tödtete ihn / und war nach Eroberung der Stadt Damascus / alles seines Reichthums und Schatzes Meister.

Die Einwohner / so wegen der von Isar verübten grossen Gewaltthätigkeit und Unrecht / nach Iraka / Chorasan und andere Oerter geflohen waren / kamen wieder in die Stadt / sintemal Damascus unter Regierung Tagiuddaulas / eine Zuflucht und Herberge aller Menschen worden war. Tagiuddaulas regierete zwar selbst in Damasco nicht / sondern hatte Sebekin Elhadim zum Stadthalter dahin gestellet.

Nach Absterben des Tagiuddaulas / im Jahr tausend fünf und neuntzig / zu welcher Zeit er im Streit wider Barkyaruk / König von Iraka / blieb / schrieb Subekin Elhadim an Dedak / Siemsulmuluk / das ist / Sohn der Könige / (so sich bey seinem Bruder Roduwan nach Aleppo begeben / so bald er von seines Vatters Tode gehöret) daß er nach Damascus kommen / und die Regierung antretten solte. Dedak zog darauf in der Stille von seinem Bruder; so bald aber dieser merckte / wohin Dedak zielete / schickte er ihme auf dem Fuß vier hundert Krieges-Knechte nach / ihn an seinem Vorhaben zu verhindern / aber vergeblich / denn er war schon bereit in Damascus gekommen / woselbst ihm hernach Subekin Elhadim / die Stadt überlieferte / und die Krieges-Knechte unter seinen Eyd brachte.

Hierauf nahm Dedak Subekin Elhadim zum Stadthalter in Beherrschung des Reiches an / tödtete ihn aber nicht lange darnach / und nahm Ababeck Tabelin / so einer von Tagiuddaulas Knechten gewesen / und wenig bey ihm geachtet war / zum Stadthalter wieder an. Endlich machte er ihn zum Kammer-Hüter / und nachdem er seine Tapfferkeit und Eifer in seinem Dienst verspührete / zum Stadthalter über Damascus / welches Ampt er mit grossem Lobe des Volckes bekleidete.

Als Tagiuddaulas in dem Treffen mit dem Könige Barkyaruk sein Leben liesse / ward Ababek Tabelin gefangen / aber endlich wiederum auf freyen Fuß gestellet.

Auf seine Wiederkunfft nach Damascus / gieng ihme König Dedak Siemsulmuluk entgegen / empfieng ihn mit grosser Ehre / und herstellete ihn in seiner vorigen Würde. Dieses verdroß Subekin Elhadim sehr / so gar / daß er ihn deßwegen / als seinen Feind hasste / und sich dermassen anstellete / daß er von Könige Siemsulmuluk gar ums Leben gebracht ward. Endlich erhielte Ababek Tabelin so viel Macht / daß alle Reichs-Sachen alleine bey ihme beruheten.

Eine Zeitlang nach diesem begab sich Dedak mit seinem Krieges-Heer nach einigen am Meer gelegenen Plätzen / weil aber hiedurch Damascus von Volck entblösset ward / zog sein Bruder / Roduwan / Herr zu Aleppo / nach erhaltener Kundschafft / in der Eil mit seinem Heer auf / Damascus zu belagern. Elmacin 292.

Bey dieses Heeres Ankunfft / wurden alsbald die Thore der Stadt geschlossen / und die Bürgerschafft begab sich auf die Wälle zur Vertheidigung / weil der Feind gewaltig zu stürmen anfienge / jedoch ward endlich der Sturm durch das Fallen eines grossen Steins auf das Haupt eines fürnehmen Bedienten Roduwans gehemmet / und die Belagerung gar wieder aufgehoben.

Bey Dedaks Ankunfft brach Roduwan mit seinem Lager auf: Er hätte zwar Damascus von Hertzen gerne in seiner Macht haben wollen / angesehen / er in der Stadt erzogen / und derselben Ergötzlichkeit wol kannte / aber es mangelte ihme an Macht.

Zu diesem Ende schrieb er an Ahmed Abulkasem Mustalis Billa / daß er ihm zum Königreich und der Herrschafft Aleppo helffen / und zum Chalif machen wolte / so fern er ihme behülfflich erscheinen / und seinem Bruder Damascus würde entwältigen helffen / welches er annahm.

Solchem nach trug Roduwan Mustalis die Herrschafft auf / weil aber dieser den versprochenen Beystand zurück hielte / wider-

rieff

rief auch Roduwan die Keyserliche Einwey-
hung oder Krönung.

Elmacin. 295.

Nach Dedaks Tod regierete Ababak Tagtakin / Tahiruddin dabey geheissen / in dem Damascenischen Reiche: aber unter Theilung des Türckischen Reiches / nahm Nuradin / Sankis Sohn / neben gantz Syrien auch Damascus ein. Darnach kam Damascus in die hand des berühmten Juzeph Nazir Saladin / Jobs oder Ajubs Sohn / Königes in Egypten / der im Jahr tausend ein hundert drey und neuntzig mit Tode abgienge / und bey Lebzeiten gantz Syrien / Egypten / Arabien und viel andere Länder erobert hatte. Nach seinem Tod erbete sein jüngster Sohn Elaphzal Damascus mit dem gantzen gelobten Lande.

Im Jahr tausend ein hundert sieben und vierzig versamlete sich Conradus der Dritte Römischer Kaiser / Ludovicus / König in Franckreich / Balduinus der Dritte König zu Jerusalem / Henricus Hertzog in Osterreich / Bruder des erwähnten Kaisers / Friedericus Barbarossa Hertzog der Schweden und Wenden / und nachmals Römischer Kaiser / Theodorus / Graff in Flandern / sampt vielen andern Geist- und Weltlichen Christl. Fürsten / und hielten zu Ptolemais Kriegs-Rath. In diesem ward beschlossen / den Saracenen Damascus mit Gewalt aus den Händen zu reissen. Hierauf belagerten drey Armeen / bestehend aus Teutschen / Frantzosen und Christen des gelobten Landes / die Stadt Damascus / schnitten ihr den Fluß / so neben den Mauren hinlaufft ab / und ängstigten sie sehr. Weil sie aber den falschen Rathschlägen der Syrier / so ihnen zu Wegweisern gedienet hatten / aber von den Einwohnern zu Damascus mit Geld bestochen waren / allzuviel Raum gegeben / fanden sie sich genötiget gegen Abend die Stadt zu verlassen / und sie gegen Morgen zu belagern. Dieser Aufbruch kam den Belagerten sehr wol zu statten / denn sie nahmen in aller Eyl den verlassenen Lagerplatz ein / und schnitten den Christen nicht allein das Wasser / sondern auch alle Zufuhr ab / so daß sich die Christlichen Fürsten / durch den Betrug einer geringen Anzahl / und wegen Ermangelung der Lebens-mittel / genöthiget fanden / die Belagerung aufzuheben / und fruchtlos abzuziehen. Ohne diese Belagerung haben die Christen Damascus noch zweymal mit einem Heer angegriffen.

Elmacin 292.

G. Abulpharai.

Im Jahr tausend zweyhundert acht und 40. nach Eroberung des Landes Egypten von den Mamelukken / zog Almalek Alnaser / Herr zu Aleppo / mit Reuteren alleine nach Damascus / nahm die Stadt bey Uberlieferung der Einwohner in Besitz / und richtete daselbst seinen Reichsstuhl auf.

Haalon / bey andern Ulahkukan und Hulacu Ilchan genant / Tartarischer Kaiser oder Cham hat Ao. 1262. dieselbe Stadt Damascus belagert / und ein oder zweymal vergeblich bestürmet. Erstellete Melik Nasir (den letzten König zu Damascus aus Saladins Geschlechte) den er gefangen bey sich hatte / gebunden ins Gesicht der Bürger / und dräuete seinem Sohne / so sich in der Stadt unter den Wällen befand / das er ihn / bey Weigerung / die Stadt zu überliefern / den allerschmählichsten und bittersten Tod wolte sterben lassen. Als aber die Bürger solche Dräuungen in den Wind schlugen / musten die Soldaten den König Melik Nasir auf Befehl Ulahkukans in Stücken zerhauen.

Die Stadt ward endlich / nach grosser Gegenwehr / von dem Tartar erobert / und sein Sohn Agab zum Könige zu Damascus erwehlet. Wie Abulpharai schreibet / übergaben die vornehmsten Einwohner und Häupter der Stadt den Mogollern / Hulacu Ilchans Unterthanen / ohne daß ihnen die Ubergabe zum Nachtheil streckete.

Nach diesem gerieth Damascus unter die Türcken / und erstlich unter die Egyptische Sultanen / darnach unter die Circassische Tartern und Mammelucken / wiewol öffters von den Tartern und Persiern / ja hernachmals von Muhammed Amelik Annasir des Jahrs tausend 300. zehen aufgeschlagen wurden / angefochten und bekrieget.

G. Hornius.

Zur Zeit Berkuks Almelik Addahir / ersten Kaisers der Circassischen Völcker / im Jahr tausend vier hundert sieben und dreyssig zog der bekante Tammerlanes / oder Teimurlang / das ist / Teimur der Lahme / mit einem Heer von zwölff mal hundert tausend Mann / für Damascus / verwüstete die Vorstädte / und befahl / daß man die Graben mit todten Leibern anfüllen / und Holtz mit Erde darauf werffen solte.

Weil nun auf solche Weise ein Thann gemacht war / belagerte er die Stadt gantzer sechs Monat lang sehr hart / und nahm sie endlich mit Sturm ein. Inzwischen wiche die Besatzung auf daß Schloß / in Meynung sich biß auf den letzten Mann zu wehren.

Nach Eroberung der Stadt / machte er Anstalt / auch das Schloß / welches wegen seiner Gelegenheit sehr starck und fast unüberwindlich / auch mit Leitern / wegen der grausamen Höhe / nicht zu erreichen war / zu zwingen. Die so es vertheidigten / hätten es gerne unter einem Beding aufgegeben / aber weil er dafür hielte / daß ihme solches zur Schande gereichen würde / gab er alsbald Ordre / daß man in der Nähe noch ein viel höher Schloß aufrichten solte.

So bald nun diese Ordre ins Werck gerichtet / ward Nacht und Tag mit feuriger Pfeilen aus dem neuen Wercke auf die Belagerten geschossen / und fast die gantze Besatzung dadurch erleget. Hierauf brach er durch ein niedergefälletes Stück der Mauer in das Schloß / und nahm es ein.

Die Stadt ward / durch Vorbitte / mehrentheils aber wegen der Herrlichkeit der Kirche S. Johannis des Täuffers verschonet / und nicht verwüstet. Zu dieser Zeit hatte die besagte Kirche ungefehr vierzig grosse Gälde-

rien / und war inwendig mit 9000. güldenen silbernen Lampen gezieret.

Mittlerweile Tamerlanes mit einem Heer von dannen in Egypten gieng / nahmen die Circassischen Völcker aus Egypten Damascus ein / und machten sie dem Tamerlan mit List abhändig. Damit sich aber dieser an ihnen wiederum rächen möchte / verwüstete er Egypten / kehrete darnach mit seiner Macht nach Celesyrien / belagerte Damascus von neuen / und bestürmete sie biß in den dritten Monat sehr hefftig. Weil aber unterdessen in der Stadt die Hunger-Noth ankame / nahme die Besatzung des Nachts auf der unbelagerten Seite die Flucht / und also gewann Tamerlanes die ledige Stadt. Bey seinem Einzuge gieng ihme der Mahumetische Priester neben vielen andern Geistl. entgegen und bate ihn in aller Unterthänigkeit um Vergebung Tamerlanes befahl hierauf / daß er sich mit 30000. Menschen in die Kirche / als einen freyen und geheiligten Ort begeben solte. Nachdemnun alles Volk hinein gegangē war gebote Tamerlanes / daß man die Kirche zuschliessen / eine grosse Menge Holtz um dieselbe legen / und dasselbe anzünden solte / wodurch sie alle im Feuer vergehen musten.

Darnach vertilgete er die Stadt biß auf den Grund / und ließ sie solcher Gestalt zerschleiffen / daß die mit der Flucht entwichene Bürger / im wiederkehren / ihre verborgene Schätze abzuholen / die Stellen nicht kennen kunten / wo eines jedweden Hauß gestanden hatte. Tamerlanes ließ gleichwol ein Sieges-Zeichen der eroberden Stadt nach / nemlich drey Thürne so er mit grosser Kunst von den Hirnschedeln der Umgebrachten aufrichten liesse. Nachmals ist Damascus von dem Sultan in Egypten vollkömlich wieder aufgebauet / und mit Mameluckē und Circassischen Krieges-Völckern besetzet worden. Endlich hat Selim / der Türckische Kaiser / nachdem er die Sultanen und Mameluckē in einem Streit überwunden und geschlagen / Damascus neben gantz Syrien Ao. 1517. unter sein Gebiet gebracht / deme es auch noch heutiges Tages unterworffen ist. Damascus hat grosse Vorstädte / mit sehr schönen Häusern / Metziden / Gärten und Lusthöfen gezieret.

Herold.

Vorstädte.

Val. 312.

Für der Stadt stehen einige Häuser und Gärten / so von Samaritanischen Juden bewohnet werden. Diese Wohnungen scheinen von aussen zwar schlecht / inwendig aber sind sie nicht alleine vergüldet / und prächtig mit Farben angestrichen / sondern auch noch über dieses mit Samaritanischen Buchstaben an verschiedenen Orten behauen und gezieret. Auf diesem Platze findet man auch eine Synagoge. Die Stadt lieget mit sehr vielen grossen Gärten / Lusthöfen und Weinbergen / biß auf fünf Stunden und weiter zur grossen Ergötzlichkeit der Einwohner / umringet.

Allenthalben auf dem ebenen Lande / wie auch ringsum die Wälle und Gärten stehen viel Schatten-reiche Bäume / daher die Stadt in einem lustigen Walde zu liegen scheinet.

Das unliegende Land ist das fruchtbarste und festeste / welches unter dem Himmel zu finden ist / ja Belloon bezeuget selbst / daß er keine lustigern noch fruchtbaren Orte jemals gesehen habe. Roger.

Zu allen Jahres-zeiten findet man allerley Früchte / und fast das gantze Jahr durch und durch frische Weintrauben. Die blaue lange Rosinen / bey den Arabiern Zibeben genant wachsen bey dieser Stadt / und werden von dannen in Fässern nach Europa übergeführet. Roger. Bellon.

Man findet an diesem Orte gleich falls sehr viel Maulber-bäume zur Erhaltung der Seiden-Würme / und vielerley Pflaumen: etliche darunter sind grösser als eine Welsche Nuß / haben festes Fleisch / schmecken lieblich und angenehm / so daß auch dergleichen Art hie zu Lande wegen ihrer Vortrefflichkeit Damascenische Pflaumen genant werden. Bellon.

Birn / Aepffel / Pfirsching / Granat-Aepffel / Quitten / Mmandelen / sehr hohe Olivenbäume / Adams Feigen / (bey den Arabiern Manz geheissen) und andere gemeine aber doch treffliche Feigen wachsen allhie überflüssig / wiewol etliche die Birn / Aepffel und Pfirsching in Europa für angenehmer halten. Wolriechende Spetzereyen / woraus herrliche und überaus wolriechende Wasser gemachet werden / siehet man in grosser Menge auf dem Felde stehen. Unter andern Blumen giebet es allhier auch wolriechende vielfärbige / insonderheit aber weisse und rohte Rosen / so vielschöner als die in Europa sind / neben dem träget das Land allerley Korn. Vor dem Thor gegen Mittag streckt sich ein Thal / so mit allerley Bäumen besetzet ist / und das Violen-Thal genannt wird / drey Stunden lang in die Breyte / und zwölff in die Länge aus.

Diese grosse Fruchtbarkeit des Landes wird absonderlich durch den Strom Abegele / welcher mit verschiedenen Armen das Land zertheilet und befeuchtiget / zu wege gebracht / auch lassen es die Einwohner nicht ermangeln / das Land mit pflügen / bertungen und begiessen / fruchtbar zu machen. Sonsten ist der Grund in sich selbst unfruchtbar und dürre. Bellon. Baumgarten.

Ferner wird die Lustige und angenehme Aussicht der Stadt Damascus und des unliegenden Landes so hoch gerühmet / daß sich auch Mahumet / (nach Aussage der Mahumetisten) als er zum erstenmal dieses Land von einem hohen Hügel besichtigte / alsbald soll umgekehret und gesagt haben: Er wolte die ewige Süssigkeit des anstehenden Paradieses mit der Kürtze dessen / so er gesehen / nicht verwechseln noch vertauschen; So ferne aber jemand einen Gefallen am gegenwärtigen hätte / derselbe müste die Glückseligkeit des zukünfftigen verläugnen / so viel ihn aber angienge / hätte er schon bereit vernommen / an welchem Orte des Erdbodens das Paradis des Gegenwärtigen Lebens wäre / nähmlich zu Damascus. Montan. Amos c. 5:

Dannenhero wird dieser Ort billig ein irrdisches Paradis genañt / und wollen viele /

le / daß es auch in der That an diesem Orte gewesen seye.

Bellon. In dem Damascenischen Lande hat man keine Eisen-Gruben / worauß Stahl geschmoltzen werden kan / wie einige dafür gehalten haben / dann was Damascener Stahl genannt wird / ist nur alleine daselbst gesaubert. Eisen / Kupffer und Stahl werden von andern Orten dahin gebracht / und daselbst besser rembe-riret und zu bereitet.

Plin. Libr. 6. cap. 8. Nicht weit von Damascus wird Alabaster Stein gegraben / der in Schönheit alle andere Arth übertrifft / und so weiß als der Schnee ist.

Lufft. Die Lufft ist gleicher weise sehr gesund / denn die Fremblinge so wohl als die Einwohner selbst / können eine gantze Nacht ohne einzige Verhinderung oder Hauptpein unter dem blossen Himmel schlaffen.

Nahrung und Handthierung der Einwohner. Mehrentheils alle Einwohner / außgenommen die Türcken / thun Kauffmannschafft oder treiben Handwercke / und sind allezeit für gute Meister in Seide und Katthun gehalten worden / auch werden noch heutiges Tages vierlerley färbige Kleider / von Seide / Katthun und andern Zeugen nach Europa überführet.

Bellon. Man findet treffliche Meister / so Kupffer und Stahl schneiden und schmieden. Deswegen werden die an hiesigem Orte gemachte stahlene und kupfferne Werckstücke alsbald nach Cairo in Egypten / oder gar nach Constantinopel geschicket / daher an diesen Orten dergleichen Werck mehr gesehen / und für einen geringeren Preiß gekaufft werden kan / als zu Damasco selbst; denn so bald ein Meister ein so künstliches Stück verfertiget hat / wird es alsbald von den Kauffleuthen auffgekaufft / und nach Constantinopel geschicket.

Sie sind absonderlich auch wegen ihrer Säbel / welche die Türcken Damascener heissen / berühmet / denn sie wissen dieselbe so wol zu temperiren / daß ihres gleichen nicht gefunden wird

Vor hat Zeiten Damascus sehr viel gelehrte Männer / insonderheit im Jahr tausend 200. zur Zeit der Arabier ausgeliefert; denn man hatte in der Stadt treffliche Schulen / darinnen die Jugend in allerley Künsten und Wissenschafften / absonderlich in dem Himmelslauff und Arzeney unterrichtet ward. Abulpharai meldet von unterschiedlichen / Sehabboddim / Herr zu Damascus / ließ für der Stadt neben dem Fluß Barrada eine hohe Schul stifften. Gegen Morgen / ausserhalb der Stadt / ist ein Hauß der Außsätzigen / welches von etlichen für das Hauß Naemans / den Elisa gesund machte / gehalten wird. Daselbst wird auch der Ort gezeiget / wo Giesi / Eliseæ Knecht / soll begraben seyn.

Haus des Außsätzigen. 2 Reg. 5.

Für der Stadt ist ein schöner Platz / das Damascenische Feld genannt / mit Buschreichen Gärten umringet / und als die beste Wiese mit Graß bewachsen. Alhier halten die Türcken ihren Marckt. Fornen an hat Sultan Selim eine treffliche Imerath oder Wirths-Hauß gebauet / darinnen ein jedweder (der es begehret) geherberget und gespeiset werden kan. Dieses Haus ist Klosterweise mit vielen kleinen Kammern versehen. Für demselben ruhet ein schöner Gang oder Gallerie auf zwölff Pfeilern / die das gantze Gewölb der Gallerie tragen. Das Gewölbe hat zwölff kleine Spitzen / so allesampt mit Bley gedecket sind. Mitten lieget ein schöner Garten / und mitten in diesem Garten ein schöner grosser viereckigter Platz mit einem Marmornen Pflaster / in dessen Mitte wiederum ein viereckigter Brunnen / drittehalb Fuß hoch erhaben / und fast so groß als der Platz selbst stehet. Am Ende dieses Gartens / welches die vierdte Seite des Gebäudes machet / stehet eine sehr schöne Moskee mit einem Portal / und für der Pforte siehet man zween kleine Thürne / samt zweyen Glocken-thürnen. Imerath oder Wirths Hauß

Mitten ist ein grosser Thurn gebauet / der den Leib der Moskee præsentieret. In diesem Hause sind noch viel andere Gemächer und Kammern / daher es auch für das berühmteste in gantz Türckey geachtet wird.

Eine kleine vierthel Stunde von der Stadt stehet ein prächtige Herberge oder Chan Tanchie / welche Sultan Soliman zum Dienst der Mahumetischen Pilgrim nach Mecka gestifftet hat / ihre Kamehlen und Pferde dreyer Tag lang ohne einzige Unkosten zu speisen. Die Christen haben eben dieselbe Gunst im Reisen zu geniessen.

Sie ist mit schönen gewölbten Gängen / wo sich ansehnliche Leuthe erlustigen können / umringt. In der Mitte des Hofes ist noch ein anderer Platz mit Gallerien für das gemeine Volck / unter welchen sie neben ihren Pferden und Kamehlen das Nachtlager haben.

In der mitte des Hofes ist ein Brunnen mit klahrem Wasser. Alle Gebäude sind viereckigt / und mit Bley gedecket / über solches hat man auch in der Nähe eine Moskee.

Bellon. Jährlich reiset eine Caravane oder Caphila (dieses ist ein Arabisches Wort / und bedeutet eigentlich eine Schaar oder Truppen reisender Personen) öffters zwey und drey / ja fünf und zwantzig tausend Mann starck / so wol Männer / als Frauen und Kinder / die sich auß gantz Syrien und dem gelobten Lande zusammen gezogen haben / von der Vorstadt Damascus / unter dem Geleite der darzu bestelleten fünfhundert Janitscharen / nach Mecka / Mahumets Grab zu besichtigen. Diese Caravane wird bey den Arabiern absonderlich Kaphel Siam / das ist Reise Truppen von Damascus genannt / dennjohne dieses / gehen mehr andere auß Egypten / von Cairo / und Constantinopel dahin ab. Von dem Außzuge / der nach geendigtem Ramadan oder Fasten-Tage geschihet / wird drey Tage lang eine prächtige Musterung gehalten.

Ein Stück weges für der Stadt wird der Ort gezeiget / wo Paulus in Verfolgung der Christen die Stimme hörete: Saul / Saul Pauli Bekehrungs-Platz.

was verfolgstu mich? wie Lucas mit mehrerm in der Apost. Geschicht am 9. meldet.

Quaresm. lib. 3. Unter den Römisch-gesinneten Scribenten / so auf solche und dergleichen Plätze mit grossem Eyffer sehen / ist ein grosser Streit / und weiß keiner recht anzuweisen / welches eigentlich der Ort sey / da Paulus bekehret worden. Dieses ist zwar gewiß / (so viel die Schrifft und Uberlieferung davon saget) daß sich solches nahe bey der Stadt Damascus gegen Mittag / auff dem Wege von Jerusalem zugetragen hat / aber man kan den Ort / wo es eigentlich geschehen / mit keiner Versicherung anweisen / wie folgentlich zu sehen.

Erstlich sind etliche der Meynung / Pauli Bekehrung sey ungefehr drey Stunden von der Stadt auf dem Wege von Jerusalem geschehen. Alhie ist ein unbequemer Weg / der Berg an laufft / wornach alsbald auf der rechten Hand ein kleiner Fluß mit hellem Wasser rauschet. Ausser dem Wege an einem erhabenen Orthe / siehet man einige Kennzeichen einer Kirche / so Paulo zu Ehren / soll gestifftet sey. Dieser Orth / wie davon ein Maronitischer Priester von Damasco / Namens Michael Quaresimius erzehlet hat) wird im Arabischen Toret Chaucab / das ist / Morgenstern / genant.

Die zweyte Meynung stellet Pauli Bekehrungs-Platz auf den Weg von Jerusalem nach Damascus gegen Mittag näher an die Stadt / und nur anderthalbe Stunden davon bey einen Steinhauffen Daraka. Vorhin war daselbst eine Kirche / nunmehr aber siehet man nichts als die Kennzeichen derselben. Man kan heute zu Tage noch einen Marmorstein mit gehauenen Treppen / und etliche Grabsteine / worauf Creutzer gehauen sind / klärlich sehen / und der Orth selbst wird Paulus geheissen.

Die dritte Meynung setzet den Bekehrungs Platz auf denselben Weg / eine halbe Stunds von Damascus / mit welcher Meynung Abulensis über einstimmet. Die vierdte will den besagten Platz kaum eine halbe viertel Stundte von Damascus / auf dem Gottes-Acker der Christen / von den Syriern Mangisapher geheissen / gestellt haben; An diesem Orte ist nachmals zu seinem Gedächtniß eine Kirche gestifftet worden. Diese hält man für die gewisseste / angesehen nicht alleine sehr viel Personen / als Augen-Zeugen solches befestigen / sondern auch Bonifacius Villamont / Wilhelm der Tyrier / Adrichom / und andere / absonderlich aber Quaresmius / so auf dem Berge Zion eine Schrifft davon gefunden / diesen Ort für den wahren halten.

Quaresm. Gegen Mittag nach dem Wege / der von Damascus nach Jerusalem leitet / ist in den Stadts-Mauren eine Pforte / (nunmehr geschlossen) wodurch Paulus in die Stadt begleitet ward / als er als ein Verfolger der Christen / nach seiner Bekehrung in die Stadt kam.

Zween Bogen-Schüsse von derselben Pforte gegen Morgen / siehet man eine mit gelben Mauren umringete Ebene / in deren Mitte eine kleine Capelle mit einem Altar stehet. Diese wird S. Georgii genannt / und zwar nach dem / welcher den Apostel Paulum in Damascus bewahrete.

Sie wird in grossen Ehren gehalten / und solches nicht allein von den Christen / sondern auch von den Türcken selbst / dieweil sie glauben / daß jemand / indem er besagte Capelle dreymal umbarme / oder für derselben sein Gebet ausstürtze / Gnade und Gesundheit erlange. Vor Zeiten wurden daselbst die Christen begraben / aber heute zu Tage nicht / jedoch bringen sie die Todten für der Beerdigung dahin / und lassen die Priester daselbst den Dienst thun. Eine kleine viertheil-Stunde von hiesigem Orte lieget der GOttes-Acker / wohin alle Christen der Stadt / als: Griechen / Armenier / Syrier / Maroniten / und andere / nach ihrem Tode gebracht und begraben werden.

Wie Monkonys bezeuget / ist hundert Schritte von dem Grabe S. Georgii (Pauli Wächter / in dem Felde der Christen Kirchhoff / den man von der Erde gemacht zu seyn saget / welche die Kaiserin Helena von Jerusalem nach Rom bringen liesse / die Ochsen aber / so die Wägen fortziehen solten / nicht einen Fußstapffen (O Wunder) weiter bringen wolten. Ohne der Christen Begräbniß-Acker lieget ein kleiner wüster-Hauffen / von Steinen und Erde zusammen gepacket.

Hierinnen siehet man eine kleine Höle / od. r Loch / wo sich Paulus soll verborgen / und ein wenig ausgeruhet haben / als er durch Verfolgung der Juden durch ein Fenster aus Jerusalem gestohen war.

Roger stellet zwischen die Stadt und den Bekehrungs-Platz / auch den Brunnen / woraus Paulus getaufft worden.

Zwischen Damascus und Hamus / der Alters Emissa / findet man auf dem Wege / eine halbe Tagreise von Damascus das Dorff Cossair / und eben so weit von diesem das Dorff Cuteipha / wobey im ebenen Felde ein starckes Schloß lieget. Ein halbe Tagreise weiter fort lieget das Dorff Trebe / und auf gleicher Weite Caralar / vielleicht ehemals / nach Ausweisung der Steinhauffen / eine grosse Stadt. Eine halbe Tagreise von diesem Dorffe folget ein anders Hassia / und endlich bey nahe eben weit die Stadt Hamus. Hamsodr Hamus.

Daria ist ein Flecken / vier oder fünf Stunden gegen Mittag von Damascus abgelegen / von wannen die ganze Stadt Damascus übersehen werden kan. In diesen Flecken haben sich die Christen / so offt sie mit ihrem Heerlager für Damascus gerücket sind / geleget. Daria.

Abrahams Wohnplatz ist ein Flecken neben der gedachten Stadt / also nach dem Ertz-Vatter Abraham geheissen / weil er zu seiner Zeit daselbst soll gewohnet haben. Abrahams Wohnung.

Zora ist ein berühmter Volckreicher Ort / nicht weit von der Stadt Damascus / den Balduwinus / der Vierde / Christen König zu Jerusalem in seinem Auffzug wider Damascus erobert hat.

Ungefehr eine halbe Tagreise von Damas-

cus

cus gegen Sidon lieget an einem Berge das Dorff Heyta. An dem Fuß lieget ein Feld/ welches mit Rocken und schönen Frucht-bäumen bepflantzet ist.

Mayssgara, Gegen Südē lieget ein Stück Weges davon das grosse Schloß Ragachia. Einen Tag von Heyta kömmet man durch schwere Wege an das Dorff Maßgara/ an einem hangenden Felsen/ der durch seine Quellen den Einwohnern überflüssiges Wasser giebet/ gelegen.

Zwischen zweyen steinigten Bergen lieget ein Theil/ mit Weinstöcken/ und allerley Bäumen/ über drey Studen lang/ und eine breit/ bepflantzet. Darnach steiget man durch einen sehr engen Weg/ über die beschwerlichste und mühesamste Berge der gantzen Welt/ unter welchen ein so erschröcklicher Abgrund niederscheust/ daß einem Menschen die Haar zu Berge stehen. Auf der Spitz des Berges siehet man/ ungefehr eine halbe Tagreise von Sidon/ ein irrdisches Paradis mit erhabenen Bäumen/ und schönen Büschen/ worinnen sich allerley singende Vögel hören lassen. Uber solches sind die Felder mit allerley Anemonen/ Hyacinthen/ Saffran/ und andern Blumen gezieret.

Salaye. Raselinus. Tyrius 15. Bellon. Sac 8. Thevenot. P. 437. Eine viertheil Stunde von Damascus gegen Mitternacht lieget das Dorff Salahaya oder Salaye/ allwo die vornehmste Bürger viel schöne Lusthäuser erbauet haben. Nicht weit davon siehet man einen Berg/ gleichfalls Salane geheisen.

An diesem Orte ist eine Kirche/ oder lieber Metzide/ allwo/ nach der Christen Vorgeben/ vierzig Märtyrer/ welche auch die Türcken für heilig halten/ begraben liegen. Besagte Kirche ehren sie dermassen/ daß kein Christ in dieselbe Gegend gelassen wird.

Rasalene lieget auf den Gräntzen der Stadt Damascus/ und ist vormals ein Lagerplatz der Mahumetisten in Belagerung der Stadt gewesen.

Eine halbe Stund gegen Mitternacht ausser der Stadt/ über dem Dorffe Salahaya siehet auf einem kleinen Hügel ein Gebeude oder Höle/ worinnen sich Derwisende der Mahumetische Gestliche aufhalten.

Man siehet eine Spelunke/ in welcher sich die sieben bekannte Schläfer/ weil sie Decius verfolget/ sollen verborgen/ und biß auf die Zeit des Keysers Theodosii des jüngern/ ungefehr zwey hundert Jahr lang/ geschlaffen haben. Dieser Ort ist sehr lustig/ zu mahlen das gantze Land um die Stadt Damascus von dannen kan gesehen werden.

Dorff Jobar. Theven. Quarem. 1. Reg. 19. 15. Eine kleine halbe Stunde von der Stadt lieget das Dorff Jobar/ worinnen die Juden wohnen. Sie haben alhier eine alte Synagoge/ und halten dieselbe in grossen Ehren/ weil/ nach/ ihrer Auſſage der Prophet Elias mitten in derselben Hasael zum Könige über Syrien soll gesalbet haben.

An der rechten Seite ist eine weisse Höle/ vier Schritte lang/ in welche man durch ein enges Loch auf einer in den Felsen gehauenen Treppen steigen muß.

Wie die Juden des Orthes ausstreuen/ soll der Prophet Elias/ auf Gottes Befehl/ von einen Raben/ vierzig Tage lang/ in dieser Spelunke durch ein kleines Loch/ kaum einer Hand groß (wie heutiges Tages kan gesehen werden) gespeiset worden seyn.

Hinder der Synagog zeiget man auch einen kleinen Lusthoff oder Garten/ den besagter Prophet zu seiner Ergötzlichkeit soll bepflantzet haben. Nicht weit von hinnen lauffet ein kleiner Quellbrunnen/ daraus Elias soll getruncken haben. Uber dieses alles soll (zur Ergrösserung des Werckes und der Wunderthat) die Höle/ ob sie gleich so klein scheinet/ daß kaum zehen Personen darinnen nach Augenschein solten stehen können/ zugleich ohne Mühe wol hundert Mann verbergen können.

Diese der Juden Meynung kömmet mit der H. Schrifft gar nicht überein/ denn dieselbe meldet/ daß Elias von einem Raben an dem Bach Chrith/ der seinen Lauff gegen über dem Jordan hat/ gespeiset worden. 1 Reg. 17. Vers 3.

Auf der Juden Unkosten brennet in dieser Spelunke allezeit eine Lampe/ deren Rauch durch das gemeldete Loch gehet.

Eine kleine Stunde von Dorffe Jobar/ auf der lincken Seite der Stadt lieget ein Hügel/ so laut der Uberlieferung von Mose/ Genesis 14: 15 Hoba/ sonsten Soba/ und bey Hieronymo Choba genannt wird. Biß an diesen Hügel Soba jagete Abraham die vier Könige der Assyrier/ und entwältigte ihnen die gemachte Beuthe sampt den Gefangenen der fünff Könige von Sodoma. Doch scheinet Soba/ bey Hieronymo in seinem Buche der Hebräischen Oerter/ viel mehr/ ein Wohn-Platz/ als ein Hügel zu seyn/ denn er saget: Choba ist ein Dorff auf der lincken Seite der Stadt Damascus/ und wird von Hebräern bewohnet/ die an Christum glauben/ alle Geboth des Gesetzes unterhalten/ und nach dem Oberhaupte der Ketzereyen Hebroniter genannt werden. Heutiges Tages wohnen daselbst keine Hebräer/ sondern Mohren/ wiewol die erstes Ortes/ und was daselbst geschehen/ gedencken. Joseph. Antiquor 18. Genesis 15. v. 14.

Nach diesem Wohnplatz thun sich alsbald Felsen und Hügel auf/ daher leichtlich abzunehmen/ daß die Assyrier sich nicht weiter mit der Flucht salviren können. An diesem Orte stehet eine Türckische Metzide/ und oben in derselben Seite inwendig eine dunckele Höle/ worinnen/ laut der Hebräer Uberlieferung/ Abraham GOtt für den erhaltenen Sieg soll gedancket haben.

Quaresmus hält den besagten Ort auß der Uberlieferung und Beschreibung Mosis für Hoba.

Ein Stück Weges für Damascus nach der Balbeckischen Seite liegen an einem Orte so viel Berge an einander/ daß zwischen beyden nur ein schmaler Durchgang gefunden wird. Hierauff folget ein schönes langes Thal/ in dessen Mitte ein Fluß seinen Lauff hat. Unten an den Bergen stehen auf beyden Monk.

den Seiten einige schlechte Hütten/darunder die letzte an dem Fluß des Berges Zebdani stesset. Im fortreisen kömmet man noch über zween grosse Berge/ und endlich in ein ebenes Feld/wo die Stadt Balbek lieget.

Resia. Eine halbe teutsche Meilweges von Damascus gegen Aleppo/ und eine halbe Stunde vom Berge Libanon lieget das Dorff oder Flecken/Resta. Es ist ziemlich groß und Volckreich. Das umliegende Land giebet schöne Früchte und ist wol gebauet. Die Einwohner sind Mohren.

Doume. Eine Stunde weiter lieget ein kleines Dorff/ Doume genant/ und nahe bey diesem siehet man im fallen des Berges Libanon gegen Morgen das Dorff Sardanella.

Meny. Zwischen Sardanella und Damascus hat man das grosse Dorff Meny an einem lustigen Orte/ der mit Fruchttragenden Bäumen bestantzet ist. Das Wasser/so daselbst auß dem Gebirge herfür kömmet/ ist so klahr als eine Cristall/befeuchtiget das Erdreich/und können reisenden wol zu statten.

Nach Sardanella folget das Dorff Hadra/ vielleicht vor langen Jahren eine Stadt/ die Ptolemus Adrasum nennet/und in Celesyrien stellet. Es lieget in einer weitstreckenden fruchtbahren Ebene/ die allerley Getreide fort bringet.

Caran. Eine halbe Tagreise von Hadra lieget ein Dorff oder Städtlein Caran auf einem Hügel/mitten in einer Ebene/ welche mit allerley Bäumen bepflantzet und allenthalben bebauet ist/ denn der Grund ist sehr fruchtbar. Die Einwohner sind Mohren. Nach Ausweisung der Steinhauffe scheinet es vormals eine treffliche Stadt gewesen zu seyn.

Zwischen beyden liegen sehr hohe unzugängliche und grausame Berge. Nicht weit von Caran gegen Hembs/liegen dürre/ ebene und weitstreckende Wüsten. Man siehet weder Häuser/ Hütten/ Aecker/ Weinstöcke/ noch Gärten/ Brunnen und Büsche/ denn der Sonnen Hitze machet das Erdreich gantz unfruchtbar und dürre: Nach Caran folget die Stadt Hembs.

Saxa Thevenot 434. Sechs Stunden von Damascus gegen Aleppo thut sich die schöne Herberge/Sara/auf. Der Weg zwischen beyden ist mühesam/und das Land wegen des steinigten Grunds zum Bau unbequem. In der Mitte stehet eine Moskee/ und zur Seiten ein Brunn. Bey der Herberge ist ein kleines Schloß erbauet/ woneben hin ein Fluß lauffet/ der sich in drey Arme theilet. Uber diese liegen drey kleine Brücken/ wo der Zoll bezahlet werden muß. Auf halben Wege zwischen Sara und Damascus lieget die Herberge Rambe/ über deren Thür ein viereckigter Thurn mit vier Fenstern/ in Gestalt eines Glockenthurns/stehet.

Quaresm. 885 Vier Stunden von Damascus gegen Mitternacht siehet man über den Dorffe Tachia auf der rechten Seite des Weges zwo Säulen/ worüber ein Balcken geleget ist/ aufgerichtet.

Rings um liegen Steinhauffen verfallener Gebäude/und unten im Grunde stehen viel Büsche/Bäume und Häuser.

Abels Opfer-Platz. Der gemeinen Sage nach soll Abel an diesem Orte sein erstes Opffer geschlachtet/ und darnach von seinem Bruder todt geschlagen seyn/ weßwegen auch die Einwohner den Ort Habel oder Abil nennen.

Auf der andern Seite des Weges/ gegen über diesem Orte ein wenig höher auf der Spitze des Berges/ hat die Keyserin Helena eine Kirche gestifftet/ die nunmehro wüst lieget. Recht gegen über siehet man drey aufgerichtete Ehren-Säulen/ samt andern niedergefälleten. Man sagt/ daß an hiesigem Orte Abel soll begraben seyn/wie man denn auch noch einen Grabstein mit Lateinischen Buchstaben außgehauen liegen siehet. Uber solches wird der Ort von einem jedweden Abil genannt.

Thevenot schreibet/ daß drey Französische Meilen von dem Dorffe Salaia Abel von seinem Bruder Cain soll todt geschlagen seyn/also die Einwohner zur Zeit opfferen.

Hingegen will Ludovicus Bartema' und andere/daß Abel in der Vorstadt zu Damascus soll getödtet seyn: denn er saget/ er habe selbst das Haus gesehen/worinnen/ nach der Einwohner Zeugniß/ Cain seinen Bruder getödtet habe. Dieses Hauß lieget an der andern Seite der Stadt in einem Thal/ auf einem krummen Hügel.

Hieronymus / der den Platz / wo Cain seinen Bruder umgebracht/ in das Feld bey Damascus stellet/ scheinet solches auch zu bekräfftigen; doch Adrichom/ Anselmus und andere wollen/ daß der Mord zu Hebron geschehen sey/ aber alles ungewiß/ und ohne einigen Grund.

Saria. Uber Damascus gegen Mitternacht lieget ein verfallenes Werck/ Saria geheissen/ alwo Seth/Noachs Sohn/ soll begraben seyn. Der Begräbniß-Platz ist siebentzig Schritte lang. Weilen auch der Berg Libanon und Antilibanon die Landschafft Nieder- oder Cele-Syrien zwischen beyden beschliessen/ und an ihrem Fusse so wol als in ihrem Gesichte verschiedene Städte und Dörffer liegen haben/ deren Stand und Gelegenheit öffters nach dem Berge Libanon genannt werden/ als wird zu mehrer Erklärung und Eröffnung des Werckes dienlich seyn/ ihrer beyden Beschreibung vorher zu thun.

Berg Libanon Der Berg/bey den Hebræern im alten Testament Libanon oder Lebano/ bey den Griechen Libanos und bey den Lateynern Libanus/ wird auch gemeiniglich in unserer Teutschen Sprache Libanon/ durch Verkürtzung aber Liban/ und von den Arabiern und Syriern gebrochen Lubnan genant. Libanon ist in Hebræischer Sprache so viel/ als weiß gesaget/ angesehen dessen Spitze gegen Mitternacht allezeit Jahr ein Jahr aus/ja in den heissesten Sommer-Tagen mit Schnee bedecket lieget.

Jeremias gedencket gleichfalls des Schnees Cap. 18. 14

auf

auf dem Berge Libanon. Man siehet auf seinen Spitzen / absonderlichen denen / so über der Stadt Philippi Cäsarea hangen (denn daselbst ist der Libanon höher) noch in dem Wein-Monath Schnee vom verwichenen Winter / auch im Ausgang des Schlacht oder Winter Monaths der gantze Berg wieder mit Schnee bedecket. Es schneyet der massen viel an diesem Orte / daß man in etlichen Monathen noch von dem Berge ab noch auf kommen kan. Libro. 6. Libro. 4. Von dem grossen Schnee spricht Tacitus / und Hieronymus in seiner Auslegung über den Propheten Jeremias / da er saget: Der Schnee kan niemals den Berg Libanon meiden / auch kan die Hitze der Sonnen denselben nicht gäntzlich vertreiben.

P. 753. Wie Bochart will / ist Libanon aus dem Phönicischen Worte Leban / oder vielmehr von dem Syrischen Lebeno / welches auch weiß bedeutet / geschmiedet worden.

Gool. 283 Andere als Ptolemeus und selbst Hieronymus über Oseam wollen / daß der Libanan also nach dem weissen Weyrauch / in Ansehung der grossen Menge Weyrauch-Bäume / so auf demselben wachsen / genannt sey / wiewol heutiges Tages kein einziger Baum daselbst gefunden wird. Sonsten wird Weyrauch / wie auch desselben Baum im Hebräischen Libanon / und im Griechischen Libanos geheissen. Dieser Berg kan auch wol seinen Namen Libanon von den Cedern / Dannen und Cypreß-Bäumen / so daselbst wachsen / und als Libanos oder Weyhrauchriechen / bekommen haben.

Der Libanon ist der edelste / und grösseste / bekanteste und höchste Berg in Syrien / oder eigentlich nach Hieronymi Meynung in Phœnicien. Man siehet ihn biß auf zwölff Stunden so wol zu Wasser / als zu Lande / und seine Spitzen oder Rücken werden mit den Wolcken bedecket / weßwegen er billig Berg der Berge zu nennen ist.

Wegen seiner Höhe lieget er an vielen Orten in einen stetigen Schatten / waraus denn eine solche Kälte entstehet / daß der niedergefallene Schnee an den Felsen befriieret / und selbst in den Hundes-Tagen nicht schmeltzet. Daß Eyß wird mit Stroh bewunden / und in die nechst-beygelegene Städte gebracht / allwo es von denen gekaufft wird / die einen kühlen Trunck Wein haben wollen.

Des Winters machen auch viel Menschen Löcher in die Erde / und bewahren das Eyß biß auf den Sommer.

Strabo. 519. Der Libanon nimmet seinen Anfang bey der Ecke Theoprosön / sechs tausend Schritte von Tripolis / und endiget bey den Arabischen Bergen über Damascus / wie auch an denen / so Trachones genannt werden / und an andern / welche leimicht und fruchtbare Hügel haben. Nach Plinii Meynung / beginnet der Libanon hinter der Stadt Sidon / und streckt sich gegen Morgen über Damascus tausend fünf hundert Stadia / oder hundert sieben und achtzig tausend Schritte weit / biß an die Landschafft Simyra und Palmyrene.

Eigentlich aber hat der Berg seinen Anfang fünf Stunden von Tripolis / bey dem Fluß Eleuther / und lieget zwischen denen Städten Damascus und Tripolis in dem Nordertheil des gelobten Landes ; denn der Libanon beschleußt gegen Mitternacht desselben Gräntzen / neben den Gräntzen der Stämme Aser und Naphtalim. Andere sagen wiederum / er beginne eine Stunde von Sidon / streche sich nach Tripolis gegen Mitternacht / und nach Damascus gegen Morgen aus. Theven. 432.

Etliche bringen desselben Länge ungefehr auf funffzehen teutsche Meilweges / und Roger seinen Um-Reiß auf sechtzig Frantzösische Meilen. Baurand.

Der Libanon reichet durch seine Länge an verschiedene andere Berge und Hügel / als da sind: der Berg Baalgad / über der Stadt Pannium / im Anfang des Berges Libanon / der Berg Hermon / Trachones / Galaad und andere mehr. Der Libanon / Amana / Senir und Hermon sind Namen / so einerley Bedeutung haben / und nur alleine verschiedene Theile des Berges Libanon / denn an unterschiedlichen Orten nimmet er unterschiedliche Namen an. Quaresm. Bochart. 377.

Bey den alten Scribenten Strabo. Und Ptolemeo wird dieser Berg eigentlich in einen Libanon und Antilibanon abgetheilet / wiewol die Schrifft nichts davon meldet / sondern dieselbe alleine unter einem Namen begreiffet.

Wegen des überflüssigen Thaues / vielfältigen Regens / natürlicher Feuchtigkeit / und insonderheit der Menge des Schnees / so des Sommers allmählich zu schmeltzen anfanget / hat der Libanon sehr viel Brunnen / und solche nicht alleine an seinem Fusse / sondern auch in der Mitte / und auf den höchsten Spitzen. Meng des Wassers auf den Libanon.

Diese Brunnen geben überflüssiges Wasser / und dienen für Menschen und Vieh. Der Berg liefert auch zusammen gelauffene Quellen viel Ströhme / Flüsse und Bäche / als unter andern: den Parphar und Abana / Chrysorrhoas / Jordan / Eleuther / Orontes / Lucos / Adonis / heute Nahar-Elkelb / bey Salomon der Haupt-Brunnen geheissen / und mehr andere aus / welche des Winters über mit sehr grossen Sausen und Brausen aus demselben niederstürtzen.

Auf dem Berge liegen ungefehr viertzig Flecken / und fünf und zwantzig an seinem Fusse / so mehrentheils alle von Maroniten bewohnet werden. Bey nahe am Ende / und an dem Fuß des Berges Libanon sind viel schöne grosse Dörffer / welche auf der Ebene zu liegen scheinen / wenn man von oben nieder-werts auf dieselbe siehet. Dörffer daselbst.

Canobin. Canobin vielleicht vom Lateinischen Worte Cœnobium / das ist Kloster / hergenommen ; denn in demselben ist ein Kloster / Sanctæ Mariæ de Cœnobin / in dem rauhesten und wüsteſten Theil des gantzen Berges zwischen zweyen Felsen gelegen. Dieses Kloster hat der bekante Saladin gestüfftet / als er diese Landen eroberte / und im Durchzuge von einem unbekanten Obristen wol tractiret war. Monkonis p. 357.

Neben

Neben deme vergönnete er den Maroniten Glocken / so sonsten an keinem Orte in dieser Gegend von den Christen mögen gebrauchet werden. In diesem Kloster enthält sich auch der Maroniten Patriarch. Für der Thüre stehet eine Capelle / in welcher die Patriarchen begraben werden.

Diese wird für den Ort gehalten / wo die Jungfrau Mariana / bey den Römischen für hochheilich gehalten / in Geistlichen Kleidern bußfertig soll gelebet haben.

Das Kloster hat jährlich ungefehr zwantzig tausend Gülden Einkommen. Dieses bestehet in Wein / Korn / Oel / Seide und Vieh. Hergegen muß es wiederum tausend Gulden / so viel als vierhundert Reichsthl. dem Bassa zu Tripolis Schatzung erlegen. Der Patriarch hat in seinem Hause gewönlich fünff und zwantzig Personen / worunter sieben oder acht Geistliche begriffen werden / die mit ihme an der Tafel sitzen.

Nahe bey dem Kloster ist ein Kranken-Hauß worinnen einige Aussätzige von dem Patriarchen unterhalte / und bedienet werde.

Zwo Stunden von Tripolis / und eine von dem Flecken Canobin / lieget ein vornehmer Flecken Eden. Allhier sind viel Häuser und Kirchen / auch unter andern eine Ertzbischöfliche Kirche / so Sergio zu geweyhet ist. Der Ertzbischoff der Maroniten lebet daselbst in grosser Armut. Es ist ein Wasserreicher lustiger und fruchtbarer Flecken / und ringsum mit Oliven / Feigen / Nüssen und andern Bäumen bepflantzet / warum er auch vielleicht Eden genant wird; denn Eden ein Hebræisches Wort / bedeutet Wollust oder Ergötzlichkeit. Wie einige wollen / soll das irrdische Paradiß an diesem Orte gewesen seyn / welches auchselbst die Mahumetisten glauben angesehen das Paradis in dem Alcoran Eden genannt wird.

Eden.

Quaresm.

Uber den Flecken stehet eine Capelle / den Römischen Martyrern Abdon und Sennen / von den Maroniten Abda genannt zugeweyhet. Auf den Feyertag dieser Märtirer (den die Maroniten allezeit auf den ersten Sontag des Maji halten) entspringet unter der Messe (wie Quaresmius aus dem Munde des Ertz-Bischoffs und anderer Augen-Zeugen meldet) unter dem Altar ein Brunnen des lebendigen Wassers / aber unter Aufhebung des Sacraments / O Wunder! ist die Quelle viel stärcker / und trocknet nach etlichen Tagen wieder ein / und also entspringet sie jährlich wiederum auf dieselbe Zeit.

Sardinaye.

Nahe bey dem Dorff Dourne / zwo Stunde von Damascus lieget an der Seiten des Berges Libanon gegen Morgen ein Dorff oder Flecken Sardinaye / bey Cootweyck und Ananie Villamont Sardinale / bey Adrichom Sardinella und Surio Sadanaya geheissen. Der Letzte nennet denselben gar eine Stadt / und stellet sie eines theils auf einen Berg / und andern Theils in ein Thal / daher sie bey nahe zweyen Städten gleichet / wiewol heute zu Tage dieselbe neben allen andern verfallen und vergangen ist.

Dieser Flecken ist einer Kirche halber / der Jungfrauen Mariæ zugeweyhet / sehr berühmet / angesehen in der Kirche ihr Bildniß von dem Evangelisten Luca abgemahlet / soll bewahret werden. Wie einige schreiben / soll Lucas vier Bilder gemahlet haben / davon das erste zu Rom / das zweyte zu Venedig / das dritte zu Alexandrien in Egypten / und das vierdte allhier zu Sardinella bewahret wird. Diese Kirche neben vier andern selbigen Ortes / ist von der Kaiserin Helena auf einen sehr hohen Felsen / oder Spitze eines Berges gebauet / und ruhet mit ihrem Gewölbe auf zwantzig Marmornen Pfeilern.

Das Bildniß der Jungfrauen Mariæ wird bey dem grossen Altar mit einem eissernen Gitter bewahret / und neben demselben hangen sehr viel brennende Lampen. Man saget / daß aus dem Bildnisse oder (wie einige wollen) aus den Brüsten ein gewisses Oel trieffe / so innerhalb sieben Jahren sich in Fleisch verändere / und die Krafft habe viel Kranckheiten zu heylen / und das Ungewitter auf dem Meer zu stillen.

Nach Surii Zeugniß streichet die Aebtissen des Jungfrau Klosters Sancti Basilii Ordens dieses Oel mit einem silbernen Spaden auf die Augen der Wallfart / reisenden / durch dessen Krafft die Augen thränen müssen.

Die Christen Maroniten / Einwohner des Ortes / bedienen und bewahren diese Kirche / wiewol sie auch von Mahumetisten / Türcken und Mohren in Ehren gehalten wird.

Jedoch bewohnen die Christen dieses Dorff alleine / denn so ferne Türcken oder Mohren daselbst ihren Wohn-platz nehmen / sollen sie (wie gesagt wird) innerhalb Jahres-Frist / durch eine sonderbare Straffe Gottes / nach ertragener unmenschlicher grosser Qual / gewißlich wegsterben / weßwegen die Christen auch ohne Vermischung der Türcken daselbst gerühig leben.

Sie erhalten und ernehren sich mit Weinbergen / und haben herrlichen Wein. Auch will man / daß Noah an diesem Orte den ersten Weinstock soll gepflantzet haben. Siehe pag. 40

Die gemeldete Christen wollen die Römisch-gesinneten aus Europa auf ihren Altaren keinen Dienst thun lassen.

Von Balbek nach dem Berge Libanon zu gehen / kömmet man erstlich auf eine Ebene zweyer Stunden lang / von wannen man hernach auf die Berge / so für dem Libanon liegen / und biß an seinen Fuß strecken / steigen muß. Allhier lieget an seinem Fusse ein Dorff Ainete / allwo alleine Griechische Christen wohnen. Ihre Häuser scheinen Hölen / und Schwein-Ställe zu seyn / zumahlen weil die Steine / derer sie sich im Bau bedienen / in der Sonne getruckne t werden. Sonsten sind auch mehrentheils alle andere Wohnungen an dem Berge nicht viel besser. Monk Ainete

Das hinterste Theil ihrer obenen Dächer flösset auf die Erde / so daß man erstlich über die Häuser gehen / und darnach wieder abwerts steigen muß / ehe man für die thür kumet. Fornen an dem Berge / in einem kleinen Flecken lieget

liegen die Steinhauffen eines verwüsteten Römischen Gebäudes.

Argies. Vier Stundē von Tripolis in dem Dörfflein Argies ernehrē sich die Einwohner mit Seide/ Roger. sie wollē aber ihre Seidenwürme keine Fremdling sehen lassen/ aus Furcht/ daß ihnē derselben Gegenwart einigen Schadē zubringen möchte.

Gegen Tripolis ein wenig höher lieget auf einem Berge ein Begräbniß-platz eines Königes der Maroniten/ wie die Einwohner melden.

An einem andern Orte gegen dem Libanon/ wenn man von Damascus nach Hems oder Aleppo reiset/ ist unten an dem Fuß eine Höle Roger. mit einem steinern Grabe/ mehr als fünf und zwantzig Fuß lang. Dieses wird vor des Feldherrn Josuæ Grab/ u. von den Mahumetisten für heilig gehalten/ wie sie deñ deßwegen auch ein Gebethauß daselbst aufgerichtet haben.

Bedene. Bedene/ sonsten Bettegene/ ist ein lustiger Ort an dem Fuß des Berges Libanon/ und wird wegen des hellen Wassers also genannt; denn Bedene bedeutet ein Hauß der Wollust. Die Christen gegen Abend haben diesen Ort vor zeiten mit Sturm eingenommen/ ausgeplündert/ und darnach neben andern Plätzen in die Asche gelegt.

Strabo bezeuget/ daß vorzeiten die Festungen oder Schlösser Sinnam/ Borama und mehr andere/ auf dem Berge Libanon gelegē.

Heutiges Tages stehet dieser Berg unter dem Gebiet des Bassa zu Tripolis/ daher alle Einwohner wegen des grossen Herrn Befehl ihme die Schatzung erlegen müssen.

Auf der Spitze des dritten Theils des Libanon/ anderthalb Stunden gegen Mitternacht von Canobin/ und dreyzehen Stundē Aufsteigens vom Fuß des Berges/ lieget eine Ebene/ in gestalt eines halben Mondes/ einer halben Stunde breit/ welche nicht alleine allenthalbē mit Bergen umringet/ sondern auch allezeit mit Schnee bedecket lieget. Selbst in dem Monath Aprilis ist es bitterkalt/ so daß auch öffters die Menschen/ so den Berg mit seinen Cederbäumen besichtigen wollen/ gar erfrieren. Mitten in dieser Ebene wachsen die bekañte Cederbäume/ davon in der Schrifft an unterschiedlichen Orten gedacht wird. Roger. Quaresm. Theveneau Melch. Lussy. Ceder-Bäume.

Einige sind der Meynung/ daß die Cederbäume von Erschaffung der Welt her/ an diesem Orte gestanden/ und von Gott selbst gepflantzet seyē/ der sie auch durch eine absonderliche Vorsehung biß auf den heutigen Tag soll bewahret haben/ wie Sie denn solches mit der Schrifft behaupten wollen/ angesehen in derselben an verschiedenen Orten gefunden wird: ich (verstehe Gott) habe die Cedern gepflantzet. So nun die Schrifft/ sagen sie/ Gott die Fortpflantzung der Cedern mit einem absonderliche Titul zuschreibet/ so muß er dieselbe auch nothwendig unmittelbar geschaffen haben. Dieses lassen wir den Gottes-Gelehrten über/ die mehrenteils das Pflantzen der Cedern durch Gott/ auf die Fortbringung durch seine Krafft deute. Dem sey nun wie ihm wolle/ die Gestalt und Art der gegenwärtigen Cedern giebet ihr grosses Alter sattsam zu verstehen.

Man sagt/daß niemand die Cederbäume zehlen könne/ oder wer dieselbe mehrmahlen zehle/ finde alleyeit eine verschiedene Anzahl/welches keinen Glauben verdienet.

Man findet zwar unter denen/ so dieselbe beschrieben haben/ unterschiedliche Meynungen der Anzahl halber/ aber solches entstehet theils aus Unvorsichtigkeit im zehlen/ und theils aus Veränderung der Zeit in welcher offtmals einer oder der ander Baum niederstürtzet.

Anzahl der Cedern.

Bellonius zehlet acht und zwantzig Bäume/ Raumolff vier und zwantzig/ Melchior Lussy uñ Thevenot drey und zwantzig klein und groß unter einander/ Monconiis fünff und zwantzig oder dreyssig/ Roger zwey und zwantzig gröne/ samt zweyen andern/ so auf der Erde ohne Blätter und Früchte liegen. Diese verfaulen nicht/ unangesehen die Arabier solche für mehr als hundert Jaren mit Feuer niedergefället/und die Wurtzel abgebrand haben.

Als dieses geschehen/ sollen darauf des folgenden Tages denselben Arabiern eine grosse Menge Kamehlen/ Pferde/ Böcke und Schafe zur Straffe ihrer Baumschänderey hingestorben seyn. Quaresmius fand drey und zwantzig grosse und fürnehme Bäume/ so wegen ihrer Fürtrefflichkeit Cedern des Berges Libanon genannt werden/ doch sind ohne diese noch andere kleinere/welche von Tag zu Tag aufwachsen und grösser werden.

Der Cederbaum des Libanons hat Winter und Sommer grünes Laub oder Blätter/ bringet starcke Zweige fort/ ist einige Klafter dick/ und reichet biß an den höchsten Dannenbaum/ Nuß- oder Eichenbaum/ oder wie Roger will/ so hoch als ein Steinwurff; werden aber die Zweige sehr dick/ muß sich auch der Baum darnach krümmen/ und viel von seiner Höhe verlieren/ wie bey andern Bäumen kan ermessen werden.

Früchte des Cederbaums.

Die Zweige/ Aepffel und Blätter wachsen aufwerts/ sind lang/ und in solche Ordnung eingeschicket/ daß ein Künstler dieselbe nicht zierlicher solte hauen oder ausschneiden können/ daher man auch von Ferne einen Kreiß dergleichen Zweyge zu sehen scheinet. Der Unterscheid zwischen diesen und andern Hartzbäumen ist leichtlich zu machen. Der Cederbaum gleichet dem Lorckenbaum insonderheit in den Blättern/ so klein und schmal sind/ und nahe an einander sitzen. Vierzig oder funffzig schiessen aus einem Stiel/ stehen auf einer Reyhe in Ordnung gleichwie Strahlen ringsum den Stiel geschicket/einem Mahlers-Pensel nicht ungleich/ sind wolriechend/ein wenig sauer und bitter. Die Früchte oder Aepffel wachsen oben an der Spitzen der Zweige aufwerts.

Unter den Bäumen werffen die Cedern mit den Tannen ihre Aepffel oder Früchte allein in die Höhe. Sie sind auch den Tann-Aepffeln gleich/ aber sie werden vil dicker/ härter und grösser/ bestehen aus festen in einander gepackten Schupen/ sind stumpff Aschfärbig/ und Goldgelb. Sie hangen so feste an den Zweigen/ daß man sie nicht als mit einem Stück des Zweiges abbrechen kan.

Die Aepffel thun sich auf/ und fallen allmächlich durch Thau/ Regen und Wind ab/ doch bleibet an dem Zweige ein starcker und runder Stiel alleyeit fest sitzen. Der Schme ist dem Tännesahmen gleich/ und nicht gröſſer als ein Kern in den Weinbeeren. Der Geschmack ist süsse/und an der Seite lieget etwas öhafftiges und wolriechendes darinnen beschlossen.

Wegen Aufwachsung der Zweige/ Blätter und Früchte recht auf und Himmelwerts/ vergleichet Salomon den Gerechten mit den Cedern/ da er spricht: Der gerechte wird blühen wie ein Palmbaum/und vermehret werden wie die Cedern des Libanons; als wolte er sagen: Der Gerechte vergehet nicht/und leuchtet für allen andern Menschen herfür/ wie der Cederbaum für andern Gewächsen. Und gleich wie seine Früchte und Blätter alleyeit Himmelwerts sehen/also hat auch der Gerechte den Himmel zu einem Vorwurff seiner Gedancken und Wercke.

Der Cederbaum und Tannenbaum giebet zweyerley Hartz/ das erste ist weiß/ wird alleine im Giebel gefunden/ und ist weder bitter/ noch schwer von Geruch: Das andere schwitzet von sich selbst/ und reucht nach Erdbeeren/ im Käuen ist es zwar wolriechend/ aber bleibet so fest an den Zähnensitzen/ daß es ohne Mühe nicht davon genommen werden kan.

Das Hartz wird im Griechischen Cedria genannt/ wie denn auch die Frucht den Nahmen Cedris führet. Wenn es feuchtig Wetter ist/und Südwinde wehen/scheinen die Bilder und Wercke/so von Cedernholtz gemachet sind/ zu schwitzen.

Etliche halten den Lorckenbaum für den Cederbaum der Alten/ und den Libanischen für denselben/welches falsch; denn in Syrien/ wo die Cedern wachsen/(wie die Schrifft selbst bezeuget) wird kein Lorckenbaum gefunden. Die Länder gegen Mitternacht haben keine Cedern. Der Lorckenbaum ist zwar ein sehr hoher Baum/er kan aber der allerhöchste nicht genannt werden/ auch hat man biß hieher nicht gefunden/ daß das Hartz des Lorckenbaums Tropffenweise zusam̃en läuffet/ gleichwie die neue Scribenten an dem Cederbaum vermercket und gesehen haben.

Der grosse Cederbaum wird/ nach Plinii Meynung/Cedrelate/das Cedertanne/wegen seiner Gleichförmigkeit mit der Tanne/geheissen: wiewol er mit dem Tannenbaum nichts/ oder sehr wenig gemein hat/ ohne daß er auch die Früchte mit demselben aufwerts träget. Hingegen wollen andere/daß er Cedrelate genannt werde/ weil er nicht/gleichwie der kleine Cederbaum klein bleibet/ sondern wie der Tannenbaum in die Höhe wächset/ und der grösseste Baum wird. Diese grosse Cederbäume wachsen auch auf den Bergen Amanus und Taurus.

Etliche halten die Cedern für die höchste

Etliche

Etliche halten die Cedern für die höchste und grössete Bäume. Wegen ihrer Höhe
Amos 2: 9. werden sie auch in der Schrifft mit den Amoriten / zu einem Zeichen der grossen Würde und Macht dieses Volckes / verglichen.
cap. 17: 22. Mit einem hohen Cederbaum vergleichet Ezechiel Zorobabel / durch welchen das Jüdische Volck zu rück geführet werden muste:
Job 42: 12. Der Schwantz eines Elephanten wird auch
Ezech. 31: 8 mit dem Cederbaum verglichen. Insonderheit waren die Cedern in Gottes Garten groß / hoch und starck.

Zeph. 2: 14. Die prächtige Häuser zu Ninive / wie auch
2 Sam. 5: 11 die Königliche Palläste (a) Davids und (b)
1 Chron. 14 Salomons waren von Cederholtz gema-
1. und 7. 1. chet / deß König Hiram verschaffete Salomon
(a) 2. chron Cedernholtz zum Bau seines Hofes und des
2. vers 3. Tempels / (c) das Hauß Jojakims und Nebu-
(b) 1 Reg. 7. cadnezars war ebener massen von solchem Holtz /
(c) Jerem. wie heyd) Esaia zu sehe ist / da gesagt wird /
: 14. daß der König zu Babylon die Cedern des Li-
(d) Cap. banons zum Bau seiner prächtigen Häuser
14. 18. abhauen liesse. Auch war der Königliche Pallast / wie Quintus Curtius schreibet / zu Persepolis von Cedernholtz gebauet. Mit
1 Reg. 7: 7. Cedernholtz waren die Füsse des Richtstuls Salomonis beleget / und die Masten der
Ezech. 27. Schiffe zu Tyrus davon gemacht. Mit
v. 5. Kauffmanschafften kahmen die Handelsleute in Kasten von Cedernholtz auf den Marckt zu Tyrus. Von Cedernholtz war Salomons
Esdræ 3. Tempel gemacht / wie die Bücher Samuelis /
v. 7. der Könige und Chronicken breiter außweisen / auch bestund gleichfalls der zweyte Tempel zu Jerusalem aus Cedernholtz. Vitruvius bezeuget / daß der Tempel Diana zu Ephesos
Levit. 14: mit Cedernholtz gebauet gewesen. Das reini-
14. gen der Außätzigen geschahe unter andern
Num. 19. mit Cedernholtz. Dasselbige ward von dem
6. Priester auf den Holtzhauffen einer aufgeopfferten Kuh / geworffen Wegen seiner Unver-
Es. 44: 14. weslichkeit würden Götzen von Cedernholtz gemacht.

Plin. libr. Ein Apollo Sosian von Cedernholtz stund
23. cap. 7. zu Rom in einer Kapelle / und war von Seleucia dahingebracht. Das Cedernholtz wird nicht Wurmstichig / verfaulet nicht / und springet von sich selbst nicht / ja währet / gleich wie Plinius spricht / ewiglich.

Das Hartz oder Pech des Cederbaums bewahret die todten Leiber lange Jahren unverdorben / aber verzehret hingegen und verderbet die lebendige / dieweil es den todten zum Leben strecket / und den Lebendigen das Leben nimmet.

Es verderbet auch die Kleider / und tödtet das Ungeziefer. Die Bücher / so in Numas Sarge gefunden worden / sollen mit diesem Hartz bestrichen gewesen seyn. Das Hartz ist auch für unterschiedliche Kronckheiten dienlich / wie Galenus und Hippocrates bezeugen.

Eine grosse teutsche Meilweges von diesem Orte / lieget noch ein Busch von Cedern / bey dem Dorff Thadet / wo Salomon seine Cedern zum Bau des Tempels hauen lassen. Ringsum und bey den grossen Cedern ist es eben als ein kleiner Cederwald / wegen des ausgefallenen Samens von den grossen / doch sind die stärckeste dieser kleinen Spressen nicht über drey Daumen dick.

An den Wurtzeln 5. grosser Cederbäume haben die Maroniten einen Altar aufgerichtet / wo sie auf Mariæ Himmelfahrts-Tag Procession halten und Messe thun. Das übrige des Tages bringen sie mit Singen einiger Geistlichen Psalmen und Lieder zum Gedächtniß dessen / so im hohen Liede Salomonis von dem Berge Libanon geschrieben stehet / zu / und soches Fest wird desto gröser gehalten / weil sie eben an demselben Tage / Ao. ein tausend vier hundert ein und funfftzig mit der Römischen Kirche vereiniget sind.

Wie andere schreiben / ist der Cederbaum nicht allein ein sehr grosser und hoher Baum / sondern übertrifft auch alle andere in die Länge und Breite. Der Stamm ist öffters sehr dick / so daß ihn auch vier Manns-Personen mit ihren Armen nicht umspannen können. Einer unter andern ist acht und ein halbe Klaffter dick / die übrige fünff oder sechs. Die Rinde vom untersten Stamm bis zum ersten Zweige ist etwas rauch / aber der ist eben und glatt zwischen den andern Zweigen.

Die Aeste schiessen bey nahe von der Erden biß an die Spitze auf / und werden je höher / je kleiner und kürtzer / so daß der Baum eine Piramide außbildet.

Sie wachsen rings um den Stamm / und in sothaner Ordnung / daß man an demselben / gleichwie auf einer Leither / biß in die Spitze steigen kan. Die Blätter sind dinne und kurtz / ein wenig gekrümmet / sie kommen in grosser Menge herfür / bilden die Form und den Kreiß einer Rose auß / und machen eine feste Laub-Kron des Baumes. Die Wurtzel sind nicht starck / liegen durch das oberste theil der Erden verspreuet / un mehrentheils bloß. Die Aepffel sind viel kürtzer und dicker als Tännen Aepffel / in der Mitte sind sie dicke / und am Ende dinne / durchgehends aber eben und gleich. Das Holtz ist sehr hart / und keinem Wurmstiche noch Verfaulung unterworffen. Das Hertz des Holtzes reucht wol / und ist röthlicht. Aus dem Baume treufft viel Hartz / dem Tannen-Hartze nicht ungleich / es reucht wol / und ist zähe / denn im käuen bleibet es so fest an den Zähnen sitzen / daß es kaum davon zu nehmen ist. Im Anfang ist es weiß und feuchte / wird aber durch die Sonnen-Hitze hart und dürre.

Eine kleine halbe Meilweges von den Cedern Roger.
im Aufsteigen gegen Morgen über dem Wege / der nach Damascus lauffet / grünen fünf Das Kraut
oder sechs Gewächse eines Krauts / das von Baras
den Naturkündigern Baras genant wird / uñ sich in dem Monath Aprilis nach dem vergangenen Schnee an diesem Orte herfür thut.

Dieses Gewächse scheinet des Nachts als ein Liecht / aber giebt des Tages über keinen Glantz. So bald die Nacht anbricht / giebet es seinen Glantz als ein kleines Liecht / so bald aber die Blätter weggenommen werden / vergehet auch der Glantz mit denselben. Roger

hat dieses an verschiedenen Pflantzen probiret. Er nahm einige Blätter/zeichnet die Gewächse mit Bändern/und hatte sich fürgenommen des andern Tages frühe Morgens wieder zu kommen/und dieselbe unzerbrochen auß zu ziehen. So bald aber der Tag anbrach/erschien dieses Liecht nicht mehr für seinen Augen/und das Kraut ward unsichtbar/auch befandt sich die Blätter in seinem Schnupttuche nicht mehr/so daß er auf die Meinung der jenige zu dencken anfienge/die da sagen/das dieses Gewächs semit Teuffeln besessen sey/und eine verborgene Krafft der Zauberey in sich habe. Wie andere wollen/kan man mit demselben eine besondere Arth Metall in Gold verändern. Selbst die Arabier nennen es Hachiche el Dahab/das ist/Güldenes Kraut/aber sie dürffen es nicht abpflocken/noch nahe hinzu tretten/denn sie haben durch Erfahrung gelernet/daß der so es auß ziehet und sich nicht erstlich mit andern Arzeneyen wol vorsiehet/eines jähen Todes sterben muß/daher sie das Kraut wegen Unwissenheit eines Mittels unangerühret stehen lassen/wiewol Roger von zweyen Mitteln saget/dadurch jemand ohne Gefahr dasselbe auß ziehen kan.

(a) Andipe-ristasis.

Wie die Naturkündiger vorgeben/soll das Gewächse Baras in einer leimichten Erde wachsen/welche verursacht/daß im Ausziehen auß seiner Wurtzel ein solcher starcker Geruch kömmet/undden/so es auszeucht/ersticket; den diese Juden-leimhafftige Materie/so viel Schwefel bey sich hat/entstehet durch die (a) Gegenwürckung der kalten Lufft so auf diesen hohen Bergen ist. Inzwischen nun die Lufft derselben wiederstehen will/zündet sich der Safft selbst an/und giebet so lange Liecht/biß die Klarheit der Sone dasselbe wieder auslöschet. Unten bey den Cedern/nicht ferne von diesem Gewächs ist die Spelunke Magara el Dahab/das ist im Arabischen Goldspeluncke gesagt/vielleicht wegen dieses Gewächses/oder/wie gesagt wird/daß daselbst Gold begraben liege/also genannt.

Ribes/ein Kraut. Roger. Bellon.

Auf dem gantzen Berge Libanon findet man ein Gewächs/welches die Arabier Ribes heissen/absonderlich aber siehet man es überflüssig/wann man von den Ceder-bäumen nach der Spitze des Berges steiget.

Bellon.

Es bildet einiger Massen im wachsen die Art des Krauts Spica celtica aus/den es lieget fast allezeit unter dem Schnee verborgen. Es hat einen rauchen Stengel/bey nahe einer Ellen lang/und eines Zolles dict/ist grau vö Farbe aber unten roth und Purpurfärbig. Im Herbst-Monath fand Rauwolff ein solch Gewächs ohne Blumen und Samen/alleine mit zweyen Blättern/so erstlich aus der Erde gekommen zu seyn schienen/sie waren rauch und rund/so groß/als Blätter der Pestilentz-Wurtzel mit diken u. kurtz Stiele die inwendig viel angenemes saures Safftes bey sich haben.

Bellonius/Clusius/Johannes Bauhinus und andere wollen diese Ribes der Arabier für die Ribes von Serapio gehalten haben/aber Matthiolus hält das Gegentheil.

Roger.

Aus dem Safft der Früchte wird daselbst ein trefflicher Syrup gekochet/und in grosser Menge nach verschiedenen Plätzen in Asia und Europa geführet/absonderlich in grosser Quantität dem grossen Herrn zugeschicket.

Klöster den Felß

Er erquicket die lebendige Geister/ist ein treffliches heilsames Mittel wieder die Hitze der Leber/und verstärcket den Magen kräfftig.

Ohne das Kloster in dem Flecken Canobia/wo sich der Patriach aufhält/hat man auf dem Berge Libanon noch wol vierzig andere Klöster/wiewol sie eigentlich/nach Quaresmii Auß sage/ vielmehr Hütten und Hölen zunennen sind. Der grösseste Theil stehet ledig/und in denen/so bewohnet werden/sind in einem jedweden nicht über zwo oder drey Personen/die zur Unterhaltung des Leibes das Land bauen/Weinberge pflantzen/und mit Seiden-Würmer sich ernehren.

Die Klöster stehen an wüsten einsamen Orten/in rauhen Felsen/und scheinen etliche gar in der Lufft zu hangen/insonderheit das Kloster Marsalita/wo sich S. Alexis sieben Jahr aufhielte. Zu demselben kan man nicht/als mit grosser Mühe gelangen. Man steiget auf einer Treppe von fünf und zwantzig Stufen hinunder/die andern aber haben ihre Eingänge als Hölen/und sind sehr beschwerlich zu besteigen.

Das Closter Seide Mriam Men Hoka/wo die Franciscaner Münche wohnen/ist wegen seiner Gelegenheit sehr erschrecklich anzusehen/so daß auch der muhtigste und frecheste Mensch bey dessen Herannahung beben solte. Man gehet vier hundert Treppen oder Stuffen abwerts/davon die meisten in den Felsen gehauen sind/über einen Baum/den die Natur zu einem bequemern Ein und Ausgang daselbst hat fortgebracht. Darnach steiget man noch vier hundert Stuffen abwerts/und kömmet unten an einen Bach/woraus die Klosterleute ihr Trinckwasser schöpffen. Andere stehen so hoch auf den Felsen erhaben/daß man unmöglich solte glauben können/daß jemals Menschen daselbst gewohnet hätten/wenn man die Zimmer und Capellen nicht heutiges Tages noch sehen könte/jedoch sind sie anders nicht als mit einem Fernseher oder Perspectiv zu erkennen. Nunmehr nisteln gewönlich Adler und andere Raub-vögel darinn.

Das Kloster/von dem berümten Einsiedler Hilario zum Gedächtnis des H. Anthonii gestifftet/hat auch einen schweren Zugang/wiewol hinter demselben schöne Gärten und Weinberg sind.

Die Geistlichen haben einen Abt daselbst/von deme sie ihre Einweyhung empfangen/und ihre Probe ausstehen/um darnach in andern Hölen oder Cellen in Einigkeit zu wohnen. Unter allen Klöstern aber ist eines Marsaquis/das sehr gefärlich ist/denn ohne daß es Mitten in den höchsten und gefährlichsten Felsen stehet/und in einer Einede auf einer hohen Klippe lieget/so muß man noch eine Treppe auffsteigen/und über eine Brücke von

Zwei-

Zweigen zusammen gemachet gehen/biß man endlich an ein Loch kömmet/ so die Natur selbst in den Felsen gehauē hat. Dieses doch ist so viel als Thür und Fenster/ wodurch das Liecht hinein scheinet. An seinen Fuß sind etliche Treppen in den Felsen gehauen/ um nach einer andern Höle zu steigen/ so eigentlich die Capelle seyn soll. In dieser ist kein ander Liecht/ als was eine brennende Lampe auf dem Altar von sich giebet. Vor einigen Jahren hat ein Geistlicher Maronit Brahim Sahioni/ das ist/ Abraham von Sion/ alt ungefehr achtzig Jahr/ funfzig Jahr lang darinnen gewohnet.

Dieser ward durch Strengigkeit seines Lebens so schwach geworden/ daß er sich kaum von einem Ort zum andern mehr bewegen können. Der Patriarch/ so sein naher Blutsverwandter war/ wolte ihn gerne von diesen strengen Bußplatze wegnehmen/ und bey sich behalten/ aber er wolte sich hierzu nicht bereden lassen/ sondern lieber den Rest seines Lebens in dieser Einsamkeit zu bringen. Er ernehrete sich mit dem Weinberge/ neben einem Garten/ wo er Bienen hielte/ und mit Maulbeerbäumen und Oliv-Bäumen/ woraus er Oel presstete/ uñ dasselbe zum Gebrauch das Altars anwendete. Für diesem Altar thät er den Dienst und Messe/ wenn ihn andere Geistliche besuchten. Er hat niemals zu Ader gelassen/ noch einige Arzeney eingenommen. Und solcher Gestalt leben die meisten Geistlichen Maroniten auf dem Berge Libanon. Der fürnemste Flecken auf dem Berge ist Bizarra/ nicht weit von den Cederbäumen gelegen. Füller.

Der Libanon ist ein sehr lustiger und fruchtbahrer Berg in Fortbringung allerley anderer Gewächse; denn inwendig liegen viel Ebenen und offene Thäler/ so mit Korn/ allerley Kräutern zur Speise von den Maroniten besäet/ und mit Weinbergen bepflantzet werden. Fruchtbarkeit des Libanons.

Der Libanon übertrifft in Fruchtbarkeit/ Stand/ Lustigkeit/ der Menge Seidenwürme/ Feld-früchte/ Eisen/ Kupffer/ vier-füssigen wilden Thieren/ und singende Vögeln/ alle andere Berge in Syrien. Cootw. 380

Er giebet allenthalben trefflichen/ fetten und schönen so wol weissen als roten Wein/ doch der beste fället bey dem Dorff Sardinaye/ weßwegen er auch Sardinapischer Wein geheissen wird. Er gehet sanfft und langsam durch den Magen/ verstärcket die Natürliche Kräfften/ (insonderheit diese letzte) und übertrifft den Malvasier und Coprischen Wein/ den er bläset den Leib nicht auf/ noch fället der Blase und Nieren schädlich/ sondern ist lieblich zu trincken/ und gesund für den Magen/ verzehret die Speise/ und benimmet einem Menschen Sorge und Kummer. Dieses kömet mit den Worten des Propheten Eliæ wol überein wenn er saget: seine Gedancken sollen seyn/ wie der Wein auff dem Libanon. Cap. 14: 8.

Man findet auch viel heilsame Specereyen und Kräuter/ so durch ihren starcken Geruch alle giftige Thiere vertreiben. Daselbst wird sehr viel Manna gesammlet/ welches sehr schön ist/ und das Manna in Italien übertrifft. Es fället des Morgens als der Thau/ und bleibet Tropffen-weise auf dem Grase/ Laub der Bäume und Felsen hangen/ bey der Sonne und dem Feuer schmeltzet es/ und in der Versamlung lauffet es in einander. Es ist so süsse als Honig: Bey den Arabiern heisset Manna Men Sirakost und Terniahim/ bey den Persiern aber Xercast/ welches letzte so viel als Baum-Milch bedeutet. Gegen über oder für dem Berge lieget gegen Mittag der Antilibanon oder Vorberg/ den heute zu Tage die Arabier Siabal Xouf/ das ist/ Berg Xouf nennen. Anti-Libanon.

Zwischen beyden lieget alleine das Thal Celesyrien. Man saget/ daß vor Alters diese zween Berge vermittelst einer steinern Mauren sollen zusammen geheftet gewesen seyn.

Einige stellen den Anfang des Antilibanons an den Fluß Eleuther/ (der seinen Ursprung aus dem Libanon nimmet/ ein Stück Weges von Tripolis/ biß bey Archis/ ungefehr acht Stunden lang. Wie andere wollen/ beginnet er bey Baruth/ und endiget zwey tausend Schritte gegen Morgen bey Sidon. Nach Strabon. Meynung fänget er von der See für Sidon an/ und streckt sich biß an die Arabische Berge/ so für Damascus liegen. Ptolemeus stellet ein Ende Norderbreite auf drey uñ dreissig Graden u. zehen Minuten/ u. das andere auf dreissig Graden dreissig Minuten. Cootw. Quaresm.

Er weichet nicht ferne vom Strande des Mittelländischen Meeres/ ja wird wegen der Nähe öffters von den Wellen bespühlet. Etliche wollen diesen Berg nicht für eins absonderlichen Berg/ sondern für einen Arm des Libanons halten/ der sich bey Philippi Cæsarea wieder mit demselben vereiniget/ wiewol er wegen seiner Grösse den Namen eines absonderlichen Berges billig verdienet. Adrich.

Dieser Berg wird gleichfals für sehr fruchtbar und Wein-reich gehalten/ auch wohnen die Völcker/ so ins gemein Drusen genannt werden/ mehrentheils an seinem Fusse.

Die Schrifft/ gleichwie erwöhnet worden/ gedencket im Hebræischen deß Berges Antiliban nicht/ als eines absonderlichen Berges/ sondern begreifft denselben unter dem allgemeinen Namen Liban.

Nach diesen Berge wird auch/ wie Hieronymus bezeuget/ die gantze Gegend über den Libanon nach Osten ungefehr bey Damascus/ Antiliban geheissen. Die Einwohner des Berges Libanon sind mehrentheils Maroniten/ doch findet man daselbst auch Griechen/ Drusen und einige Arabier. Hieronym. Einwohner des Berges.

In den Dörffern/ so auf dem Libanon und desselben Fuß liegen/ befinden sich über funffzehen tausend wehrhaffte Maroniten; denn sie haben ihren Ursprung aus demselben/ und bewohnen ihn allenthalben unter dem Gehorsam und Bottmäßigkeit eines Patriarch/ n/ wiewol sie auch durch gantz Syrien zerstreuet sind/ und so wol in den Städten als Flecken ihre absonderliche Wohnplätze/ und in denselben Kirchen und Capellen/ so mit Pfor-

ten von den andern abgeschieden und beschlossen werden/haben. Roger saget von vier hundert Dörffern welche die Maroniten in Sirien/ Phœnicien und Galilæa bewohnen.

In einem jedweden findet man eine Parochie oder Kirchspiel/so durch einen Parochian/ oder Geistlichen Maroniten bedienet wird. Daselbst sind auch Diaconi oder Kirchen-Diener/ welche zu allen Zeiten ohne Annehmung des Priesterlichen Ordens dasselbe Ampt bekleiden.

Quares. Die Maroniten/so in dieser Gegend wohnen/ können gleichsam unter zweyen Orden/nemlich/ in Prælaten oder Obrigkeiten und Unterthanen gebracht werden. Unter den ersten Orden gehören der Patriarch/ die Ertzbischöffe/Bischöffe/und Parochianen oder Priester. Unter den zweyten aber sind zu rechnen die Weltliche Priester oder Münche derer Orden S. Anthonii und Basilii/ samt den gemeinen Leyen und andern Weltlichen Standes-Personen.

Roger. 422 Der Patriarch hat gemeiniglich sechs oder sieben Bischöffe und Ertzbischöffe unter sich/ so allesamt geborne Maroniten sind/ und von ihme selbst eingeweyhet werden. Einer führet den Titul des Bischöffen zu Damascus/ein ander zu Cyprus / und die übrigen zu Seyde/ Kanobin/ Eden/Elise und Marsarkis. Unter andern Geistlichen befindet sich auch ein Abt/nach der Weise Mar. Anthonii/ neben einigen Nonnen desselben Ordens.

Quares. 92. Wie Prateolus und etliche Syrier wollen/ sollen die Maroniten den Namen von einem Ketzer Maro/so ungefehr im Jahr sechs hundert lebete empfangen haben/weil sie desselben Meynung und Irrthüme umhälset/ und im Jahr sechs hundert neun und neunzig von der Römischen Kirche abgewichen sind. In solchem Stande sind sie verblieben biß ins Jahr tausend ein hundert zwey und achtzig/oder wie andere dafür halten tausend vierhundert und funffzig / zu welcher Zeit sie unter dem Papst Calixto dem dritten/ durch einen geistlichen Franciscaner aus Niederland / Nahmens Griffon/ wieder mit der Römischen Kirche vereiniget worden. Dieser besagte Griffon ward auch hernach im Jahr tausend vier hundert fünf und siebenzig von dem Papst Innocentio zum Patriarchen erkohren. Man sagt/ daß zur selbigen Zeit die Maroniten in denen Städten Byblis/ Botrys/ Tripolis und auf dem Berge Libanon über viertzig tausend streitbare Männer ausliessen können.

Quares Hingegen bekennen die Maroniten selbst/ daß sie niemals von der Römischen Kirche abgewichen/und ihren Nahmen alleine von einem Syrischen Dorffe Maronia/oder nach einem heiligen Abt oder Priester Maro erhalten haben: Dieser Maro samt seinen Nachfolgern haben jederzeit behaupten wollen/ daß in dem Seligmacher alleine ein einiger Wille und Wirckung seye/ und von Anfang her gewesen seyn solle. Auch gedencken die Maroniten eines Münches / mit Nahmen Gabriel/ der sie aus den Irrtum der Jacobiten / darein sie durch List einiger ihrer Mitgenossen gefallen waren/solle erlöset haben.

Theod. rus in Ktor. de ligion.

Gedachter Maro / nach Auffage eines gewissen Scribenten/ war ein geborner Syrier/ ein Priester und Münich. Er nahm einen von den Heyden abergläubischer Weise geehrten Hügel in Besitzung/weyhete die darauf stehende Kapelle Gott zu / und richtete in derselben eine Hütte von Fellen auf/ wiewol er dieselbe selten gebrauchte / und sich mehrentheils unter dem blossen Himmel enthielte.

Er vergnügte sich nicht mit der gewöhnlichen Strengigkeit des Kloster-Lebens/sondern war noch auf mehr andere bedacht. Uber solches begnädigte ihn Gott mit Genes Mittein/ so daß sich eine grosse Menge Volckes zu ihm wandte; denn er vertrieb das Fieber/ versagte die Teuffel und genaß alleine durch das Gebet allerley andere Seuchen und Kranckheiten. Er heilete nicht allein die Seuchen des Leibes/sondern trug auch Sorge für die Wolfart der Seelen.

Er hat viel Jünger und Nachfolger seiner Frömigkeit gehabt / welche auf der Insel Cyprus nach der Zeit geblühet haben / unter andern auch den berühmten Jacobum / so auf dem Berge Cyrus nahe bey der Stadt unter dem freyen Himmel lebete / und durch Wunderwercke und des Geistes Vorsagung für einen trefflichen Mann gehalten ward. Maro/ der zugleich auf die Wolfart des Leibes und der Seelen achtung gab / starb an einer sehr leichten und kleinen Kranckheit. Sein begehren war/ daß man ihn in Zebinas Grab legen möchte / weil er denselben in seinen Lebzeiten für ein Wunder gehalte hatte/u. ihn seine Vatter und Lehrmeister zu nennen pflegte; Jedoch trug sichs nach seinem Tode zu / daß unter den Nachbarn wegen seines Leichnams ein grosser Zanck entstunde / dadurch die andere auf die Flucht getrieben/ der Leichnam weggenommen / und zu seiner Ehre und Gedächtniß ein grosse Kirche erbauet / und ein Fest angestellet ward. Andere/als Quaresmius melden von Maronis Ursprung/Leben und Thate aus einer Chaldeischen Schrifft nachgehendes:

Maro war von Antiochien gebürtig / und von ehrlichen Eltern erzeuget. Sein Vatter hieß Agathon/ und seine Mutter Noemia. Er hatte von Jugend auf in gedachter Stadt die Schulen besucht/nahm an Verstand und Gelerigkeit gewaltig zu /reisete darnach auf Constantinopel und erlernete daselbst die Griechische Sprach/worauff er sich wieder nach Antiochien begab. Nach der Zeit stunden die Discipulen des Ketzers Macarii wieder ihn auf / und weil er ihre Gegenstellungē und Beweisredē nicht beantworten kunte/verfiel er ebener massen in ihre Ketzerey.

Maro wurde in der Stadt Antiochien mit einem Bischoffs-Stabe eingeweyhet / hatte aber keine Unterthanen/angesehen der Papst Evagrius den Stuhl des Macarii in den Bann gethan hatte/und Maro eine geraume Zeit in der Ketzerey verbliebe. Endlich aber kam er

wieder

wieder zu sich selbst/ und bekante / mit Ketzerey behafftet zu seyn. Hierauf zog er nach Tripolis in Syrien/und fand daselbst den Nuntium des Papstes Honorii/den er zu sich fordern liesse/ ihn in seinem Glauben zu unterforschen. Als ihn nun dieser in seinem Glauben und Bekäntniß wol gegründet und erfahren befand/ nam er ihn mit sich nach Rom/alwo seinetwegē ein Kirchen-Rath gehalten / seine Glaubens-Meynung untersuchet und warhafftig befunden ward. Dazumahl machte ihn der Pabst zum Patriarchen von Antiochien / satzte eine Mütze auf sein Haupt/gab ihme einen Hirten-Stab in die Hand/ und einen Ring an seinen Finger. Mit diesen Patriarchs-Kleidern kehrte er hernach wieder in seine Stadt Antiochien/und rottete daselbst die Ketzereyen des Macarii gäntzlich aus. Die Jacobiten / so in Christo zwo Naturen und zween Willen bekennen/ hiengen ihme an / so/geten ihme auch nach/ und wurden Maroniten genant.

Aus Antiochien zog er hernach mit seinem Anhang nach dem Berge Libanon / alwo er durch die Päbstliche Macht das Creutz aufrichtete/ und von dem Volcke mit grosser Freude und Janchzen empfangen ward. Er sonderte die Maroniten von den Jacobiten und Griechen ab / und führte Ertzbischöffe und Bischöffe ein.

Als Maronis berühmter Name dem Könige zu Constantinopel zu Ohren kame/ sandte dieser die Blume des Königes / welche alleine die Könige sehen und haben / zu ihme / mit Ersuchen / daß er ihme drey gelehrte und weise Männer/so auf das Haubt des Königes die Myter-Krone bringen möchten/ zuschicken solte.

Dieses bewilligte Maro / und schickte drey auserlesene Männer an den König/die er sehr höflich empfing/ und ehrete / aus welchen Männern hernach viel fürnehme Personen vom Maronitischen Blute entsprossen sind. Die Griechen / so sich wider Maronem legten/ entsetzten sich sehr hierüber/so gar/daß sie auch an den Patriarchen zu Jerusalem schrieben/ wie Maro einige Männer abgefertiget hätte/ so über desselben Unterthanen / ohne seinen Befehl gebieten wolten. Dieses geschahe alleine / den Maronem verächtlich wegzujagen / nahm solches der Patriarch wenig zu Hertzen / zumahlen er wol vernommen hatte/ daß die Griechen demselben wegen seiner Heiligkeit gehässig und abgünstig waren. Endlich ward er durch Gottes Gnade aus ihren Händen erlöset / starb heiliglich/ und ward in Kafar Hai/ nahe bey Kanobis ehrlich zur Erden bestattet. Nach dessen Tode ist ein Münch / Nahmens Koris / zum Patriarchen zu Antiochien erkohren worden/ wie ihn denn auch der Papst zu Rom befestiget/und ein Kleid zugeschicket hat. Nach ihme sind viel andere Patriarchen und Könige biß auf die Zeit Mahumets in der Regierung gefolget/u. Maronis Anhänger zu grosse Ehren gelanget So weit aus der Chaldeischen Schrifft.

Wie Roger bezeuget / lieget Maro in einem Kloster/ gelegen an dem Strom Hasi/ sonsten Orontes / zwischen Damascus und Tripolis begraben / daher es auch das Kloster des heiligen Maronis genannt wird. Die Maroniten werden mehrentheils Christen des Gürtels genannt / und solches wegen ihrer langen und breiten / um den Leib gespanneten Riemen.

Vordessen stunden die Maroniten unter dem Gebiet und Gehorsam eines Emir Fechredin oder Fürsten der Drusen; nachdem aber diese Landschafft von dem grossen Türcken überwältiget worden/ haben sie sich desselben Botmässigkeit unterwerffen müssen/ und stehen noch heutiges Tages unter dem Bassa zu Tripolis. Er hat auch über die Einwohner des Berges Libanon zu gebieten/jedoch geniessen dieselbe der Vorrechten / so sie unter Fechredin gehabt haben / nemlich: sie haben keinen andern Richter/ als ihren Patriarchen und Prälaten.

So bald sie vernehmen / daß Zanck oder Uneinigkeit entstanden ist / lassen sie die Partheyen zu sich fordern / sie zu befriedigen / und was sie alsdenn befehlen / wird angenommen / als ob es durch ein Oraculum / oder den Mund Gottes selbst ausgesprochen wäre/dannenhero die Türcken niemals gewahr werden / was unter den Maroniten im Schwange gehet.

Hat etwa ein Maronit eine wichtige Sache mit einem Türcken für / so richten die Patriarchen und Prälaten / wie auch die fürnehmste Maroniten / ihre gantze Macht und Vermögen ins Werck / demselben beyzustehen / ja sie bitten so lange für ihn / biß er aller Ansprache entschlagen / und wiederum auf freyen Fuß gestellet ist. Zeither dem Jahre tausend sechs hundert haben die Maroniten/ so viel in ihrer Macht gewesen/ getrachtet/ sich nach der Römischen Kirche zu schicken. Sie haben darauf alle/(ausgenommen einige) die alte Weise der Fasten-Tage abgeschaffet und dieselbe nach der Willkühr und Einsetzung der Römischen Kirche angenommen / wiewol etliche unter ihnen von der alten Gewonheit nicht abweichen. Fasten der Maroniten Quarsin.

Der Patriarch so wol / als die Prälaten und andere Geistliche essen niemalen Fleisch/ es geschehe dann mit absonderlicher Bewilligung des Römischen Stuhls; Hingegen aber gebrauchen sie zur Unterhaltung ihres Leibes Eyer/Milch/ und verschiedene wilde Kräuter/ als Fenchel / Jsop / Kolokasie / Tollöpffel/ und eine gewisse Art Disteln oder Nessel / welches alles mit Molcken in Böcks-Fellen eingeleget wird / sich desselben ausser die Fastenzeit zu bedienen; denn bey währender Fasten gebrauchen sie keine Milich-speise / sondern Fisch / Baumfrüchte / Salath/ Oliven und Hartz / welches sie mit Rebensafft / Honig oder Safft von Sumak oder

Smak

Smak zur Speise bequem machen. Sie haben vier Fasten-Zeiten / nemlich: in dem Advent für Weyhenachten / auf Ostern/ Sancti Petri und Pauli / und Mariæ Himmelfahrt.

Quæresm. Die Priester gebrauchen in dem Kirchen-Dienst einen güldenen Ring / Mütze und andere Priesterliche Zeichen/ nach der Weise der Orientalischen Geistlichen.

Unter ihnen werden keine andere / als Ungeheyrathete zum Patriarchen oder Bischoff erkohren. Uber solches muß der Patriarch allezeit ohne Ehegemal gewesen seyn / hingegen werden auch wol zu Bischöffen erwehlet / welche eine Fraue gehabt/ die ihnen wieder mit Todte abgangen ist / jedoch ist dieses vor wenig Jahren bey ihnen eingeführet worden/denn vor derselben Zeit hat solches nicht geschehen mögen.

Die Münche leben gar ausser dem Ehestande / aber den Weltlichen Priestern ist zugelassen / sich darein zu begeben / wie andere Orientalische Geistlichen thun; denn es stehet ihnen frey / für Antretung des Priesterlichen Amptes eine Jungfrau zum Weibe zunehmen / und mit derselben als Ehegenossen in dem Priesterthum zusammen zu leben / so aber die Frau zu erst mit Tode abgehet / muß der in dem Wittiber-Stande Lebenslang verbleiben / denn es ist ihnen nicht zugelassen / sich zum zweytenmal zu verehelichen.

Sprache der Maroniten. Man findet unter den Maroniten Gottesfürchtige und gelehrte Priores oder Prälaten / welche dieselbe bey dem Römischen Gottes-Dienst erhalten / und in der Vereinigung der Römischen Kirche beschirmen. Zu dem Ende haben sie auch eine Schul zu Rom/ woselbst die Kinder der Maroniten von dem Berge Liban aufferzogen / und auf Kosten der Päbste unterrichtet werden. Sie lernen nicht alleine die Philosophie und Sitten-Kunst / sondern auch die gantze Theologie/ worauf sie in den Orden / so von ihnen begehret wird / angenommen / und wiederum nach dem Berge Libanon geschicket werden/ woselbst ihnen denn der Patriarch / nachdem er sie urtheilet tüchtig und bequem zuseyn/ den Bischoffs-Stab oder eine Parochie zueignet.

Die tägliche und gemeine Sprache der Maroniten / so wol auf dem Berge Libanon/ als anderer in Syrien/ ist die Arabische. Ungeachtet aber / daß sie unter dem Gebiet und Gehorsam des Papsts stehen / und mit der Römisch-Catholischen Kirchen vereiniget sind / so singen sie gleichwol den Dienst/ und halten mit absonderlichen Ceremonien in Syrischer oder Chaldeischer Sprache/ Messe.

Nahe bey den grossen Cederbäumen liegen drey Dörffer / alwo die Mutter-sprach die Syrische / welche die Einwohner auch in sonderlichen Würden halten.

Sie theilen das Abendmal mit denselben Hostien / derer sich die Römische bedienen/ aus / und gebrauchen keine Kappen / sondern den Priesterlichen Zierath und Kleidung der Römischen. Wenn der Priester die Messe thut / und saget: Orate Fratres / oder bittet ihr Brüder/ kömmet ein Clericus/ welcher den Altar bedienet/ und küsset/ mit gefaltenen Händen/ die Hände des Priesters. Darnach küsset er den / so ihme am nähesten ist/ und wird derselbe Kuß allen Männern vom kleinesten biß zum grössesten gegeben. Gleicher Weise giebet auch ein Jüngling oder alter grauer Mann der nähesten Frauen einen Kuß / welche eine andere Fraue wiederum küsset/ (eben auf gleiche Manier / als die Manner einander gethan haben) Solches wiederfähret auch denjenigen / so ausserhalb und für der Kirchthüre stehen / nemlich / denen so ihre Monatliche Stunden haben / denn unterwährender Zeit mögen weder Frauen noch Jungfrauen in die Kirche kommen/ sondern müssen sich für der Thür / als unreine enthalten.

Inzwischen der Priester die Messet hut/ legen die Krancken oder Unpäßliche ihre Mützen / Haupttücher Gürtel und andere Kleider auf die Fußbanck des Altars nieder/ damit die Dinge / indem der Priester mit den Füssen darauf tritt / eine Krafft zum Trost ihrer Schwachheit empfangen. Die krancke junge Kinder bringet man nach ausgetheiltem Abendmal bey den Priester / der sie mit Weyhwasser im Angesicht besprenget / um dadurch ihren Glauben und Gottesfurcht zu bezeugen.

In der Fastenzeit halten sie anders keine Messe als des Abends um fünf Uhr / in Gegenwart alter und junger Leuthe. Nachdem dieselbe geendiget ist / saget man die Abend-Zeiten auf / und gehet zum Essen/ welches für Mitternacht / und von vier biß vier und zwantzig Stunden geschehen muß/ jedoch geschiehet solches alles mit grosser Andacht und Liebe.

Sie gebrauchen das Weyhwasser / und halten die Fest-Tage / des Seligmachers / der Jungfrauen Mariæ und anderer Heiligen mit Verschwendung einer grossen Menge Weyrauchs / wie auch Processiones oder Umgänge.

Sie haben ein Meßbuch / so zu Rom gedrücket ist / und in Syrischer Sprache Kthobo Deurobo genannt wird / über dieses gebrauchen sie auch in Arabischer Sprache einen Catechismum / so gleichfalls zu Rom gedrücket wird.

Für die Freyheit ihres Gottes-Dienstes bezahlet ein jedweder / Haubt für Haubt / alle Jahre dem Bassa zu Tripolis neun und zwantzig Reichsthaler. Jungen von vierzehen Jahren bezahlen fünf Reichsthaler / und vermehren die Summa/ alle folgende Jahre biß auf sechs. Frauen und Töchter geben nichts/

aber

aber alle Früchte / Maulbeer-bäume / Weinstöcke / Ziegen und Schafe bezahlen ein jedwedes ungefehr neun Pfennige / und ein paar Ochsen jährlichen neun Piaster oder Reichsthaler. Hingegen bezahlen wiederum alle Türcken / Fracht-Kamehlen oder Pferde / so über den Berg Libanon ziehen / zur Vergeltung / dem Patriarchen ein gewisses Stück Geldes.

Gebrauch der Glocke.

Wiewol Mahumet und desselben Nachfolger die Glocken oder den Gebrauch derselben verbieten / und einen Abscheu dafür haben / (weswegen auch in dem gantzen Gebiet des Türcken wenig oder keine Glocken gefunden werden) so gebrauchen doch die Maroniten dieselbe auf dem Berge Libanon / nemlich des Patriarchen Kirche zu Kanobin / allwo vier eines Klanges zu finden sind / in dem Kloster Sanct Anthonii / und in einem andern in der Wüsten Elise / da gemeiniglich ein Bischof seinen Aufenthalt nimmet. Alle übrige Kirchen / Klöster und Parochien haben nichts anders / als ein Bret / so mit einem Stricke an einen Baum fest gebunden ist. Wider dieses schlagen sie mit einem höltzernen Hammer / und ruffen also die Leuthe zur Kirchen; denn der Schall gehet so wol in den Hölen der Felsen / und hoch erhabenen Berge / als in den Thälern ein Geläuthe von sich / eben als ob es donnerte. So bald nun solches die Arbeiter im Felde hören / lassen sie ihre Werck stehen / und begeben sich zur Kirchen.

Roger.

Die Patriarchen sind der Römischen Kirche sehr zugethan / und mit derselben vereiniget / denn wie grosse Verfolgungen und Tyranney ihnen auch die Mahumetisten und Orientalische Christen / so von der Römischen Kirche durch verschiedene Spaltungen abweichen) hierüber angethan / haben sie doch dieselbe zu keinem Abfall bringen können. Im Gegentheil aber halten sie steiff über den Gottes-Dienst und Ceremonien der Römischen / und erkennen den Papst zu Rom für das Oberhaupt der allgemeinen Kirchen

Gehorsam der Patriarchen an die Römische Kirche.

Die Maroniten / wie Quaresmius schreibet / tragen dem Papst zu Rom und der Römischen Kirche grossen Gehorsam zu / und sind allezeit bereit / ihm folge zu leisten / weßwegen sie denn keine Ketzer zu nennen sind / ob sie schon biß weilen in Irrthum verfallen gewesen. Sie haben denselben nicht halßstarrig getrieben / so lange sie mit der Römischen Kirche in Einigkeit gelebet / auch weichen sie nicht von derselben ab / ungeachtet sie arm und einfältig sind / auch daneben unter den Mohren und streitsüchtigen Orientalischen Christen / Feinden der Remischen Kirche / wohnen.

Kleidung.

Der Patriarch und Bischöffe sind auf gleiche Weise und mit schlechtem Habit gekleidet / nemlich: Sie tragen lange schwartze Röcke und schlechte Mützen auf ihrem Haupte / mit einem gewöhnlichen Hirtenstab in der Hand / und Gürtel um

den Leib / nach Ausweisung dieser Abbildung.

Die Geistliche tragen weder Hembder noch Unterhosen / sondern alleine zween dunckel-braune Röcke über einander. Sie sind weit / mit Ziegen-haar durchwebet und werden von ihnen Abla geheissen Das Haupt ist mit einer Mütze oder Kappe bedecket / so oben spitzig zulaufft / und unten von beyden Seiten mit zweyen Lappen oder Bändern über die Ohren niederwerts hanget. Die Geistlichen Frauens-Personen sind fast auf dieselbe Art gekleidet.

Die Weltlichen Maroniten/ absonderlich die Kauffleute tretten ein wenig prächtiger einher. Diese haben eine Art Dulbänder / nach der Mohrischen Weise/ auf dem Haupte / und an ihren Leibe einen langen Rock / der ihnen schier biß auf die Füsse hanget / worüber noch ein Kleid in Gestalt eines Mandels geschlagen wird. Desgleichen sind die Frauen / in Betrachtung der vorgehenden weit zierlicher mit langen und weiten Kleidern / auch mit einem schwartzen Tuche / so über das Haupt gehangen wird/ angethan.

Ihre Betten sind von Rohr/ oder geflochtenen Matten gemachet / so alleine auf die Erde geleget werden. Das Brod / welches sie essen / wird unter der heissen Asche gebacken.

Leben. Nach dem Zeugnis Bonifacii sind die Maroniten über die massen fromm und tugendhafftig/ so daß sie auch/ seines Urtheils/ fast bloß aus Unwissenheit sündigen. Quaresmius rühmet sie gleicher gestalt sehr wegen ihrer Gottesfurcht / und füget hinzu / daß sie noch täglich frömmer werden/ und sich verhalten / als sie meinen am besten zu seyn.

Nahrung Die Maroniten sind/ mehrentheils schaffsinnig/ sehr vernünfftig/ und gleichsam zur Arbeit gebohren / wiewol die meisten / insonderheit die Einwohner der Städte/ arm und bedürfftig sind / jedoch haben die Eingesessene auf dem Berge Libanon reichlich zu leben/ weil sich diese sehr befleissigen / das Land zu bauen / und Ochsen und Schafe zu weyden; denn auf dem Berge Libanon sind sehr viel ebene Felder und Thäler / die mit Weinbergen bepflantzet / und mit Korn besäet werden / wobey man auch zum überfluß schöne Graßreiche Auen und Weyden findet. Andere ernehren sich mit Unterhaltung der Seiden-Würme / und Pflantzung der Maulbeer-Bäume zur Speise derselben/ weil sie eine grosse Menge beysammen haben.

Diejenige / so in den Städten Tripolis / Damascus und andern wohnen / ernehren sich mehrentheils mit dem Kauffhandel jedoch gebrauchet ein jedweder die Waffen/ so daß ihr gantzer Reichthum alleine in Seiden / Cattun / Wein und Korn / Oel und Vieh bestehet.

So

Erwehlung des Patriarchē

So bald der Patriarch mit Tode abgehet/ wird solches dem gantzen Volcke kund gethan/ der Ausfart bey zuwohnen. Nachdem derselbe zu Ende gebracht worden (welches gemeiniglich dreyer Tage lang währet) kommen alle Männer mit den Prælaten/ Priestern und Geistlichen in des Patriachen Behausung / die Erwehlung eines andern aus den Bischöffen ins Werck zu richten/ wobey ein jedweder die Freyheit hat/ seine Stimme demjenigen zu geben/ der ihme anstehet. Wer zum Patriarchen erwehlet wird / muß niemahlen verehelicht gewesen/ und eines ehrlichen und unsträfflichen Lebens seyn/ auch dabey die Bekäntnis thun / daß er den Orden Sancti Anthonii unterhalten wolle. Nach der Wahl wird alsbald ein Geistlicher nach Rom abgefertiget / daselbst von dem Pabst die Confirmation oder Bestättigung zu erlangen. Ein jeglicher Patriach wird mit einem allgemeinen Nahmen Petrus genannt / und sonsten auch / nachdem dessel-

Patriarch wird Petrus genannt.

ben Wohnplatz solches mit sich bringet / der Patriarch von dem Berge Libanon/ wiewol sie am liebsten Patriarch zu Antiochien wollen geheissen seyn/ weil sie in einigen durch verschiedene Päbste verliehenen alte Handschrifften befinden / daß man sie mit diesem Ehrentitul begabet habe. Unter andern erhellet solches aus der Uberschrifft des Briefes/ welchen der Pabst Adriae VI. den zwey und zwantzigsten October des Jahres tausend fünf hundert zwey und zwantzig geschrieben/ lautend also: Dem Ehrwürdigen Bruder Petro Patriarchen des Stuhls zu Antiochien.

Der besagte Patriarch hat in seinem Hause ungefehr fünf und zwantzig Personen / darunder sechs oder sieben Geistliche / so an seiner Taffel essen / wie schon gemeldet ist. Er hält keinen prächtigen Staat / sondern lebet schlecht und einfältig.

Bey der Kinder-Tauffe erzeigen sie sich frölich. Der Pathe richtet gemeiniglich eine Mahlzeit an/ und giebet ein Theil der Hochzeit / wenn das Kind nach erreichten Jahren zum Ehestand schreitet. Einige trauen in ihrem achtzehenden Jahr. Die Männer kauffen die Frauen / indem sie dem Vatter einen Brautschatz geben. Damit aber die Trauung nicht aus Geitz geschehen möchte / hat der Patriarch von sechzig Jahren her ein Gesetz gegeben / krafft dessen so wol als auff Straffe des Kirchen-Bannes sich die Töchter oder Frauen/ schöne oder heßliche/ junge / alte / arme oder reiche / so um die Ehe ersuchet werden / sich nicht höher verkauffen mögen / als für drey und dreissig Piaster/ oder Reichsthaler.

Heirath der Maroniten.

Liebe zu den Verstorbenen.

Den Verstorbenen beweisen die Maroniten grosse Liebe und Andacht / denn alles / was sie die gantze Zeit ihres Lebens erpahren können / wenden sie zur Ehre ihrer Todten/ Ausfarthen / Leichbegängniß / und Ruhe ihrer Seelen an. Sie halten für die Verstorbene viel Messen und Dienste/ als: nach Absterben / auff den dritten / zwölfften / zwantzigsten / dreissigsten / viertzigsten und funffzigsten Tag / auch endlich im Ausgang des Jahrs.

Bey diesem Dienste lassen sich gemeiniglich die Prælaten / Geist- und Weltliche Priester / samt der gantzen Gemeine / so wol Männer als Frauen/ finden. Kan der Patriarch so viel Zeit abbrechen / und gegenwärtig seyn / so thut er den Dienst selbst/ wo aber nicht / verrichtet solchen ein Bischoff. Alle andere / so wol Bischöffe als Priester und Geistliche / stehen ohne Priesterliche Kleidung um den Altar / und saget ein jedweder absonderlich die gantze Messe her/ aber die Worte der Consecration lassen sie aus; denn niemand anders / als der die Messe thut / spricht diese Worte. Er allein nimmet das Abendmahl unter beyder Gestalt/ und giebet daßelbe hernach auf der Ecke des Altars an der rechten Seite / ohne den Rücken und Schultern nach dem Altar zu kehren / allen andern Priestern und Geistlichen.

Nach verrichtetem Dinste spricht derjenige / so denselben gethan hat eine kurtze Ermahnung in Manier einer Leich-Sermon. Wenn nun dieselbe geendiget ist/ bietet man ihm zwey Stücken Geldes / so ungefehr zehen gute Groschen betragen/ an/ worauf auch dem Prælaten ein Stück præsentiret wird. Die Priester und Geistlichen bekommen nur einen Groschen neben zwey Broden von sechs biß acht Pfund schwer / welche gleich als ein Kuchen gebacken werden. Sie nennen dieses Brod Courban / ist so viel gesagt/ als Opfferbrod/ zum Unterscheid des Brods der Hostien/ die sie Bourchan nennen / und des täglichen gemeinen Brods / von ihnen Kobs geheissen. Alle diese Dinge werden jederzeit bey dem Dinste unterhalten / auch eine Mahlzeit gegeben / deren die Prælaten Priester und Geistliche / mit allem Volck / so sich daselbst befindet/ ja selbst die Frauen und Kinder / wiewol diese von den Männern abgesondert sind / beywohnen.

Wenn sie einen Priester oder Geistlichen Gott bitten sehen / es geschehe in der Kirche oder anderswo nahen sie mit grosser erniedrigung und Erbiettigkeit zu ihm / und bleiben daselbst biß nach geschehenem Gebet / damit sie seinen Segen empfangen / und ihm die Hände oder Kleider küssen mögen.

Ist der Patriarch oder ein Bischoff bey einer Mahlzeit gegenwärtig / dieselbe geschehe bey einer Hochzeit / Begräbniß oder Festtag eines Heiligen / giebet er nach gesegneter Tafel / den Segen einem Priester aus seiner Gesellschafft / die fernere Ceremonien abzustatten. Dieser Priester beräuchert mit einem Weyrauchsfaß in seiner Hand ihn und die gantze Gesellschafft / dergleichen auch der aufgesetzten Speise geschiehet. Zur selbigen Zeit fänget man an / den Segen oder Benediction in Syrischer Sprache zu singen welches etwan eine halbe viertheil Stunde währet. Nach dem Essen wird der Gesang wiederholet / und noch einige Worte zum

Dancksagung.

Lobe des Pabstes und ihres Patriarchen hinzu gefüget. Wenn man den König in Franckreich und alle andere Christliche Potentaten grüsset/ stehen sie allesamt auf.

Was der Priester oder Prælat gesegnet hat/ geben sie weder Hunden noch andern Thieren zu essen/ sondern bewahren alles/ was eßbahre Wahr ist. Geschiehet es nicht denselben Tag/ so thun sie es den nechstfolgenden/ u. werffen das verdorbene oder untüchtige ins Feuer. In solchem Werthe halten sie/ was ein Priester segnet/ und geschehen alle Mahlzeiten mit grosser Ehrerbietigkeit und Mässigkeit. Die Maroniten beweisen auch ihrem Patriarchen und Bischöffen eine absonderliche Ehre; denn im fürübergehen beugen sie sich mit dem Leibe sehr tieff zur Erden/ lassen die Hand nach der Erde sincken und küssen dieselbe/ ehe sie zu ihnen nahen/ um den Rock oder Hand des Patriarchen oder der Bischöffe zu küssen/ und ihren Segen zu empfangen.

Stadt Enoch.

Auf dem Berge Libanon/ oder an desselben Fusse gelegenen Plätzen wollen Adrichom/ Lapeyre/ (der den Paradis-Garten zu Eden in das Land Canaan stellet) samt noch andern Scribenten/ daß auch Enoch/ Henoch oder Hanoch/ und/ wie Josephus meldet Enosa oder Enochia zu rechnen sey/ welche für die erste Stadt der gantzen Welt gehalten wird/ und von Cain erbauet seyn soll/ der sie nach seinem ersten Sohn Enoch genennet habe. So etliche wollen/ siehet man noch heutiges Tages einige verfallene Mauren und Grund-festen derselben. Genebrad hingegen/ welcher das irrdische Paradiß in Mesopotamien stellet/ schreibet/ daß die Stadt Henoch in Assyrien über dem Strom Tygris gelegen wäre/ auch scheinet Bochrat die Stadt Enoch in Mesopotamien zu stellen/ indem er die Zusammenkunfft des Stromes Tigris und Euphratis in der Landschafft Eden beschreibet/ an dessen Ost-Seite/ nach Aussage der Schrifft die Stadt Enoch von Cain gestifftet worden. Gleicher weise soll/ nach der Meynung desselben Bocharts/ Enoch dieselbe Stadt seyn/ welche Ptolemeus Anuchtha nennet.

Prot. 12.

Weilen auch die Drusen die Berge Libanon und Antilibanon eines theils bewohnen/ und ihr Obrister oder Fürst/ Emir Fechreddin oder Fekredin/ unter welchem sie vormahls stunden/ öffters angezogen/ und in Beschreibung der an dem Meer gelegenen Städte in Phœnicien gemeldet wird (angesehen die gantze See-Küste und ein grosser Theil dieser Länder vorhin unter seinem Gebet stunden/) als wollen wir kürtzlich/ die Arht dieser Völcker/ wie auch die Herkunfft/ Leben und Untergang/ des gemeldeten Emir Fechreddin verhandeln.

Die Landschafft Drus/ oder Blaide Druse.

Roger.

NAhe bey oder neben den Berge Libanon in Ober Galilea am Jordan lieget eine Landschafft oder Gegend/ welche Drus/ und von den Arabiern Blaide Druse genennet wird/ daher auch die Einwohner Drusen heissen. Diese Drusen oder anders Druseri/ werden von etlichen für übergebliebene Frantzosen gehalten/ gleichwie auch für Alters zur Zeit der Römer die Priester und Geistliche in Franckreich Druiden oder Dryden genannt waren/ vielleicht/ weil sie ihr Leben in den Büschen und unter den Bäumen zubrachten; denn Drus oder Drys bezeichnet nicht allein im Griechischen eine Eiche/ sondern auch einen jedweden andern Baum.

Sind Krieg fahrer

Die Drusen haben einen rein benGott Dienst.

Die Drusen rühmen sich Christen zu seyn/ ungeachtet sie nicht ein eintziges Kennzeichen davon haben/ noch ein Christliches Gesetz unterhalten ja das mehr ist/ nicht getaufft sind/ sondern sich beschneiden lassen. Sie bekennen zwar/ daß Jesus Christus der wahre Messias oder Erlöser des Menschlichen Geschlechtes/ auch nach dem Fleische von der Jungfrauen Maria gebohren/ und durch Haß und Neyd der Jüden gecreutziget sey. Sie glauben gleichfalls ein Urtheil am jüngsten Tage/ stellen ein Paradis für die Frommen/ und eine Hölle für die Ubelthäter/ halten alle Türcken und Juden für verdamt/ und tragen beyden einen unversöhnlichen Haß zu/ ja die Vätter befehlen ihren Kindern/ daß sie niemahls mit den Nachfolgern des Mahumets in Verbündnis treten sollen. Sie glauben über solches an viel Wunderwercke/ deren die Evangelisten gedencken. Wenn man ihnen fürwirfft/ daß sie keine Christen sind/ lassen sie tausend Scheltworte wieder Mahumet und seine Nachfolger hören/ mit fernerer Erklärung/ daß sie ihnen zu Trotz Wein trincken/ und Schweinen Fleisch essen.

Ihre Spre

Sie haben keine Kirchen/ ihren Gottes-Dienst zu pflegen/ oder zu betten/ auch keine Lehrer/ sie zu unterweisen. Alles betten und ihre gantze Gottes-Gelehrigkeit bestehet in den Nachfolgenden Worten/ die sie nach verschiedenen Vorfällen aussprechen und gebrauchen/ als: Alla Kebar/ das ist: Gott ist groß. Lhem Della/ Gott sey gelobet/ Staferalla/ Gott behüte mich. Sie wissen von keinen Fest-Zeiten und Sonntagen/ noch einigen Kirchlichen Gebräuchen/ Fasten oder Enthaltung der Speise.

Ihr gantzes Gesetz und Lehre/ bestehet in Verbot des Wuchers/ und ziehlen dieselbe auf nichts anders/ als keine Wucherer zu seyn. Sie hassen dieselbe so sehr/ daß sie auch niemahlen mit den Jüden/ (die sie als den Teuffel selbst achten/) ihres Wuchers halber handeln/ oder zu schaffen haben wollen.

Hassen d Wucher.

Empfangen sie von einem Türcken/ oder andern

andern / so ihres Wuchers halber bey ihnen verdächtig gehalten werden / Geld / oder einige Pferde / Kamehlen / oder andere Wahren / so fragen sie vorher / ob sie auch mit Wucher gewonnen sind. Damit sie aber versichert seyn mögen / lassen sie ihn / so ferne es ein Christ ist / bey dem neuen Bund schwören / ist es aber ein Mahumetist / bey seinem Dulband. Halten sie sich nun mit diesem nicht vergnüget / waschen sie das Geld / oder die gekaufte Wahren / damit solches alles / im fall es durch Wucher gewonnen / von dem Greuel gesäubert / und vollkömmlich gereiniget seyn möchte. Sie sind zimlich leutseelig in ihrem Umgang / und viel frömmer als die Mohren / unterhalten daben unter einander eine voll kömene Vereinigung / dadurch sie sich zum Trotz ihrer Feind erhalten und beschirmen können. Man spühret bey ihnen grosse Tapfferkeit und Krieges-Wissenschafft / worinnen sich die Jugend mit unnachlässiger Sorg und Eiffer übet. Wenn sie ein Rohr loß schiessen wol len / setzen sie sich auf die Erde nieder / und wissen mit einer wunderlichen Behendigkeit auf hundert Schritte einen Vogel mit der Kugel zu treffen.

Sind im Kriege erfahren.

Sie ernehren sich fürnemlich mit dem Vieh-hüten / und Seyden-Würmen / die sie in grosser Menge fortbringen / und erhalten. Uber solches sind sie gute Werckleut heim Weben / womit sie grossen Gewinn thun / neben deme bauen sie auch das Land mit sonderlicher Sorge / und sind diese Drusen die jenige / welche mehrentheils die Weinstöcke pflantzen / daran die grosse lange Rosinen von Damas wachsen. Diese Frucht bringen sie zu Kauff / und wird also dieselbe über die Mittelländische See nach Europa geführet.

Die Gewöhnliche Sprache dieser Völcker ist die Arabische. So viel die Kleidung oder Tracht betrifft / kömmet dieselbe mit der Mohrischen überein / ausgenommen / daß die meisten Dulbänder von schwartzer oder rother Seide tragen. Und ob sie gleich keine Christen sind / so bezahlen sie gleichwol dem grossen Herren dieselbe Schatzung / (als ob sie Christen wären / für ihre Personen / Vieh / Bäume und Gewächse

Ihre Sprache.

Sie sagen aus den Lateinischen Christen entsprossen zu seyn / die sich in grosser Menge unter einen gewissen Obristen (als die Saracenen die Christen auß dem Heiligen Lande getrieben / und ein gutes Theil derselben nieder gehauen hatten) über den Jordan in die Arabische Wüsten begeben / allwo sie sich eine geraume Zeit mit dem Raub ihrer Feinde ernehret haben. Nach der Zeit sind sie allmählich an den Jordan in Ober-Galilea gekommen / und haben sich daselbst niedergeschlagen. Sie blieben daselbst eine lange Zeit ohne Priester / und lebeten als die Arabier / bezahleten auch neben ihnen den Sultanen oder den Königen in Syrien und Egypten gleiche Schatzung / damit sie in Ruhe ihre Wohnungen besitzen und das Land bauen möchten. Heute zu Tage rauben oder streiffen sie nicht mehr. Ein Bischoff von Seyde oder Sidon / mit Nahmen Joseph / sonsten ein geborner Maronit / so sich auf dem Berge Libanon aufhielte / nahm unlängst die Mühe auf sich / diese arme Drusen des Jahres einmal zu besuchen / und sie in den Gründen des Christlichen Glaubens zu unterweisen. Diesen Bischoff höreten sie mit grosser Ehrerbietigkeit / baten ihn / bey ihnen zu bleiben / und versprachen heiliglich / daß sie für ihn eine Kirche / und ein Kloster für die Geistlichen stifften wolten. Sehr viele begehrten getaufft zu seyn / doch ward ihnen solches abgeschlagen / weil sie alle Artickel des Christlichen Glaubens nicht unterhielten. Sie bewiesen diesem Bischoffe grosse Ehre / beugeten sich in aller Demut für ihm zur Erden / und hiessen ihn ihren Herrn und Bischoff / worauf die Landsassen rieffen: Mtram el Drusi / das ist / Bischoff der Drusen.

Diese Völcker haben allezeit unter einem Fürsten oder Printzen / im Arabischen mit einem allgemeinen Nahmen Emir genannt / gestanden. Derjenige / so obngefehr im Jahr tausend sechs hundert dreissig als Fürst über sie gebot / hieß Emir Fechredin / das ist / Ehre des Glaubens. Er war aus dem Hause Maan entsprossen / und ein geborner Drus / den auch die Türcken / Arabier und Mohren / Eben Maan das ist: des Maans Sohn nennen.

Emir oder Fürst der Drusen.

Er selbst sagte aus Gottfried von Bovillon / erstem Christlichem Könige zu Jerusalem / hergekommen zu seyn / gleichwie er denn auch in einem Buche / das von seinem Stam / gemachet war / Roger gezeiget hat.

Diese Fürsten des Hauses Maan / sind allezeit im Hertzen gute Christen gewesen / und haben auf nichts anders gezielet / als das heilige Land wieder zu gewinnen / und die Arabier / so dasselbe besassen auszurotten / damit sie das Christentum daselbst einführen möchten / wie sie denn auch um dieser Ursache willen ihre Herrschafft in Galilea und Phönicien ausbreiteten. Sie fiengen erstlich an / in der Stadt Barut ihre Wohnung zu befestigen / und sich niederzulassen / daher auch dieselbe Stadt von ihnen hergestellet worden / wie sie heutiges Tages zusehen ist. Nach diesem bemächtigten sie sich der fast wüsten Stadt Sidon / allwo sie ein Schloß baueten / und die Stadt mit Mauren umringeten / so daß hernachmals die Schiffe aus Europa daselbst wieder Handel zu treiben begunten.

Sind zum Christenthum geneigt.

Die Arabische Emiren und Bassen zu Damascus und Tripolis neideten und hasseten diese deßwegen nicht wenig. Emir Fechreddin blieb nach Absterben seines Vatters alleine der Besitzer des Landes. Er hatte zwar einen Bruder / Nahmens Emir Jones / oder Fürst Jones / noch jünger als er / der auch nicht mehr als sechs oder sieben Jahr alt war / aber demselben gab man nicht mehr als zu seinem Unterhalt ein Stück Geldes / womit er sich befriediget hielte; jedoch wollte sich des erstgedachten Geist und Gedancken / welche nach Ehre und Tapfferkeit strebeten / hernach nicht befriediget halten / noch den siegreichen

Anfang der Herrschafft des Emirs Fechreddin

Thaten seiner Vorfahren ein Ziel setzen / sondern sie waren bedacht / dieselbe so weit auszubreiten / als das Glück seinen Anschlägen zulassen wolte.

Zu dem Ende brachte er ein Heer zu Felde / krafft dessen er sehr viel Plätze unter dem Gebieth der Emiren und Bassen / seiner Bothmässigkeit unterwarff / mit Vorwendung / den Arabiern das Haupt zu bieten / und ihnen das rauben und streiffen / welches sie alle Tag durch sein gantzes Land thäten / zu verwehren.

Das gemeine Volck hielt sich über die Masse wol vergnüget / und bezahlete ihme die Schatzung / so sie gemeiniglich den andern Emiren und Bassen geben musten / willig und gerne. Diese klageten über Fechreddin bey dem grossen Sultan Achmach / und beschuldigten ihn / daß er sich ihrer Herrschafft und Gebiets bemächtigte / und sich die Schatzung bezahlen liesse / welche sie anders für den grossen Herrn einzunehmen pflegeten / über dieses alles fügeten sie noch hinzu / daß er ein Zerbrecher und Schänder des Gesetzes Mahumets wäre.

Auf erhaltenen Bericht und Klage über den Fechreddin fand sich der grosse Hr. genöthiget / eine Flotte / in die sechzig Galeen / und viel runde Schiffe / starck / im Jahr tausend sechs hundert fünff und dreissig dahinwerts abzusenden / denselben auf Seiten der See an zugreiffen / da ihn unterdessen der Bassa mit einem Heer von sechs und dreissig tausend Mañ zu Lande besetzen solte. Emir Fechredin / wol sehend / daß er einer so grossen Gewalt nicht würde gewachsen seyn können / ließ seinen Sohn Emir Ali zu Barut bleiben / mit Befehl / dem grossen Herrn zu gehorsamen / er aber trat mit seinen Frauen u. Haußgenossē / derer theils Drusen / theils Mahumeisten waren / in ein Frantzösisches Schiff / und begab sich nacher Maltha / von wannen er sich ferner nach Neapolis / Livorno und Florencen wendete.

Emir gehet nach Europa.

Der grosse Herzog Cosmus de Medicis empfing ihn mit sehr grosser Pracht / und gab ihme ein freyes Geleithe biß auf Rom / allwo er Papst Paulo dem fünften die Visite gab / und ferner nach Florencen gienge. Gedachtem Herzoge eröffnete er seine Anschläge / welche alleine auf den Untergang und Ausrottung der Mahumetischen Herschafft sahen / wiese ihme auch Mittel darzu an / uñ gab zu erkeñen / wie leichtlich man das Heilige Land wieder in der Christen Hände solte bringen könnten.

Mittler weile er sich in Italien fünff Jahr aufhiete / stattete sein Sohn Emir Ali dem grossen Herrn den Eyd der Treue ab / und erzeigete sich demselben in allem gehorsam / daher er auch in Friede besaß / was ihme sein Vatter nachgelassen hatte.

Kömmet wieder ins Heilige Land.

Nach verlauffenen fünf Jahren fand Emir Fechreddin rathsam / wieder nach seinem Lande zu gehē. Dieses geschahe in grosser Stille / er kam zu seinem Sohne / und bewieß ihm solche Ehre / daß er denselben auch gar seinen Herrn neñete. Er erwarb auf ernstliches Ansuchen so viel / daß er eine Oberstelle unter seines Sohnes Krieges Troupē erhielte / wie er deñ auch in der That ein fliegendes Lager als Oberhaupt comandirete / die Arabier von ihren rauben u. streiffen auf dieser Seite des Stromes Jordans abzuhalten. Unter dem Deck-mantel und Kriegeslist gewañ Emir Gelegenheit / sich besser / als jemals zuvor / zu erhöhen / u. den andern Emiren und Bassen Abbruch zu thun / da unterdessen sein Sohn den Nahmen / und er die That des Herren führete. Dieser wuste mit so klugen und vorsichtigen Anschlägen zu belegen und auszuwircken / daß er alles Land von Caiphas biß an Antiochien / ein Stück zwölff gantzer Tag-reisen lang / an der Mittelländischen See unter seine Bothmässigkeit brachte.

Er hätte sich auch leichtlich derer Städte Tripolis und Damascus Meister machen können / aber er wolte sich dessen nicht unterstehen / sintemahl er befürchtete / es möchte solches dem grossen Herren zu Ohren komen. Indessen hielte er sich alleine hiemit vergnüget / die fürnemste Befelhaber dieser zweyer Städte als Miethlinge zu seinem Dienste u. die Gemeinde unter seinem Gebiet und Herrschafft zu haben. Hiedurch brachte er die Sache so weit / daß die Bassen zu Damascus und Tripolis nirgends als in ihren blossen Städten zu gebieten hatten / woraus sie den dem grosse Herrn keine genugsame Schatzungen und Einkunfften liefern kunde.

In dem unter Emir Fechreddins Gebiethe liegenden Lande / waren funffzehen Festungen / zu wissen: Qualat Elmarquab / Battlis / Semer Gebili / El Couphe / Niha / qualat el Arab / Balbek / Gebbel / Shayhet / Shilat / Patron / Agelon / El Mgara / Gazir / Rabelias / und Qualat el Franqui / unter welchen die Festungen Naha / El Couphe und Agelon unter klein Asia mögen gerechnet und gestellet werden. Einige hatte er selbst aufgerichtet / und andere er mit Kriegesliſt und Gewalt eingenommen / dadurch sich auch klein Asien für ihme entsetzete. Seine Festungen

Sein gantzes Fürhaben war / in seinem gantzen Lande eine Republic aufzurichten / welches der Ottomanischenen Pforte nicht alleine ein scharffer Dorn in ihrem Fusse solte gewesen seyn / sondrn auch die Ausrottung und Fall dieses Reiches angelobete.

Er hatte mit dem Könige der Arabier Reba eine Verbündnis aufgerichtet / deren er sich alleine bedienete / seine Anschläge desto besser ins Werck zu richten. Er hatte auch Mahomet Bassa zu Jerusalem und seinen Sohn Moustava Bay heymlich zu seinen Bundesgenossen gemacht und umgekaufft. Er war die Geisel der Arabier / und hatte sie dergestalt gezähmet und gezüchtiget / daß sein gantzes Land von ihnen befreuet wäre.

Und ob er wol ein bedeckter Feind der Türcken war / gebrauchte er dennoch deren Freundschafft / seine Anschläge / so er öter einem dem gemeinen Volck wolgefälligē Schein u. Glimpff ausführete / geheim zu halten. Er vertheidigte die Jüden / liebete die Christen / jedoch mehr die Latinisten a's die Griechē / für allen aber die Jesuiten vom Ordē der Mißebrüder od Barfüsser Münche / denē er Urlaub gab / zu Nazareth zu wohnen / u. daselbst wied eine Kirche und Kloster zu stifftē / desgleichē ließ er auch zu S. Joh.

von

von Akre/Sidon und auf dem Berge Libanon zu/Capellen zu bauen.

Emirs Regierung.

Zu derselben Zeit hatte er seinen Sitz zu Sidon/ und ungeachtet er sehr argwöhnisch und tyrannisch wider seine Feinde war / so handhabete er gleichwol nichts destoweniger Rechtund Billichkeit. Er erkundigte sich aller fürfallender Sachen in seinem Lande/und uthheilete vollkömlich so wol die Geistliche/und Weltliche/als andere Personen. Was aber die Macht und Authorität der Christen unter der Römischen Kirche anlangete/wolte er mit den Sachen der Maroniten nichts zu thun haben / sondern ließ die Sorge/ sie zu ihrer Pflicht anzuhalten/ dem Patriarchen anbefohlen seyn.

Er kante alle seine Unterthanen mit Nahmen und Zunahmen/ und waren ihme eines jedweden Mittel und Macht bewust. Er hielt ein Register aller wohrhafften Männer / ja gar aller Frücht-bäume / Weinstöcke / und Maulbeer-bäume zur Erhaltung der Seidenwürme / seines Landes / über solches waren alle Büffel-Ochsen / Kühe / Rinder / Böcke und Schafe an gezeichnet.

und Einkunfften.

Sein Land brachte jährlich ungefehr zwo Millionen Goldes ein / davon er dem grossen Herrn des Jahres nicht über sechzig tausend Krohnen contribuiret / so daß er alle Jahre eine Million erspahren kunte/ unangesehen/ er gemeiniglich mehr als fünffzehen tausend Mann unterhielte/welche Macht starck genug hätte seyn können/ weñ ihme einige Christliche Potentate zu Hülff gekomen wäre sich des gantzen Heiligen Landes zu bemächtigen; weil ihme aber nicht unwissend war/ daß die Mahumetisten / so bald er die Sache zur Hand nehmen würde fortgehen und seine Dienste quittiren solten / machte er mit dem Groß-Hertzog von Toscanen einen Bund/vermöge dessen er gehalten war / ihme sechs tausend Mann zu verschaffen/ Ehe aber dieselbe vollkömlich auf de Beine waren / fand sich gedachter Groß-Herzog wegen des entstandenen Krieges in Piemond genöthiget / dieselbe dem Könige in Hispannien überzulassen. Dieser Hertzog hatte ihme schon bereit zuvor grobes Geschütz / und Constabel/neben etlichen Krieges Bau-Meistern/und Beckern/ so allesampt zwey-er Jahre lang an den Festungen zu Sidon arbeiten/und dieselbe mit allerley Festungsbau-künsten verstärcken solten/ zugeschicket / in Hoffnung/es würde unterdessen der Krieg zwischen Franckreich und Hispannien ein Ende nehmen / und er das versprochene Krieges-Volck wieder in seine Macht bekommen. Hingegen hatte Emir gemeldetem Hertzoge versprochen / ihme die Schlösser zu Sidon und Bazuth neben einigen andern Plätze auf dem feste Lande einzuräume. Zur Probe seiner Treue ersuchte er selbst die Herrn Sillion und Naveli von Maltha / so im Jahr tausend sechsundert zwey und dreissig zu Caiphas zum Ancker lagen/ daß sie seinen Sohn Emir Mensour/ samt einer Millionen Glodes / als ein Unterpfand und Geissel auf ihre Schiffe nehmen wolten.

Er hatte einen Fund oder List erdacht/ den Mahumetisten das Heilige Land ohne Schlag oder Stoß abzunehmen / nemlich: sein gantzer Anschlag war/ sich bey seinem Einritt zu Jerusalem / welche Stadt ihme durch eine gewisse Kriegeslist oder Stratagema solte überliefert werden / tauffen zu lassen / denn sein fürnemstes Augmerck war alle Türcken und Juden aus dem Heiligen Lande zu treiben / und daselbst das Christenthum aufzurichten.

List/ seine Feinde und Freunde zu entdecken.

Inzwischen nahm er für / zu untersuchen/ wer seine Freunde oder Feinde seyn möchten. Zu dem Ende begab er sich nach Sidon in sein Frauen-Zimmer / alwo er sich erstlich kranck/ und hernach gar todt zu seyn/ anstellete. Er ließ sich innerhalb viertzig Tagen von niemand/ als Abou Nader / einem Maroniten / und zweyen andern/ seinen treuesten Freunde/ sehen/ so daß ein jedweder fest glaubete/ er müste gestorben seyn/ und man solches allein verborgen hielte/ aus Furcht/ daß die benachbart Fürsten seinen Sohn Emir Ali überspringen möchten/ den er mit zwey tausend Mann nach Saphet abgeschicket hatte / aller Gefahr für zukommen/ im fall einer oder der andere Printz kein Land bekriegen solte.

Auf das Gerücht seines Todes/ daran niemand mehr zweiffelte / zog der Bassa zu Damascus/ Nahmens Cogiak Chmakd/ sein Todtfeind/ mit acht tausend Mañ zu Felde/ sich einiger / ihme von Emir entwältigten Plätze wieder zu bemächtigen; wie denn auch in derselben Hoffnung der Emir Therabaith / Fürst der Arabier / einen Krieges-zug zu thun/ fürgenommen hatte.

So bald nun Emir Fechreddin Kundschafft hievon erhielte / zog er viertzig Tage nach dem Gerücht seines Todes/ voll Lebens und Muths auf / und begab sich mit sieben oder acht tausend Mann/ so um Sidon lagen/ ins Feld/ dem Bassa zu Damascus eine Schlacht zu liefern / weil aber dieser die Lufft des gebrauchten List des Emirs in die Nahe bekam/ machte er sich alsbald wieder aus dem Staube; jedoch unterließ Emir nicht/ mit seinem Krieges-Heer in das Land von Antiochien zu gehen/ und dasselbe seiner Botmäßigkeit zu unterwerffen/ da immittelst Emir Ali / sein Sohn / dasjenige bewahrete / was er in dem Heiligen Land und in Syrien gewonnen/ denn es war alleine genug / den Feinden ein Schrecken einzujagen/ zu wissen/ daß sein Vatter noch lebete. Neben deme brachte er auch seine Feinde / als seinen Stadthalter zu Tripolis / und den Printzen von Balbeck / durch eine sonderliche List ums Leben.

Vertribbte Tyranney an einem Arabischen Printzen seinem Schwager.

Als es sich unterstanden hatte einen Arabischen Printzen / der sein Feind war / zu verschiedenen malen in einer Enge zu bezwingen/ und ihn mit seiner Gesellschafft in Stücken zu hauen / sein Anschlag aber allemal einen andern Ausschlag gewann / und mißlingete/ nahm er für denselben durch Freundschafft zu betriegen / und Versöhnung zu beehren. Zu diesem Ende ersuchte er seine Schwester zum Weibe / welches ihm der Arabische Printz

Printz gerne zustund. Emir nöthigte alle Grossen/ seine Freunde/ und der Braut Bruder/ dem er samt allen Arabiern seines Hauses prächtige Geschencke verehrete/ zur Hochzeit.

Nach dem man aber zween Tage in Frölichkeit zugebracht hatte/ stund Emir/ indem alle Gäste zu Tische sassen/ auf/ nam das Haupt dieses Arabischen Printzen zwischen die Beine/ und hieb es in Gegenwart der gantzen Gesellschafft ab/ sagend: schon über lang habe ich dich also zu sehen begehret/ weil du ohne Unterlaß mein Feind gewesen bist.

Von diesem Tage an/ schlieff er nicht mehr bey dieser Frauen/ der Schwester dieses Printzen/ gestalt er sich befürchtete/ sie möchte mit Gelegenheit eben also mit ihme handeln/ als er mit ihrem Bruder gethan hatte; denn die Arabier vergessen niemals des jenigen/ so der ihrigen Blut vergossen hat. Auf solche Art entschlug er sich seiner Feinde/ doch brachte er ohne diese noch andere unzehliche Mahumettische Herzen und ansehnliche Personen mit seiner eigenen Hand ums Leben/ dadurch sich/ so wol seine Freunde/ als Feinde für ihm fürchteten.

Bund wider Emir Fechreddin

Die Bassen zu Damascus/ Tripolis und Gaza/ samt dem Arabischen Emiren Ferouk/ Therebaith und Kita/ spanneten/ aus Furcht/ daß sie ihme noch zu seiner Zeit in die Hände fallen/ und ein Aas seiner Rache werden möchten/ zusammen/ sich wider ihn zu setzen/ und beschlossen im Jahr tausend sechshundert ein und dreissig ihn wegen Auffruhrs bey dem grossen Herrn zu verklagen/ und mit grossen Missethaten zu beschuldigen/ damit ihn derselbe durch den Scharffrichter zum Tode bringen solte. Erstlich beschuldigten sie ihn/ daß er die Gesetze des Mahumets verachtete/ die Moskeen verwüstete/ des Jahres nicht einmal hinein käme/ die Ramadan oder Fasten nicht hielte/ heymlich mit dem Hertzog zu Toscanen correspondirete/ und desselben Consus zu Sidon gestattete/ den Rittern zu Maltha vergönnete/ auf der Mittelländischen See zu rauben/ und Wasser in seinem Lande zu holen/ die Schlaven frey machte/ so von verschiedenen Schiffen von Maltha und Livorno genommen ware/ die Christe zum Nachtheil der Mahumetisten begünstigte/ denselb ja so wol den Katinisten als den Griechen Kirchen und Klöster in seinem Lande zu bauen/ vergönnete/ täglich seine Castellen verstärckete/ und mit Krieges-Volck besetzete/ über solches alles den andern Emiren und Bassen seinen Nachbarn Länder und Plätze abnähme/ reiche Schatzungen davon forderte (wodurch er viel Volck auf seine Seite brächte/ durch dieses Mittel sein Heer vergrösserte/ seine Kräffte daneben merclich vermehrete) und endlich fürhätte/ sich des gantzen Heiligen Landes zu bemächtigen. Welche Ubelthaten so viel zu wege brachten/ daß er nicht alleine für einen Rebellen erkläret/ sondern auch für einen Verletzer der Kaiserlichen Majestät gehalten ward.

Der grosse Herr/ befahl auf angehörete Klagen dem Bassa zu Damascus/ Nahmens Gogiak Ehmod/ daß er das Krieges-Volck zusammen ziehen solte/ auch machte er ihn zum Feldherrn über sein Krieges-Heer/ so ungefehr sechzig tausend Mann starck war. Die Bassen zu Tripolis Gaza/ samt den Emiren Peruk und Therabaith erhielten gleichfalls Ordre/ sich mit ihrer Macht zu ihm zu fügen. Acht tausend Mann von dem Bassen zu Aleppo/ und acht tausend andere von groß Cairo solten zur Verstärckung dieses Heers gebrauchet werden/ auch ward von Constantinopel der Admiral/ Kaptan Bassa mit viertzig Galeen nach der Mittelländischen See abgefertiget/ wiewol derselbe auf die bestimmete Zeit daselbst nicht angelangete/ den Emir zu Wasser und zu Lande zugleich anzugreiffen/ weil gedachte Galeen mit zweyen Engelländischen Schiffen unter der Insel Chio in ein Gefecht geriethen. Mittlerzeit befahl Emir Fechreddin seinem Sohne/ mit zwölff tausend Mann/ worunter man tausend Maroniten/ und zwey tausend Drusen hatte/ nach Saphet zu gehen/ um daselbst die Conjunction der Emiren Ferouk/ Therabaith und des Bassen Gaza mit dem Krieges-Volck des Bassa zu Damascus/ so zur selbigen Zeit über zwölff tausend Mann nicht aus liefern kunte/ zu verhiedern. Diese Macht übereilet Emir Ali/ Sohn des Fechreddin/ und besochte sie mit solcher Tapfferkeit/ daß er mehr als acht tausend Mann dem Bassa zu Damascus zuschanden hiebe/ jedoch kostete es der Seinigen auch nicht wenig. Des folgenden Tages brachte der Bassa durch erhaltene Hülffe aus Aleppo/ sein Heer wieder in solchen Stand/ daß er wieder auf Emir loß gienge/ ihm eine Schlacht zu liefern. Hierauf entstunde vom neuen ein hefftiges un blutiges Treffen. Von viertausend Mann/ so Emir noch bey sich hatte/ blieben nicht mehr als hundert sechs und viertzig übrig/ und von zwölff tausend/ welche der Bassa commandirete/ behielt er noch tausend sechs hundert und einen/ doch waren die meisten tödtlich verwundet/ die übrige aber alle samt niedergehauen. Endlich ergab sich der Emir Ali/ weil er durch dieses Treffen sehr ermüdet/ und sein Pferd geschossen war/ einem Soldaten von des Bassa Krieges-Heer/ der ihme Leibes-Gnade zugesaget hatte. Dieser wurde hernach gewahr/ daß es Emir selbst war/ weßwegen er ihn mit einem Stück Lunthen erwirget/ den Kopff samt seinem kleinen Finger/ woran er seinen Pitschier-Ring truge/ abhiebe/ und also dem Bassa zu Damascus/ so sich mit den andern Bassa und Emiren in sein Gezelt begeben hatte/ überreichete. Der Bassa empfieng das Haupt mit Freuden/ und befahl/ daß man es mit wolriechendem Wasser abwaschen/ den Barth auskemmen/ und darnach mit einem köstlichen Dulband bedecket zu ihme bringen solte. Er bewahrete es eine Zeitlang/ und schickte es ferner dem grossen Herrn zu Constantinopel zu.

Blutiges Treffen zwischen Emir dem Sohne zu Damascus.

Unter derselben Zeit kahm die Schiffs-Flotte/ viertzig Galeen starck/ unter Commando des Captan Bassa im Augusto des Jahres tausend sechs hundert drey und dreissig in den Hafen

Hafen zu Tripolis / um daselbst Kundschafft zu erhalten/ und nöthige Ordre zu stellen/ welcher gestalt man die Landen des Emirs angreiffen solte. Und weilen sich Emir Fechreddin/ so von seines Sohnes Tod oder Leben keine Nachricht haben kunte / befürchtete / er möchte von dieser Flotte überrumpelt oder durch Verrätherey besprungen werden / verließ er Baruth / und begab sich mit acht oder zehen tausend Mann/ theils Maroniten und Griechen/ theils Mahumetisten und Drusen nach Sidon.

Ob er nun glaubete / oder zu glauben sich vermerken ließe / daß dieses alles der grosse Herr thun ließe/ zu erforschen / ob er ein Widersänstiger wäre oder nicht/ so fand er gleichwol rathsam / sich der Flotte nicht zu widersetzen. Er ließ seine Troupen auf den Berg Libanon ziehen / befahl das Commando über dieselbe Aboa Saft einem Maroniten/ u. behielt / unter Anführung des Abou Nader/ zu seiner Leibwache und Hausgenossenschafft nicht mehr als drey tausend Mann bey sich. Indessen fertigte er jemand der Seinigen an Captan Bassa nach der See ab / ihn seiner Treue/ und daß ihme seine Ankunfft angenehm seyn solte / zu versichern/ damit er aber solches in der That desto mehr bekräfftigen möchte / fertigte er fünff Fahrzeuge Karnovassaren genant / und allesamt mit Lebensmitteln beladen/ zur Erquickung seiner Flotte ab/ mit Versprechung/ ihme in allem / was er im Namen des grossen Herrn befehlen würde / zu gehorsamen / daher er auch alle seine Völcker weggeschickt / und nicht mehr bey sich behalten hätte / als den Arabiern und seinen benachbarten Feinden damit zu widerstehen/ keines weges aber sich wieder den grosse er auf Hoffnung / daß sich der Captan Bassa mit schönen Worten befriediget halten solte / aber es gieng weit anders zu; denn so bald die Flotte unter Sidon gekommen war / stellete sie sich in Schlacht-Ordnung auf einen Canon-Schuß an den Hafen/ woselbst fünff Schiffe von Marseillie und andere Griechische Karmoussaren lagen / so allesamt diese Flotte mit ihrem groben Geschütz verwillkommeten / zu welchem Ende denn auch nach diesem vom Castell Salvo geschossen ward. Zur selbigen Zeit schossen die Galeen eine starke halbe Stunde lang mit Musqueten / löseten darauf alles grobe Geschütz/ und ancketen in dem Hafen zu Sidon. Emir sandte alsbald reiche Geschencke an Captan Bassa/ heimlich mit ihme zu handeln / und ihn zu bestechen / denn er versprach dem Captan hundert tausend Sequins oder Ducaten/ neben seinem Sohne Emir Mensour / dem grossen Herren als Geissel / und zum Pfand seiner Treue / zu überliefern/ dieses alles aber wolte nicht helffen / denn der Bassa gab zur Antwort/ daß ihme / auf Verlust seines Lebens/ anbefohlen wäre/ sich des Schlosses zu Sidon zu versichern. Diese Antwort versetzte die Anschläge gewaltig/ zumahlen der Emir acht hundert Mann auserlesener Mannschafft unter dem Comando eines abgefallenen Christen von Neapolis/ Namens Frank Assa in dem Schlosse zur Besatzung hatte. Er nahm vier Tage Bedenck-Zeit/ einen Schluß auf des Captan Vorstellung zu nehmen/ da unterdessen die Soldaten von denen Türckischen Galeen/ an den Europäischen Kaufleuten/ so zu Sidon lagen/ allerley Muthwillen verübeten.

Endlich gab Emir Fechreddin am vierdten Tage/ als der Captan Bassa wegen der Uebergabe stärcker anhielte / das Schloß in seine Hände/ und ließ seine Besatzung ausziehen/ da hingegen der Bassa dasselbe wieder mit fünff hundert Mann / so wol Hispanier als Janitscharen/ besetzete. Das Castel zu Sidon von den Türcken eingenommen.

Dazumal erhielte der Emir Fechreddin von dem Tode seines Sohnes Emir Ali Zeitung/ dadurch er den Muth in so weit sincken ließe/ daß er Sidon gar quittirete/ und mit vier oder fünff tausend Mann wieder nach Baruth kehrete/ worauf alsbald die Soldaten der Galeen seinen Pallast plünderten.

Die Türckische Flotte folgete ihm auf dem Fusse nach / und ließ ihn der Captan Bassa ferner wissen/ daß er gleichsfalls vom grossen Herrn Ordre hätte / die Festung Baruth zu besetzen / welche ihme auch der Emir alsbald einräumete/ und seine Besatzung/ an statt deren der Bassa drey hundert Mann hinein legete/ ausziehen ließe. Solchem nach verließ Emir/ seinen Pallast/ und legte sich zwo Meilweges von dannen/ in Gesellschafft seiner Maroniten und Drusen ins Gebirge unter seine Gezelte. Wie nun der Captan Bassa sahe/ daß Emir ohne die versprochene hundert tausend Sequins zu erlegen/ fortgegangen war/ ließ er seinen Pallast ausplündern/ und seinen Lust-Garten / der sonsten für einen der trefflichsten / wegen der Vielheit schöner Früchte-Bäume / in gantz klein Asia gehalten ward/ verwüsten.

Mittlerzeit / nachdem der Bassa zu Damascus verstanden hatte/ daß Emir fortgangen / und die Schiffs-Flotte die Festungen Sidon und Baruth erobert hatte/ überfiel er die Maronithen des Berges Libanon / so sich dem Bassa / an statt ihres Emirs / den sie in grosse Verwirrung verfallen sahen / im Namen des grossen Herrn unterwarffen. Die Schlösser Gazar und andere/ die Festung Patron/ so Emir unter Tripolis hatte machen lassen / ergaben sich ohne Schlag oder Stoß / die Festung der Königin Esther zu Saphet / samt der Festung Balbeck giengen gleicher Weise über / und legte der Bassa zu Damascus einen Mousalem/ oder Stadthalter mit fünff hundert Mann / im Namen des grossen Herrn/ in die erste.

Unterdessen hielte sich Emir allezeit im Felde auf / und stellete alle bedenckliche Mittel ins Werck/ sich wider diese Gewaltthätigkeit zu beschirmen.

Hingegen giengen die Galeen des grossen

Herrn aus den Häfen zu Sidon und Baruth nach der Insel Cyprus. Rogar meldet / es habe unter dieser Zeit Emir seine Zuflucht zu einem Hexenmeister oder Zauberer genommen / ein Ungewitter auf der See anzustellen / dadurch die Schiffs-Flotte solte genöthiget seyn / Sidon und Baruth zu verlassen; denn die Arabier sind vor Alters / absonderlich aber das Geschlecht dieses Emirs Fechreddin / in dieser Kunst sehr erfahren gewesen / wie sie sich denn auch selbst rühmen / daß sie dieses Stück meisterlich verstehen. Inzwischen er sich aber hierüber berathschlagete / war die Flotte schon bereit / wie erwähnet worden / unter Segel gegangen.

Doch dessen ungeachtet / stellete der Hexen-Meister seine Kunst ins Werck / ließ alsbald eine Wolcke aus Norden aufsteigen / die in einem Augenblick so dick und groß wurde / daß die gantze Lufft bedecket schiene / worauf alsbald ein solcher gewaltiger harter Sturm und Ungewitter zur See entstunde / daß in einem Huy die Schiffe in dem Hafen zu Sidon von ihren Anckern weggeführet und fünff Griechische Kauffahrts-Schiffe / neben dreyen grossen Frantzösischen / so gleichermassen von den Anckern weggenommen wurden / zu Grunde giengen; jedoch litte die Türckische Flotte keinen Schaden / da es gleichwol alleine / laut des gemachten Bundes mit dem Zauberer / auf dieselbe angesehen war.

Festung Niha wehret sich tapffer.

Kurtz nach diesem eroberte der Bassa zu Damascus die Festung Kabelias / und belagerte darauf eine andere / mit Namen Niha / die sich ein gantzes Jahr lang hielte / ungeachtet mehr als hundert Steinhauer über sechs Monat lang ohne Frucht daran arbeiten musten / hingegen thäten die Drusen / so wegen des Emirs Fechreddin daselbst zur Besatzung lagen / unter den Türcken grossen Schaden.

Und weil diese Belagerung lang anhielte / gab ein Artzt von Provence / Namens Salvator / ein Bedienter des Bassa / zu Damascus / den Anschlag / wie man eine Mine machen solte.

Diesem nach ließ er auf Befehl des Bassa ein gross Loch / gleich einem Ofen machen / und Pulver hinein tragen / in Willens diese Mine / vermöge beygelegter brennender Lunten / innerhalb zweyen Stunden springen zu lassen / sobald aber gedachter Artzt vermerckte / daß die gesetzte Zeit ohne Wirckung erschienen / und das Pulver nicht angezündet ward / tratt er aus Begierde / die Ursache dessen zu erforschen / in das Loch / worauf alsbald das Pulver / ohne Beschädigung der Belagerten / in die Flamm geriethe / und durch den Schlag und Stücke der Felsen eine grosse Anzahl seines eigenen Volckes tödtete.

Der Artzt ward zur Belohnung seiner Arbeit gantz versenget und verbrannt / so gar / daß er innerhalb vier und zwantzig Stunden seinen Geist aufgeben / muste.

Die Mahumetisten / so Emir gedienet hatten / und ihn von allen Seiten umringet sahen / verliessen denselben neben den Griechen in seiner Noth; hingegen begaben sich die Maronisten nach dem Berge Libanon / und ein grosser Theil der Drusen unterwarffen sich durch die Niederlage ihres Printzen dem Bassa zu Damascus / welcher auch von Stunden an in die feste Plätze Sanct Johann von Akre / Seyde / Baruth und andere Schantzen / so sich ergeben hatten / Kriegs-Besatzung legte.

Emir Fechreddin wird von seinem Volck verlassen.

Auf den Verlust seiner Unterthanen / folgete die Beraubung seiner eigenen Kinder / die allesamt eines nach dem andern getödtet worden / nemlich: Emir Ali wurde in einem Gefecht erschlagen und niedergehauen / Emir Hascene / sein zweyter Sohn / gefangen / und dem grossen Vezier zugeschicket / Emir Mensour / im vierzehenden Jahr seines Alters / nach Constantinopel geführet: Seine vornehmste Frau begab sich mit seiner Tochter unter die Drusen / und sein Bruder Emir Jones / so sich zu Tyrus aufgehalten / ward gebunden an einem Oliven-Baum durchschossen / so daß niemand als Abou Nader überbliebe. Dieser war ein Maronit / ein sehr edelmüthiger Hauptmann / und Emirs erster Rath / der sich so lange vertheidigte / biß alles Volck getödtet oder verwundet war / hernach selbst auf ein Maltheser Schiff begab / und seinen Sohn Chaik Nader bey Emir liesse.

So bald nun Captan Bassa nach Constantinopel gekommen war / ließ er des Emirs Abgesandten (einem der fürtrefflichsten Bedienten am Türckischen Hofe / durch welchen Emir nicht alleine bey dem grossen Herrn / sondern auch bey dessen Mutter alles / was er begehrte / auswircken kunte / den Kopff abschlagen. Desgleichen ließ auch der Bassa zu Damascus Ibraim Bassa / so Emirs Interessen zu Damascus beobachtet / und daselbst die meisten Scrifs und Herren der Stadt umgekaufft hatte / erwürgen / und dem Mahumet Bassa / Sanjak zu Jerusalem / so diese Stadt in Emirs Hände zuliefern getrachtet / den Kopff für die Füsse legen.

Weilen denn bey solcher Bewandtschafft Emir Fechreddin nicht mehr als drey oder vier Festungen / nehmlich: Calab el Frangi, Chouf, Agelon und Niha, allwo er genugsam sicher war / behalten hatte / hielte er sich allezeit bey Reba / Könige der Arabier auf. Mit diesem überfiel er fast täglich die Landen des Bassa zu Damascus / und holte einen grossen Raub / so gar / daß auch der grosse Herr genöthiget ward / im nechstfolgenden Jahre / eine Flotte von sechs und viertzig Galeen / unter Befehl des Giaphar Bassa / dahinwerts abzusenden. Dieser sagt dem Emir an / daß / so fern er nach Constantinopel / allwo der grosse Herr ihn zu sehen sehr verlangte / kommen wolte / er ihn wieder in eine geruhige Besitzung aller seiner abgenommenen Länder stellen würde.

Emir

Emir begab sich auf des Bassin Wort und Anrathen in Gesellschafft seiner zween jüngsten Söhne/ und vierzehen Maulthieren/ so mit Gold / Silber und anderen köstlichen Gütern geladen waren / auf den Weg nach Constantinopel / allwo er dem grossen Herren diesen mitgebrachten Schatz anbot / und von demselben mit grosser Ehrerbiethigkeit empfangen / über solches auch gantzer fünff Tage lang herrlich gehalten und tractiret ward: In den folgenden Tagen aber veränderte sich das gantze Spiel / indem man sich am Hofe über seinen Tod berathschlagete. Zu dem Ende ward er für den grossen Herrn gebracht / (allwo sich auch der Bassa und Vezier befanden / auf dessen Wort er nach Constantinopel gegangen war) und auf einen Stuhl niedergesetzet. Der grosse Herr fieng darauf an / ihn seiner begangenen Missethaten halber (womit er von seinen Feinden fälschlich war bedichtet worden) zum Tode verurtheilen / wie er denn auch augenblicklich seinen Stummen Befehl ertheilete/ daß sie ihn erwürgen solten.

So bald Emir sein Urtheil angehöret hatte / trachtete er dahin / wie er das Hertz des grossen Herren mit schönen Worten / und höchstrühmlichen Thaten erweichen möchte/ jedoch gab der grosse Herr anders nichts zur Antwort: Als daß den Katzen nicht geziemete/ mit den Löwen zu streiten. Und weilen der Emir wol merckte / daß alle Hoffnung und Gnade aus war / ersuchte er eine viertel Stunde Zeit / sich zum Tode zu schicken/ welches ihm auch vergönnet ward / (zumahlen niemand andere Gedancken hatte / als daß er sein Gebet auf Türckisch thun solte; aber so bald der grosse Herr vernahm/ daß er sich nach Osten auf seinen Knien kehrete/ und das Zeichen des Heiligen Creutzes machte/ rief er überlaut/und sprach zu den Stummen: In der Eyl geschwind/würget das Christen-Schwein / welches auf dem Felde vollzogen ward. Nach seinem Tode hiebe man ihme den Kopff ab/ und als ihme die Kleider ausgezogen waren/ fand man auf seinem blossen Leibe eine guldenes Creutz. Der Rumpff wurde auf den grossen Platz geleget / und sein Haupt auf die Spitze eines Pfahls gestecket/ mit dieser Uberschrifft dieses ist das Haupt des Gottlosen und wiederspänstigen Emir Fechreddin.

Also starb dieser Printz im siebentzigsten Jahr seines Alters den vierzehenden deß Lenzen/ im Jahr tausend sechs hundert fünff und dreissig / nachdem er so viel herrliche Siege erhalten/und so viel hohe Anschläge vollbracht hatte. Seine zween jüngste Söhne wurden in die See geworffen/ und ersäuffet.

Man saget / daß dieser Printz in allen seinen Anschlägen kein ander Absehen gehabt habe/ als das Christenthum in dem Heiligen Lande aufzurichten / und fortzupflantzen. In seinem wichtigsten Vorhaben bediente er sich Römisch-gesinneter Christen und Maroniten/ und so er einige Christen zu Sclaven machte / thäte er ihnen viel gutes. Er gab allen Christen Urlaub / ungeachtet solches das Mahumetische Gesetz verbeuth / den Türcken zum Trotz einen weissen Dulband in seinem Lande zu tragen.

In Handhabung des Gerichts / war er sehr streng / und / so jemand seinem Befehl nicht nachkame / oder demselben gar zu wieder lebete/ mit deme handelte er tyrannischer Weise. Als er einsmals zu Felde ziehen solte/ ließ er zuvor alle Soubachis und Boulbachis zusammen für sich kommen / ihnen zu befehlen/ daß sie Zeit seiner Abwesenheit ein wachsames Auge auf die Arabier haben sollten. Darnach gab er ihnen zu verstehen/ wornach sie sich zu achten hätten/ ja er fragte sie selbst / was einer unter ihnen verdienen würde/ der etwas wider seinen Befehl thäte? mit Begehren / daß ihme der nechst zur Seiten sitzende antworten sollte. Worauf dieser sagte: Herr/ welcher unter uns das geringste eurem Dienst zu wider begehen wird/ verdienet den Tod / deßgleichen auch die andere von sich hören liessen. Als nun unter diesen ein Soubachi / so einen Christen wieder Emirs Willen gefangen gesetzet hatte/über diese Sache sein Gefühlen aussprechen solte/ fiel er mit den Händen auf seinem Rucken auf die Knie / und sprach zu seinem Sohne/ der auch ein Soubachi war: binde mir die Hände; denn meinetwegen wird diese Umfrage gethan. Emir Fechreddin setzte ihme darauf den Fuß auf den Hals / und stach ihme / eben als einem Schaf/ die Gurgel und Kehl ab / sagend darauf zu allen umstehenden: Lernet hieraus nichts wider meinen Willen zu thun. Hernach kehrete er sich zu dem Sohn dieses Soubachi / und sprach: begrabe deinen Vater/ und sey mir gehorsamer / als er war.

Emir Fechreddin war mittelmässiger Natur / in etlichen Sachen sehr streng / in etlichen wieder gelinde / und rothes Angesichts. In Kleidung hielt er sich ziemlich prächtig / und trug gemeiniglich einen weiten Rock von Seiden oder andern köstlichen Zeugen mit einem gestreifften Kleide / an statt eines Mantels über demselben. Das Ober-Kleid war um den Hals gebunden/ und hieng über die Schultern und den gantzen Rücken biß auf die Füsse. In dem Gürtel um seinen Leib hatte er gemeiniglich einen Dolch oder kleinen Hauer stecken. Das Haupt wck mit einem köstlichen seidenen Dulband/ nach Mohrischer Weise/ bedecket. Er war sehr verständig / über alle Masse hertzhafftig / erfahren in des Himmels-Lauf oder Sternkunst / und in Vorsagung aus derselben / auch kunte er des Menschen Natur aus seinem Wesen und Gesichte erkennen. Von seiner Mutter/ die eine Hexe oder Zauberin soll gewesen seyn / saget man/ daß ihn dieselbe einige Künste gelernet habe. Er arbeitete/ zu seiner eigenen Erlustigung und Zeitvertreib / in der Chimie / verstunde die Medicin / und hatte Matthiolum / so

zwey Bücher von den Kräutern / Gewächsen und anderen Sachen geschrieben / aus dem Italiänischen selbst in Arabisch übergesetzet. Über dieses hatte er mehr als fünffzehen hundert Kräuter von allerley Art nach dem Leben zeichnen/ und die Wurtzeln/Blätter/Blumen und Früchte mit den Farben absetzen lassen. Zu diesem Wercke hielt er einen Frantzösischen Kunst-Mahler zwey Jahr lang in seinem Dienste/ und belohnete demselben seine Mühe und Arbeit reichlich.

Den Franciscaner München ward vergönnet / in seinem Lande fünff kleine Klöster zu bauen / nemlich : zu Nazareth/ Sanct Joh. von Akre/ Sidon/ und zwey auf dem Berge Libanon / woselbst sie fast eben ihren Gottes-Dienst pflegeten / gleichwie in Europa.

Schöner Gebäude und Gärten war er ein grosser Liebhaber. Zu Baruth hatte er in seinem Lust-Garten allerley Frucht-Bäume / so zu finden waren. Er hatte sich auch fürgenommen/ alle in dem Heiligen Lande verwüstete Gebäude wieder aufzurichten; aber der grosse Türck / so um gewisser Ursachen willen nicht alleine in dem Heiligen Lande/ sondern auch bey nahe in seinem gantzen Reiche weder Städte noch schöne Gebäude leiden will/ließ alsbald befehlē/daß man das Werck/ so Fechreddin zu bauen angefangen hatte/ wiederum abbrechen sollte; Jedoch dessen ungeachtet / ließ er nicht nach/ das Haus zu Sanct Johann von Akre zu bauen und zu vollziehen / das Schloß der Esther zu Saphet wieder aufzurichten und die Festung Patron / samt einer andern / welche er wider Tripolis aufwerffen lassen / zu vollkommenem Stande zu bringen.

Heutiges Tages hat man keinen Printzen oder Fürsten der Drusen/ als alleine einen Sohn des Emir Gounes / Vetter des Emir Fechreddin/ so noch biß auf diese Zeit die Landschafften Drus und Coutz / nahe bey Damascus/ wofür er dem grossen Herrn Schatzung bezahlet/ besitzet / wiewol dieser kein Freund der Christen ist / gleichwie sein Oheim Emir Fechreddin war.

Als nun Abou Karam / ein Maronit und streitbarer Hauptmann / ungefehr im fünffzigsten Jahr seines Alters sahe / daß sein Fürst Emir umgebracht / und alle Maroniten unter der Tyrannei der Türcken stehen musten/ beschloß er das Joch von seinem Halse zu werffen / und sich so wol über den Tod seines Fürsten/ als andere Gewalt / so die Türcken den Maroniten auf dem Berge Libanon anthäten / zu rächen. Diesem zu folge/ brachte er im Jahr tausend sechs hundert ein und viertzig / alle streitbare Maroniten auf die Beine / führete dieselbe von einem Orte nach dem

Leben/ Tod des Maronit Aboul Karam.

dem andern / verwüsteten alle Caravanen der Türcken/ und tödtete alles/ was ihm begegnete. Hierauf begab er sich mit seinem Volcke in die Büsche des Berges Libanon / allwo er alle Päße und Wege mit Kriegs-Volck belegte / und sich fünff Jahr lang daselbst enthielte. Der grosse Herr befahl/ auf erhaltene Kundschafft/ dem Bassa zu Damascus/ daß er ein Heer-Lager zu Felde bringen/ sich dieses Maroniten Abou Karam versichern/ und seinen Anhang niederhauen solte.

Inzwischen ließ ihn der Patriarch der Maroniten solches wissen / und dabey ermahnen/ daß er den Türcken kein ferners Ubel zufügen / sondern sich mit seinem Haus-Gesinde verbergen / und wegziehen sollte / welches auch geschahe. Indem nun Abou Karam schon bereit zwo Tag-Reisen fortgezogen war/ schrieb der Patriarch an ihn/ wie das Lager der Türcken dem Berge Libanon nahete/ mit ausdrücklicher Ordre / so er demselben nicht entgegen gienge/ daß alsdenn alles mit Feuer und Schwerd vertilget / und alle Maroniten niedergehauen werden solten. Dieses bewog ihn wieder zu kehren / und sich mit dem Patriarchen/ über die begehrte Hülffe/ zu berathschlagen. Endlich / nach gefaßtem Rathschluß / machte er sich gefaßt / und zog/ nach empfangenem Segen von dem Patriarchen/ nach Tripolis/ allwo er den Bassa unverzagt und hertzhafftig mit diesen Worten anredete:

Man sagt / daß ihr den Berg Libanon verwüsten/ und alle meine Lands-Leute vertilgen wollet / welches ein ungehörtes Werck ist. Ich bin Abou Karam / und habe ich etwas gethan/ das den Tod verdienet / ich bin bereit / dafür zu leiden. Ich will nicht / daß ihr diesen unschuldigen Menschen deßwegen Leid oder Ungemach anthut.

Der Bassa war hierüber sehr verwundert/ und wuste eine lange Zeit nicht / was er dencken sollte; denn es dauchte ihn ein blosser Traum zu seyn. Endlich ließ er ihn mit Ketten an Händen und Füssen schliessen/ und einen gantzen Monat lang also geschlossen halten. Darnach befahl er / daß man ihn in Gegenwart eines Kady oder Richters für ihn bringen sollte/ der ihn wegen seiner Tapferkeit und Treue höchlich rühmete / mit Versprechung / so ferne er seinen Glauben verläugnen / und ein Türck werden wollte/ er ihme das Leben schencken / und mit einem ansehnlichen Ampt/ so er von dem grossen Herren zu gewarten haben würde / begnadigen sollte; Doch dieses alles verwarff er vollständig/ und sagte: daß / ob ihm schon der grosse Herr sein gantzes Reich gäbe/ er doch gleichwol den Christlichen Glauben nicht verläugnen wollte/ weil solcher der einigste wäre/ wodurch man seelig werden könnte/ mit noch vielen andern Worten / so alleine zur Verachtung Mahumets und seiner Lehre strecketen/ worüber Befehl ertheilet ward / daß man ihn würgen sollte. Als man ihn nun an den Ort brachte / allwo er hingerichtet werden sollte/ und von dem Bassa gefraget ward/ ob er bey seinem Vorhaben noch beständig bliebe? gab er dieselbe Antwort / fügend hinzu: daß er williglich tausendmal für den Christlichen Glauben sterben wollte. Der Bassa erzürnete sich über die massen / und ward mit solcher Verbitterung gegen ihn eingenommen / daß er ihn mit einer Seiten an einen eisernen Hacken hängen liesse / worinnen er also dreyer Tage lang hienge/ ehe er seinen Geist aufgab.

Nach dem Tode des Emir Fechreddin kam sein gantzes Land / Staat und Gebiet unter die Herrschafft des Bassa zu Damascus/ unter welchem es auch für mehr als hundert Jahren gestanden hatte / und der Berg Libanon ward von dem Bassa zu Tripolis / deme er denselben abgenommen / wieder beherrschet.

Die Landschafft Bakar.

DJE Landschafft heute zu Tage Bakar/ und/ so einige wollen/ vor Alters Trachonitis geheissen / ist ein Thal/ oder ebenes Land / so nordlich an dem Fuß des Berges Libanon lieget/ und sich Ostwerts biß an die Stadt Palmira strecket. In der Mitte ist dieselbe mit vielem Gewässer durchbrochen/ hat einen fetten Grund/ gute Weyden/ und sehr viel klein und groß Vieh / neben deme findet man viel kleine Städte oder Dörffer/ so reichlich bewohnet werden. Tyr. Adrich. Breit.

In Bakar / zwischen Byblis und Heliopolis lieget ein Schloß / mit Namen Manothera. Wie Baumgarten bezeuget / ist Bakar eine grosse und sehr lustige Eben/ über Hügel und Berge eine Tag-Reise von der Stadt Damascus/ nach der Seite der Stadt Baruth gelegen. Tyr.

Es ist ein sehr fruchtbares Land / mit sehr viel Hügeln / eben als mit dem Grabscheidt aufgeworffen/ besetzet/ auf welche Festungen gebauet sind. Durch das Land lauffen viel Flüsse / und unter andern zween aus dem Jordan. Wie einige wollen/ soll Noah daselbst seine Arche gebauet haben / und wird noch heut zu Tage auf einem Hügel sein prächtiges Grab gezeiget.

Wenn man durch dieselbe Gegend Ostwerts reiset / siehet man viel alte Denck-Zeichen / und unter andern einen sehr grossen Stein/ der sich von ferne als ein hoher Thurn oder Berg ansehen lässet / worneben drey Säulen aufgerichtet stehen. Nicht weit von hinnen findet man das Schloß Baldach/ von dem gesaget wird/ daß Baldad de Suter/ davon in der Historie Jobs gemeldet wird/ daselbst gebohren sey. Auf diesem Schlosse stehen drey Reyhen Pfeiler neben andern schönen Gebäuden / allesamt aus sehr gros-

sen Steinen gehauen / doch sind dieselbe gantz baufällig.

Als einstmals die von Baldach den gemeldeten Stein fortbringen wolten / aber wegen seiner Grösse vergebliche Arbeit thäten / tratt endlich eine arme mit vielen Kindern beladene Frau hinzu / sagende: Daß sie eine Kunst wüste / wodurch der Stein ohne sonderliche Mühe solte gebracht werden können / wohin sie wolten / wenn sie ihr nur / ihren Lebens Unterhalt / biß sie gebohren hätte / verschaffen wolten.

Man bewilligte ihr solches gerne. Nachdem sie nun ihre gewöhnliche Zeit erreichet hatte / begab sie sich mit den Einwohnern nach dem Stein / bückte sich eben als ob sie etwas aufheben wolte / und sagte: Sa lustig / ein jedweder thue sein bestes / hebet den Stein auf / und leget mir ihn auf meine Schultern / alsdenn werde ich ihn bringen / wohin ihr nur begehret. Weilen sie aber hierauf antworteten / daß sie solches zu thun nicht vermöchten / sprach sie: und ich kan ja denselben auch nicht zugleich aufheben und tragen / so daß die von Baldach den Betrug leichtlich mercketen / jedoch weil diese Fraue nicht ungereimet sprach / ward ihr sagen und thun nicht übel aufgenommen / sondern im Gegentheil Unterhalt verschaffet / der Stein aber blieb an seinem vorigen Orte liegen. Am Ende der Ebene / nach der Seite Baruth lieget das Dorff Boberse.

Elmac. Abulphar. Gentius. In Rosar. Polit.

Die Stadt Balbek / durchgehends also von den Arabiern genannt / oder / wie andere wollen / Balabek oder Baalbek / und bey den Persiern Baalbekka wird anders heute zu Tage Malbek / und gebrochen bey Niger / Marbeck / von Baumgarten aber Baldach geheissen.

Matth. 16. Marci 8. Luc. 9.

Mehrentheils halten die Scribenten Balbek für die Stadt Heliopolis oder Sonnen-Stadt. Ortelius und Bellonius hingegen / doch ohne festen Grund / für die Stadt Philippi Cesarea / davon die Schrifft meldet. Heliopolis war vor Zeiten eine Stadt in Phönicien / und ward in Celesyrien gestellet / wie denn auch Postel dasselbe Celesyrien nach der Stadt Balbek / Bokalbalbek nennet.

Monk.

Balbek lieget Norder-Breite auf drey und dreissig Graden und sechzig Minuten / und auf der Länge von sechzig Graden Ostwerts an dem Fuß des Berges Libanon. Auf der Nord-Seite stösset sie an ein langes ebenes Feld / so zwischen beyden lieget / und zum Westen in der Länge den Berg Libanon / zum Osten aber die Berge / so die besagte Ebene von Damascus scheiden / zu ihren Gräntzen hat.

Bellon.

Die Stadt ist bey nahe gantz verwüstet / doch siehet man noch an den verfallenen Wercken ihre alte Herrlichkeit.

Heutiges Tages ist diese Stadt / nach Aussage Gentii / der sie Baalbekka heisset / nur ein Flecken / und eine Tag-Reise von Damascus gelegen.

Die Wälle oder Mauren um die Stadt sind nicht hoch / (wiewol Quaresmius von ihrer Höhe meldet) sondern zierlich erbauet / so daß sie auch alle andere in derselben Gegend gelegene Städte übertreffen / unangesehen keine Graben dabey gefunden werden.

Man findet jetziger Zeit keine alte Gebäude oder Häuser / sondern sie sind allesamt nach der Mohren Weise neu gebauet. In Balbek hat der Griechische Keyser Constantinus / wie Abulpharai bezeuget / eine Kirche gestifftet / wovon nach Quaresmii Schrifften noch etliche Gedenckzeichen fürhanden sind.

Schloß Roger.

An der West-Seite der Stadt lieget ein Schloß oder Festung / so gemeiniglich auch Balbeck genannt wird / und von grossen viereckigten Steinen aufgerichtet ist / davon etliche fünff oder sechs / ja andere gar zwölff Ellen lang und breit sind.

Quaresm.

Gedachte Festung hat eine Galderie mit zweyen Reyhen Marmorner Säulen / an der Zahl ungefehr fünff und funffzig / so dick und hoch nach der Corinthischen Art / daß es zu verwundern ist / da doch eine jedwede Säule oder Pfeiler nur aus dreyen Steinen bestehet. Das Gewölbe ist gleichfalls sehr künstlich aus Marmor gehauen / und siehet man auf demselben Sibyllischer und anderer Helden Versen im Latein ausgehauen stehen. Nach Aussage Quaresmii ist es ein sehr treffliches und übergrosses Wunderwerck / und bekennet er selbst / niemalen dergleichen gesehen zu haben. Roger hält es für ein Wunder des gantzen Asiæ / und Quaresmius füget hinzu / daß die Stadt samt dem Castell in ihrem Umkreiß eine halbe Meilweges besasse.

Tobi. 5.

Der Jude Benjamin samt andern will / daß die Stadt Balbek und derselben Schloß von dem bösen Geiste Asmodi gestifftet sey / angesehen solche Gebäude wegen Grösse der Steine durch Menschen Hände nicht hätten aufgerichtet werden können.

Einige halten das Schloß für das Haus des Waldes Libanon / welches der König Salomon soll erbauet haben / und nehmen zum Beweiß folgende Worte aus dem ersten Buch der Könige: Er bauete auch ein Haus des Waldes Libanon.

Cap. 7.

Der von Könige List

Aber nach der Meynung der meisten Scribenten war dieses Haus bey des Königes Hof in Jerusalem / und nicht in dem Walde Libanon / ausserhalb den Gräntzen des Reiches Israel / erbauet. Und dessen ungeachtet ward es also genannt / weil es mehrentheils von Cedern-Holtz / so auf dem Libanon wächset / aufgebauet war.

Adrich.

Andere deuten dieses Schloß auf den Thurn recht gegen über Damascus / den Salomon so hoch hatte machen lassen / daß man daselbst die Häuser zu Damascus zehlen kunte / über solches war er so schön / daß er ihn in seinem hohen Liede dem Angesicht der Braut Christi vergleichet / nehmlich: Dein Angesicht ist wie der Thurn / so gegen über Damascus auf dem Libanon lieget.

Cap. 7.

Im Ge-

Gegentheil hält Quaresmius dieses Gebäude vielmehr für ein Werckstück der Römer/ denn man siehet dasselbst (nach seinem Zeugniß) alte Römische Buchstaben/ und noch heute die Römische Pracht und Herrlichkeit in demselben spielen. Auch will er/ daß die Kirche Jupiter zugeweyhet seyn soll/ weilen man vor etlichen Jahren/ (wie viel glaubwürdige Zeugen/ so solches gesehen/ berichten/ noch in dem obersten Theil einen grossen Adler von Marmorstein (das Zeichen deß Jupiters/ Deutlich anschauen können.

Vor Zeiten stunde dieses Schloß und das gantze Land unter einem Türckischen Printzen. Dieser war ein sehr edelmüthiger Herr/ von allen seinen Unterthanen geehret/ und von denen benachbarten Bassen und Emiren sehr geliebet/ doch hielte er den Emir Fechreddin bedeckter Weise für seinen Feind/ ob er sich solches schon nicht bey ihme merken liesse/ und ihn zu besuchen pflegte; Unterdessen aber Gelegenheit suchte sich seines Feindes/ von dessen Vorhaben er sattsamen Bericht hatte/ zu entschlagen. Auf eine gewisse Zeit sagte Emir Fechreddin unter andern zu ihme/ wie er sich fürgenommen hätte/ den grossen Herren um das Schloß Qualat El Frangi, (eine der stärcksten Festungen in gantz Syrien/ durch Godefroy von Bouillon gestifftet) zu ersuchen/ worauf der Printz zur Antwort gabe: Ich will meinen Kopff verlieren/ wenn euch der Sultan dasselbe übergiebet. Diese Worte blieben dem Emir tieff ins Hertze gegraben; damit er aber/ wie er achtzig tausend Piaster nach Constantinopel an einen der vornehmsten Raths-Herren des grossen Sultans/ den er ungefehr der Mutter des grossen Herrn/ (so den Emir wegen seiner grossen Geschencke sehr liebete) so viel zu wegen brachte/ daß man ihme die Festung durch einen abgefertigten Chaoux aus Constantinopel/ mit Beding/ die Schatzung dem grossen Herren davon zubezahlen/ in Besitzung gabe. Nach etlichen Tagen richtete Emir hierüber grosse Freuden-Spiele und Mahlzeiten für alle seine Freunde an/ wobey sich dann auch der Printz von Balbek finden liesse. Als sie aber nach geendigter Mahlzeit auf den Tapeten sassen/ sprach Emir zu erwähntem Printzen: Nun ist mein sagen in Warheit verändert/ daß ich die Festung Kalab el Frangi haben solte; und weilen der Printz hierauf zur Antwort gab/ daß er solches nicht geglaubet hätte/ ergriff ihn Emir Fechreddin bey dem Hals/ stach ihme die Kähl ab/ und sagte: Gedenke nun an deine Worte/ als du zu mir sagtest/ so ich dieses Schloß bekäme/ wolltest du deinen Kopff verlieren.

Der Printz von Balbek kömt durch List des Fechreddin ums Leben.

Des nechstfolgenden Tages belagerte Emir das Schloß Balbek/ und brachte es mit dem gantzen Lande dieses Printzen unter seine Gewalt. Weilen aber auch Emir endlich unten liegen müssen/ ist Balbek wieder unter das Gebiet deß grossen Herrn gebracht worden.

Rings um die Stadt liegen ergötzliche Gärten und Lust-Höfe/ auch ist diese gantze Gegend wegen deß Wassers sehr fruchtbar/ so daß daselbst die beste lange Rosinen/ welche die Arabier Zibelen heissen/ gezeuget werden.

In gantz Syrien findet man keinen fruchtbarern und Wasser-reichern Grund/ und wo die Einwohner samt den Fremdlingen mit wenigern Kosten leben können.

Die Einwohner oder Männer zu Balbek hatten vor Zeiten die Frauen gemein/ und fügten sich bald zu einer/ und bald zur andern/ hernachmals aber haben sie sich auf Befehl des Kaisers Constantini/ zumalen grosse Unordnung und Verwirrung daraus entstunde/ dessen enthalten.

Zwantzig Schritte von dem Schloß stehet eine kleine runde Kirche/ so oben offen ist. Dieselbe findet man ringsum mit schönen Schwibbögen und sechs Pfeilern/ darauf das Gebäude ruhet/ gezieret. Die Pfeiler sind allesamt aus einem Stein gehauen/ und der Fuß/ worauf sie ruhen/ ist Bogen-weise rund.

Oben/ oder an der Spitze/ so künstlicher Weise erbauet ist/ sahe man vorhin Adler mit ausgestreckten Flügeln. Diese Kirche ist sehr zierlich von aussen/ aber inwendig nur alleine mit weissem Kalck bestrichen/ denn die Griechen haben allen Zierrath deß Bildwercks zerbrochen/ und verderbet.

Man siehet in allen diesen Gebäuden/ so wol in als ausserhalb den schönsten Zierrath der Bau-Kunst/ so biß auf diesen Tag bey den Römern übergeblieben ist.

Fünffhundert Schritte ausserhalb der Stadt ist ein sehr schöner Bach/ wovon ein Theil durch seinen starcken Strom die Mühlen treibet/ und darnach das Land befeuchtiget/ der Rest aber lauffet durch die Stadt und machet Brunnen.

Das Dorff Lubon.

Einige Meilweges von Balbek/ wenn man nach Hamous reiset/ lieget das Dorff Lubon/ woselbst man noch ein sehr altes Gebäude in seinem Wesen siehet/ das nach der Römer Weise von festen Steinen erbauet ist. Das Dorff lieget im Schatten der Oel- und Nuß-Bäume/ und empfängt das Wasser aus dem Gebirge.

Man kömmet aus dem Dorffe auf ein ebenes Feld/ und aus demselben an einen Hügel/ von welchem man wieder auf eine andere Wasser-reiche und fruchtbare Gegend ersiehet. Hin und wieder liegen viel Dörffer/ deren Einwohner die Bäume/ insonderheit schwartze und weisse Maulbeer-Bäume/ zur Erhaltung ihrer Seiden-Würmer/ pflantzen.

Nach Beschreibung der Gegend Celesyrien oder Algauta/ zwischen dem Berge

Libanon

Libanon und Antiliban samt andern umliegenden Plätzen/ wollen wir ferner die Städte/ Berge/ und Ströhme auf der See-Küste Phoenicien fürstellen/ und mit derselben Süder Gräntzen den Anfang machen.

Tourtoura oder Bittfahrts Castell.

Mitten zwischen Caiphas und der Stadt Cæsarea in Palestina / ungefehr dritthalb Meilweges von beyden Seiten/ lieget ein sehr altes und verfallenes Schloß/ welches die Arabier Alyte / die Mohren Tourtoura/ und die Christen ins gemein Castrum peregrinorum, das ist/ Schloß der Wallfahrt-Reisenden heissen/ wiewol es auch im Lateinischen Petra incisa, h. e. eingehauene Klippe oder Felsen/ wegen der grossen Menge der Klippen/ so ausgehauen sind / geheissen wird / und den Namen einer Strasse führet / weil sie den Weg sehr enge machen.

Roger.

Man hat es das Schloß der Wallfarth-Reisenden oder Pilgrims genannt/ weil es vor Alters zu einem sichern Geleite derselben nach Jerusalem verstreckete / angesehen der Weg und Durchzug an diesem Orte sehr gefährlich war. Gedachtes Schloß soll vordessen auf einer Insel in der See gelegen haben / jedoch befindet man heutiges Tages / daß die Erde/ worauf es ruhet / gegen Morgen mit dem festen Lande vereiniget ist.

Vitry.

Das Gebäude / so mitten in dem verwüsteten Hauffen stehen blieben/ ist mit verschiedenen Zimmern versehen/ und noch ungeschändet. Auf einer Seite ist es als ein halber Mond/ gleichwie ein dicker Thurn/ oder Chor einer grossen Kirche gebauet / hat hohe und enge Fenster / samt einem ebenen Dache/ ist mit Schießlöchern und Brustwehren umringet / und sehr zierlich mit Bildwerck ausgehauen/ woraus erhellet / daß dieser Ort vor Zeiten/ wegen seiner Schönheit und Stärcke/ für sehr wichtig muß gehalten gewesen seyn/ wie solches auch in Warheit von den Christen zur Beschirmung des heiligen Landes gestifftet war ; Doch heut zu Tage ist er unbewohnet. Man siehet gleichfalls noch zween oder drey hohe und starcke Thürne / davon die ersten halb verwüstet/ und viel Gewölbe zerbrochen sind/ der letzte aber annoch ungeschändet ist/ und sehr starcke Mauren hat.

Doubd.

Das gantze Gäude bestehet aus gehauenen Steinen/ und lieget auf einer solchen Ebene/ daß die See / wie still es auch ist / daran spühlet.

Nach den Anmerckungen des Cardinalen Jacob von Vitry / so für mehr als vier hundert Jahren von dieser Gegend geschrieben hat/ ist dieses Schloß zu derselben Zeit mit einem Thurn/ so lange zuvor von den Templieren zur Sicherheit der Wege gestifftet worden / versehen gewesen ; jedoch hat derselbe schon bereit dazumal samt dem Schlosse unter den Füssen gelegen. Im Jahr tausend zwey hundert siebenzehen / als sich die Templieren unterstunden / dieses Schloß wieder aufzubauen/ fanden sie/ im Aufgraben der Grundfesten/ eine grosse Menge alter Müntze/ so eine lange Zeit daselbst verborgen gelegen hatte. In Besichtigung eines andern/ Grundes entdeckten sich viel Spring-Brunnen eines sehr guten Wassers / und sehr viel Steine der niedergestürtzeten Zimmer zum Bau eines neuen Werckes / wovon hernach zween starcke viereckigte Thürne von gantzen gehauenen Steinen / ein jedweder hundert Fuß in die Länge / und vier und siebenzig in die Breite/ mit zweyen Treppen / vermöge deren man nach dem höhen und gleichen Dache steigen kunte / aufgebauet wurden. Diese zween Thürne stunden auf einer gemeinen sehr dicken Mauer / und waren ringsum mit Schießlöchern und Brustwehren / zur Vertheidigung / wol vorsehen. Man sahe auch daselbst eine Capelle / und den Pallast des Groß-Meisters zu Maltha/ neben vielen Häusern und Brunnen.

Woraus zu sehen / daß die Templieren/ wo nicht die Stiffter / doch zum wenigsten die Wiederaufbauer dieses Schlosses gewesen seyen. Für der Stadt Tripolis lieget noch ein Schloß/ also genannt/ welches Graf Raymond von Thoulouse soll gestifftet haben.

Etliche Scribenten wollen / daß dieses Schloß an dem Orte / wo die uhralte Stadt Dor / oder Dora / im Griechischen aber Adora / wovon in der Schrifft und bey Josepho gedacht wird / soll gestifftet seyn/ welches nicht gar unwahrscheinlich ist / angesehen Hieronymus die Stadt Dora zwischen Ptolemais und Cæsarea in Palästina/ zwo grosse Meil Weges von Cæsarea nach der Seite der Stadt Tyrus stellet / die rechte Länge/ so man von Cæsarea biß an dieses Schloß hat; denn/ (nach dem Zeugnis Hieronymi) als der Apostel Paulus Ptolemais verlassen hatte/ besichtigte er mit grosser Verwunderung die überbliebene Kennzeichen der mächtigen Stadt Dor/ reisete fort nach Cæsarea/ und von dannen nach Antipatris/ als lesamt Städte / so nach einander folgen. Dora war vor Zeiten eine mächtige und Königliche Stadt / deren König zwar von Josua verschlagen ward / jedoch dessen ungeachtet haben die aus dem Stamm Manasse/ denen dieselbe durch das Loß zugefallen war/ die Cananiten nicht austreiben können / wiewol sie endlich die Israeliten unter ihre Bottmässigkeit brachten / dergleichen aus dem ersten Buch der Könige am 4. und 11. zu sehen ist.

Mariana. Sanut. Roger.

Josu. 11. 2. 12. 9. 17. 12. Jud. 1. 27.

Zu den Zeiten Hieronymi lag Dora wüste/ aber in den Zeiten der Machabeer hatte der König Antiochus / Sohn des Demetrii/ diese Stadt mit einer Schiffs-Flotte zu Wasser / und mit hundert und zwantzig tausend Fuß-Knechten / samt zwölff tausend Reutern zu Lande/ zum erstenmal belagert/ weil er aber wieder abziehen muste / begab er sich auch zum zweytenmal dafür/ und gewann dieselbe.

1. Cap. 15.

Bey den Christen hatte Dora einen Bischoff/ so unter dem Metropolitan zu Cæsarea

Josua 19. und 12.

Josua 11. und 12.

rea stunde. Nach der Stadt Dor ward auch die gantze Gegend also genannt / denn wie die Schrifft bey Josua meldet / versamlete Gabin / König von Asor / die Völcker des Landes Dor nahe bey der See; auch wird in dem folgenden Stücke von dem Könige zu Dor / und derselben Landschafft gesaget. An diesem Orte wird bey den heutigen Scribenten zum Süden das Ende des Landes Phönicien / und der Anfang Palestinæ oder Philisteæ (absonderlich genannt) gestellet.

Stadt Caiphas.

Die Stadt Caiphas / und heute bey den Türcken und Arabiern Kafas / lieget an dem Ufer des Mittelländischen Meeres / Nordlich an dem Fusse des Berges Carmel / und scheidet sie nichts / als nur eine kleine Ebene oder Feld / ungefehr zwey tausend Schritte lang. Recht gegen über an einem Hafen / bey nahe vier tausend Schritt davon / lieget die Stadt Akre. Sie wird nach dem berühmten hohen Priester Caiphas / der dieselbe gestifftet hat / (oder so etliche sagen / erbauet und vergrössert) geheissen / und für die erste Stadt des Stammes Isaschar gehalten. Diese Stadt ist bey dem Verlauff der Zeiten öffters von ihrem Namen verändert / als: Erstlich war sie Porphyrien / und bey Stephano und Polybio / Porphyreum / Porsena oder Porsina geheissen / auch halten dieselbe etliche für die uhralte Stadt / welche Ptolomeus Sicaminon nennet / und an diesen Ort stellet.

Doubd.

Caiphas war vordessen durch ihren Kauffhandel und Stärcke sehr berühmet; denn sie hatte ein starckes Schloß / war mit wehrhafftigen Mauren umringet / so heute zu Tage niedergefället liegen. Sie scheinet auch sehr groß gewesen zu seyn / wie solches die annoch liegende Steinhauffen / so dieselbe zu einem kleinen Städtlein oder Flecken gebracht haben / ausweisen.

Nunmehr wird Caiphas von den Mohren und Juden neben einigen Christen / als Griechen und Maroniten / so die Messe in einer Höle des Berges Carmel hören / und daselbst ihren Gottes-Dienst pflegen / bewohnet. Man findet die Häuser sehr schlecht und zerstreuet in den wüsten und wilden Aeckern und Weinbergen stehen. Auf der Spitze eines Hügels stehet ein alter viereckigter Thurn von gehauenen Steinen / doch halb zerbrochen / von dem gesager wird / daß solches der Rest des Hauses Caiphas seye.

Heute zu Tage stehet Caiphas unter dem Gebiet eines Arabischen Emirs oder Fürsten / mit Namen Therabee / so dem grossen Herren so wol wegen dieser Stadt / als anderer unter seine Gewalt habenden Plätze Schatzung bezahlen muß. Zu dieser Zeit hat Caiphas einen sehr guten Hafen und Chan / oder Herberg / wohin sich die jenige / so aus der See kommen / begeben. Sonsten ist alles wüste und umgeworffen.

Doubd.

Die Schreiber der Kriege des heiligen Landes melden / daß der Patriarch zu Jerusalem neben dem Printzen Tankredes / Hertzogen und Bischoffen zu Venedig / in einer Versamlung zu Joppe / nach dem Tode Godefroy / Könige zu Jerusalem beschlossen habe / diese Stadt Caiphas zum zweytenmal zu Wasser und Lande zu belagern / und mit Sturm-Pfählen und Mauer-brechern biß auf den Grund hinzurichten / weilen aber die Jüden / so der Sultan in Egypten dahin abgeschicket hatte / die Stadt zu bewahren / sehr starcke Gegenwehr thäten / und viel Christen erlegten / waren die Belagerer fast gar gezwungen / die Stadt zuverlassen / aber durch den neuen Beystand der Frantzosen schöpffeten sie wieder einen solchen Muth / daß sie die Belagerung mit grösserm Eyfer fortsetzeten / und einen Thurn durch stetiges Stürmen niederfälleten / auch über solches ein grosses Loch oder Oeffnung zum Durchgang in die Wälle machten; jedoch boten die Juden mit Hülffe der Mohren nichts desto weniger starcken Widerstand / und warffen / als sie durch Sturm angegriffen wurden / siedend heisses Oel / geschmeltzen Pech / Feuer / und andere schädliche Sachen zur grossen Niederlage der Belägerer in die Lauffgräben / biß endlich die Belägerten durch unnachläßiges Stürmen weichen / die Wälle verlassen / und mit grossem Schrecken mitten in die Stadt die Flucht nehmen musten / worauf die Christen in die Stadt eindrungen / und alles was sie antraffen / niedermachten.

Nachmals hat diese Stadt allezeit zu einem freyen Paß und Abzug der Schiffe und Galeen der Christen gedienet / als sie einige Schiffe auf der See genommen haben / oder vom Feinde verfolget worden sind. In solchem Stande blieb sie biß ins Jahr tausend ein hundert acht und achtzig / zu welcher Zeit sie von Saladin / König in Syrien und Egypten / erobert ward / der dieselbe samt andern See-Städten deß Ortes nach dreyen Jahren / als die Christen Ptolomais wieder gewonnen / und ihme aus der Hand gerissen hatten / gäntzlich zu vertilgen befahl / damit sich die Christen nicht auch derselben bemächtigen / und daselbst verstärcken möchten.

Als die Christen Caiphas besassen / ward sie zu einem Bischoffthum gemacht / und hernach an die Kirche zu Cæsarea gehefftet. Alle Pilgrims / so zu Caiphas ankommen / bezahlen ein jedweder dem Emir daselbst zehen Piaster / und die jenige / so nach dem Berge Carmel reisen / ein jedweder einen Piaster. Doubd.

Sycaminus bey Ptolemeo Sycaminon und bey Stephano Sycaminion (welches einige für die Stadt Caiphas halten) ist eine alte Stadt in Phönicien auf den Gräntzen des gelobten Landes / neben dem Berge Carmel zwischen Ptolemais oder Akre zum Norden und Cæsarea zum Süden / eben weit von beyden abgelegen.

Die Einwohner werden (nach Stephani Meynung) nach der Stadt Sycaminuten genannt / die sich mit Oel und andern Salben

beschmiereten / daher man auch bey Aristoteles einen Spruch von denen / so sich schmiereten / lieset.

Der Berg Carmel.

Der Berg Carmel / also eigentlich im Hebräischen genannt / wird noch zur Zeit / wiewol gebrochen / bey den Arabiern in Syrien Cirmel / auch Kerme und Karmain geheissen / wobey sie noch Gebel / das ist / Berg fügen / welches letztere Kerme einen Weinstock oder Weinberg / und Karmain zween Weinberge bezeichnet / da man gleichwol heutiges Tages daselbst keine Weinberge findet.

Der Berg Carmel bestehet in vielen Bergen / so sich ungefehr sieben Frantzösische Meilen von Nord-Osten nach Süd-Westen strecken. Roger stellet die Länge von Osten nach Westen auf drey / und die Breite von einem Fuß biß zum andern überzwerch / auf eine halbe Frantzösische Meile.

Philip. 122

Andere schreiben / daß die West-Seite biß an die Mittelländische See / ungefehr fünff Frantzösische oder drey Teutsche Meilen strecke / wiewol nicht schnurgleich / denn er krümmet und schiesset in der Mitte allmählich einwerts / und machet auf beyden Seiten zum Norden und Süden zwo Ecken oder Cayen / so recht gegen einander liegen. Die an der Nord-Seite im Arabischen Kair Kirmel / das ist / Haupt des Berges Carmel genannt / ist sehr hoch / und hänget über die Mittelländische See / ungefehr fünff Meil-Weges Westwerts von Nazareth. Gleichwie aber die West-Seite des Berges einwerts stehet / also weichet im Gegentheil die Ost-Seite mit einem Bauche auswerts / denn er breitet sich allmählich aus / und ist in seiner Mitte am breitesten / wird aber hernach wieder schmäler.

Thew.

Der Carmel lieget an der Mittelländischen See / zwo starcke teutsche Meilen Südwerts von der Stadt Akre / oder Ptolemais / und eine halbe Meil-Weges Nordwerts von der Stadt Cæsarea / neun teutsche Meilen von Jerusalem / und zwo starcke von den Bergen Thabor und Hermon. Derohalben lieget er auf das nechste zwischen dreyen Städten und der Mittelländischen See / als Gräntz-Pfählen / nemlich: Akre zum Norden / Nazareth zum Osten / Cæsarea zum Süden / und der Mittelländischen See zum Westen. Dieselbe See stösst gegen seine Norder-Ecke / weicht aber allmählich von den Fuß deß Berges / wie mehr er nach dem Süden schiesset; daher auch zwischen der See und diesem Berge eine grosse Ebene / ungefehr zweyer Stunden lang / liegen bleibet / so eines theils mit Oliv-Bäumen bepflantzet / und eines theils mit Rocken und andern Feld-Früchten besäet ist. Dessen Gelegenheit kan einiger massen auch aus Josua und Jeremia erkannt werden.

C. 19. 16. C. 46. 18.

Quaresm.

Der Ost- und Nordliche Theil lieget höher als der Süd- und Westliche: Die Spitze gehet weit und breit aufwerts / ob schon der Aufgang zum Westen an der See innerhalb einer halben Stunde / biß auf die Spitze kan erstiegen werden / denn er ist so hoch nicht / als etliche dafür halten / und liegen in derselben Gegend noch viel andere höhere Berge. Er zertheilet sich / wie vor erwähnet / in viel kleine Hügel / so an einander hangen / und zwischen sich Thäler haben / dannenhero er sich von ferne als eine Insel ansehen lässet / weil er von den andern Bergen abgesondert ist.

Dieser Berg ist sehr berühmt wegen des Wohn-Platzes des Propheten Eliæ / und seines Jüngers Elisa / denn nach der Wegführung des Propheten Eliæ auf dem feurigen Wagen / hat Elisa den Berg Carmel bewohnet. Esaias rühmet den Carmel seines Zieraths und Schönheit halber / gleichwie der Libanon wegen seiner Pracht und Herzlichkeit gepriesen wird / auch vergleichet man das Haupt des Bräutigams bey den Berg Carmel.

In dieser Gegend findet man in der That keinen schönern / lustigern und angenehmern Berg / als vor Zeiten der Carmel war / und solches nicht alleine wegen seiner allezeit grünen Hügel und Thäler / hohen Büsche und dicken Wälder / sondern auch um der Lebendigen und lauffenden Wasserbrunnen willen / so von allen Seiten aus demselben springen. Uber solches alles findet man allerley wilde Thiere / viel Dörffer / süsse Lufft / herliche Früchte / und trefflichen Wein in Uberfluß. Der gantze Berg ist jetziger Zeit nichts als eine Wüste / voller Bäume / wilder Thiere / und Vögel. Er ist gäntzlich / insonderheit aber an der Nord-Seiten mit kurtzen Büschen bedecket / und mit hohen Stämmen allerley wilder Bäume bewachsen.

Adrich

Doubd.

Das Wild / welches sehr ergötzlich anzuschauen ist / siehet man / samt alleyley Art singender Vögel / mit rothen / blauen / gelben und andern schönen Federn bekleidet in Uberfluß / zu dem lauffen die wilde Schweine / Hasen und Caninichen / allenthalben in grosser Menge.

Vor Zeiten muß er sehr Graßreiche Weyden gehabt haben / wie aus 1. Samuel 25. 7. zu sehen ist / auch sehr fruchtbar gewesen seyn / wie (a) Esaias (b) Jeremias und (c) Micha davon schreiben / weßwegen der Name Carmel durchgehends in der Schrifft für einen jedweden fruchtbaren / fetten und lustigen Ort oder Acker genommen wird / wie aus 1. Reg. 19 / 13. Esa. 10 / 18. 29. 17. 32 / 15. 33 / 34. Amos 1 / 2. Nah. 11 / 41. zu ersehen ist. Uber dieses verstehet Jeremias durch Carmel / oder durch das Land oder Acker Carmel ein sehr fruchtbares Land und Bau-Feld / zu wissen Kanaan / dannenhero noch heutes Tages / wie Delrius bezeuget / in dem Punischen oder Arabischen Thal / welches nahe an das Hebräische stösset / die fruchtbarste und lustigste Oerter Carmenes genannt werden.

(a) Esa. 9. (b) Jer. 2. (c) Mic. 7. Car.

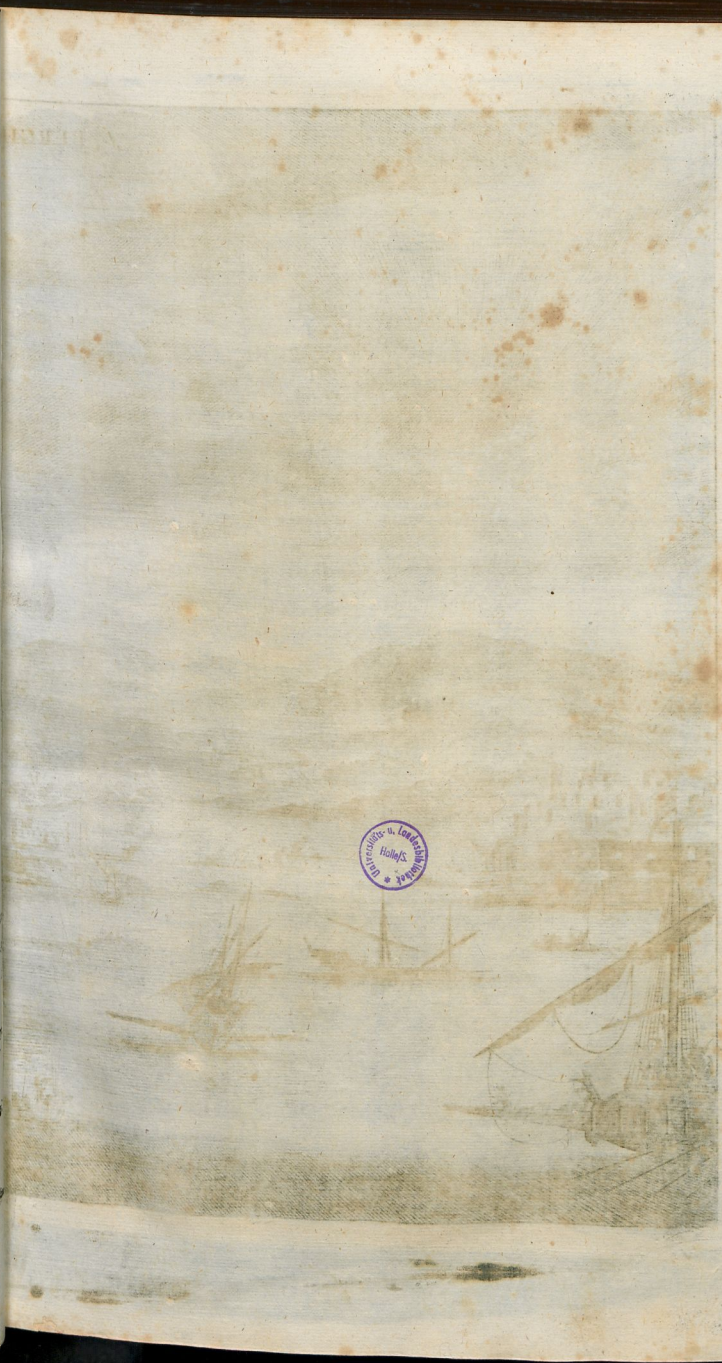
Cap. 2. 4. v. 26.

In Alph

Jetziger Zeit ist der Berg gleichwol nicht fruchtbar / oder Weinreich / und hat auch wenig Fruchttragende Bäume / weil er für

Quares.

ein


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Halle/S.

de BERG CARMELI.

1 Die höhle des Eliæ 2 Die höhle des Elisæi 3 Die höhle des Einsiedler 4 Eine andre höhle von Elias geruhet 5 Das erste Kloster von den Carmelitern gestifftet 6 Der Spriugbrunn Des Eliæ 7 Der Opferplar des Eliæ 8 Der Bach Kison 9 Die Stad Caiphas 10 Der hauen von St Iohann ditKre 11 Die Stadt von St Iohann d, Akre 12 Der flus Belus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0074-8

ein grosses Theil anders nichts als eine Klippe oder Felsen ist/ zudem sind die Arabier/ so sich daselbst enthalten/ gar wilde und unachtsame Bau-Leute.

Nach Westen an der See besteiget man denselben vermittelst eines Fußsteiges/ der zwischen denen mit Disteln und Dornen bewachsenen Felsen lieget/ und mit Treppen/ so in dieselbe gehauen sind / aufwerts lauffet. Von dannen siehet man niederwerts das Unterste des Berges als einen erschrecklichen Abgrund.

Der Berg ist gefährlich zu besteigen / zumahlen er an verschiedenen Orten fast recht als eine Mauer aufschiesset / der Fußsteig ist sehr enge und wüste / über solches die Felsen zerrissen / abgeschliffen/ und so glatt als Eyß.

Wenn man eine Zeitlang eben als auf einer Wendeltreppen aufgestiegen ist / kömmet man an einen Wohn-Platz oder Kloster der Carmeliten oder Barfüsser Münche / so von diesem Berge für vielen Jahren ihren Ursprung und Namen hab n. Erwehntes Kloster bestehet aus vier oder fünff Cellen/ so in die Felsen gehauen sind / und lieget an der Seite des Berges auf der Ecke / so nach Norden/ West/ und Süden strecket/ und im Arabischen Raiz Kirmel genannt wird.

An diesem Orte sihet man weit und breit in die See/ die Städte Caiphas / Akre und andere grosse Felder / welche auf der Ost-Seite am festen Lande liegen.

Diese Ecke wird für den heiligsten Theil dieses Berges gehalten / weil der Prophet Elias daselbst in einer Höle soll gewohnet haben.

Eine der besagten Cellen oder Kammern/ dienet zu einer Capelle/ worinnen die Messe/ und das gewöhnliche Gebet gethan wird: Die zweute ist die Speise-Kammer/worinnen drey kleine steinerne Tafeln samt Stühlen oder Bäncken von derselben Materie / worauf acht oder zehen Personen sitzen können / ausgehauen stehen. Andere dienen zu Schlaff-Kammern / und die letzte / so für wenig Jhren gehauen worden/ ist für die Pilgrim / welche sie aus fremden Landen besuchen. Das gantze Werck ist ohne einigen Zierrath oder Bau-Kunst gestifftet.

Für der Thür der letzten Spelunke ist auch ein kleiner Platz oder Ebene in derselben Grösse/ als die Kammer in der offenen Lufft gehauen / und alleine mit Laub oder Zweigen überdecket. Unferne davon ist ein Wasser-Trog in den Felsen gehauen / in welchen das Regen-Wasser lauffet. Rings um diese Cellen sind die Felsen mit sehr schwerer Arbeit abgehauen/damit man den Ort als einen Wunder-Platz/ gleicherweise man in den alten Römischen Tonnelen abgebildet siehet / gebrauchen könne/ und steiget man also vermittelst kleiner gehauener Treppen von einem Ort zum andern.

Auf diesen Treppen / so über fünff oder sechs Fuß nicht breit sind / lieget ein wenig Erde / von einem andern Orte dahin gebracht/ darauf Salat / samt andern dienlichen Kräutern/ Blumen und Früchten gesäet/ auch einige kleine Bäume und Weinstöcke gepflantzet werden / um den München zu einem Garten zu dienen. Man hat des Sommers/ wegen der grossen Dürre / keine grüne Kräuter/ in dem Winter aber/ weil es denn feuchter und etwas kälter ist/ blühen und grünen dieselbe.

Ein wenig abwerts wird die Spelunke deß Propheten Elisa gezeiget. Es ist ein einsamer wüster/ und sehr dunckeler Ort / und hat nicht mehr als ein Loch/ dadurch das Liecht geschöpffet wird. Die Celle ist ungefehr acht oder zehen Schritt lang/ und vier breit. 2. Reg. 4.

An der Ost-Seite gegen über der Thür stehet ein Altar. Daselbst siehet man auch einen Wasser-Trog / zum Gebrauch derjenigen/ so sich in der Celle aufhalten/ denn dahin begeben sich die Carmeliten alle Jahr/ als ein buffertiges Werck / zehen Tage lang.

Man sagt / die Sunamitische Frau sey an diesem Orte zu Elisa gekommen / mit Ersuchen/ daß er ihren verstorbenen Sohn wieder-lebendig machen wolle. 2. Reg. 4. 25

In dem erwehnten Kloster haben die Carmeliten wenig Bequemlichkeit. Sonsten gebrauchen sie bey ihrer Kornmühle allein einen Maul-Esel / der sehr fertig ist/ die Felsen auf und abzusteigen/ oder von einem Orte zu dem andern zu springen.

Alle diese Oerter geben das angenehmste Gesicht deß gantzen Berges. Ein wenig über die Helfft desselben fühlet man / auch in der grössesten Sonnen-Hitze/ eine süsse Lufft / und angenehmen frischen Wind aus der See blasen. Man siehet daselbst die Schiffe / Barcken/ Sayken / Karmoussalen/ und andere Fahrzeuge ohn Unterlaß hin und wieder auf der Mittelländischen See fürüber fahren. Uber solches halten die Christen/ Türcken und Juden diesen Ort in grossen Würden.

Eine geraume Zeit ist dieser Platz unbewohnet geblieben / und hat sich hernach allein ein Römisch-gesinneter Jesuit/ Namens Bosper/ mehr dann zwantzig Jahr als ein Einsidler daselbst aufgehalten/ biß endlich noch drey andere zu ihme gekommen sind.

Wenn man auf demselben Fuß-Steige wieder abwerts gehet / kömmet man an dem Fuß der Ecke unter dem gedachten Carmeliter-Kloster / an eine schöne Höhle / oder Spelunke/ welche in den Felsen gehauen und ausgehölet ist: Sie ist ungefehr achtzehen oder zwantzig Schritte lang / zehen oder zwölff hoch / und fünffzehen breit / schöpffet aber kein ander Liecht / als durch die Thür. In derselben hält sich einer oder zween Santonen oder Derweysen / (Mohrische Heiligen oder Einsiedler) gemeiniglich auf. An dem Ende dieser Celle nach Osten ist noch eine Höhle / für welcher ein schlechtes Tapet ausgestrecket hanget / und auf beyden Seiten ein Standart mit einem Spiese gestel-

let ist. Dieses Gewehr führet der Santon mehrentheils / wenn er mit den Mohren zur Wallfahrt ziehet / zumalen er alsdenn ihr Obrister und Geleitsmann seyn muß. Uber der Thüre hanget an einem starcken Faden eine dicke Indianische Kocher-Nuß mit vielen Lappen der Kleider / so die Mohren auf die Wiederkunfft ihrer Wallfarth zum Zeugniß ihrer Danckbarkeit für ihre behaltene Reise / diesem Propheten zu Ehren / daran fest binden.

Spelunke Elkader.

By den Einwohnern wird die Spelunke Elkader genannt / ist der Zunahmen des Propheten Elisæ / und will so viel sagen als grün / inmassen er allezeit in einer grünen und stets-währenden Jugend lebete / und keinem Alter unterworffen war. Aus dieser Kammer tritt man auf der lincken Seiten in eine viel kleinere / so ungefehr zehen Schritte lang und breit ist / aber kein Liecht hat / als was sie von einer brennenden Lampe in einem kleinen Fenster neben der Thür empfähet.

Mitten in der Mauer hanget ebenermassen ein Tapet ausgebreitet / und gedencket Philips der Carmelit auch eines Altars mit dem Bildniß Mariæ in dieser kleinen Spelunke.

Diese zwo erwehnte Kammern werden von allen Christen / Türcken / Arabiern und Juden in grosser Ehre und Würden gehalten / und erscheinen dieselbe auf gewisse Zeiten des Jahrs daselbst bey tausenden / weil (nach Aussage der Uberlieferung oder Traditionen) der Prophet Elisa gemeiniglich darinnen Haus hielte / wenn er an diesem Orte war. Die gross-Kammer soll er als eine Schule gebrauchet haben / seine Schüler / der Propheten Kinder genannt / zu unterweisen / und das Volck / so ihn als ein Oraculum zu seiner Zeit um Rath fragete / zu unterrichten und Bescheid zu geben.

Die kleine hielt er für seine Bet-Kammer / sein Gebet für GOTT auszuschütten / wornach er sich in eine andere kleine begab / so noch auf der Spitze des Berges kan gesehen werden.

Man will auch / daß die Jungfrau Maria diesen Ort wegen seiner Heiligkeit und zum Gedächtniß dieses Propheten in sonderlicher Würde soll gehalten / und allda öffters von Nazareth gekommen / und ihren Gottesdienst gepfleget haben. An der Seite der Thür stehet ein Wasser-Trog in dem Felsen mit sehr schönem Wasser / ehe man aber zu demselben kommen kan / muß man sieben oder acht Tritte aufsteigen / welche in den Felsen gehauen sind / den Füssen einen festen Stand zu geben.

Dieser Platz ist gleichfalls sehr lustig und angenehm. Er ist mit vielen Feigen / Orangien-Aepfeln / Granaten und anderen Bäumen / so daselbst einen lieblichen Schatten machen / und frische Erquickung geben / bepflantzet.

Al. Pilgrims / so an diesen Ort kommen / bezahlen dem Santon zwey Maidins / wofür er ihnen alles zeiget / so lange sie sich daselbst aufhalten. Ein gewisser Santon / den Doubdan im Jahr tausend sechs hundert fünffzig in dieser Spelunke fand / sahe wegen Strengigkeit seines Lebens aus / als ein verstorbener Leichnam / und war an ihme nichts als Haut und Knochen zu finden.

Doubd.

Klimmet man von dieser Kammer wieder aufwerts nach dem Kloster der Barfüsser-Münche / und von dannen eine halbe Stunde nach der Seite des Wallfahrts-Schlosses auf der Wasser-Seite / und steiget denn ferner Ostwerts / kömmet man endlich in ein Thal / welches zwar eine kleine Meile lang / aber sehr schmale und dürr ist / denn es bestehet aus nichts anders als sehr rauhen Felsen / zwischen zweyen Hügeln / jedoch findet man daselbst viel schöne Wasserbrunnen.

Wenn man nun weiter nach Osten aufwerts gehet / kömmet man an ein verwüstetes Kloster / welches für das erste gehalten wird / so dieses Ortes gestifftet ist. An diesem Orte versamleten sich die Geistlichen von dem Berge Carmel / und man machte sie daselbst zu

Doub.

München / da sie zuvor nur Einsiedler waren.

Besagtes Kloster stellet Philips der Carmelit zweyhundert Schritte über den Brunnen deß Propheten Elicæ.

Sonsten werden noch grosse und ungeschändete von Steinen gehauene Gebäude mit vielen Vertieffungen oder Stockwercken gefunden. Man siehet auch noch eine grosse Treppe / vermittelst deren man nach dem Gebet-Häuslein / und insonderheit einen grossen Saal niedersteiget.

Das Kloster scheinet sehr groß gewesen zu seyn / und kan solches einiger massen aus dem Steinhauffen abgenommen werden / jedoch ist solches wegen seiner Gelegenheit im niedersteigen des Berges nicht breit gewesen.

Ein wenig höher an derselben Seite auf der rechten Hand ist ein Platz / als ein viereckigter Hof voll Steinhauffen / und an dem Ende ein Brunnen Ofenweise in dem harten Felsen ausgehölet / mit sehr gutem Wasser / der seinen Ursprung oder Brunnen-Ader aus dem Boden hat.

Elisæ Brunn.

Dieser ist der jenige / so eigentlich der Brunnen Elicæ genannt wird / weil dieser Prophet im Durchzuge durch diesen Wasserlosen Ort / ihn durch sein Gebet (wie gemeldet wird) herfür quellen liesse. Zum Gedächtniß aber / daß er so öffters daraus getruncken / und an dem Orte geruhet / ward ein Kloster daselbst gestifftet.

Nach Meynung des Carmeliten Philips / ist dieser berühmte Brunnen auf der West-Seite des Berges / ungefehr eine halbe Stunde von der Ecke des Carmels / und springet aus dem Berge in ein Thal mit zweyen Canalen / wiewol es scheinet / daß vor dessen drey gewesen seyen. Das Wasser ist

ser ist sehr süsse/ klar als eine Crystall/ springet so hoch als eine Elle aufwerts / und wird sechs Schritte davon in einem Troge / so in den Felsen gehauen ist/ aufgefangen/ von dannen es wieder fortfleust / und durch den grössesten Theil deß Thals/ zur Befeuchtigung vieler Bäume und Gewächse / laufet.

Auf dem Grunde des Thals ist eine kleine Röhre oder Graben sehr nert in den Felsen gehauen/ und beginnet an diesem Brunne. Dieser Graben / ungefehr einen grossen Fuß weit und viereckigt/ leitet das Wasser an dem Kloster hin / vordessen aber tief das Wasser nach einer Korn-Mühle/ zu dem Dienste der Geistlichen ein wenig weiter abwerts stunde.

Recht gegen über demselben Brunnen/ auf der andern Seite des Weges/ ist ein Stall in den Felsen gehauen / worinnen man zwölff Pferde oder Maulthiere stallen kan. Über den Krippen ist noch eine andere Höle/ allen Vorrath an Furter/ Heu und Stroh darinnen zu verbergen / welches alles sehr künstlich und mit schwerer Arbeit ausgehauen ist. Alle diese Oerter sind zwar ungemein lustig / aber wüste und unbewohnet.

Die Spitze des Berges ist sehr hoch/ und mühesam zu besteigen / der Grund ist klarer Felsen mit Dornen und Disteln/ ohne einen gebahnten Weg / bewachsen. Im Aufsteigen kömmet man an eine Ebene/ das Feld der Melonen geheissen. Man erzehlet / daß der Prophet / im fürübergehen dieses/ Ortes an einem gewissen Tage/ einen Landmann / der Melonen pflückete/ um eine Verächtlich zur Antwort gegeben / daß es Steine und keine Melonen wären / hätten sich dieselbe / entweder durch den Fluch deß Propheten/ oder etwas anders / O Wunder! alsbald in Steine verwandelt. Gewiß ist es/ füget Doubdan noch hinzu / daß man ehemals daselbst solche Früchte gefunden/ welche die wahre Gestalt der Melonen aus und innwendig gehabt / aber heute zu Tage findet man sie selten.

An ermeldetem Orte siehet man eine uhralte steinerne Grab-Stelle/ wiewol gäntzlich verwüstet / und wird dieselbe für das Grab einer Gemahlin Alexandri deß Grossen gehalten/ die in dem Folgen ihres Ehegemahls/ als derselbe Syrien seiner Bothmässigkeit unterwarff/ an diesem Orte starb / und begraben ward.

Dieses Berges Spitze ist ein grosses ebenes Feld/dreyer Stunden breit/ und wegen Menge der Büsche reich von allerley Art wilder Thiere. Der Umkreiß besagten Berges an seinem Fuß/ wird auf vierzehen Stunden geschätzet / wie die Carmeliten dem Doubdan selbst erzehlet haben.

Anderthalbe Stunden von dem Melonen-Felde / wenn man überzwerch gehet / siehet man viel alte niedergestürtzte Mauren / die zur Scheidung schöner und grossen Gärten dieneten/ jedoch liegen sie anjetzo allesamt verwüstet und unbebauet.

In derselben Gegend wird ein andrer sehr berühmter Ort gezeiget / nemlich : eine kleine Zelle / in einem Felsen / ungefehr zwölff oder fünffzehen Fuß lang und breit/ worinnen man sagt / daß der Prophet Elias gewöhnlich sich aufgehalten / auch auf einer in den Felsen gehauem Banck seine Ruhe genommen habe / an welchem Orthe nunmehro die Carmeliten einen Altar aufgerichtet haben.

Heute zu Tage stehet daselbst gleichfalls eine Capelle/wo nunmehr Messe gethan wird. Vor dessen muste man durch ein sehr enges Lufftloch / so eben in dem Gewölbe ist/ hinein steigen / und konnte man / als dasselbe bedecket war / nicht sehen / daß an diesem Orte eine Höle vorhanden : Anjetzo aber gehet man durch eine kleine Thüre / welche hernachmals auf der andern Seite geöffnet ward. Über der Thür stunden einige gehauene Bilderwercke / weilen aber die Mohren die Bilder hassen/ ist solches an verschiedenen Orten geschändet und zerbrochen / ungeachtet sie/laut ihrer eigenen Bekänntniß/ dieOrt für sehr heilig halten.

Man will / daß sich der Prophet Elias Doubd. in dieser Spelunke/ wegen der Verfolgung Achabs und Isabel / solle verborgen haben/ als er vierhundert und fünffzig Baals-Propheten an dem Bach Cison hatte tödten lassen/ gleichwie im ersten Buch der Könige im achtzehenden Hauptstücke weitläufftiger gemeldet wird.

Diese Zelle soll auch die jenige seyn / in 1. Kön. 1. welcher Elias sich befand / als der König Psal. 11 9 Ochosias oder Ahasia einen Hauptmann mit fünffzig Kriegs-Knechten dreymal ausschickte / ihn zu greiffen / davon die Erste zweymal fünffzig durch das Feuer des Himmels verzehret wurden / mit dem letzten Hauptmann aber / und seinen Krieges-Knechten gieng Elias selbst zu den Könige/ und verkündigte ihm seinen Tod.

Doubdan hält für gewiß / daß sich Elias zu derselben Zeit in dieser Spelunke / und nicht in der jenigen / so tiefer ist / und von dem Mahumetischen Santon besessen wird/ befunden habe / angesehen die Schrifft an beyden Orten nicht alleine saget / daß der Prophet auf dem Berg/ sondern auf die Spitze der Berge/ (auf welchem die Zelle stehet) gestiegen sey.

Etliche wollen / es hätten die Schüler Maria Eoder Jünger deß Eliæ ungefehr achtzig Jahr pell. nach deß Heylandes Geburt daselbst die erste Kirche in der gantzen Welt der Jungfrau Mariæ zu Ehren nach ihrem Abscheiden/ (weil sie diesen Ort öffters aus Nazareth andächtiglich besuchte) gestifftet. Nach Doubdans Meynung / soll Agabus / Abt des Berges Carmel an dem gedachten Ort

Mariæ zu Ehren ungefehr drey oder vier und dreissig Jahre nach ihrer Himmelfahrt eine Capelle aufgerichtet haben.

Diese Capelle / so blosser Dinge aus einer Spelunke des Propheten Eliæ bestehet / und Masalia von den Einwohnern genannt wird / ist recht viereckigt / und eine jedwede Seite ungefehr fünff Klaffter lang.

Philip. Die Mauren von beyden Seiten sind noch ziemlich hoch / und vollkömmlich im Wesen / auch siehet man nach Osten gegen den Felsen noch einen Altar. Das übrige ist verwüstet / und mit Disteln / Dornen und Nesseln bewachsen. Sie war mit einem Gewölbe / so auf vier Bogen ruhete / wovon noch zween übrig sind / bedecket / und unten mit einem Regen-Keller versehen. Die Römischgesinnete besuchen diesen Ort mit grosser Andacht / auch kommen die Griechen aus Caipas öffters dahin / ihren Kirchen-Dienst und Messe zu thun.

Neben erwehnter Capelle an der Ost-Seite / ist unter der Erden eine kleine Kammer / worinnen die Carmeliten einen Altar zum Dienst der Messe aufgerichtet haben. Dieselbe Kammer gebrauchen sie auch zu einem Kirchhof oder Begräbniß.

Ein wenig weiter abwerts / in dem Hangen der Ecke des Carmels ist eine Höle / so der Heil. Theresia zugeeignet worden / ungefehr so groß / daß vier Personen daselbst ihren Aufenthalt haben können / wie sie denn auch heutiges Tages die Carmeliten noch gebrauchen. In derselben sind vermittest einer Mauer vier kleine Cellen gemacht / und mittenstehet ein Gebet-Häuslein / Eß-Stube / Küchen und Back-Ofen / ausserhalb aber ein kleiner Garten / Statt und Wassertrog. Unter besagter Höle lieget noch eine andere / so dem Heil. Onofrius zugeeignet ist / und vor der Zeit von den Carmeliten bewohnet ward / nachmals aber haben sie dieselbe wegen ihrer Enge verlassen.

Zwey hundert Schritte von der Capell Mariæ nach Westen zu / über die höchste Spitze der Ecke / so gegen die See stösset / und recht über dem Kloster der Carmeliten lieget / siehet man ein verwüstetes Kloster oder Kirche / so / gleichwie das andere von grossen und trefflichen Steinen gestifftet ward / mehr aber einer Festung als einem Kloster ähnlich sahe / davon der Rest noch über dreissig biß viertzig Personen solte herbergen können. Man siehet jetzo noch sehr hohe und starcke Mauren / samt einigen ungeschändeten Kammern und Cellen / so nach der See gebauet sind. Wegen der Höhe siehet man ziemlich grosse Fahrzeuge unten am Strande in der See für Kahnen oder kleine Schüten an.

Dieser Ort lieget gleicherweise wüst / als die andere / jedoch haben vier oder fünff Mohren samt ihrem Hausgesinde in den alten verfallenen Gebäuden ihre Wohnung / und leben nicht besser als das Vieh.

Besagtes Kloster ward gestifft / zur Zeit / als Ludewig der Heilige / König in Franckreich / die Carmeliten nach Europa überbrachte. Nicht weit davon ist unter der Erden ein Canal / wiewol heute von vielen Orten zerbrochen / wodurch ehemals das Wasser aus dem Kloster nach Mariæ Capell und andern Plätzen liesse. Zwischen der Capell Mariæ 1. Kön. und diesem Kloster wird der Ort gezeiget / wo der Knecht des Propheten Eliæ eine kleine Wolcke / anfänglich nicht grösser als eine Fuß-Sohle / aufgehen sahe / welche aber augenblicklich grösser ward / und endlich mit solchem Regen niederfiel / daß das Erdreich in der vierthalb jährigen Hungers-Noth erfrischet und fruchtbar gemachet ward. So einige wollen / soll Elias die obengedachte fünffhundert Kriegs-Knechte des Königes Ahasiæ durch das Feuer an diesem Orte haben verzehren lassen / dannenhero die Kaiserin Helena das Kloster zum Gedächtniß dieser Wunderthat hat bauen lassen.

Auf einer Spitze des Berges Carmel nach Osten und Nazareth / wird der Platz angewiesen / wo der Prophet Elias in Beyseyn des Königs Achab gegen vierhundert und funffzig Baals Propheten / und vier hundert andere 1. Kön. Isebels Haus-Genossen zur Probe des wahren Gottes-Dienstes offerte / und sein Opffer durch das Gebet mit Feuer aus dem Himmel anzündete / warum auch dieser Ort biß auf diese Stunde bey den Arabiern Elkorban / das ist / Opfer-Platz genannt wird. Zum ewigen Gedächtniß des zwölff steinigen Altars / so Elias aufgerichtet / werden noch anjetzo zwölff Steine gesehen / die mit Hebræischen Buchstaben und Aufschrifft behauen / und für dieselbe Steine des Propheten gehalten werden.

Die Mahumetisten halten diesen Ort in grossen Würden / und haben daselbst eine Moske (bey ihnen Mansour geheissen) aufgerichtet / darinnen sie Nacht und Tag eine Lampe brennen lassen. Es ist eine sehr lustige Gegend / und hat noch viel andere Cellen in den Felsen / so vorzeiten von den Römischgesinneten Einsiedelern bewohnet wurden.

An derselben Ost-Seite des Berges ist unter Philip. dem Opfer-Platz Elkorban ein sehr grosser Brunnen / von den Arabiern Mokata geheissen / ist in unserer Sprach so viel als Durchschlag gesagt / allwo laut der Uberliefferung Elias / Baals Propheten soll niedergefället 1. Reg. haben / weßwegen denn auch derselbe Eliæ Brunn genannt wird. Er stürtzet sein Wasser alsbald in den nahe beygelegenen Bach Cison oder Cisson / der mit Hülffe dieses Wassers gröſſer gemachet / hernach Mokata geheissen wird. Roger.

Auf dem Berge sind mehr als tausend Philip. Höhlen oder Spelucken / welche vorzeiten die Carmeliten bewohnet haben; aber nirgends siehet man so viel beysammen / als an einem denckwürdigen Orte / den die Einwohner biß auf diese Zeit Schif el Kuban / das ist / Höle der Geistlichen / nennen.

nen. Besagter Platz lieget in dem Wester-Theil deß Berges/ ungefehr eine grosse Meile von Elim Brunnen/ und begreiffet ein grosses Thal/ darinnen auf beyden Seiten Felsen/ so fast mit vierhundert Löchern ausgeholet/ und mit Fenstern und Betten versehen sind/ ausstecken. Sonsten findet man noch etliche Brunnquellen. Ehe man an den Ort kömmet/ ist auf der rechten Hand/ bey dem Eingang des Thals/ auf der Spitze des Felsens eine andere sehr grosse Höle/ die gäntzlich mit einem Hügel durchbohret/ und ringsum viel kleine Zellen hat/ worinnen hundert Geistliche sollten wohnen können.

Flecken auf dem Carmel.

An dem Berge/ oder vielmehr an desselben Fuß/ sind viel grosse und kleine Flecken/ welche von wilden und wüsten Arabiern bewohnet werden/ nemlich: auf der Ecke lieget der Flecken Mar Elias, oder Sanct Elias/ Oestlich der Flecken Kusimia/ bey Elkorban oder Opfer-Platz/ ein Städtlein Essia/ das ist/ Gesundheit.

Es ist ziemlich groß/ und lieget zwischen einem Thal und den Büschen/ woselbst viel uralte Denck-Zeichen können gesehen werden. In dem Oster-Theil/ nicht weit von dem Opfer-Platz/ findet man das Städtlein Karag/ und nahe bey demselben eine Höle/ eben als die jenige/ so auf dem Carmel sind. In dem Süder-Theil des Berges/ mitten in den Büschen zwischen Hügeln und Thälern/ liegen zwey Städtlein Ain Sthud/ das ist/ Busch-Brunn/ und Ain Gazal/ das ist/ Hinde-Brunnen. Mitten auf dem Berge neben dem Walde des Carmels an der Westseite/ siehet man ein sehr lustiges Wasser-reist/ Garten/ genannt. Auf demselben Berheissen/ gleichsfalls zwischen Hügeln und Thälern/mitten in dem Busche gelegen. Dou-bel/ ein ander Städtlein/lieget bey Dahi zwischen denselben Hügeln und Thälern/wie auch das Städtlein Nouabi/ allwo ein verwüsteter Tempel ist/ den man für einen Wohn-Platz der Propheten hält.

Auf der Spitze des Berges ist ein Städtlein/Namens Kurriturria/und auf dem höchsten Theil erblicket man die Stein-Hauffen der grossen Stadt Damon/ wohin sich in Kriegs-Zeiten viel Menschen begaben/ und daselbst ihre Schätze verbargen.

An den Füssen deß Berges Carmel liegen auch viel kleine Städtlein/ denn an der Ecke nach Osten hat man Kasser/ Saadi/ Hassas/ Beladcheg/ Jajour/ Havassi/ Hachomarik/ Scelog/ Karrubi/ Eliajour/ Saade/ Elamon/ Mansoura. Bey dem Brunnen Mokatam lieget das Städtlein Elmontaar/ samt mehr andern verwüsteten. An dem Fuß deß Berges findet man die umgekehrte Stadt Kasersames. An demselben Fuß sind noch vier andere wüste Oerter/ so ehemals Städte des Stammes Issachar gewesen sind/ und nunmehr von den Mohren bewohnet werden.

Der Berg Carmel ist sehr Wasser-reich/ denn er hat viel Quellen/ und unter andern eine mit sehr gutem Wasser. Auf desselben Mittel-Platz/ zwischen dem Städtlein Bustan und Dali/ ist ein sehr lustiger Ort/ mit verschiedenen Hügeln und Thälern/ vielen Wasser-Quellen/ Volck und Buschwerck. Diesen hält man für den Wald Carmel/ dessen in der Schrifft öffters gedacht wird/ als: 2. Reg. 19. Isa. 37. Mich. 7. Sonsten werden noch vier und zwantzig Hölen gefunden/ so also angerichtet sind/ daß sie Kirchen zu seyn scheinen/ denn auf beyden Seiten sind zwo Capellen/ und an dem Ende noch ein grosse.

In der Südwester Ecke deß Berges ist sehr viel Wasser/ das aus demselben stürtzet.

Daselbst sind zehen Korn-Mühlen-Räder auf eine alte Brücke gestellet/ deren Bogen das Wasser nach einem jedweden Rade abtheilen/ und den Durchgang geben. Von hiesigem Orte ward vor Zeiten das Wasser nach der Stadt Cæsarea/ in Palestina geleitet.

Vespasianus/ wie Suetonius bezeuget/ empfieng in Judea Rath von dem Gott des Carmels/ der ihm einen guten Ausgang/ in allem was er würde anfangen/ zusagte. Andere schreiben/ er habe mit dem Oraculo des Gottes von Carmel Raths gelebet/ als er beschlossen/ sich für Kaiser zu erklären. Vielleicht ist dieses ein betrieglicher Geist gewesen/ der sich in oder bey diesem Berge aufgehalten hat/ auch sagen etliche/ es sey der Rest von Beelzebub oder Baals Abgötterey/ so vordessen zu Tyrus und Ptolemais gepfleget ward/ gewesen. Daubdan hält es für den wahren GOtt/ so daselbst von den Jüngern und Nachfolgern der Propheten angebeten ward. Doubd.

Es sind noch andere/ so da wollen/ daß auch Pythagoras dahin gieng/ als er eine Secte aufrichten wollte. Tacitus giebt sattsam zu verstehen/ das man daselbst mit keinem andern Oraculo/ als mit dem wahren GOTT Raths gelebet/ in dem fromme Leute GOTT ohne Abgötterey und Bilder daselbst mit Hertzens-Andacht anriefen. Die Vollkommenheit/ darinnen diese Berg-Leute lebeten/ und die Gabe zukünfftige Dinge zu sagen/ hat vielleicht Plinium bewogen zu schreiben/ daß sie ein einsam/ und über andere in der weiten Welt/ ein wunderliches Volck waren.

Der Carmel ward in den alten Zeiten von vielen Menschen bewohnet/ und gedencken die Propheten desselben durchgehends.

Der Orden besagter Münche/ Carmeliten genannt/ sonsten Barfüsser/ nach der Weise ihrer Tracht/ hat von diesem Berge/ nach alter Uberlieferung der Römisch gesinneten/ seinen Ursprung und Herkommen/ warum er auch seinen Namen von demselben entlehnet hat/ und den Propheten Eliam für den Patron oder Schutzherren erkennet. Denn nachdem die Nachfolger Orden der Carmeliten oder Barfüssers

folger dieses Ordens vorgeben / soll Elias den Anfang und Grund desselben / ungefehr neun hundert Jahren für des Heylandes Geburt allda gelegt haben.

Auch ist solches / so gewißlich der Sache kein geringes Ansehen giebet / und denen Brüdern hernachmals wol zu statten kommen wird) von sieben Päbsten / als: Sixto dem sechsten / Johanne dem zwey und zwantzigsten / Julio dem dritten / Pio dem fünfften / Gregorio dem neundten / Sixto dem fünfften / und Clemente dem achten durch gegebene Brieffe und Siegel befestiget / ja sie sprechen von den Häuptern und Lehrern dieses Ordens also: Die / als ein Spiegel und Exempel des Gottes-dienstes in Liebe blincken / und die erbliche Nachfolgung der Heiligen Propheten Eliæ und Elisæ / welche die Heilige Berge neben dem Brunnen Eliæ bewohnet haben / besitzen.

Zu diesem Ende hat Sixtus der fünffte diesem Orden vergönnet / Eliam und Elisam / als Schutz-Herren und Vorsteher derselben zu ehren / nemlich: Fest-Tage zu ihrer Ehre anzustellen / und absonderliche Kirchen-Dienste und Pflichte zu ihrer Gedächtniß aufzusagen. Die Carmeliten werden auch bißweilen Brüder Sanctæ Mariæ von Carmel genannt / weil sie Mariam als eine besondere Beschirmerin dieses Ordens ehren / und zu ihrem Gedächtniß eine Capelle auf diesem Berge gestifftet ist.

Die Arabier / so sich in dieser Gegend / und auf dem Berge Carmel aufhalten / und unter einem Emir (einem Printzen oder Fürsten zu sagen) stehen / thun den Carmeliten offtmals viel Ungemach und Uberlast an / ungeachtet sie jährlich denselben für die Freyheit zu predigen und Kirchen-Dienst zu thun / ungefehr zweyhundert Reichsthaler zur Schatzung erlegen; denn sie überfallen die Carmeliten nicht alleine muthwilliger Weise / und berauben dieselbe auf dem Wege / sondern plündern gar ihr Kloster aus / so daß sie öffters genöthiget werden / in die Hölen der Stein-Felsen zu kriechen / und sich zu verbergen. Aber im Jahr tausend sechshundert sieben-und sechzig / stunden sie mit dem Emir in Verbündniß und Freundschafft / daher ihnen vergönnet ward / zu ihrer Sicherheit eine steinerne Mauer rings um das Kloster zu legen / wie denn auch darauf geschehen.

Doubd. Ein jedweder Wandersmann oder Pilgrim / so auf den Berg Carmel gehen will / muß dem Emir zu Caiphas eine Piaster zahlen.

Adrich. Cain. Auf dem äussersten Fuß deß Berges Carmel ist ein Brunn / Berg und Schloß / Kain geheissen / allwo gesaget wird / daß Lamech Cain unwissend mit einem Pfeile für ein Thier soll todt geschossen haben.

Naid. Adrich. Hieron. Andere nennen besagtes Schloß Caymor / wiewol vielleicht besser Cain Nod solte gesagt seyn / weil dieser Ort Nod oder Naid genannt wird; denn gegen Morgen des Berges Carmel wird das Land Naid oder Naida gestellet / welches Cain mit seinem Weibe soll bewohnet haben. Josephus heisset gleichsfalls eine Stadt Naida / von Cain gestifftet.

Ortelius stellet hingegen Naid auf die Norder-Breite von viertzig Graden an den Ort / wo Mesopotamia beginnet / und die Gräntzen der Armenischen Berge ihren Anfang nehmen.

Arit ist ein Städtlein oder Flecken / zehen tausend Schritte von dem Berge Carmel gelegen / und springet mit einer Ecke in die See. Heutiges Tages ist es aus dem Grunde vertilget / und hat nichts mehr als den blossen Namen von einem alten verwüsteten Thurn behalten. Arit. Koolm

Neben dem Thal / wo der Platz Schifel Rueban ist / lieget das Städtlein Tyr / eine kleine halbe Stunde von der See / und gegen Norden von dem verwüsteten Castell der Wallfahrt-Reisenden. Philip. Tyr.

In demselben ist der Hof oder Pallast des Printzen von dem Berge Carmel / wiewol er sich gewöhnlich in der Stadt Genim / auf dem Süder Ende der Ebene Esdrelon / aufhält.

Die Gegend des Landes ist allhier über die massen lustig / und bequem allerley Früchte / Wein / Korn / und andere Lebens-Mittel fortzubringen.

Die See-Küste ist lieblich und angenehm wegen ihrer schönen Büsche und Gewächse. Uber solches ist das Land mit Korn-Gewächsen biß an die Ecke des Berges Carmel besäet. Doubl

Als man von dem Fuß des Berges über die an der See gelegene Ebene / Ostwerts längst derselben hin reiset / nach Nazareth zu kommen / gehet man über einen kleinen Bach oder Fluß Nekata / der nahe dabey in dem Bach Cison lauffet. Von dannen Süd-Ostwerts an / neben dem Fuß desselben Berges / findet man drey oder vier Volckreiche schöne Dörffer / und Felder voll Vieh / als: Ochsen / Ziegen / Schaffe / Hüner und Kapaunen. An diesem Orte beginnet man bey dem Fuß des Berges Carmel / in die grosse Ebene Zabulon zu tretten / welche eine der schönsten und fruchtbarsten Vieh-Weyden dieses Ortes ist / denn die Pferde gehen biß an dem Bauch im Grase.

Am Ende deß Berges / wo er sich nach Süden drehet / tritt man in eine andere sehr fruchtbare Gegend / so ein Theil von Esdrelon machet. Doubl

Nahe dabey ist ein Feld / und darnach ein kleines mit vielen Hügeln umringetes Thal / so allesamt mit wilden Castaneen Bäumen mit sehr hohen Stämmen bewachsen sind.

Eine grosse Meilweges von der Ecke deß Berges Carmel / und zwo Südwerts von der Stadt Akre / oder gegen Osten der Stadt Caiphas / und nahe bey dem Carmel / oder (wie Adrichom will) eine Stunde Fluß Kaca Cisson Kis. Mo

de Nordwärts von Caiphas / und drey Südwerts von Akre / stürtzet ein Fluß in die Mittelländische See / so gegenwärtig von den Arabiern Mokata / auch sonsten Kedumim genannt wird. Vor Zeiten hat denselben Ptolemeus / Chorseus oder Cherseus / durchgehends aber Corso / samt andern Scribenten für den jenigen gehalten / welchen die Schrifft an verschiedenen Orten mit dem Namen Cison / Cisson oder Chihon im Hebræischen erwehnet.

Jud. 4. 7. 13 und 5. 21. v. 1. Reg. 18. v. 40.

Der Bach oder Fluß Cison entspringet aus dem Fuß deß Berges Thabor / und wird durch einen Hügel in zween Arme getheilet.

Ort. Kosm.

Der kleine lauffet Ostwerts fürbey dem Fusse deß Berges Hermon / und der Stadt Endor / und stürtzet sein Wasser / welches er aus den Bergen Tabor und Hermon in Uberfluß empfänget / in die Galliæische See / nicht weit von der Stadt Bethsan. Der grosse aber nimmt seinen Lauff Westwert / fleußt für Naim fürüber / und mitten durch eine grosse Ebene / das Feld Esdrelon geheissen / von wannen er sich ferner in die Mittelländische See ergeust. Auf dem Wege empfänget er verschiedene andere Bäche / deren einige von dem Berge Ephraim / andere von der grossen Ebene Magedd o und Esdrelon kommen. Roger stellet den Haupt-Brunnen und Ursprung deß Flusses Cison in den Berg Saron / den Lauff durch das Feld Esdrelon / und sein Ende bey der Stadt Caiphas. Er hat des Winters / nach des letzten Aussage / nicht über fünff Fuß Wassers / und ist den gantzen Sommer über trocken.

Philip. Tyr.

Andere Scribenten sagen / der Cison nehme seinen Ursprung aus etlichen Bergen gegen Süden des Carmels / und vertheile sich / nachdem er durch das Feld Esdrelon gelauffen / in zween Ströhme. Einer durchschneide ein Thal zwischen den Bergen Thabor und Hermon / von dannen er sich in das Galliæische Meer stürtze. Der andere umringe mit seinem Lauff einen grossen Theil des Berges Carmel / befeuchtige deßelben Wurtzeln / und empfange an derselben Seite das Wasser eines kleinen Bachs / so aus dem sehr grossen Brunnen / unter Eliæ Opfer-Platz / herrühret / und bey den Arabiern Mokata genannt wird. Dieser Brunnen schüttet mit einer solchen Krafft sein Wasser aus dem Carmel / daß er eine Korn-Mühle treiben kan.

Philip. Doubd.

Endlich füllet der Fluß Cisson in den Fluß Mokata / also nach dem gemeldten Brunnen geheissen / dessen Wasser / so schon bereit mit dem Cison vermenget ist / er auch empfänget. Der gröste Theil aber deß Wassers dieses Flusses Mokata kömmet aus verschiedenen Bächen / so aus dem Berge Carmel lauffen / am allermeisten aber aus einem Wasser-Brunnen / der an der Nord-Seite des Berges entspringet. Desselben Mund wird / als die See von einem Sturm der Westwinds oder Fluth aufsteiget / durch die Gewalt der Meeres-Wellen mit Sand gestopffet / worüber das Wasser deß Flusses aus seinem Graben steiget / und die gantze Ebene nach der Seite Ptolemais überschwemmet / und zu einer See mache. Nach dem Sturm-Wetter und harten Winden wird der Mund von den Einwohnern wieder geöffnet / oder er machet sich selbst / wie andere vorgeben / wieder eine neue Oeffnung oder Canal / so bald denselben der Regen Wasserreich gemachet / und in die Höhe getrieben hat.

Doubd.

Die Stadt Ptolemais oder Akre / sonsten Sanct Johann von Akre.

Bochart.

PTolemais oder Ptolemaida ist also von uralten Zeiten her nach Ptolemeus / König in Egypten / genannt worden.

Plin. Steph.

Ihr erster Namen war Ake / wie Strabo anweiset. Dieses Wort rühret her aus dem Hebræischen Accho / Akko oder Aka / denn / wie der Jude Joseph Ben Gorion schreibet / ist Akko oder Accho Ptolemais. Deßwegen hat auch die Syrische Uberseztung Acchu / und die Arabische Accha an statt des Griechischen Wortes Ptolemais. Ake legen einige für eine Genesung aus / als ob Hercules diese Stadt wegen Heylung der tödtlichen Geschwüre deßelben Ortes (durch die vergiffitete Schlangen-Stiche der Hydra entstanden) mit dem Safft von Kolokasia / zu einem Gedächtniß der wiedergebrachten Gesundheit soll genannt haben. Heutiges Tages wird sie von den Europæern Sanct Johannes von Akre geheissen / nach dem Namen der Kirche Sanct Johannes / so demselben zugewehet war / und biß auf diese Stunde / ob zwar verwüstet / auf dem Gebirge kan gesehen werden.

Jud. 1. 31. v.

Akre lieget an dem Ufer der Mittelländischen See / auf einer Ebene sechs Teutsche Meilen von Tyrus / und vier von dem Schloß Alexandri / Nordwerts aber anderthalb Meilweges von der Ecke deß Berges Carmel / fünffzehen Meilen von der Stadt Joppe / und sechs und dreissig von Jerusalem.

Gelegenheit der Stadt. Gool. Roger.

Die besagte Ebene / auf deren die Stadt lieget / ist sehr schön und fruchtbar / und ungefehr vier Stunden lang; aber nur eine grosse breit / und streckt sich also in die Länge von dem Berge Saron / biß an den Carmel.

Libr. 16.

Akre / hernach Ptolemais / fiel in der Theilung deß Heiligen Landes durch das Los dem Stamm Asser zu / wiewol sie derselbe niemals besessen hat / weil sie die alten Einwohner (Cananiter) nicht vertreiben funten.

Wie Strabo schreibet / dienete Ake den Persiern zu einem sichern Hafen wieder di. Egyptier / ward aber nach der Zeit von Alexandro Veles / König in Syrien / Sohn des Antiochi / Epiphanes oder Durchleuchtige benannt / eingenommen / und zu einem Königlichen Sitz erkohren.

Doubd. 1. Maccab. 5. 10. 11. 12 13. v. 2. Macc. 11.

In derselben Zeit war die Stadt sehr berühmt / und wird deren öffters in den Büchern der Maccabeer gedacht. Demetrius / sein Feind / verehrete sie / neben ihrem Ankleben

dem Tempel zu Jerusalem. In besagter Stadt hielt Ptolemeus Auletes / oder / so andere sagen Philometer / König in Egypten / die Hochzeit seiner Tochter Cleopatra mit dem gedachtem Könige Alexandro / zu welcher Zeit Jonathas / mit Purpur gekleidet / die Seite deß Bräutigams bekleidete / aber hernach durch Untreue deß Tritons ergriffen / und neben tausend Juden seines Volckes / so mit ihme in die Stadt gekommen waren / niedergehauen ward. Dasselbe Unglück traff ein wenig hernach seine eigene Kinder.

Actor. 2. 17. v. Der Apostel Paulus hat auf seiner Reise aus Tyrus diese Stadt besichtiget / und eine Nacht darinnen geherberget. Sie hat in verschiedenen Zeiten grosse Verwüstung / Elend und Veränderung ausstehen müssen.

Acre von den Arabiern eingenommen. Im Jahr / nach der Geburt unsers Heylandes sechs hundert und dreissig / ward sie von den Arabiern oder Saracenen unter ihrem Feld-Obristen Omar den Christen / so dieselbe lange Zeit besessen hatten / abhändig gemacht. Ibntolon / Obrister und Stadthalter wegen der Arabier ließ mit grosser Arbeit und Unkosten einen Hafen machen / und denselben mit einer Mauer und Kette verstärcken / (nach dem Vorbilde deß Hafens zu Tyrus /) aber er ist heutiges Tages wieder verfallen. Deß Jahres tausend ein hundert und vier / oder wie andere wollen / tausend ein hundert neunzehen / kamen die Christen unter Anführung deß Baldowini / deß ersten / Christlichen Königes zu Jerusalem neben denen von Genua und einer Flotte von siebenzig grossen Galeen zum Beystand für die Stadt / belagerten dieselbe zu Wasser und Lande / und weil sie unnachläßig stürmeten / brachten sie die Stadt nach zwantzig Tagen auf vortheilige Conditiones unter ihre Gewalt / ungeachtet sie unüberwindlich schiene.

Von der Christen. Denen von Genua ward für ihre Mühe ein dritter Theil der Einkunfften / und Zoll deß Hafens zugeleget / auch daneben in der Stadt eine Kirche / mit vollkommenem Gerichts-Gebiete in einem Dorffe vergönnet / über solches noch einem jedweden nach Verdienst / Land und Belohnung ausgetheilet. Auf erwehnte Weise kam Akre wieder in der Christen Hände / so nach der Zeit grosse Vortheile und Gewinn durch den grossen Kauf-Handel und Schiffahrt daraus gezogen / und die Stadt mit Kirchen und trefflichen Gebäuden nach der Europæischen Weise gezieret haben. Und also nahm Akre von Zeit zu Zeit an Volck / Kauf-Handel und Zierath / so wol an den gemeinen Stadts- als Bürger-Häusern gewaltig zu / jedoch entstund dieses mehrentheils aus Eroberung der Stadt Jerusalem / durch den König Saladin; denn fast alle fürnehmste Einwohner und Grossen der Stadt / neben den Rittern von Maltha / und verschiedenen andern Plätzen deß Heil. Landes / begaben sich zu derselben Zeit nach Akre / als nach einem sichern und unüberwindlichen Hafen.

Des Jahres tausend ein hundert sieben und achtzig / oder nach der Meynung des Abulpharai / tausend zwey hundert und fünff / zog Saladin / König in Syrien und Egypten / nach Eroberung der Stadt Tyberias auf Akre an / dieselbe zu belagern; aber als er am dritten Tage für hatte einen Sturm zu thun / giengen einige der fürnehmsten Einwohner hinaus ins Lager / und ersucheten einen sichern Abzug mit Leib und Gut / welches ihnen Saladin nicht allein vergönnete / sondern auch in ihre Willkühr stellete / zu bleiben oder weg zu ziehen. Von Saladin a. obert.

Hierauf zogen die Christen Parthen-weise aus der Stadt / (denn zu bleiben stund ihnen nicht wol an) und führeten alles mit sich / was sie nur fortbringen konten. Das übrige ward den Mahumetisten in der Stadt zu Theil.

Nach diesem gab Saladin die Stadt seinem Sohne Alafdal oder Adel / als einem Stadthalter über.

Nach Verflissung etlicher Jahre ward von den Christen unter Commando Philippi Abeodat / Königes in Franckreich und Richardi des ersten / Königes in Engelland Akre wieder gewonnen / und blieb dieselbe wol hundert Jahr unter dem Gebiet der Christen.

Inzwischen stunde die Regierung der besagten Stadt an keinem eintzigen Oberhaupt oder Fürsten / sondern viele / an der Zahl neunzehen / führeten die Herrschafft ein jedweder über seine eigene Nation / nehmlich: die Stadt war in neun zehen Theile oder Quatiere abgetheilet / und einer jedweden Person ein Theil zu regieren gegeben / ohne daß einer dem andern unterworffen war / denn sie hatten ihre eigene Rechte und Gesetze / auch hielten sie alle absonderlich Hof- oder Rath-Haus.

Der erste Theil war der Hof der Könige zu Jerusalem / so in dieser Stadt / nach ihrer Wiedereinnehmung gekrönet waren / und besassen denselben die Könige von Cyprus.

Der zweyte war der Könige von Neapolis und Sicilen. Der dritte deß Printzen von Antiochien. Der vierdte deß Grafen von Joppe. Der fünffte deß Patriarchen zu Jerusalem und Joppe / und derselben Rittern des Heiligen Grabes. Der sechste deß Päbstlichen Abgesandten. Der siebende / deß Grafen von Tripolis und Tolouse. Der achte / deß Printzen von Galilea. Der neundte / deß Grossmeisters der Templieren. Der zehende / deß Grossmeisters der Hospitalier-Ritter. Der eilffte deß Grossmeisters der Teutschen Creutz-Brüder. Der zwölffte / deß Grossmeisters deß Ordens Sanct Lazari. Der drenzehende der Republic Venedig. Der vierzehende der Republic Genua. Der fünffzehende der Republic Pisa. Der sechzehende der Republic Florencen. Der siebenzehende deß Königes von Armenien. Der achtzehende / deß Printzen von Tarantum auf Sicilien / und der neunzehende der Hof deß Hertzogen von Athene.

Im Jahr tausend zwey hundert drey und sechzig / kam Melik Ben Dokdar / König in Sy- Wird verbr

in Syrien und Egypten / unter die Thore der Stadt mit einem Heer von zwantzig tausend Pferden / und legte alle Häuser und Gebäude ausserhalb in die Asche / worüber die Einwohner nicht wenig bestürtzet gemacht wurden.

Deß folgenden Jahres brachen sie/auf das Gerücht / daß Cæsarea von demselben Bendokdar erobert worden/ den Mühlen-Thurn samt der Kirche S. Nicolai/aus Furcht überwältiget zu werden / gäntzlich ab; aber deß Jahres tausend zwey hundert zwey und siebentzig/ den ein und zwantzigsten deß Monats April/ ward zwischen Bendokdar und Hugues von Lusignan / oder Heinrich von Lusign. Christlichem Könige zu Jerusalem und Cypruß/ so hernachmals zu Tyrus König zu Jerusalem und Tyrus gekrönet war/ ein Friede getroffen/ wodurch die Einwohner eine Zeitlang in Ruhe und Friede das Ihrige besitzen konnten.

Als Melikseraf/ sonsten Malakasseraf Salahoddin Chalil/Sultan oder König in Egypten/im Jahr tausend zwey hundert und neuntzig mit einem mächtigen Krieges-Heer in Syrien fiel / ja die fürnehmste Städte und darunter gehörige Herrschafften / als Tripolis/ Sidon / Tyrus / Baruth und andere erobert/ und den Christen abgenommen hatte / blieb Akre alleine noch unerobert. Indessen machte Melikseraf nach Eroberung gedachter Plätze mit den Francken oder Christen / so sich mehrentheils nach Akre als den sichersten Ort begeben und niedergesetzet hatten / Friede vor fünff Jahre. Zur selbigen Zeit befanden sich in der Stadt zehen tausend Pilgrim / Creutz-Brüder genannt / und ohne viel andere vierzehen hundert Reuter auf Unkosten deß Pabstes Nicolai deß Vierdten.

Diese bey Ermangelung ihrer Wart-Gelder und Lebens-Mittel giengen Parthey-Weise auf die Mahumetisten los / und hieben öffters einige nieder/so vom Lande mit Kauff und Eß-waaren nach der Stadt Akre wollten wie sie denn noch über dieses viel Muthwillen auf dem Lande verübeten / ja gar Häuser und Hütten in die Asche legeten / dadurch endlich Melikseraf bewogen ward / seinen gemachten Bund zu brechen.

Er fertigte zwar erstlich einige der Seinigen an die Oberhäupter der Stadt Akre ab/ mit Ersuchen / man möchte diese Gewaltthätige übersenden/ damit sie könnten zur Straffe gezogen werden; aber die Christen wollten nach diesen Worten nicht hören/ sondern schlugen ihme solches gäntzlich ab.

Melikseraf / hierüber sehr ergrimmet/ zog im Jahr tausend zwey hundert ein und neuntzig/ voll Muths und Verbitterung mit einem Heer von sechzig tausend Reutern/ und hundert und sechzig tausend Fußknechten auf / und belagerte den fünfften des Aprilis die Stadt. Ein tieffer Graben an der Land Seite ward alsbald von dem Feinde gefüllet / und ein Theil der Mauren durch unterminen niedergefället/ auch in kurtzem ein grosser und sehr starcker Thurn / der Verfluchte genannt / eingenommen. Die Einwohner der Stadt boten dessen ungeachtet eine Zeitlang männliche Gegenwehr/ und machten deß Nachts wider auf / was der Feind deß Tages über zu Schanden gemacht hatte / aber endlich gaben sie die Stadt aus Unvermögen/ länger Widerstand zu thun/den 4. May über.

Wie Doubdan meldet / zogen die Mahumetisten den achtzehenden Aprilis mit gewaffneter Hand allesamt auf/die Stadt zu bestürmen/ erstiegen die Wälle / und kamen gar in die Stadt/ wodurch ein solcher Schrecken unter den Christen entstund/daß sie die Bollwercke verliessen / und nach der Wasser-Seite wichen. Unterdessen erstiegen die Belagerer die Mauren/fielen allenthalben in die Stadt/ vertilgeten alles was ihnen begegnete mit Feuer und Schwerd/und vergoß nsehr viel Blut. Und als andere in weit stärckerer Anzahl durch den verfluchten Thurn einbrachen / begab sich der König samt einigen Grossen / die wol sahen / daß alles verlohren gienge / durch eine lose Pforte aus der Stadt/in die auf der See stehende Galeen.

Deßgleichen tratt auch der Patriarch in eine kleine Barcke/ er gieng aber durch den grossen Zulauff der Menschen zu Grunde/und muste neben allen andern ersauffen. Andere/ so in der Eyl über Hals über Kopff in die Schuten fielen/ giengen denselben Gang.

Etliche/ wiewol wenig an der Zahl/ so sich in die Kirche begeben hatten/ blieben daselbst biß auf den Morgen / da ihnen der Sultan die Freyheit gabe/ heraus zu gehen / sobald sie aber aus der Kirche waren/übersielen die Mahumetisten der Christen Weiber / und schändeten sie/ worüber die Christen mit ihren noch übrigen Frauen aus Furcht in einen Thurn wichen/ in Willens lieber zu sterben/ als sich zu ergeben.

Die Mahumetisten als Raubgierige Vögel belagerten den Thurn/ und warffen denselben durch unterminen übern Hauffen / wodurch alle Christen / so sich darauf befanden/ samt den herumstehenden Feinden unter den Stein-Hauffen zerschmettert und begraben wurden.

Endlich nachdem die Feinde der Stadt vollkömmlich mächtig waren/ zündeten sie dieselbe an vier Ecken mit Feuer an/ und zwar mit einem solchen Geschrey/ daß die gantze Stadt mit Blut und Schrecken erfüllet ward. Akre verwüstet.

Also spannexen / nach Aussage eines gewissen Scribenten alle Elementen zum Untergang dieses Orts zusammen: Die Erde ward mit dem Blut der Einwohner gefärbet und besudelt/ daß Wasser verschlang sie lebendig/ das Feuer legte die prächtige Gebäudein die Asche / und die Lufft / mit Dampff und Rauch angefüllet/ erstickte die Menschen.

Quaresmius saget/ daß sechzig tausend darinnen ums Leben gebracht worden. Alle Clarissen/ so daselbst ein Kloster hatten/ musten ihr Leben lassen.

Sie hatten sich erstlich selbst (wie die Römisch-gesinnete Schreiber solches hoch auszugeben wissen) auf den Vorgang ihrer Aebtissen

die Nasen abgeschnitten/damit sie sich für dem Feinde unansehnlich machen/ und ungeschändet bleiben möchten / wie davon verschiedene Scribenten weitläufftig melden.

So Adrichom schreibet / ward die Stadt in dieser Eroberung also verwüstet und umgekehret/ daß kein eintziges Kenn-Zeichen übrig bliebe/denn nachdem alle Steinhauffen weggeschaffet waren / machte man daraus einen bequemen Acker und Feld / dasselbe zu bepflügen und zu besäen.

Andere aus Arabischen Scribenten berichten / daß die Stadt Akre zu der Zeit durch den obeng. Dachren Melik Bendoktar / König in Syrien und Egypten / erobert und hernach von den Christen wieder gewonnen ward; aber im Jahr tausend drey hundert und zwölff hatte sie Salahoddin Chalif Melikasraf den Christen abgenommen / das übrige der Stadt verwüstet / und dieselbe gar aus Syrien vertrieben. Durch den Namen Franken/ davon droben gesaget ist/ werden insgemein alle Christen/ ausgenommen alleine die Griechen/ verstanden. Nachmals ward das Städtlein Akre (so einige wollen von Mamelukken aus Egypten) von neuem aufgebauet/ nemlich: an der West-Seite der verwüsteten alten Stadt / im Arabischen Alcka Charab geheissen.

Gool. in Alfreg. ad. Kock.

Endlich ist Akre im Jahr tausend fünff hundert und siebenzehen nach Vertilgung der Mammelukken von Selim dem Türckischen Keyser neben andern Städten / unter sein Joch gebracht / gleichwie sie auch noch heutiges Tages in seiner Gewalt ist.

Brocard. Breit.

Die Stadt Akre war vor Alters sehr starck/ und mit wunderlichen dicken Mauren / Thoren/ Thürnen/ Graben / und starcken Schlössern und Bollwercken versehen. Sie lag in Form eines Triangels / Schildsweise beschlossen / zwo Seiten stiessen an die See / und die dritte sahe auf die Seite deß festen Landes.

Gleichwie Doubdan in Besichtigung des Orts hat verspühren können/ist die Stadt vor zeiten mit zwiefachen Graben und Mauren umringet gewesen. Die Bollwercke waren samt den Festungen mit gehauenen Steinen aufgebauet/und mit viel viereckigten und runden überaus starcken Thürnen versehen / welche nunmehro allesamt verwüstet und vertiget sind.

Akre heut zu Tage ein wüster Stein-Hauffen.

Heutiges Tages lieget die uralte Stadt Akre gäntzlich verwüstet / und / um so zu sagen/ das Unterste oben gekehret; denn sie ist nichts anders als ein wüster Steinhauffen/von deme eine andere Stadt wieder gestifftet werden kan. So daß sie gegenwärtig nur ein Flecken ist/ den bey vier hundert Mohren/Juden/samt einigen Griechischen und Maroniter Christen zusammen bewohnen.

Man siehet noch viele und sehr grosse Steinhauffen schöner und köstlicher Gebäude/ die ihren alten Glantz/Herrlichkeit und Pracht sattsam zu erkennen geben.

Diese verwüste Oerter sollen eine vergiffte Lufft und Dampff von sich geben/ dadurch die Fremdlinge / sobald sie dahin kommen / in Kranckheit fallen.

Mont

An einem erhabenen Ort nahe bey der See/ siehet man die verfallene Haupt-Kirche S. Andreæ/ oder S. Johannes/ die von gehauenen Steinen/ und mit sehr künstlichen Gewölben herlich erbauet war. Daselbst stehet noch ein sehr hohes und ungeschändetes Portal/ oben gleich. Das gantze Chor ist niedergestürtzet/ hat aber gleichwol noch funffzig Schritte in die Länge / und acht und zwantzig in die Breite. Die Mauren deß Chors sind noch völlkömmlich im Wesen biß an das Dach/ mit fünff Fenstern an einer und drey an der andern Seite gezieret/ und nach der Mohrischen Weise mit tausenderley Laubwerck und anderm baukünstlichen Zierrath ausgehauen. In derselben Kirche siehet man noch heute/ die Füsse schwerer runder Pfeiler/ so zur Seiten zween Flügel des Chors und den Bauch oder Mittelwerck trugen.

Kirche Johan deß Tä fers.

Rings um die Kirche / sind ausserhalb Bögen und zerbrochene Gewölbe / woraus erhellet / daß sie gäntzlich mit überdeckten Galderyen als ein Kloster umgeben gewesen ist. Wie noch die Menge der überbliebenen Pfeiler und Gewölbe ausweisen/ scheinet diese Kirche sehr viel Gebäude unten und oben gehabt zu haben.

Nahe an dieser Kirche liegen sehr viel Steinhauffen etniger Häuser und Gebäude/ worinnen sich die Geistlichen und Kirchen bedienten aufgehalten haben/ deren Pfeiler und Gewölbe genugsam anweisen/ daß sie herrlich gewesen seyn müssen.

Man siehet Treppen von grossen Spiegelglatten Steinen / verfallene Galderyen und Clöster/heute zu Tag aber sind sie allesamt mit Ziegen und Böcke-Mist bedecket / weil sie diese Thiere dahin gestallet haben.

An dem Ufer der See siehet man das verwüstete Magazin der Galeen / wovon noch schwere und dicke Pfeiler / wiewol zur Erden gefället/und gäntzlich mit Disteln und Nesseln bewachsen/ können gesehen werden.

Hafen.

Nicht weit davon stunde der Pallast / die Wohn-Plätze und Häuser der Ritter von Maltha / welche jetziger Zeit die See überschwemmet und bespühlet. Es stehet noch eine dicke schwere Mauer in der Höhe/ in deren dicke eine kleine Thüre nach der See aussahe / in und auswendig aber neben vielen Fenstern noch unterschiedliche Zimmer hatte. Unter diesen Fenstern war eines vier oder fünff Fuß lang und viereckigt/davon man sagt/ daß der König/ Grosmeister und Ritter von Maltha dadurch ihre Flucht nahmen/ und sich auf die Galeen begaben/ als die Stadt von Melik Seraf erobert ward. Bey nahe mitten in der Stadt war der Pallast deß Grosmeisters von Maltha / der noch in seiner Mauerhalb zu sehen ist. Das Gebäude ist noch ungeschändet / man findet darinnen viel grosse Saletten/ hohe und niedrige Kammern/ wiewol mehrentheils ohne Boden oder Grund.

Pallast Grosmeisters von Maltha

Man steiget vermittelst einer gleichen steiner-

steinernen Treppen von funffzig gantzen Tritten biß oben auf. Das übrige deß Pallasts bestund in vielen grossen und schönen gewölbten Saalen/ mehr als funffzig Schritt lang/ mit zweyen Stockwercken und schweren gehauenen Pfeilern/ so nunmehro allesamt neben andern wunderschönen Gemächern niedergestürtzet liegen.

Emir Fechreddin hatte etwas an diesem Pallast zu erbauen angefangen/ aber solches ist durch seinen Untergang und Tod zu keiner Vollkommenheit gelanget. Nahe bey besagtem Pallaste liegen die Steinhauffen der Kirchen Sanct Johannis deß Täuffers/ welche die Capelle deß Grosmeisters war/ und sehr schön gewesen zu seyn scheinet.

Kirche S. Johannis deß Täuffers.

Nach diesem folgen noch zehen oder zwölff andere verwüstete Kirchen/ als: Sanct Sabæ/ S. Thomæ/ S. Nicolai und andere ꝛc.

Fast am Ende der Stadt gegen Osten lieget ein anderer Steinhauffen einer Kirche/ so gleichfalls S. Johanni zugeweyhet/ und vielleicht die jenige gewesen/ welche der Stadt Acre den Namen S. Johannes zugesetzet hat.

Dieselbe war mit zweyen Stockwercken/ eben als zwo Kirchen übereinander gebauet/ davon die Unterste noch gantz im Wesen/ und sehr schön und hoch gewölbet ist/ auch noch darneben auf ihren schweren und dicken Pfeilern ruhet.

Das gantze Gebäude ist von trefflichen Steinen gemachet/ und kan noch lange dauren. Die Rose oder Schließstürck des Gewölbes über dem grossen Altar ist rund gehauen/ und eben als ein groß Becken ausgehölet/ darinnen ein Haupt halbrund gehauen ist/ welches für das Bildniß deß Haupts S. Johannis deß Täuffers gehalten wird; jedoch ist dasselbe mehrentheils vergangen/ und von dem Kalck oder Salpeter verzehret.

Etwas näher an dem Hafen der Stadt/ und auf dem Ufer der See/ stehet ein grosser viereckigter Thurn/ und nechst diesem ein sehr altes von gehauenen Steinen erbautes Haus. Vorzeiten war dieses das Kloster der Geistlichen des Ordens St. Claræ/ die bey Eroberung der Stadt grosse Marter/ nach Aussage der Römischen/ sollen gelitten haben.

Hafen.

Der Hafen ist sehr groß und weit/ und lieget in einem tieffen See-Busen/ der mit einer Krümme einwerts lauffet/ und drey teutsche Meilen in seinem Umkreiß hat/ nemlich: biß an die Ecke deß Bergs Carmel/ welche anderthalb Meilen schnur grade von dannen lieget.

Vorzeiten war dieser Hafen einer der schönsten und bequemsten in gantz Syrien/ und lag zum Theil zwischen den Wällen der Stadt/ und zwischen dem Strand und der See beschlossen/ so daß die Schiffe zum grossen Vortheil der Stadt für aller Gefahr befreyet liegen kunten/ nachmals aber ist derselbe verwüstet/ und lieget nunmehr mit Felsen und Klippen gestopffet.

Bey dem Eingang des Hafens ist das Duan oder Zollhaus/ neben einer Moske/ so mit Bley gedecket ist/ und von dreyen Mahumetischen Cheiken oder Priestern bedienet wird: Alle Pilgrim/ so zu Schiffe gehen/ oder zu Lande kommen/ bezahlen ein jedweder ungefehr zween Reichsthaler Zoll. An demselben Orte findet man sehr viel schöne/ grosse und dicke marmorne Pfeiler von allerley Farben auf die Erde niedergeworffen/ davon die meisten halb zerbrochen und in die Erde gesuncken sind.

Gegen über dieser Moske/ an dem Eingang des Hafens auf der lincken Hand stehet ein sehr altes Gebäude/ wo Koffi verkaufft wird/ und nahe bey diesem ein schönes anderes/ welches für dem Tempel deß Beelzebubs gehalten wird. Beelzebubs Tempel.

Ein wenig ferner von der Moske/ stehet eine Chan oder Herberge der Kauffleute/ von Emir Fechreddin im Anfang dieser Zeit gestifftet. Chan.

Dieses ist unter allen das zierlichste Gebäude/ bestehet aus einem grossen viereckigten Thurn/ und lieget mit zweyen Stockwercken übereinander umringet/ darinnen oben vier und zwantzig/ und unten eben soviel Gemächer gezehlet werden. Die untersten dienen zu Magazinen oder Backhäusern/ und die andere zum Gebrauch und Aufenthalt/ der Venedischen/ Holländischen/ Frantzösischen und anderer Kauffleute. Die Römisch-gesinneten des Ordens Sanct Francisci haben daselbst eine Capelle/ und thun Gottesdienst und Messe mit grosser Freyheit.

Emir Fechreddin hat auch ein grosses Schloß bauen lassen/ allwo ein Soubachi mit einigen Solimannen oder Kriegs-Knechten zur Besatzung lage/ die Maltheser und andere von dem Hafen abzuhalten; jedoch lagen auf demselben nicht mehr als vier Falconeten. Schloß.

Als Emir dieses Schloß bauen liesse/ ließ ihn der grosse Herr dreymal wissen/ daß er das angefangene Werck wieder abbrechen sollte; denn er befürchtete sich/ es möchten sich die Maltheser dieses Ortes versichern/ und hiedurch Gelegenheit zur Eroberung der Stadt Jerusalem bekommen; jedoch fuhr Emir nichts destoweniger mit seinem Bau fort/ biß es endlich zur Perfection gelangete.

Alle andere Häuser/ so wenig an der Zahl/ sind klein und schlecht. Man hat weder Thore/ Brücken/ oder einige andere ansehnliche Werckstücke. Schlechte Häuser.

Auf Acre ist eine grosse Schiffahrt aus Europa; denn es gelangen daselbst täglich Schiffe von Venedig/ aus Engelland/ Holland/ Hispanien und Franckreich an/ die daselbst fallende Kaufwahren/ fürnehmlich aber Oel/ Cattun/ Büffels-Felle/ Serke-Blätter/ und andere dergleichen einzuladen. Kauffhandel. Roger.

Aus der Stadt Acre hat der Orden mehrgedachter Ritter Sanct Johann von Acon seinen Ursprung und Namen. Roger l. 2. vel. 9.

Gegen Osten werden noch einige Merck-Zeichen von Memnonis Grab gezeiget/ welches

ches Josephus an den Fluß Belus und den Pfuhl Cendevia stellet.

Drey hundert Schritte ausserhalb der Stadt nach Westen ist ein kleiner Hügel/ sechs oder sieben Klaffter hoch/ den das Krieges-Heer des Königes Melikasseraf / als er die Stadt belagerte / innerhalb dreyen Tagen/ soll aufgeworffen haben. Auf demselben ließ er Mörser und Mauerbrecher stellen / so steinerne Kugel von hundert Pfund werffen konnten / davon man noch jetzund einige in dem Graben findet.

Eine viertel Stunde von der Stadt liegen noch viel grosse harte steinerne Kugel / Krafft deren man die Stadt ängstigte. Etliche darunter haben mehr als hundert und fünffzig Pfund/ und kan ein Mann/ ungeachtet sie rund sind/ kaum eine von der Stelle bringen.

Festung Bedar. Adrichon.

Bedar ist eine sehr alte Krieges-Festung/ in dem Gebiete der Stadt Ptolemais/ die Balduwinus/ der erste/ Christen König zu Jerusalem/ dem Bischoffe von Bethlehem verehrete/ doch ward dieselbe nachmals auch verwüstet.

Roger.

Eine Frantzösische Meile Südwerts von Akre fleust ein Bach oder Revier in die See/ so klein/ und untieff ist. Derselbe Bach kömmet aus einem Orte/ bey den Mohren Sofambre genannt / und in Galilea gelegen / dessen Quelle oder Hauptbrunn eine viertel Meile von dem Dorffe Saphouri herrühret.

Dieser Haupt-Brunn Raselain ist einer der schönsten dieser Gegend / und verschaffet diesem Bach überflüssiges Wasser/ so gar/ daß er hundert und funffzig Schritte von seinem Ursprung/ Krafft deß starcken Stroms eine Korn-Mühle treiben kan.

Bachs Belus oder Pagida.

Ohne diesen stellet Roger nahe unter Akre/ Doubdan aber vier hundert Schritte davon/ auf derselben Seite einen andern kleinen Bach / den sie beyde für den jenigen halten/ welchen Josephus und Plinius / Belus oder Pagida nennen/ und wie Josephus schreibet/ zwey Stadia mit zwey hundert und funffzig Schritten von der Stadt seinen Lauff hat. Nach Plinii Meinung nimmet er seinen Ursprung an dem Fuß deß Berges Carmel/ aus dem Pfuhl Cendevia/ und fleust durch ein sehr wunderliches Thal. Doubdan schreibet/ daß der Belus sein Wasser in die See stürtze / an dem Orte/ wo die alte Stadt Akre vordessen sich endigte.

Belus giebet Glaß-Sand.

Belus ist bey den alten Stribenten wegen seines Sandes/ daraus Glaß gemachet wird/ sehr bekannt/ und soll/ teste Plinio, das Glaß daselbst zu erst erfunden seyn. Die jetzigen Scribenten bezeugē/ daß von desselben Sand/ mit Salpeter vermischet/ und in Feuer zusammen geschmoltzen/ Glaß so klar als eine Crystall gemachet wird; denn dieser Sand hat eine Glashafftige Art / und ist darzu sehr bequem / warum auch bißweilen einige Schiffe aus Italien dahin fahren/ und sich deß Sandes in ihren Schmeltzhütten bedienen.

Roger.

Doubd.

Adrichon.

Ungeachtet aber / daß viel Schiffe daselbst zugleich ankommen / und den Sand wegholen / so bleibet gleichwol der Ort nicht ohne Sand; denn durch den Wind wird anderer gemeiner Sand von den Spitzen der umliegenden Berge / als mit Vorbedacht in diesen Bach getrieben / und durch eine sonderliche und wunderliche Eigenschafft deß Ortes alsbald in Glaß Sand verändert. Welches aber noch wunderlicher scheinet / ist / daß so bald das aus diesem Sande gemachtes Glaß an denselben Ort / oder auf den Ufer dieses Bachs geworffen wird/ es sich alsbald wieder in Sand verändert.

Doub

Zwo Meilweges Nordlich von Sanct Johannes von Akre/ und dritthalb Südwerts von Tyrus schiesset ein Capo oder Ecke in die See/ bey den Italiänischen See-Leuten gemeiniglich Cabo Bianco/ und bey den Arabischen Land- und See-Volck / Raiz Albeitha/ das ist / weisser Kopff / genannt / denn er wird von ferne in der See für gantz weiß angesehen.

Cabeb co obe Weiß Caap.

Alexandri Weg nimmet ungefehr zwo Meilweges von der weissen Caap seinen Anfang.

Es ist ein herliches Wunderwerck/ auf Befehl deß Königes Alexandri deß Grossen mitten durch einen Stein-Felsen eine halbe Meilweges lang gehauen / und fast allenthalben/ als ein Canal oder Graben ausgehölet.

Auf dem Ende dieses kömmet man auf eine grosse Ebene/ darinnen eine Meile von Tyrus/ der Brunnen deß lebendigen Wassers gefunden wird.

Mach Koch

Eine halbe Tagreise von Akre an dem Ufer der See lieget das Dorff Zype oder Zis geheissen.

Lampert oder Lamperts Schloß / bey den Welschen Castell Sancto Lamperto (von Masio für das Wallfarths Castell gehalten) lieget vier Meilen Nordwerts von der Stadt Ptolemais / drey Südlich von dem Schloß Sandalium/ an dem Fuß deß Berges Saron neben der See.

Lamm Schl Doub

Der Berg Saron lieget neben Lamberts-Schloß nicht weit von der See/ vier von Ptolemais/ und drey Meilen Südwerts von Alexandri Schloß / und streckt sich mit seinem Rücken biß an Festung Indi oder Indin/ sonsten das Schloß der Teutschen Brüder genannt.

Qua Berg ron. Adrich

Die Berge an der gantzen See-Küste sind sehr lustig und fruchtbar / und stehen mit allerley Art Bäumen bewachsen.

Dou Roge Doub

Zwischen dem Berge Saron und Scandalion/ oder Castell deß Alexandri / wird an der See eine sehr alte und starcke Stadt / Azeba mit Namen gestellet; Castel und Baurtrand halten diese Stadt für das Schloß Lamperti/ Masius und Niger aber für Scandalion oder Schloß Alexandri.

Cyb ba. Capi

Sandalium/ Scandaion oder Scandalion/ in unserer Sprache Alexandri Schloß/ war vor Zeiten eine treffliche Festung/ von Alexandro dem Grossen / Könige in Macedonien bey Belagerung der Stadt Tyrus auf einer Ecke an der See / neben einem klaren und heilsamen Brunnen gestifftet/ und nach seinem Namen Alexandrion oder

Sand oder Schl Alex

Alexan-

Alexandrium geheissen ; aber das gemeine Volck daselbst / so Alexander im Arabischen Schandar oder Iskander / und Alexandrium / Scandarium ausspricht / hat es e. g. Scandalion / andere aber noch mehr gebrochen / Sandalido und Landaleon genannt.

Es lieget drey Meilen Nordwerts von Sanct Lambert / und dem Berge Saron ; eine Meile Südwerts von dem Brunnen deß lebendigen Wassers / und eine grosse Meile von der Stadt Tyrus.

Doubd. Pompejus / als er sich Syrien und Phönicien Meister gemachet hatte / vertilgete und verwüstete dasselbe.

Im Jahr tausend ein hundert und siebenzehen aber / hat Balduwinus der erste Christliche König zu Jerusalem / als dieser auch Tyrus belagern wolte / dasselbe wieder aufbauen lassen / und einigen seiner Edelen eingeben / sich dessen als eines sichern Hafens zu bedienen / gleichwie es denn auch nachgehends den Christen zu einem sichern Ab- und Zugang streckete / so lange sie das Heilige Land besassen ; heutiges Tages lieget das Castell gäntzlich verstöret.

Das Land in derselben Gegend ist sehr lustig / Gras- und Kornreich / gibt Feigen / Oliven / und vielerley andere Früchte / angesehen dasselbe viel Bäche und Brunnen befeuchtigen.

Mock. Rootw. Nicht weit davon siehet man auf dem Strande einen viereckigten Thurn / von den Mohren Nacora genannt / und von den Türcken zur Abwehrung der Seeräuber und Befreyung deß Strandes im Anfang dieser Zeit aufgerichtet.

Doubd. Nunmehr findet man nichts als noch einige Stücke der verfallenen Mauren / die dessen Stärcke genugsam zu verstehen geben.

Zur Sicherheit der See-Küste stehet zwey tausend Schritte von der See ein kleiner / aber wolgebaueter Wachthurn / welcher jetziger Zeit sehr schlecht bewahret / und unterhalten wird.

Brunnen deß Lebendigen Wassers.

Adrich. Neben dem nach Tyrus lauffenden Wege / oder auf dem Eingang einer grossen Ebene / und an den Ausgang deß Weges Anachour / oder Novaquir ungefehr einen Bogenschuß weit vom Ufer der See / und eine halbe Meil von Tyrus / eine gantze aber von dem Schlosse Sandalium / lieget ein grosser Wasserbrunnen / den mehrentheils alle Scribenten für den Brunnen deß Lebendigen Wassers Salomons halten / dessen er in seinem hohen Liede gedencket / dannenhero er auch der Haupt-Brunnen Salomons genannt wird (eben als ob dieser Fürst denselben zum Behuff der Stadt Tyrus habe graben lassen) jedoch wird er im Arabischen Raseline / eigentlich auch Hauptbrunnen zu sagen / geheissen.

Doubd. Roger. Cap. 4 v. 14

Er ist eine Pike hoch über den Grund erhaben / und muß man auf Seiten der Stadt Tyrus auf steinernen Treppen / so nunmehr fast gäntzlich zerbrochen / und mit Disteln und Dornen bewachsen sind / zu demselben steigen.

Oben auf dem Grunde siehet man einen grossen achteckigten Brunnen / ungefehr fünffzehen oder sechszehen Schritte lang / und eine jedwede Seite zehen breit.

Monk. d. So. A. Wie andere schreiben / ist dieser Brunnen als ein grosser Thurn / ausserhalb viereckigt / und hat neunzig Schritte in seinem Umkreiß / und eine jedwede Seite deß Thurns fünffzehen Klaffter in die Breite. Die Steine so denselben beschliessen / und das Wasser hoch genung aufsteigen lassen / daß es nach Tyrus lauffen könne / sind solcher Gestalt zusammen gefüget / bestrichen und zugerichtet / daß man nichts härters sollte haben können / dahero sie auch das Wasser so fest beschlossen halten / daß man das gantze Werck für einzigen Stein ansehen sollte ; denn was die Steine zusammen hält / und einen an den andern füget / ist gäntzlich zu Stein geworden ; jedoch hat man sich bey Besichtigung dessen sehr wol fürzusehen / daß man nicht hin. in falle / weil der Brunnen mit keinem Rande ringsum aufgebauet ist.

Er ist sehr tieff / aber nicht Grundloß / wie die Benachbarte / samt verschiedenen Reisenden / so in demselben keinen Grund finden können / berichtet haben.

Das Wasser ist sehr schön / klar / hell / und angenehm zu trincken / über solches so überflüssig / daß es sich in zween Armen austheilet / davon der erste nach der See-Küste einige Mahlmühlen treibet / und sich mit grossem Geräusche in die See stürtzet.

Der andere lauffet nach zweyen kleinen Brunnen / die gleichfalls von gehauenen Steinen erbauet / und nicht weniger als der grosse helles und schönes Wasser geben / dadurch das Land / Gärten und Wiesen / zu grosser Fruchtbarkeit deß Erdreichs befeuchtet wird. Ungeachtet aber das Wasser sehr schnell aus dem grossen Brunnen in seine Canalen lauffet / so läst es sich gleichwol dasselbe wegen Grösse des Troges ansehen / als ob es still stünde / und sich nicht bewegete.

Vorzeiten lieff das Wasser auch durch zwo schöne steinerne Wasserleitungen niederwerts / biß nach Tyrus / davon man noch genugsame Kennzeichen hat.

Nahe bey dem grossen Brunnen ist ein Trog von sehr schönen Steinen / wohinein die Türcken im fürüber reisen springen / und sich waschen / der Meynung / also von Sünden gereiniget zu werden.

Roger. Rings um diesen Ort siehet man noch einige Verwüstungen alter Gebäude / die man für Salomons Wercken achtet / auch wollen einige urtheilen / daß der besagte Platz vorzeiten ein Königlicher Lust-Garten gewesen sey / wie solches der nahe beygelegene Garten ausweiset. Dieser begreifft ohngefehr fünff und zwantzig Ruthen / ist viereckigt / lieget in

Wällen und Mauren beschlossen/ und ist mit lauter gehauenen Steinen aufgeführet; an der Nord-Seite aber ist er nur mit einem Graben und grüner Hecken verwahret/ und weil der Garten auch an der West-Seite nahe an der See lieget/ und der See-Wind denselben leichtlich schänden/ und die Früchte samt den Bäumen verderben kan/ so hat man zwischen dem Garten und der See einen Berg/ so lang als derselbe ist/ zu seiner Beschirmung aufgeworffen.

Man sagt/ daß dieser Garten bey Salomons Zeiten mit seltzamen theuren und sehr köstlichen Pflantzen angefüllet gewesen sey/ jedoch findet man nunmehr in demselben anders nichts/ als in gemeinen Gärten.

Roger. Ohne den gemelten grossen Brunnen/ so alleine den halben Garten befeuchtiget/ angesehen derselbe eines theils ungleich liget/ siehet man noch ein Canal/ welches auf Bögen und schönen Mauren ruhet/ wodurch das Wasser aus dem Berge Libanon seinen Lauff nimmet. Dieses ist eine der schönsten Wasserleitungen in gantz Osten/ und lauffet das Wasser nicht ehe aus diesen Trögen/ biß es gantz in die Höhe gestiegen ist. Ausserhalb stehet für gedachtem Garten ein Baum von den Arabiern Giumetz/ von den Griechen und Lateinern/ Sycomorus genannt. Ungefehr zwo Meilen von diesem Baume nach Osten liegen drey schöner Dörffer eine kleine halbe Meile von einander/ in einer sehr fruchtbaren Gegend/ deren Einwohner Juden und Mohren sind.

Siehe die Beschreibung deß Welttheils Africa. pag. 95. Roger.

Sanut. Nach dem Inhalt der Traditionen soll der Heyland/ als er durch die Landschafft Tyrus und Sidon reisete/ und an diesen Ort kam/ bey ermeldetem Brunnen geruhet haben.

Quaresmius füget hinzu/ daß solches zu glauben stehe/ weil sich die Wanders-Leute daselbst gemeiniglich wegen des schönen Wassers erlustigen und zur Ruhe niederlassen. So stehet auch im neuen Testament/ daß Christus durch diesen Ort gereiset und nicht in die Stadt kommen sey/ den Jüden dadurch kein Aergerniß zu geben/ angesehen dieselbe Heydnisch war/ daher auch kan bewiesen werden/ daß sich Christus mit seinen Jüngern bey diesem Brunnen muß niedergelassen/ und daraus getruncken haben. Wie Quaresmius bezeuget/ und selbst gesehen hat/ ist der Platz/ wo der Brunnen stehet/ eine sehr schöne/ weite und fruchtbare Ebene/ mit Bäumen bepflantzet/ und mit vielen Kräutern/ so zur Speise dienlich/ besäet.

Der Wasserleitungen sind zwar viel gewesen/ nunmehr aber sind sie mehrentheils verwüstet/ und verfallen. Vorzeiten wie vorgehen wird/ liessen diese Wasser nicht alleine biß an Tyrus/ sondern auch an Sidon/ wiewol sie heut zu Tage auf keine der beyden Städte kommen/ sondern sich durch die nahe beygelegene Felder in die See ergiessen.

Tirelman in Cant. Etliche wollen/ es habe Alexander Magnus/ als er Tyrus belagert hätte/ diese Brunnen aufbauen lassen/ und weil sie hernach verfallen/ habe sie Baldwinus/ der erste Christliche König zu Jerusalem/ wieder aufgemachet und aufs neue gebauet.

Viele ziehen nicht ohne Ursach in Zweifel/ ob dieser Brunnen eigentlich Salomons Brunnen gewesen sey/ denn sie sagen/ warum ihn gedachter König in einem fremden Lande/ zum Behuff einer unter anderer Botmäßigkeit stehenden Stadt solle gestifftet haben/ über solches/ so auch Alexander Magnus der Stiffter gewesen müst ja nothwendig folgen/ daß Salomon von diesem Brunnen nicht gesprochen habe/ weil Alexander eine lange Zeit nach Salomon gelebet. Hierauf wird wiederum geantwortet/ daß der Ort Salomons Brunnen genannt werde/ nicht daß er der Stiffter sey/ sondern daß er denselben mit Verwunderung gepriesen habe/ und so man ihn Salomons-Brunnen nennet/ sey es eben so viel/ als ob man sage/ der Brunnen dessen Salomon in seinem hohen Liede gedencket. Zum andern sey dieser Brunnen zu Salomons Zeiten ein natürlicher schöner Brunnen gewesen/ so daß Alexander hernach sey bewogen worden/ zum Besten deß Landes ein Königliches Werckstück daselbst machen zu lassen/ daß Salomon vielleicht auf den ersten natürlichen Brunnen gesehen habe.

Osm. Di mian Sa culan

Cap. 9 Cap. 2 4. 14. 1. Sa

Eine kleine Meile von der See/ zwischen der weissen Cabo und Stadt Tyrus/ lieget ein Flecken/ welchen Roger vor Gißkila eine uralte Stadt in Gallilea will gehalten haben. Gißkila war vor Zeiten Volckreich/ und mit starcken Mauren und Thoren versehen/ zur Zeit aber deß Keysers Vespasiani ward die Stadt von ihren Nachbarn/ als Garaderern/ Gabaragenern und Tyriern erobert/ und in die Asche geleget; wiewol dieselbe nachmals auf Befehl Josephi von dem Gottlosen und Rebellischen Johanne/ Sohn deß Levie erbauet und mit Wällen umringet worden. Nach der Zeit haben die Krieges-Knechte des Josephi/ die Stadt wegen ihres Aufruhrs vertilget/ jedoch hat dieselbe der Keyser Titus bey ihrer Ubergabe wieder eingenommen.

Roger. 24. 7.

Paleti Strab Syol.

Drey Meilweges von Tyrus auf dem Ufer der See/ nahe bey der weissen Ecke/ liegen noch einige Stein-Hauffen einer alten Stadt deß Stammes Aser/ wobey auf einem Berge ein Thurn stehet/ so mit Janitscharen besetzet ist/ die Ritter zu Maltha vom Lande abzuhalten/ und die Arabier zu zähmen. Ein jedweder Mensch/ es sey Jude oder Christ/ wie auch ein Fracht oder Lasttragendes Thier/ muß an diesem Ort einen Holländischen Gulden (10. ggl.) an Zoll erlegen.

Das beygelegene Land/ ist Buschreich/ und wachsen von Salomons Wasserbrunnen biß an Tyrus/ viel weisse Maulbeer-Bäume.

Mari

Stifftu der Ste

Die

Die Stadt Tyrus.

TYrus / also gemeiniglich bey den Lateinischen / Griechischen Scribenten / und im Neuen Testament geheissen / wird im Hebræischen eigentlich Tzor oder Thor / bey den Arabiern Sour / und durchgehends Sar oder Suri genannt / von welchem Hebræischen Worte Sor auch Syrien seinen Ursprung nehmen soll.

Tsor bezeichnet bey den Hebræern / und in Phönicischer Sprache einen Stein- Felsen oder klippichte Insul / wie denn der Ort selbst / ehe die Stadt gestifftet ward / Felsicht war / und Tzor geheissen wurde.

Tyrus war vorhin die grösseste / stärckeste / und Haupt- Stadt in Phönicien / beherrschte die See / und ward wegen ihres Kauff- Handels / Reichthums an Volck / Geld und Gut durch die gantze Welt berühmet / wie solches nicht alleine viel Bücher bekannter Scribenten / sondern auch die Schrifft / so ihrer mit Ruhm / und Ehren- Tituln erwähnet / bezeugen.

Cap. 9. 29. Cap. 23. 4. 14. 1. Sam. 24. 7. Wegen ihrer Stärcke / wird sie bey Josua die veste Stadt Tzor oder Tyrus / bey Esaias die Vestung der See / und bey dem Propheten Samuel die Vestung Tyrus genannt / und eben dergleichen kan aus dem Propheten Ezechiel 26. 17. und Zacharias 9 / 3. abgemessen werden.

Paletyrus. Strabo. Strol. Bochart will zwar durch den Namen der vesten Stadt Tzor / davon Josua spricht / nicht dieses Tyrus / so auf einer Insul liget / sondern ein anderes Paletyrus im Griechischen / das ist / Alt- Tyrus / auf dem vesten Lande / verstanden haben / nemlich: Dreissig Stadia von Tyrus / und zwo von der See nach Osten / unter den Tyrier Bergen / lag vormals auf dem vesten Lande eine Stadt Paletyrus oder Alt- Tyrus genannt / die wol für zwey hundert Jahren für dieser Stadt Tyrus gestifftet war / so daß sie viel länger gestanden hatte als Tyrus / wie solches der Namen deutlich ausweiset.

Derohalben muß Paletyrus / nach Bochardi Meinung / nothwendig die Stadt seyn / davon Josua unter dem Namen der vesten Stadt Tzor oder Tyrus saget / und welche zum Gräntz- Pfahl des Erbtheils Aser nicht weit von Sidon gestellet wird; denn zur Zeit der Abtheilung des Landes Canaan war Paletyrus und Tyrus nicht gestifftet. Diesem kan völlig Glauben beygemessen werden / so ferne man die Sidonier / nicht aber Tyrus / den siebenden Sohn Japhet / Noach Vetter / zu Stifftern der Stadt Tyrus stellet / nemlich: Man sagt / daß von den Sidoniern Tyrus / zur Zeit des Trojanischen Krieges / im Jahr nach Schöpffung der Welt zwey tausend zwey hundert und acht / ein Jahr für Verwüstung der berühmten Stadt Troja / oder / nach Josephi Meinung / zwey hundert und vierzig Jahr für Erbauung des Tempels Salomons / als sie wegen grosser Uberlast des Königs Asalon / der sie überwunden hatte / mit ihrem Schiffe in die See giengen / und an diesem Orte landeten / um daselbst für den Feinden befreyet zu seyn / und einen vesten Wohn- Platz zu haben / erbauet und gestifftet worden / warum auch Tyrus bey Esaia die Tochter Sidon genannt wird; Aber nach dem Innhalt der Uberlieferungen und Berosi Schrifften / ist Tyrus von Tyras / siebendem Sohne Japhets / Noachs Vetter / ein wenig nach der Sündfluth gestifftet / und auch nach demselben also genannt; daher andere das Stifften der Sidonier auf ihre Herbauung deuten / und wird Tyrus deßwegen alleine die Tochter Sidon genannt / gleicherweise die mächtige Stadt Carthago in Africa von den Tyriern gestifftet / die Tochter Tyrus geheissen ward.

Cap. 23. 12. Adrich. Salian. Stifftung der Stadt.

Tyrus lieget von Sidon zweyhundert Stadia Südwärts / und acht Meilen Nordwärts von Akre / und nur eine kleine Meil- Weges von dem Brunnen des lebendigen Wassers / Norder- Breite auf drey und dreissig Graden und zwantzig Minuten.

Gelegenheit der Stadt Tyrus.

Tyrus lag rund auf einem sehr harten Stein- Felsen gebauet / und war vor der Zeit eine Insul / die von der Land- Seite keinen Zugang hatte / sondern sieben hundert Schritte / nach Plinii und Hieronymi Meinung / von dem vesten Lande abgeschieden / und ringsum mit Wasser und Klippen umringet war / daher auch der Prophet Ezechiel mit Recht schreibet / daß die Gräntzen der Stadt Tyrus mitten in die See gesetzet sind / wiewol andere diese Worte auf ihre gewaltige Macht und Kauff- Handel zur See ausdeuten wollen. Hierum wird auch Tyrus bey den Prophen Esaia durch den Namen einer Insul zu verstehen gegeben.

Cap. 27. 4. v. 5. 26. 28. 5. 2. 8. Cap. 27. 3. 23. 2.

Nonn. Libr. 40. Diosk.

Diese Insul oder Klippe / darauf die Stadt Tyrus gebauet ist / haben die Alten mit dem Blut eines Adelers / so aus der Lufft dahin kame / und Neptuno zu Ehren geschlachtet wurde / eingeweyhet; aber nachmals ist die Insul Tzor oder Tyrus gegen Osten an das veste Land gehefftet / und von einer Insul zu einer hangenden Insul gemacht / wie noch heutiges Tages zu sehen ist / nemlich: Sie haben etzlich viel Thämme in der Enge zwischen See und Land aufgeworffen / auch hat der König in Chaldea Nabuchodonosor / und darnach der König in Macedonien Alexander Magnus mit Verfertigung ihrer Lauff- Gräben / Batterien und Brust- Wehren / indem sie die Stadt belagert hielten / grosse Arbeit daran thun lassen / die Insul mit dem vesten Lande zu vereinigen; jedoch ist dieser Zugang vom Lande / dessen Breite auf einen Stein- Wurff vergrössert wird / nach der Zeit mit einer sehr starcken und hohen Mauer / ungefehr fünf und zwantzig Fuß dick / über solches mit einem vesten Thor / und zwölff überaus starcken und ungemeinen hohen Thürnen / an statt der

Adrich. Tyr.

Bollwercke / fast neben einander / umringet worden.

Neben diesem Wercke lag zum Süden auf einem Felsen ein Schloß / mit unüberwindlichen Thürnen / Bollwercken / und überaus herrlichen Pallästen gestärcket und geziehret.

Der Arabische Historien-Schreiber Abulpharai vergleichet die Stadt Tyrus bey eine in der See gelegene Hand / deren Arm an dem vesten Lande hanget / und von beyden Seiten mit der See besasset wird. Heutiges Tages lieget Tyrus sieben oder acht hundert Schritte See-wärts ein / und muß man über einen Thamm / funffzig Schritte breit / (oder wie Cootwyk will / mehr als sechs hundert) vom vesten Lande nach der Stadt gehen / die von beyden Seiten mit der See bespuhlet wird. Roger.

Auf der Wasser-Seite war vordessen die Stadt ringsum mit zweyen Mauren / sehr starcken Thoren und Thürnen umringet / worunter der an dem Oster-Thor stehende / samt dem grünen und Tanarischen Thurm für die trefflichsten gehalten wurden. Hieronym. über Ezech. 26. 27.

An der Nord-Seite innerhalb den Stadts-Wällen / war ein herrlicher und sicherer Haven zwischen zweyen Thürnen beschlossen / nunmehr aber ist derselbe verwüstet / und mit Untiefen und grossen Klippen (so wol über als unter Wasser) zu mercklicher grosser Gefahr / weil sie tieff in die See strecken / der fürüber fahrenden und des Nachts segelnden Schiffe / allenthalben unbequem gemacht.

Strabo giebet der Stadt zween Haven / einen beschlossenen / und einen offenen / der Egyptische genannt / wie denn auch noch jetzund Tyrus / nach Aussage Rogeri / zween der sichersten und schönsten Häven gegen Osten hat.

Die Stadt selbst war vor Alters mit prächtigen Marmornen Pfeilern und Pyramiden / desgleichen mit herrlichen Stadts- und Bürger-Gebäuden verzieret / warum der Prophet Ezechiel dieser Stadt den Ehren-Titul eines vollkömmlichen Zierats giebet. Cap. 27.

Wie Strabo bezeuget / sind die Häuser der Stadt Tyrus höher gewesen / als die zu Rom / und können noch gegenwärtig viel Merck-Zeichen ihres alten Glantzes und Herrlichkeit gesehen werden.

Man findet noch ein Theil des Schlosses / und einige grosse Stücke der Stadt-Mauren und Thürne / Bollwercke und Vestungen / so von trefflichen gehauenen Steinen über sechs und acht Fuß dick / unter der Erde / samt andern sehr schönen Marmornen Pfeilern / so neben vielen Gewölben und Bogen an diesem Orte vermenget liegen. Quresus sahe unter andern einen Pfeiler von Porphyr-Stein / davon das Stück zehen Schritte lang / und über sechs Klaffter dick war. Doubd.

Die See stösset an die Stein-Hauffen / angesehen / die gantze Stadt niedrig gelegen hat.

Wie reich / prächtig und zierlich aber die Stadt Tyrus vor Zeiten war / so arm / elendig und verwüstet ist sie nunmehr / denn man findet jetziger Zeit anders nichts / als einen mit Erde und Steinen gemischten Hauffen über einander liegen.

Im Jahr tausend sechs hundert acht und sechzig / hatte man nichts als ein schlechtes Castell zur Beschirmung des Havens / zwey oder drey verlassene Häuser / und sieben oder acht verfallene Gebäude / darein sich vor wenig Jahren einige arme Land-Leute begeben haben. Sonsten siehet man noch einige Gewölbe und Wasser-Tröge / neben einem Stück Maur von der grossen Kirche / das zwar in dieser Höhe stehet / aber zum Fall geneiget ist.

In demselben findet man noch eine zwiefache Marmorne Säule / aus einem Steine / fünf und dreissig Fuß lang gehauen.

Nach Monkonys Zeugnis / so vor wenig Jahren diesen Ort besichtiget / hat Tyrus nicht über fünff und zwantzig von Back-Steinen erbauete Häuser / ist unbemauret / und gantz mit Sand / den die See durch ihre Wellen aufgeworffen / bedecket und begraben. Man siehet nicht ein einziges Zeichen der Uhr-alten Stadt / ausgenommen ein wenig Mauer-Werck einer Kirche / darinnen ein sehr schöner Pfeiler von trefflichen Steinen lieget / und gar für gegossen gehalten wird. Die Einwohner sind Türcken / Mohren und einige Jüden / aber keine Christen. Tyrus ist zu unterschiedlichen Zeiten verstöret worden.

Zur Zeit der Regierung Emir Fechreddin hatte / sein Bruder Emir Jounes / Herr der Stadt Tyrus / seinen Wohn-Platz / (ein trefflicher Pallast) an diesem Orte.

Der Kauff-Handel begunte damals wieder zu blühen / weil man einen sichern und bequemen Haven hatte. Die Ritter von Maltha / so auf der Mittelländischen See mit Rauben den Türcken Abbruch thäten / und ihnen Schiffe und Güter abhändig machten / verhandelten zu Tyrus den Mohren ihren Raub.

Nach der Meinung Plinii und Hieronymi / bestunde ehmals die gantze Pracht / Ruhm und Herrlichkeit der Stadt in den See-Schnecken und Purpur / denn die meisten Einwohner wusten mit der roten Brühe der aufgeschnittenen See-Schnecken / so sich unter der Insul aufhielten / alle Zeuge und Kleider sehr künstlich Purpur- oder Scharlaken-Rot zu färben / wovon nach der Zeit diese treffliche und herrliche Farbe / nach dem alten und neuen Namen der Stadt / Tyrisch und Sarranisch Purpur von den Lateinern ist genannt worden. Auch scheinet von Sarra / den alten Namen der Stadt / im Teutschen der Namen Scharlaken / eben als ob man Sarlaken sagte / geschmiedet und hergenommen zu seyn; denn die Arabier oder Syrier sagen an statt San / Sean / und auf eine gleiche Weise für Sar / Scar. Ohne die Kunst eine herrliche Purpur-Farbe zu bereiten / waren die Einwohner auch trefflich Werck-

Werck-Leute in Holtz und Stein. In der See-Fahrt und Streit zu Wasser waren sie nicht weniger erfahren / und berühmet / daher sie auch Salomon zu Bundes-Genossen zur See ersuchte / und sich ihrer nicht alleine in dem Tempel-Bau / sondern auch in der Schiff-Fahrt auf Ophir / Gold zu holen / bedienete.

Vor Alters giengen aus allen Theilen der Welt sehr viel Schiffe nach Tyrus / weil man daselbst alle köstliche theure Wahren in grosser Menge antreffen / und von dannen wiederum in weit abgelegene Länder führen kunte: Bey nahe alle Völcker kamen dahin zu Marckt / ihren Kauff-Handel zu treiben / wie die Propheten Esaias und Ezechiel mit Mehrern bezeugen. Und solcher Gestalt besaß Tyrus übergrossen Reichthum / sehr viel Einwohner / und alles überflüssig. Kürtzlich / will man auf die alte Stärcke der Stadt sehen / so war sie vielmehr ein Schloß / als eine Stadt zu nennen / so viel ihren Handel betraff / war sie ein Marckt der gantzen Welt: Sahe man auf ihre Pracht und Herrlichkeit / so übertraff dieselbe alle andere Städte / war derselben Königin / und prahlete mit einer Königlichen Majestät und Uberfluß aller Dingen verdienete sie vielmehr den Namen einer Welt / als einer Stadt.

Tyrier und Juden werden Feinde.

Die Tyrier und Hebräer oder Jüden unterhielten zur Zeit der Könige Hiram / David und Salomon unter einander grosse Freund- und Bundes-Genossenschafft / nach dem Vorgang dieser Könige / ungeachtet sie im Gottes-Dienst weit verschieden waren. Nach der Zeit aber wurden die Tyrier der Jüden Feind / richteten zugleich mit andern Heyden eine Bündnis wieder sie auf / und freueten sich über die Verwüstung der Stadt Jerusalem (wie der Prophet Ezechiel bezeuget) unangesehen / vor Belagerung der Stadt Jerusalem der König zu Tyrus samt andern benachbarten Königen zu Sedecia / Könige zu Jerusalem / Abgesandten geschicket hatten / mit ihme wider den König Nebucadnezar / als einen allgemeinen Feind / einen Bund aufzurichten.

Psalm. 83. 8. 26. 2.

Jerem. 13.

Die besagte Tyrier handelten auch mit den Jüden sehr verächtlich und grausam / wie Joel und Amos davon schreiben; aber nach langniß schienen sie mit einander wiederum als Freunde gelebet zu haben / immassen sie Zorobabel / dem Jüdischen Feld-Herrn zu Verbauung des Tempels zu Jerusalem / auf Befehl des Königes Kores / Cedern-Holtz zukommen liessen. Deßgleichen wohneten die Tyrier zur Zeit Nehemia zu Jerusalem / und verkauffte den Jüden / selbit auf den Sabbath / Fisch / samt allerley anderen Kauff- und Eß-Wahren; woraus erhellet / daß sie nachmals unter einander in Friede und Freundschafft müssen gelebet haben.

Cap. 3. v. 3. 4. 5. 6. Esdr. 3. 7. 2 Esdr. 28. Nehem. 13. v. 16.

In der Theilung des Heiligen Landes bey Josuæ Leb-Zeiten / fiel Tyrus dem Stamm Aser zu / aber weil sie die alten Einwohner nicht austreiben kunten / als haben die Kinder Israel diese Stadt niemals besessen. Josua 19.

Für der Geburt des Heylandes / und eine Zeit darnach / waren die Tyrier neben denen zu Sidon Heyden / und zur Abgötterey sehr geneiget / denn wie Arnobius über den vier und zwantzigsten Psalm bezeuget / übertraffen die Tyrier alle andere Völcker in Unglauben / und Abgötterey / beteten über solches Jupiter (den sie Baal nenneten) Saturnus / Astarte und Hercules (dessen Gottheit sie die Stadt zugeweihet hatten /) mit grossem Eifer und Andacht an. Hiram / König zu Tyrus / ließ in Jupiters Capelle einen güldenen Pfeiler aufrichten / und zierete denselben mit güldenen Gaben / stifftete aus Eifer / seine Vor-Eltern im Götzen-Dienst zu übertreffen / nach Abbrechung der Alten / Hercules und Astarte zu Ehren / neue Tempel / richtete daneben dem Hercules ein Bildniß auf / und führete Priester und Priesterthum ein. Zum Dienst und Ehre dieser Tyrischen Götzen / sandte auch der falsche Prophet oder Priester Jason / als das fünf-jährige Spiel oder Streit zu Tyrus gehalten ward / drey hundert Drachma Silber dahin ab / dem Herculi dieselbe zum Opffer anzuwenden; als aber die Antiochier / Bringer dieser Summe / gewahr wurden / daß man es zu einer so greulichen That gebrauchen solte / setzeten sie ihren Schiffs-Bau damit fort. Wegen dieses Greuels werden die Tyrier bey den Evangelisten Mattheo und Luca / neben denen Sidoniern / für Gottlose Menschen und grosse Sünder gehalten / die am Jüngsten Tage sehr streng gestraft werden sollen / wie aus den Worten des Heilandes / da er Chorazin und Bethsaida / wegen ihrer Halßstarrigkeit / eine grössere Straffe als den Tyriern verkündiget / abzumessen: Wehe dir Chorazin und Bethsaida / denn so in Tyro und Sidon solche Zeichen und Wunder geschehen wären / gleichwie bey euch / sie solten sich in Säcken und Asche bekehret haben / doch ich sage euch / es wird Tyro und Sidon am Tage des Urtheils erträglicher / als euch / ergehen. Nichts desto weniger aber wird die Bekehrung der Tyrier zu GOtt in dem 87. 4. Psalm / und bey Esaia 23. 8. vorgesagt: Gleichwie denn auch diese Weissagung durch Verkündigung des Evangelii erfüllet ist / wie Actor. 21. v. 3. 4. zu lesen. 2. Mac. cap. 4. Cap. 11. v. 21. 22. Cap. 10. v. 13.

Tyrus zur Abgötterey geneiget.

Joseph.

Vor Alters hat Tyrus verschiedene gelehrte Männer / als unter andern / Apollonium / Antipatrem und Ulpianum / Rechts-Gelehrte / ausgeliefert.

Viel Unglück und Verwüstung hat diese Stadt in den alten und nachfolgenden Zeiten ausstehen müssen / davon die Propheten deutlich genug zuvor gesaget haben; dem als sich der König zu Tyrus durch einen tollen und Abergläubischen Hochmuth seines Hertzens / Gott gleich machte / und mit diesen vermessenen Worten heraus brach:

Verwüstung und Unglück der Stadt.

Cap. 28. 2. 6. 9. v. 45. Ich bin Gott / und sitze auf dem Thron unsten in der See. Und weil er sich seiner Weisheit berühmete / dadurch er solche Macht und Reichthum erlanget hätte / so ward ihm auch deßwegen sein Untergang von dem Propheten Ezechiel verkündiget. Der Prophet Jeremias spricht gleichfalls von dem Untergang dieser Könige / so nach dieser Zeit in Tyro herrschen solten / welche Prophezeyung hernachmals auch in der That erfüllet worden. Uber solches / als die Gemeinde durch den überflüssigen Reichthum in alle Bosheit verfiel / und GOttes Volck grosses Unrecht und Schmach anthäte / so hat hierum auch der Herr durch den Mund des Propheten Esaiä / Jeremiä / Ezechiel / Joel / Amos und Zachariä vorgesagt / wie diese berühmte und unüberwindliche Stadt von fremder Macht der Könige solte belagert / mit Feuer und Schwerdt vertilget / gäntzlich verwüstet werden / und siebentzig Jahre ungebauet liegen bleiben / gleichwie die Erfahrung genugsam gelernet hat.

Cap. 28. v. 3. 45.

Cap. 27. 22.

Joseph. Tyrus von Salmanassar vergeblich belagert. Diesem zu folge belagerte erstlich Salmanasser / König in Assyrien / die Stadt Tyrus mit sechzig Schiffen / so mit acht hundert Ruder-Knechten ausgerüstet waren / zu Wasser / als aber diese von zwölff Tyrischen Schiffen erobert wurden / und fünf hundert gefangen blieben / stellete Salmanasser Krieges-Volck und Waffen an den Strohm und Wasser-Leitungen der Stadt Tyrus / denselben das Wasser zu benehmen. Nachdem nun solches gantzer fünf Jahr lang gewähret hatte / fanden sich die Tyrier genöthiget / wegen Ermangelung des Wassers / Brunnen zu graben / zu welcher Zeit / über Tyrus / Useleus als König regierete.

Von Nabuchodonosor erobert / und verwüstet. Josephus. Darnach hat der mächtige König zu Babylon / Nabuchodonosor / nach Verwüstung der Stadt Jerusalem / mit einer Menge Krieges-Völcker zu Pferd und Fuß / die Stadt Tyrus dreyzehen Jahr lang hart belagert gehalten; als aber die Sturm-Böcke / Maur-Brecher und Krieges Instrumenta / wegen der umgelegenen See / an die Mauren nicht kunten gebracht werden / befahl er seiner fast unzehlichen Macht / daß sie Steine und Rasen zusammen bringen / und einen Weg nach der Insul bahnen solten. Also vereinigte er / nachdem die Enge der See zwischen der Insul und dem vesten Lande aufgefüllet war / den nahe beygelegenen Strand der Insul mit dem vesten Lande; So bald aber die Tyrier dieses Werck vollführet sahen / und ein Anfang mit Stürmen auf die Mauren gemachet ward / brachten die Reichen alles / was köstlich war / neben ihrem Gold und Silber / zu Schiffe / fuhren nach Carthago / Cypern und andern in der Jonischen und Egeischen See gelegenen Insuln / und liessen die Stadt fast gar ledig liegen. Dieses trug sich zu / als der König Ithobal über Tyrus herrschete. Der Arabische Schreiber Abulpharai / so Nabuchodonosor Bochtanser nennet / will / daß Hiram / im funffzigsten Jahr seines Alters / zu Tyrus König gewesen sey.

Und solcher Gestalt ist diese Stadt ungefehr nach dem tausend und sieben hundertsten Jahr ihrer Stifftung von den Babyloniern erobert / verwüstet / verbrandt / und gantz auf den Grund vertilget worden / so gar / daß auch die Fischer an dem verwüsteten Orte ihre Netze zu trocknen gehangen haben / wie Ezechiel davon weissaget. Cap. 26. 14.

Nachdem sie nun siebentzig Jahr wüst gelegen hatte / ward Tyrus wieder aufgebauet / und in ihren alten Stand gesetzet / darinnen sie auch fast zwey hundert Jahr geblühet hat. Alexander der Grosse / König in Macedonien / eroberte Tyrus / nachdem er die Stadt sieben Monat lang belagert hatte: Damit er sie aber desto leichter zwingen möchte / ließ er (weil Nabuchodonosors Werck theils durch das Wasser weggespühlet / und theils von den Tyriern wiederum geschleiffet war) die Enge zwischen der Insul und dem vesten Lande mit den Steinen der alten Stadt / vielen Bäumen / Zweigen und Erde / durch seine Krieges-Knechte anfüllen / und die Stadt mit der vesten Küste vereinigen / in welchem Stande sie biß auf den heutigen Tag geblieben ist. Herbst und Alexand dem Gr sen erob

Alexander / so wegen Hartnäckigkeit und langer Gegenwehr sehr auf die Einwohner erbittert war / befahl / daß man alles tödten solte / was die Waffen nicht niederlegre / oder sich in die Kirchen kalvirete. Hierauf wurden sechs tausend gewaffnete Männer niedergehauen / zwey tausend auf dem Strande gecreutziget oder aufgehäncket / tausend fünf hundert mit Sidonischen Schiffen ins Elend vertrieben / und die Gebäude in die Asche geleget. Wie Strabo bezeuget / litte die Stadt durch Alexandrum eine grosse Niederlage. Zu derselben Zeit regierete Abdolonim / so viel als Knecht der Götter gesagt / als König über Tyrus. Vales Maxim

Nach dieser Eroberung hat Tyrus in ihrem alten Wesen und Irrthum über dreyhundert Jahr biß auf Christi Geburt / und darnach unter dem Gebiet der Christen ungefehr sechs hundert Jahr geblühet. Sie unterhielt den mit den Römern / zur selbigen Zeit Herrschern des gantzen Erd-Bodens / aufgerichteten Bund / und ward wegen ihrer grossen Treue gegen das Römische Reich (nach Aussage des Rechts-Gelehrten Ulpiani / so aus dieser Stadt gebürtig gewesen) mit dem Vorrecht und Freyheit des Römischen Rechts beschencket.

Und ob gleich die Tyrier neben den Sidoniern / von Kindesbeinen an / in der Abgötterey und allen Untugenden erwachsen und auferzogen waren / so erzeigeten sie sich doch / die Gnade des Evangelii zu empfangen / weit geneigter / als die Juden / welche / ohne das Gesetz der Natur und des Mannes GOttes Tyrier zum Ch stenth gewo

Mosis

Matth. 11. Marc. 3. Luc. 6. 10.

Mosis Christi Predigten gehöret / und seine Wunder mit Augen angesehen hatten; denn / (nach der Evangelisten Zeugniß) dem Heilande folgten in seiner Lehre des Evangelii / gantze Scharen aus Tyrus nach. Solches bekräfftigen auch selbst die Worte des Evangelisten / da Christus die Städte Chorazin und Bethsaida / allwo die meiste Wunder geschehen waren / und sie sich gleichwol nicht gebessert hatten / zu schelten anfienge / und hingegen die Bußfertigkeit des Hertzens / als er mit seiner Gegenwart der Tyrier Gräntzen besuchte / für gut erkannte.

Matthäi am 15. v. 21.

Durch der Apostel Verkündigung des Evangelii / haben sich gleicher Weise die Tyrier zur Umhälsung der Christlichen Lehre sehr willfertig erzeiget / wie aus den Jüngern oder Christen abzunehmen / so den Apostel Paulum / als er nach Tyrus gekommen war / und fürnahm / nach Jerusalem über zu schiffen / bey sich behielten / und ihme die Reise nach Jerusalem / gleich / am durch den Geist seiner Verfolgung darzu angetrieben / anzunehmen abriethen. Ihr Eifer zu der Christlichen Lehre erhellet noch deutlicher / daß sie alle / so wol Männer und Frauen / als Kinder / Paulum aus der Vorstadt begleiteten / an dem Ufer niederknieten / zu beten anfiengen / und einander den Segen zuwünscheten.

Actor. 21. v. 4. 5.

Hieronym. 1. Epist. 17. ad Eustoch.

Als nach Geburt des Heilandes die Christliche Lehre und Gottes-Dienst von Tag zu Tag in Tyrus zunahm und blühete / ward die Stadt zu einem Ertz-Bischöfflichen Sitz / dessen Würde nach dem Patriarchen zu Jerusalem folgete / begabet. Dieses Gebiet streckete sie vor Zeiten von dem Strohm Balania oder Eleuther biß an das Wallfarths-Schloß / nicht weit von der Stadt Dora.

Tyrus zu einem Ertz-Bischoffthum erhaben.

Unter diesem Ertz-Bischoffthum stunden die Bischöffe der Städte: Caiphas / Ptolemais oder Akre / Sarepta / Sidon / Paneas / Barutth / Biblys / Botrys / Tripolis / Orthosia und Maraklea.

Libro. 8. Histor. Eccl. Nicephor.

Die alte Christen zu Tyrus haben wegen des Christlichen Glaubens ebener Massen grosse Verfolgung und Marter ausgestanden / insonderheit unter den Käysern Diocletiano und Maximiliano / d. nn wie Eusebius / Bischoff des Palestinischen Cesareä / so die Grausamkeit in Tyrus selbst mit Augen angesehen hat / bezeuget / wurden die Christen / nachdem sie unbarmhertziger Weise vom Haupte biß zur Fuß-Sohlen gegeisselt waren / nackend und bloß im Gesicht vieler Menschen / in den Thier-Garten getrieben / damit sie von den wilden Thieren / als Löwen / Bären / Tygern / wilden Schweinen / Stieren und andern / möchten zerrissen und verschlungen werden / so aber einige verschonet wurden / und vielleicht durch Gottes sonderbare Schickung das Leben behielten / dieselbe unsten hernach durch das Schwerd sterben / und ihre Leiber in die See geworffen werden.

Nachdem die Stadt ungefehr sechs hundert Jahr in der Christlichen Lehre geblühet hatte / gerieth sie ungefehr im Jahr sechshundert sechs und dreissig nach Christi Geburt zugleich mit andern Städten in derselben Gegend unter das Joch der Saracenen / darunter sie auch vier hundert acht und achtzig Jahr stecket.

Tyrus kömmet unter das Joch der Saracenen.

Im Jahr tausend ein hundert acht und neuntzig wolte Balduwinus / erster Christlicher König zu Jerusalem das Saracenen die Stadt mit Gewalt wider abhändig machen / ward aber / nach einer fruchtlosen Belagerung von fünf Monaten / gezwungen / den Ort durch tapffern Gegenstand der Belagerten / ungeachtet er ohne Unterlaß stürmen ließe / wieder zu verlassen.

Wird vergeblich von Balduwino belagert.

Zwölff Jahr nach dieser Belagerung kam der Patriarch zu Jerusalem / Guaremond / Stadthalter Balduwini / des zweyten / Christlichen Königes zu Jerusalem (der zur selbigen Zeit von den Saracenen gefangen gehalten wurde) neben andern Christlichen Fürsten / wie auch mit Michael dem Hertzoge von Venedig mit einer wol-gerüsteten Flotte für die Stadt / welche zu Wasser und Lande beschlossen war / und grossen Hunger leiden muste / und zwang die Einwohner nach einer fünf Monatlichen Belagerung / daß sie dieselbe / unter dem Vertrage / Leib und Gut zu behalten / übergeben muſten.

Und hernach von den Christen erobert.

Nachdem sie nun wieder unter die Christen gekommen war / theilete man dieselbe in drey Theile / davon zween unter dem Gebiet des Königes zu Jerusalem stunden. Der Dritte blieb / Krafft des getroffenen Bundes / denen zu Venedig / so daß sie daselbst ihr eigen Gewicht und Maaß gebraucheten / auch alle Wahren / ohne Zoll oder Auflagen / verkauffen. Uber dieses ward ihnen ein absonderliches Gericht vergönnet / Vermöge dessen sie alle Bürgerliche und Leibes-sträffliche Sachen nach ihren eigenen Gesetzen über ihre Nation frey richten und aussprechen möchten. Um dieselbe Zeit ward Tyrus wiederum vom Könige Balduwino zur Haupt-Stadt in Phönicien gemacht / und zum Ertz-Bischoffthum aufgerichtet / dessen Gebiet von dem Fluß Canes ab / alleine biß an das Wallfarts Castell streckete / und nachfolgende Bischoffthümer unter sich hatte / als: Caiphas / Akre / Sarepta / Sidon / Paneas und Bertus / denn die andere / so vor dessen unter demselben Gebiet gestanden hatten / behielte der Patriarch zu Antiochia unter sich / weil derselben Städte lang für Tyrus erobert / und unter sein Gebiet gebracht waren.

Im Jahr tausend ein hundert acht und neuntzig kam Saladin / König in Syrien und Egypten / nach Eroberung des gantzen Heiligen Landes / und der Stadt Jerusalem / für die Stadt Tyrus (so sich alleine noch übrig befand) mit einer Flotte von Alexandria und einer Menge Volcks zu Roß und zu Fuß / dieselbe zu belagern. Saladin hatte auch eine grosse Anzahl gefangener Christen mit sich geführet / dieselbe den Einwohnern unter Au-

Von Saladin belagert.

Doubd. Sanut.

gen zu stellen / ihnen hiedurch eine Furcht einzujagen / und sie zur Ubergabe zu zwingen; jedoch kehrete sich Cunradus / Marggraff von Montferrat / welcher zu der Zeit die Stadt regierete / und dieselbe biß aufs äusserste zu vertheidigen fürgenommen hatte / wenig an diese Dräuung / ungeachtet sich sein eigener Vatter unter den Gefangenen befand / und von Saladin ihme fürgestellet ward / mit fernerer Versprechung / daß er denselben bey Ubergabe der Stadt in Freyheit stellen / oder aber / so er sich dessen weigern würde / den bittersten Tod wolte sterben lassen. Weiter gebrauchte sich Saladin aller erdenclichen List / den Sohn zum Mitleiden seines armen Vatters zu bewegen; denn bald stellete er ihn mit Ketten an Händen und Füssen unter des Sohnes Augen / und bald mit einem Stricke um den Halß / eben als ob er in einem Augenblick solte aufgehänget werden; aber der Marggraff schlug diese Bedrohungen gäntzlich in den Wind / ja er stellete sich so öffters sie ihme seinen Vatter zeigeten / als wolte er seinen Vatter selbst mit dem Bogen tod schiessen / und rieff mit lauter Stimme: So ferne sein Vatter in dieser Pein sterben würde / solte er es für die grösseste Ehre der Welt achten / einen gekröneten Märtyrer zum Vatter zu haben.

Wie nun Saladin sahe / daß mit Bedrohungen nichts auszurichten war / sondern Gewalt gebraucht werden müste / ließ er Sturm-Böcke für den Mauren aufrichten / und vier und zwantzig Galeen von St. Johann von Akre / nach dem Haven der Stadt bringen / dieselbe von allen Seiten zu bestürmen und zu ängstigen. Hingegen wehreten sich die Belagerten sehr Mannlich / thäten verschiedene Ausfälle / und hielten den Feind zurücke.

Von Saladin vergeblich belagert.

Es truge sich eben in einer glücklichen Stunde bey dieser Belagerung zu / daß ein Jüngling / so ein Mahumetist war / seinen Vatter / Admiral der Feindlichen Flotte / beleidigte / wegen anstehender Gefahr nach Tyrus flohe / und daselbst ein Christ ward. Der Marggraff bedienete sich dieser Gelegenheit / schrieb aus seinem Namen einen Brief / und schoß denselben an einen Pfeil gebunden ins Feindliche Lager. Hiedurch berichtete dieser Jüngling gleichsam Saladin / seinen König und Herrn / in aller Vertraulichkeit und Stille: Daß die Stadt in so grosse Verwirrung / und zur äussersten Noth gebracht wäre / daß alle Christen beschlossen hätten / in der folgenden Nacht die Flucht zu nehmen; damit er aber dessen versichert seyn möchte / solte er nur eine Wache an das Thor stellen / allwo er sie alle übereilen / und sich leichtlich der Stadt bemächtigen könnte.

Und weil der Marggraff gäntzlich dafür hielte / es würden sich die Mahumetisten dieser Nachricht bedienen / so stellete er seine gantze Krieges-Macht längst die Mauren / und hieb die über den Haven gespannete Ketten in Stücken / jedoch mit solcher Stille / daß es das Ansehen hatte / als solte man heimlich fortgehen. Die Mahumetisten / denckend / daß alles ungezweiffelt wahr / und den Belagerten ein Ernst seyn müste / begaben sich des Nachts mit ihren Schiffen vornen an in den Haven / und liefen / weil die Kette weggenommen war / ohne Vermuthen einiges Betrugs / näher nach der Stadt / worauf die Christen ihre Ketten wieder über den Haven spanneten / und alle Schiffe / so in den Haven gelauffen waren / beschlossen hielten. Sie hieben ein Theil des Volcks nieder / warffen etliche in die See / erstiegen die Schiffe / und verfolgeten die / so sich auf die Flucht begeben wolten: Inzwischen fiengen die Belagerten in der Stadt auch an zu würgen / und erlegten alle / so sich zu nahe gemachet hatten. Saladin verlohr mehr als tausend Soldaten / und ward dadurch dermassen geschrecket / daß er mit grosser Verwirrung wegzog / und die Stadt gar verliesse. Marin. Sanut. Libr. 3.

Im Jahr tausend zwey hundert neun und achtzig / ward Tyrus von den Saracenen mit einer Flotte aus Egypten / und viel Krieges-Volck zu Wasser und Lande belagert / und nach dreyen Monaten durch Vertrag eingenommen / also daß die Christen mit Leib und Gut / so viel sie mit ihren Last-Thieren und Schiffen wegführen kunten / davon zogen / und die Stadt verliessen. Tyrus den Sarac. Breitenbach. Herold.

Endlich ist Tyrus neben andern Syrischen Städten unter die Herrschafft und Botmäßigkeit des Türckischen Käysers Selim / nach Unterdrückung der Egyptischen Mammeluken / gerathen / und gehorsamet noch heute zu Tage desselben Nachfolgern.

Emir Fechreddin / Fürst der Drusen / hat obgedachte Stadt auch einige Jahre lang besessen / und zwar unter Beding / dem grossen Herrn die Schatzung zu erlegen / als er aber wider denselben aufgestanden war / hielt er sie als sein Eigenthum. Regier. der K. zu Tyr. und Sid.

Tyrus und Sidon wurden von einem Könige biß auf die Zeit Alexandri Magni, Königes in Macedonien / oder wofern nicht so lange / doch gewißlich biß auf die Zeit des Königes Nabuchodonosor / regieret; denn die Tyrier waren / (wie einige wollen) zur Zeit Alexandri Frey-Leute / und wurden als eine Republic oder Staats-Weise / und nicht durch einen König regieret / wie aus Quinto Curtio zu sehen.

Auch waren sie zur Zeit des Königes Herodes Agrippa / nach der Geburt Christi / freye Leute / wie aus der Apostel Geschicht Cap. 12. v. 20. erhellet; denn die Tyrier und Sidonier kamen einträchtiglich bey denselben König / und ersuchten Friede / weil ihr Land von des Königes Land gespeiset werden muste. 1. Per. v. 1. 2. Par. v. 16. 1. Reg. v. 1. 1. Mac. 17.

Der Erste dieser Könige / davon in der Schrifft und Jahr-Büchern der Tyrier Meldung geschiehet / war Hiram / Suron daher genannt. Dieser hatte mit David und Salomon

2. Chron. 2. v. 11. 12.

lomon eine vertrauliche Verbündnis der Freundschafft aufgerichtet / so daß sie einander Brüder zu nennen pflegeten.

Auch wünschte Hiram nicht alleine durch seine Abgesandten dem Könige Salomon bey der Krönung Glück / sondern thät ihm grosse Dienste und Freundschafft / wie davon die Schrifft / und ein Griechischer Schreiber Menador bey Josepho mit mehrerm melden.

Uber dieses schärfften sie einander durch Ubersendung einiger schweren Rätzel / auf Straffe einer guten Summe Geldes / Sinnen und Verstand. Was aber Salomon durch seine eigene Weisheit zu wege brachte / solches wirckete Hiram durch Hülffe Abemonis / eines Tyrischen Jünglings / aus / wie Diodorus / Menander und Josephus schreiben.

1. Reg. 5. 1. 10. 2. Chron. 2. v. 16. 1. Reg. 9. 11. 12. 13.

Gedachter Hiram schickete Salomon auch Cedern-Holtz / von dem Berge Libanon / und arbeitete zum Aufbauen seines Hauses / Hofes und Tempels. Dahingegen verehrete Salomon Hiram zur Vergeltung in Galilea eine Landschafft mit zwantzig Städten / wiewol ihm dieselbe nicht angenehm waren / und deßwegen von ihme Chabul genennet wurden. Uber dieses alles hatte Hiram Salomon zwantzig Talenta Goldes zum Geschencke zugeschicket / und ihn mit einigen Städten verehret / doch ist solches / allem Ansehen nach / von denen Städten zu verstehen / welche Hiram von Salomon empfangen / und ihme wiedergegeben hatte / weil er solche zu behalten weigerte.

Astart. Astarym.

Nach dem Tode Hiram ward Baleasar / sein Sohn / König zu Tyrus. Seines Nachmens aber wird von den Scribenten nicht gedacht / ungeachtet er zwölff Jahr lang über die Tyrier mit grosser Tyrannen geherrschet hat. Diesem folgete Astart / der gleichfalls zwölff Jahr lang regierete / und nach ihme sein Bruder Astarym / sonsten Aserum und Asterum / der / nach neun-jähriger Regierung / von Feles oder Feletes getödtet ward / wodurch er zwar die Herrschafft über Tyrus erhielte / aber nicht über acht Monaten besaß / indem er mit Verlust seines Lebens gezwungen ward / das Reich dem hohen Priester von Astarte / Namens Ethbaal (der auch König der Sidonier genannt / und von Josepho Itobal geheissen wird /) einzuräumen.

Ethbaal / so zwey und dreissig Jahr herrschete / folgete sein Sohn Badesor. Dieser starb nach sechs Jahren / und hinterließ einen Sohn / Namens Mettinus oder Matt-nus / sonsten Metres und Belus / Vatter Pigmalions und Didonis / welcher neun Jahr lang den Thron besaß.

Nach ihm betrate Pigmalion durch das Erb-Recht oder Gunst den Reichs-Stuhl / und regierete sieben und viertzig Jahr. Dieser Pigmalion tödtete / aus Begierde des Reichthums / Silbers und Goldes / Schätzum / seinen Vetter / und seiner Schwester Didonis / sonsten Elissa / Mann / für dem Altar (denn er war ein Priester) / und bemächtigte sich solcher Gestalt seiner Güter. Dido hierüber im Schlaff durch den Geist ihres Mannes gewarnet / flohe heimlich mit allen begrabenen Schätzen zu Schiffe nach Africa / und stifftete daselbst erstlich die Stadt Byrsa / und hernach Carthago / wiewol (nach anderer Meinung) Carthago lange zuvor von den Phöniciern soll gestifftet gewesen seyn / zu wissen / nach dem Zeugniß Appiani / fünf hundert Jahr für Zerstörung der Stadt Troja. Solchem nach hat Dido die Stadt Carthago alleine wieder herbauet / vergrössert / und Byrsa daneben gestifftet.

Dieses sind die Könige zu Tyrus und Sidon / so noch bekannt sind / und (wie Josephus bezeuget) bey seinen Leb-Zeiten in den Jahr-Büchern der Könige bewahret wurden.

Nach dem Untergang Pygmalionis erhielte Strato / und die Stratoniten / desselben Nachfolger / durch die Empörung der Leibeigenen zu Tyrus wunderlicher Weise die Regierung / welches sich zur Zeit des Königes Amasias / Joas Sohn und Vatter Osia des Aussätzigen zutruge / nemlich: Als die Leibeigene Knechte zu Tyrus von ihren Herren / aus Muthwillen und Uppigkeit / mit unleidlichen schweren Lasten beleget und geplaget wurden / setzten sie sich nach gehaltener Berathschlagung / ihren Herren zu wider / schütteten das Joch von ihrem Halse ab / und tödteten zur selbigen Zeit Männer und Frauen / Jung und Alt (wiewol keine andere als Freye und Freygesprochene) ja sie schoneten des Königes / der Königinn und seines Geschlechts nicht.

Leibeigene Knechte zu Tyrus lehnen sich wider ihre Herren auf.

Nach verübter Mord- und Greuel-That ward ferner berahtschlaget / wie man ein Haupt erwählen solte / sie alle zu regieren / welches sehr schwerlich ins Werck gerichtet werden kunte / zumalen ein jedweder sich solcher Macht anmassen wolte. Endlich ward nach vielem Zanck und Streit beschlossen / daß der jenige / so des Morgens zu erst unter ihnen den Glantz und schiessende Strahlen der Sonnen sehen würde / zu dieser Würde erhaben werden solte. Hierauf begaben sie sich allesamt sehr früe aus der Stadt / und kehreten sich mit dem Angesicht gegen Osten / nach den Bergen der Stadt Tyrus. Einer unter allen (dessen Namen unter den Nachkömmlingen wegen seiner grossen List / billich soll bekannt seyn) kehrete seinen Rücken nach besagten Bergen / aber sein Angesicht nach den Spitzen und Giebeln der Thürne und Gebäude der Stadt / und blieb also beständig stehen. Andere lacheten ihn deßwegen aus / sagend / daß er der Erste wäre / so Osten im Westen suchen wolte. Inzwischen nun alle andere ihre Augen steiff nach Osten gerichtet hatten / rieff dieser lachend: Ich habe gewonnen / das Königreich ist mein. Als sich nun der gantze Hauffen auf dieses Geschrey umkehrete / zeigete er ihnen den Glantz und Strahlen der Son-

nen

nen an den Spitzen der hohen Thürne / da gleichwol keiner unter allen in Osten / wegen der vielen Hügel und Berge / den geringsten Glantz oder Strahlen der Sonnen bemercken kunte / weßwegen sie alle durch die Klarheit der Sache selbst überzeuget / diesen Knecht mit gleicher Stimme zu ihrem Könige machten. Dieser Fund / auf solche Weise zu erst der Sonnen Strahlen zu erblicken / und allen andern hiedurch einen Vortheil abzusehen / war diesem Knecht durch seinen Herrn Strato angewiesen / den er aus Mitleiden / ungeachtet alle andere Knechte ihre Herren niedergehauen hatten / verschonet und verborgen hielte.

Strato wird König zu Tyrus.

Dieser Knecht nahm die Herrschafft über Tyrus / ob ihm gleich dieselbe von allen / vermöge ihres Schlusses / aufgetragen worden / selbst nicht an / sondern übergab sie mit Bewilligung und allgemeiner Zustimmung seinem Herrn Strato.

Nach Absterben dieses Königes / ward sein Sohn / hernach sein Vetter / und folgendlich die nähesten Erben / biß auf die Zeit Alexandri des Grossen / Königs in Macedonien / auf den Thron gesetzet. Unter den Nachkömmlingen des Stratonis findet man auch einen König Uteleus / unter dessen Regierung Salmanasser / König der Assyrier / Tyrus eroberte.

Bissel.

Justinus bringet dieses Unglück auf die Zeiten Amasiä / da er saget: Die Tyrier sind eine geraume Zeit / und auf vielerley Weise durch den Krieg der Persier abgemattet worden / ungeachtet sie den Sieg behielten / aber nach Abnehmen und Verschwächen ihrer Kräffte / litten sie unwürdige Dinge von ihren eigenen Knechten.

Diese Worte scheinen auf die Zeiten der Persischen Monarchie / so beym Könige Cyrus anfienge / und mit Dario Codoman aufhörete / zu zielen / wiewol sie in der That darauf nicht sehen; denn erstlich muß man alleine durch die Persier das Werck und Volck selbst / welches nachmals unter dem Namen der Persier ist berühmet worden / und geblühet hat / verstehen. Die Persier waren nicht alleine zur Zeit Amasiä / und wurden durchgehends also genannt / ob sie gleich niemals einig Reich in Osten unter sich gebracht hatten / und noch unter Meden und dem Rest der Assyrischen Herrschafft stunden / sondern auch zur Zeit Abrahams / und unter der Regierung des Assyrischen Königes Chordor Lahomor / wiewol unter dem Namen der Elamiten / bekannt. Derohalben wurden die Tyrier von den Elamiten / so in der That Persier waren / aber zur selbigen Zeit noch keine Könige in Osten / in verschiedenen Jahren und Zeiten der Jüdischen Könige / bezwungen und geplaget / auch gar biß auf die Zeit Josophats / und einiger seiner Nachkömmlinge verschwächet / wodurch Justino Glauben beygemessen werden kan.

Zweytens / ob schon die Tyrier / zeither der Regierung des Königes Salmanasser / biß auf die Zeit Nabuchodonosors ohne Kränckung ihrer Macht geblühet / ja mit Ehr und Ruhm eines Königreichs / und nach einer Verwüstung gantzer siebentzig Jahre lang (durch den König Nabuchodonosor) alle ihre Würde und Herrlichkeit wieder erlanget haben / so sind sie gleichwol zu den Kräfften nicht gekommen / daß sie alleine unter den Völckern in Osten / von dem Joch der Könige / Cyrus / Cambyses und ihrer Nachkömmlinge solten befreyet / viel weniger / (wie Justinus saget / Obsieger der Herrscher des gantzen Erd-Bodens) dergleichen zur selbigen Zeit die Persier waren / geblieben seyn.

Solchem nach sind die Tyrier von den Persiern / als sie schon bereit überall herrscheten / nicht bezwungen und verschwächet / sondern von den vorigen überfallen worden / als sie Unedele waren / gleichwie sie zu den Zeiten Josaphats / Jorams und ihrer Nachfolger gewesen sind. Das Unglück aber und Niederlag der Tyrier durch ihre Knechte / trug sie vor der Regierung des Königes Salmanasser / der Tyrus eroberte / zu.

Ulpian de Ce

Tyrus war für Alters eine Colonie oder Geschlecht der Römer.

Mach

Die am Wasser gelegene Länder und Felder / ausserhalb der Stadt nach der Sidonischen Seite / sind mit Cattun und andern Bäumen bewachsen. Hingegen schreibet Roger / daß die gantze Gegend um Tyrus sandigt / unfruchtbar und wüst sey. Acht hundert Schritte ausser der Stadt gegen Norden siehet man ein Grab / welches die Christen des Landes für Origenes Grab halten / der für mehr als tausend Jahren zu Tyrus starb / wiewol Surius / und andere / desselben Grab zu Jerusalem in die Kirche des Heiligen Grabes neben Käiser Friedrich Barbarossa stellen; jedoch will Adrichom / daß beyde Gräber zu Tyrus in der Stadt seyn sollen.

Roger

Ausserhalb dem Oster-Thor / nahe bey den Wällen / ist eine verwüstete Kirche oder Kapell / und soll an dem Orte gestifftet seyn / wo Christus ehemals das Volck lehrete / und eine Frau mit Verwunderung in Anhörung seiner Predigt mit diesen Worten heraus brach: Selig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brüste / die du gesogen hast. Nach der gemeinen Aussage aber / soll dieses nahe bey Jerusalem geschehen / und die Frau Martha / und ihre Dienerin Marcelle gewesen seyn. Andere hinwiederum sagen / es sey dieses bey Capernaum oder bey der Galiläischen See / und nicht bey der Mittelländischen vorgefallen / wie leichtlich aus dem Neuen Testament zu vernehmen ist.

Roge

Ungefehr zween Bogen-Schüsse von dem gedachten Thor oder nach Surii Meinung / eine halbe Stunde von der Stadt / auf dem Wege nach Sarepta / ward vor Zeiten mitten im Sande ein grosser Marmor-Stein gezeiget / auf welchem (wie gesaget wird) Christus stunde / als die Frau die obgemeldete Worte zu ihm sprach. Einige sagen / daß an diesem

Ubrich. sem Ort die Capelle soll gestifftet seyn / andere aber / daß dieser Stein / dem Heilande zu Ehren niemalen mit Sand / Staub oder Schnee bedecket sey / unangesehen die unaufhörliche Winde den Sand herum jagen / und die Berge allenthalben / ja weit entlegene Oerter ringum damit bedecken.

Diesen Stein hielten die Christen in grosser Würde / und blieb ungeschändet / O Wunder! biß auf der Eroberung der Stadt / im Jahr tausend ein hundert vier und zwantzig / zu welcher Zeit die Venediger denselben von dannen nach Venedig führeten / und in die Quaresm. Capelle St. Johanns / in der Kirche St. Marci gelegen / brachten / allwo er auch noch heutiges Tages kan gesehen werden. Etliche sage / daß dieser Stein zur Zeit der Heyden ungeschändet geblieben / aber von den Francken und Venedigern geschändet / und auf desselben Rest eine Kirche gestifftet sey.

Myr. Herr. Arachle war vorhin eine Bischöffliche Stadt / unter dem Ertz-Bischoffthum Tyrus.

Die Stadt Sarepta.

1. Reg. 17. 9. Josu. 8. Cap. 4. v. 26. SArepta / wie Plinius und andere alte Scribenten diese Stadt nennen / wird in der Schrifft auf Hebräisch Sarpath / Sarfath und bey dem Evangelisten Luca Sareptha von Sidon genannt / entweder weil sie nahe dabey gelegen / oder unter dem Sidonischen Gebiet gestanden hat.

Bochart. Achilles Tatius nennet Sarepta ein Flecken der Tyrier.

Sarphath / so einige wollen / bedeutet eigentlich durch das Feuer geläutert und probiens oder Kupffers aus; denn es war vorhin beydes daselbst in grossem Uberfluß / wie die Deut. 33. v. 25. Hebräer aus dem Segen des Stammes Aser beschliessen wollen / nemlich: Eisen und Kupffer wird unter eueren Füssen seyn.

Sarepta war ehemals eine grosse Stadt und See-Hafen / ist aber nunmehr nichts als ein bebauter Acker / Feld oder Land. Ja man solte nicht glauben / daß vor Zeiten eine Stadt daselbst gestanden hätte / wenn man nicht auf verschiedenen Plätzen noch einige Grund-Vesten der Häuser / gewölbten Keller / und einiger gebrochenen Mauren sehen könte.

Roger. Dieser verwüstete Ort lieget bey nahe eben weit von Tyrus und Sidon / und zwo Meilen Nordwärts von dem Strohm Eleuther: Der grosse Weg / so nach Tyrus lauffet / gehet mitten durch Sarepta / davon die Strasse noch gesehen wird.

Als die Christen das Heilige Land besassen / ward diese Stadt mit einem Bischoffthum verherrlicht / und stund unter Tyrus; aber nach ihrer Verwüstung ist sie unter Sidon gekommen.

An dem Ende der Stadt / oder um besser zu sagen / des Feldes / woselbst / zur Zeit des Heilandes / die Stadt stunde / siehet man an dem Ufer des Meeres eine kleine Moske oder Capelle / so / nach Aussage der Mohren / Türcken und Christen des Landes / für den Ort gehalten wird / dahin sich der Prophet Elias auf 1. Reg. 17. Befehl des HErrn von dem Bach Krith verfüget / um daselbst von einer Wittibe gespeiset zu werden / deren verstorbenen Sohn er auch darauf / zur Vergeltung der erwiesenen Wolthat / von den Todten auferweckete. Die Griechen zu Sidon halten dafür / daß dieses Kind Jonas gewesen sey / welcher dreyer Tage lang in dem Bauch des Wallfisches bliebe / gleichwie denn auch einige Juden melden / daß Jonas in derselben Gegend Matth. 15. auf dem Wasser von dem Wallfisch sey verschlungen worden. 22. Marc. 7. 25.

Laut Uberlieferung der Einwohner / ist diese Moske an dem Orte gestifftet / allwo die Cananitische Frau den Heiland um die Gesundheit ihrer Tochter bat / wiewol Adrichom diesen Platz vor das Oster-Thor zu Sidon / und auf den Weg / so nach der Stadt Philippi Cäsarea und Iturea führet / stellet.

Zum Gedächtniß dieser Wunder-That haben die Christen nachmals an demselben Orte eine Capelle gestifftet / so nach der Zeit von den Mahumetisten in eine Moske verändert worden.

Über dieser alten Stadt Sarepta lieget eine kleine halbe Meile von der See gegen Osten / Flecken Sarphant. ein kleiner Flecken im Abgehen eines Hügels / welcher heute zu Tage bey den Arabiern / des Landes Einwohnern / gebrochen nach den Namen Sarepta / Sarphant geheissen / und von den meisten Schreibern / wiewol unrecht / für die alte Stadt Sarepta selbst gehalten wird. Vielleicht ist er nur also genannt / weil die Einwohner der Stadt Sarepta denselben gestifftet / und zur Befreyung der See-Räuber sich daselbst niedergelassen haben. Der Flecken hat sehr wenig Häuser / und eine kleine Moske / aber reiche Einwohner / die Mohren sind; zu deme lieget derselbe an einem lustigen Orte / und ringsum in dem Schatten der Oel-Bäume.

Die gantze umliegende Gegend hat viel Maulbeer-Bäume / zur Erhaltung der Seiden-Würme / womit sich die Einwohner ernähren / denn sie treiben mit der Seide grossen Handel. An diesem Orte giebet es auch sehr viel treffliche Feigen / Apricosen und Wein-Wachs. Das gantze Land an der Küste ist sehr schön und lustig / auch mit Korn-Gewächsen und Bäumen bedecket / woraus des Landes Reichthum an Volck erhellet.

Ungefehr eine halbe Meil-Weges davon / Dörffer gegen Norden / lieget auf derselben Küste ein Nassarij. ander kleines Dorff Nassary genannt / welches mit vielen Oel-Bäumen umringet ist: Nahe Adelou. bey diesem lieget noch ein anderes / mit Namen Adelou.

Eine kleine Meile Nordwärts von Sarepta nach der Sidonischen Seite lieget ein grosser Wasser-Trog / Ovals-Weise gebauet / und darinnen ein Brunnen / so denselben bewässert und vollmachet. Aus diesem Troge liefe vor Zeiten das Wasser biß an die Stadt /

wie denn auch noch heut: von einem Orte biß zum andern einige Stücke der Canalen gesehen werden/ welche das Wasser dahin geleitet haben.

Spelunckeu oder Hölen.

Eine halbe Meile von Sarepta lieget ein langer felsigter Berg / worinnen man viel Zellen oder Hölen/ ungefehr hundert ausgehauen siehet / welche allesamt vor Zeiten ein Kloster ausgemachet haben / wiewol etliche dieselbe für Gräber der alten Einwohner halten wollen. Sie sind fast alle einerley Grösse und Gestalt/ jedoch lieget die eine höher/ als die andere. Zu einigen steiget man bey den Felsen auf/ und andere haben Treppen in die Felsen gehauen.

Die Gestalt derselben ist Creutzweise als ein Grab/ der Eingang ist ein viereckigtes Loch über zween Fuß lang und breit/ und ist dieselbe Zelle nicht weniger in die Länge und Breite ausgehölet. Von dannen steiget man niederwärts in ein ander viereckigtes Loch anderthalb Fuß tieff / und über drey in der Mittel-Linie. Gegen über dem Eingang ist ein steinern Bett-Lager / ungefehr anderthalb Fuß breit ausgehauen und ausgehölet / davon das oberste Theil Bogen-weise aufwärts schiesset. Auf der rechten und lincken Hand sind noch 2. andere Bett-Lager auf einerley Weise/ mit einem Loch auf beyden Seiten einer halben Hand breit ausgehauen/ wodurch die Geistlichen einander (so dieses ein Kloster gewesen ist) zusprechen kunten.

Die grösseten Bette oder Schlaff-Plätze sind nicht länger als fünf/ und breiter als anderthalb Fuß. Aus einer Zelle steiget man mit Treppen/ so in die Felsen gehauen sind/ in die ander. Alle diese Hölen sind eben gleich ausgehauen/ jedoch ist die eine erschrecklicher/ als die andere; denn man findet in etlichen kaum einig Tages-Liecht/ weil sie unter andern tieff in den Felsen gehauen sind. Mitten in diesen Hölen ist eine grosse und tieffe Spelunck/ in Gestalt einer Kirche/ gleichwie denn dieselbe auch vielleicht ehemals zu einer Kirche ist gebraucht gewesen. An einem gewissen Orte auf der Ecke eines Felsens lieget eine Ebene / mit Wasser-Trögen ausgehölet/ das Regen-Wasser aufzufangen.

Die Arabische Einwohner nennen diese Zellen Adnoun/ oder vielleicht Adelou/ nach einem daselbst gelegenen Dorffe; sie wissen aber nicht/ wozu dieselbe gedienet haben/ sagend/ daß es ein sehr altes Werck sey.

Der Fluß Casemich / sonsten Eleuther genannt.

ZWischen Tyrus und Sarepta/ eine halbe Stunde von Adelou/ auf dem gedachten Felsen/ und ein grosse Meile von Tyrus/ fleußt ein Bach oder Revier in die See/ Casemich/ und nach Rogeri und Doubd Meinung/ Casimir bey den Arabiern geheissen. Casemich/ bedeutet Scheidung oder Theilung/ immassen dieser Fluß das Land der Städte Tyrus und Sidon von einander scheidet. Monconys leget das Wort anders aus/ sagend/ es bedeute hundert Kelche/ weil ein Castell oder Herberg an seinem Munde lieget/ an dessen Pforte man einen Kelch ausgehauen siehet.

Dieser Fluß ist sehr tieff/ und sechzig Schritte breit/ hat einen sehr schnellen Lauff/ nimmet seinen Ursprung aus dem Berge Libanon/ und lauffet in die Mittelländische See. An seinem Ufer/ oder einen Musqueten-Schuß weiter/ ist eine Chan / vielleicht der Rest eines alten Klosters / wiewol es die Einwohner für ein Werck eines Egyptischen Sultans halten; jedoch hat es vielmehr das Ansehen einer alten Vestung / die Durchfarth des Strohmes damit zu befreyen. Uber der Thür / wie auch an vielen andern ansehnlichen Gebäuden dieses Ortes ist ein Bildniß (vielleicht ein Denck-Zeichen der Egyptischen Fürsten / welches sie an viel Gebäude hatten setzen lassen/ als sie Syrien eroberten) zu sehen.

Als Soliman / Türckischer Käiser / diese Landen erobert hatte / ließ er eine Brücke an dem Wege / der von Tyrus nach Sidon lauffet / über den Fluß geschlagen / verwüsten/ und hat samt seinen Nachfolgern von Zeit zu Zeit die Wieder-Aufrichtung derselben gehemmet.

Auf dem Süder Ufer hat Emir Fechredin ein schönes Hauß / und über der Thüre in einen Stein auch einen Kelch aushauen/ und mit Gold-gelber Farbe bestreichen lassen/ zur grossen Verwunderung der Türcken / weil die Mahumetisten nicht gewohnet sind / ausgehauene Bilder oder dergleichen gemahlete Stücke zu haben.

Roger und andere halten diesen Fluß für den jenigen / so von Strabo / Ptolomeo/ und andern alten Scribenten / als auch in den Büchern der Maccabäer Eleutherus / oder Eleuther genannt / und öffters erwehnet wird/ wiewol er auch von Brokardo und andern nach der Stadt Valania (bey Ptolomeo/ Balanea / auf dessen Ufer gelegen / Valania geheissen wird. Ob aber dieser Fluß Casimich / der rechte Eleuther der Alten sey / und diese Meinung der Scribenten auf die Wahrscheinlichkeit gegründet stehe / wird in Zweifel gezogen. Sie stellen zwar/ nach dem Vorbild Adrichoms und anderer / den Mund oder Ausgang des Eleuthers ungefehr an den Ort / wo Casemich in die See lauffet / nemlich: Zwischen Tyrus und Sidon / oder zwischen Sarepta und Sidon/ oder auch zwischen Tyrus und Sarepta; aber solches streitet wieder Strabo und Ptolomeum neben andern / welche den Mund oder Ausgang des Eleuthers höher gegen Norden über Tripolis / zwischen Tripolis und Orthosia / oder auf die andere Seite des Berges Libanon stellen / wie Strabo deutlich schreibet. Uber solches machet er ihn auch zur Gräntze des

Lan-

Landes Seleucis / nach der Seite Phönicien und Celesyrien.

Dasselbe bestimmet auch Josephus; denn sagend von der Gabe / die Marcus Antonius der Cleopaträ / Königin in Egypten verehret / so mercket dieser Scribent an / daß er ihr alle Städte in Syrien gegeben / zu wissen: Von dem Eleuther ab / biß an Egypten / ausgenommen Tyrus und Sidon / wodurch angezeiget zu seyn scheinet / da Sidon und Tyrus zwischen diesem Fluß und Egypten gelegen sind / welches nicht solte seyn können / woferne der Eleuther zwischen diesen zweyen Städten läge. Solchem nach muß man / ausser den Eleuther / den Strabo und Ptolemeus stellen / einen andern zwischen Sidon und Tyrus haben / sonsten kan dieser Fluß Casimich der Eleuther der Alten nicht genennet werden.

Man findet gleichfalls in den alten Scribenten keine Sicherheit / wohin die Haupt-Brunnen des Flusses Eleuther zu stellen sind / angesehen Ptolemeus derselben nicht gedencket / und die neue Scribenten verschiedener Meinung sind / wiewol sie alle den Berg Libanon dafür erkennen. Bertius und Villanova stellen in den Land-Karten Ptolemæi desselben Brunnen an die Nord-Seite des Berges Libanon / so gegen über dem Antilibanon gelegen ist. Magnus will / daß derselbe gegen über der Landschafft an dem Jordan neben Bosor gegen Süden des Antilibani liege. Bonfrerius saget / der Brunnen sey an der Nord-Seite des Antilibani / welches / seiner Meinung nach / mit der Schrifft über ein kommet / zogen die Krieges-Völcker des Demetrii / so in der Landschafft Amathitis lagen / in einer Nacht mit der Flucht für Jonathas / über den Eleuther / weßwegen sie Jonathas im Verfolgen nicht hat einholen können. So nun die Brunnen des Eleuthers über dem Berge Libanon gewesen wären / solten sie so bald über diesen Fluß nicht gekommen seyn / weil von der Landschafft Amathitis biß an die Plätze in Syrien / so über dem Libanon liegen / über 20. Stunden weit muß gerechnet werden. Adrichom / Kootwyck / Roger und andere / stellen desselben Brunnen in den Libanon / weisen aber eigentlich keinen gewissen Ort an.

1. Mach. 12. 13. Joseph. 13

Cap. 8. 36.

Wie Beza in seinen Anmerckungen über der Apostel Geschichte schreibet / soll der Fluß Eleuther das Wasser seyn / worinnen der Kämmerer der Königin Candace von Philippo getaufft wurde. Wird man aber auf den Lauff / so im Norden-Theil dieser Gegend war / sehen / kan solches nicht leicht angenommen werden / weil diese Tauffe laut der Schrifft auf dem Wege von Jerusalem nach Gaza geschehen ist / welches im Süden-Theil des Landes war.

Strabo gedencket auch eines Flusses bey Tyrus / desgleichen der Uhr-alte Schreiber Menander / wiewol keiner denselben mit Namen nennet / und vielleicht der gemeldete Casemich gewesen ist.

Zwischen Tyrus und Tsarphand lauffet auch ein Bach / von den Arabiern Lamta geheissen. Dieser nimmet aus dem Berge Libanon seinen Ursprung / und stürtzet sich in die Mittelländische See. Georg. Rub.

Der Fluß Eleuther / nach Plinii Aussage / erhält viel Schild-Kröten / so auf eine gewisse Zeit aus der Phönicischen See mit einer übergrossen Menge in denselben kommen. Roger schreibet gleichfalls / daß in demselben Schild-Kröten von anderthalb Fuß groß gefunden werden. Libr. 9.

Biß an besagten Fluß Eleuther begleitete Jonathas den Maccabæer / Ptolemeum Philometer / König in Egypten. Tacitus gedencket desselben Flusses auch. 1. Macc. 3. v. 12.

Er dienete zu einer Scheidung des Landes Syrien und Phönicien / und ward / wie schon erwehnet ist / zur Zeit des Scribenten Strabo von einigen zur Gräntz-Scheidung Seleucis gestellet / wie er denn auch zur Zeit Brokardi eine gemeine Gräntz-Scheidung war / welche das Königreich des Heiligen Landes (wie es damals stunde) von dem Fürstenthum Antiochien schiede / das an statt des Gebietes Seleucis (allem Schein nach) gefolget ist. N. Futer 64.

Nach Nicolai Fullers Zeugniß / soll Eleuther derselbe Fluß seyn / so vor Alters (wie Josephus schreibet) der Sabatische Fluß und Sambation oder Sabation genennet ward / welches die von Josepho selbst beschriebene Gelegenheit ausweiset / nemlich: Josephus meldet / es flieste der Sabatische Strohm mitten zwischen Acre / einer Stadt des Königreichs Agrippa und Raphanea hin / mit welcher Meinung die alte Scribenten in Betrachtung des Ortes / der Gelegenheit und Laufes des Eleuthers überein kommen; Dannenhero der Eleuther derjenige ist / welchen Josephus den Sabatischen nennet. Id. 7. der Fluß Sabation.

Adrichom hingegen hält einen Fluß / so aus dem Libanon herrühret / und zwischen demselben / und der Stadt Tripolis in die See fället / für den Fluß Sambation / und auch für den Haupt-Brunnen / dessen Salomon gedencket. Cant. 4.

Diesem Fluß Sabation wird bey Josepho eine wunderliche Eigenschafft und Krafft zugeschrieben / warum auch der Käiser Titus auf seiner Reise aus Judäa nach Antiochia denselben besichtiget hat; denn ob er gleich (also schreibet Josephus) einen weiten Graben und schnellen Lauff hat / so verlieret er sich gleichwol sechs Tage lang / und lässet den Graben trocken / darnach / eben als ob keine Veränderung geschehen wäre / setzet er seinen Lauff am siebenden Tage wieder fort / welche Ordnung er allezeit beobachtet. Hierum wird er auch der Sabatische oder Ruhe-Fluß genannt / nach dem ersten Heiligen oder Ruhe-Tag der Juden.

Plinius saget von diesem Fluß / und beschreibet denselben gantz anders / denn also lauten seine Worte: In Judäa ist ein Fluß / der alle Sabbathen austrocknet / wiewol dieser Fluß eigentlich nicht in gedachter Landschafft / Nat. Histor. lib. 31.

schafft / sondern Nordlich ausser Judäa lieget; jedoch scheinen die Worte Plinii mehr Glaubens zu verdienen / als Josephi Beschreibung / angesehen warscheinlicher ist / daß dieser Fluß besser einen Tag / als sechs trocken bleiben kan. Und weilen auch Sabbath eigentlich ruhen und aufhören bedeutet / so kan niemand beweisen / warum Josephus denselben den Sabbathischen genant hat / denn nach seiner Meinung ist er auf den Sabbath kein Ruhe-Fluß / sintemal er alsdenn am allermeisten seinen schnellen Lauff fortsetzet.

Elias der Levit mit seinem Anhang stimmet mit Plinio überein / sagend: Der Sambation / oder / gleichwie die Gelehrten auf Arabisch gemeiniglich sprechen / Sabbation ist ein Namen eines Flusses / also wegen seiner Ruhe am Sabbath genannt / davon gesaget wird / daß er alle Tage in der Wochen / ausgenommen auf den Sonnabend / oder Sabbath / mit solchem schnellen Strohm fortschiesse / daß er Steine bewege / und niemand zur selbigen Zeit darüber kommen könne. Solches wird um dieser Ursache willen geschehen zu seyn gesagt / damit die zehen Stämme / so daselbst gefangen gehalten worden / nicht von dannen ziehen solten / es geschehe denn mit der Entheiligung ihres Sabbaths.

Hottinger / nach dem Vorgang Bocharti / hält den Fluß Gozan / (davon ein Gelehrter unter den Juden schreibet /) für den jenigen / so nachgehends Cyrus / (Cyro zu Ehren) geheissen worden / und das Land Gozania durchschneidet.

Die Stadt Sidon.

SIdon / also gemeiniglich bey den alten Griechischen und Lateinischen Schreibern / als auch im Neuen Testament / im Alten aber nach Hebräischer Aussprach Tsidon / und auf Syrisch Saidan genannt / heisset noch heutiges Tages bey den Arabiern / Türcken / Mohren und Italianischen Völckern Sait / Saida und bey den Frantzosen Seyde.

Josua 11. v. 9.

Die Stadt Sidon / wie Isidorus bezeuget ist von Sidon / dem Erstgebohrnen der eilf Söhne Canaans gestifftet / und auch nach demselben also geheissen. Derohalben muß bey Mose / da gesagt wird / Sidon sey Canaans Sohn / durch den Namen Sidon / der Vatter der Sidonier oder Stiffter der Stadt Sidon verstanden werden / denn von Sidon Canaans Sohn / sind die Sidonier / und von den Sidoniern die Tyrier / und alle Phönicier herkommen.

Alter der Stadt.

So nun diese Stadt von Sidon / Canaans Sohn / gestifftet ist / kan hieraus ihr Alter abgemessen werden / weil sie Chams Vetter und Noachs Enckel zum Stiffter gehabt.

Cap. 23. v. 27.

Dannenhero / ob schon die Poeten Tyrus durchg hends Sidons Muster nennen / für alt beschreiben / und sich die Tyrer bey Esaia und Herodoto ihres Alters rühmen / so muß hierinnen gleichwol Tyrus für Sidon weichen / und sie für ihre Stifterin oder Mutter erkennen. Denn die Sidonier / wie Trogus meldet) sind nach Verlauff vieler Jahre / als sie von dem Könige zu Ascalon erobert waren / mit Schiffen auf die Insul Tyrus gekommen / und haben die Stadt ein Jahr / ehe Troja verwüstet worden / gestifftet / nemlich: Nach Josephi Erklärung / zwey hundert und vierzig Jahr für dem Bau des Tempels Salomonis. Hierum wird Sidons in den Büchern Mosis / Josuä und Judicum gedacht / da hingegen Tyrus vor Davids Zeiten niemals gefunden noch gemeldet wird / es sey denn / daß niemand bey Josua durch die veste Stadt Tzor oder Tyrus / Palætyrus oder Alt-Tyrus verstehen will.

wide pag. 80. Reg.

Cap. 19. v. 29.

Sidon war vor Zeiten eine Königliche treffliche See- und Kauff-Stadt in Phönicien / zu derselben Zeit sehr berühmet / und biß auf 4. oder 5. Meilen schnurgleich ausgestrecket / wie noch ihr Stein-Hauffen / so an dem kleinen Flecken Sidon oder Saiden / welchen einige für den Rest des alten Sidons halten / gesehen werden / zu erkennen geben. Besagter Flecken lieget eine Meile Ost-wärts von der alten Stadt an dem Fluß / eines hohen Berges / der eine Theil des Antilibanons machet / daher auch diese Stadt von Josua mit Recht Groß-Sidon genennet wird. Pomponius Mela nennet Sidon die Grösseste der See-Städte / nemlich / für Eroberung der Persier / auch rühmet Strabo diese Stadt wegen ihrer Grösse / und heisset sie / nächst Tyrus / die Grösseste.

Gröste.

Mont

Sie lieget gegen Westen an der Mittelländischen See / ist in die Länge von Süden nach Norden auf einen Felsen gebauet / und hat Sarepta gegen Norden drey Stunden / Baruth aber gegen Westen / ungefehr vier hundert Stadia von sich.

In der Schrifft wird diese Stadt unter das Heilige Land gerechnet / und war dem Stamm Aser zum Erbtheil zugefallen / wiewol er dieselbe niemals besessen hat / angesehen dessen Kräffte jederzeit zu schwach gewesen sind / die alte Einwohner auszutreiben.

Jos. 19. v. 28.

Vor Zeiten war Sidon sehr mächtig / übertraff in Reichthum / und andern Mitteln / alle Städte in Phönicien / und hatte über hundert Galeen in der See zu ihrer Beschirmung. Uber solches hatte sie zuvor einen weiten sichern und bequemen Haven / aber Emir Fechreddin / Fürst der Druser / ließ denselben / als er sich des Landes bemächtiget hatte / anfüllen und stopffen / um dadurch den Galeen des grossen Herren die gewöhnliche Zufarth abzuschneiden / weil er sich eines Uberfalls besorgete / so daß nunmehro keine andere Schiffe als Barcken einkommen können. Die grössere Fahrzeuge lauffen ein wenig tieffer in die See unter einen Felsen / der sie beschützet / und nahe bey der Stadt eine Insul machet.

Diod. Libr. Pomp. Mel.

Haven

Chans Herber

Mont.

Monkouys schreibet / es liege eine kleine Klippe für der Stadt gegen Westen / welche alleine den Haven mache / wiewol derselbe nur des Sommers sicher seye.

Besage

Besagter Haven wird an seinem Munde von einem alten Schlosse / so auf einem Felsen / hundert und funfzig Schritte in der See gestifftet / und mit einer langen Brücke / (wiewol so schmal / daß an vielen Orten kaum zwo Personen einander im Fürübergehen weichen können) beschirmet. Diese Brücke ist sechs oder sieben Fuß breit / und giebet dem Wasser / vermittelst ihrer Bogen / einen Durchgang. Die Vestung ist sehr schlecht und unwehrbar / denn die Mauren solten das grobe Geschütze nicht lang aushalten können / jedoch ist sie zu gegenwärtiger Zeit mit zwantzig oder fünf und zwantzig Stücken Geschützes ausgerüstet / und mit einer Besatzung (unter einem Ober-Haupte) von fünf hundert Janitscharen versehen. Roger.

Auf dem höchsten Theil der Stadt gegen Osten / wie Monkonys bezeuget / lieget ein anders grosses Schloß / das mit grossen Unkosten von Emir Fechreddin gestifftet ist / und die ganze Stadt zwinget. Monk.

Sonst hat keine Mauren; jedoch dienen ihr die nahe zusammen gebauete Häuser zur Beschirmung.

Roger hingegen schreibet / sie habe gute Mauren / drey Thor / und besasse in ihrem Umkreiß ungefehr eine halbe Stunde. Die Häuser / ausgenommen des Stadt-Vogts und Richters / sind sehr schlecht gebauet. Emir Fechreddin hatte einen grossen und schönen Pallast zu bauen angefangen / aber derselbe ist nach seinem Tode unvollzogen geblieben; denn die Türcken / so anders nichts / als auf den Beutel zu füllen sehen / haben alles gelassen / wie sie es nach Eroberung des Ortes gefunden.

Als diese Stadt im Anfang dieser Zeit fast gar wüst lage / machten sich die Drusen unter ihrem Emir oder Fürsten Fechreddin deren Meister / liessen ein Schloß bauen / und umringeten die Stadt mit Mauren. Nach diesem begunten die Schiffe aus Europa wieder an diesen Ort zu kommen; damit aber die Europäische Kauff-Leute desto sicherer und bequemer ihren Auffenthalt haben möchten / stifftete dieser Emir auch eine grosse Chan / so aus Kammern bestunde. Die gantze Stadt ward in kurtzer Zeit mit Mohren / Griechen und Juden angefüllet / angesehen sie der Kauff-Handel und Fruchtbarkeit des Landes / wie auch die freye Ubung des Gottesdienstes dahin lockete. Hingegen benedeiten die Arabische Fürsten / und Bassen zu Damascus und Tripolis ihre Wolfahrt. Zum Dienst der Kauff-Leute findet man drey herrliche Chans oder Wirths-Häuser / darunter die Grosse die trefflichste ist / und von den Franciscaner Mönchen / Capucinern / Jesuiten / dem Frantzösischen Consul und andern Kauff-Leuten dieser Nation / so daselbst in Seide und Cattun grossen Handel treiben / bewohnet wird. Chans oder Herbergen. Mont.

Die Chan der Frantzosen ist bey nahe die schönste / so sie an diesem Orte in Osten haben / und kan für einen Zierath der Stadt gerechnet werden. Sie lieget an dem Haven / ist von lauter gehauenen Steinen als ein Kloster viereckigt erbauet / und hat sieben Bogen an einer jedweden Seite / deren Letzte zu Pack-Häusern dienet.

Uber derselben ist ein grosser Gang mit zwantzig oder dreissig Kammern für die Kauff-Leute. Das Dach ist eben / nach der Orientalischen Weise / ungefehr achtzig Schritte lang und breit. Auf einer Seite siehet man über die See / und auf der andern weit und breit über das Land / auch ist für dieser Herberge der Cattun-Marckt. Der Markt.

Der Basar oder Winckel-Strasse / eigentlich der Marckt / bestehet in vielen Strassen / so auf beyden Seiten mit kleinen Kram-Wincken / darinnen allerley Kauffmannschafften / Eß-Wahren und Zeuge zur Kleidung zu finden / besetzet sind. Die Stadt ist nach ihrer Grösse ziemlich Volckreich / weil das gantze Heilige Land grossen Handel daselbst treibet / und eine grosse Menge Kauff-Leute und gute Handwercks-Leute aus allerley Nation in derselben gefunden werden.

Man findet noch sieben oder acht Moscheen oder Metsiden / darunter einige sehr alt / und ohne allen Zweiffel vor diesem Kirchen der Christen gewesen / aber nachmals von den Mahumetisten zu ihrem Gebrauch genommen sind. Neben einer jedweden stehet ein kleiner länglichter Thurm / in Arabisch Alkoran genannt / worauf die Santons oder Derweisen (Priester und Geistliche der Mahumetisten) des Tages fünfmal steigen / und mit lauter Stimme die Leute zur Kirchen und Bet-Stunde ruffen / nemlich: Um zwey Uhr des Morgens / mit anbrechendem Tage / des Mittages um drey Uhr / und des Abends. Die Juden haben daselbst gleichfalls eine Synagogge. Kirchen oder Metsiden. Doubd.

Der Christen sind vielerley / als: von dem Berge Libanon die Maroniten / Griechen / Armenier / und Römisch-gesinnete aus Europa / insonderheit Franciscaner Mönche / Capuciner und Jesuiten / deren jedweder seine Capelle in der Chan oder Kauff-Leute Herberge haben.

Die Römischen haben eine Capelle / so unter dem Guardian zu Jerusalem stehet und zu einer Parochialen Kirche dienet. Die Franciscaner aus dem Geschlechte von Jerusalem thun daselbst allerley Kirchen-Dienst / halten Messe / und predigen in dem Advent und Weynachten öffentlich / und mit offenen Thüren. Roger.

Die Maroniten haben auch ein Capelle / und die Griechen eine kleine Kirche unter einem Bischoff / die Juden eine Synagoge / und die Türcken vier Metsiden.

Alle Christen der Stadt haben ihre Gräber in den verwüsteten Stein-Hauffen / an dem Fuß des Berges Antilibanon. Daneben ist auch ein kleiner runder Platz mit Tamarisk-Bäumen bedecket / so den Maroniten zur Kirche dienet.

Roger meldet / es sey zu gegenwärtiger

Zeit Sidon die schönste Stadt in dieser Gegend nächst Jerusalem/ ungeachtet man von ihrer alten Herrlichkeit kein einziges Denck-Zeichen / als alleine etliche niedergefallene Marmorne Pfeiler und andere köstliche Steine/ siehet. In den Gärten / und auf den Wegen werden auch noch viel kleine Stücke verfallener Mauren und Steine gefunden/ so mit Mosaischen Wercken künstlich ausgehauen sind.

Kauff-Handel zu Sidon. Roger.

In dem Haven zu Sidon findet man zu allen Zeiten viel Schiffe von Venedig / aus Engelland / Holland und Franckreich / so da Seide / Cattun / Büffels-Fellen / Morraquin / Seneblätter / Scammoni / Rosinen von Damas / Asche von Akali / Glaß und Seiffe davon zu machen / Oliven-Oel/ Pistacien/ Morobolanen/ und andere Kauff-Wahren einladen/ so von den Persier-Kauff-Leuten und von Damascus dahin gebracht / und von den Christen wiederum über die Mittelländische See nach Europa geführet werden.

Wegen des Königs in Franckreich residiret in dieser Stadt ein Consul. Dieser handhabet und bedienet das Gericht / so wol für die Frantzösische Kauff-Leute/ so mit ihren Schiffen dahin kommen / als für diejenige / welche sich in der Stadt aufhalten / ja selbst für die Frantzosen / so in den Städten Baruth/ Damascus / Tyrus / Ptolemais und Jaffa wohnen; denn der Consul von Sidon ist auch über alle diese Plätze zum Richter gestellet. Er hält sich mehrentheils zu Sidon auf / und hat seinen Auffenthalt mit zwantzig biß dreissig Frantzösischen / Venedischen und Holländischen Kauff-Leuten in der vorgemeldeten grossen Chan oder Herberge.

Die Sayken (eine Art Schiffe) fahren gemeiniglich nahe unter dem Lande hin/ wenn sie von Jaffa nach Sidon schiffen.

Geograph. Nub.

Ein Arabischer Scribent meldet/ daß in dieser Stadt ein berühmter Brunnen / (worinnen sich im Früling kleine Fische/ eines Fingers lang / und von Gestalt als Heydexen / so wol Männlein als Weiblein / derer Art durch gewisse Zeichen unterschieden werden kan / aufhalten sollen) gefunden werde. Erfordert es nun die Noth / wird einer derselben zu Pulver gestossen / und mit Wein eingenommen / wodurch eine Manns-Person dermassen geil wird / daß er ohne Aufhören und Ermüdung so öffters beschlaffen kan / als er selbst begehret.

Art der alten Sidonier. Ezech. 28. 24. Jud. 10. v. 12. 1. Chron. 22. 4. Esdr. 3. v. 7. Esai. 23. v. 2.

Die Sidonier waren vordessen den Juden sehr gehäffig / daher ihnen GOtt bey Joel dräuet / daß er ihnen solches wolle vergelten.

Sie haben ehemals die Israeliten unterdrücket / jedoch dessen ungeachtet/ sind sie zum Bau beyder Tempel / so wol zur Zeit Salomonis / als Zorobabels gebrauchet worden/ weil sie im Holtze sehr künstlich arbeiten konten. Sie verstunden die Schiff-Farth sehr wol / waren zum Kauff-Handel geneiget/ und dieneten auf den Tyrischen Schiffen für Ruder-Knechte. Sie haben Tyrus gestifftet / warum auch Tyrus die Tochter Sidon genannt wird.

Bey Zacharia rühmen sie sich ihrer Weisheit. Vormals lebeten sie in Ruhe und Sicherheit / und ersuchten zur Zeit des Heilandes neben denen zu Tyrus Friede von dem Könige Herodes / durch Vorsprache seines Kämmerers Blasti / weil sie sich von Herodis Landen ernähren mußten. Ezech. 27. 8. Esai. 23. 12. Cap. 9. Jud. 12. v. 2. v. 7. Actor. 6. 12. und 20. v.

So wol die Sidonier als die Tyrier haben allererst die Kunst / das Feine Leinwad (sonsten von dem Griechen Sindal und Sindon nach der Stadt Sidon) zu weben ausgefunden.

Wie Strabo bezeuget/ waren die Sidonier vieler / und der besten Künste Meister/ welches auch Homerus zu erkennen giebet. Neben deme verstunden sie den Lauff des Himmels / und die Rechen-Kunst/ worzu ihnen die Wort-Wechselung und nächtliche Schiff-Farth gute Anleitung gegeben hatte. Libro 16. Cap. 2.

Zur Zeit des jetzt-gemeldeten Scribenten (so unter Käiser Augusto gelebet hat) brachte Sidon sehr treffliche Philosophos / als Boethum / der zum Weg-Weiser oder Mit-Gesellen in Erklärung der Aristotelischen Philosophie von ihme ist gebrauchet worden/ Diodorum seinen Bruder/ und Moschum fort/ da von der Letzte vor der Zeit des Trojanischen Krieges gelebet / und von dem Atomen oder Zierat geschrieben hat.

Die Einwohner in Sidon und Tyrus waren verderbter Natur/ und lebeten sehr Gottlos / wie bey den Evangelisten Matthäo und Luca zu sehen/ als nemlich: Sie waren zur Abgötterey geneiget / und dieneten Baal / Astarath und Astarte/ die auch von den Israeliten/ ja selbst von dem Könige Salomon / zum Gefallen der Sidonischen Kebs-Weiber/ sind angebetet worden. Die Sidonier wurden vor Zeiten von einem Könige regieret / wie aus dem Propheten Jeremia zu sehen. Einer dieser war Ethbaal oder Ithobal / dessen Tochter Jesabel der König Achab zum Weibe nahm. Dieser war auch König über Tyrus/ denn Tyrus und Sidon beherrschete ein König / wie droben angewiesen worden. vid. pag. 82. 1. Reg. v. 31. Regist. zu Sidon. Cap. 22. 3. 1. Reg. v. 1. vide pag. 96. Ungl. und Bertram Stad.

Neben andern benachbarten Städten hat Sidon viel Krieges-Unruhe und Elend ausgestanden / und ist endlich zu einem erbärmlichen Zustande gekommen/ wie heutiges Tages zu sehen ist / so daß die Propheten Jeremias/ Ezechiel und Joel ihren Fall und Untergang aus der Abgötterey der Einwohner / in Anruffung des Baals / Astaroth und Astarte / nicht vergeblich zuvor gesagt und verkündiget haben.

Das erste Unglück traff sie durch Nabuchodonosor / König zu Babel / der sie / nachdem er mit einem mächtigen Heer gantz Syrien erobert / vertilgete / und eine grosse Menge der Einwohner gefänglich nach Babylon führete.

Darnach machte sich Alexander der Grosse / König in Macedonien / der Stadt Meister / handelte aber mit den Einwohnern viel gelin- Quint. Curtius Libr. Justin.

gelinder / und hielt sich mit Strato / den König Darius daselbst zum Stadthalter gestellet hatte / alleine vergnüget / indem er denselben seines Ampts beraubete / und an seine statt einen armen Gärtner / Namens Abdolomin / so vom Königlichen Geblüte soll gewesen seyn / stellete.

Sidon von den Saracenen eingenommen.

Im Jahr nach des Heilandes Geburt sechs hundert sechs und dreissig ward Sidon von den Saracenen eingenommen / und sehr viel Jahre / ja biß auf tausend ein hundert und eilff von ihnen beherrschet / zu welcher Zeit Balduwinus / der Erste / Christen König zu Jerusalem / den Saracenen die Stadt wieder mit Gewalt aus den Händen risse; solches aber geschahe mehrentheils durch Hülffe der Dähnen / so die Stadt zu Wasser belagert hielten.

Im Jahr tausend zwey hundert und funffzig ließ Ludovicus / der Heilige / König in Franckreich / bey währender vier-jährigen Hofhaltung im gelobten Lande / die verfallene Stadt wieder aufbauen / und mit Krieges-Volck verstärcken. Er übergab sie den Templieren vor eine Summa Geldes / so daß sie dieselbe biß aufs Jahr tausend zwey hundert ein und achtzig / oder / wie andere wollen / ein und neunzig in Ruhe besassen / zu welcher Zeit sie die Stadt / nachdem die Masen / und nach Tortosa / hernach aber nach der Insul Cyprus überschiffeten. Also fiel Sidon wieder in die Hände der Saracenen / und blieb eine lange Zeit unter der Herrschafft der Mamelucken / so Egypten besassen / endlich aber gar unter das Joch des Türckischen Käysers Selim / der sie neben andern Städten An. tausend fünf hundert und sieben zehen eroberte / wie denn auch seine Nachkommen dieselbe biß auf heutigen Tag besessen haben.

Herold.

Sidon von den Drusen erobert.

Im Anfang dieser Zeit machten sich die Drusen unter Anführung des mehr-gedachten Emirs Fechreddin der Stadt Meister / die zur selbigen Zeit fast gäntzlich wüst lage; aber nach seinem Tode und Untergang ist alles wieder unter das Gebiet des grossen Herrn verfallen.

Fruchtbarkeit des Landes Sidon.

Vor der Stadt / und sehr längst hin dem See-Stande / liegen Gärten und Felder / so mit grünen Kräutern zur Speise besäet / und mit allerley fruchtbaren Bäumen / als Apricosen / Oranien-Aepffeln / Citronen Tamarinde / und Adams-Feigen / bepflantzet sind.

Man siehet auch in diesen Gärten / welches merckwürdig ist / viel Denck-Zeichen der alten Stadt Sidon / und unter denselben schwere gebrochene Pfeiler / worauf grosse Lateinische Buchstaben zierlich gehauen stehen / wiewol man dieselbe kaum halb sehen oder lesen kan / dieweil die andere Helffte der Steine in der Erde verborgen lieget.

In dem Monat Aprilis bauen die Dorff-Leute in diesen Gärten und Büschen sehr viel Hütten von Zweigen der Bäume / worinnen sie eine unzehliche Menge Seidenwürme fortbringen oder ausbrüten / und dieselbe mit den Blättern der Maulbeer-Bäume unterhalten. So lange diese Hütten stehen / mögen die Christen dahin nicht kommen / weil sich viel Morische Frauen in den Hütten finden lassen / so auf Leibes-Strasse allhie zu Lande nicht mögen gesehen / oder angerühret werden.

Der Meeres-Strand zwischen Sidon und Sarepta ist mit sehr viel Hügeln besetzet. An der Ost-Seite der Stadt Sidon lieget ein grosses und fruchtbares ebenes Feld / das von verschiedenen Bächen befeuchtiget wird / und mit Wein-Stöcken / Zucker-Rohr und allerley Frucht-tragenden und wilden Bäumen bewachsen ist / über solches alles findet man auch Gras-reiche Weiden zum Dienste der Einwohner.

Gegen Morgen und Mittag / eine halbe Stunde von der Stadt / liegen gleichfalls lustige Berge / insonderheit der Antilibanon.

Coutw. Dieser Berg strecket vom Fluß Eleuther längst dem Meeres-Strand neben der Stadt Tripolis hin / biß an die Stadt Archis. Auf besagtem Antilibanon halten sich Hunde mit grossen Schwäntzen / so den Fuchs-Schwäntzen nicht ungleich sind. Man sagt / daß etliche derselben mit gewissen Vögeln paaren / wovon hernach die Wind-Hunde sollen fortkommen.

Auf dem Wege von Tyrus nach Sidon stehet ein Thurm / wo der Caffar oder Zoll bezahlet werden muß.

Zwischen diese Städte stellet Plinius die Uhr-alte Städte Euhydra / Sarepta / Ornithon. Strabo gedencket zwischen Tyrus und Sidon einer alten Stadt Ornithon / wiewol heute zu Tage keine Kenn-Zeichen davon gesehen werden.

Eine kleine halbe Stunde gegen Mittag / nach der Tyrischen Seite / auf dem grossen Wege von Sidon / findet man einen mit Erde bedeckten Pfeiler / worauf diese Lateinische Buchstaben / deren etliche durch die Zeit vergangen sind / ausgehauen stehen: Mont.

Imper. CÆSAR. L. SEPTIMUS, SEVERUS. PIUS. PERTINAX AUG. ARABICUS, ADIABENICUS. PARTHICUS TRIBUNICI. potes Sexti Imp. Et M. Aurelius, Antoninus, Augustus filius: en ex via & Miliarium per, q. venidium ruteg. veg. pr. pr. præfidem provinciarum Syr. Rhcenic. Ren. viv. ii.

In dieser Gegend findet man sehr grosse geflügelte Ameisen / so grimmig beissen können.

Helhaer. Helhaer ist ein Schloß oder Vestung im Sidonischen Gebiete / und lieget zwischen Sidon und Sarepta. Vormals war es ein Raub-Nest / und ward von Busch-Räubern bewohnet. An. tausend ein hundert acht und zwantzig hatte Guaremund / Patriarch zu Jerusa-

rusalem dieses Schloß belägert / weil er aber unterdessen kranck ward / musten ihn die Seinige nach Sidon bringen / allwo er seinen Geist aufgab.

Höle zu Tyrus. Maara oder Höle der Sidonier / ist darnach die Tyrische Höle genannt worden. Es ist eine unüberwindliche Spelunke / und war vor Zeiten eine Vestung der Christen zwischen Sarepta und Sidon / die im Jahr tausend ein hundert und sechtzig den Saracenen / so die Krieges-Besatzung mit Geld bestochen hatten / zu Theil ward.

An derselben Seite gegen Mittag / nahe bey den Mauren ausser der Stadt / stehet mitten in einem lustigen Garten / eine kleine Türckische Mosche / allwo Zabulons / des Ertz-Vatters Jacobs Sohns / Grab gezeiget wird / wiewol Monkonys vor wenig Jahren an diesem Orte weder Grab / noch Grabes Gleichen hat vernehmen können.

Wie denn auch in der That Zabulons Grab mit wenig Schein in der Warheit dahin kan gestellet werden: Denn weil die Gebeine dieses Ertz-Vatters mit Josephs Gebeinen aus Egypten sind geführet worden / wie solten denn die Israeliten dieselbe hernach an einen Ort geleget haben / den sie nicht unter ihrer Botmäßigkeit hatten / und als Feinde ausgetrieben wurden! Für dem Grabe / welches die Türcken / Mohren und Juden / so zu Sidon in grosser Menge wohnen / besuchen / brennet ohne Unterlaß eine Lampe.

Der Garten ist mit Citronen und Orangien-Aepffeln bepflantzet / deren Früchte biß auf die Erde hangen.

Wie Doubdan genau angemercket hat / stehet ungefehr zwey hundert / oder drey hundert Schritte von der Stadt eine Wohnung oder Höle eines Santons oder Mohrischen Heiligen.

Dieses ist eigentlich ein kleiner bemauerter Garten / mit schönen Bäumen bepflantzet / und allerley Art Blumen gezieret. Am Ende wohnet dieser Santon in einer Hütte bey einer kleinen Mosche / in welcher das Grab Zabulons / des sechsten Sohnes Jacobs und Lea / und des Zwölfften in Ordnung der Kinder Israel gezeiget wird. Es ist ein einziger Stein / eben als ein Grab oder Sarg / ohne Kunst gehauen / und eben so dick als von der Erden hoch / einem Feld-Altar nicht ungleich / nemlich: Er ist fünf Zoll dick / lieget unter einem Gewölbe in der Mauer des Tempels verborgen / ist lang acht / und breit vier Fuß / mit einem höltzernen Gitter umringet. Für dem Altar brennet eine Lampe. Die Moske ist eine kleine Capelle / inwendig weiß / und mit einer Spitze von funffzehen Fuß / ohne einigen Zierat / bedecket. Sonsten brennen noch zwo andere Lampen darinnen.

Ezodi 31. 23. 35:30. 36: 1. 38. 39. Nahe bey der Stadt / soll auch das Grab Bezaleels / des berühmten Werck-Meisters / samt dem Grabe des Propheten Sophoniä zu sehen seyn / doch ohne einzige Sicherheit und Beweiß. Die Juden besuchen diese Gräber mit grosser Andacht.

Eine Viertel-Stunde von der Stadt stehet auf einem sehr hohen Berge eine Kirche der Maroniten / so dem Propheten Eliä zugeweihet worden. Dieses Gebäude bestehet alleine in einem steinernen Thurm von sieben Fuß hoch / und in einem kleinen Altar unter dem freyen Himmel. Die Türcken halten öffters daselbst hin Wallfart.

Gegen Mitternacht von Sidon liegen einige Teiche / so von den Einwohnern Merom / von Hieronymo aber Masrefothmaim genannt werden / und eigentlich Saltz-Pfannen sind / wo bey hohem Gewässer das Meer-Wasser hin lauffet / und von der Sonnen Hitze oder Krafft des Feuers / Saltz daraus gekochet wird. Biß an dieses Wasser verfolgeten die Kinder Israel / nach dem Inhalt der Schrifft / unter dem Feld-Herrn Josua / die Cananiter. Jos. 11.

Acht tausend Schritte gegen Mitternacht / lieget an dem Ufer des Meeres Hemma / und fünf tausend Schritte von Hemma an dem Meer das Schloß Calmun / sieben tausend Schritte von Calmun das Schloß Naama / welches so groß als eine mittelmässige Stadt ist. Vier und zwantzig tausend Schritte von Naama folget die Baruthische Caap oder Ecke. Geographie Nubien.

Eine halbe Tag-Reise von Sidon lieget der Berg Chonf / vielleicht ein Theil des Antilibanons. An seinem Fuß werden Steine gefunden / so die Gestalt eines Fisches / so wol am Haupte und den Floß-Federn / als der Farbe / haben. Berg Chonf Mont.

Vier Französische Meilen von Sidon gegen Damascus / lieget das Dorff Caffarmaca. Der Weg von Sidon nach Damascus ist durch das Gebürge dreyer Tag-Reise lang.

Eine halbe Tag-Reise von Sidon nach Damascus lieget das Dorff Masarat / bey nahe an dem Fuß des Gebürges / woraus ein schöner Brunnen stürtzet / der etliche Mahl-Mühlen treibet. Der gantze Ort ist Wasserreich.

Die Wein-Stöcke in dieser Gegend liegen längst der Erde hin / und oben auf dem Berge ist ein grosser Teich oder Pfuhl.

Nach diesem reist man einen gantzen Tag über das Gebürge / wo die Maulbeer-Bäume in grosser Menge wachsen. Auf einem dieser Berge / ist der unterste Theil eines Hauses nach der alten Weise von sehr grossen Steinen gebauet / woneben ein Pfeiler oder Ehren-Säule mit seinem Kroh-Werck aufgerichtet stehet.

Nach diesen Bergen folget eine Ebene / in deren Mitte ein Flecken / Namens Dobaye lieget. Allhie stehet ein grosser und schöner Baum / von einem Heiligen nach Aussage der Einwohner gepflantzet. Unter diesem Baume darff niemand schlaffen / denn so bald sich jemand unterwindet / daselbst zu bleiben / wird er von allen Seiten mit Steinen geworffen / ohne daß jemand weiß / woher sie kommen. Nach dieser Ebene folget ein Berg / und denn wieder eine Ebene / worauf die Stadt Damascus gebauet ist.

Die

Die Stadt Berythus oder Baruth.

Namen der Stadt Baruth.

BErythus / also vor Alters bey Strabone / Ptolemeo / Stephano und Plinio genannt / wird noch heute bey den Arabiern und Mohren gebrochen Baruth / Baruti / Beryth und auch Berout geheissen. Nonnus giebet ihr den Namen Berõe / nach der Göttin Berõe / Veneris und Adonis Tochter / welche an diesem Orte angebeten ward / und vielleicht die Göttin Baal-berith ist / so gleichfalls die Israeliten anriefen. Wie andere bezeugen / soll der Name von dem Götzen Berith / der daselbst geehret worden / hergekommen seyn. Stephanus aber will / daß Berythus vom Uberfluß des Wassers seinen Namen habe; denn Ber bezeichnet bey den Phöniciern eine Brunnen / und Beeroth bey den Hebräern Wasser schöpffen.

Dionys. Libr. 41.

Jud. 8. v. 33.

Hingegen saget Histieus und Helladius bey demselben Stephano / daß Berout oder Biruth in Phönicischer Sprache so viel als starck bedeute / wornach sie auch diese Stadt sollen genennet haben. Solchem nach hat diese Stadt zween Namen zu ihrem Ursprung / einen von Ber / das ist ein Brunnen (welchen Namen die Phönicier mit den Hebräern gemein gehabt haben) und den andern Beruth / das ist / Stärcke / denn Beruth oder Biruth / an statt des Wortes Abiruth / kommet her / von Abir / das bey den Hebräern starck gesaget ist.

Josh. 11.

Also wird das Wort Abir / mit Hindansetzung des Buchstabens Alpha / bey den Hebräern eine Vestung Bira / die von den Chaldeern Birtha genannt wird. Nachmals haben die Römer Baruth Felix Julia geheissen. Adrichom stellet Gergosi / Canaans fünften Sohn zum Stiffter der Stadt / nach welchem sie auch von den Hebräern Geris genennet worden.

Josh. 11.

Georgraphie Arabien.

Berythus oder Baruth / ist eine Uhr-alte / und war vormals eine herrliche und veste Stadt der Landschafft Phönicien an dem Mittelländischen Meer / fünf Stunden von Sidon gegen Mitternacht / und drey gegen Mittag von dem Fluß Canis / wie auch zwo Tag-Reisen von Damascus auf einem kleinen Hügel gelegen. Strabo stellet sie ungefehr vier hundert Stadia von Sidon: Antoninius in seinem Reise-Buch dreissig Stadia von Sidon / vier und dreissig von Byblis / und sieben-zig tausend Schritte von Tripolis. Andere neue Scribenten sagen / sie liege viertzig tausend Schritte Südwärts von Tripolis und 60000. von Damascus zwischen beyden.

Deren Gelegenheit.

Ferrarius.

Plinius Libr. 5. Cap. 20.

Vor Zeiten war diese Stadt ein Wohnplatz der Römer / und Käiser Augustus hatte den Bürgern aus absonderlicher Gewogenheit und Vorrecht / das Römische Recht vergonnet.

Sie ward erstlich vom Könige Herodes dem Alten / darnach von Könige Agrippa mit Kirchen / Märckten / Schau-Bühnen / Badstuben / und andern prächtigen Gebäuden gezieret.

Als die Christen das gelobte Land besassen / ward sie unter der Macht des Ertz-Bischoffthums Tyrus / mit einem Bischöfflichen Sitz gewürdiget. Ferrarius füget ihr gar ein Ertz-Bischoffthum unter dem Patriarchen in Antiochien zu. Wie nun Berythus eine geraume Zeit unter den Saracenen oder Mahumetisten gestanden / ward sie im Jahr tausend ein hundert und neun im April von Balduvino dem Ersten / Christen Könige zu Jerusalem / nachdem sie zween Monat belagert gewesen / eingenommen / hernach aber tausend ein hundert sieben und achtzig von Saladin / Könige in Syrien und Egypten / wieder erobert / und zehen Jahre hernach / von den Christen zum zweytenmal gewonnen / worauf sie endlich in die Hände des Türckischen Käisers gefallen ist.

Elmac. Abulphar.

Im Anfang dieses Seculi begaben sich die Drusen / unter Commando ihres Fürsten Fechreddin / in die Stadt / wohneten daselbst / und baueten sie / wie noch heutiges Tages kan gesehen werden. Um dieselbe Zeit bewohneten die Drusen das gantze Land in derselben Gegend / und weil sie daselbst herrscheten / ward Baruth eine der grössesten und vornehmsten See-Städte und Haven in Syrien.

Monk.

Emir Fechreddin ließ einen Pallast in der Stadt bauen / einen schönen Garten mit allerley Bäumen bepflantzen / und einen gantzen Wald mit wilden Bäumen / Linien-Weise setzen / so daß gegen Morgen desgleichen nicht zu finden war.

Nach Monk. Zeugniß ist Baruth ein kleines Städtlein / an dem Mittelländischen Meer / sehr schlecht und auf der Land-Seite gar ohne Mauren erbauet. Hinter dem Städtlein liegen die Berge Castravan.

Heute sind die Einwohner mehrentheils Mohren und Juden / man findet zwar auch einige Christen als: Maroniten / Griechen und andere / die ihre absonderliche Kirchen haben.

Die Franciscaner Mönche hatten vor Zeiten dem Heilande eine Kirche mit einem Hause zugeweyhet / worinnen sie die Wallfart-Reisenden von Jerusalem empfiengen / und die Kauff-Leute in Geistlichen Sachen bedieneten / weil aber die Pilgrim und Kauff-Leute gar selten dahin kamen / so haben sie endlich den Ort wieder verlassen. Daselbst sind auch alte Christen-Kirchen / aber nunmehr in Metziden verändert.

Man siehet noch viel alte Denck-Zeichen der Stadt. Als Baumgarten im Jahr sechzehen hundert Baruth beschtigte / gliche sie vielmehr einem Dorffe / als einer Stadt.

In Baruth stehet auch eine Kirche / die unserm Erlöser zugeweyhet / und eines grossen Wunders halber / so an dessen Bildniß soll geschehen seyn / wie davon die Römische Scribenten aus Athanasio melden / gestifftet worden / nemlich: Als die Juden

Wunder / so an des Heilandes Bildniß geschehen.

das höltzerne Bildniß des Heilandes (welches/ wie man sagt/ Nicodemus mit eigenen Händen soll gemacht haben/ und daselbst gefunden seyn) bespotteten/ und nach vieler Schmach/ Verspeyung/ Schlägen und Hohn/ so ihre Vor-Eltern Christo angethan/ durch die Hände und Füsse des Bildnisses/ eiserne Nägel schlugen/ und dessen Seite mit einem Speer durchstiessen/ so sprangen alsbald Bäche mit Blut und Wasser aus der Seite.

Mit diesem Bach wurden/ durch Bestreichung/ die Gichtige/ Lahme/ Blinde/ Stumme/ Daube und andere Krancken in einem Augenblick gesund gemacht/ so daß sich auch alle Juden in der Stadt alsbald bekehreten/ und von dem Bischoffe daselbst tauffen liessen.

Dasselbe Blut ist hernach wegen dieses Wunder-Wercks und seiner grossen Krafft in Genesung aller Seuchen lange Jahre in verschiedenen Kirchen dieses Ortes in grossen Ehren gehalten/ und sorgfältiglich bewahret worden.

Quaresm. Die gemeldete Kirche ist zwar noch im Wesen/ aber in eine Metzide verändert/ so daß keine Christen dahin kommen mögen. An der Wand stehet das Bildniß der Jungfrauen Mariæ abgemahlet/ welches die Türcken selbst in grossen Würden halten/ und keinen Christen wollen sehen lassen.

Eine halbe Stunde von Baruth ist eine Zoll-Brücke mit Bogen über einen Fluß geschlagen/ gemeiniglich die Brücke von Baruth geheissen/ allwo der Zoll bezahlet wird. Auf halbem Wege siehet man einen Stein-Hauffen/ der für den Pallast des Königes zu derselben Zeit gehalten wird. Oder/ wie andere wollen/ war dieses der Ort/ wo die Töchter des Landes aufgeschlossen wurden/ die von einem Drachen/ zur Versöhnung der Seele des Königes/ musten aufgeschlucket werden/ nemlich: Eine halbe Stunde von der Stadt auf dem Wege nach Tripolis/ siehet man auf der rechten Seite eine Höle/ ehemals eine Wohnung eines grossen Drachens/ den der Ritter St. Georgius getödtet hat. Diese Höle ist so groß/ daß über 400. Menschen darinnen solten stehen können.

Breit. Ludov. Romanii. Adrichom.

An diesem Orte/ (von den Einwohnern/ Cappadocia genannt) ist nachmals zum Gedächtniß dieser That eine Kirche gebauet worden/ nunmehr aber lieget sie biß auf etliche Pfeiler gar eingefallen und verwüstet. Zwey hundert Schritte weiter ist eine andere Höle/ bey deren St. Georgius den Drachen soll getödtet haben/ so/ als er die Tochter des Königes zu Baruth verschlingen wolte. Auf diesem Platze ward hernach eine Kirche gebauet/ und St. Georgii geheissen; Diese halten die Griechen samt andern Christen und Mohren in grossen Würden/ so gar/ daß sie sich auch alle auf dessen Fevertag dahin begeben/ und so viel Liechter anzünden/ daß sie von Zeit zu Zeit inwendig von Rauch/ gantz schwartz worden ist.

Baruth wird für den lustigsten und fruchtbarsten Ort des gantzen Asiæ gehalten. Niger.

Die umliegende Gegend/ fürnemlich gegen Morgen/ ist sehr lustig und schön/ mit vielen Bäumen/ Büschen/ Feld-Gewächsen und Wein-Stöcken/ insonderheit vielen weissen Maulbeer-Bäumen/ (deren Blätter die Seiden-Würme erhalten/ denn die Seide ist die Haupt-Nahrung der Einwohner/) besetzet und bepflantzet. Art und Früchte keit des Landes/ Baruth.

Monkonys bezeuget gleichfalls/ daß diese Gegend mit vielen Bäumen/ und unter andern mit Maulbeer-Bäumen/ Hartz und Mast-Bäumen bedecket sey.

Bey Baruth wachsen in grosser Menge gewisse Früchte/ welche die Arabier Maaz/ wir aber gemeiniglich Paradis-Aepffel nennen. Diese Früchte werden nach Tripolis/ Damascus/ Damiaten und andere weit entlegene Oerter geführet. Die Mauzen gleichen fast den Bohnen in Farbe und Art/ aber sie sind gröisser/ schmäcken so süß als Honig/ und haben einen lieblichen gesunden Geruch. Sie wachsen Trauben-Weise/ und zehn und zwantzig/ ja bißweilen mehr an einem Stiehl. An was Seite/ und zu was Zeit man sie öffnet/ siehet man allezeit im Durchschnitte auf beyden Seiten das Bildniß ein deutliches Creutzes. Etliche sind der Meinung/ daß dieses der Baum sey/ davon GOtt den Menschen im Paradis zu essen verbotten habe/ warum viele diesen Baum Adams-Baum/ und die Früchte Adams-Aepffel nennen. Die Blätter sind zehen Fuß lang/ und anderthalb breit. Baum- gart.

Man sagt/ daß die Alten/ für Erfindung des Papiers/ darauf sollen geschrieben haben/ denn in den Blättern siehet man auch noch eben solche Striche/ als in dem Papier gefunden werden.

Wie etliche schreiben/ so hat dieses Gewächs einen grünen Stamm/ (wiewol ohne Zweige) und Blätter/ welche sich eben als die Finger einer Hand ausstrecken/ und so breit und lang sind/ daß sich jemand mit einem einzigen überflüssig bedecken kan; denn sie sind fünf oder sechs Fuß lang/ zween breit/ und/ wie gesaget wird/ haben Adam und Eva nach begangener Sünde damit bedecket. Gabriel Sion p

Der Baum bringet einmal Früchte/ so eben als die Bohnen an dem Stamme abhangen.

Dieselbe sind süsse/ und schmäcken angenehm/ im Reiffen werden sie Gold-gelb mit Grün vermischet/ riechen fast als Rosen/ schmäcken als Pomponen/ sind länglicht rund/ mit dicken Schalen/ aber können leichtlich abgezogen werden/ haben keinen Saamen/ sondern der Stamm selbst wirfft weisses Hartz auf die Erde/ daraus ein anderer Baum aufwächset. Adric They

Hinter der Stadt stehet ein gantzer Busch gantz und Feld mit diesen Gewächsen besetzet.

Tyrius gedencket eines andern Waldes

bey

Bell. 11. Sacr. 13. bey der Stadt Baruth / dessen sich die Christen in Belagerung der Stadt bedieneten / und von den Bäumen Leitern / höltzerne Thürne / Sturm-Böcken und andere Krieges-Rüstungen machten.

Jon. 2. 11. Zwo Stunden von Baruth gegen Sidon liegt am Ufer des Meers ein kleiner Sand-Hügel / woselbst Jonas von dem Wallfisch soll ausgeworffen seyn. An demselben Orte haben die Türcken eine kleine Moschee gebauet.

Eus. Theyenot stellet den Platz / wo Jonas ausgeworffen worden / bey das Dorff Gie / eine halbe Stunde von Sidon / auf die rechte Hand / wenn man nach Baruth gehet: Andere zwischen Alexandretta und Payas.

Strabo stellet zwischen Baruth und Sidon den Fluß Tamyras / den Wald Esculapium / und die Löwen-Stadt / im Griechischen Leontopolis geheissen.

Auf halbem Wege zwischen Sidon und Baruth ist ein Fluß mit sehr gutem Wasser / von den Drusen die Liebe genannt. Vielleicht ist dieses Strabonis Tamyras.

Fluß Adon. Roger. Zwischen Sidon und Baruth / von beyden Seiten drey teutsche Meilen / lauffet der Fluß Nahar Adon / das ist Adonis Fluß / den die Alten zwischen Baruth und Byblis stellen.

Er wird von dem Wasser des Libanons verstärcket / ist nicht über viertzig Schritte breit / und fünf oder sechs Fuß tieff / so daß man an dem Orte / wo er den Weg von Sidon nach Baruth durchschneidet / denselben durchwaden kan. Fünf hundert Schritte von diesem Platze fället er in das Mittelländische Meer.

Vor Zeiten scheidete dieser Fluß Antiochien und Jerusalem / (wo sich die Patriarchen enthielten) von einander. Von diesem Fluß biß an Sidon ist das Land wüste / und für den Wanders-Mann beschwerlich / angesehen unzehlich viel Klippen und steinigte Oerter an dem Ufer des Meeres liegen.

Ferner stellen die alten Scribenten / als Ptolemeus / Strabo und Plinius den besagten Fluß Adonis zwischen Byblis und Berythus / wiewol Strabo denselben eigentlich zwischen Byblis und die Berge Climax stellet / nemlich: Er nimmet seinen Ursprung aus dem Berge Libanon / und stürtzet sich fünf tausend Schritte gegen Mitternacht von Berythus / und drey gegen Mittag von Byblis in das Mittelländische Meer.

Adrich. They. Er ist Adonis genannt / nach dem Sohn des Königs zu Cypern und Byblis / den Venus wegen seiner Schönheit liebete / und der in seiner Jugend auf der Jagt durch den Schlag-Zahn eines wilden Schweins auf dem Ufer dieses Flusses biß auf den Tod verwundet ward / wie denn sein Tod noch Jährlich zur Sommer-Zeit von den Heyden und mehr andern in der Stadt Byblis mit grossem Geschrey und Heulen betrauret wird. Nach Luciani Aussage / soll das Wasser des Flusses auf denselben Tag so roth als Blut werden. Adonis stifftete man auch zum Gedächtniß einen Tempel. Wie aber andere dafür halten / so ward der Fluß für Adonis Zeit Adonai genannt / das ist bey den Hebräern ein Göttlicher Name / bey welchem vielleicht die wahre Gräntzen des gelobten Landes ihren Anfang hatten. Lapeyra Libr. 3. p. 167.

Und ist also dieser Fluß Adonai genannt / gleicher Weise ein gewisser Ort oder Ecke bey demselben im Griechischen bey Strabo / Theouprosopon / das ist / Gottes Angesicht / geheissen wird. Nachmals aber haben die Einwohner gebrochen / oder zum Gedächtniß dieses jungen Printzen an statt Adonai / Adonis / der ein Namen ihrer Götzen war / gesagt.

Die meiste neue Scribenten halten den Fluß Adonis für den jenigen / den die Arabier und Einwohner Narracellebe / eigentlich Hundes-Fluß heissen; denn Nahar bedeutet im Arabischen einen Fluß / und Kelb einen Hund. Deßwegen ist er auch im Lateinischen / als die Christen das gelobte Land besassen / Canis genannt worden. An diesem Fluß endiget sich das Jerusalemische Königreich / und Antiochien nahm mit Tripolis seinen Anfang. Besagter Fluß wird Canis genannt / angesehen er in seinem Lauff nach dem Meer in der Enge gegen einen Stein stösset / und die Gestalt eines Hundes ausbildet / oder ein solches Bellen verursachet. Theyenot saget / weil ein Ring in dem Felsen (der Alten Climax) geschen werde / woran ein gehauener Hund lieget / den man noch in der See zu sehen bekömmet. Man sagt / daß dieser Hund auf die Ankunfft eines Krieges-Heers / durch die Krafft einiger Zauberey / dergestalt habe bellen können / daß man es drey Meil-Weges weit hören können. Mülz. Tyrius. Adrich. Postell. Baumgarten.

Ein wenig höher als der Hund stehet / ist in dem Felsen die folgende Uberschrifft mit Lateinischen Buchstaben / Käiser Marco Aurelio zu Ehren / ausgehauen.

Imper. CÆS. M. AURELIUS ANTONINUS. PIUS FELIX, AUGUSTUS: PARTH. MAXI. BRITANNIUS.

Das ist:

Käiser oder Cæsar Marcus Aurelius Antoninus / der Gottsfürchtige / Glückselige / allezeit Mehrer des Parthischen / Britannischen Reiches ꝛc.

Bey Endigung der Brücke zu Baruth ist ein Stein / eilff Spannen lang und fünf breit / mit sechs Zeilen Arabischer Buchstaben ausgehauen.

Berge Climax. Zu dem Munde des Flusses Adonis erheben sich hohe rauhe und grausame Berge / Climax / das ist / eine Treppe oder Auffarth / im Griechischen geheissen / wie sie denn sothane Berge gemeiniglich allesamt nennen.

Neben diesem Berge Climax und zwischen Baruth stellet Strabo einen Fluß Lycos / der sich an demselben Orte in das Mittelländische Meer ergeust.

Als man vor Zeiten dieser Berge halber /

so über den Fluß Lycos hangen / neben dem Meeres-Strande weder gehen/noch den Weg gebrauchen kunte / befahl Käiser Antoninus / zur Bequemung dieses Ungemachs / daß man die Berge durchschneiden/und einen Weg dadurch bahnen solte. Welches auch die folgende Lateinische Auf-Schrifft in derselben Durchschneidung ausweiset / als:

Imp. CÆS. ANTONINUS PIUS FELIX. SEMPER AUG. BRIT. MAX. PARTH. MAX. MAX. PONT. MAX. MONTIB. IMMINENTIBUS LYCO FLUMINI CÆSIS VIAM DILAVATAVIT PER ANTONIANAM SUAM.

Das ist:

Käiser Cæs. Antoninus des Gottsfürchtige/ Glückselige/ allezeit Mehrer des Reiches / der Britannier ꝛc. hat den Weg mit Durchschneidung der Berge / so über den Fluß Lycos hangen/ durch seine Antoniana gebahnet.

Dieser Weg ist wegen der engen / und überhangenden Berge sehr gefährlich und fast undurchgänglich / so daß eine Hand voll Volcks/mit geringer Mühe/ ein grosses Heer zurück halten kan / denn der Weg ist kaum zweyer Ellen breit / und vier Stadia laug. Wie Adrichom aus Nigro schreibet / ist diese Enge nach dem Fluß Canis / von etlichen im Lateinischen Passus Canis, das ist Hundes-Schritte / oder Durchgang / geheissen worden.

Nach diesem Flusse Naarkelb folget auf der Byblischen Seite Narriabrahim / oder Nahar-Abrahim/ das ist/ Abrahams Fluß/ worüber eine Brücke von viereckigten Steinen geleget ist.

Geograph. Nubien.

Nach der Meinung des Arabischen Scribenten Alledris lieget acht tausend Schritte von Baruth das Schloß Almoradesa/und an dem Meer sechs tausend Schritte weiter noch ein ander kleines Castell Nahar-Alkalb / das ist / Hundes-Fluß / vielleicht nach demselben auch also genannt / weil es daneben lieget. Vier tausend Schritte von hinnen lieget noch ein ander Schloß / Nahmens Hunia / darnach folget Atyhat-Salm / das ist/ Krümme des Heils / und denn ein vestes Schloß / Machur-gebail. Drey tausend Schritte weiter kömmet man an den Mund des Flusses Abrahim / und fünf tausend Schritte von dannen an die Stadt Byblis oder Gebail.

Die Stadt Byblis.

Adrich. Plin. Strabo. Brocard. 1. Reg. 5. 18. Ezech. 27, 9.

Byblus/sonsten Byblis und Byblos/ wird heutiges Tages bey den Arabiern Gebail/ Giblet/ Giblek und Bibleth / oder/ nach Niger/ Pantaleon und Postell / Zibellet / sonsten auch Gibel und Gibeleto genannt. In Hebräischer Sprache saget man Gebal / Gobel und Giblim / auch Eve und Evea / vielleicht nach Hevi / Canaans sechstem Sohne / und Stiffter der Stadt / wie etliche dafür halten.

Strabo. Jeremi. Diese Stadt lieget an einem erhabenen Orte / nicht weit von dem Meer zwischen Tripolis / oder zwischen Botrys und Berythus / sechs und dreissig tausend Schritte gegen Mittag von der Ersten/und vier und zwantzig tausend gegen Mitternacht von der Letzten. Gegen Mitternacht vom Flusse Canis oder Adonis drey / und gegen Mittag von Botrys vier Stunden. Aldrich

Byblis war vor Zeiten eine berühmte Stadt in Phönicien / ja gar die Königliche Residentz / (wie Strabo bezeuget) Cynaræ / und prangete mit dem Tempel Adonis. Conſta

Pompeus hat diese Stadt von der Tyranney des Königes erlöset / indem er ihme mit einem Beil den Kopff für die Füsse geleget. Strabo Euſebi Libr. 3 de vita Conſt. Nozim Pfuhl. Borth.

Die von Gebal oder Byblis/neben denen zu Tyrus / verschafften Salomon Holtz und Steine zum Bau des Tempels. Die Aelteste und Verständigste zu Gebal musten für die Tyrier Schiffe bauen.

Im Jahr tausend ein hundert und neun hatten die Christen diese Stadt zu Wasser und Lande mit siebenzig Galeen / und einem Krieges-Heer belagert / und dieselbe von den Saracenen mit Accord eingenommen. Acht Jahr aber nach diesem / ward Byblis neben vielen andern Städten von Saladin/Könige in Syrien und Egypten/ wieder erobert / und nach acht Jahren von den Christen demselben abhändig gemacht / und mit Vestungen verstärcket / doch endlich neben allen andern wiederum verlohren.

Noch heutiges Tages ist diese Stadt ein Kauff-reicher Meeres-Haven / aber mehrentheils verwüstet. Zur Zeit der Christen war sie eine Bischöffliche Stadt / unter der Bottmässigkeit des Patriarchen zu Antiochia.

Palebyblos / wie Strabo / und Palaiobyblos wie Ptolemeus meldet / sonsten Alt-Byblis zu sagen / war an dem Fluß Adonis / und an dem Fuß des Berges Libanon gelegen / woselbst noch zwo Städte dieses Namens / eine Neue / und Alte zu finden sind.

Aphaca.

Mitten zwischen den Städten Byblis und Heliopolis / heute Balbek / bey dem Fluß Adonis und dem Berge Libanon/ gleichwie Eusebius und andere schreiben / wird bey den alten Griechischen Scribenten der Ort Aphaca gestellet. Boch Sand Nicol

Nach Aussage Eusebii / lag dieser Ort ausser dem Land-Wege/den drey Sprüngen/ und Volckreichen Wegen / und nicht mitten in der Stadt / oder auf dem Marckt / oder in ei-

in einer Strasse. Denn so fern man Suidas glauben darff / war Aphaca in der Stadt Naclis; denn Naclis ist eine Stadt bey Heliopolis (saget er) worinnen Aphaca lieget; Aber ungezweiffelt ist die Stadt Naclis nach Käiser Constantini und Eusebii Zeiten gestifftet / denn was Suidas schreibet / hat er aus Christodoro / der lang nach Eusebio / zu Athanasii Zeiten / gelebet hat. Aphaca ist so viel als Umhälsung oder Umarmung.

Naclis bezeichnet eigentlich im Hebräischen grosse Datteln / vielleicht / weil an diesem Orte sehr viel Dattel-Bäume stehen.

Aphaca war durch einen Tempel sehr berühmet / welcher der Venus / Aphacitis dabey genannt / zu Ehren aufgerichtet worden / wiewol Käiser Constantinus denselben nachmals vertilgen liesse.

In Aphaca und bey dem Tempel war auch ein Pfuhl eben als ein Trog / von Menschen-Händen gemachet / und Buth genannt. Man sagt / daß Venus / Aphacitis Tochter in diesen Pfuhl gestürtzet / und in einen grossen Fisch verändert sey / weßwegen man sie nachmals unter das Gestirn an den Himmel gestellet / und bey den Syriern als eine Göttin angebettet habe. Aber wie andere sagen / soll ein Fisch die Tochter Venus aus diesen Pfuhl errettet / und behalten haben / warum denn auch die Syrier noch heute zu Tage silberne Fische in dem Tempel geweyhet haben. Wie das gemeine Gerücht erschallet / soll durch Gauckeley und Betrug des Teuffels daselbst Jährlich an einem gewissen Tage ein kleines Feuer / als ein Stern erschienen seyn / das von der Spitze des Libanons mit grossem Geräusche in den unten liegenden Strohm fiel / und für Uranie / den sie Aphroditus (sonsten Venus) nenneten / gehalten ward. Nach Zosimi Meinung / ward bey dieser Capelle und den nächstgelegenen Oertern / ein Feuer als eine Lamp oder Kugel gesehen / und solches so offt / als auf die gesetzte Zeit / Volck daselbst zusammen kame / welches zu seiner Zeit noch soll geschehen seyn: In das Meer oder den Pfuhl wurden / zu Ehren dieser Göttin / viel Gaben von Gold / Silber / feiner Leinwand / oder andern theuren Wahren geworffen.

Waren dieselbe der Göttin angenehm / so trieb das Schwere auf dem Wasser / und das Leichte gieng zu Grunde.

Die Götzen-Diener kamen zu keiner andern Unlicht an diesem Orte zusammen / als sich / ihr zu Ehren / mit allerley Lüsten der Wollust und Geilheit zu besudeln.

Denn wie Eusebius bezeuget / war dieser Ort eine Schule aller wollüstigen / geilen ley Muthwillen und Frevel den Leib schändeten / angesehen eine gewisse Art Männer / so die Würdigkeit der Natur verfremdeten / und die Göttin durch ihre weibliche Zärtlichkeit versöhneten. In dieser Capelle wurden auch / als an einem unzüchtigen und schändlichen Orte / ungebührliche Zusammenkunfften / stumme Sünden / und garstige Thaten verübet: Vielleicht hat diese schändliche Geilheit Ursache zu diesem Namen gegeben / denn Aphaca heisset bey den Syriern und Phöniciern / Umhälsung / Umfassung mit den Armen. Aphaca soll auch hierum also genannt seyn / weil an diesem Orte Venus / durch Antrieb ihrer Geilheit dem Gott Mars in die Arme fället / oder weil Venus ihn daselbst zum Ersten- und Letztenmal umhälset hat.

Am allermeisten aber ward diese Venus hierum geehret / weil sie (wie die Menschen glauberen) den Frauen eine schöne Gestalt mittheilete.

Constant.

Strabo. Eusebius Libr. 3. de vita Const. Nozim. Pfuhl. Boeth.

Die Stadt Botrys.

BOtrus bey Ptolemeo / Mela / Plinio und Strabo. Botrys / (und nicht Botstra / wie in etlichen Büchern stehet) wird bey Postell und Volaterano Botron und Boteron / bey den Arabiern Bathrun / und nunmehr bey den Einwohnern Patron und Epatron / oder / wie andere wollen / Beteron geheissen. Ferrarius. Joseph. Tyr. Brocard. Breitend. Baumgart.

Vor Zeiten war es eine reiche und berühmte Stadt auf den Phönicischen Gräntzen / heute zu Tage aber ist sie sehr klein / und noch etlicher Massen mit Mauren umgeben.

Sie lieget an den Fuß des Berges Libanon / zehen tausend Schritte gegen Mitternacht von Byblis / und dreyzehen tausend Schritte gegen Mittag von Tripolis / oder / wie Ferrarius berichtet / achtzehen tausend Schritt Mittag-wärts von Tripolis / und Nordwärts von Byblis / zwischen beyden. Die Stadt soll zur Zeit des Propheten Eliæ von Ithobal / Könige der Tyrier / gestifftet seyn.

Zur Zeit der Christen im gelobten Lande war Botrys ein Bischöfflicher Sitz. Das Land ist schon von Alters her wegen seines Weines / Oels / und allerley Früchten bekannt gewesen.

Bey Botrys stellet Strabo an den Fuß des Berges Libanon die Stadt Gigartum / bey Plinio Gigarta genannt / und dabey viel Hölen / so an dem Meeres-Strande gelegen seyn sollen.

Alle diese Oerter / als: Botrys / Gigartum / und andere mehr / sind zur Zeit der Römer von Pompeio verwüstet worden.

Die Stadt Tripolis.

Namen der Stadt Tripolis.

TRipolis / also bey den Griechen und Lateinern viel Zeiten her genannt / ist eine alte See-Stadt der Landschafft Phönicien in Syrien / und wird noch heute zu Tage von den Welschen Tripoli di Soria, das ist / Tripolis in Syrien / zum Unterscheid eines andern Tripolis in Barbarien / genannt. Die Portugiesen sagen Tripol / aber die Arabier gebrochen Tarobolis/und Atrabolis/ Tarabolone / und die Türcken Tarapolos/ Trapolos oder Trapolousi / wobey sie öffters Siam / das ist / Syrien zum Unterscheid des Tripolis in Africa fügen / und Siam Tripolos daraus machen. Tripolis ist ein Griechisches Wort / und bedeutet eigentlich drey Städte / wie die Alten auslegen / von dreyen Völckern / als den Sidoniern/ Tyriern / und Arabiern gestifftet / und von ihnen bewohnet. Es sollen / wie andere schreiben / vormals drey Städte gewesen seyn / deren jede wede von der andern ein Stadium abgesondert / und mit einer eigenen Mauer umfangen lage.

Alphere. Beich. Leuncl. Boulaye.

Strabo Libr. 16. Scylax in peripl. Plinius.

Davitii. Part. 3.

Diese drey Städte begriffe Tripolis unter einem Namen. Die Erste lag nach der Seite des Gebürges / davon heute keine Dunck-Zeichen gesehen werden: Die Zweyte war an dem Meer auf eine grosse Ecke gebauet / und von beyden Seiten mit Wasser umgeben. Diese war mit einer dicken Mauer / und vielen Thürnen umringet / heutiges Tages aber siehet man nichts als grosse Stein-Hauffen / die ihre Fürtrefflichkeit zu verstehen geben. Die Dritte stund an dem Orte / wo gegenwärtig Tripolis gesehen wird / nemlich / eine kleine Viertel-Stunde von dem Meer oben auf einem ebenen Hügel. Sie wird mit einem Fluß durchschnitten / den sie den Heiligen nennen / neben welchem auch das Schloß der Stadt lieget.

Tripolis lieget einen Musqueten-Schuß von dem Mittelländischen Meer auf einer Ecke / in Gestalt einer hangenden Insul / und wird fast ringsum mit dem Meer befangen. Zwo Stunden gegen Mitternacht hat man das Schloß Nesim / oder Neuphros / zwo gegen Mittag von dem Luparts-Berg / und fünf Stunden von dem Berge Libanon / oder einem Felsen des Fusses / welcher den Anfang des Libanons machet. Oder eigentlich lieget Tripolis auf dem Strande Emesa / an dem Fuß des Berges Libanon / wo gegen Mitternacht der Creutz-Berg gesehen wird. Eine Stunde weiter gegen Süden lieget eine Ecke / die von den Alten im Griechischen Theoprosopon / das ist / GOttes Angesicht / und nunmehr im Arabischen Anf-alhagiar / das ist / steinerne Nase / genannt wird / wozwischen gegenwärtig Tripolis zu finden.

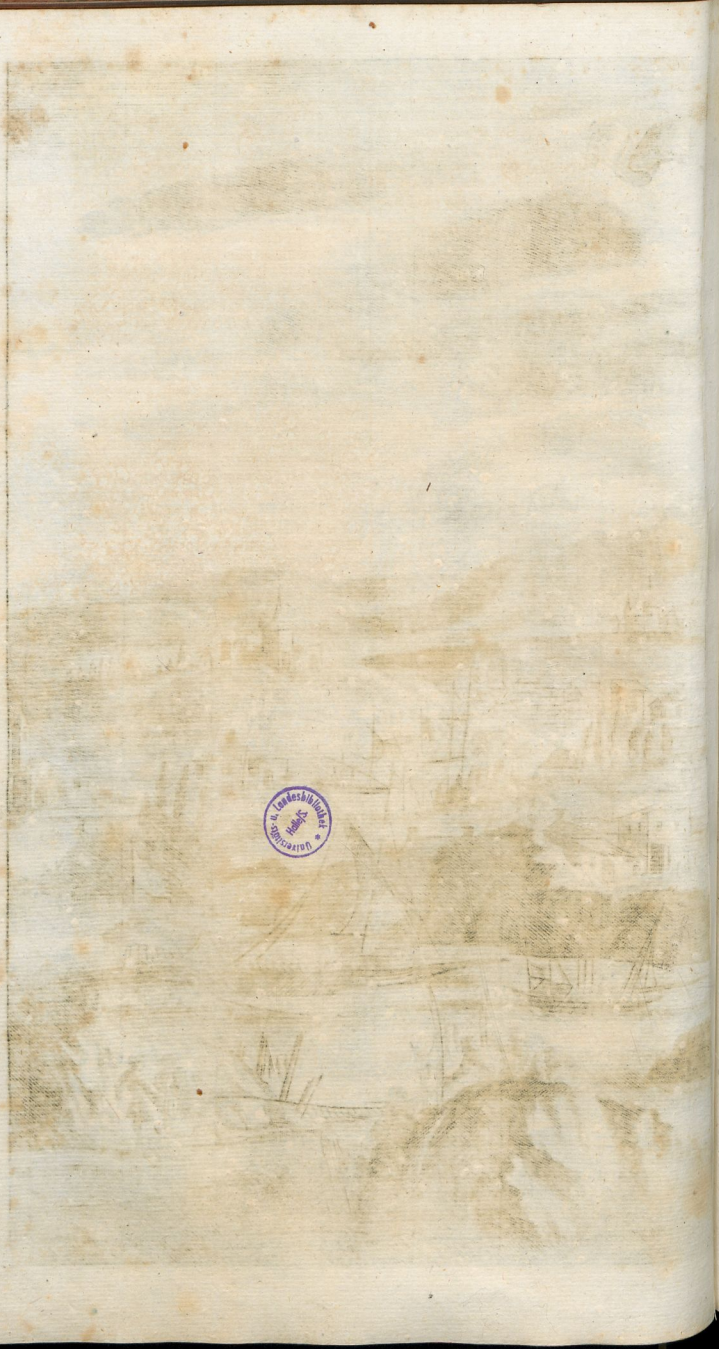
Gool in Alfert. Mont. Strabo.

In Ansehung der mehr entferneten Oerter lieget

Ferrarius

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0112-0

TRIPOLI
IN SYRIEN



lieget Tripolis drey Tag-Reisen gegen Mitternacht von Sidon: Funffig gegen Mittag von Orthosia / sechs und dreissig gegen Mitternacht von Byblis / neunzig von Antiochia / und hundert und zwanzig tausend Schritte oder drey Tag-Reisen von Aleppo / und fünf Tag-Reisen von Damascus. Belon.

Hieneben dienet man zu wissen / daß die heutige Stadt Tripolis ein anders ist / als das alte Tripolis / dessen die alten Griechischen und Lateinischen Scribenten / als Strabo / Ptolemeus / Plinius und andere gedencken.

Man siehet noch die Kennzeichen des alten Tripolis / und werden von Zeit noch viel herrliche Werck-Stücke samt einiger Römischen Müntze mit Lateinischer Uberschrifft aufgegraben. Baumgarten hat ein güldenes Stück mit dieser Uberschrifft gesehen.

Restitutor Reip. Sp. ff. Aug. D. N. Valen.

Samt noch zweyen andern kupffernen / eines vom Käiser Augusto / und das andere von Romulo und Remo / so mit den Brüsten einer Wölffin gesäuget worden.

Die heutige Stadt Tripolis / so nach Verwüstung der Alten von den Mahumetisten gestifftet ist / lieget / (wie sie nunmehr gesehen wird) mehrentheils eine Viertel Stunde von der alten Stadt neben einem Hügel oder Klippe ausgestrecket. Cacut Sool in Alferk.

Sie hat vor sich an dem Meer eine Ebene / und auf der rechten Seite eine andere mit Maulbeer-Bäumen bepflantzet / wobey auf der lincken Seite ein Oel-Baumen Busch lieget. Wie andere vorgeben / ist Tripolis von zweyen Hügeln unterschieden / so daß ein Theil an den Hügeln stehet / und das andere in der Ebene ausgestrecket ist.

Villamont schätzet die Ebene an dem Wasser auf fünf / und die auf der Land-Seite und neben dem Berge Libanon auf drey Frantzösischen Meilen. Monk.

Die Stadt hat nichts Merckwürdiges / als alleine ein zimlich schönes und starckes Schloß / auf einem Hügel gelegen.

Es ist gegen dem Berge Libanon gebauet / und nach Aussage der Einwohner vormals von den Francken gestifftet / die es mit viereckigten Thürnen gestärcket haben. Auf diesem Schlosse wohnet das Ober-Haupt / oder der Bassa. Sool.

Wie Thevenot schreibet / ist Tripolis zierlich / nach Monkonys Zeugniß aber nichts sonderlichs / und begreifft heutiges Tages in ihrem Umkreiß zwey tausend Häuser. Sie ist nicht vollkömmlich mit Graben und Mauren umringet / der Ort aber / so nach dem Haven stehet / ist mit sechs oder sieben viereckigten Thürnen gestärcket / und mit Geschütz zur Beschirmung der Stadt und des Havens versehen. Beauvau.

Uber solches sind die nahe zusammen gebauete Häuser an statt der Mauren / weil sie sich nicht ehe scheiden / als wann ein Thor zwischen beyden kömmet.

Krafft der beygefügten grossen Abbildung / so für etlichen Jahren daselbst entworffen / und nach dem Leben abgezeichnet ist / scheinet Tripolis ein wenig verändert / insonderheit durch den Bau einiger neuen Häuser und Herbergen an der Wasser-Seite und dem Haven.

Hingegen scheinen einige der oben-gedachten Schlösser an dem Haven schon bereit verfallen zu seyn / sintemal nun ein einziges noch in Wesen gesehen wird.

An der einen Seite lieget die Kaap Poso / ein sehr starckes Gebäude / so fast ringsum im Wasser stehet: Etwas näher an der Stadt lieget das Hauß Anephe / und höher nach dem Gebürge das Kloster St. Jacobs / vielleicht von den Christen vormals gestifftet / und ihme zu Ehren zugeeyhet.

In der Stadt sind sehr viel schöne Häuser von viereckigten gehauenen Steinen gebauet / mit zierlichen Matten / Tapethen und Küssen nach der Mohren Weise / beleget / und mit Blum-Werck und Vögeln an den Wänden bemahlet. Die Strassen sind reinlich / und alle mit Steinen gepflastert / aber enge / wiewol sie Pantaleon sehr weit und gleich machet. Häuser. Furer.

Daselbst sind treffliche Herbergen / insonderheit an dem Meer zum Dienst der Kauff-Leute. Man hat ein Hospital mit reichen Einkunfften / so wol zum Behuff der Krancken / als fremden reisenden Personen. Pantal.

Der fürnehmste Ort in der Stadt ist der Marckt. Von dem Heiligen Fluß / so aus dem Libanon kömmet / hat man in der Stadt viel Brunnen mit frischem Wasser / zum grossen Nutzen der Einwohner / denn in einem jedweden Hauß / ja fast in einer jedweden Kammer ist ein Brunnen. Bazar. Brunnen.

Man siehet noch sehr prächtige Badstuben / so bey ihrem Eingange einen grossen gewölbten Platz haben. Mitten in diesem Platze oder Zimmer stehet ein Marmornes Wasch-Faß / wo hinein frisches Wasser aus dem Brunnen lauffet. Ringsum an den Wänden ist eine Mauer / zwey / oder drey Fuß breit / an statt der Bäncke / aufgerichtet / worauff die jenige / so baden wollen / ihre Kleider niederlegen. Badstuben.

Die Bader geben den Badenden zwey Tücher / womit sie die Schaam und das Haupt bedecken / und also nach der Badstuben gehen / woselbst viel warme Cellen oder kleine Kammern sind / darinnen man schwitzen / und sich wieder abkühlen kan.

In einer jedweden derselben ist ein Wasser-Trog mit warmen Wasser / so von Vieh-Mist warm gemachet wird.

Nach dem Schwitzen tretten die Badenden in eine grosse und weite Kammer / wo viel Gefässe mit kalt Wasser stehen / daher ein jedweder sein Wasser so laulicht und warm machet / als ihn gut düncket.

Alle die besagte kleine Kammern sind sehr zierlich und künstlich gewölbet / daneben auch mit viel schönen Spiegel-Gläsern von allerley Farben versehen. In diese Badstuben

mögen

mögen Männer und Frauen kommen / doch geschiehet das Baden dieser beyden absonderlich; Denn Männer und Frauen mögen zugleich und auf eine Zeit in die Bad-Stuben nicht kommen / angesehen / solches bey ihnen für ein Greuel gehalten / und auf Leibes-Straffe verbotten ist.

Die Männer gehen des Morgens / und die Frauen des Nachmittages ins Bad / oder ein jedweder gehet in eine absonderliche Bad-Stube. Über solches mögen so wol die Christen / als Türcken ohne Unterscheid mit einander in die Bad-Stuben gehen / auch scheuen sie sich für einander nicht / ob sie schon im Gottes-Dienst verschieden sind.

An diesem Orte stehen zwar herrliche Christen-Kirchen / sind aber unter der Türckischen Herrschafft in Metzsiden verändert worden. Die andere von den Türcken selbst gestifftete Tempel sind gleichfalls sehr künstlich von Marmor und andern viereckigten Steinen / zum grossen Zieraht der Stadt erbauet.

Diese letzte Kirchen sind folgender Gestalt gestifftet: Für der Kirche ist ein grosser Platz mit Marmor gepflastert / und in der Mitte stehet ein Wasser-Trog von viereckigten Steinen / worinnen sich die jenige nach ihrer Gewonheit waschen und reinigen / so zum Gebet kommen wollen: Darnach tritt man in einen grossen Saal / eigentlich die Kirche selbst / welche mit keinen Bildern gezieret ist / noch von Gold oder Edelsteinen glantzen / wie der Arabische Scribent Ben-Sidi Aali in seinem Buche von dem Tempel oder Metzsiden-Bau bezeuget.

Die gantze Erde ist mit Matten überzogen / auf denen das gemeine Volck / nach der Mohren Weise / mit den Füssen unter den Leib geschlagen / sitzet. Hingegen haben die Reichen Tapeten / welche für ihnen von den Schlaven niedergeleget werden.

An dem Gewölbe hangen viel Lampen / so bey währendem Gebet brennen / und nach demselben wieder ausgelöschet werden.

Diese Metzsiden sind bey nahe überall rund / und mit Bley gedecket. Neben denselben stehen hohe Thürne / Alcoran genannt / so den Mahumetisten für Glocken-Thürne der Christen dienen. Sie sind länglicht rund / oben in der Spitze mit vier Fenstern versehen / so recht gegen Morgen / Mittag / Abend und Mitternacht gerichtet sind.

Gottes-Dienst der Türcken.

Auf diese Thürne steigen die Lehrer zu gewisser Zeit / und ruffen mit voller Stimme aus den Fenstern / die Leute zum Gebet. Nachdem dieses vollbracht / und sich ein jedweder gewaschen hat / tretten sie allesamt ohne Schuch (denn die Schuhe lassen sie für der Thür des Tempels stehen) mit grosser Stille in die Kirche / und setzen sich auf die Matten oder Tapeten. Der Emam oder Vorbitter beginnet das Gebet / worauf hernach alle andere folgen. Wenn er die Knie beuget / beugen sie allesamt ihre Knie / wenn er aufstehet / stehen sie gleichfalls alle auf / und folgen ihme im Erheben oder Fallen der Stimme ohne Aufhören nach.

Unterdessen höret man niemand husten / gaffen oder sprechen / sondern alles gehet in grosser Stille zu. Nach geendigtem Gebet / gehen sie wieder aus der Kirchen / und ziehen ihre Schuh an. Die Frauen mögen auf die gesetzte Zeit der Männer nicht in die Kirche kommen / oder Gemeinschafft mit denselben haben / sondern alleine der Emam oder Lehrer / unterweiset sie im Gebet. Ihnen ist nur alleine zugelassen / an der Kirch-Thür zu stehen / von wannen sie noch für dem Gebet der Männer in der Eil scheiden müssen.

Der Arabische Scribent füget hinzu / daß das inwendigste Theil eines jedweden Türckischen Hauses die Kirche der Frauen sey; denn bey den Türcken oder Mahumetisten sie die Frauen sehr verachtet / ja / sollen nicht einmal nach ihrem Tode ins Paradis kommen / sondern für der Thüre mit den Christen bleiben müssen; doch dessen ungeachtet / saget Mahumeth den Frauen so wol als den Männern das Paradis zu.

Die Stadt Tripolis / (welches ihren Glantz und Zieraht vermehret) ist eine der berühmtesten See-Haven und Kauff-Städte nächst Alexandrette / in gantz Phönicien oder Syrien; denn alle theure und köstliche Wahren werden von allen Theilen der Welt / so wol zu Wasser als zu Lande / daselbst aus und eingeführet. Kauff-Handel Gabriel Sionita.

Dahin kommen auch Perser / Indianen / Arabier / Egyptische und Europäische Kauff-Leute / die Erste gemeiniglich zu Lande / und die Letzte mit Schiffen über das Meer. Alle gegen Morgen am Meer gelegene Städte dieses Ortes / insonderheit in Egypten / und Constantinopel handeln dahin. Pantal.

Eine jedwede Nation aus Europa hat wegen ihrer Obrigkeit daselbst einen Consul zum Vorstande und Erhaltung des Kauffhandels.

Die vornehmste Wahren dieser sind Cattun / Bombasinen / Camelotten / Trypen / (vielleicht hier zu Lande nach Tripolis also genannt) Tapeten / Woll und Asche / davon Seiffe gemachet wird ꝛc.

Diese Asche kauffen mehrentheils die von Venedig / und werden bisweilen gantze Schiffe voll versandt. Zu Tripolis wird selbst die weisse und woltriechende Seiffe gemacht / so nach Constantinopel / gantz Türckey / Venedig und andere Oerter verhandelt wird. Man findet allhier herrliches Oel / und sehr viel Seide; denn in gantz Phönicien und Syrien ist kein Ort / da mehr Seide gezeuget wird / als in und bey der Stadt Tripolis / wie denn auch die Einwohner sich am meisten mit der Seide und Seiden-Weberey ernähren.

Die Kauffmanschafften / so aus Europa dahin gebracht werden / bestehen mehrentheils in Tüchern / Zeuchen / und andern Sachen: Viel Specereyen / Edelgesteine / und andere theure Wahren kommen aus Indien und Persien zu Lande über Aleppo und Damascus nach Tripolis.

Diese

Saligny. Tom. 9. Pantal.

Diese Stadt ist zu allen Zeiten von einer unglaublichen Menge Menschen aller Nation bewohnet worden. Zu dieser Zeit wohnen noch viel Türcken und Christen daselbst / und leben in mehr Freyheit / als an einem einzigen Orte in dieser Gegend.

Im Jahr funffzehen hundert befanden sich zwey tausend Juden / mehrentheils aus Portugal in dieser Stadt. Sie haben noch daselbst eine Synagoge / wiewol sehr schlecht gebauet.

Haven.

Eine halbe Stunde gegen Abend der Stadt ist ein Haven / aus einem runden Stücke Landes gemachet / und mit dem Munde gegen Mitternacht an das Mittelländische Meer gehefftet. An einer jedweden Seite ist ein Bollwerck mit groben Geschütz versehen / und mit Janitscharen zur Beschirmung der Stadt besetzet. Für dem Haven lieget ein sandigter Ort / so von Tag zu Tag mit Sand aufgehäuffet und untieffer gemachet wird / woraus etliche gar das Verderben und Untergang der Stadt urtheilen wollen.

Auch können keine grosse Schiffe in den Haven kommen / sondern müssen biß auf anderthalb Stunden in dem Meer unter zweyen kleinen Insuln recht gegen über der Stadt liegen bleiben.

Kauff-Handel. Gabriel Sionita.

2. Maccab. 14. v. 1.

In den berühmten Haven der Stadt Tripolis kam Demetrius / Seleuci Sohn / mit viel Volck und Schiffen / und nahm die Stadt mit dem Lande ein.

Die Römer haben sich vielmal unterstanden / dieselbe von Amir / Alaas Sohn / der sie nach einer Zwey-Monatlichen Belagerung erobert hatte / wieder zu gewinnen / aber allezeit vergeblich. Im Anfang des Christenthums war sie ein Bißthum / und blühete einige Zeiten in der Christlichen Lehre.

Pantal.

Aber im Jahr sechs hundert sechs und dreissig / fiel Tripolis in die Hände der Saracenen oder Arabier / und ward eine geraume Zeit von einem eigenen Könige beherrschet. Hierauf / als die Stadt im Kauff-Handel / Mängel der Einwohner und viel gelehrten Männern blühete / ward sie im Jahr tausend ein hundert und neun von den Francken / unter Balduwino dem Ersten / Christlichen Könige zu Jerusalem / nach einer sieben-jährigen Belagerung / mit Hülffe der Schiffe von Genua mit Vertrag eingenommen.

Elmac. Abulph.

Elmac. p. 3.

Zu derselben Zeit regierte Fecharummelik / Amars Sohn in der Stadt / auf dessen Ersuchen auch Dedak Siemsummelik Herr zu Damascus und Husein Henahioddaulus Herr zu Emissa / im ersten Jahr der Belagerung Krieges-Völcker der Stadt zu Hülffe schickten / welche aber von den Francken in einem Gefecht auf die Flucht getrieben wurden.

Dieser Balduwinus machte die Stadt zu einer Grafschafft / und stellete Bertrand / Raymunds / des Graffen von Toulouse / Sohn darüber zum Graffen / der auch mit seinen Nachfolgern Balduwino dem Könige zu Jerusalem treu zu bleiben geschworen hat. Diese Grafschafft streckete sich von dem Strohm Valania / biß an den Fluß Canis / sonsten im Arabischen Naharelkalb genannt. Mittler Zeit nahmen die Mahumetisten / oder Einwohner der Stadt ihre Zuflucht zu einem Schlosse / auf einem Berge neben dem Libanon gelegen.

Gool in Alberg.

Endlich ward im Jahr tausend drey hundert und zehen Tripolis von Calowou Almelik Almansor / Könige in Egypten / nach einer langen Belagerung / erobert. Wie Abulpheda schreibet / hatten sich die Einwohner zu Schiffe in den Haven (so von einer Insul / für der Stadt gemachet wird / und wo vor Zeiten die Kirche St. Thomæ stunde) begeben / wurden aber von den Saracenen / die mit ihren Pferden ins Wasser fielen / bey Ermangelung der Schiffe mehrentheils niedergehauen / und die Frauen samt den Kindern zu Schlaven gemacht. Die Stadt verwüsteten die Mahumetisten / bauten nach / Jacut. mals ein Viertel-Stunde von dannen eine Neue / die noch gegenwärtig Tripolis heisset.

Tripolis von Calowou erobert.

Im Jahr tausend ein hundert siebentzig / ward sie von einer Erdbebung gäntzlich verwüstet / und die meisten Einwohner vertiget. Im Anfang dieser Zeit brachte Emir Fechreddin / Fürst der Drusen / die Stadt mit dem gantzen Gebiete des Bassa zu Tripolis unter seine Gewalt / plünderte einen grossen Theil der Stadt / und verwüstete mehr als drey hundert Wohnungen. Er legte fünf hundert Krieges-Knechte unter einem streitbaren Türckischen Haupt-Mann in die Stadt / mit ausdrücklichem Befehl / daß sie alle bedenckliche Tyranney an den übrigen Einwohnern verüben solten / angesehen er wol wüste / daß sie seine geschworne Feinde wären. Dieser Haupt-Mann kam auch seinem Befehl so wol nach / daß er sich nicht alleine mit den Gütern der Bürger so reich und mächtig als sein Meister selbst machte / und aus Trotz und Hochmuth wieder ihn aufstehnete. So bald nun Emir von diesem Vornehmen Kundschafft erhielte / nahm er die Gelegenheit / durch die Stadt zu ziehen / und nach dem Antiochischen Gebiete zu gehen / in acht / nahete darauf / ohne einziges Zeichen einiger Verrätherey dieses Haupt-Manns / der Stadt / und stieg / so bald er den Haupt-Mann / so ihm entgegen kame / Emir mit grosser Pracht zu verwillkommen / vom Pferde / nöhtigte ihn daneben in sein Gezelt zur Mahlzeit / die für der Stadt ausser Bereichung des Geschützes angestellet war. Nach dem Essen ließ Emir den Haupt-Mann unter dem Geleite des Maroniten Abou Nader und zwölff Krieges-Knechten nach seinem Hause bringen / mit der Ordre / daß sie ihn daselbst würgen solten. Abou Nader that / wie ihm befohlen war / und würgete den Haupt-Mann in Gegenwart seiner Hauß-Genossen und eigenen Soldaten / derer mehr als hundert zusammen waren / mit einer Lunte / hernach hieb er ihm den

Kopff ab / und brachte ihn zu Emir / der sich aller Güter des Entleibeten versicherte / und sein Hauß niederreissen liesse. Mitteler Zeit war Emir draussen für der Stadt / allem Aufruhr wegen des Haupt-Manns fürzukommen / daneben streuete man aus / daß dieser Obriste wegen seiner verübten Tyranney an dem Volcke getödtet wäre.

Also gewann Emir so wol die Hertzen der Einwohner zu Tripolis / als in den untergehörigen Dörffern / auch ward die Contribution und Gewaltthätigkeit hernach ziemlich gelindert / und also das Volck zu seinem Willen gebracht. Tripolis wird von einem Bassa und etlichen Cadys oder Richtern samt andern geringern Befehlhabern regieret. Unter dem Bassa dieser Stadt stehet der Berg Libanon / für der Stadt siehet man in einer verfallenen Mauer / einen Stein mit Laubwerck / und in demselben einen Stern / in Gestalt eines Scorpions / gehauen / den vielleicht die Alten für ein heilsames Mittel wider das Stechen der Scorpionen dienlich geurtheilet haben / zumalen in der Stadt nicht ein einziger / aber für der Stadt unzehlich viel gefunden werden.

Monk. Boulaye.

Nach anderer Aussage / soll Tripolis unter dem Scorpion / einen himmlischen Zeichen / gebauet seyn.

Pantal.

Die Gräber der Mohren und Türcken sind für der Stadt mit grossem Zierath aufgerichtet / und scheinen mehr wolriechende Gärten / als Todten-Gräber zu seyn; denn als die Mohren einen Todten begraben / pflantzen sie neben dem Loche alsbald Salbey / Majoran / Rosmarin / Lilien und andere wolriechende Kräuter.

Monk.

Für den Thoren gegen Mittag stehen viel Häuser / in deren Mauren einige Kelche gehauen sind. Man saget / daß es Wappen der Circassier gewesen seyn / so vor Zeiten in diesen Landen mächtig waren / und regiereten.

Heilige Fluß oder Nahro Cadiscio.

Die Stadt samt dem Lande wird mit einem Fluß / im Syrischen Nahro Cadiscio / das ist / heiliger Fluß genannt / durchschnitten. Dieser heisset der Heilige / weil er bey den Syriern und mehr andern für den Paradiß oder

Cap. 4. 15.

Haupt-Brunnen gehalten wird / dessen Salomon in seinem Hohen-Liede gedencket. Es nimmet seinen Ursprung aus dem Berge Libanon / oder / wie Pantaleon will / aus dem Luparts-Berge (vielleicht ein Theil des Libanons) lauffet mitten durch den Oliven-Busch / befeuchtiget die Felder ringsum die Stadt / und machet das Land von beyden Seiten sehr fruchtbar. Darnach fleust er mitten durch Tripolis / machet durch sein überflüssiges Wasser die Stadt sehr lustig / und lauffet durch Wasser-Leitungen eine Viertel-Stunde von der Stadt zum grossen Vortheil derer / so mit ihren Schiffen in den Haven liegen / in das Mittelländische Meer. Er zerspaltet auch gleichsam dem Hügel / auf welchem das Schloß lieget / und ist mit vielen steinernen und höltzernen Brücken versehen.

V. pag. 79.

Nach Adrichoms Meinung aus Brocardo / Breitenbach / und Vitriaco stürtzet der Fluß / den sie für den Haupt-Brunnen halten / sechs tausend Schritte von Tripolis aus dem Berge Libanon mit einem grossen Geräusche / wird in kurtzem Wasser-reich / lauffet schnell und geschwind / und bewässert alle Höfe und Gärten (warum er auch der Haupt- oder Hof-Brunnen genannt wird) samt dem gantzen Lande zwischen dem Libanon und Tripolis.

Sein Wasser ist sehr hell / kalt und feuchtig. Er theilet sich in drey Arme / davon der Erste zwischen Tripolis und dem Luparts-Berge in das Mittelländische Meer fället / der Zweyte rings um denselben Berg lauffet / und sich in dasselbe Meer ergeufft / und der Dritte zwischen den Städten Archis und Raphanea und neben Antaradus hin sein Wasser in das Mittelländische Meer ebener Massen fallen lässet.

Diesen letzten Arm will Adrichom für den Fluß Sabbation / den Jos. phus beschreibet / gehalten haben / wiewol dieser eigentlich der rechte Fluß Eleuther / sonsten Valania ist / davon Ptolemeus und Strabo melden / und Lapeyre den Haupt-Brunnen Salomonis machet. Nach Postelli Meinung aber ist der Fluß Adonis / heute zu Tage bey den Arabiern Naharelkelb / der Haupt-Brunnen.

V. pag. 97.

Das Land ringsum die Stadt ist eben / streckt sich in die Länge zwo Stunden lang / und in die Breite tausend Schritte. Es hat Gras-reiche Weiden / und ist als ein Irrdisches Paradis / wegen der vielen Gärten über die Massen lustig / und im Fortbringen der Wein-Stöcke / Oliven / Feigen / Orangien / weissen Maulbeere / und verschiedener anderen Bäume / wie auch der Zucker-Rohr über alle andere fruchtbar.

Adrich.

An dem Ufer des Meeres wachsen Dattel-Bäume. Gegen Tripolis an dem Wasser lieget eine grosse Ebene / mit Maulbeer-Bäumen / Citronen und Granaten / Zucker-Rohr / Wein-Bergen / und andern Früchten bepflantzet. Auf der andern Seite nach dem Berge Libanon hat man einen grossen Oliven-Busch / funffzehen tausend Schritte breit / und acht tausend lang / worinnen sehr schöne Oliven gefunden werden.

Monk. Gabr. Sionit.

Daselbit grünet auch das wolriechende Gewächse Almauz oder Mauz bey den Arabiern / sonsten aber Adams-Aepffel geheissen.

Kürtzlich / diese Stadt samt ihrem Lande ist sehr fruchtbar / träget allerley Früchte / und hat überflüssigen Wein / Oel / Korn und andere Feld-Gewächse. Unter andern findet man auch eine Frucht / bey den Arabiern Michemis genannt. Diese hat die Gestalt der Apricosen / aber ist weit besser / und wird im Sommer und Heu-Monat reiff.

Frucht Michemis uñ Almaffa Franchi.

Noch siehet man eine andere / welche Almassa Franchi heisset / so viel gesagt / als schlage die Francken todt; denn als die Francken

ecken oder Christen diese Frucht gut und lieblich von Geschmack fanden / assen sie derselben so viel / daß sie die rote Ruhr oder ein böses Fieber davon erbeten / davon sie sterben muſten. Sie gleichet ebener Massen einer Apricosen / ist aber so süß und so gut nicht / als die Frucht Michemis.

Bey Tripolis wächset in grossem Uberfluß Cali / wovon die Mohren Asche brennen / welche zu Schiffe nach Venedig / gebracht / und zum Glas und Seiffe gebrauchet wird.

Der Berg oder Ecke Theoprosopon / oder Anphalhagiar.

Libr. 16. Cool in Alpherc.

NAhe bey Tripolis / nach Strabonis Zeugniß / oder eine Stunde gegen Mittag von dannen lieget eine Ecke / Kaap oder Berg / im Griechischen bey demselben Strabo Scylax / Ptolemeo und andern Theoprosopon / das ist / GOttes Angesicht / und bey Pomponio Mela Coeprosopon / schön Angesicht / welches hernach die Christen in Lithoprosopon / das ist / steinernes Angesicht / verändert haben. Die Arabier hingegen nennen diesen Ort Anphalhagiar / so viel als steinerne Nase gesagt / (wie sie denn alle Ecken Nasen nennen) und stellen sie fünf tausend Schritte gegen Mitternacht von Botrys und acht tausend Südwärts oder gegen Mittag von Tripolis.

Geograph. Nubien.

Im neun und zwantzigsten Jahr des Käisers Justiniani / so des Jahres fünf hundert sieben und zwantzig die Regierung annahme / stürtzete diese Ecke durch eine Erdbebung in das Meer / wiewol zum Vortheil der Einwohner zu Botrys / inmassen ihnen dieselbe durch einen glücklichen Fall einen Hayen machte / den sie vormals nicht gehabt hatten Strabo gedencket eines Schlosses auf Theoprosopon. Bey dieser Ecke nimmet der Berg Libanon ein Ende. Zwischen beyden lieget der Ort Tritemir / das ist / drey Ruder / genannt.

Voss. in Melam.

Strabo.

Wunderlicher Berg.

Zwischen Baruth und Tripolis lieget ein gewisser Berg so nahe an dem Meer / daß man das folgende nicht als auf einem Schiffe im Wasser sehen kan: An dem Fuß des Gebürges ist eine grosse Höle / die kalt Wasser speyet. So bald man hinzu tritt / läst sich eine Hand sehen / so aus dem Loch der Höle ein Faß darreichet / kömmet man aber näher / und will es recht untersuchen / so verschwindet in einem Huy das gantze Gesicht / und weichet man wieder zurück / so siehet man die Hand mit dem Fasse wieder deutlich für sich. Dieser Ort ist so gefährlich / daß man in diese Höle keines Weges steigen kan.

Nicht weit von Tripolis findet man auch eine Art Menschen / die sich zwar Christen zu seyn rühmen / aber in der That ärger als die Heyden leben. Sie kommen auf eine gewisse Zeit in Hölen oder Spelunken zusammen / und vermischen sich ohne Unterscheid mit einander / unangesehen dem Vatter die Tochter / oder dem Sohn die Mutter fürkömmet. Die Töchter / so von diesem Beyschlaff herkommen / werden beym Leben gelassen / aber alle Söhne Jährlich mit Nadeln bestochen / getödtet / und das Blut geopffert.

Strabo und Josephus halten diese Hölen für Wohnungen und Gruben der Räuber.

Schloß Fransau Calaci.

Nicht weit von Tripolis / auf dem Wege nach Ama und Aleppo / siehet man auf einem hohen Berge ein Schloß / im Arabischen Fransau Calaci / das ist / der Francken Schloß / genannt / weil sie dasselbe zur Zeit Godefroi von Bovillon gestifftet haben.

Schloß Hesn Alkurd.

Auf einem andern Berge neben dem Libanon / mitten zwischen den Städten Emesa und Tripolis / eine Tag-Reise von beyden Seiten / lag vor Alters das sehr starcke und natürlich veste Schloß Hesn Alkurd / das ist / Curden Schloß / weil es von den Ajoditen / so von Curden hergekommen waren / gestifftet worden.

Auf diesem Schloß wohneten die Mahumetisten / als die Francken im Jahr tausend ein hundert vier und zwantzig ihre Stadt Tripolis eingenommen hatten.

La Boicha / sonsten la Laquea / ist ein Ort in dem Gebiete zu Tripolis / wo Balduwinus / dritter König zu Jerusalem / mit der gantzen Macht des Reiches / und Dietrich Graff in Flandern zusammen kamen / als sie wider die Saracenen aufziehen solten.

Veste Schloß Nelesin.

Nelesim / war vormals ein Schloß der Christen / eine Stunde von Tripolis / welches die Saracenen / als sie im Jahr tausend zwey hundert neun und achtzig Tripolis erobert und vertilget hatten / keines Weges mit Gewalt einnehmen kunten / sondern alleine die Belagerte durch Hungers-Noht zwangen / daß sie unter dem Beding eines freyen und sichern Abzuges dasselbe übergaben. Hernach ward dieses Schloß einem streitbaren Krieges-Helden in Bewahrung gegeben / der mit seinen Ausfällen und Zügen der Christen an dem Aufbauen der verwüsteten Stadt Tripolis verhinderte.

Nephim.

Nephim / sonsten Neuphrus war ehemals ein Sitz oder Schloß des Printzen zu Antiochien / lieget zwo Stunden gegen Mittag von Tripolis / und ist fast gäntzlich mit dem Meer umringet. Der Wein / so an diesem Orte fället / übertrifft alles Gewächs dieser Gegend.

Brocard. Breitend.

Steiner-nes Grab.

Eine kleine Stunde von Tripolis gegen Aleppo lieget ein Dorff / wo ein Grab von Steinen in eine Höle des Felsen / aber ohne einige Kunst und Geschicklichkeit / gehauen lieget. Einige halten es für das Grab Jo-

suæ / aber unrecht; denn ausser daß eben einige unkenntbare Uberschrifft gesehen wird / so findet man auch einen Stein mit diesen Arabischen Buchstaben ausgehauen / Mahomet Bassa. Daher dieses Grab ohne allen Zweiffel einem Mahumetischen Bassa zugehöret.

Ras-Alhesi. Geograph. Nub. 119.

Gehet man von Tripolis längst dem Meeres-Strande hin / kömmet man an Ras-Alhesi / das ist / Haupt des Castells / gelegen auf einer Ecke des vesten Landes / welches funffzehen tausend Schritte lang / und dreissig tausend mit den Krümmen an dem Ufer des Meeres / breit ist.

Dieses Land heisset Arqua / und begreifft drey nahe an einander gelegene Schlösser. Eines nahe bey Tripolis wird Leonorus: Das Andere Banina / an dem Fluß Valania / oder Banina / und das Dritte Hesn-Alhamam / das ist / Dauben-Schloß geheissen.

Nach diesem folget die Volckreiche Stadt Arqua / vielleicht vor Alters Arcas genannt / und eine kleine halbe Stunde vom Meer gelegen.

Luparts-Berg. Brocard. Breitenb.

Der Luparts-Berg ist ein hoher und runder Berg / lieget zwo Stunden gegen Mitternacht von Tripolis / drey gegen Mittag von Arquas / und eine von dem Berge Libanon.

Josuä Grab.

Gegen Mitternacht ist in dem Fuß dieses Berges eine Höle / worinnen ein Grab vor sechs und zwantzig Fuß lang gesehen wird.

Die Saracenen neben andern halten es für Josuæ / des Feld-Herrn / Grab / und besuchen es mit grosser Andacht.

Weilen aber die Schrifft Josuæ Grab in den Stam Ephraim neben Chammathsare stellet / so kan es mit mehrerm Schein der Warheit für Canaans / oder Canaans Sohnes Grab gehalten werden / die in dieser Gegend gewohnet haben.

Die Stadt Antaradus / nunmehro Tortosa.

ANtaradus / also für langer Zeit im Griechischen bey Plinio / wird bey Ptolemæo Orthosia bey Strabone Orthosias / bey Dionysio dem Africaner Orthosis und noch heute bey den Arabiern gebrochen Tortosa genannt. Vor dessen hatte sie auch von Constantino dem Käiser / der sie wieder aufbauen lassen / den Namen Constantia.

Es ist eine Uhr-alte / und vor Zeiten eine treffliche See-Stadt in Phönicien / zwischen Tripolis und Archis / oder zwischen Tripolis und Valanias / an dem Ufer des Mittelländischen Meeres / vier und zwantzig tausend Schritte gegen Mittag von der Letzten / oder vierzig tausend von Gabala / und funffzig tausend gegen Mitternacht von Tripolis gelegen. Gegen Morgen siehet man zwo Stunden von der Stadt die Insul Aradus / warum sie auch im Griechischen Antaradus / oder Vor-Arados genennet wird.

Strabo stellet Orthosias zwischen Tarymira und den Fluß Eleuther.

Abrichten u. Diese Stadt soll von Aradi / Canaans neuntem Sohne / gestifftet seyn. Nach dem Laut der Namen vieler Städte dieses Ortes haben einige Söhne Canaans in dieser Gegend gewohnet; denn eine Stunde von Antaradus siehet man ein Grab / zwantzig Ellen lang / woneben Pyramiden von sehr grossen Steinen aufgerichtet sind / die für Denck-Zeichen der Söhne Canaans gehalten werden.

Antaradus hat eine lange Zeit wüst gelegen. Nach Clementis Zeugniß / hat der Apostel Paulus auf seiner Reise von Jerusalem nach Antiochien und durch oder um Phönicien zu Antaradus eine Zeitlang das Evangelium geprediget / und der Jungfrau Maria zu Ehren eine kleine Kirche gestifftet.

Wilhelmus / weiland Ertz-Bischoff zu Tyrus / und Jacob von Vitriack Bischoff zu Ptolemais / haben bey ihren Leb-Zeiten in dieser Kirche Messe gehalten.

Sie war bey der Christen Zeit mit dem Bischöfflichen Sitz begabet / und stund unter dem Ertz-Bischoffe zu Tyrus. Man sagt / daß in derselben viel Wunder geschehen seyen / weßwegen auch viel Christen und Saracenen dahin kamen.

Kirche der Jungfrau Mariä. Einige vornehme Römisch-Gesinnete sind der Meinung / daß der Apostel Petrus diese Kirche GOtt / unter dem Namen der Jungfrau Mariæ zugewenhet habe / und fügen hinzu / daß zur Zeit der Saracenen / als sie sich des Landes Syrien bemächtigten / viel Wunder sollen geschehen seyn / die noch währeten / als sie das Land schon bereit unter sich gebracht hatten / dannenhero sie selbst diese Kirche in Ehren hielten.

Dieser Ort ist heutiges Tages ein Schafs-Böcken- und Ziegen-Stall / und bestehet in zweyen gewölbten Stock-Wercken / so dreissig Schritte lang und sechtzig breit sind. Die Mauer scheinet in die Länge noch an ein ander Gewölbe gehefftet zu seyn gewesen.

Nahe bey diesem jetzigen Stalle ist eine andere Kirche / sehr zierlich / und vielleicht gar von den Francken / oder Christen / gestifftet.

Des Jahres tausend ein hundert und zwey nahmen die Christen den Saracenen diese Stadt ab / aber verlohren dieselbe zur Zeit / als sie Syrien besassen / wiederum.

Nach Orthosias stellet Strabo auf denselben Meeres-Strand höher gegen Mitternacht die alte Stadt Tarymira / Marathos / Enydra / Caranus / einen Ort / wo die Schiffe gebauet wurden / Balanea und Paltos / nach diesen folgete eine alte Landschafft der Arabier Gabala / die Städte Posidium / Heraclium und denn Laodicea / welche Oerter allesamt nahe bey der Letzten gelegen / aber heute zu Tage alle in Ansehung ihres alten Standes / verwüstet sind.

Ohne

Ohne diese stellen andere alte Scribenten noch mehr Städte in dieselbe Gegend/welche/ ungeachtet sie ausser den Phönitischen Gränzen gelegen/dannoch allhie/wegen ihrer Nachbarschafft und Gelegenheit an dem Meeres-Strande/ sollen beschrieben werden.

Maracles. Gegen Mitternacht lieget nahe bey Antaradus die Stadt Maraclea/ so zur Zeit der Christen ein Bischoffthum war. Nach dieser Stadt hohe Tryphon aus Dora (worinnen er von Antiocho/ Könige in Syrien/belagert war) mit einem Schiffe.

Carne. Plinius Lib. 5. Cap. 20. Steph. Carne oder Charnos ist eine Stadt in Phönicien an dem Ufer des Mittelländischen Meeres bey dem Berge Casio/und dem Munde des Flusses Eleuther/ zwo Stunden gegen Mitternacht von Antaradus/ und zwo von Paltos gegen Mittag gelegen. Sie hat ihren Namen von Carno/ Phönix Sohn.

Paltos. Paltos/heute Boldo/ist eine Stadt in Phönicien auf dem Ufer des Meeres bey Byblis/ oder/nach Strabonis Meinung/zwischen Valania und Gabala. Josephus stellet Memnonis Grab bey den Fluß Belus und den Pfuhl Cendevia gegen Abend von Ptolemais.

Strabo. Nach der Poeten Schrifft/ soll Memnon/ Auroræ Sohn/allhier begraben seyn.

Pomponius Mela bringet Paltos unter die Landschafft Seleucis/ und etliche wollen Carne und Paltos gar für eine Stadt halten.

Paradisus. Ptolem. Plin. Paradisus/ also wegen Lustigkeit der vielen Gärten genannt/ ist eine Stadt in Phönicien/ über der Stadt Antaradus/ und gegen Mitternacht von dem Berge Libanon in der Libanischen Gegend/ gelegen. Hieher wird auch ein Fluß Parabisus von den alten Scribenten gestellet.

Zymira. Zwischen dem Munde des Flusses Eleuther/ und der Stadt Orthosia stellet Strabo Zymira/ oder/wie andere lesen/ Tzymira/ wiewol Ta vielmehr ein Griechischer Artickel ist. Ptolemeus/Plinius und Pomponius Mela nennen dieselbe Stadt Symira/ und Stephanus vielleicht Zenera. Bey Adrichom wird Symira in der Schrifft Sin oder Sim/ bey Brocard Sycon/ und heute bey den Einwohnern Synachis genannt.

Mela stellet Symira bey Tripolis/und darnach Marathose: Bochart/ nach Strabonis Vorgang/ in Phönicien nahe bey Orthosia/ und Adrichom eine halbe Stunde gegen Mitternacht über die Stadt Arcas.

Gen. 11. 18. Sin oder Sim soll von Sini/ Canaans achtem Sohne/ gestifftet seyn.

Bochart stellet die Samariter zu Stifftern der Stadt Symira/welche sie nach ihrem Namen vielleicht auch also genennet haben. Das Land durch das Los abgetheilet besassen Volcker von der Insul Aradus.

Margath. Margath oder Margad war vormals ein vestes Schloß in Phönicien/ neben dem Fluß Valania/auf einem sehrhohen Berge/ sieben Stunden von Antaradus/eine von der Stadt Valania/und dem Mittelländischen Meer.

Die Hospital-Brüder St. Johannis besassen vor Alters dieses Schloß/auch ward das Bischoffthum aus Valania genommen/ und dahin verleget.

Marathos. Marathos lage am Ufer des Meeres und den Gräntzen Phönicien/gegen Mitternacht von Tzymira.

Diese war/wie Strabo anweiset/eine alte Stadt der Phöntcier/ aber zu seiner Zeit unter Käiser Augusto schon bereit verwüstet.

Mo. Antonius und Olivarius halten die Uhralte Stadt Marathos für Margath.

Valanea. Valanea/oder Balanea/ also vor Alters gemeiniglich genannt/ wird bey Ptolemeo Balanee/ bey Stephano Balanææ/ und bey dem Latein auch Leucas/auch noch heute bey den Arabiern Valania/vom Postell Bagnias/und von dem Arabischen Schreiber Aledris Banina geheissen.

Plinius stellet Balanea auf die Gräntzen zwischen Syrien und Phönicien/ Adrichom hingegen an den Fluß Valania eine Stunde von dem Schlesse Margath/acht Tag-Reisen von Ptolemais/ und vierzehen von Antiochien.

Bey Ferrario lieget Valania an dem Mund des Flusses Eleuther/ zwischen Gabala gegen Mitternacht/ und Antaradus gegen Mittag/ vier und dreissig tausend Schritte/ und eben weit von beyden/ vier und siebentzig hundert/tausend aber von Tripolis. Einige/ insonderheit Fuller halten den Fluß Eleuther für den jenigen/ so bey Brocardo/nach der dabey gelegenen Stadt Valania/ auch Valania genennet wird. Mic. l. 1. c. 10. Pinet. über Plinium.

Valania. Coorw. Tyrius. Brocard und Bres tend. Der Fluß Valania theilet Celesyrien von Phönicien/ und vor Zeiten das Fürstenthum Antiochien von der Grafschaft Tripolis/ und nimmet seinen Ursprung aus den Bergen/ so von dem Libanon und Phönicien nicht weit abgelegen sind: Lauffet ferner für Margath zwischen den See-Städten Maraclea und Valania hin/ und löret sein Wasser in dem Mittelländischen Meer. Oder eigentlich soll er Syrien und Phönicien von einander scheiden.

Aber aus dieser Beschreibung scheinet der Fluß Valania höher gegen Mitternacht/ als der Eleuther zu liegen/ angesehen diese Oerter gegen Mitternacht über Tripolis und Orthosia liegen/ wo zwischen Strabo den Eleuther stellet/ nemlich: Zwischen Orthosia und Tripolis setzet Strabo den berühmten Fluß Eleuther/ den etliche zum Gräntz-Stein Seleucis nach der Seite des Landes Phönicien und Celesyrien zu/ stellen; hingegen wollen mehrentheils alle heutige Scribenten/ wiewol unrecht/ daß er zwischen Tyrus und Sarepta seinen Lauff habe.

Vor Zeiten war diese eine Bischöffliche Städt/ unter dem Ertz-Bischoffe zu Apamia/ aber der Bischöffliche Sitz ward nachmals wegen der streiffenden Arabier/ und vieler Feld-Züge/ auf das Schloß zu Margath verleget.

Gabala. Gabala/also vor Alters bey Strabo/Plinio und Ptolemeo geheissen/wird heute zu Tage nach Ferrarius.

dem Vorgang Wilhelmi des Tyriers von Davitio Gibel / von Nigro aber Margad geheissen. Andere hingegen halten das alte Byblis vor Gibel.

Gabala lieget sieben und zwantzig tausend Schritte gegen Mitternacht von Valania / und achtzehen tausend gegen Mittag von Laodicea. Diese Stadt samt ihrem Lande begreiffet die äusserste Gräntzen in Phönicien / weswegen sie Strabo unter Syrien bringet / wiewol Hecateus und Stephanus dieselbe mit Fuller unter Phönicien stellen.

Psalm. 83 v. 8. 1. Reg. 5. 18. Der Letzt-gedachte will Gabala für die Stadt gehalten haben / deren der Prophet Ezechiel mit dem Namen Gibal gedencket / und deren Einwohner Gibliniter genannt werden.

Ezech. 27. v. 9. Die siebentzig Dollmetscher hingegen haben Byblis oder Byblim für Gebal gehalten / und die Einwohner von Gabal / Byblier bey Ezechiel übersetzet und ausgeleget / vielleicht weil die Gibleer nahe bey ihnen waren / oder gar die Stadt bewohneten. Uber solches will auch Brocardus / daß Byblis zu seiner Zeit Giblet genannt worden.

Gebal ist ein Hebräisches Wort / und bezeichnet bestecken / Ziel geben / oder mit einem Gräntz-Stein umringen / davon Gibel / Gräntz-Scheidung oder Land-Scheidung herrühret. Die Gibleer haben auch ihren Namen von diesem Worte empfangen / angesehen sie eigentlich Gräntz-Völcker sind / nemlich des gelobten Landes; denn die Gräntzen gegen Morgen und Abend waren beyde das Rote und Mittelländische Meer / gegen Mitternacht und Mittag der Eingang von Hemath / und die Wüste Suris oder Sinis.

Die jenige nun / so die Lande gegen Mitternacht und Mittag an den Gräntzen bewohneten / wurden Gibleer / Gebalener / oder Gebaliter genannt.

Hierüber hat man zwo Städte / so Gebal heissen / eine gegen Mitternacht in Ansehung des Landes Israels / Gabala / und eine gegen Mittag / sonsten Beerseba / und zur Zeit Brocardi Giblin genannt.

Die Uhr-alte Stadt Laodicea / sonsten Laodice / die Strabo in die Landschafft Seleucis / und Ptolemeus in die Landschafft Laodicene stellet) wird heute bey Olivar über Mela / Liche / bey Benjamin Liga oder Lissa / und bey Minadoi Jllachie / oder / wie Moletius bezeuget / bey den Einwohnern Lyche geheissen.

Boch. 825. Stephanus meldet aus einem Scribenten Philo / gebürtig aus Byblis / daß Laodicea eine Stadt in Syrien im Griechischen zuvor Leuce acte / das ist / weisser Strand sey genennet worden / vor diesem aber Ramatha geheissen habe / weilen ein Viehe-Hirt an diesem Orte vom Blitz getroffen / sagte: Ramanthas / das ist / GOtt aus dem Höchsten / denn Ram bedeutet Höchster / und Anthas GOtt. So weit aus Stephano.

Vielmehr aber / wie Bochart hierauf zur Erklärung beyfüget / bezeichnet Ramatha nichts als hohe Oerter / und ist kein zusammen gesetztes Wort / denn der Namen ist von der That oder Sache selbst gemacht / nemlich: von der Gelegenheit der Stadt auf einer Ecke oder Berge / wie Plinius bekräfftiget. Solcher Gestalt hat Judea viel Städte gehabt / so Ramatha genannt wurden / und auf den Bergen lagen.

Ungezweiffelt hat hier Stephanus Philonis Meinung verkehrt gefasset / denn desselben Worte lauten nicht / daß GOtt Athas oder Anthas genannt / sondern daß der vom Blitz getroffene Hirte / GOtt mit diesen Worten hätte angesprochen: Rham Attha / oder Rham Anth / das ist gesagt / du bist / O GOtt! der Höchste. Nun hat Stephanus verstanden / als ob von Philo Athas oder Anthas für GOtt genommen werde.

Laodicea ward zugleich mit Antiochia und Apamea vom Könige Seleucus Nicanor gestifftet / und nach seiner Mutter Laodicie / Laodicea geheissen.

Laodicea ist in Syrien auf dem Ufer des Mittelländischen Meers / oder nach Plinio auf einer Ecke gegen Mittag von Heraclia / und gegen Mitternacht von Gabala zwischen dieser und Antiochia / ein und sechzig tausend Schritte von der Letzten / und achtzehen tausend von der Ersten / gelegen.

Baurrand stellet Laodicea gegen Mittag von Antiochia alleine auf dreissig tausend / und von Apamea auf fünf und dreissig tausend Schritte an den Fuß des Berges Casii.

Nach Strabonis Zeugniß war Laodicea eine schöne Stadt / mit einem guten Haven versehen.

Dolobella / ein Römischer Bürger / hat diese Stadt / als er in dieselbe geflohen / und sehr hart von Cassio belagert war / über die Massen geschändet / und sie / mit sich selbst mehrentheils umgekehret. Heutiges Tages lieget sie fast gantz und gar wüste. Strabo Libr. 16.

Das umliegende Land gab vor Zeiten / anderer schönen Früchte zu geschweigen / überflüssigen Wein / daher es auch mehrentheils für die Stadt Alexandria Wein verschaffte; denn über der Stadt lieget ein Berg bey nahe biß an die Spitze mit Wein-Bergen / so weit von Laodicea liegen / und allmählich in die Höhe schiessen / bepflantzet.

Arkas / Arca oder Arce / also bey Ptolemeo und Josepho / und sonsten auch Archas / Arachis / vielleicht auch bey dem Arabier Aledris Arrqua genannt / ist eine sehr alte / und war vor Zeiten eine veste Stadt in Phönicien / auf einem sehr starcken Hügel / über Tripolis an dem Fuß des Berges Libanons und Antilibanons / ungefehr drey Stunden gegen Mitternacht von der Höle des Luparts-Berges / und bey nahe eben weit gegen Mitternacht von dem Mittelländischen Meere / gegen Mittag aber eine halbe Stunde von der Stadt Sin / gelegen. Arcas. Tyr.

Ferrarius saget / Arca sey zwischen Tripolis und Antaradus oder Tortosa acht tausend

send Schritte gegen Mitternacht von der Ersten / und zwey und dreissig tausend gegen Mittag von der Letzten / und Bochart / auf dem Berge Libanon bey nahe in der Mitte zwischen Byblis und Heliopolis / erbauet gewesen.

Libr. 15. Nach Isidori Meinung / ist diese Stadt von Arki / Canaans siebendem Sohne / gestifftet / und nach demselben mit weniger Veränderung des Namens Archis genannt worden / welche Benamung hernach auf vielerley Art verändert ist.

Zur Zeit der Christlichen Regierung war sie ein Bischöfflicher Sitz / und stund unter dem Ertz-Bischoffe zu Emissa oder Hims.

Josephus Lib. 19. c. 4. Arrewar vor Alters eine Stadt des Königreichs Agrippa / zwischen welcher und Raphanea der Fluß Sabbation seinen Lauff hatte.

Ungefehr im Jahr tausend ein hundert / bemächtigten sich die Arabier der Stadt Arca / aber die Christen gegen Abend erstiegen sie wiederum / und besassen sie hernach eine lange Zeit.

Man sagt / daß in dieser Stadt vor dessen ein Tempel der Göttin Venus Architis oder Arcitis soll gestanden haben / der also nach derselben / und sonsten auch Aphacitis sey genannt worden.

Die Landschafft der Assysinier.

Byr. Syrac. Breitenb. DAs Land der Assysinier lieget von Antiradus gegen Morgen / und von Arras und Sin gegen Mitternacht. Es ist eine grosse / lustige und fruchtbare Ebene / lang eilff und breit sechs Meilen / reich von Oel / Feigen / Büschen / fetten Weiden und Flüssen. Gegen Morgen liegen einige Hügel und kleine Berge / so neben Arcas aufsteigen / und biß an das Schloß Crach strecken.

Vor Zeiten haben die Assysinier mit sechzig tausend Mann diese Landschafft bewohnet / und zehen Schlösser mit Vorstädten besessen. Als sie ungefehr vier hundert Jahr unter strengem Gehorsam eines Obristen (den sie mit gemeiner Zustimmung erwähleten / und Vatter zu nennen pflegten) nach der Mahumetischen Weise gelebet hatten / fertigten sie / durch das Lesen aller Schrifften der Evangelisten und Apostel angetrieben / einen Abgesandten an Almarck / Christen Könige zu Jerusalem ab / mit Ersuchen / daß man sie im Christlichen Glauben wolte unterweisen / und tauffen lassen / welches auch geschahe.

Nunmehr wohnen auf dieser Ebene Türcken / Midianiter / Arabier und Beduynen mit Cameelen / Vieh / Frauen und Kindern unter Hütten / und ziehen wegen der frischen Weide von einem Orte nach dem andern. Auf den besagten Bergen wohnen Saracenen oder Arabier / Loaniger genannt. Dieses sind wilde Menschen / und Feinde der Christen.

Seleucia.

SEleucia nach dem Namen des Stiffters Seleucus / Antiochi Sohn / wird bey Strabo und andern durchgehends Pieria nach seinem Lande / zum Unterscheid anderer Städte / so Massen von demselben Seleuco gestifftet und in Mesopotamien / Sicilien / Pisidien und andern Orten liegen / beygenannt.

Das Land Pieria lieget am Meer zwischen Cilicia und Phönicien. Heute aber wird Seleucia / wie Cootwyk Anan. und Niger bezeugen / Saldina / Soldino / Soldi und nach Leo dem Sidonier bey den Arabiern Seleuchejelber / sonsten auch Suweida / welches ein gebrochener Name von Seleucia ist / genannt. Leo Sidon. Gool in Alphers.

Strabo machet aus Seleucia Pieria die erste Stadt in Syrien nach Cilicien / und stellet sie an das Meer / bey den Berg Casium und Anticasium gegen Mitternacht. Adrasus war ehemals eine Bischöffliche Stadt / unter den Ertz-Bischoffe zu Seleucia.

In Pierien wird auch eine sehr alte Stadt / Namens Pagra oder Pagre / bey andern / als Strabo heutiges Tages gebrochen / Bergras oder Bagras / gestellet. Strabo. Plinius. Ptolem. Ferr. Antr.

Sie lieget auf den Cilicischen Gräntzen Land-wärts ein / zwischen Alexandretta und Antiochien / nahe bey Cara / Capu / oder schwartzen Pforte des Berges Amans / oder nach Strabo / über der Antiochischen Ebene / nahe bey Gindaros / welche vor Zeiten eine Vestung in dem Antiochischen Gebiete war. Gool in Alphers.

Rhosus.

RHosus / also bey Plinio und bey Strabone und Ptolemeo Rhossus / wird noch heute El-Ros / und nach Moletii Meinung / wiewol unrecht / Candelona genannt. Zuvor saget Strabo / sey sie im Griechischen Potamoi Hydatos / das ist / Flüsse des Wassers geheissen.

Rhosus ist eine See-Stadt in Syrien an dem Meeres Schoß Ajasso auf den Cilicischen Gräntzen / nicht weit von dem Berge Casio / gegen Mittag der Stadt Myriander und gegen Mitternacht von Seleucia / zwischen beyden zwantzig tausend Schritte abgelegen.

Strabo stellet Rhossos zwischen die Stadt Issum heute Ajasso und Seleucia. Andere ungefehr funffzig tausend Schritte von den Cilicischen Gräntzen gegen Mittag nach der Antiochischen Seite in das Land Pieria.

Nach dieser Stadt Rhosus nennet Plinius gewisse Berge bey derselben die Rhossische Berge.

Rhossos war vormals eine treffliche Vestung

stung und unüberwindliche Stadt/ warum sie Pompejus/ nachdem er Tigranes/ König in Armenien aus derselben geschlossen zu seyn vernahm/ frey erkläret hat.

Klein Alexandria/ heute Alexandrette/ und sonsten auch Scanderona.

DJe Stadt Alexandria/ also vor vielen Zeiten nach dem Stiffter Alexandro genannt/ wird gemeiniglich bey den alten Griechischen und Lateinischen Scribenten zum Unterscheid der grossen Stadt Alexandria in Egypten klein Alexandria/ und Syrisches Alexandria/ gleichwie auch noch heute bey denen von Europa/ nach dem Vorgang der Welschen/ Alexandrette oder Alessandretta/ und bey den Frantzosen Alexandrette/ geheissen/ denn wann die Welschen eines oder das andere klein machen wollen/ fügen sie gemeiniglich an den gemeinen Namen zu letzt die zwo Syllaben etta, als zum Exempel: Ein Buch heisset Libro/ und ein Büchlein Libretta, dergleichen auch von Alexandria Alexandretta geschmidet ist.

Die Türcken/ Mohren und Arabier geben ihr nach dem Stiffter Alexandro bey ihren Iscander den Namen Scanderona und Escanderona/ sonsten auch Baba/ das ist/ Pforte von Scanderona/ dahero die Türcken und Arabier Scala Scanderona sagen/ denn sie/ neben den Griechen und Venedigern nennen Scala einen Ort/ wo die Schiffe ankommen/ und man aus denselben ans Land tritt/ so daß Scala eigentlich in unserer Sprach so viel sagen will/ als ein Steiger/ oder Platz/ wo die Schiffe anlegen/ wie denn Alexandretta ist.

Bey den meisten Scribenten wird Alexandria in Celesyrien gestellet/ wiewol dieselbe in dem Kirchen-Raht zu Constantinopel unter Cilicien gerechnet wird.

Gelegenheit.

Alexandretta oder Scanderona lieget an dem Mittelländischen Meer/ Norderbreite auf acht und dreissig Graden zehen Minuten/ in der Länge aber auf acht und sechzig Graden neuntzig Minuten/ in dem Golff oder Meeres-Schloß Issum/ heute Aiasso/ sieben tausend Schritte von der gegen über gelegenen Stadt Josus oder Aiasso/ funffzig tausend Schritte/ oder drey Tag-Reisen von Aleppo gegen Mitternacht/ und eben so weit von Antiochien/ zwischen Issum und Seleucia/ beyderseits auf einer Längen von dreissig tausend Schritten; nemlich: Das Mittelländische Meer machet für diesem Orte ein halb-rundes Becken oder Busen/ in seinem Umkreiß zwey tausend Schritte/ oder/ wie Monkon bezeuget/ fünf oder vier Frantzösische Meilen breit/ der Pamphilien und Cilicien bespühlet/ und nunmehr nach der gegen über gelegenen Stadt Aiasso/ bey den Welschen und andern Golfo dell' Aiasso, und bey Strabone im Griechischen Kolpos Issicos/ und im Lateinischen Sinus Issicus/ das ist/ Issischer Meeres-Schoß gesagt.

Alexandria oder Alexandretta war ehemals sehr berühmt und trefflich/ wiewol sie wegen ihres Morastigen Grundes und ungesunder Lufft niemalen Volckreich bewohnet worden.

Im Jahr tausend war Scanderona die letzte Gräntze des Mahumetischen Reiches.

Alt-Alexandria lieget heutiges Tages gäntzlich wüste/ hat keine Kennzeichen/ und ist/ so zu sagen/ vielmehr ein Nest und Höle der Kröten/ Schlangen und anders Ungeziefers/ als eine Wohnung der Menschen; denn man siehet nichts anders als ein sehr kleines Stück einer verfallenen Mauer/ und einige in die Erde gesunckene Stein-Hauffen.

Nicht weit von diesem Platz stehet ein alter dicker und viereckigter Steinerner Thurn/ aber mehrentheils wüste und verfallen/ und saget man/ daß er vor Zeiten an dem Haven/ so nachmals verstopffet worden/ gestanden habe.

Als nun Alexandretta dergestalt ein Asch- und Stein-Hauffen worden war/ so haben die Kauff-Leute/ samt dem Schiffs-Volck von Venedig ungefehr im Jahr tausend fünf hundert und achtzig/ auf dem Meeres Strande eine halbe Stunde von der alten Stadt ein neues Alexandretta zu bauen angefangen.

Die meiste Häuser wurden von Holtz/ viele auch von Zweigen der Bäume schlechter Dings zusammen geflochten/ und zwey von Steinen aufgerichtet/ welche alle durch einen unglücklichen fall im Jahr tausend fünf hundert neun und neuntzig in die Asche gelegt worden. Nach der Zeit ist sie wieder zu bauen angefangen worden/ aber tausend sechs hundert vier und zwantzig/ legten sie die See-Räuber von Barbaren abermal in die Asche/ so daß Della Valle nur alleine im folgenden Jahr vier kleine Hütten fand/ so in diesem Jahr wie mit grosser Mühe aufgebauet waren. Allhie wohneten der Stadthalter des Stadt-Vogts zu Aleppo/ die Consules der Europæischen Völcker/ so in Syrien handeln/ neben sehr wenig andern Leuten ohne Unterscheid beysammen.

Das heutige Alexandretta.

Laut der gegebenen Nachricht eines sehr curieusen Scribenten/ so unlängst Alexandretta besichtiget hat/ ist es nichts anders/ als ein Flecken/ so auf den Strand gebauet ist/ das Gebürge hinter sich/ das Meer für sich/ und den Strande von beyden Seiten neben sich habend/ und den ab- als ankommenden Schiffen sehr wol gelegen.

Die vornehmsten Häuser oder Gebäude sind die Wohnungen der Consulen aus Franckreich und Engelland/ eine Türckische Moske und einige neue Häuser/ welche die Kauff-Leute zu ihrem Auffenthalt daselbst erbauet haben/ den Gewinn der ab- und

anfah-

anfahrenden Schiffe/ unangesehen die Lufft ungesund ist/ zu geniessen.

Fluß. Durch Alexandrette lauffet ein Fluß mit schwartzen sehr ungesunden und morastichem Wasser/der dasselbe alsbald in das Meer stürtzet. Die/ so von Morgen in diesen Flecken kommen/ müssen über diesen Fluß vermittelst einer Zug oder Fallbrücke gehen/ so daß er zu einem Graben strecket/ und den Ort einiger massen verstärcket.

Monkon. Nicht ferne von Scanderona entspringet aus dem Gebirge eine Quelle / so überflüssig Wasser giebet/ und als ein starcker Bach in das Meer fället.

Dieses Wasser ist nicht alleine hell und klar/ sondern auch gesund / und wird zum Gebrauch auf die Europæische Schiffe genommen.

Scanderona ist die vornehmste Scala oder Seesteiger und Hafen aller Städte in gantz Syrien und Morgenländern/ und lieget sehr bequem / die Kauffwahren auf Camelen abund zuzuführen ; denn mehrentheils alle Schiffe/ so auf Syrien gehen/ lauffen daselbst zum Ancker/ja es kommen alleine mehr Schiff wegen deß Kauffhandels zu Alleppo dahin/ als an alle andere Oerther dieses Ortes.

Scanderona der beste Hafen in Syrien.

Kürtzlich/dieser Ort wird von verschiedenen Landen in Europa und Asia ohne Aufhören besuchet.

Der Hafen hat einen bequemen und schönen Anckergrund / und ist gemeiniglich mit Holländischen/ Frantzösischen/ Genuesischen/ Venedischen und andern Europæischen Schiffen besetzet.

Die Vorsorge der Kauffwahren / ist den Consulen/ sobald dieselben aus den Schiffen gelöset/und auf den Strand gebracht sind/anbefohlen. Ein jedweder Consul hat über seine Nation zu gebieten/ und ist gehalten/derselben im Fall der Noth zu helffen/und mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Die Scala/ Steiger oder Leiter ist von der Stadt Tripolis in Syrien (welche von Menschen Gedencken her der Sitz aller Europæischen Kauffleuthe und Consulen gewesen war) für ungefehr achtzig Jahren nach Alexandretta verleget/ insonderheit aber durch den Fleiß der Venediger / weil sie von der Origkeit zu Tripolis mit grossen Zöllen beschwehret / und Tyrannisch tractiret wurden. Alle andere gegen Abend wohnende Völcker folgeten den Venedigern wegen der mercklichen Vortheile und Bequemlichkeit / mit gefasseten Schluß / daß für ihm alle nach Syrien fahrende Schiffe zu Alexandretta einlauffen sollten. Um dieser Ursachen willen können heutiges Tages anders keine Schiffe/als aus Engelland nach Tripolis / jedoch lösen sie ihre Wahren zu Alexandretta / von wannen sie auf Camelen mit weniger Unkosten und mehrer Sicherheit nach Alleppo geführet werden / als vormals von Tripolis zu geschehen pflegte / angesehen Tripolis sieben / und Alexandretta nur drey Tagreisen von Alleppo lieget.

Die gantze umliegende Gegend / ist unfruchtbar/unbebauet/ und unbewohnet/nichts destoweniger aber sind die Lebens-Mittel wolfeil / weil die Stadt Aiasso in Sicilien / den Einwohnern Fleisch/ Korn/ Früchte und andere zur Unterhaltung deß Leibes nothwendige Dinge überflüssig verschaffet.

Uber solches giebet das benliegende Mittelländische Meer vielerley Art grosser und kleiner Fische/ so für einen geringen Preiß zu bekommen sind. Der Wein ist unter allen am theursten/ angesehen derselbe von andern Orten / insonderheit von der Insel Cyprus/ zu Schiffe dahin geführet werden muß.

Man vernimmet und siehet allhie unter den Kauffleuten einen sonderlichen Fund / und wunderseltzamen Gebrauch in Versendung der Brieffe nach Alleppo / und solches durch die Dauben/ so zu Alleppo aufgebracht / und darzu gehalten werden. Die Dauben sind unsern Pagadetten nicht ungleich / aber etwas gröſſer/ und kommen von Bagadat oder Bagdat/ (also bey den Türcken / und von andern vordessen Babylonien genannt) wovon auch diese Dauben Pagadetten geheissen werden. Man nimmet den Dauber gemeiniglich zum Brieffträger / der zu Alleppo mit den Dauben gefahret ist. Sie werden von Alleppo in einem kleinen Hüttlein oder Vogelhaus mit der Caravane nach Scandero gesandt / und daselbst so lange behalten/biß die zu Scanderona eine nöthige Bottschafft wegen Ankunfft einiger Schiffe/ oder anderer Sachen zu bestellen haben. Für der Gesandschafft giebet man dem Dauber überflüssige Speise und Tranck / damit er sich auf dem Wege nicht aufhalte/ und alsdenn bindet man ihme unter seinen Flügel mit einem seidenen Faden ein fest-zusammen gerolletes Papier/ vierthalb Daumen lang und anderthalb breit / worinnen geschrieben siehet / was man will gethan oder gelassen haben.

Dauben werden zu Boten oder Brieffträgern gebraucht.

Endlich lässet man den Dauber von dem Dach deß Hauses abfliegen/von wannen er innerhalb sechs oder sieben Stunden zu Alleppo ankömmet. Man siehet dem Dauber bißweilen nach/ um zu erfahren/ ob er sich auch etwan bey dem Dache wieder finden lässet/ und so es geschiehet / wird er mit Saamen wieder eingelocket/ und ein andrer/ oder wieder derselbe/ nachdem er besser gespeiset worden / ausgeschicket.

Gegen Mitternacht nahe bey Alexandrette lieget zwischen dem Mittelländischen Meer / und dem Gebirge / ein langer Morast/ worinnen sich unzehlich viel Frösche/ Schlangen und ander Ungeziefer aufhält/ und so wol im Winter als im Frühling ein wunderliches Geschrey/ ein jedwedes nach seiner Art/ verursachet/ so gar/ daß man auch von ferne die Ohren zuhalten muß. Zur selbigen Zeit hat man zwar kein Ungemach von diesem Ungeziefer / aber in der Sommerzeit / wenn der Morast durch der Son-

Ursache der ungesunden Lufft.

nen Hitze ausgetrocknet ist und das Ungezieffer verschmachtet/entstehet dadurch ein solcher Gestanck/ und Verderbung der Lufft/ daß niemand eine Zeitlang daselbst ohne Haupt-Pein/ oder Seuche (so gemeiniglich die Scanderonische Seuche genannt wird) befreyet bleibet.

Die Einwohner so wol als Fremdlinge sind dieser Quaal unterworffen. Wie die Aertzte zu Aleppo vorgeben/ so ist kein besser Mittel wider diese Seuche/ als die Veränderung der Lufft/ so daß Alexandretta von den Venedischen Schiffs-Leuten und andern nicht unbillig der Fremdlinge Kirchhof geheissen wird/ sintemal viel Menschen durch diesen Gestanck/ Hitze und verderbte Lufft daselbst ihr Leben einbüssen.

Gool in Alpherc. Andere legen die Ungesundheit der Lufft/ so mehrentheils in allen am Meer gelegenen Plätzen dieser Gegend gefunden wird/ auf das Wehen der Winde aus den Bergen/welche gegen Morgen und Mitternacht liegen. Neben deme/ (sagen sie weiter) sey in dem Wasser und der Erden eine saltzigte Materie/ wodurch die Einwohner gequälet werden/ und nicht lange leben können. Deme sey nun wie ihm wolle/ so bleibet dieses gewiß/ daß die Einwohner mit ihren mageren Wangen und blassen Angesichtern/ ohne daß sich bey ihnen eine absonderliche Seuche offenbaret/ die Ungesundheit der Lufft genugsam zu verstehen.

Die Kauff Leute aus Engelland so zu Aleppo wohnen/ bleiben öffters wegen der verderbten Lufft/ wenn sie von Aleppo nach Alexandretta ihrer Geschäfftehalber reisen müssen/ in dem Dorffe Beilam/ im Gebirge desselbigen Namens gelegen. Sie kommen zwar öffters auch wol nach Alexandretta/ so bald sie aber ihre Sachen verrichtet/ kehren sie deß Abends widerum nach Beilam/ woselbst sie verschiedene Lust-Häuser zu ihrer Bequemlichkeit erbauet haben.

Pajas. Ungefehr sechs Stunden von Alexandretta gegen Mitternacht/ lieget am Meer ein Städtlein oder Flecken Pajas oder Bajas genannt/ der letzte Ort an dem Mittelländischen Meer in Syrien. Der Marckt/ Herberge und Tempel/ sind allesamt mit Bley gedecket.

Monkon. Bey dieser Stadt/ auf dem Ufer deß Meers zwischen dem Meer und Gebirge hat man sehr viel Orangien-Bäume/ und schöne Wiesen/ auch lieget in der Nähe ein Donion oder Schloß von gehauenen Steinen. Mitten in der Stadt Bajas ist ein Castell/ und gegen über eine Chan oder Camp/ allwo Alassera der grosse Herr deß Dienstages und Donnerstages in seinem Namen Allmosen austheilen lässet; denn die Türcken geben gerne und willig Allmosen.

Der Meeres-Strand zwischen Alexandretta und Bajas ist sehr steinigt/ daher man zu Pferd daselbst nicht wol fortkommen kan. Auf einer Seite hat man das Mittelländische Meer/ und auf der andern das Gebirge Aman.

Auf halben Wege ungefehr zwischen Alexandretta und Paja oder anderthalb Stunden von Alexandretta stehen zum Gedächtniß deß Propheten Jonas/ so allhie von den Wallfisch soll ausgeworffen seyn/ zween grosse Marmorne Pfeiler aufgerichtet. Man siehet auch noch einige alte verfallene Mauren/ und Kennzeichen unterschiedlicher Gebäude/ so daselbst gestanden haben. Nach einigen Stunden kömmet man aus diesen Dörffe in die kleine Adenische Berge.

Gegen Mitternacht/ nahe bey Paias lieget an dem Meer in Cilicien die Stadt Issum/ also bey den Alten/ und nunmehr bey den Arabiern Ajas/ und gebrochen bey den Europæischen Völckern Ajassa genannt.

Das Königreich oder Landschafft Chalcis/ oder Chalcidene.

DAs Königreich Chalcis oder Chalcidene wird nach seiner Hauptstadt Chalcis genannt/ und soll nach Genebrardi Zeugniß aus Josepho mit der Landschafft Abilene einerley seyn.

Strabo schreibet/ Chalcis seye ebenermassen/ als das Schloß Marsyas auf dem Gebirge gelegen. Marsyas stellet er hinter Macra (heut zu Tage Macri in Celesyrien für das Thal Aulou/ und Chalcis zwischen beyde. Plinius stellet Chalcis in die Wüsten Palmyrene/ Josephus auf den Berg Libanon. Adrichom neben denselben/ andere an den Fluß Belus/ mitten zwischen Chalybon und Antiochia/ Cluverius aber in Celesyrien/ und nennet dieses/ das fruchtbarste Land deß gantzen Syrien. Libr. 15. Niger.

Stephanus nennet Chalcis eine Stadt in Syrien so von einem Arabischen Münche gestifftet worden.

Bochart bringet Chalcis in Syrophönicien/ oder zwischen Syrien und Phönicien auf die Gräntzen dieser beyden; denn die Syrophönicier/ so zwischen den Syriern und Phöniciern lagen/ besassen diese Oerter mit Damascus und Abila.

Einige rechnen die Stadt Rhaphanea unter Chalcis/ andere unter die Landschafft Cassiotis. Und wie andere schreiben/ wird Chalcis heute Chiserm geheissen. Adrich. p. 186.

Als die Christen über diese Gegend zugebieten hatten/ war Chalcis ein Bischoffthum/ unter dem Ertzbischoffe zu Antiochia.

König Herodes hat vorzeiten mit dem Königlichen Titul über Chalcis/ geherrschet/ weßwegen auch Agrippa/ nachdem Herodes seine Tochter Bernice zum Weibe genommen/ die Herrschafft des Kaisers Claudii verwarff/ (weil seine Gunst zu Rom groß war/ und viel vermochte) und seinen Eydam als rechtmässigen König über Chalcis erkannte/ jedoch dessen ungeachtet wird Herodes/ wie auch die Nachkömmlinge deß Königes Agrippa bey Josepho in Griechischen alle Dynastæ oder Landes-Herr genannt/ vielleicht weil das Gebiet sich nicht weit erstrecket. Joseph.

Gene-

Genebrardus hat droben gemeldet/ daß die Landschafft Chalcis und Abilene eine und dieselbe Landschafft / oder um besser zu sagen/ Chalcis und Abila in einer Gegend unter Syrophönicien gelegen sey/ daher wir nöthig erachten / von der Letzten kürtzlich etwas anzuweisen.

Die Landschafft Abilene.

Adrich. Ravan. Biblioch. Luc. 3.

ABilene / sonsten Abiline nach dem Evangelisten Luca / wird bey den meisten Scribenten in Celesyrien zwischen den Berg Libanon/ und Antilibanon gestellet / und also nach seiner Hauptstadt Abila genannt. Abilene ist ein Hebräisches Wort/ und bedeutet in unserer Sprache/ deß Vatters Wohnung.

Uber die Hauptstadt und dieses Land herrschete als Ober-Haupt zur Zeit der Christen/ im Namen deß Kaisers Tyberias / der Vier-Fürst Lisanias/ Herodis deß alten Sohn/ Archelai Bruder / Vier-Fürst in Judea / Idumea/ Samaria/ und Philippus/ Vier-Fürst in Ituria und Traconitis / der auch nach seinem Namen die Stadt Lysanium nennen liesse / weßwegen sie hernach Ptolemeus mit Zusammenschmeltzung beyder Namen Abyla-Lysanium geheissen hat.

Bey Regierung der Christen in dem gelobten Lande/ war diese Stadt ein Bischöfflicher Sitz unter dem Ertz-Bischoffe zu Damascus/ welcher Bischoff / wie Hieronymus in seiner Tafel der Geistlichen Scribenten gedencket/ viel Bücher ans Liecht gebracht / und endlich in seinem Ampte auf Befehl deß Tyrannen Maximi / von dreyen Männern getödtet worden.

Eine andere Stadt scheinet Hieronymus zwischen Damascus und Paneas in Phönicien zu stellen/ die gleichfalls den Namen Abela geführet.

Abyla-Lysanium / mit Damascus bringen Strabo und Ptolemeus unter Celesyrien/ aber Eusebius und Hieronymus nach Tertulliani Vorgang unter Phönicien.

Seleucis sonsten Antiochene und Syrisches Antiochien.

DJe Gegend Seleucis also bey Strabo/ und nach derselben vier vornehmsten Städten (denn sonsten waren noch mehr geringere) im Griechischen Tetrapolis das ist Vier-Stadt geheissen/ wird bey Pomponio Mela Syrisches Antiochien und bey andern/ nach der Hauptstadt Antiochene genannt.

Seleucis (nach Strabonis Meynung) ist das beste Theil in Betrachtung der Landschafften Comagene Celesyrien und Judea/ in Syrien/ daneben beschreibet er auch Seleucis viel grösser als Comagene. Nach den vier Städten ist Seleucis eben als Celesyrien in vier Satrapias / oder Fürstenthümer abgetheilet.

Die vier Haupt-Städte dieser Landschafft sind: Antiochia Epidaphne / das ist bey Daphne/ Seleucia in Pierien/ Aphamea/ und Laodicea / welche sämtlich ihrer Einträchtigkeit halber Schwestern genannt wurden.

König Seleucus Nicanor hat diese Städte stifften/ und die grösseste nach seinem Vatter Antiocho / Antiochia / die stärckeste nach seinem Namen Seleucia / die Mittelste nach seiner Frauen Apama / und Laodicea nach seiner Mutter Laodice nennen lassen. Ptolemeus samt andern / machet eine jedwede zur Haupt-Stadt einer sonderlichen Landschafft/ und nennet dieselbe/ Leodicis/ Apamene/ Seleucis/ Antiochene. Etliche stellen den Fluß Eleuther zu Seleucis Gräntzen gegen Phönicien und Celesyrien.

Mela gedencket in dem Syrischen Antiochien der Städte Seleucia / Paltos / Berytos/ Laodicea und Rhossos. Bey den Arabischen Scribenten wird die Landschafft Antiochien im Arabischen Alawasam oder Awasam/ welches eigentlich Kriegs-Besatzungen oder feste Städte heisset / davon Cahasa die Haupt-Stadt ist / genannt / gleicherweise Damascus die Haupt-Stadt in gantz Syrien.

Awasam sind von dem Arabischen Caliph oder Kaiser Haro Arrarid einige Städte gegen Mitternacht in Syrien als: Dulouk/ Raaban / Couris / vor Alters Cyrrhus/ Lezin/ (so vor dessen unter Kinnesrina stund) Menbigz oder Hierapolis und Antiochia selbst/ genannt worden.

Antiochia / im Arabischen Anthakia oder Antacyah.

DJese uralte Stadt Antiochia wird sonsten gemeiniglich bey vielen Scribenten Gros-Antiochien in Syrien/ zum Unterscheid anderer Städte dieses Namens in andern Theilen der Welt (deren mehr als zwölff gezehlet werden) bey Strabo Antiochia Epidaphne/ das ist: bey Daphne/ bey Plinio alleine Epidaphnes / und bey Ptolemeo Antiochia an dem Oronthes (einem Fluß/) genannt. Ursprung deß Namens.

Seleucus Nicanor hat Antiochia also nach seinem Vatter Antiocho genannt / und auf die hundert und neunzehende Olympias stiifften lassen.

Bey den Türcken / Mohren und Arabiern wird sie noch heute nach dem alten Namen gebrochen Anthakia / und bey Ulugh Beig und Nasis Addin Antaciyah in Thougur oder Tugouron / geheissen/ wiewol die Arabier / so viel uns bewust ist/ keiner andern den Namen Anthakia geben. Andere schreiben Anthak / an statt Anthakia.

Thougur oder Togouron (welches eigentlich bey den Arabiern Gräntzen/ oder neben dem Feinde gelegene Landschafft bedeutet

beüret / begreiffet einige Städte in Cilicien sampt einem Theil deß Landes Cappadocien/ wiewol sie bey ihnen unter Syrien gerechnet werden/ dergleichen sind: Ajas / Tarsus/ Adana/ Missisa / Ainzarba Meraar / Hadatz samt mehr andern / in welche Landschafft Thougur Ulug Beig und Nasir Eddin auch dieses Antiochien stellen/da es doch eigentlich in Awasam gelegen ist.

Procop. Kaiser Justinianus hat nachmals Antiochia im Griechischen Theopolis/ das ist/ Gottesstatt nennen lassen/ weil sie in einer grossen Erdbebung wunderlich erhalten worden / wie Evagrius aus Volaterrano meldet. Andere wollen/daß Antiochia Theopolis nach Theophilo / dem siebenden Patriarchen derselben Stadt/ sey geheissen worden.

Cap. 6.2. Nach Auslegung Hieronymi und anderer wird bey dem Propheten Amos durch Hamath oder Emath Rabba / das ist / Groß Emath / diese Stadt Antiochien verstanden/ und soll darum Emath Rabba genannt worden seyn / zum Unterscheid eines andern kleinern Emath/als Grenz-Ort deß gelobten Landes/so nachmals Epiphania genennet worden.

Num. 13. 22 34. 8. v. Jos. 13. 5. Jud. 3. Einige halten (wiewol unrecht) Antiochia für Reblata sonsten Rebla/und in Hebræischen Ribia/ eine berühmte Stadt in klein Emath/ und in dem Stamm Nephtalim neben dem Jordan gelegen.

Num. 34.

Strabo. Antiochien war vormals auch eine Vier-Stadt/ gleichwie die Landschafft; denn sie bestund in vier Theilen / deren jedwedes mit einer absonderlichen / alle aber mit einer allgemeinen Mauer umringet waren. Nicator hat das erste Theil stiften lassen/ und die Einwohner aus Antigonia dahin übergeführet: Das Zweyte war ein Werck der Gemeinde/ das Dritte Seleuci Callinici/und das Vierdte Antiochi Epiphanis.

Erstlich war Antiochia / wie Strabo und Josephus melden/ die Hauptstadt in Syrien/ und ein Königlicher Sitz/ derer/ so über das Land herrscheten. Unter allen Städten deß Römischen Reichs war sie neben Rom und Alexandria die vornehmste oder dritte Stadt. Marcellinus giebet ihr den Namen der schönsten Spitze in den Morgenländern.

Sie lieget Norder Breite auf 36. Graden/ und zwantzig Minuten / in einem lustigen und fruchtbaren Thal / bey den Arabiern Alaamk geheissen/ neben dem Oronthes/ und hundert und zwantzig Stadia gegen Morgen von seinem Munde/oder dem Mittelländischen Meer; denn/ nach Strabonis Meldung/ fähret man von diesem Meer wider den Strom / innerhalb Tages Frist nacher Antiochien.

Bey nahe ringsum stehen hohe Berge / daher sie zum Theil auf die Ebene / und zum theil auf das Gebirge / oder hangen desselben gebauet ist; denn sie begreifft mit ihren Mauren zween sehr hohe Berge / so durch ein sehr tiefes aber enges Thal von einander gesondert werden. Auf der Spitze deß höchsten Berges siehet man ein altes / verwüstetes und verfallenes Schloß / welches vorzeiten die Könige von Antiochien / hernach die Mahumetisten/und endlich Christliche Printzen oder Fürsten sollen bewohnet haben.

Wie andere dafür halten / bestehet die Stadt Antiochia gegen Mittag auf fünff Bergen / oder vielmehr nach Aussage Della Valle aus einem einigen Berge mit fünff hohen Spitzen. Gool in Alpharg.

Die alte Mauren der Stadt liegen / zu einem grossen Wunder noch vollkömlich wie sie zuvor gewesen und sind von aussen sehr schön hoch/ starck/ und so breit/ daß ein Wagen mit vier Pferden ringsum auf denselben sollte gekehret werden können / wenn nicht der Weg der zwischen liegenden Hügel und Berge halber/ durch den Ab- und Zugang der Treppen gebrochen wäre. Coot vv.

Die Mauren bestehen aus viereckigten sehr grossen Steinen/ und sind mit trefflichen hohen und starcken Thürnen nach einer geschickten Ordnung / in deren man vier hundert und siebentzig zehlet/ ausgerüstet. Ringsum lauffet ein sehr breiter und tiefer Graben/ der fast bey einem jedweden Thor mit einer Zugbrücke/ zum Ubergang/ beleget ist.

Hingegen sind die Häuser und alte Gebäude der Stadt mehrentheils wüst und verfallen.

Die Wälle oder Mauren sind dergestalt zugerichtet / daß man die Stadt zwischen erhabenen Wercken von beyden Seiten eben als längst einer Strasse/ umgehen kan; denn wo sich die Mauren erheben/ steiget man vermittelst steinerner Treppen nach dem nähesten Thurn / und also von Treppe zu Treppe aufwerts / biß man endlich gar auf die Spitze deß Berges/ so gegen Morgen siehet / gekommen ist. Daselbst gehet man ringsum den höchsten Berg gegen Mittag / auf welchem ein Schloß lieget/ so ehemals mit sehr hohen und unüberwindlichen Mauren und Thürnen umringet gewesen.

Hierauf steiget man wieder abwerts / und kömmet endlich an der andern Seite in das niedrigste Theil der Stadt.

Gegen Mittag wohnen mehrentheils Türcken und Mohren/ samt etlichen wenigen Christen/ das übrige ist unbewohnet.

Die Wohnungen sind niedrig / mit einem Stockwercke/ haben aber keine ebene Dächer wie die Häuser durch gantz Syrien / sondern sie sind spitzig und mit Ziegeln/wie hier zu Lande gedecket / welches gar selten in diesen Landen gesehen wird. Häuser Coot.

Monkonys schreibet / daß Antiochien gegen Mittag auf einer Ebene und gar an dem Fuß eines langen und sehr hohen Berges mit fünff und sechs Spitzen / den die Mauren/ noch in vollkommenen Stande / durchgehends längst den besagten Spitzen beschliessen. Ferner streckt sie sich in die Ebene/ woselbst sie noch einen grossen Theil der Stadt machet. p. 366.

Diese Ebene hat gegen Mitternacht Berge (so man auf dem Wege von Aleppo nach Antiochien überziehen muß) und lieget von Mitter-

Mitternacht und Mittag biß an Antiochen dreyer Stunden lang ausgestrecket.

Über solches ist sie gantz mit Bergen bedecket/ aber die höchste/ so sie von dem Mittelländischen Meer scheiden/ und Beirar oder Beilam genannt werden/ und ein Theil deß Berges Amans sind liegen gegen Abend.

Heute zu Tage lieget die Stadt verwüstet/ biß auf den Grund vertilget/ und in ihren Steinhauffen begraben.

Wie Monkonys schreibet/ so ist die Stadt nunmehro nichts anders als ein grosser Wald mit Feigen und Mandeln bepflantzet/ und hat nichts als den blossen Namen behalten. Gegen Mittag stehen in dem Thal einige schlechte mit Rohr gedeckte Hütten/ und siehet man keine Kennzeichen ihrer alten Herrlichkeit/ als die Mauren/ mit einem Theil einer verwüsteten Kirche/ davon noch sechs niedrige Bogen zu besichtigen stehen.

Monk.

Das wunderlichste ist ein grosser Umkreiß eines Berges/ mit einem dürren Stein-Felsen ohne einzige Erde. Dieser strecket sich dermassen hoch/ daß er auch den Einwohnern das Leicht der Sonnen den gantzen Tag über/ ausgenommen auf den Mittag/ wegnimmet.

Neben deme ist das Thal/ welches sehr schmal ist/ und gegen Abend an der andern Seite der Stadt lieget/ mit solchen hohen Bergen bestricket/ daß die Sonne daselbst sehr frühe untergehet/ und die Stadt für der Hitze der Stralen (wegen der Berge) genugsam befreyet lieget.

Bey dem Eingang deß Thores gegen Morgen siehet man auf der lincken Hand einen Teich oder Wassertrog/ der durch eine Mauer von der Strassen abgesondert/ und ringsum mit weissem Marmor bekleidet ist. Ringsum lieget unter dem Schatten grosser Bäume ein ebener Platz/ wo man für der Hitze der Sonnen sicher seyn kan. Ein Bach hält diesen Teich allezeit Wasserreich und frisch/ dannenhero der reisende Mann zur Seiten gute Gelegenheit findet/ daselbst auszuruhen/ und sich zu erlustigen.

Monkonys gedencket gleichfalls dieses Teiches an dem gedachten Orte der Stadt/ und füget hinzu/ daß er zwar schön/ aber nicht groß und mit hohen Mauren die so alt scheinen/ als die Stadt-Mauren selbst/ umgeben sey.

Auf der rechten Hand desselben Thores im Eingange/ siehet man in einem Thurn der Mauer/ eine treffliche und grosse gewölbte Kammer/ so hoch als die Stadt-Mauren selbst/ mit sehr wenigen und halb vergüldeten Fenstern/ so vielleicht vorzeiten zu Schießlöchern gedienet haben. Diese Kammer ist nunmehro gäntzlich verfallen/ ohne Boden und voll Unflath/ gestalt dieselbe zu einem Stall für Camelen und andere Lastragende Thiere gebrauchet wird.

Von denselben Thor beginnet eine ziemliche breite/ und sehr lange Strasse/ so tieff in die Stadt führet/ und allenthalben mit weissen Marmornen Steinen gepflastert ist.

In den Stadts-Mauren sind noch verschiedene Thore. Gegen Mitternacht hat man derselben drey/ deren höchste Tarnis genannt/ eine Brücke hat/ welche über das an den Mauren gelegne Meer geschlagen ist. Die Mittelste heisset die Herzogs-brücke/ und das letzte Thor/ wo gleichfalls eine steinerne Brücke über den Fluß Orontes geschlagen ist/ wird von den Christen das Brück-Thor genennet.

An der Seite/ wo die Stadt auf der Ebene gelegen ist/ sind fünff Thore/ deren drey das Zeichen deß Heiligen Creutzes in den Mauren haben. Das gegen Morgen liegende Thor wird von den Christen nach einem beygelegenen Brunnen S. Pauli/ S. Pauli Thor/ das aber gegen Westen S. Georgii Thor geheissen.

Die Stadt oder Begriff derselben lieget zwischen dem Ost- und Wester Thor in die Länge eine halbe Meilweges ausgestrecket/ wiewol in die Breite weniger; denn sie ist länglicht viereckigt. Grösse der Stadt.

Der Umkreiß wird auf sechs oder sieben tausend Schritte/ und bey andern auf drey Stunden weit geschätzet. So ferne man den Alten beyfallen will/ in dem sie schreiben/ daß der Orontes durch die Stadt seinen Lauff nahme/ so sollte dieselbe nunmehr viel kleiner seyn/ als vordessen/ weil dieser Fluß heutiges Tages für der Stadt hin lauffet. Coccw. Gool in Alpherg. Plin libr. 5. Cap. 21.

Auf dem Berge gegen über der mittelsten Stadt ist auch eine grosse Höle in den Felsen gehauen/ mit einem Brunnen/ woraus schönes Wasser quillet. Quarden.

Die Einwohner geben dieser Höle den Namen der Kirche S. Johannis deß Evangelisten/ weil ihme zu Ehren dieselbe soll gestifftet seyn/ in dem er persönlich daselbst gewesen/ doch dieses Letzte kan mit keiner Sicherheit gesagt werden.

An einer Seite der Stadt war ehemals auf einem Berge die Kirche S. Petri deß Apostels/ wiewol heute biß auf das oberste Theil gantz verfallen. Die Römischen Priester hatten in demselben bey fürfallender Gelegenheit/ aus Geistlicher Andacht dieses Apostels/ Kirchendienst und Messe.

Es sind noch andere Kirchen in Antiochia/ welche die Christen aus den Morgenländern besitzen/ aber diese zwo gemeldete/ davon eine vertilget/ beyde aber verlassen sind/ werden den Römisch-gesinneten Pilgrimen/ als die denckwürdigste/ gezeiget.

Nach Ausweisung der Historien waren vor Zeiten in Antiochia drey hundert und sechzig prächtige Kirchen der Christen. Der Patriarch daselbst hatte fünff und zwantzig Landschafften unter seinem Gebiet/ davon vierzehen/ eine jede ihren Metropolitan mit ihren Einweyhungs-Herren hatten/ und die übrige unterzweyen Primaten oder Obersten stunden. Über dieses waren ihme hundert und drey und fünfftzig Bischöffe unterworffen.

Quaresm. Sechs Städte stunden unter zweyen Primaten oder Obersten/ welche man Catholische nennete. Einer war Prior zu Bagdad/ sonsten Babylon/ oder lieber Tranapolis in Babylonien/ und der andere zu Auce/ der auch Primas oder Obrister in Persien genennet ward; denn vorzeiten stunde die Christliche Kirche der Persier unter Antiochia/ wie die Regel deß Nicenischen Raths anweiset/ wobey verboten war/ daß keine Bischöffe mochten versammlen oder zusammen kommen/ ohne Bewilligung und Vergünstigung deß Patriarchen zu Antiochia im Stück der Kirchen-Ordnung/ etwas zu beschliessen.

Nunmehr aber hat der Patriarch ein so grosses Gebiet nicht/ wie zuvor. Hingegen werden heut zu Tage zween Patriarchen zu Antiochia gefunden/ deren einer ein Römisch-gesinneter Catholischer und ein Maronit/ der auch Patriarch von dem Berge Libanon genannt wird/ und der andere ein gebohrner Griech ist. Ein jedweder hat über seine Unterthanen/ so sich in Antiochia/ und denen umliegenden Oertern befinden/ zugebiethen.

Nach Verwüstung der Stadt Antiochia ist der Stuhl deß Patriarchen/ womit sie vormals prangete/ nach Damascus übergebracht/ wiewol der jenige/ so sich einen Patriarchen zu Antiochia nennen läßet/ kaum so viel als ein Einwohner daselbst zu sagen hat. Heutiges Tages herrschet kein Bassa/ Sangiak oder Beeg über diese Stadt; sondern alleine ein Soubary (das ist eine Magistrats-Person der geringsten Ordre zu Aleppo) wird mit einem Kadis oder Schultheissen dahin geschicket.

Fortpflantzung der Christlichen Lehre in Antiochia. Antiochia war eine der ersten Städte/ so das Evangelium angenommen hat/ und verdienete deßwegen den Sitz deß Patriarchen/ welchen Petrus vor seiner Abreise nach Rom in dieselbe gepflantzet hat/ wodurch die Christliche Lehre zunahm und blühete. Dieses soll sich nach Quaresmii Zeugniß auf folgende Weise zugetragen haben.

Actor. 11. 19. Nachdem zu Jerusalem wider die kleine Heerde Christi nach Stephani Tod eine Verfolgung entstanden war/ und die Apostel in Jerusalem blieben/ wurden die Jünger/ nach Aussage deß Evangelisten Lucas zerstreuet/ und reiseten nach verschiedenen Landschafften/ als: Samaria/ Galilea und Syrien/ insonderheit nach Antiochia/ woselbst sie viel Juden durch die Predigt deß Evangelii bekehreten/ und eine Gemeinde versamleten. So bald nun dieses die Apostel vernommen/ haben sie mit einhelliger Zustimmung/ (wie man billich/ saget Baronius glauben muß) den Apostel Petrum über Antiochia/ die vornehmste und Hauptstadt deß gantzen Syrien (worunter Palestina und selbst Jerusalem stunde) zum Hirten und Bischoffe erkohren und gestellet.

Indem nun die Kirche in Ruhe lebte/ besuchte Petrus alle Gläubigen/ und kam deßwegen auch nach Antiochia/ woselbst er im Jahr unsers Heylandes acht und dreissig wie Hieronymus und Eusebius/ oder neun und dreissig/ wie Baronius will/ stifftete/ und dieselbe sieben Jahr lang selbst bedienete.

Warum aber Petro die Sorge und Bewahrung der Kirchen zu Antiochia anbefohlen/ und derselbe für andern zu solcher Würde erhaben ward/ so geschahe solches eines theils aus Betrachtung der Stadt/ welche die Haupt stadt in gantz Syrien war/ und zum andern wegen der grossen Menge Juden/ in der Stadt/ denen das Evangelium muste verkündiget werden; denn weil zur selbigen Zeit den Heyden die Thür deß Christlichen Glaubens noch nicht geöffnet war/ so erhellet klärlich/ daß sich die Prediger deß Göttlichen Wortes nach Volckreichen Plätzen umgesehen haben/ um durch ihre Predigten gute Früchte zu erndten/ und mehr Menschen zum Christenthum zu bringen.

Weilen denn nun zu Antiochia alleine eine edele Kirche aus Juden konnte versamlet werden/ angesehen den Heyden die Thür des Glaubens noch nicht offen stunde/ so ward derohalben auch Petrus/ als Printz der Aposteln/ sehr wol und löblich zum Obersten über sie gestellet. Zur Zeit aber (nach Eröffnung der Glaubens-Thür für die Heyden/) als von Tag zu Tag ein grosser Zulauff zum Christlichen Glauben unter ihnen geschahe/ ward Barnabas von Jerusalem dahin abgefertiget.

Actor. 11. 26. Dieser blieb neben Saulo ein gantzes Jahr daselbst in Bedienung der Kirche/ und lehrete viel Volck/ daher die Jünger zu Antiochien am allerersten Christen genannt wurden/ da sie zuvor den Namen Nazaener/ wie sie denn die Arabier noch heutiges Tages Alnazareen heissen/ geführet hatten. Wie nun die Kirche zu Antiochia solcher Gestalt von Petro aufgerichtet/ durch die Jünger vermehret/ von Barnaba gehäuffet/ und von Saulo überflüssig fruchtbar gemacht worden war) so gewann der Name der Christen einen sehr glücklichen Anfang.

Actor. 11. 28. Aus Jerusalem kamen auch die Propheten nach Antiochia/ und unter andern einer mit Namen Agabus/ der/ durch Antreibung deß Heiligen Geistes von einer grossen Hungers-Noth über den gantzen Erdboden weissagete/ welche auch hernach unter Kaiser Claudio entstunde.

vers. 29. In Antiochia wurden gleichfalls Allmosen versamlet/ und den Brüdern in Judea zugeschicket. Von dieser Sache handelt Baronius im Jahr deß Heylandes drey und vierzig/ wie auch Lorinus über das eilffte Hauptstück der Apostel Geschichte weitläufftiger.

Zum Gedächtniß dieser eingestelleten und aufgerichteten Kirche hält die Römische Kirche jährlich auf den zwey und zwantzigsten deß Hornungs einen Feyertag.

Zu Antiochia haben die Apostel die erste Kirchen Versamlung gehalten/ deren Regeln Pamphius der Martyrer in der Bibliothek Origenis gesehen zu haben/ bezeuget.

Theophilus war aus der Stadt Antiochia gebürtig/ wie auch selbst der Evangelist Lucas/ so an ihn sein Evangelium geschrieben hat.

Nicator

Nicator hat die jenigen / welche aus dem Geschlechte Triptolemi gesprossen waren / nach Antiochia übergeführet / weßwegen ihn die Einwohner dieser Stadt als einen Held ehreten / und auf dem Berge Casio / bey Seleucia / zu seiner Ehre einen Feyertag anstelleten.

Als Triptolemus von den Argivern abgefertiget ward / jo aufzusuchen / und er sie bey Tyrus zu erst aus seinem Gesichte verlohr / gieng er einen Irrweg durch Cilicien / woselbst einige Argiver seine Reiß-Genossen von ihme Abschied nahmen / und die Stadt Tarsus stifteten. Die andern folgeten ihme längst dem Meeres-Strande / und blieben / nach fruchtlosem Suchen / bey ihme an dem Fluß Orontes / die Nachkömmlinge aber der Übrigen begaben sich nach Antiochien / und liessen sich daselbst nieder.

Im zehenden Jahr Kaisers Theodosii deß Jüngern / ung. sehr im Jahr vier hundert neunzehen oder vier hundert vier und dreissig / offenbahrte sich in Antiochia Simon Stylites / der viel Zeichen und Wunder thäte.

Die Stadt Antiochia hat viel Kriegs-Unruhe / Verwüstung und Erdbeben ausstehen müssen.

Erdbebung Verwüstung und Kriegs Unruhe zu Antiochia Abulph. p. 27.

Im Jahr drey hundert siebenzehen / im siebenden Jahr der Regierung Kaisern Constantini / Constantis / und Constantii entstunden zu Antiocha viel Erdbebungen / und die Erde bebete und zitterte fast ein gantzes Jahr / doch ohne einigen Verlust oder Erdfall.

Im ersten Jahr der Regierung Kaiser Leonis / im Jahr vier hundert neun und funffzig / oder vier hundert ein und sechzig (wie andere wollen) entstund eine andere Erdbebung / wodurch viel Gebäude niederstürzeten.

Bey Abgang deß Königes in Macedonien / Alexandri Magni / nahm König Antiochus die Stadt Antiochia ein / und seine Nachkommen / Könige in Syrien pflantzeten hernachmals den Königlichen Sitz in dieselbe. Nach der Zeit gerieth sie zugleich mit gantz Syrien und Judea / unter das Gebiet der Römer.

Im Jahr sechs hundert und eilff ward Antiochia neben viel andern Syrischen Städten von Kaiser Heraclio erobert / nach dessen Regierung die Stadt unter die Herrschafft der Mahumetisten verfiel.

Im Jahr acht hundert acht und siebenzig / belagerte Ahmed / Tuluns Sohn / der Land-Pfleger in Egypten war / Antiochia. Damals ward bey Eroberung einer Simon der Lange / in der Stadt getödtet. Im Jahr neun hundert sieben und siebenzig eroberten die Griechen diesen Ort. Abulph.

Wie Elmacin schreibet / gewan ein Edelmann / Namens Burtza die Stadt Antiochichen im Jahr neun hundert fünff und siebenzig / weil ihme vom Griechischen Kaiser Zimisces / die Belagerung anvertrauet worden. Elmac.

Ungefehr im Jahr neun hundert sieben und achtzig / gebot als Stadthalter deß Griechischen Kaisers Basilii / Clerus über Antiochien / und über desselben Gräntzen Altougour. Dieser Clerus lehnete sich mit Bardas Phocas wieder den Kaiser auf / und sandte Abdalla Muntasir aus seinem Namen nach Antiochia zum Stadthalter. In der Stadt Aleppo war ein Bischoff Namens Agabius / den die Einwohner zu Antiochia zu ihrem Bischoffe begehreten / und deßwegen an den Kaiser abgehen liessen. Als dieser nun für den Kaiser kam / machte er ihme den Zustand der Stadt und der Bürger Zuneigung / zu seiner Person bekannt. Der Kaiser fertigte ihn hierauf an Abdalla Muntasirab / mit Begehren / daß er demselben zu seinem Gehorsam bewegen / und Antiochia herstellen sollte / wofür er Agabio versprach / daß er ihn Zeit seines Lebens zum Patriarchen zu Antiochia machen wolte. Auf diese gethane Zusage / zog Agabius nach Antiochia / tratt in Münchs-Kleidern unbekannt in die Stadt / und verfügte sich bey Abdalla / der sich nach langer Unterredung dem Kaiser unterwarff / und ihme die Herschafft der Stadt überliesse.

Nachdem von diesem allem Clerus Kundschafft erhielte / schickte er in der Syl Bahram nach Antiochia / die Hertzen der Einwohner widerum auf seine Seite zu bringen / weilen ihn aber die Bürger nicht hören / noch viel weniger in die Stadt wolten kommen lassen / belagerte sie Clerus / und brach endlich mit einem grossen Raube deß Viehes / so für der Stadt angetroffen war / wieder auf.

Im Jahr tausend vier und sechzig / ward den Griechen die Stadt Antiochia von den Mahumetisten / entwältiget.

Im Jahr tausend und sieben und neunzig / eroberten die Christen / unter Anführung Balduwini / Godefredi von Bovillon / und Boamundi nach sieben Monaten die Stadt / durch Anweisung Emirserri eines Arabischen Christen. Worauf Boamundo / dem Printzen von Tarante die Stadt Antiochia unter dem Fürstlichen Titul zu regieren übergeben. Dieser ist der erste Printz zu Antiochien gewesen / und hat mit seinen Nachkömmlingen dieselbe eine lange Zeit eigenthümlich besessen.

Auf das Gerücht / wie nemlich Antiochia von den Francken oder Christen erobert worden / rückte Cawamoddaula Codbuka / sonsten Corbanas geheissen / ein Persier / eine starcke Krieges-Macht zusammen / zog nach Syrien / und belagerte Antiochia / worinnen sich Balduwinus / Godefredus / beyde nachmals Christliche Könige zu Jerusalem und Boamund / Printz von Antiochia befanden. Wegen ankommender Hungers-Noth waren sie genöthiget / Corbanas um einen freyen Abzug zu ersuchen / aber er wolte von keinem freyen Auszuge hören / sondern sie nicht anders als durch das Schwerd ausziehen lassen. Indessen sagte ein sehr verständiger Münch zu den Christen: Ihr Männer der Stad deß Apostels Petri / so unten mit Eisen beschlagen ist / lieget in der Kirche der Priester begraben / und so ferne ihr denselben finden werdet / sollet ihr den Segen erhalten / Abulph.

halten / wo aber nicht / so müsset ihr allesamt vergehen. Weiter befahl er ihnen / daß sie fasten und Busse thun sollten / worinnen sie ihme gar gerne gehorsamten. Nach dreyen Tagen wurden sie allesamt zugleich mit der gantzen Gemeinde den vierdten Tag an einen Ort gebracht / woselbst sie den Stab / nach langem Suchen / endlich fanden / wie er ihm beschrieben war.

Worauf er mit heller Stimme zuruffen anfienge: Empfanget die fröliche Bottschafft des Gegens. Hierauf schöpfften sie guten Muth / und zogen des Donnerstages bey fünff und sechsen zugleich aus der Stadt.

Die Mahumetisten / Belägerer der Stadt / dieses sehend / sagten zu Corbanas: Wir müssen uns an die Thore begeben / und sie allesamt im Ausfüge niederhauen. Corbanas aber wolte solches nicht zugeben / sondern befahl / daß man sie alle sollte ausziehen lassen / und und darnach tödten. Als aber die Christen allesamt biß auf den letzten Mann ausgezogen waren / und ein grosses Heer beysammen hatten / trieben sie die Mahumetisten gäntzlich auf die Flucht. Der letzte aller Flüchtenden war Sokman / Ortoks Sohn. Die Christen hieben unterdessen etliche tausend nieder / und eroberten alle Lebens-Mittel / Reichthum und Vich / das im Lager war.

Solyman / Herr zu Antiochie. Elmac.

Ungefehr im Jahr tausend und achtzig herrschete Solyman / Ptolemei Sohn / über Antiochia / den Siarphuddaulas / Herr zu Alleppo und Mausilas in einem Gefecht / als er aufgezogen war / Antiochia zu erobern / auf die Flucht triebe / und verschlug.

Abulph.

Deß folgenden Jahres ward Solyman in einem Streit wider Tagiuddaulas / Herr zu Alleppo / niedergefället / wodurch dieser Antiochia und gantz Syrien unter sein Gebiet brachte.

Im Jahr tausend ein hundert neun und vierzig besprang Nuroddin Mahmud / Zengi Sohn / Herr in Syrien / Egypten und Mesopotamien / die Landschafften der Francken oder Christen in der Gegend Antiochia. Die Christen fügeten sich hierauf unter Boamund / dem Printzen zu Antiochia zusammen / und begaben sich mit Nuroddin in ein hefftiges Gefecht / so daß endlich die Christen die Flucht nehmen / und den Printzen todt hinterlassen musten.

Diesem folgete in der Regierung sein Sohn / der zur selbigen Zeit ein Kind war. Damit aber die Regierung nicht verfallen möchte / heyrahtete die Mutter dieses jungen Herren einen andern Printzen / mit Beding / daß er so lange das Land regieren sollte / biß ihr Sohn bequem sollte geworden seyn.

Deß Jahres tausend zwey hundert sechs und achtzig eroberte Bundokdar Bibars / König in Syrien und Egypten / ohne einige Gewalt die Stadt Antiochia / und vertilgete nach dem gäntzlichen Untergang und Gefängniß der Christen / ihre Kirchen. Einige schätzen die Gefangene auf siebenzehen tausend / und die gebliebene auf hundert tausend.

Endlich ist Antiochia neben gantz Syrien im Jahr tausend fünffhundert und siebenzehen / von dem Türckischen Kaiser Selim / unter das Gebiet der Ottomannischen Pforte gebracht worden.

Art deß Landes um und bey Antiochie.

Das umliegende Land ist lustig und fruchtbar / und wird mit verschiedenen Flüssen / insonderheit aber dem Orontes oder Assi / befeuchtet. Ungeachtet aber seiner Fruchtbarkeit / lieget es mehrentheils unbebauet / zumalen in derselben Gegend wenig Einwohner gefunden werden / die sich alleine mit Seidenwürmen und Maulbeerbäumen / derer in dieser Gegend überflüssig viel fortkommen / ernehren.

Die nechst-gelegene Berge / so die Stadt von beyden Seiten beschliessen / liefern / ungeachtet ihrer Höhe / süsses und klares Wasser / und sind biß an die Spitze auf allen Seiten / zum Ackerbau bequem / über solches wachsen an demselben vielerley Art Bäume / Stauden und Kräuter.

Closter S. Simeons. Elmac.

Vorzeiten stund im Antiochischen Gebiete das Volckreiche Closter Simeons / welches Abulphadayl Saiduddaulas / Herr zu Aleppo / im Jahr neun hundert sieben und neuntzig nach dreyen Tagen eroberte / die meisten Münche tödtete / und die / so aus dem Antiochischen Gebiete dahin geflohen waren / gefänglich nach Aleppo führete. Dieses geschahe durch Rache an den Griechen / so die Stadt Doia / bey Weigerung ihrem Kaiser Basilio Schatzung zu erlegen / mit Gewalt weggenommen hatten. Vierzig Stadia von der Stadt stellet Strabo einen ziemlichen grossen Flecken / Daphne / und sonsten bey Lirro Daphnes / geheissen / nach welchem auch Antiochia Epidaphne / das ist / Antiochia bey Daphne / und alleine bey Plinio Epidaphnes genannt ist / denn Epi bezeichnet im Griechischen bey.

Daphne ein Flecken oder Vorstadt zu Antiochia. Strabo.

Nahe bey diesem Flecken war ein grosser / finsterer und Brunnenreicher Wald / achtzig Stadia in seinem Umkreiß / mit Cypressen bepflantzet. In der Mitte stunde eine Capelle / der Göttin Diana und Apollo zugeweyhet / neben einer Freyburg. Die Einwohner zu Antiochia samt andern benachbarten Völckern kamen nach ihrer Gewonheit öffters daselbst zusammen / ein Fest zu halten. Dion nennet Daphne eine Vorstadt der Antiochier. Andere stellen Daphne nur zwantzig Stadia von Antiochia / aber Quaresimius achtzig. Viel verstehen durch den Namen Daphne einen Brunnen an demselben Ort / der Apollo zugeweyhet / und durch desselben Oracula bekannt gewesen seyn soll. Julianus / Sohn deß Kaisers Constantini / der Abgefallene / soll sich auch bey diesen Brunnen gefüget haben / sich wegen Ausschlages deß Persischen Krieges mit der Göttin Pitho zuberathschlagen.

Libr. 5.

Thal oder Ebene Alaamk.

Nicht weit von der Stadt Antiochia gegen Aleppo / lieget ein weit ausgestrecktes und grosses Thal / oder Ebene / bey den Arabiern Alaamk geheissen. Dieses Thal hat seines gleichen in Fruchtbarkeit und Grösse in der gantzen

Libr. 14

gantzen Gegend nicht / angesehen Antiochia selbst zum Theil darauf gebauet ist. Es streckt sich von Morgen biß gegen Mittag zehen Stunden aus/ und ist nach Gelegenheit der Berge von beyden Seiten bald eine halbe Meilweges breit.

Man siehet an diesem Ort viel Vieh-Hirten Hütten in gewisser Ordnung neben einander stehen/ die öffters wegen der Menge gantze Dörffer scheinen/ und von den Hirten allezeit auf Wagen mitgeführet werden / denn weil sie wegen der frischen Weide allezeit andere Gelegenheit für das Vieh suchen / müssen sie auch ihre Wohnungen zugleich verändern. Diese Leute/ so sonsten gebohrne Arabier sind/ haben kein andere Häuser oder Güter / als diese Hütten und ihre Heerde / so in Camelen und Maulthieren/ Pferden/ Kühen/ Schaafen und Ziegen bestehet.

Von der Milch machen sie Butter und Käse/ welche sie nicht saltzen / wie hie zu Lande geschicht/ sondern in Bocksfellen bewahren / damit sie desto länger gut bleiben mögen. Von der abgeschornen Wolle der Schaafe / und Ziegen/ machen sie Filtzen oder Regenröcke.

Den Zehenden aller Thiere/ so jährlich gezeuget werden / müssen sie dem grossen Herrn zur Schatzung erlegen.

Bahar Anthakia oder Antiochi. sches Meer. Gool in Alkek.

In demselben Thal lieget/ eine kleine viertel Stunde gegen Mitternacht von Antiochia/ ein Meer Bahar Anthakia im Arabischen/ das ist / Antiochisches Meer / nach dem Dorffe Bahar Jagra / geheissen. Belloon / neben andern hält dieses Meer für den Pfuhl der Alten / Meantripolis. Es ist mehr breit als lang / und begreifft in seinem Umkreiß ungefehr sechs tausend Schritte. Andere rechnen die Länge auf 20000. und die Breite auf 7000. Schritte. Es ist sehr Fischreich/ insonderheit giebet es darinnen trefflichen und sehr grossen Ahl. Auf dem Ufer enthalten sich viel Raub-Vögel und Störche.

Gool in Alphierg.

In dieses Meer ergiessen sich von Mitternacht verschiedene Flüsse/ als: der Nahar oder Fluß Jphrin/ gegen Morgen gelegen/ Nahar Sawad / das ist / der schwartze Fluß / gegen Abend/ und Nahar Jagra/ oder Fluß Jagra/ der zwischen beyden stromet / das Dorff der Christen Jagra durchschneidet/ und nach demselben genennet wird. Einer dieser Flüsse steiget gegen Mittag aus diesem Meer/ und fället auf dieser Seite der Stadt Antiochia in den Fluß Orontes.

Ohne dieses Meer wird das Thal noch mit sehr vielen Graben durchschnitten/ dadurch die Wege kothigt / und der Grund fruchtbar gemachet wird. Mitten durch die Ebene scheust der Strom Orontes mit einem schnellen Lauff/ und ist nicht weit von Antiochia mit einer alten steinern Brücke von fünff Jochen versehen. Nach Strabonis Meynung lauffen durch das Antiochische Thal die Flüsse Arceuthis/ Orontes/ Labdas und Enoporas/ bey welchem letzten Ptolemeus Philomator an einer Wunde seinen Geist aufgeben muste/ nachdem er Balas/ Alexandri Sohn in einem Streit überwunden hatte.

Libr. 16.

Monkonys schreibet/ daß an dem Fuß dieser Ebene durch den geendigten Lauff zweyer grosser Flüsse/ el Bahara, und el Hassi sonsten Orontes ein grosses Meer gemacht werde/ welches Meer hernach sein Wasser durch einen einzigen Fluß/ so aus demselben trette/ recht auf die Mauren der Stadt Antiochien bringe/ und endlich in das Mittelländische Meer stürtze. Allhie scheinet Monkonys einiger massen dunckel und verwirrt zu schreiben / angesehen el Bahara nicht der Name eines Flusses / sondern bey den Arabiern eigentlich eines Meers oder Pfuls ist.

Der Fluß oder Strom Orontes/ der gröste in gantz Syrien/ ist also bey den Griechen/ (wie Strabo anweiset) nach dem genannt/ der über denselben eine Brücke schlagen lassen/ denn zuvor war sein Name Typhon/ vielleicht weil/ nach Erdichtung der Fabulen oder Mährlein/ Typhon an dem Orte von dem Blitz getroffen worden. Man sagt/ daß dieser Drach die Erde im Suchen einer Höle/ als er von dem Blitz getroffen war/ mit seinem Rüssel durchschnitten/ wodurch ein Brunnen entsprungen/ dessen Fluß nach seinem Namen genannt worden. Zuvor hatte er/ wie Pomponius Letus schreibet den Namen Ostes; Philostratus aber nennet ihn Ladon. Fluß Orontes. Ursprung seines Namens.

Nachdem alten Namen Orontes heisset er auch noch heutiges Tages bey den Arabiern Orond. Sonsten gaben sie demselben einen absonderlichen Namen Nahar Almacaloeb/ Asi/ oder Alassi/ und auch/ wie wol sehr selten/ Alminas. Nahar Almacaloeb bedeutet/ ein halsstarriger Fluß/ sintemal sein Wasser zur Befeuchtigung der Erde / Krafft der Räder aus seinem Graben muß gebracht / und in die Ebene geleitet werden. Alassi / oder Asi bezeichnet verkehrt/ angesehen / dieser Fluß mit einem verkehrten Lauff / in Betrachtung der andern Flüsse in Asia/ von Mittag nach Mitternacht fleust.

Es wird bey etlichen alten Scribenten / wie Marius Niger meldet/ der kleine Jordan/ und heute zu Tage an seinem Munde bey den Einwohnern/ nach der Stadt Soldino (vormals Seleucia) Soldino geheissen. Landwerts ein wird er Oront/ nach Thevet/ tieffer Fer/ nach Wilhelm dem Tyrier/ nach Gystelle/ Pharphar oder Tarphar/ nach Olivario Pharpharo/ nach Benjamin Phir/ und bey den Persiern Beinelnaharaim genannt. Tarphar ist vielleicht ein gebrochener Name von Paryhar / dessen die Schrifft gedencket / so daß der Fluß Orontes und Parphar vielleicht ein Fluß ist.

Sein Mund selbst hat bey Wilhelm Tyrier und andern neuen Scribenten den Namen Porto Simone/ nach dem Closter Simons/ auf einem hohen Berge an dessen Munde gelegen.

Der Orontes nimmet seinen Ursprung aus Celesyrien / nahe bey dem Berge Libanon / verbirget sich darnach unter der Erde/ aber kömmet wider herfür / und lauffet durch Lauff des Orontis. Strabo.

das Apamische Land / nach der Stadt Antiochia/ und stürtzet sich eine Tagreise von derselben/ oder vierzig Stadia von Seleucia in das Syrische oder Mittelländische Meer. Diesem Fluß schreibet Polybius fast eben denselben Ursprung / Lauff und Ausgang zu / denn er nimmet (also sind seine Worte) seinen Ursprung nahe bey den Bergen Libanon und Antilibanon/ und lauffet / nach dem er durch die Ebene Amyka/ (sonsten Celesyrien) gekommen/ auf die Stadt Antiochia zu. Gleicherweise stellet Beniamin den Ursprung deß Flusses Phir oder Orontes auf den Berg Libanon gegen Hamatha über / und seinen Lauff durch das Thal deß Baches Jacob.

Pausan. in Arcad.

Er stürtzet sein Wasser nicht überwerch durch ein ungebrochenes Land oder Ebene in das Meer / sondern lauffet durch einen Abgrund hoher Felsen/ und fället niederwerts in und durch die Thäler.

Wie andere aus Arabischen Scribenten melden / nimmet der Orontes seinen Ursprung/ ungefehr bey der Stadt Balbek (vormals Heliopolis genannt / und fället an der Abend Seite der Stadt Emisa in das Meer Alcades. Aus diesem steiget er / und nimmet seinen Lauff bey der Stadt Emesa hin/ bespühlet dieselbe gegen Mitternacht / und darnach die Stadt Hamath gegen Morgen/ von wannen er sich in das Apameische Meer stürtzet. Wenn er wieder heraus getretten/ gehet er gegen Morgen für dem Berge Alloeam oder Aman/ darnach mit einer Krümme gegen Süd-Osten neben den Mauren zu Antiochia hin / und ergeust sich bey der Stadt Suweida oder Soldine (sonsten Seleucia) in das Mittelländische Meer.

Aus dem Lauff deß Orontis scheinet hiemit klärlich zu erhellen / wie zuverstehen sey/ was Strabo mit andern von seiner Verborgenheit unter die Erde schreibet. Wie Della Valle bezeuget / hat der Fluß Orontes seinen Lauff zwischen Syrien und der Landschafft Antiochia. Einige/ wie vorher gesagt worden/ halten den Orontes und Parphar/ dessen in der Schrifft gedacht wird / für einen einzigen Fluß.

Weilen auch droben an einigen Orten der Berg Aman/angeführet worden/und folgendlich mehr wird gemeldet werden/ dünckет uns nicht undienlich zu seyn/ dessen Stand und Gelegenheit allhie zu beschreiben.

Der Berg Amanus.

Der Berg Amanus oder Aman / also vor Alters bey den Griechen und Römern genannt/ wird bey den Türcken noch heute mit Zusetzung deß Wortes Cara/ das ist/ schwartz/ Cara Aman/ wegen seines schwartzen Gesichtes von ferne geheissen. Die Welschen geben ihme den Namen Monte Negro oder Schwartzberg / wiewol er auch nach der Stadt Scanderona (sonsten Alexandrette) Monte di Scanderona/ und bey den Arabiern Alloeam zu heissen pfleget. Einem Theil deß selben Berges / fünff Stunden von Alexandrette / und zehen von Aleppo wird der Nam Beilam / und bey einigen gebrochen Beiran / nach einem daselbst gelegenen Flecken/ gegeben.

Der Amanus ist ein sehr berühmter und bekandter Berg in Syrien/ und ein Theil des Berges Tauri in Cilicien. Er dienete diesem Lande und Cilicien bey den alten Griechen und Römern zu einer Gräntzscheidung / und springet in die Länge sehr weit/ nemlich / vom Mittelländischen Meer bey Cilicien / biß an den Fluß Euphrates. Bochart.

Amanus kömmet aus dem Hebræischen her/ und bedeutet Stärcke. Stephanus mit einigen ist der Meynung / (wiewol ungegründet) daß dieser Berg deßwegen Amanus sey genannt worden / weil Orestes auf demselben von seiner Manià oder Tollheit erlöset gewesen sey.

Gegen Mitternacht der Ebene / auf deren Ende gegen Mittag Antiochia lieget / ist dieser Berg sehr hoch / und schwerlich zu besteigen. Nach einer zwey-stündigen Reise aufwerts gegen Abend lieget auf der lincken Seite ein altes verwüstetes Schloß / mit Thürnen und Wällen noch heute verstärcket/ welches nach vieler Meynung Samarelle soll geheissen haben. Darnach kömmet man durch dicke und Schattenreiche Büsche / allwo Ahorn / Lorcken / Tennen / Cedern/ Lorbeer / Myrthen und Aeschen-Bäume stehen. Der Weg ist allenthalben böse und beschwerlich / so daß man mit grosser Mühe und Arbeit aufwerts steigen / und sechs Stunden gebrauchen muß/ ehe man deß Berges Spitze/ so mit Cedern / Wachholder-und andern Bäumen bewachsen ist / erreichen kan. Bey hellem Wetter siehet man von seiner Spitze mit grosser Erlustigung und Verwunderung weit und breit / über alle umliegende Felder / so gegen Morgen in den gantzen Thal zwischen Antiochia und diesem Berge gelegen sind / deßgleichen die Stadt selbst / samt allen umliegenden Bergen/ Hügeln/ fruchtbaren Thälern/ dem Mittelländischen Meer. Gegen Mitternacht siehet man auch sehr viel Berge an einander / so Zweige deß Berges Tauri sind / und gleichfalls Amanus genannt werden.

In der Reise von Antiochia nach Alexandrette kömet man zu erst über eine grosse Ebene/ und darnach an den Berg Aman/ über den man zur Erlangung deß Mittelländischen Meers und Alexandrette reisen muß.

Als man von Antiochia auf die Spitze deß Berges Amans / nach Cilicien zu reisen/ gekommen / und widerum biß an seinen Fuß abwert gestiegen ist / so gelanget man an einen Wasser-Fluß / woselbst der Strand Bogenweise einwerts scheust/ und einen grossen Schoß machet/ den die Welschen Golfo d' Ajasso nennen. Bellon.

Ferner reiset man eine geraume Zeit längst dem Meeres-Strande und desselben Schoß in der Krümme um / und ziehet über zween kleine Flüsse. Darnach kömmet man bey einen andern schmalen und mühesammen Berg/ an dessen Fuß ein Schloß gebauet ist/ worauf

worauf ein mittelmässiger Fluß folget / den Bellon für den Fluß Issor hält. Sehr lustig sind diese Oerter / denn neben dem Wege wachsen Lorbeer-Bäume / Ahorn und andere. Auf der rechten Hand hat man Berge / und auf der lincken das Meer.

Jenseit deß Flusses lieget die Ebene / wo Alexander und Darius einander eine Schlacht sollen geliefert haben. Nunmehro siehet man Myrtenbäume mit weissen Früchten auf derselben wachsen. Endlich kömmet man durch ein sehr alte / und fester als steinerne gewölbte Pforte / so im Griechischen Pforten deß Landes Cilicien / und nach dem Berge Amanus / Amanische Pforten genannt werden.

Noch heute zu Tage heisset sie bey den Türcken Cara Cupu / das ist / schwartze Pforte / wegen der schwartzen Farbe ihres Alters. Sie lieget auf der Spitze deß Berges Amans / vier Tagreisen von der Stadt Malatia / durch rauhe und kümmerliche Berge nahe bey der Stadt Pagras / daher sie auch zwischen Syrien und Cilicien bey Strabone zur Gräntzscheidung gestellet wird.

Flecken Beilam.

Vier oder fünff Stunden von Alexandretta lieget zwischen den Felsen im Hangen deß Gebirges ein sehr enger / aber lustiger und Wasserreicher Flecken Beilam / der an diesen Orte seinen Namen den Bergen gegen Mitternacht und Mittag mittheilet. In diesem Flecken stehet eine sehr grosse Jmareth oder Gasthaus / gleichfalls bey etlichen Beilam genannt. Es ist ein viereckigtes aus lauter Steinen erbautes Werck / mit Bley gedecket / und mit sehr vielen Spitzen und Gewölben gezieret. Der Stiffter ist Selim der Zweyte dieses Namens / und Türckischer Kaiser / gewesen. Daneben stehet eine grosse Metzide oder prächtiger Mohrischer Tempel. Es ist ein treffliches Werck / und übertrifft an Grösse Zierlichkeit und Kosten alle andere Gebäude in Syrien.

Ein jedweder Reisender / weß Stands und Gottesdienstes er auch sey / wird dreyer Tage lang / so fern er es begehret / umsonst allhie geherberget und gespeiset.

Neben der Fallbrücke auf der rechten Seite im Eingang ist ein Brunnen / so aus einem lebendigen Stein-Felsen entspringet / und sich mit einem dreyfachen Lauff / nicht ohne angenehmes Geräusch / unten in einen steinern Trog überflüssig stürtzet.

Wenn nun das Wasser durch den stetigen Zulauff auf den Rand deß Tages gestiegen ist / lauffet es von dannen durch einen gegrabenen Wassergang mitten durch den Flecken. Die Einwohner haben viel Nutzen von dieser Quelle / angesehen dieselbe nicht alleine Menschen und Vieh tränket / und die Kleider reiniget / sondern auch die Gärten befeuchtiget. Neben der Jmareth siehet man viel kleine Häuser von einem Stockwerck erbauet. Diese sind Wohnungen der Mohren / und machen einen zierlichen Flecken zusammen.

Aus besagtem Beilam lauffet der Weg zur Seiten biß an Alexandretta / ungefehr vier Stunden lang. Man gehet durch Dännen Myrthen-Lorbeer-Ahorn und andere grüne Bäume biß an die Stadt. Wie Della Valle bezeuget / lauffet von Amans höchster Spitze ein angenehmer Weg biß an Alexandretta / und längst demselben siehet man an der Seite erschröcklicher Abgründe Mauren / die als Brustwehren biß auf tausend Schritte aufgerichtet sind.

Der Amanus ist sehr Wild reich. Elianus saget von Hirschen / Oppianus von Wölffen / mit dickem Haare / Kupffernen Lippen / und einer ungemeinen Stärcke. Lib. 5. c. 56.

Flaccus spricht von der Tieger-Thiere Jagd auf diesem Berge. Theophrastus gedencket auf dem Amano eines Dorffes / wo das Gewächse Galbanum grünet.

Bey Antiochia spricht Strabo von einem Hügel Trapezon / das ist / Tafel / nach seiner Gestalt. Bey diesem hat Pendius mit Nicates / dem Könige der Parther gestritten.

Gindaros / oder Gindara ist ein fester Flecken der Landschafft Antiochien / neben dem Übergang deß Berges Amanus / an welchem Orte man aus der Amanischen Pforte nach Antiochia gehet. Strabo Steph.

Die Landschafft Cassiotis.

Cassiotis / oder Cassiotis ist ein Theil deß Landes Syrien / nahe bey Phönicien / und wird also nach dem Berge Casio / der in derselben Gegend bey Antiochia ungefehr lieget / genannt.

Ferrarius stellet in diese Landschafft die Städte: Antiochia / Seleucia in Syrien an dem Flusse Belus / Lydia Epiphania / Marathus / Antaradus samt mehr andern. Ptolemeus und Stephanus auch Raphanea und Andreas Masius / Mamuga oder Mabuga / welche Letzte mitten im Lande zwischen Maraphus und Apamea lieget.

Die Stadt Raphanea bey Stephano / und bey Plinio Rhaphana genannt / stunde zur Zeit der Christlichen Herrschafft über das gelobte Land / unter dem Ertz-Bischoff zu Apamia. Raphanea Libro 5. cap. 18.

Jm Jahr tausend ein hundert sechs und zwantzig eroberten Pontius / Graf zu Tripolis mit Balduwino dem zweyten Christen Könige zu Jerusalem bey Vertrag die Stadt Raphanea / nachdem sie dieselbe achtzehen Tage lang belagert gehalten hatten.

Andere stellen Raphanea in die Landschafft Chalcis / und Ferrarius in Decapolis.

Zwischen den Städten Raphanea und Arca hat der Fluß Sabbation seinen Lauff / wie droben erwähnet worden. Die Stadt Seleucia in Syrien an dem Fluß Belus wird wegen ihrer Gelegenheit bey Stephano Seleucobelus und bey Molet Divertigigenannt. Vormals war sie eine Bischöffliche Stadt unter dem Ertz-Bischofthum Apamea / und lieget zwischen Antiochia und Epiphania. Seleucia.

An dem Fus deß Berges Casii lag vorzeiten eine Stadt Apllonia / vierzehen Meilen gegen Abend von Apamea / und viertzig gegen Mittag von Antiochia. Apollonia.

Die Landschafft Comagene.

Strabo. Gool in Alferg.

COmagene/ sonsten auch Commagene/ wird bey Ammiano Marcellino nach dem beygelegenen Strom Euphrates/ Euphratisia/ bey Procopio/ Euphratesia/ bey andern Euphraxis aber nunmehr bey den Arabiern und Mohren Camach oder Kemach/ nach Nigers Meinung aber Azar genannt.

Bochart. libr. 2. cap. 6.

Etliche halten Comagene für die Landschafft Aram Macha/ das ist Syria Macha/ davon in der Schrifft Meldung gethan wird. Sie gräntzet gegen Morgen an Mesopotamien und an klein Armenien/ (wo zwischen der Strom Euphrates seinen Lauff nimmet/) gegen Abend und Mitternacht an den Berg Taurus und Aman/ gegen Mittag an Seleucis und Celesyrien/ und stösset ferner an Cyrestica.

Strabo.

Niger stellet deroselben Anfang an die Enge/ so über dem Meers-schoß Ajasso/ der äussersten Stadt in Cilicien/ lieget.

Comagene ist ein kleiner Begriff/ und mehrentheils Bergicht/ wiewol es ein über die Masse fruchtbares und fettes Land ist.

Gool in Alpherg.

Der Fluß Singa/ lauffet mit einem krummen/ aber stillem Lauffe durch Comagene/ und stürtzet sich in den Euphratem. Er ist nicht Wasser reich. Der Euphrates/ so von der Stadt Arzerum herkömmet/ fleust neben Comagene/ und darnach neben der Stadt Malatia hin/ endlich aber verfället er an Samosatum/ und nimmet seinem Lauff nach Sud-Osten.

Dion Hyst. Rom. 52.

Bey den alten Scribenten werden dreyer Antiochen/ Königen in Comagene gedacht. Der erste war unter Kaiser Augusto/ und ward öffentlich wegen Umbringung eines Abgesandten/ den sein Bruder nach Rom abgefertiget hatte/ am Leben gestrafft. Der zweyte war dieses ersten Sohn/ und starb unter Regierung deß Kaisers Tiberii: Der dritte war ein Sohn deß Zweyten/ unter den Kaisern Caio/ Claudio/ Nerone/ und Vespasiano.

Tacitus Annal. 11. cap 42.

Kaiser Cajus verehrete diesem Letzten Antiochum/ der sein Gunst-Genoß/ und ein trefflicher Schmeichler war mit der Landschafft Comagene und dem bengelegenen Cilicien/ nahm es ihme aber bald hernach selbst wider ab/ wiewol er bey Kaiser Claudio alles wiederum beherrschete.

Samosatum.

Die Hauptstadt in Comagene/ war nach Strabonis und Plinii Zeugniß Samostatum oder Samosata; nachmals aber bey den Arabiern Sumeisata oder Sumeisat geheissen.

Abulph. Ferrarius.

Sie lieget gegen Abend an dem Strom Euphrates auf den Syrischen Gräntzen/ wo sich der Euphrates nach Süd-Osten wendet/ zwey und viertzig tausend Schritte von Edessa gegen Metilene/ und hundert dreissig tausend Schritte gegen Morgen von Cæsarea in Cappadocien.

Einige halten Aleppo für die Hauptstadt in Comagene/ andere in Celesyrien/ und Bochart mit Ptolemeo und Ferrario in der Landschafft Cyrrhestica. Strabo nennet Samosatum/ eine durch die Natur gestärckte Stadt.

Samosatum war vorhin ein Christliche Bischöffliche Stadt unter dem Ertz-Bischoffe zu Edessa. Heute zu Tage aber lieget diese Stadt gäntzlich verwüstet.

Samosatum war vorzeiten die Hauptstatt eines Königreichs/ ward aber zur Zeit deß Kaisers Augusti unter den Römern eine Landschafft/ worvach auch bey Ptolemeo eines Samosatischen Regiments gedacht wird/ denn in derselben Landschafft lag ein Römisches Regiment/ den Persischen Einfällen und andern Gewaltthätigkeiten fürzukommen/ angesehen Samosatum zur selbigen Zeit die äusserste Gräntze deß Römischen Reiches war.

Lucianus/ so unter dem Kaiser Trajano gelebet/ und das Christenthum bald angenommen/ bald aber wieder verläugnet hat/ war aus dieser Stadt gebürtig.

Libr. 11. cap. 14. Zeugma. Cicero. Strabo. Plinius.

Plinius gedencket bey Samosatum deß Flusses Marsyas/ so in den Euphratem fället. In der Landschafft Comagene lieget am Ufer deß Euphratis gegen über der Stadt Apamia/ die Stadt Zeugma/ das ist eigentlich im Griechischen/ Brücke oder Zusammen-Fügung/ weil daselbst eine Brücke über den Fluß Euphratem geschlagen war/ die beyde Ufer an einander hefftete/ deren Kenn-Zeichen auch noch heute können gesehen werden.

Zeugma war eine Bischoffliche Stadt/ unter dem Ertz-Bischoffe zu Hierapolis/ oder Menbigz. Sie lieget siebentzig tausend Schritte von Samosatum/ dreissig tausend von Germanicien/ fünff und dreissig tausend von Edessa/ zwischen beyden/ und wie Strabo schreibet/ vier hundert tausend von der Stadt Issus in Cilicien/ und zwey und dreissig tausend von Seleucia in Pierien.

Zeugma wie Plinius meldet/ war wegen der Brücke oder Uberfahrt über den Euphratem berühmt.

Zyxrea. Menbigk

An diesem Flusse fast gegen über der Stadt Menbigz lieget ein Städtlein/ welches wegen seiner Stärcke Zyfron Menbigz/ das ist/ Brücke der Stadt Menbigz/ genannt/ und sehr bekannt ist. Ungezweiffelt muß dieses Städtlein das alte Zeugma seyn/ sintemal sie an einen Orte liegen/ und einen gleichen Namen/ oder lieber gleiche Bedeutungen deß Namens führen.

Gen. 10.

Zur Zeit deß Arabischen Scribenten Ibn Haukel/ waren Samosatum und Zisiron/ oder Brücke Menbigz zwo kleine/ aber sehr feste Städte; die er zugleich als nahe bey einander liegend/ beschreibet. Beyde diese Oerter hatten einen fruchtbaren Grund und Acker/ und werden von dem Euphrate/ und dem Fluß Zinga oder Marsyas/ befeuchtiget.

Ptolem. Antonin. Ferrar.

Germanicien/ bey Seldeno Germanica/ und bey dem Griechischen Scribenten Constantino Manasse/ Adata genannt/ ist eine Bischoffliche Stadt der Landschafft Euphratesie unter dem Patriarchen zu Antiochia/ an dem Berg Aman/ achtzig tausend Schritte gegen Abend von Edessa gelegen.

Die

Die Stadt Hims / vor Zeiten Emissa.

Ursprung deß Nameus.

HIms schon lange bey den Arabiern / und sonsten Hems / bey Della Valle aber Hams / Hamus / oder bey Cottwenk Hamsa oder Humsi genannt / ist die Hauptstadt einer eben also geheissenen Landschafft / und wird gesagt / daß sie von einem Amalekiter / Namens Hims sey gestifftet worden.

Gelegenheit der Stadt.

Sie lieget Norderbreite auf vier und dreissig Graden und zwantzig Minuten / mitten in einer weiten und freyen Ebene / an einem Arm deß Flusses Orontis / zwischen Aleppo und Damascus / fünff Tagreisen von Aleppo und / nach Della Valle Meinung / vier von Damascus / drey von Aleppo und eine von Hamah.

Hims. Die alte Stadt Emissa.

Hims ist ohne Zweifel / und nach aller Scribenten einhelliger Aussage die uralte Stadt / so bey Stephano Emisa / bey Plinio Hemesa / bey Josepho Emesa oder Emessa / bey Herodiano Emesos / und bey Ptolemeo Emissa genannt / und von dem Letzten auf den gegen Morgen gelegenem Ufer deß Flusses Orontis gestellet wird.

Niger hingegen will / daß heute zu Tage Emissa Camala / und / wie Ortelius bezeuget / bey den Türcken Hamant genannt werde / da gleichwol Haman / sonsten Hamah die bekannte Stadt Apamea in Syrien ist. Postel will ein Städtlein / heute zu Tage Chemps geheissen / für Emessa gehalten haben.

Emissa war vorzeiten eine herrliche Stadt in Celesyrien oder im Libanischen Phönicien / oder gar in Phönicien / wie Stephanus und Herodianus dafür halten / wiewol Ptolomeus dieselbe in die Landschafft Apamea bringet.

Strabo setzet hinwiederum die Emissische Völcker oder Einwohner der Stadt Emissa nahe bey Apamea / gedencket aber der Stadt Emissa mit Namen an keinem Ort.

Gen. 10.

Emissa / (wie man sagt) ist von den Samariern / so von Samari / Canaans zehendem Sohne gesprossen sind / gestifftet / und ward unter der Römischen Herrschafft zur Zeit deß Kaisers Neronis und Vespasiani / von einem absonderlichen Könige regieret / wiewol er der Römischen Macht einigermassen unterworffen seyn muste. Bey Josepho werden einiger Könige / als Sampsigerani (bey Strabo Sampsiceranus genannt) Azizi / und Sohemi / beyde desselben Söhne und Nachfolger mit Jamblicho / den Strabo gleichfalls für einen Sohn deß Ersten hält / Thaten gemeldet.

Tacitus annal. Libr. 13 Josephus. Bell. Jud. 1. 1. cap. 22. Hegesipp.

Sohemo gab Kaiser Nero die Landschafft Sophene unter Königlicher Regierung und Würde. Nachmals fiel Sohemus mit seinem Reiche dem Kaiser Vespasiano zu / und leistete den Römern wieder die Juden Hülffe.

Bey Strabo werden die Regenten zu Emissa / oder der Emissischen Völcker keine Könige / sondern nur alleine mit einem Griechischen Namen Phylarchen / so eigentlich Geschlechtes-Obristen / oder Häupter deß Volckes bedeutet / genannt. Diese Emissische Einwohner waren Arabier / und in Geschlechter abgetheilet / die sie Stämme / und ihren Obristen oder Landsherren / Stammherren / neneten: Wie Suidas meldet / hiessen / die Arabier ihre Landes-Herren Phylarchen oder Stamm-Herren / weil man ihre Lande Stämme zu nennen pflegte.

Gleicher Weise nennet Cicero in einem Briefe den besagten Jambichum einen Phylarchen / und füget dabey / daß er / nach der Leute Urtheil / ein Freund der Römer gewesen / und sie sehr hoch schätzete / wie solches Jamblichius selbst in einem Schreiben soll von sich gesaget haben.

In Emissa / wie auch in gantz Phönicien ward in den alten Zeiten die Sonne unter dem Namen Heliogabalus sonsten Agilibolus und Aglibelus angebeten / ihr auch über solches ein treffliche Kirche gestifftet / so mit viel Gold und Silber prahlete.

Nachdem die Einwohner dieser Stadt die Christliche Lehre angenommen hatten / ward sie zu einem Ertz-Bischoffthum unter den Patriarchen zu Antiochia erhaben / und hatte selbst vier Bischoffthümer unter sich.

Jetziger Zustand der Stadt Hims.

Hims ist noch heute eine ziemliche und bekannte Stadt / mit einer Mauer von weissen und schwartzen Steinen umringet / die mit vielen kleinen runden Thürnen gestärcket sind. Vorzeiten waren die Mauren mit tieffen Graben versehen / aber nunmehro liegen dieselbe mehrentheils mit Steinhauffen angefüllet.

Man siehet eine grosse Menge Marmorner Werckstücke / und allenthalben Kenn-Zeichen prächtiger Gebäude / so mehrentheils allesamt niedergefället sind / an diesem Orte.

Für der Stadt lieget eine herrliche und schöne Ebene / wo der Kaiser Aurelianus in einem Streit mit der Königin Zenobia den Sieg behielte.

Nahe bey derselben wird auch ein altes Grab gezeiget / dessen Auf-Schrifft Bellon für Caji Cæsaris hält / wiewol Della Valle / bezeuget / daß er Gajo Joylio / und nicht Cæsar gefunden habe.

Wie Thevenot schreibet / so siehet man sechs hundert Schritte von der Bab Jeoundy oder Juden Thor / gegen Abend ein ziemliche grosse Pirampde von viereckigten Steinen / worinnen nach Aussage der Landes Einwohner / auch nach Ausweisung der Griechischen Uberschrifft Cajus Cæsar / Augusti Vetter soll begraben liegen.

Die Stadt hat sechs Thore / und fünff Kirchen. Die erste Kirche ist sehr groß / und ruhet auf vier und zwantzig Marmornen Pfeilern / doch bestehen die meiste aus Jaspis Steinen. Sie ist siebentzig Schritte lang und

achtzehen breit. Inwendig an der Seite gegen Mittag stehet eine kleine Capelle/ worinnen man in die Mauer einen steinern Kasten fünff Spannen lang / und drey breit gehauen siehet. Nach dem Bericht der Einwohner so wol Christen als Mohren/ soll das Haupt S. Johannis deß Tauffers in diesem Kasten liegen / warum die Mohren denselben in grossen Ehren halten / und in der Capelle allezeit eine brennende Lampe halten. Sie fügen dabey/ daß alle Jahre auf einen gewissen Tag einige Tropffen Bluts aus diesem Kasten triefen. Sonsten hat man viel andere runde und lange Marmorne Steine mit Griechischen Buchstaben behauen/ in die Mauren gesetzet/ und so wol mit Rosen / als anderm künstlichen Bildwerck gezieret.

Die Christen deß Landes haben diese Kirche lange Jahre in Besitz gehabt/ aber dieselbe ist ihnen endlich ungefehr für hundert und siebenzig Jahren von den Türcken abgenommen/ und zu einer Moßkee gemachet worden. Das Dach/ so auf den Pfeilern ruhet / ist vor etlichen Jahren verbessert / und bestehet nunmehr aus Holtz. Die Christen mögen noch zur Zeit in diesen Tempel kommen.

Für demselben stehet ein grosser Wassertrog/ worinnen sich die Türcken/ ihrer Gewonheit nach / waschen und reinigen. Bey der Thüre liegen zween niedergefällete marmorne Pfeiler zwantzig Spannen lang.

Die zweyte heisset S. Georgii Kirche/ und mögen die Christen ihren Gottesdienst in derselben verrichten / jedoch müssen sie die Helfft deß Oels in den Lampen verschaffen.

Die Dritte ist der Jungfrau Mariæ zugeweyhet/ und gehöret den Christen des Landes zu: Die Vierdte wird im Arabischen Arbam Choaude/ das ist/ Kirche der viertzig Märtyrer/ genannt. Die Griechen haben sie im Gebrauch/ auch ist sie zierlich gebauet/ und ruhet auf vier Marmornen und einem aus Porphyr Stein gehauenem Pfeiler.

Die fünffte wird die Kirche deß H. Merliani/ oder sonsten Juliani geheissen. Nachdem die Einwohner deß Landes berichten/ ist hinter dem Altar sein Grab von sehr schönem Marmor gehauen. Auf den vier Ecken prangen vier schöne Aepfel von dem besten Marmor/ und ringsum stehen zwölff halbrund gehauene Creutzer. Dieses Grab ist zehen Spannen lang/ fünff breit und hoch / und scheinet aus einem einzigen Stein gehauen zu seyn.

Cootwyk saget nur von zweyen Christen Kirchen / davon eine den viertzig Märtyrern/ und die zweyte S. Eliano zugeweyhet seyn soll/ wie denn auch dieses Letzten Gebeine unter dem grossen Altar in einem Marmornen Grabe ruhen.

Die Häuser der Stadt sind auswendig mehrentheils schlecht/ haben wenig Ansehens/ und sind alleine mit leimichter Erde / gebackenen / oder andern grossen gehauenen Steinen aufgebauet.

Schloß. Nahe bey der Stadt lieget ein länglichtrundes Schloß / welches durch seine Gelegenheit und vortheiligen Ort sehr starck ist; denn es lieget auf einem mit dem Grabscheit aufgeworffenen Hügel / so allenthalben sehr schwer zu besteigen ist/ damit aber den Belägerern das Aufsteigen desto unmüglicher gemacht werde/ ist derselbe über solches noch mit glatten Steinen gepflastert.

Das Schloß selbst ist auch mit viereckigten Thürnen und tieffen Graben umringet und verstärcket/ wiewol es im Jahr tausend fünffhundert neun und achtzig / (nach Cootwyks Bericht) zwar mit Krieges-Besatzung belegeret/ aber mehrentheils verfallen war.

Wie Thevenot schreibet/ lieget das Schloß an der Stadt gegen Mittag auf einem Hügel / und ist auf dieselbe Weise gestifftet / als das Castell Ama/ wiewol so sehr nicht verwüstet / aber gleichfalls nunmehr unbewohnet.

Man sagt / daß die Christen diese Schlösser von Hims und Hama in Besitz gehabt/ und schwere Belagerungen von den Türcken für der Eroberung ausstehen müssen/ weßwegen sie der grosse Herr wider aufzubauen und zu bewohnen verboten hat.

Die Einwohner zu Hims sind heute mehrentheils Mohren die übrige Jacobiter Christen/ Türcken und Juden. Die meisten ernehren sich mit den Seiden-Würmen. Sie haben sehr viel Weiber unter sich/ die vielerley Kleider von Kattun mit Gold und Silber durchwircket und mit verschiedenen Farben von Seide gezieret/ weben können.

Della Valle beschreibet die Einwohner arm/ und schwach von Volck/ immassen ihnen die Arabier aus der Wüste viel Gewalt anthun / ja öffters eine grosse Summa Geldes abnehmen.

Abulpharai saget/ es habe der Artzt Hippocrates in der Stadt Hims gewohnet / und sich öffters zu Damascus erlustiget.

Im ein und viertzigsten Jahr deß Kaisers Theodosii ward in Hims das Haupt deß Täuffers Johannis gefunden. Abulph.

Drey Obrigkeiten haben jetziger Zeit das Gebiet über die Stadt/ nemlich: ein Sanjak/ Cadi und Subassi.

In und um die Stadt ist die Lufft sehr gesund / auch ist der Grund sehr fruchtbar/ und allenthalben bebauet / über solches die Acker mit weissen und schwartzen Maulbeerbäumen bepflantzet/ mit deren Blätter sie die Seiden-Würme unterhalten. Das umliegende Land ist trocken und nicht Wasserreich; denn man hat kein anders Wasser / als einen kleinen Arm deß Stroms Orontis / der durch verschiedene Graben geleitet / die Felder und Gärten befeuchtiget. Aus demselben Arm wird auch das Wasser vermittelst einer Wasser-Kunst in der Stadt allenthalben nach den Metziden / Chans oder gemeinen Herbergen und Brunnen getrieben.

Neben den Stadt-Mauren für dem Thore gegen Mitternacht stehen zwey grosse Wirths-Häuser / beyde sehr prächtig und mit grossen Gemächern und Kammern gebauet.

Das

Das Erste und Aelteste hat eine Mauer mit einem Brunnen / ist mit Thoren gestärcket / und ein zierliches Gebäude / aber das Andere nicht.

Nach dem neuen Wirthshause lauffet der erwehnte Arm/allwo er zum Behuff der Menschen und deß Viehes einen Brunnen und Trinckwasser machet.

Thevenot saget von einer Herberge / so fünffzehen Schritte gegen Mitternacht für der Stadt gelegen sey.

Abulpha. p. 98. Im Jahr sechs hundert und eilff / zur Zeit deß Kaisers Heraclii ward Hims neben Antiochia/ Cæsarea/ und Apamea von dem Könige in Persien erobert.

Elmac. Deß Jahres sechs hundert sieben und dreissig belagerten die Mahumetisten unter Anführung Abuobeidas / Algiarahs Sohn/ Stadthalter in Syrien/ und Chalid/ Walids Sohn / die Stadt Hims eine geraume Zeit mit einem Kriegs-Heer. Endlich vertrugen sie sich mit den Griechen oder Römern/ welche die Stadt beherscheten/und vergönneten ihnē einen freyen Auszug/mit Beding/daß sie ihnen die Schatzung erlegen solten.

Nach Abulpharai Meinung/war Hims zur Zeit deß Omars Regierung von Abuobeidas nach einer zwey Monatlichen Belägerung neben noch vielen andern Städten erobert.

Elmac. Im Jahr sechs hundert acht und dreissig fieng Kaiser Heraclius an / die Stadt mit einem grossen Kriegs-Heer zu belagern. Aboubeidas / so sich in der Stadt aufhielte/ ward hiedurch genöthiget / Chaliph Omar um Beystand zu ersuchen ; wie ihme denn dieser auch vierzig tausend Mann aus Saadis Heer mit noch andern Völckern zu Hülffe schickte/ und die Griechen nicht allein zwang/ daß sie die Stadt verlassen und die Belagerung aufheben / sondern auch gar die Flucht nehmen musten.

Elmac. Liber. Im Jahr sieben hundert sechs und viertzig fiengen die Einwohner der Stadt Hims einen Aufruhr an / und legeten sich wider Chaliph Werwan. Dieser begab sich hierauf nach der Stadt/ fand aber die Thore vonder Bürgerschafft geschlossen / und weil er kein ander Mittel hinein zu kommen sahe / als mit Gewalt / umringete er die Stadt mit seinem Heer/ und rieff überlaut : Was hat euch zum Abfall bewogen ? Worauf sie antworteten : Wir sind nicht abgefallen / sondern hassen dich ! Werwan wieder / so öffnet mir die Thore; welches auch geschahe. Er zog hierauf mit drey tausend Mann in die Stadt/ alles Volck aber ward ums Leben in der Stadt gebracht / und Werwan nahm die Flucht durch das Thor Eadmuran. Unterdessen hatten sich auch viel Einwohner aus der Stadt gewaget/ so daß daselbst ein heftiges Gefecht entstunde / und Werwan eine grosse Menge der Ausgezogenen erlegete. Nach erhaltenem Siege befahl Werwan die Wälle zu schleiffen/begab sich in die Stadt/ließ ungefehr sechs hundert Menschen creutzigen/ und bemächtigte sich also derselben.

Nachmals ließ Suleiman/Hißiams Sohn/ so sich mit Hülffe einer Macht von zehen tausend Bastaneern zum Chaliph aufgeworffen hatte Hims verstärcken / aber er selbst flohe nach verschiedenen erlittenen Niederlagen wider Chaliph Werwan aus der Stadt / und stellete seinen Bruder Said zum Stadthalter darüber. Werwan hielt Hims gantzer zehen Monat lang belagert/ und machte endlich mit den Einwohnern Friede; über solches versprach er ihnen alle Gnade und Sicherheit / so ferne sie Said in seine Hände liefferen würden. Und solcher Gestalt brachte er Hims unter seine Bottmässigkeit.

Im Jahr neun hundert und eins/ ward sie widerum von Husein / Kaiser der Caramiter erobert. Im Jahr neun hundert neun und dreissig ward sie neben Damascus und Rama von Abubecks Mahumed Rayks oder Rateks Sohn eingenommen / und darauf im Jahr neun hundert fünff und funffzig von Saiphodaulas/ Herrn zu Mausil/ wieder gewonnen. Im Jahr neun hundert vier und sechzig / bemächtigte sich Zimisces/ Kaiser der Griechen/ der Stadt Hims / aber sie ward ihme hernach von den Mahumetisten wider abhändig gemacht. Deß Jahrs neun hundert sieben und achzig/ zog Kaiser Zimisces mit seiner Kriegs-Macht für die Stadt/ eroberte dieselbe/ verwüstete sie/ und führete viel Menschen gefänglich weg. Ungefehr im Jahr tausend ein hundert und zehen / war Coragsia Printz oder Herr zu Hims/ deme sein Sohn Samson Harhan in der Regierung folgete.

Nach Christi Geburt tausend ein hundert und zwey/nahm Dedak Sjemsuddaulas Herr zu Damascus die Stadt in Besitz. Dieses geschahe allein aus der Ursache/ daß Husein Hanahhuddaulas Herr zu Hims und ein Freund deß Fürsten zu Aleppo/ Fechar Melik-Roduwan/ diesem Dedak/ Roduwans Bruder zu / und von Roduwan abgefallen war. Zu diesem Wercke kamen von Dedak aus Batyna drey Männer zu Husein/ und tödteten ihn deß Freytages in dem Tempel. Nachdem nun Fürst Dedak und Ababek Tagtakin hievon Nachricht erhielten / begaben sie sich beyde auf den Weg/traten in die Stadt Hims/ und nahmen das Schloß ein. Dieses trug sich zu eben zur selbigen Zeit / als die Francken in die Stadt Ruffen gekommen waren / um also ferner Hims einzunehmen / weil sie aber höreten/ das Fürst Dedak in Hims gekommen war/ begaben sie sich wiederum zu rücke.

Im Jahr 1184. eroberte Atabeg Omaddin Zengi/ so im Namen deß Sultans Mahumet Stadthalter zu Bagdad war/die Stadt Hims / zusamt dem Schlosse. Deß Jahres 1278. ward Hims und Hama von Hulakus Jchans / Tatterischem Kaiser / mit Vertrag eingenommen. Ungefehr im Jahr 1240. war Melik Masahed Herr zu Hims.

Tilsemat der Arabier. Man sagt / daß in der umliegenden Gegend weder Scorpionen noch Schlangen gefunden werden. In der Stadt soll ein beschworenes oder aller Zauberey wehrendes

Bild-

Bildniß von weissen Steinen stehen / worauf unter den Füssen eines Mannes die Gestalt eines Scorpions gehauen ist. Die Einwohner halten dafür / daß die Erde dieses Orts / wenn sie mit Wasser deß Flusses Orontis gemenget / und auf dieses Bildnis gedrücket werde / die Bisse und Stiche dieses giftigen Ungeziefers heilen könne.

Dergleichen Bilder pflegten vorzeiten die Arabier in den vornehmsten Orientalischen Städten / insonderheit aber in Syrien und Egypten aufzurichten. Sie werden unter einem gewissen Horoscopo / oder Himmlischen Zeichen auf eine und andere Materie geschnitten oder gehauen / dem übel zu steuren / und das Gute anzulocken. Gedachte Bilder werden bey den Arabiern Tilsemat und Tilsema / Talisman und Tilsem geheissen / welches eigentlich so viel bedeutet / als Bilder / so auf den Lauff der Gestirne / oder himmlischen Zeichen gemachet worden / wiewol andere Tilsemat für ein Griechisches Wort halten / und aus Telesma schmieden; denn viel nehmen die Telesmata der Griechen / Tilsemat der Arabier / und Seraphinen der Hebræer / davon in dem Alten Testament an vielen Orten erwehnet wird / für eine und dieselbe Bedeutung. Tilsemat.

Die Erfindung der Arabischen Tilsemat wird den Sabeern oder den Einwohnern des glücklichen Arabiæ zugeschrieben / oder gleichwie die Christen und Mahumetisten wollen / Apollonio / gebürtig aus Tyana in Cappadocien / der ungefehr im Jahr 82. unter Kaiser Domitiano lebete.

Baron. Dieser war ein grosser Zauberer / und ward bey den Ephesern / (wie Hieronymus bezeuget) und bey andern mehr / für einen Gott gehalten. Philostratus saget / er habe ein Mägdlein / so schon auf die Todtenbahr gesetzet gewesen / von dem Tode aufgeweccket.

Was den Gebrauch und Zubereitung der Tilsemath anlanget / davon handeln die Arabische und Hebræische Scribenten weitläufftiger. In Verfertigung derselben sahen die Werck-Meister sehr genau auf den Lauff der Gestirne und himmlischen Zeichen / welche darzu so nothwendig erfordert werden / daß auch ein Künstler der Tilsemaths sein Werck stehen liesse / und auf den erforderten Stern oder Himmlisches Zeichen wartete / nemlich: So jemand einen Ring oder Bildniß wider den Stich der Scorpionen machen wollte / thäte man solches nicht ehe / biß die Somme in das Zeichen des Scorpions getreten war; denn / so ferne (gleichwie die Künstler der Tilsemath glauben) das Bild / als die Sonne in einen himmlischen Gradum getretten / nach dem Gleichniß deß Bildnisses / welches dem Grad zugeschrieben wird / gemachet ist / so kommen aus demselben Bilde solche Wirckungen und Kräffte herfür / dergleichen man demselben Bildniß oder Himmels-Grad zuschreibet / weßwegen sie auch auf desselben Stunde / wenn die Sonne in dem Grade ist / einem solchen Bilde opffern / dasselbe anbeten / und hoch erheben. Maym. Av. Zac. c. 3.

Man findet in den Schrifften der Arabier viel Exempel dieser Tilesmath. Nach Anweisung deß Arabischen Scribenten Elmacin war in der Stadt Andalusie das Bildniß eines Menschen zu einem Talisman aufgerichtet / welches die Flut deß Meeres über die Stadt verhindern sollte.

Nach Erzehlung eines Scribenten der Samaritischen Chronik hatten die Römer auf der Spitze deß Berges Garizim einen Tilsem gesetzet / nemlich / einen kupffernen Vogel / der mit der Sonnen Lauff auch sich selbst umkehrete / die Samariter zu verhindern / daß sie der Berg nicht besteigen sollten. So ferne nun ein Samariter auf den Berg stiege / so rieff der Vogel: Ein Hebræer. Dieses dienete den Römern zu einem Zeichen / daß ein Samariter auf dem Berge war / worauf sie denn auszogen / und ihn tödteten. Denn allen Samaritern war bey Lebens-Straffe verboten / auf den Berg Garizim zukommen.

Dergleichen war auf einem Felsen oder Hundes-Fluß / ein Hund an einen von demselben Felsen gehauenen Ring zu einem Talisman geleget / der / wie gesaget wird / auf die Ankunfft deß Feindes Raub-Schiffen soll gebellet haben / worauf denn alsbald die Einwohner ein Kriegs-Heer zur Beschirmung zusammen brachten. In Syrien ungefehr sieben Meilen von Hims gedencket Abulpharaj und Elmacin der Stadt Rahabah / so Norder-Breite auf 34. Graden und 10. Minuten / gelegen war. Aus dieser Stadt war Alharabi / ein Artzt / der im Jahr tausend zwey hundert lebete / und zu Damascus wohnete / gebürtig. Rahabah. Elm. p. 1 Flug. Lex.

Nahe bey Apamea über dem beygelegenen Meer stellet Strabo eine Stadt Lysias / mit noch einer andern Arethusa genannt. Libr. 6

Arethusa (wie einige wollen nunmehr Fornacusa geheissen) lieget zwischen Emissa und Epiphania. Zur Zeit der Christen war sie eine Bischöffliche Stadt / unter dem Ertz-Bischoffthum Apamia. Die Einwohner nennet Plinius Arethusi oder Arethusier. Strabo bezeuget / daß sie vorzeiten unter Sampsigeramo / dem Könige zu Emissa gestanden / und unter sein Gebiet gehöret habe. Arethusa Ferzeh. Thev.

Abilon ist ein Dorff der Stadt Hims / unter deren Gebiet Haurajina und Tamuri gleichfalls gelegen waren. Herigem war vormals eine Bischoffliche Stadt / unter dem Gebiet der Hauptstadt Emissa. Elmac. Haurajina Herigem

Einige Meilen von Hims oder Emissa gegen Damascus / oder zwischen Emissa und Caram lieget mitten in einer weit ausgestreckten freyen Ebene das Städtlein Chemsi oder Semsin. Es begreiffet in seinem Umkreiß ungefehr tausend Schritte / ist mit Thürnen Graben und Mauren gestärcket / und zur Abhaltung der Arabischen Partheyen mit Kriegs-Volck beleget. Die Einwohner sind Mohren. Postel und Joh. Lydius halten dieses Städtlein Chemsi für die alte Stadt Emissa / Chemsi

Chan Assia. missa / wiewol dieselbe heut zu Tage Hims genennet wird. Thevenot hingegen machet eine blosse Herberge davon / und stellet sie auf den halben Weg zwischen Hims und die Chan Assia. Zwischen Cara und Hims stehet die Chan oder gemeine Herberge Assia oder Hassia. Es ist ein grosses und zierliches Gebäude / dessen Stiffter der Türckische Kaiser Solyman soll gewesen seyn. Neben der Herberge stehen sehr grosse und prächtige Badstuben / wiewol sie von Wetter und Wind dermassen beschädiget worden / daß sie nunmehr wenig können gebraucht werden. Die Chan selbst lieget in der dürren Heyde / von Bächen und Flüssen entfernet; nichts desto weniger aber hat sie einen Brunnen / der schönes und überflüssiges Wasser liefert. Wie Thevenot schreibet / gehet man durch einen grossen Hoff / in Gestalt einer mit Mauren umgebenen Festung in dieselbe. Mitten in dem Hofe stehet ein sehr schöner Brunnen / so sich durch viel Röhren entlöset / auf der andern Seite aber der Herberge ergeust sich ein Bach in einen Teich oder weyer.

Man muß sich billich verwundern / daß an solchen dürren und wüsten Orten dennoch Brunnen gefunden werden / die selbst den stärcksten Caravanen / welche in sehr viel Menschen und Last-tragenden Thieren bestehet / überflüssiges Wasser verschaffen. Es stehet auch kaum zu glauben / mit was grosser Arbeit / Mühe und Kosten die vornehmste Türcken und grosse Herren des Landes durch sehr tieffe Gänge und Röhren unter der Erden das Wasser aus weit entlegenen Plätzen nach solchen gemeinen Wirths-Häusern zum Behuff uñ Dienst der reisenden leithen lassen. Und geschiehet solches alleine mit der Hoffnung und geschöpfftem festen Vertrauen / daß sie dadurch ihrer Seelen Vortheil suchen und Gott einen angenehmen Dienst thun.

Etliche Meilen von der Chan Assia / und anderthalbe / von dem Städtlein Cara oder Caram / gegen Damascus / siehet man ein Schloß / bey den Arabiern Casteil geheissen. Für oder unter des Schlosses Mauren ist eine Brunquelle / die ihr Wasser in einen Teich / ungefehr zwantzig Schritte lang / ausgeust. Thev.

Cara ist ein Flecken / anderthalb Meilweges von Assia gelegen. Er hat zwey Wirths-Häuser und eine Kirche S. Georgii genannt / ist biß auf eine kleine halbe Meil mit Gärten umbringet / so mit fruchtbahren Bäumen bepflantzet stehen / und von kleinen Wasserbächen befeuchtiget werden.

Eine halbe Tagreise von Cara stehet auf einem kleinen Hügel eine Chan / Naph oder (wie Thevenot will / Nebk geheissen) welche zum theil baufällig / und nicht groß ist. An dem Flusse des Hügels liegen Gärten / so von einem kleinen Flusse / worüber eine zierliche Brücke mit vier Bogē geschlagē ist / befeuchtiget werde.

Nach der Herberge Naph oder Nebk / u. fünf Stunde von d Chan Catayipha lieget zwischen beydē an einem unfruchtbaren Orte / u. mittē im Gebirge / ein altes Schloß / bey den Arabiern Castel od Chanel Arous / das ist / der Braut Herberge / genannt.

Die Landschafft Apamia.

APamia scheinet nicht alleine eine absondliche Stadt der Landschafft / sondern auch die Hauptstadt einer besonderen Landschafft Apamene / bey Strabo das Land der Apamier / gewesen zu seyn; auch waren unter Apamia verschiedene benachbarte Städte / als: Larissa / Casianos / Megara / Apollonia / Nicerte / Emisa / und andere mehr / gerechnet. Strab.

Nach Strabonis Meynung gräntzet Apamia gegen Morgen an das Land der Arabischen kleinen König / so im Griechischen Parapotamia genannt wird; und an Chalcis / von Marsas ab / ab / biß gegen Mittag an das Land der Scenitischen Arabier.

Etliche wollen Apamene für das Land Utz oder Hutz / welches Hiob bewohnet / gehalten haben / wiewol andere aus mehrerm Grunde Utz in wüst Arabien stellen / wie an seinem Orte klärlicher wird dargethan werden. Job. 1. v. 1.

Nach der Türcken Bericht / stehet die vornemste Moske zu Apamea auf den Grundfesten der Wohnung Hiobs. Uber solches bewahren die Christen des Landes noch einige Denckzeichen in Hama oder Jims / zumalen sie bey Uberlieferung von Hand zu Hand / glauben / daß Hiob daselbst gewohnet habe. Cootw.

Thevenot schreibet / daß das Land bey Hims biß an Hama bey den Einwohnern des Landes für den Ort gehalten werde / welchen Hiob mit seinem Haußgesinde bewohnet und besessen. Hingegen lässet sich Della Valle düncken / es liege dieses Land allzu hoch gegen Mitternacht / so daß es schwerlich für Hiobs Wohnplatz könne angenommen werden.

Nicerte war ein sehr grosses Volckreiches Dorff unter Apamea Ptolemeus gedencket auch des Städtleins Najama in diesem Gebiet.

Die Uhralte Stadt Apamia oder Apamea / sonsten auch Apamena genañt lieget an dem Flusse Orötes / heute Assi / zwischen Antiochia und Emissa / auf gleicher Weite von beyden 65000 Schritte / und 15000. von Larissa. Throd.

Wie Strabo meldet / lieget Apamia an einem sichern Orte / nemlich auf einem Hügel / so auf der Ebene mit Mauren umgeben ist. Der fluß Orontes / ein grosses Meer / übreite Pfühle umringen diesen Hügel / und machen die Stadt zu einer hangenden Insel / welche im Griechischen Chersonesus heisset. Deßgleichen weiset Stephanus an / daß Apamia im Griechischen in Betrachtung des Wassers / so dieselbe umfasset / Cheronesus genannt sey; Chersonesus wird eigentlich bey den Griechen ein Stück Landes geheissen / welches biß auf eine Seide ringsum im Wasser lieget.

Apamia ward vormals Pella / nach den ersten Macedoniern genannt / weil sich die meisten / so in Asia gestritten hatten / daselbst niederschlugen. Strabo Libr. 16.

Apamia ward vom König Seleucus Nicator / des Antiochi Sohn gestifftet / und von demselben nach seiner Gemahlin oder Mutter Apamea geheissen / wiewol Bochart und andere wollen / daß Apamia nicht nach der Ge- Idem.

mahlin oder Mutter des erwehnten Stiffters genannt / sondern ein Syrisches Wort seye / welche so viel / als mit Wasser umringet eben
cap. 6. v. 2. auf die Weise / als bey den Propheten Jona im Hebräischen zu lesen / Aphaphuni Maim / das ist / die Wasser haben mich umgeben; denn alle Städte dieses Nahmens lagen / laut dem Bericht der alten Scribenten / wie viel der selben auch waren / mit Wasser umringet / wie aus Stephano erhellet. Eben solches bezeuget Plinius durch ein ander Apamia in Phrigien / und Ptolemeus durch eines in Babylonien.

comm. in 37. cap. Ezech. Junius hält Apamia für die Stadt / welche im alten Testament Ribla oder Rebla genannt wird; jedoch hält Hieronymus mit andern Antiochia für Ribla / und Apamia für die Stadt / so von Mose Schepham / Sephama oder Sepham / und von Samuel Sipmot genannt / und an dem ersten Orte zur Gräntze des gelobten Landes gestellet wird.

Num 34. 10

1 Samuel. 30. 28. v

Apamia ist die Stadt / so nun bey den Arabiern Hama und sonsten Haman / gemeiniglich aber bey ihren Scribenten Hamata und Hama heisset / wieselbst aus ihrer Gelegenheit an dem Fluß Orontes (bey den Arabiern Assi) abzumessen stehet.

Bellon. Theven. Cootvv. Bellon will / und zwar ohne einigen Schein der Warheit / die uhralte Stadt Tarsus in Cilicien für das heutige Hama gehalten haben; Hama aber ist ohne einige Widerrede das alte Apamia / wie dessen Gelegenheit zum Uberfluß anweiset / gestalt der Fluß / so mitten durch die Stadt lauffet / der rechte Orontes ist / welcher Syrien gegen Mittag von Antiochien scheidet / und nicht durch Tarsus / sondern durch Apamia fleust / gleichwie einem jeglichen bewust ist.

Bochart / und andere halten Hama / wegen Ubereinstimmung des Nahmens / für klein Emat / so von Moses zur Gräntze des gelobten Landes gegen Mitternacht gestellet / und nachmals Epiphania / gleichwie Emath Antiochia genannt worden ist. Mit dieser Meynung scheinet auch Abulpheda Ismael / so selbst im Jahr tausend drey hundert 2. und viertzig Fürst über Hamah war / über ein zukommen / angesehen er Hama ausdrücklich eine Stadt nennet deren in den Büchern der Israelite gedachtwird.

Nasir Eddin. Hama lieget Norderbreite auf vier und dreissig Graden und viertzig Minuten eine kleine Tagreise von Hims / und zwo von Aleppo. Sie waren vor Zeiten berühmt / groß / Volckreich / und die stärckeste nechst Damascus und Aleppo in gantz Syrien. Ja eine der vortrefflichsten Herrschafften des Landes / wiewol sie nunmehro wol die Helffte verwüstet ist.

Mitten in der Stadt (oder wie Cootweyk meldet / auf der einen Seite / neben den Fluß Assi stehet auf einem sehr hohen Hügel ein hohes und grosses Schloß / deme zu Hims in seinem Oval- oder länglicht runden Bau nicht ungleich.

Diese Festung strecket nicht alleine zur Beschirmung und Zwang der Stadt / sondern beherrschet auch das gantze umliegende Land.

Sie ist mit sehr hohen Mauren / und Thürnen von schönen weissen und schwartzen Steinen / umringet / und mit sehr tieffen Graben / so nicht nur alleine in den Felsen gehauen / sondern auch durch den Fluß Assi mit Wasser / so füller werden / gestärcket. Nunmehro aber lieget keine Besatzung darinnen immassen dieselbe zum theil verfallen / ja gar verwahrloset / und zum theil verwüstet ist; jedoch kan man aus dem übrigen genugsam abnehmen / daß es ein herrliches Gebäude muß gewesen seyn.

Das Thor des Schlosses ist mit einer Arabischen Uberschrifft gezieret / und der Eingang als ein Wachhauß gemacht.

Sonsten siehet man auch noch viel grosse Gewölbe und Rüst-Häuser / worinnen vor Zeiten die Lebens-Mittel zusamt dem Krieges Vorrath verwahret worden.

Die Stadt durch schneidet der Fluß Orontes / so seinen Lauf neben dem Schlosse hinnimmet / und die Stadt mit dem umliegenden Lande befeuchtiget; den eine absonderliche Wasserkunst / bringet das Wasser aus dem niedrigen Fluß: zweyer Pickten hoch auf werts / von wannen es dennferner zum Dienste der Badstuben und Gewächse / durch die Stadt in Häuser und Gärten geleitet wird / daher man daselbst allerley Früchte und Gewächse überflüssig haben kan.

Gesta Bellon. Die Bürgerliche Wohnung sind den Häusern zu Damascus in Gestalt nicht ungleich / wiewol die meisten kleiner / schechter / und bald hie bald da auf kleinen Hügeln weit von einander zerstreuet liegen.

Unter andern haben drey Badstuben / wegen ihres Ansehens den Vorzug Thevenot schreibet / daß daselbst noch zur Zeit unterschiedliche Häuser und zierliche Metziden von weissen und schwartzen Steinen aufgebauet / mit grossen Kauffmärckten gefunden werden. Gegen Mittag siehet man / in der Stadt sehr viel prächtige / von sprenglichtem Marmor gestiffte Gebäute / so von Gestalt rundund für Denckeichen oder Gräber der alten Circasser und grosser Herren gehalten werden.

Die Maroniten haben noch zur Zeit eine schöne Kirche zu ihrem Dienste in Besitzung / welche S. Johanni zugeweyhet worden.

Gegen dem Schlosse über stehet eine Moske / für deren Thür eine schöne marmorne Pyramide mit halbrundem Bildwercke von Menschen / Vögeln / und andern Thieren gezieret und ausgehauen / aufgerichtet stehet. In dieser Moske ist nahe bey dem Flusse / ein schöner Garten / worinnen viel Orangien Bäume gepflantzet stehen.

Das Gebiet und höchste Recht der Stadt stehet bey einem Sanjak / so dem Bassa zu Damascus unterworffen ist / und neben einem Cadi und Subassa regieret. Die meiste Einwohner sind Christen und Mohren / wiewol wenig Türcken und weniger Juden / auch bewohnen die Maroniten diese Stadt Hama zum theil / gleichwie sie mehrentheils durch alle Syrische Städte zerstreuet sind.

Man hat grosse Märckte an diesem Orte / und

und wird in Leinwad einiger Handel getrieben; denn sie versenden dasselbe auf Tripolis/ allwo es die Christen aufkauffen / und zu Wasser nach Europa überführen.

Strabo lib. 15.

Die vorige Macht der Stadt Apamia kan aus der Zunahm Triphonis Diodoti / so nach dem Syrischen Reiche stund/ abgenommen werden. Dieser / in dem Apamischen Schlosse Sedoanas oder Sisslanos gebohren / und von den Königen so wol / als seinen Freunden sehr geliebet/ unterstund sich / neue Dinge Werckstellig zu machen / er eroberte Apamia / nahm andere umliegende Städte/ als: Larissa Casianos/ Megara Apollonia und dergleichen ein/ und brachte also das gantze Apamische Gebiet unter sich; wie er denn auch hernach eine geraume Zeit daselbst als König regierete.

Als aber Bassus Cæcilius mit zweyen Rotten Krieges-Knechten Apamia besetzet hatte/ belagerten ihn die Römer mit zwey in Heerlagern/ doch dessen ungeachtet hielt er sich männlich / und vertheidigte die Stadt mit grosser Halßstärrigkeit / gab auch dieselbe dem Feinde nicht eher als nach einem billichen und nach seinem Wolgefallen gemachten Vertrage/ in die Hände; denn die Landschafft unterhielte ein Krieges-Heer/ und hatte viel kleine Könige so feste Plätze besassen/ zu Bundesgenossen. Unter diesen Festungen waren Lysias und Arethusa / eine Stadt Saumsterams und Jamblichi seines Sohns; Heliopolis und Chalcis lagen nicht weit davon/ Achedamus König der Nomandischen Rambeer / so inwendig den Euphratem bewohnen/ war gleichfalls ein Bundesgenoß. Dieser/ so vormals ein Freund der Römer / ward hernach durch ihre Land Vögte beleidiget und verunglimpffet / so daß er nach Mesopotamien zoge / und unter Basso Cæcilio Dienst nahme.

Josephus.

Bey Julii Cæsaris Tode dessen Ursache Cassius Brutus und andere gewesen / ward die Stadt Apamia von den Römern mit einem starcken Krieges-Heer belagert; weil sich aber Cassius/ so nach Syrien gezogen war/ ein Krieges-Heer daselbst zu versamlen / viel an der Stadt gelegen seyn liesse / brachte das Römische Volck auf seine Seite / und erlösete die Stadt von der Belagerung.

Nach dem Apamia den Christlichen Glauben angenommen / hat sie viel Zeiten her den Titul eines Ertzbischoffthums geführet / und sieben Bischöffe unter sich gehabt/ endlich aber ist sie neben andern Syrischen Städten den Saracenen zutheil worden. Im Jahr acht hundert acht und siebentzig ward Hama von Abu Ahmed/ Tulons Sohn erobert / aber des Jahr tausend ein hundert und drey von dem Christlichen Printzen Tankred; als dieser die Herrschafft über Antiochien annahme/ wieder gewonnen. Ein und siebenzig Jahr nach der Christlichen Regierung bemächtigte sich Saladin des Ortes / und im Jahr tausend zwey hundert und achtzig / brachte Hulacu Ilham Tartarischer Keyser Hama unter seine Gewalt: Nachmals ward sie von den Mamelucken erobert / und unter die Herrschafft des Sultans in Egypten gesteckt/ aber endlich im Jahr tausend fünf hundert und fünffzehen von dem Türckischen Kaiser Selim bey Vertrag in Besitz genommen / unter dessen Nachkömlingen sie neben andern Syrischen Städten bis auf heutigen Tag zu stehen gehalten ist.

Herold.

In dem gebiet der Stadt Hims lieget Norderbreyte auf vier und dreyssig und ein halbe Graden/ zwo Tagreisen von der Stadt Hama auf den Gräntzen der Wüsten Kunsarisarina/ das Städtlein Salemnia. Der Stiffter wird Abdalla/ (Alis Sohn/ dessen Vatter Abdalla/ und Groß-Vatter Abbasa/ Mahumets Vetter gewesen/ geheissen. Dieser Abdalla und sein Sohn hielten an diesem Orte Hof/ daher das Städtlein nachmals sehr zunahm/ un fast alleine von den Einwohnern selbst berühmt gemachet ward. Salemnia

Der Ursprung des Namens Salemnia wird folgender Gestalt ausgedeutet: Nachdem das beygelegene Städtlein durch eine Erdbebung versuncken war/ hatten sich hundert erhaltene Einwohner desselben zu Salemnia / welches so viel als hundert behaltene heisset/ wiederniedergelassen / und ein Städtlein zu bauen angefangen.

Es lieget an einem lustigen Orte/ hat überflüssiges Wasser / und ist mit vielen Gärten umringet.

Das Städtlein Rustan oder Rustem.

Bellon.

ZWischen Hama und Hims lieget ein sehr altes und verfallenes Städtlein Rustan/ bey den Arabiern/ Rusten/ und bey andern gebrochen Rostel genannt/ welches etliche / (wie wolunrecht/ für die alte Stadt Sebastopolis halten / angesehen die Scribenten alleine von zweyen Städten dieses Nahmens / deren eine in Macedonien / und die andere in Colchis/ weit von Syrien gelegen/ Meldung thun.

Man siehet noch viel Kennzeichen der Gebäude/ aufgerichteten Pfeilern / und anderer Steinhauffe auf einem Hügel nebē den wege die gantze Stadt ist bey nahe zu einem Aschhauffen worden / liget wüste/ gantz verfaulet/ und ohne Einwohner. Wie einige vorgeben sind diese Pfeiler aus dem Pallast Herodis oder Herodiani/ wiewol die Einwohner solche für Säulen des Tempels S. Johannis des Täuffers/ welchem daselbst das Haupt soll abgeschlagen seyn/ halten. Neben einer Ecke gegen Mitternacht lauffet der Fluß Orontes hin/ woselbst zum Ubergang eine Brücke (im Arabischē Dgeser Rustan oder Rustamische Brücke geschlagē ist. Sie ruhet auf zehē Bogē/ ist zwey hundert Fuß lang / sechtzehen breit / und bestehet alleine aus grossen viereckigten Steinen. Cootw. Theven.

An dem Fuß der Brücke stehet an dem Ufer des flusses ein grosses/ nunmehro aber verfallenes Gebäude / welches der Rest einer alten Chan oder Herberge seyn soll.

Von der Brücke kömmet man zur rechten

Hand/ wenn man nacher Hama reiset/ auf einen hohen und steinigten Weg/ darnach in eine sehrbreite Graßreiche Ebene/ ohne einige Bäume/und wol eine Tagreise lang. Dellon bezeuget/daß diese Ebene vor Zeiten die Sabeische Felder genannt worden. Darnach steiget man über den Berg Balkarbei/der fruchtbar und nicht sehr hoch ist / wornach man durch die ebene Felder biß an die Stadt Hama gehet. Zwischen Hims und Hama stehet ein Gebet-Häuslein/ wie gesagt wird/ von den Frantzosen gestifftet. Heutiges Tages wohnet ein Scheik More daselbst.

Thevenot.

Ein wenig weiter lieget ein verwüstetes Dorff auf einem Hügel/ und nahe bey demselben eine Herberge/ zum Dienst des reisenden Mannes.

Eine Tagreise gegen Mitternacht von Hama/auf der Seite/wo Aleppo lieget/hat man nümehro sehr weitstreckende fruchtbare Feld/ darnach fruchtbahre Hügel/so nicht alleine lustig/sondern auch mit Oliven/ Terpentin und Coccis Scharlackenbäumen bewachsen sind/ worauf wiederum wüste Oerter folgen.

Eine halbe Tagreise von Hama lieget auf derselben Seite ein viereckigtes Gebäude nebst eine kühlen Wasserbach/ u. einer Metzid. Das gantze umliegende Land ist Wasserloß/weßwegen die Einwohner sehr tieffe Brunnen graben/ und Gewölbe machen lassen/das Regenwasser für sich/insonderheit aber für die Reisenden/darinnen zu bewahren. Fünf Stunden von Chan el Rous / und eine Tagreise von Damascus stehet zwischen beyden die Herberge Coteiphe/sonsten auch wol Cuteipha / oder Coitaipha geheissen. Diese ward ungefehr für neunzig Jahren von Sinan Bassa/ dem grossen Vezier gestifftet / als er durch diesen Ort nach Meka und Yemen oder glücklich Arabien reisete. Er hat sie sehr groß und prächtig bauen lassen/ so daß auch tausend Personen mit ihren Pferden bequemlich darinnen herbergen können. Sie hat drey breyte Plätze/ davon der erste zu einem Marck dienet/der andere mit dem Tempel pranget/ und der dritte ringsum mit Häusern/zum Dienst d Reisende/ versehen / mit schönen viereckigten Steinen gepflastert / und mit einem trefflichen Wasserreichen Marmornen Brunnen in der Mitte gezieret ist. Dieser Platz ist auch daneben mit einer hohen Galderie ungeben / welche nicht alleine das gantze Gebäude / so mit Bley gedecket ist / beschleust / sondern auch unterstützet. Wie Thevenot schreibet / gehet man über einen grossen / mit Mauren umgebenen Platz / in Gestalt eines viereckigten Schlosses in diese Herberge. Sie verschaffet alle Nothwendigkeiten / und ist die schönste des gantzen Landes: Zu ihrer Beschirmung hat sie zwey Thore gegen Mittag und eines gegen Mitternacht/welche beyde mit sechs Feldschlangen versehen sind.

Der halbe Weg zwischen Cotaipha und Damascus hat sehr viel fruchtbare Ebenen/ so mit vielen Fruchtbäumen und Weinstöcken bepflantzet/und von sieben Flüssen neben vielen andern Bächen befeuchtiget werden. Die Einwohner des Landes schätze die Anzahl d Dörffer dieser Gegend auf mehr als 350. Der Rest des Weges ist ufruchtbar u. mit Berge besetzet.

Die Landschafft Cirestica/ heute bey den Arabiern Giund Kinnesrim.

Strabo.

Cyrestica/also nach seiner Hauptstadt Cyrreos oder Cyrus genannt / ist ein kleines Land/ lieget zwischen Antiochia Commagene/ uñ hat gegen Mitternacht den Berg Amanus.

Anton. Steph. Ptolem. Ferrar.

Die Hauptstadt wird bey den Alten Cyrrhus/Cirros und Cyrrum / heute aber Quars und Carin genannt. Vormahls war sie unter der Christlichen Herrschafft ein Bischofthum unter dem Ertzbischofthum Antiochia.

Cyrrhus und Cyrus scheinet eine Stadt/ also nach ihrem Stiffter dem Könige Cyrus geheissen/und sechszig tausend Schritte gegen Mitternacht von Antiochia gelegen.

Gool in Alphers.

Heute zu Tage wird Cyrus bey den Arabiern Corus oder Couris genannt/und ist ein altes verfallenes Städtlein in dem Aleppischen Gebiette.

Ferrarius stellet in Cyrestica die Städte Aleppo und Parphara/ andere auch Hierapolis / Antiochia ꝛc. und Ptolemeus die uralte Stadt Berrhea/welche letzte Bochart mit andern für Aleppo halten will.

Unter Cyrestica bringet Strabo gleichfalls die Stadt und das Schloß Gindarus/ (vor Zeiten ein Raubnest neben der Stadt Heraclium/wo Pacorus ältester Sohn des Königes der Parther/als er mit seinem Heer in Syrien gefallen/von Venditio getödtet ward.

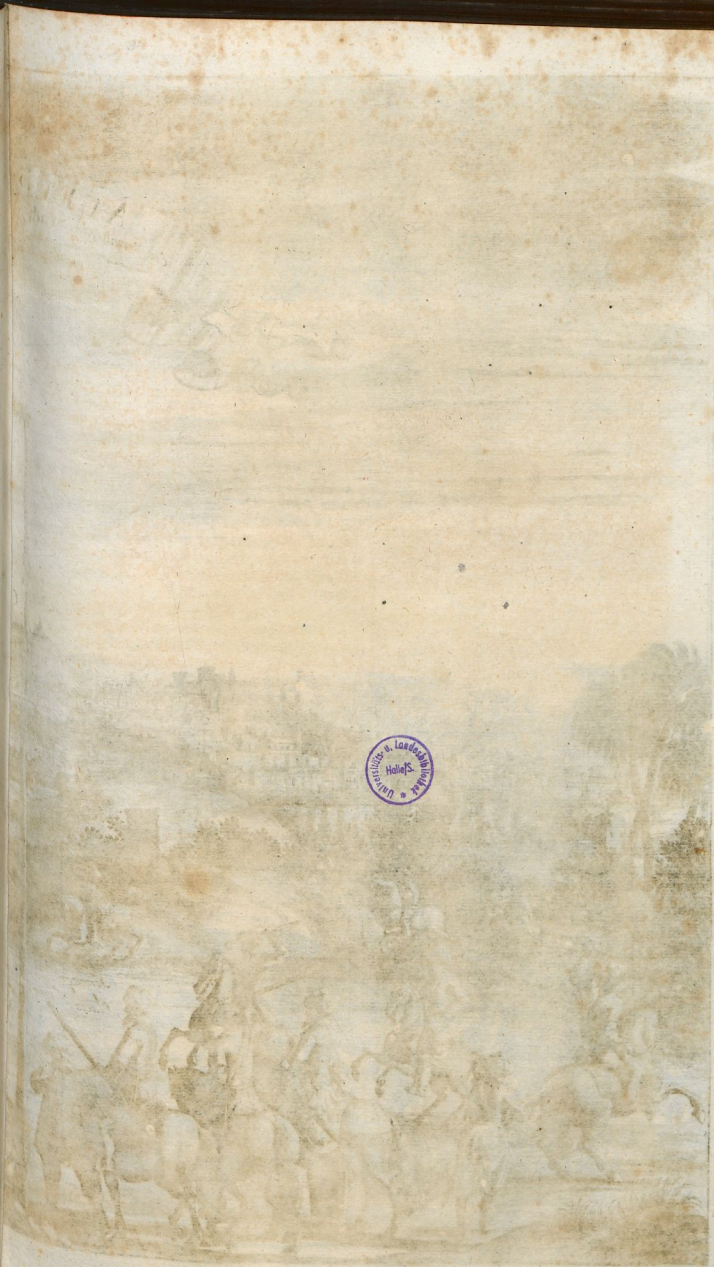
Strabo.

Neben Gindarus lieget Pagra/ heute Bagras. Mit der Landschafft Cyrestica kömmet überein/oder wird für ein Theil gehalten/das Land / so von den Arabiern Giund Kinneserin genannt wird / und eines der fünff Theile ist/ wodurch nach Jaeut und Abulpheda gantz Syrien zertheilet ist; denn in Cyrestica werden die Städte Berrhea und Hierapolis / vor dessen Aleppo und Kennesrin/gestellet.

Gool in Alphers.

Giund Kinneserin ist eigentlich so viel/ als Schloß/Landschafft oder Krieges-Gegend Kinnesrin/nemlich: als im Anfang des Mahumetischen Wesens ein Theil der Syrischen Krieges-Macht bey die Stadt Kinnesrin in Besatzung geleget worden/so ward hernach die gantze Gegend Giund Kinesrin genannt; denn da zuvor die Stadt Kinnesrin unter Emissa oder Hims gehörete / ward von dem Arabischen Chaliph oder Kaiser Jesid / Muawas Sohn aus diesem Kenesrin Menbigz/ Antiochia und einigen andern Städten / eine Giund oder Landschafft gemacht.

Kinnesrin oder Kinnesrina / gleichwie die Arabier/ja selbst die benachbarte Völcker aussprechen / wird sonsten auch Casarina/ Kinnesronna und Kinnisrona geheissen. Sie war ein



Tournoy
Places

ein alte/und eine der vornemsten Haupt-städte in gantz Syrien/gelegen an dem Fluß Kowaik eine Tagreise von Aleppo gegen Hims/ und eine kleine halbe Tagreise von dem trefflichen Städtlein Maarra/unweit von den Syrischen Theilen/so Mawasam genannt werden/ weßwegen sie auch etliche darunter rechnen wollen.

Canseron/oder Canneson bedeutet im Arabischen einen alten grauen Mann/ daher sie vielleicht jemand wegen Übereinstimmung des Nahmens vor die alte Stadt Gerasa/ davon Ptolemeus meldet/ halten möchte; denn Gerasa bedeutet im Griechischen gleicher weise alt weñ Gerasa nicht eine Stadt in Celesyrie were.

Wie andere wollen/ soll sie also nach Kinasron/ das ist/ Adlers-Nest/zur Zeit ihrer Belagerung genannt seyn und solches wegen einer Gleichheit mit demselbe/ welches sie auszubilden schiene/ nemlich: als diese Stadt erstlich unter den Griechen stund/ward sie von Obeid-Alla belagert/ und bey Vertrag erobert/ mit diesem Bedinge/ daß sie lange Schatzung bezahlen solte/ biß sie die Mahumetische Lehre würde angenommen haben; nachdem im Jahr neun hundert und neun und siebentzig das Griechische Krieges Heer ringsum die Stadt wütete/und Seiphoddaulas Obrister der Besatzung inzwischen ohne einziges Treffen abgienge/ wichen die Einwohner nach Aleppo mit andern festen Plätzen/wodurch die Stadt leichtlich erobert/u. alsbald verwüstet ward/so gar/daß sie auch noch biß auf diesen Tag eingeäschert gefunden wird.

Alphergan. Im Jahr tausend zweyhundert sahe man nichts als eine gemeine Herberge zum Dienste der Reisenden an diesem Orte/wiewol der Arabische Scribent dieselbe billich unter die berühmte Städte rechnet/ angesehen er sie zu seiner Zeit/ ungefehr im Jahr acht hundert drey und dreissig in einem blühenden Wolstande gesehen hatte.

Die uhralte Stadt Gindaros kömmet(in Betrachtung der Ungleichheit ihrer Länge und Norder-Breite mit der Stadt Berrhea/ die Ptolemeus derselben giebet/) sehr wol mit Kinnesrin überein.

Wie etliche/ ja selbst die Araer bezeugen/ ward besagtes Kinnesrin vor Zeiten bey den Hebræern Soba genannt. Deßgleichen bekräfftigen die gelehrtesten Juden zu Aleppo einträchtiglich/daß die Stadt Aleppo/ welche in der Landschafft Kinnesrin gelegen/ Aram oder Syria Soba sey/ deren König von David bey den Saltzpfannen geschlagen ward. Ferner sind auch noch heutiges Tages die Saltzpfannen bekant/ so gegen Mittag der Stadt gelegen waren/dannenhero die Juden in ihrem Bunde/ und dergleichen Schrifften mit dem Titul und Namen Aram Soba/ die Stadt Aleppo verstehen.

Gleicherweise ward der Berg Sem Aan/ so nahe bey der Stadt Kennesrin lieget/vor dessen Siabolon Nebo genannt/ das ist: nach einem Götzen/der an einem Orte Keyhr Nebo/ (gleichwie er noch heute heisset) vor Zeiten angebetet worden/ wie die übergebliebene Kenzeichen einiger massen zu verstehen geben.

Der Berg Sem-Aan ist ein Theil des Amans/und giebet viel wilde Pistachien.

Die Stadt Aleppo.

ALeppo/oder/gleichwie die Frantzosen sagen/ Alep/ nach dem Vorgang der Welschen/ nennen die Mohren und Arabier Chalep/Halep/ und die Armenier Halap.

Münster/ Cootweyk und andere/ machen Aleppo zur Hauptstadt der Landschafft Commagene. Cluverius stellet dieselbe in Celesyrien/ Ferrarius und Bochart in Cyrestica/u. Gool aus den Schrifften der Arabier in die Landschafft Kinesrina/ welche letzte Stellung mehrentheils mit Cyrestica überein kömmet/und bey den Arabiern für das Land gehalten wird/ so vor Alters in d Schrifft Soba genañt worden.

Benjamin und die Jüdische Lehrer zu Aleppo setzen Aleppo in Aram/ oder Syria Soba/ wiewol Bochart der Meynung ist/daß Aleppo zu weit von dem Euphrate abgelegen sey/ um unter Aram Soba gerechnet zu werden.

Die Scribenten stimmen keines Weges zusammen/ wie vor Zeiten das heutige Aleppo bey den Griegischen u. Lateinischen Schreibern sey genannt worden.

Etliche halten/wiewol mit wenigem Schein der Warheit/Aleppo für die Stadt Antiochia: Bellon/ Sanson und viel andere/ mit keinem mehrern/ für die alte Stadt Hierapolis/ sonsten Bambyce/zumahlen das Städtlein/heute bey den Arabiern Menbig; geheissen/und zwo Tagreisen von Aleppo gelegen/ eigentlich Hierapolis zu seyn scheinet. Einige Juden halten Aleppo für die Stadt Sepharraim/von den Syriern Magog genannt/und Fuller für Sobak oder Soba.

Postell/Rauwolff/und andere mehr achten Aleppo die alte Stadt Chabylon/(davon Ptolemeus schreibet/ und sie die Hauptstadt des Landes Cabylonitis nennet)zu seyn/ und sehen alleine auf die Übereinstimmung des Namens und Angelegenheit der Landschafften/ welche Stadt Chabylon Ptolemeus gegen Mitternacht und gegen Morgen stellet/ als Hierapolis und Berrhea. Woferne nun Aleppo/nach Bellonis Aussage drey Tagreisen von Antiochia gegen Morgen gelegen ist/so wird sie vielmehr Chalybon/als Hierabolis oder Berrhea seyn/ weil sie näher bey Antiochia lieget. Aber Aleppo ist ohne Zweiffel eigentlich die alte Stadt Berea in Syrien sonsten Berhea u. Beroe genañt/gestalt dieselbe mitten zwischen Antiochia u. Hierapolis/auf einer gleichen Weite dreissig tausend Schritte/gelegen ist/und von Ptolemeo in die Landschafft Cyrestica gestellet wird. Mit diesem stimmen mehrentheils alle alte u. neue Scribenten/als: Cedrenus/Zonaras/ Procopius/ Ferrarius/ Bochart/ Gool und andere/ ja selbst die Arabische/so ausdrücklich Berrhea für Caleb auslegen überein.

Wie einige wollen/ soll Aleppo von den Amalekitern gestifftet seyn/ als sie sich nach Eroberung ihrer ersten Wohnplätze bey Amon Stifftung der Stadt.

mon und jericho durch den Feldherrn Jesua an diesem Orte niederliessen/ und so viel ihnen thunlich war/verstärcketen.

Der Stiffter/wie gesagt wird/war einer ihrer Kleinen Könige/ Nahmens Caleb so aus der Landschafft Kinnesrina soll gebürtig gewesen seyn.

Abulpharai stellet Bethum König in Assyrien/ der ungefehr zur Zeit Mosis soll regieret haben/zum Stiffter der Stadt.

Gelegenheit

Aleppo lieget an dem Fluß Kinga oder Cowaik/Norderbreite auf sechs und dreyßig Graden sechs und viertzig Minuten/zehen Tagreisen gegen Mitternacht/ oder funffzig tausend Schritte von Damascus: funffzehen Meilen Südostwerts von Alexandretta und dem Mittelländische Meer: sieben Tagreisen von Tripolis/dreissig von Constantinopel/und zwo vo dem Städtlein Mebigz u. dem Euphrates.

Die Stadt ist ringsum mit kleinen Hügeln besetzet/und lieget theils in der Ebene/un theils auf der Höhe/an einem lustigen und lüfftigen Orte; denn sie umfänget mit ihren Wällen drey Hügel/ deren höchster ist/in welcher mitten in der Stadt das Schloß begriffen.

Texeira stellet Aleppo zwischen vier Hügel wovon sie ein Theil desselben mit Häusern bedecket.

Sie ist fast rund/ und begreifft in ihrem Umkreiß ungefehr sechs tausend Schritte. Monkonys machet Aleppo sehr klein/und Boulaye so groß/als Lion in Franckreich.

Gröss der selben.

Aleppo ist mit sehr hohen Mauren von viereckigten Steinen umringet/und von sechzig zu sechzig Schritten allezeit mit viereckigten Thürnen gestärket/ über solches auch an viele Orten mit tieffen Graben wiewol ohne Wasser/umgeben; Gleichwol aber ist die Stadt nicht starck genug/ einer feindlichen Gewalt oder langen Belagerung zu wiederstehen; denn die Festung n sind verfallen/ und liegen an vielen Orten durch der Türcken Unachtsamkeit offen/ daß man so wol des Nachts als des Tages leichtlich aus und ein kommen kan.

Man sagt/ der Ertzvatter Jacob habe auf einem dieser Hügel seine Schaffe gemelcket/ daher er auch wegen überflüssiger Milch Aleppo/ das ist/ Milch-berg/ sey genannt worden. Alep bedeutet/nach Fülleri Aussage in Türckischer Sprache gleichfalls Milch/und ist dieselbe an diesem Orte noch heutiges Tages überflüssig zu finden/ wiewol eigentlich Sut auf Türckisch Milch bezeichnet.

Gool in Alpherg.

Nach dem Bericht alter Scribenten des Ortes hatte Aleppo vor Zeiten acht Thore/ derer nunmehro zehen gezehlet werden. Für einem jedweden lieget eine Vorstadt ausgenommen für Babolim/ das ist für dem Finstern Thore/ weil dasselbe Thore/ weil dasselbe allezeit geschlossen bleibet. Andere stellen zwölff Thore/und halten für die grössesten oder schönsten/ Babosjam und und Babotachia. das ist das Damascenische und Antiochische Thor. Hingegen halten andere Babotachia/ Babonera Babopharage/ Baboyam oder Babosjam und Babon asir für die trefflichsten und gebräuchlichsten. Das letzte ward nach dem Herbauer Melik Dahir Nasir/ Saladins Sohn genannt/ und hiesse zuvor das Juden thor/ weil die Juden von beyden Seiten vor uñ d Stadt daselbst ihre Wohnungen haben. Apulpharai gedencket auch des Thores Alerak.

Casp. Cam. Bernh.

Unter allen ist das denckwürdigste/einer der dreyer Hügel mitten in der Stadt/so wegen seiner runden Gestalt und Höhe besehenswert ist. Er lieget ringsum eben weit von der Stadt abgesondert und ist mit einem tieffen Graben/theils mit trübem Wasser angefüllet/ theils aber trucken und mit Rohr bewachsen/ umgeben. In dem Wasser halten sich die Schlangen/ und in dem Rohr haben Hünde ihre Lager-plätze. Er ist nicht aus der Natur/ sondern durch Kunst/ nemlich von acht tausend Pfeilern/so denselben unterstützen/ gemachet aufgebauet. In dem besagten Graben findet man auch eine grosse Menge Vögel und Fische/ die niemand fangen oder tödten mag.

Die Frauens-Personen (welches zu verwundern ist) stecken gemeiniglich den Vögeln im fürüber fliegen ein Stücklein Brods zu und werffen den Fischen in dem Graben Speise/oder was sie sonsten haben/für/der Einbildung/daß sie Gott dadurch einen Dienst thun.

Schloß.

Auf der Spitze dieses Hügels lieget ein Schloß oder Burg/ so wegen der Menge erwehnter Pfeiler im Arabischen Calon Awameid/ das ist/ Schloß der Pfeiler genannt wird. Man hält es für sehr alt/uud soll/ krafft Uberlieferung der Mohren von Joab/einem Feldherrn des Königs Davids/gestifftet seyn. Es ist Ovals oder Ey-Weise rund/ und mit viereckigten Steinen aufgebauet/ doch nunmehr an verschiedenen Orten baufällig und zerrissen; denn durch die Vielheit der Jahre ist das Werck verfallen/und hat an vielen Orten zerbrochene Mauren bekommen; nichts desto weniger aber ist das Schloß wegen seiner hohen Gelegenheit/ des tieffen und breiten Grabens/ der Menge des Geschützes so auf fünf hundert geschätzet werden/ und einer starcken Besatzung von tausend Janitscharen/ eine wichtige Festung.

Cootweyk saget von zwey hundert Soldaten oder Janitscharen/ so unter dem Gebiette eines Boluk-Bassa/ Oberhaubt des Schlosses/zur Besatzung daselbst liegen.

Theile/ Strassen der Stadt

Alleine gegen Mittag ist der Eingang über eine steinerne Brücke/ so über den Graben geschlagen ist/ und von der Stadt biß an die Spitze des Berges strecket/ durch ein einziges Thor/

Diese Brücke/wegen ihrer Baukunst und Grösse ein treffliches Werck/ ruhet auf vielen Bogen/ so unten aus dem Graben als hohe Thürne in die Höhe steigen.

Ohne das gemeldete Thor muß man inwendig noch durch andere gehen ehe man zum Schloß kömmet.

Die gantze Stadt mit den Vorstätten ist in fünf und viertzig Quartiere abgetheilet/ so im Arabischen Saiwaih geheissen werde: 2c. sind mit den Stads-Mauren begriffen/ und fünf u. zwantzig der grösseste sind in den Vorstätte.

Ein

Ein jedwedes hat an dem Ende ein Stacketen Werck / und starcke mit Eisen beschlagene Thore / so des Nachts geschlossen werden. Alle Strassen und Wege sind mit viereckigten Marmorsteinen / wie Terceira bezeuget / gepflastert / aber sehr viel / sind schmal / und die meisten auf beyden Seyten mit einem erhabenen Gang / vier oder fünf Hand breit / trockenes Fusses auf demselben zu gehen / versehen.

Zwischen diesen Gängen ist ein Canal oder Graben / ungefehr drey oder vier Fuß breit / und eine tieff wodurch das Regen-wasser laufet / und die Kamehlen sampt andern Last-tragenden Thieren gehen können / eben auf die Weise / wie zu Damascus zu geschehen pfleget.

Chans oder gemeine Herbergen / oder Gasthäuser.

Auf den Wegen und Strassen sind auch verschiedene starcke / und prächtig erbauete gemeine Herbergen / so bey den Arabiern Chan / bey den Türcken und Persiern aber Caravanseras genannt werden / und können die Kaufleuthe / sampt andern vornehmen Frembden und reisenden Personen mit ihren Kauffmanschafften und Reisezeug daselbst ohne einzige Unkosten leben / und ihren bequemen Auffenthalt haben. Sie werden des Nachts mit einem Thore geschlossen / und mit einer Wache besetzet. Mitten in den Herbergen findet man allenthalben einen Marmornen Brunnen / mit sehr schönem frischem Wasser.

Die vornemste grösseste und fürtrefflichste an Kauffmanschafften, sind: Chan Chibir / Chan Sougier / Chan Gidat / Chan Atik / Chan Agemi / Chan Waiwoda / Chan Abrach / Chan Sibel / Chan Mahumet / und Chan Sibene. Dergleichen Gebäude werden durch gantz Orient auch auf die Wegs auf des Landes / und bißweilen absonderlicher vornehmer Herren Unkosten zum Gedechtniß gestifftet.

Märckte.

Aleppo hat eine grosse Menge steinerne Märckte / sonsten Kaisarien genannt. Es sind eigentlich Kauffstrassen / so auf beyden Seiten mit Kram-laden und Werckstetten besetzet / und wegen des Regens und der Sonnen-Hitze geweibet sind.

Die meisten haben bey dem Ein- oder Ausgange Thore / welche des Nachts über geschlossen bleiben müssen.

Diese Märckte (einige ausgenommen / so zu gewissen Kauffwahren und Handwercken geordnet sind / werden auch nach den trefflichsten Meistern und Künstlern genannt. Zur Handelzeit krimmelt es voll Menschen / niemand aber hat seine Wohnung oder Nachtruhe in dirsen Strass n / sondren ein jedweder einen absonderlichen Wohnplatz.

Metziden oder Tempel.

Aleppo ist mit vielen prächtigen Gebäude gezieret. Man zehlet daselbst drey hundert Metziden oder Mohrische Tempel worunter sieben die prächtige / und die meisten mit bley gedecket sind. Ubersolches siehet man die meisten überwölbet / und halbrunder Gestalt.

In Pracht des Bauwerckes / der Zierath und Kunst übertreffe zween Tempel alle andere / immass n sie nicht alleine zu ihrer Fürtrefflichkeit gantz rund gebauet uñ mit Bley gedecket / sondern auch mit schönen Thürnen / von den Mohren und Türcken Madenas geheissen / gezieret sind.

Ohne diese zween ist ein dritter / vor Zeiten eine Kirche der Christen. Dieser ist länglichter Gestalt / mit Marmor bekleidet und mit einem Portal versehen / auch steht neben demselben ein viereckigter Thurn / so für den höchsten in gantz Syrien gehalten wird.

Nicht weit von diesem Tempel stehet noch ein anderer sehr alter und runder / welcher S. Johanni soll zugeweyhet seyn / und nunmehro in eine Metzide von den Türcken verändert ist.

Unangesehen aber die Türcken lange Jahre her diese Kirche besessen / und in derselben / nach Gewohnheit ihren Kirchendienst gepfleget / habensie gleichwol / zu vieler Verwunderung / die Altaren und Bilder / so an den Mauren gemahlet gesehen werden / biß auf diese Stunde gantz ungeschändet stehen lassen / da doch sonsten den Türcken kraft des Mahumetischen Gesetzes für Bildern grauet / und dieselben nirgends leiden wollen.

Heutiges Tages bleibet diese Kirche allezeit geschlossen / und mag kein Mahumetist einen Fuß dahin setzen; denn / niemand darff sich unterfangen sein / Gebet daselbst zu thun / oder die Kirche zu betretten; weil ein jedweder / gleich wie sie nach den Beicht glaubwürdiger Zeugen zu ihren grossen Nachtheil durch viel Exempel gelernet haben / es sey Türck oder Mohr / d sich unterstanden hat in dieselbe zu gehen / durch eine Heimliche Straffe Gottes entweder an den Gliedmassen verlähmet / oder mit einer langwierigen Kranckheit angegriffen worden / daß er endlich sterben / oder gar auf dem Platz sein Leben lassen müssen.

Zwey tausend Schritte gegen Mitternacht von dem Schlosse / stehet noch eine andere prächtige Metzide / Helewi genannt / und nahebey derselben eine hohe Schule / so nunmehro fast gar verfallen ist.

Das herrlichste Gebäude zu Aleppo wird Jamboulat geheissen. Es ist nichts sonderliches / bestehet alleine aus zweyen sehr hohen Gemächern / einem schlechten Garten mit Granat-Aepffeln / und hat zwischen den zweyen Divanen oder Gemächern einen grossen Teich.

Die gemeine Bürger-Häuser sind fast alle von Stein / mit zweyen / aber selten dreyen Stockwercken / und oben mit ebenen Dächern / gebauet / worauf des Sommers Betten gestellet werden / um daselbst in der kühlen Lufft zu schlaffen.

Die Mauren an den Strassen haben keine / oder gar wenig Fenster und geschiehet solches eines theils / zur Abwehrung der Sonnen-Hitze / zum andern / zur Benehmung der Gelegenheit / damit die Fraue mit andern kein Gespräch halten / oder einige Aussicht haben mögen.

In verschiedenen vornehmen Häusern sind an dem ersten Stockwerck über der Strassen höltzerne Gänge an den Mauern gemachet / mit dreyen Fenstern von fornen / und auf einer jedweden Seite einem / so allesamt mit eisernen Stäben besetzet sind / versehen.

Auf

Auf diese Gänge oder Gallerien kommen gemeiniglich die Männer/aber nicht die Frauen/die kühle Lufft zu schöpffen/und das Volck auf der Strassen zu sehen. Sonsten sind alle Häuser von aussen wenig gezieret/oder künstlich erbauet/doch findet man inwendig dieselbe sehr nett/mit schönen Gemächern und Brunnen versehen.

Nach Texeira Meynung/befinden sich gegenwärtig in Aleppo zwey tausend sechshundert Häuser/neben andern schönen und prächtigen Pallästen/welche nicht alleine die Türcken und Mohren/sondern auch Juden/Griechen/Armenier und andere gegen Morgen wohnende Christen besitzen/wiewol die letzte ihre Gebäude in den Vorstädten haben

Wohnplatz der Juden

Bey dem Thor Babonasir neben den Mauren innerhalb der Stadt/wohnen die Juden. Das Quartier oder Theil der Juden ist viel niedriger/denn das übrige der Stadt/angesehen man vermittelst vieler Treppen abwerts steigen muß/ehe man da hin gelanget.

Wenn man durch einige Strassen gekommen ist/(denn sie machen sie mit Vorbedacht also enge/damit sie die Fürtrefflichkeit ihrer Häuser für den Türcken verborgen halten mögen)siehet man ihre Synagoge/welche für sehr alt gehalten wird/und einen sehr engen Eingang hat.

Texeira meldet/daß sie vor tausend und fünffhundert Jahren gestifftet seye. Sie ist viereckigt/weit mit einem offenen Hofe/und ringsum mit überdeckten Gängen/so auf zweyen Reyhen Pfeilern ruhen gezieret.

Auf der rechten Hand/im Eingang siehet man eine grosse Kammer/wo sie des Winders oder bey Regenhafftigen Wetter ihr Gebet thun. Mitten in derselben/und unter einem kleinen Dache haben sie einige Steine/in Gestalt eines Altars/aufgerichtet/auf welchem sie mit grossen Ceremonien und Ehrbezeugungen das Gesetzbuch bewahren. Ihr vornehmster Rabbi lieset singend dasselbe/und antworten darauf alle andere umstehende von Zeit zu Zeit/so viel sie zu antworten haben.

Die Juden sind zur Zeit ihrer Versamlung in dem offenen Hofe ohne Unterschied/so wol Männer als Frauen unter einander vermischt/da doch hie zu Lande/ja in gantz Europa/die Männer von den Weibern abgesondert/und mit besonderen Chören unterschieden sind.

Die rechte Seite der Synagoge ist bey dem Eingang sehr lange mit eingebornen Juden besetzet gewesen/so viel aber die lincke betrifft/enthalten sich andere aus Europa an diesem Orte/so ungeachtet sie zu Aleppo wohnen/gleichwol da selbst nur für Fremdlinge angesehen werden.

Diese Juden sind fast alle Hispanische (wie sie denn auch daselbst gewöhnlich die Hispanische Sprache gebrauchen/) und mehrentheils in Hispanien und Portugal/oder zum wenigsten in Italien oder Teutschland/und an andern Christlichen Orten erzogen/

Aleppo die vornehmste Stadt in Syrien.

Heute zu Tage ist Aleppo die vornemste Stad in Syrie/in Landschafft Süd Kinesrin gelegē.

Die Stadt Kinnesrin ward zwar für die Hauptstadt dieser Landschafft gehalten/aber als dieselbe durch die Nähe der Gräntz-Festungen der Christen und Türcken/neben andern Unglücken und verderblichen Feldzügen/so in dieser Gegend geschahen anfienge abzunehmen/und zum Fall zu neigen/stieg hingegen Aleppo gewaltig in die Höhe/und nahm an Ruhm und Grösse von Tag zu Tage zu/solches aber verursachte mehrentheils ihre bequeme Gelegenheit für alle die jenigen/so von dem Euphrates aus den Morgenländern nach den besagten Gräntzen/und dem Mittelländischen Meer zu ziehen für hatten/woraus denn endlich/als Syrien und Cilicien unter die Bottmässigkeit eines eintzigen Herrn gebracht waren/grössern Vortheil und Nutzen entstunden

Vorstädte

Man hat zu Aleppo drey grosse und Volckreiche Vorstätte/als: Giudea/Banchusi/und Babentachia (vielleicht also nach ihren vorgelegenen Thoren genannt) welche nicht weniger als die Stadt selbst mit herrlichen Gebäuden gezieret/und die Grösse der Stadt selbst aus machen können.

Die vornehmste ist Giudea/woselbst ein grosses Feld ist/da sich die Janitscharen fast alle Tage in dem Rennstreit/nach dem Ziel zu stechen/und ihre Pferde zu üben/wie vorgehende Abbildung für der Stadt ausweiset/finden und antreffen lassen.

Andere stellen vor ein jedwedes Thor eine Vorstadt/ausgenommen für Babo Limit/oder das finstere Thor.

Diese Vorstädte sind in fünf und zwantzig Quartiere abgetheilet/und werden von den Orientalischen Christen/als: Armeniern/Griechen/Melkiten/Jacobiten und andern bewohnet. Sie haben ihre Kirchhöfe oder Gottes-Aecker allesampt neben einander/da hingegen der Mahumetisten Begräbnißplätze an allen Thoren gefunden werden.

In der Vorstadt zu Aleppo hat man die Strasse Gedida. Dieser Nahme ist kein Jüdischer Nahmen/sondern bezeichnet im Arabischen neue/vielleicht/weil dieselbe nach allen andern gemachet/und zuletzt aufgebauet ist. In dieser Strasse/oder ein Stück Weges von derselben/stehet auf der rechten Hand eine grosse und offene Egene/und in die Runde/eben weit von einander/vier Kirchen der Orientalischen Christen. Zwo gehören den Armeniern/davon die grösseste un schönste den vierzig Martyrern/die kleineste aber vierzig Heiligen/zugeweyhet ist.

Kirchen der Christen

Eine der anderen hesset S. Nicolaii und die kleineste oder vierde S. Eliæ/deren erste den Griechen/und die andere den Manonite zukömmet.

An einem andern Orte ein wenig weiter stehet eine andere treffliche Kirche alleine/so von den Syrischen Jacobiten unter dem Nahmen Sitaa Assis/oder/S. Mariæ bedienet/und gebrauchet wird. Sie ist sehr weit und groß/(nach Gelegenheit des Orts/und steiget mit dreien Gewölben/so auf Pfeylern ruhen/aufwerts

werts. Neben der Kirche ist eine grosse Wohnung mit einem Garten / und andern Nohtwendigkeiten / zum Dienst des Patriarchen der Jacobiten / aufgerichtet.

Kauff-Handel.

Alleppo ist eine Nahrung- und Kauff-reiche Stadt / wegen ihrer guten Gelegenheit an dem Schiff-reichen Fluß Singa oder Cowaick / der in den Euphratem fället; denn vermittelst dieses Flusses werden alle Wahren von der Stadt Bagdad an dem Euphrates gelegen / aus allen Morgenländern dahin gebracht. Die Kauff-Leute führen alle köstliche Wahren aus gantz Morgenland / so wol zu Lande als zu Wasser dahinwärts / so daß in Edelgesteinen / allen Indischen Specereyen / Seiden / und allerley Seidenen Zeuchen / so mehrentheils nach andern Theilen der Welt geführet werden / ein grosser Handel getrieben wird. Man siehet aus den Morgenländern dahin auf die Messe oder Marckt ziehen die Persier / Indianer / Chaldeer / Armenier / Curdistaner / Caramanier / Turcomannen / Georgianer / Egyptier / Arabier / Griechen / Syrier und andere / aus den Abend-Ländern / Venediger / Frantzosen / Engelländer / Niederländer / Marsilier / Catalonier / Genueser / und andere Nationen / welche neben den Europäischen Wahren auch Ducaten / Piaster und Holländische Reichs-Thaler / so daselbst gerne angenommen / und nicht gezählet / sondern gewogen werden / dahin zu Marckt bringen.

Diese Stadt hat keine geringere Bequemlichkeit zum Handel über Lande auf Alexandrette / wohin alle aus Osten eingebrachte Wahren mit Caravanen / und von dannen zu Schiffe über das Mittelländische Meer nach Europa gebracht werden; wie denn auf eben eine solche Weise aus Europa dorthin wiederum geschiehet.

Nach Alleppo pflegten vor Zeiten alle Wahren / so aus Persien und Ost-Indien nach Europa geführet wurden / gebracht zu werden. Seithero aber die See-Fahrt nach Ost-Indien neben der Ecke von guter Hoffnung / sonst Capo de bona Esperance entdecket worden / hat dieser Ort / neben allen andern See-Haven derselben Gegend unter dem Gebiet des grossen Herrn / sehr abgenommen / und ist endlich gar zu Nicht gegangen.

Nunmehro bestehet der vornehmste Handel zu Alleppo in Persischer Seide. Vor der Stadt ist ein Gerber oder Leder-Bereiters Hauß / längst den Mauren aber und zwischen dem Flusse eine grosse lange Bahne oder Werck-Stelle / woselbst sich diese Handwercks-Leute in der Menge finden lassen.

Kirchen-Christen.

Einwohner in Alleppo sind vielerley.

Die Einwohner zu Alleppo (ohne die Ausländische / so sich aus Morgen- und Abend in grosser Anzahl wegen ihres Handels dahin begeben) sind Christen / Juden / und Mahometisten / davon die Letzte die Stärcksten sind.

Der Christen sind vielerley / und in verschiedene Secten abgetheilet / man findet Maroniter / Armenier / Chaldeer / oder Nestorier / Griechen / Syrier und Jacobiten / ungefehr zwölff oder funffzehen tausend / wie Monkonys bezeuget. Sie wohnen mehrentheils in den Vorstädten / woselbst sie ihre Kirchen und Gottes-Häuser haben / und auf gesetzte Tägen ihren Gottes-Dienst pflegen.

Eine jedwede Secte hat ihre Kirche / die allesamt bey einander stehen / aber nicht viel köstliches an sich haben. Wird eine baufällig / oder fället ein Stein oder Holtz nieder / so mag dasselbe ohne Erlaubniß / bey Lebens-Straffe / nicht wieder verbessert oder aufgerichtet werden. Die Christen bezahlen dem grossen Herrn Jährlich eine gewisse Schatzung / und wird gesagt / daß die Maroniten allein Jährlich zwölff tausend Ducaten aufbringen müssen.

Die Mahometisten / ungeachtet sie in Mohren / Türcken und Arabier abgetheilet werden / haben ihre Kirchen und Gottes-Dienst gemein / und stehen unter einem Mouphti / der so viel als ein Ertz-Bischoff ist / und alle Kirchliche Sachen regieret und verwaltet.

Die Türcken sind mehrentheils reich: Etliche treiben Kauff-Handel / andere legen sich auf die Mahumetische Lehre / sind Kirchen-Diener / oder bekleiden das Ampt der Obrigkeit; doch dienen die Meisten um einen gewissen Sold dem grossen Herrn im Kriege. Im Gegentheil sind die Mohren arm / und die Meisten Handwercks-Leute / so mit ihren Händen die Kost gewinnen müssen / die wenigsten aber thun Kauff-Mannschafft oder bedienen den Tempel.

Obrigkeit.

Uber alle Einwohner herrschen dreyerley Oberherren / nemlich: Ein Bassa / Cadi / (so viel als ein Richter der Bürgerlichen und sträfflichen Sachen) und ein Soubassi / wiewol die Ober-Herrschafft alleine dem Bassa zukommet / deme auch der Magistrat der Stadt samt den Kriegs-Knechten / Gehorsam zu leisten gehalten sind. Als Alleppo erstlich neben andern Städten unter die Türckische Gewalt geriethe / regierete daselbst alleine ein Beglerbey / aber von ungefehr hundert und sechzig Jahren / ist sie von einem Bassa beherrschet worden. Dieses Bassæ Macht ist groß / und sein Gebiet weit ausgestrecket / weil er nicht alleine über alle Einwohner / sondern auch über die Sanjaken / Cadis / Subassen / und alle andere geringere Befehlhaber / ja gar über die Krieges-Macht der umliegenden Städte und Dörffer zu gebieten hat. Er herrschet vollkömmlich / und solches so wol in Krieges- als in Friedens-Zeiten.

Beauvau schreibet / es habe der Bassa zu Alleppo unter sich die Sanjaken der Stadt Hama / (so von Cootwyk unter den Bassa zu Damascus gestellet worden) neben einem Cadi und Soubassi / wie auch die Sanjaken zu Emissa und mehr andere Ober-Häupter.

Der Bassa zu Aleppo hält sich mit drey tausend Janitscharen / ohne die übrige Krieges-Knechte / insonderheit die Zegmens / so mit ihrer neuen Krieges-Macht Menge / an diesem Orte den Ruhm und Achtung der

Janitscharen mehrentheils vertilgen / in dieser Stadt auf.

Ein Bassa bekleidet sein Ampt gemeiniglich nicht länger / als drey Jahr. Wenn nun der grosse Herr einen andern erkohren hat / sendet er für dessen Ankunfft / nach der Türckischen Weise / einen Musalem ab / der seinem Atecessori oder Vorgänger wegen des erlangeten Amptes Bericht giebet / und dabey andeutet / daß er sein bekleidetes Ampt niederlegen wolle. Indessen regieret der Musalem als Stadthalter des neuen Bassæ / bey dessen Abwesenheit.

Der Fluß / bey den Alten Singa / heute aber bey den Einwohnern Kican / und bey den Hebrædern Kicanos geheissen / kömmet aus dem Pierischen Gebürge mit einem krummen und Wasser-losen Lauff durch die Landschafft Commagene / lauffet neben der Stadt hin / befeuchtiget durch verschiedene gemachte Wasser-Leitungen das beygelegene Thal zu grosser Fruchtbarkeit des Landes / und stürtzet endlich sein Wasser bey der Stadt Byr in der Euphratem. Aus demselben werden durch verschiedene Röhren / andere kleine Bäche in die Stadt geleitet / dadurch nicht alleine viel Brunnen gemachet / sondern auch allen Carawanseras / Metziden und Bürgerlichen Wohnungen Wasser verschaffet wird.

Gool in Alpherg.

Wie andere schreiben / wird der Fluß / so bey der Stadt hinlauffet / Cowaik / nach dem Geschrey der Frösche / so daselbst in dem Früling gesehen werden / genannt.

Er nimmet gegen Mitternacht / ungefehr bey dem Städtlin Aintaab seinen Ursprung / lauffet neben dem Thor zu Aleppo hin / durch die Felder nach dem Städtlein Kinnestrin / über welchem er sich bey der roten Weyde in dem Rohr verbirget.

Das Wasser aus dem Flusse Euphrates befeuchtiget die Gärten und Ländereyen bey der Stadt / und wird dasselbe zwo Tag-Reisen von diesem Orte durch Röhren unter der Erden dahin gebracht.

Uber solches machet gleichfalls der Lentz durch ein süsse Lufft das Erdreich in dieser Gegend fruchtbar.

Fruchtbarkeit des Landes.

Das umliegende Land ist weit und breit mehrentheils mit Gärten und Lust-Höfen besetzet / worinnen Orangien / Limonen / Granat- Aepffel / Pfirschen / Feigen / Musen / sonsten Adams-Feigen / Oliven / Pflaumen und Amandeln überflüssig fortkommen / doch in solcher Menge und von so vielerley Farben nicht / gleichwie in Europa zu geschehen pfleget.

Neben diesen Früchten geben die Gärten von der Stadt auch allerley grüne Kräuter zur Speise / als Endivien / Salat / vielerley Kohl / Pastinack / Rettich / Spinasie / Lauch / Peterssilien / Artischocken / Fenchel / Sesamos und mehr andere / neben Gurcken / Pomponen / verschiedene Arten Melenzana oder Dul-Aepffel / bey den Mohren Bendiam / Angurien / Battecha und dergleichen von sich / die nicht allein das gantze Jahr durch und durch gut bleiben / sondern auch Wöchentlich zu Marckt gebracht werden.

Die gantze Gegend ist mit Hügeln und Thälern angefüllet / fast allenthalben bepflantzet / und hat einen guten fruchtbaren Grund / ungeachtet derselbe kreidigt ist.

Die Erde ist fett und rot / bey nahe als Armenischer Bolus / und giebet in der Regen-Zeit einen angenehmen Geruch von sich. Von dieser Erden brennen die Einwohner Kannen / oder ander Gefässe / woraus das Wasser-Trincken gesund geurtheilet wird. Sie liefert daneben Korn / Gersten und vielerley ander Getrayde / insonderheit Kichern / viel Türckische Bohnen / Rocken und Cattun aus. Man findet auch etliche Weinberge / wiewol der Wein von der Stadt Nisi / mehrentheils nach Aleppo gebracht wird. Im Gegentheil hat man an diesem Ort wenig Heu und Haber / daher die Pferde samt andern Last-tragenden Thieren mit geschnittener Gersten oder kleinem roten Saamen / den Erbsen nicht ungleich / gefüttert werden.

An keinem Orte wird in solcher Menge Colocasia gefunden / als bey dieser Stadt.

In dem gegen Mittag nahe bey der Stadt gelegenem Thal wachsen hohe Oliv-Bäume / wilde Amandeln / Feigen / Maulbeere / Sebesten / und unzehlich viel Pistacien-Bäume / von den Mohren Fhistuk oder Fissuk genannt.

Diese Bäume sind am Stamme / Zweigen und Blättern einem Welschen Nußbaum gleich / aber der Stamm wächset so hoch nicht in die Höhe. An andern Orten in Syrien findet man wenig Pistacien / über solches sind die zu Aleppo zahme oder Gärten-Gewächse / so durch den Fleiß der Gärtner fortkommen. Andere wilde wachsen auf den Bergen / wie auf dem Berge Sem-Aan bey Kennestrin zu sehen / doch sind diese viel kleiner / und haben wenig er Safft / als die vorigen.

Berg / so von Beinen zusammen gesetzet scheinet.

Für den Vorstädten lieget ein Berg / genannt der Beinen-Berg / angesehen / er aus vielen Beinen und Steinen zusammen gesetzet scheinet. Es ist auch in der That ein sonderlicher Berg / aber gleichwol von keinen Beinen gemachet / wiewol er weissen Hörnen / so zusammen geschränket / und mit Steinen in einander vest gemachet sind / einiger Massen gleichet.

Aleppo hat neben andern Syrischen Städten viel Kriegs-Unruhe und Verwüstung ausgestanden / auch öffters fremde Potentaten zu Ober-Häuptern gehabt.

Im vierzehenden Jahr des Käysers Justiniani des Jüngern / so des Jahres nach unsers Heilandes Geburt fünf hundert sieben und zwantzig zu herrschen begunte / ward Aleppo neben andern Städten dieses Ortes / ja gantz Syrien / von Cosrhoes oder Cosra / Cobads / des Königes in Persien Sohn erobert / aber

Eroberungen und Verwüstung der Stadt Aleppo.

Käiser

Käiser Mauritio der Freundschafft halber / nach einem aufrichtigen getroffenen Friedens-Bunde mit den Römern / wiedergegeben. Nach dem Tode Mauritii und Erwählung Focas zum Käiser an dessen Statt / brach Cosroes mit den Römern den gemachten Bund / und entwältigte ihnen Aleppo samt mehr andern Städten wiederum.

Bey Anfang der Mahumetischen Herrschafft / so ungefehr im Jahr sechs hundert zwey und zwantzig begunte / ward Ijaj Ibn Ganem in dem Mesopotamischen Kriege die Stadt Aleppo bey Vertrag eingeräumet. Nach diesem ist sie fast alle zeit den Mahumetischen Königen in Syrien und Egypten unterworffen gewesen / wiewol sie auch bißweilen eine Freystadt geblieben / und bißweilen unter andern Herrn gestanden hat.

Des Jahres hundert acht und siebentzig nahm Ahmed / Tulucs Sohn / Herr in Syrien und Egypten / Aleppo in Besitzung.

Elmacin Hist. Sarac.

Im Jahr neun hundert vier und viertzig / ward Aleppo / zur Zeit als Basen Maunas als Stadthalter im Namen Muhamid Achjid / Königes in Syrien und Egypten daselbst regierete / von Saiphuddaulas / Hamadans Sohn / und Naseroddaulas Bruder / Obrister Feldherr des Chalifs / eingenommen.

Des Jahres neun hundert ein und funffzig eroberten die Griechen besagte Stadt / auf nachfolgende Weise: Nicephorus Domesticus Focas / Griechischer Käiser / zog mit zweymal hundert tausend geharnischten Griechen / neben vier tausend Maul-Thieren / so mit Fuß-Angeln beladen waren / die er ringsum sein Lager streuen liesse / zu Felde / die Stadt Aleppo zu belagern. Saiphuddaulas / Hamadans Sohn / fertigte darauf das gröste Theil seines Lagers unter Anführung seines Dieners Nagia / wieder ihn ab / er selbst aber behielt die wenigste Völcker bey sich. Unterdessen nahmen die Griechen einen andern Weg / als Nagia sich eingebildet hatte / und zogen auf Saiphuddaulas an / den sie unversehens auf einem Berge überfielen / und auf die Flucht trieben. Nach diesem glücklichen Treffen eroberten sie Aleppo innerhalb dreyen Tagen mit Sturm / tödteten alle Einwohner / und bemächtigten sich aller Schätze Saiphuddaulas. Das Schloß hielten sie acht Tage lang belagert / kunten es aber nicht ersteigen; denn so bald das Gerücht zu Damascus hievon erschallete / begab sich Dalim Acaleer / so zur selbigen Zeit auf Befehl Achyds / Königes in Syrien und Egypten darüber geboth / mit zehen tausend Krieges-Knechten / ins Feld / und leistete Saiphuddaulas Beystand / so daß die Griechen von dem Schloß abwichen. Abulpharai saget / die Griechen wären ohne eintzige Ursach oder Noht von der Stadt gewichen.

Nach dem Tode Saiphuddaulas / Herrn zu Aleppo / kam der Sohn Saadoddaula in seines Vatters Platz / und starb am Bauchwehe im sechs und zwantzigsten Jahr seiner Regierung / im Jahr Christi neun hundert neun und achtzig. Nach seinem Tode verfiel die Herrschafft der Stadt auf seinen Sohn Abulphadayel / weilen aber dieser Alters halber noch nicht bequem war / nahm sich Lulph Charagh / ein Diener seines Vatters / der Reichs-Sachen und Regierung an / und Abulphadayel führete alleine den blossen Namen.

Inzwischen sandte Aziz Billa / König in Egypten / ein starckes Heer-Lager ab / Lulph Charagh zu bekriegen und Aleppo zu belagern. Lulph / so sich mit einer grossen Macht beschlossen sahe / ersuchte die Griechen um Beystand / welche zwar mit einer grossen Menge Volcks ankamen / aber viel in dem Streit mit den Egyptischen Krieges-Völckern sitzen liessen.

Nachmals kehreten die Egyptische unter dem Feld-Obristen Manghubekin wieder zur Belagerung der Stadt. Als aber die Belagerung lang anhielte / und sie durch Ermangelung nöhtiger Lebens-Mittel abgemattet waren / schrieben sie an ihren König Aziz / mit Ersuchen / daß er ihnen vergönnen möchte / die Belagerung aufzuheben / wiewol sie nicht lange darnach für erhaltener Antwort selbst abzogen. So bald nun Aziz ihr Schreiben erhielte / ward er sehr erzürnet / zumalen da er gar vernahm / daß sie ohne seinen Bewust die Stadt schon bereit verlassen hatten. Er befahl hierauf mit grossen Dräu-Worten / daß sie wieder nach Aleppo kehren / und die Stadt mit aller Macht so lange ängstigen solten / biß sie dieselbe würden erobert haben. Dieses geschahe / und das Krieges-Volck richtete für den Mauren / weil sie gantzer dreyzehen Monat dafür liegen musten / Mittler-Zeit Badstuben / Herbergen / und Hütten auf.

Endlich ersuchte Lulph durch Briefe von Zimisces / dem Griechischen Käiser / Hülffe / mit ernstlicher Ermahnung / daß er ihm helffen / und die Egyptische Macht ausschlagen wolte. Unter andern Beweg-Reden brachte er bey / wie Aleppo Aziz zu einem Eingang in das Griechische Gebiet streckete / nach dessen Eroberung es auch mit denselben leichtlich gethan wäre. Hierauf zog der Griechische Käiser mit einer unzehlichen Macht auf / so daß sich Manghubekin gezwungen fand / die Stadt zu verlassen / und die Flucht zu nehmen. Auf die Ankunfft des Käisers Zimisces begab sich Lulph in Gesellschafft Abulphadayels / Saiduddaulas Sohn aus der Stadt / gieng ihme entgegen / und offerirte sehr viel und köstliche Geschencke.

Im Jahr tausend starb Abulphadayel / Herr zu Aleppo / nach dem neunten Jahr seiner Herrschafft durch Gifft / welches ihme ein Mägdlein / oder wie andere wollen Lulph Charagh heimlich eingegeben hatte. Er ließ zween Söhne nach: Alis Abulhasen und Sheriph Abulmaalis / der seinem Vatter in der Regierung folgete; wiewol Lulph mit seinem Sohne Mansor Abunasr die Macht des Reiches in Händen hatte. Einige Jahre nach diesem wurden beyde Söhne von

Lulph vertrieben / und in Egypten verjaget. Unterdessen blieb die Regierung dem Lulph und seinem Sohne anbefohlen / weil aber der Erste im Jahr tausend und acht mit Tode abgienge / ward seinem Sohn die Ober-Herrschafft völkömmlich aufgetragen / und er auch darinnen bevestiget.

Im Jahr tausend und vierzehen zog Mansor Abunasr zu Felde / wider die Söhne Kilabs / angesehen er an seiner statt den Diener seines Vatters Fatah / zum Stadthalter angenommen hatte. Hiedurch entstund ein so heffiges Gefecht / daß auch Mansor von Salih / Mardas Sohn / gefangen / aber für die Helffte seiner rührenden Güter wieder auf freyen Fuß gestellet ward.

Nach der Zeit flohe Mansor in der Eil auf den Griechischen Boden. Mittler-weile machte Fatah in dem Schlosse zu Aleppo einen Aufruhr / und weil er Hakem / dem Könige in Egypten zufiel / verehrete ihm Hakem die Einkunfften oder Schatzungen der Städte / Sidon / Berytb und Tyrus / und gab ihme den Zunamen Mubarcuddaulas. Also blieb Fatah zu Aleppo / und regierete daselbst als Stadthalter im Namen des Königes Hakem.

Des Jahres tausend und siebenzehen war Kaid Abufuja / Statthalter zu Aleppo / unter der Regierung des Egyptischen Königes Alis Tahir. Dieser lehnete sich darnach wider seinen König auf / herrschete vollkömmlich über Aleppo / und nahm den Zunamen Aziuddaulas an. Nachdem er aber fünf Jahr und etliche Monaten lang regieret hatte / ward er von seinem Knechte / einem gebornen Indianer / Namens Bir / auf seinem Bette / im Schloß ums Leben gebracht. Nach seinem Tode herrschete Badr Abulmunaghim (ein Türck und Leibeigener Knecht des Königes Aziz in Egypten) und ein gewesener Bedienter des verstorbenen Manghubekins / so mit Aziuddaulas grosse Freund- und Gemeinschafft unterhalten hatte / über die Stadt; denn als Aziuddaulas die Herrschafft bekommen hatte / stellete er ihn als Stadthalter in seinem Namen über das Schloß zu Aleppo. Nach seinem Tode gelangete Badr zur Regierung / der sich hernach Waliuddaulas nennen liesse; aber nach Ankunfft des Egyptischen Heeres / welches Alis Tahir / König in Egypten / abgeschicket hatte / ward demselben Aleppo von Badr Abulmunaghim Waliuddaulas überliefert. In diesem Heer-Lager befanden sich auch unter andern Feld-Herren des Königs Tahir Alis Abulhasen / Saphiuddaulas und Jamanuddaulas Sadaa. Der Erste ward zum Stadthalter über die Stadt gesetzet / und der Letzte zum Commandanten oder Gebieter des Schlosses gemachet.

Im Jahr tausend und drey und zwantzig beraubete König Alis Tahir den Saphiuddaulas seiner Stadthalterschafft / und stellete Hasen Abumuhamed Sanadaulas / Muhammeds Sohn / an seine Statt / Jamanuddaulas wurde hernach gleichfalls abgesetzet / und Mausuph für ihn zum Gebiete des Schlosses angenommen.

Der Erste / so unter Mardas Nachkömlingen über Aleppo geherrschet / war sein Sohn Salih / wovon droben gesaget ist. Dieser zog des Jahres tausend und drey und zwantzig / in Gesellschafft der Söhne Kellabs und anderer / mit einem starcken Krieges-Heer nach Aleppo / und eroberte die Stadt nach harter Belagerung mit Accord. Hierauf gab er sich den Zunamen Asaduddaulas / und setzte dem Schlosse mit aller Macht zu. Mausuph / der Gebieter desselben / hielt sich mit seiner Besatzung wol / und hatte sich daselbst vest gemacht. Inzwischen handelte Salih mit der Bürgerschafft leutselig / und stellete seinen Schreiber Suleiman Abulmansor / Tauphs Sohn / zum Stadthalter über sie / er aber selbst begab sich mit seinem Läger nach Balbek / nahm die Stadt mit Sturm ein / und tödtete viel Einwohner. Aleppo von Salih eingenommen. Elmac. Libr. 3.

Als nun dem Schlosse zu Aleppo täglich härter zugesetzet ward / und den Belägerten / Wasser und andere Lebens-Mittel zu ermangeln anfiengen / fand sich Mausuph zusamt seinen Mit-Gesellen genöhtiget / dasselbe mit Vertrag zu übergeben. Das Schloß wird Suleiman erobert.

So bald Salih von Suleiman durch Briefe die Eroberung des Schlosses verstund / begab er sich alsbald dahin / und nahm es in Besitz. Er ließ Mausuph tödten / und stellete solche gute Ordre auf alles / daß ihm auch das gantze Land von Balbek biß an Iraca oder Babylonien zufiel.

Im Jahr tausend neun und zwantzig sandte Tahir Alis / König in Egypten / Buseki Darire mit einem Krieges-Heer selbst wieder Salih ab / der ihme auch in Achuan / unter dem Gebiete Cyberias / an dem Ufer des Jordans / zwar eine Schlacht lieferte / aber selbst mit seinem jüngsten Sohne / deren Häupter nach Egypten geschicket wurden / das Leben lassen mußte. Seine zween andere Söhne entgiengen dem Tantz / und kamen behalten in die Stadt Aleppo. Der Vatter hatte nur vier Jahre und einige Monaten lang regieret / bey dessen Untergang hernach die besagte zween übergebliebene Söhne / als Nasr Abucamil Sjabluddaulas / und Bamal Abulwan Muasuddaulas die Herrschafft mit gleicher Macht erlangeten; im folgenden Jahre aber trieb Nasr Sjabuddaulas seinen Bruder Muasuddaulas aus Aleppo / und regierte daselbst alleine. Salik wird geschlagen.

Des Jahres tausend ein und viertzig bemächtigte sich Bamal Muasuddaulas / Salih Sohn / der Stadt Aleppo; denn der Feld-Herr Buseki Darire bestritte seinen Bruder mit einer grossen Macht / und erschlug ihn zwischen Hamatha / Cephartaba und Sjaizar an dem Fluß Assi / des Jahres tausend sieben und dreissig / nachdem er acht Jahr und etliche Monaten regieret. Nach seinem Tode kam der Bruder Bamal Muasuddaulas in Aleppo / und nahm die Herrschafft an / weil er sich aber für dem Feld-Herrn Darire fürchtete / gab

gab er Muklid / seines Vettern Sohn / das Schloß in Verwahrung / und zog nach dem Euphrates / von den Jamaniten und Arabiern Beystand zu suchen / ehe aber solches geschehen kunte / kam Darire vor Aleppo / und eroberte die Stadt noch desselbigen Jahres in dem Monat Ramadan oder Herbst-Monat.

Dieser Darire war zuvor ein gefangener Türck / und von den Kauff-Leuten in Syrien gebracht. Darire Dailameer / einer der Vornehmsten des Landes / kauffte diesen Türcken / und verehrete ihn dem Aziz / dem Könige in Syrien und Egypten / und weilen dieser Darire spitzfindig und tapffer befand / beförderte er ihn / und machte denselben endlich gar zum Feld-Herrn und Obristen seiner Kriegs-Macht.

Im Jahr tausend ein und vierzig starb Darire / und die Einwohner zu Aleppo machten Bamal Muassuddaulas / Salih Sohn / nicht alleine zu ihrem Ober-Haupte / sondern bevestigten ihn auch in der Regierung / wiewol er hernach im Jahr tausend sieben und funffzig Aleppo dem Stadthalter in Syrien / im Namen Mustansir Billa / des Königes in Egypten / freywillig überlieferte / und selbst nach Egypten zog. Unterdessen ertheilte der König Hasen Macinuddaulas / Alis Sohn / einem Ocailyten durch Briefe Ordre / daß er sich nach Aleppo begeben / daselbst als Stadthalter und Obrister gebieten / und zugleich die Verwaltung der Krieges-Sachen antretten solte. Solcher Gestalt kam Aleppo / nachdem sie unter verschiedenen Herren gestanden / wieder unter die Herrschafft des Königes in Syrien und Egypten.

Aber im Jahr tausend und sechs hundert wurden einige Jünglinge Rebellisch / und überlieferten die Stadt Mahmud Azuddaulas / Nasr Siabbuddaulas Sohn. Indessen blieb Macinuddaulas auf dem Schloß belagert / biß endlich Hasan Abualis Nasiruddaulas aus Egypten ihm zu Hülffe kam / wiewol dieser in einem Gefecht bey Kinnesrina gefangen / aber von Mahmud Azuddaulas wieder los gelassen ward / und nach Egypten zog. Wie nun Macinuddaulas hievon Kundschafft erhielte / fertigte er einige Gesandten an Atigh Abudawabas Abuddaulas / Salih Sohn / ab / und räumete demselben die Stadt ein. Den zehenden des Monats Augusti zog derselbe zwar in die Stadt / und behielt sie den gantzen Tag über / weil er aber an ihrer Vertheidigung zweiffelte / zog er wieder heraus. Worauf sich Mahmud Azuddaulas dahin verfügte / die Stadt in Besitz nahm / und biß zum Ende des Jahres behielte.

Des folgenden Jahres bemächtigte sich Bamal Muassuddaulas / Salihs Sohn / der Stadt Aleppo; denn als dieser in Egypten war / und alles / was sich bey diesem Kriege zugetragen / verstanden hatte / begab er sich wieder nach Syrien / und eroberte / mit Hülffe seiner Nachbarn / die Stadt und Schloß / nach einer Belagerung mit Vertrag.

Im Jahr tausend zwey und sechzig starb Muassuddaulas / und ward in dem Schloß auf Ibrahims Platz begraben / allwo ihme auch ein Grab-Stein aufgerichtet ward / so biß auf die Zeit des Königes Ridwan / welcher denselben vom Grunde abbrechen liesse / im Wesen blieb. Dieser Muassuddaulas war mild / gerecht und gütig / wie aus Elmacins Worten abzunehmen stehet; denn als ein Diener / indem er Wasser auf seine Hände goß / mit dem Zapffen des Wasser-Gefässes wider einen seiner forderisten Zähne stieß / daß derselbe aus seinem Munde in das Gefäß fiele / ward er darüber auf denselben nicht erzurnet / noch ließ ihn straffen / sondern sagte: Es ist durch Gottes Verhängniß / Macht und Vorsehung geschehen. Stirbt. Libr. 3.

Nach dem Tode Muassuddaulas regierete sein Bruder Atigh Abudawabas Asaduddaulas über Aleppo / wieder welchen Mahmud Azzuddaulas / Nasr Abucamil Siabluddaulas Sohn aufzog / und Aleppo belagerte.

Endlich zog Asaduddaulas aus der Stadt / und übergab sie Mahmud Azuddaulas. Dieser gieng nach einer zehn-jährigen glücklichen Regierung mit Tode ab / und nahm das Lob mit sich / daß er in seinem Leben ein streitbarer / ehrlicher und rühmlicher Held gewesen.

Nach ihm folgete sein Sohn Nasr / ward aber des nechstfolgenden Jahres von seinen Türckischen Krieges-Knechten todt geschlagen. Dieser tratt bey seinen Leb-Zeiten in die Fußstapffen seines Vatters / war fromm / tugendsam / mild und herhafftig. Nach seinem Tode regierete sein Bruder Sabak Elamin über Aleppo / als der letzte König aus dem Geschlecht Mardas / so Aleppo im Besitz gehabt haben.

Des Jahres tausend neun und siebentzig gieng Siarphuddaulas / Herr zu Mausil / und Muslims Sohn zu Felde / Aleppo zu erobern / ehe er aber solches ins Werck richtete / hatte er durch Briefe von Gjelaluddaulas / Könige zu Bagdad / Uhrlaub gesuchet / und ihme Jährlich drey tausend Kronen auszureichen versprochen. Nachdem nun Siarphuddaulas die Stadt eine Zeitlang belagert gehalten hatte / vertrug er sich mit Sabak unter dem Beding / daß er die Stadt in Besitz nehmen / und Sabak Jährlich zwantzig tausend Kronen Schatzung erlegen solte. Also erlangete Siarphuddaulas zwar die Herrschafft über Aleppo / aber im Jahr tausend vier und achtzig gab er in einem Gefecht mit Solyman / Herrn zu Antiochia / seine Geist auf.

Des nechst-folgenden Jahres bekam Tagiuddaulas die Regierung über Aleppo / Denn so bald dieser den Tod Siarphuddaulas vernahm / begab er sich dahinwärts / und erlangete nicht alleine eine veste Herrschafft über Aleppo / sondern auch über gantz Syrien.

Nachmals ward Tagiuddaulas die Herrschafft abgenommen / und im Namen des Königes Gjelaluddaulas dem Casmaruddaulas aufgetragen.

Elmac. Libr. 3.

Im Jahr tausend fünf und neunzig ward Tagiuddaulas in einem Gefecht wider seines Bruders Sohn Barkyaruk niedergeschlagen; Weil aber sein Sohn Roduwan Fecharulmelik / das ist / Ruhm des Reiches / der sich zur selbigen Zeit zu Damascus enthielte / den Untergang seines Vatters ungesäumet verstund / machte er sich nach Aleppo / brachte die Stadt zusamt dem Schlosse unter seinen Gehorsam / und starb im Jahr tausend ein hundert und dreyzehen.

Nach ihm ward sein Sohn Tajuddaulas / Ahras beygenannt / Herr über Aleppo / aber im folgenden Jahr muste er sein Leben lassen / worauf Lulu / Tagjurrowusa Diener / die Stadt mit dem Schloß in Besitz nahm / und von dem Könige Sja / Roduwans Sohne / die Herrschafft darüber empfieng.

Des folgenden Jahres starb Lulu bey der Stadt Balis / und Abumealis / Meleh Sohn / ein Schreiber des Krieges-Heers / nahm das Schloß zu Aleppo in Besitz.

Im Jahr tausend ein hundert und siebenzehen ward Aleppo dem Bulgar / Arpks Sohn / zu Theil / der fünf Jahr lang daselbst regierete.

Im Jahr tausend ein hundert und ein und zwantzig lehnete sich Soliman / Emir Ilgazi Sohn / wieder seinen Vatter zu Aleppo auf. Der Vatter / (sonsten ein Sohn Ortoks) zog / nach erhaltenem Bericht dieses Vorhabens / in der Eil aus der Stadt Maredin / nach ihme zu / ohne daß er solches gewahr wurde / und besprang ihn unverhoffet / doch weil er seine Unschuld vorschützete / ließ ihn der Vatter wieder loß / und nahm die Angeber gefangen. Unter diesen befand sich der Printz Naser / dem Ilgazi die Augen ausstechen und seine Zunge abschneiden liesse. Besagter Printz war bey Ortok auferzogen / und Naser genannt worden. Einem andern Printzen / von Hama gebürtig / ließ Ilgazi / der ihn zu Aleppo zum Obristen gestellet hatte / zu Lohn Hände und Füsse abhauen / auch daneben seines Gesichts berauben / wodurch er sterben muste.

Soliman / der Sohn / ward trunckener Weise zu ihn gebracht / aber durch Vätterliche Liebe / (als er ihm fürgenommen / denselben zu tödten) im Leben gelassen / worauf er sich alsbald mit der Flucht nach Damascus begabe. Unterdessen stellete Ilgazi Soliman / seines Bruders Abdoljabbars Sohn zum Obristen über Aleppo / und nannte ihn Badroddaula / wornach er wieder nach Maredin kehrete.

Des folgenden Jahres in dem Monat Ramadan / kam Emir Ilgazi / Ortoks Sohn / auf das Schloß der Stadt Miyapharekin (in der Landschafft Diar Bekr gelegen) allwo er von einer Kranckheit so heftig angetastet ward / daß er seinen Geist aufgeben muste.

Sein Sohn Hasamoddin Tamartasch nahm das Schloß zu Maredin in Besitz / seines Bruders Sohn Badroddaula behielt Aleppo / und blieb daselbst so lange / biß ihme endlich sein Vetter Balak / Bahrams Sohn / die Stadt mit Gewalt abnahme; denn weil dieser Balak vermerckte / daß Soliman Badroddaula nicht Mannes genug war sein Land für den Francken zu vertheidigen / zog er nach Aleppo / und eroberte die Stadt nach einer schweren Belagerung.

Nach Verfliessung des Jahres zog Balak nach Menbigz / und eroberte die Stadt sammt dem Schlosse / ward aber von den Belagerten für der Stadt mit einem Pfeil also getroffen / daß es ihm sein Leben kostete / worauf sein Heer-Lager in Unordnung gerieht / und zerstreuet ward. Menbigz erobert.

Kurtz darnach nahm Emir Cosaimoddaula Oksenkar Borsak / Herr zu Mausil / Mesopotamien / und Senjar / die Stadt Aleppo neben dem Schlosse in Besitz / ward aber nach zweyen Jahren zu Mausil in dem Tempel von den Bateniern getödtet.

Im Jahr tausend ein hundert drey und zwantzig / als die Ortokidiner die Stadt Aleppo besassen / belagerten die Francken mit Seiphodins / Herrn zu Hilla / Beystand / dieselbe. Die Einwohner begehreten zehen Tage Frist / sich wegen der Ubergabe zu berathschlagen / angesehen es ihnen an Lebens-Mitteln zu ermangeln begunte / welches ihnen von den Belagerern vergönnet ward. Acht Tage waren verflossen / aber am neunten lieff der Fluß Cowaik durch das häuffige Ströhmen des Wassers über das Land / wodurch die Hütten der Francken weggeführet wurden / viel Menschen ersauffen musten / und sie gezwungen wurden die Belägerung aufzuheben. Elmac. Libr. 3.

Nach vier Jahren ward Aleppo von Käiser Johannes Comnenus mit Hülffe Raimundi / Herrn zu Aleppo vom Neuen belagert / aber vergeblich angegriffen. Nicephor. Chontat.

Im Jahr tausend ein hundert und sieben und zwantzig nahm Atabegh Omododdin Zengi / Herr in Syrien und Mausil / Oksenkars Sohn / die Stadt Aleppo mit dem Schlosse ein / nach dessen Tod im Jahr tausend ein hundert und fünf und viertzig Nuroddin Mahmud sein Sohn nach Aleppo zog / und daselbst als Ober-Haupt herrschete. Auf seinem Tod-Bette rief er die vornehmsten des Landes zusammen / und befahl ihnen / daß sie die Stadt seinem Vetter Ezzodin Masud / Mandads Sohn / überliefern solten. Dieses geschahe zwar / aber Ezzodin verwechselte Aleppo mit seinem Bruder Omadoddin Zengi für Samjar.

Des Jahrs tausend ein hundert und drey und achtzig gab Omadoddin Zengi die Stadt Aleppo dem Könige in Syrien und Egypten / Namens Saladin / wofür er einige andere Plätze in Mesopotamien wieder erhielte.

Nach Absterben des Königes Saladin / (welches im Jahr tausend ein hundert und drey und neuntzig geschahe) ward in Vertheilung des Reiches die Stadt Aleppo samt ihrem Gebiete seinem Sohne Melik Dhaher Gazi eingeräumet. Dieser starb im

Jahr

Jahr tausend zwey hundert und sechzehen/ den zwantzigsten des Monats Jomad/ und ließ unter andern einen Sohn zu seinem Nachfolger nach/ der von seinem Vetter Melik Adel und seiner Tochter erzeuget/ auch Melik Aziz Mohamed genannt/ und damals nicht mehr als zwey Jahr alt war. Er befahl ihn der Sorge seines Knechts Schahaboddin/ eines Verschnittenen/ der auch sein Atabegh oder Vormund war/ ihn mit grossem Eifer und Fleiß auferzogen/ und bey währender seiner Unmündigkeit die Reichs-Sachen verwaltete.

Im Jahr tausend zwey hundert und sechs und dreissig starb dieser Melik Aziz/ und sein Sohn/ der Letzte aller Könige aus dem Hause Jobs/ Melik Nasir Salahodin folgete ihm in der Regierung.

Des Jahrs tausend zwey hundert und neun und funffzig ward Aleppo von Hulacu Ilchan/ sonsten Haalou genannt/ Käiser der Tartern oder Mogoller/ so mit einem Heer von vier hundert tausend Mann in Syrien gefallen war/ nach zehen Tagen/ auf den zehenden des Monats Saphar (oder wie Abulpharai will/ innerhalb wenig Tagen auf den drey und zwantzigsten des zweyten Monats Canun) mit Sturm eingenommen. Er selbst hatte einen kleinen Theil seines Heeres für der Stadt niedergepflantzet/ und die Sturm-Böcke auf einen aufgeworffenen Damm gestellet/ ja/ was noch mehr ist/ er lief selbst neben dem Thor Erak/ woselbst die Stadt am schwächsten war/ mit seinem Volck Sturm auf die Wälle.

Die meiste Einwohner der Stadt wurden ums Leben gebracht/ und die Stadt biß auf den Grund verwüstet. Kurtz darnach ergab sich auch das Schloß/ welches gleichfalls dem Unglück der Stadt unterworffen war. Unwehrbare Frauen und Kinder/ deren über hundert tausend waren/ wurden gefänglich weggeführet/ und an verschiedenen Orten unter den Francken und Armeniern verkaufft.

Nicht lange darnach ward Aleppo von den Königen in Syrien eingenommen/ und wieder aufgebauet/ aber im Jahr 1400. hat der berühmte Tamerlanes dieselbe biß auf den Grund wiederum vertilget und verwüstet.

Nach diesem kam Aleppo vom neuen unter die Gewalt ihrer alten Herren/ der Könige in Syrien und Egypten/ und blieb biß auf das Jahr 1516. unter denselben/ zu welcher Zeit die Stadt neben allen andern in Syrien dem Türckischen Käiser Selim unterworffen ward/ dessen Nachfolger sie auch noch heutiges Tages besitzen.

Für der Stadt stehet auf einem kleinen Hügel das Hauß eines Derwisen/ Chek Aboubakre genannt/ von wannen man die gantze Stadt übersehen kan. Dieses Hauß hat einen zierlichen Hof/ mit zweyen Zimmern oder Runden Saalen/ deren jedweder einen kleinen Thurm oder Spitze hat/ auf beyden Seiten versehen. In dem ersten Saal wohnet der Dade mit den Geistlichen/ und in dem andern auf der lincken Hand ist Cheks Grab in einer kleinen mit Marmor gepflasterten Kammer zu sehen. Die Mauren sind schneeweiß/ und mitten in dem Hofe stehet ein Brunnen mit einem länglicht viereckigten Wasser-Troge/ zween und ein halben Fuß lang/ worinnen das Wasser biß gar an den Rand stösset.

Vor der Stadt Aleppo stehet ein Feigen-Baum/ den die Einwohner einen Liebes-Feigen-Baum nennen/ angesehen derselbe zween Stämme hat/ so in Dicke und Höhe nicht alleine einander gleich sind/ sondern auch recht aufwärts schiessen/ und sich mit einander umfassen und umwinden/ so daß sie nur ein einziger rechter Stamm zu seyn scheinen.

Ein wenig weiter siehet man einen Ort/ Mons. wo der Fluß mitten durch ein viereckigtes Gebäude laufft/ dessen eine Helffte eine offene Divan oder Kammer/ und die andere eine geschlossene ist/ so beyde auf schlechten Pfeilern ruhen. Fünf und zwantzig Schritte weiter/ ist eine geringe tieffe Kammer auf demselben Fluß von dem Sultan Solyman/ gleicher Weise wie die Ersten von dem Sultan Murat/ Türckischen Käiser/ gestifftet. In diesem Begriff hat man viel hohe schwartze Popeliren/ so in dieser Gegend sehr schön gefunden werden. In dem Unter-Hofe vor dem besagten Gebäude siehet man noch ein ander schlechtes Hauß mit vier oder fünf Kammern versehen.

Abulpharai saget/ daß neben dem Thor zu Hailan. Aleppo der Ort Hailan gelegen sey.

Bey der Stadt lieget gleichfalls ein Ort Mari. Mari-Dabek genannt/ woselbst Cansau Gauri/ König in Syrien und Egypten/ im Jahr Dabek. 1516. in einem Treffen wider Selim/ den Türckischen Käiser/ sein Leben einbüssete.

Ausserhalb der Stadt siehet man an dem Peng-Ali. Fuß des Berges Oseletti den Platz Peng-Ali. Peng bedeutet im Persischen fünf/ und Ali ist ein eigener Name des Persischen Propheten/ gleichwie Mahumet bey den Türcken und Arabiern. Die Ursache dieses Namens soll (nach Aussage der Einwohner) hieraus entstanden seyn/ nemlich: Als Ali auf einen gewissen Tag von seinen Feinden verfolget ward/ wiche er/ und verbarg sich in der Eil an diesem Orte/ allwo er mit seiner Hand auf einen Stein fiel/ wodurch auf demselben Stein biß auf diese Zeit fünf eingedruckte Finger stehen geblieben sind. Monkonys/ der die Sache genau untersuchet/ fand nahe bey den eingedruckten Fingern noch zwo oder drey andere eingedrückte Gruben/ so daß dieses ein ander Bildniß muß gewesen seyn/ wovon durch die Länge der Zeit der grösseste Theil des ausgehauenen Wercks auf dem Steine vergangen ist.

Dreissig Schritte höher ist eine Moschee an dem Orte gebauet/ wo man saget/ daß des Ali Hauß-Frau und Mahumets Tochter/ von einem Cameel fiel/ und ein todtes Kind zur Welt brachte; Weßwegen GOtt einen Brunnen/ so noch an diesem Orte zu fin-

den

den/habe springen lassen. Ein wenig niedriger als der Ort / wo des Ali Finger in den Stein gedrucket sind / ist noch ein ander Gebäude / mit einer Moskee / allwo gesaget wird / daß Husseins / eines der Söhne Ali / der zu Bagdad enthauptet ward / Haupt soll begraben liegen. Vor Aleppo stehet noch eine andere Moskee / in welcher ein Chek / oder Mohrischer Heiliger begraben ist / der (wie die Türcken melden) die Leute durch das Trincken des Wassers / so mit der Erde dieses Ortes vermischet war / von dem Fieber heilete.

Abulph. Vor Zeiten stunden unter dem Gebiet der Stadt Aleppo Aarem ein Schloß / Telbasher / Azaz / Dorbesak und Menbigz. Eine Tag-Reise von Aleppo gegen Antiochien lieget mitten in einem grossen Thal das Dorff Dorff Dana. Dana. Es war vor Alters eine grosse und Volck-reiche Stadt / wie noch aus den Kennzeichen vieler verwüsteten Kirchen und Gebäude / so aus sehr grossen viereckigten geschliffenen Steinen erbauet gewesen / abzunehmen stehet. Allem Ansehen nach / sind es Christen-Kirchen gewesen / oder von ihnen gestifftet / denn man siehet noch heutiges Tages über der Thür ein Zeichen des Creutzes: Unter andern findet man noch zwey herrliche Gräber / so viereckigt und sehr prächtig erbauet sind. Eines ist Creutzweise mit einem von Marmor gehauenem Gewölbe / so auf vier Pfeilern von Ophitischen Marmor ruhet / und einen Marmornen Sarg bedecket / gezieret. Das andere ist zwar dem vorigen gleich / aber ohne Sarg / den vielleicht die Einwohner weggenommen oder gebrochen haben. Nicht weit von dannen hat man in den Felsen andere länglichte Gräber gehauen / davon eines mit einer Griechischen Uberschrifft / wiewol durch das Alter vergangen / und nicht kenntlich / versehen gewesen ist.

Dama hat einen fruchtbaren Grund / ist ein lustiger Ort / und besser bebauet / als alle andere Dörffer dieser Gegend.

Nachdem Monkonys vor etlichen Jahren / als selbst zugegen / angemercket hat / so sind in Dama noch Kennzeichen einer herrlichen Kirche / nach der Griechischen Weise gebauet / wie die dabey gelegene Gräber ausweisen.

In dem Felsen sind gewölbete Hölen / sieben oder acht Fuß lang / und ruhen auf Pfeilern. Hierinnen stehet ein Sarg / in die Länge / mit einem grossen Deckel aus einem Stein gehauen. Über den Thüren dieser Hölen siehet man einige Griechische Uberschrifften / so durch das Alter / Wetter und Wind mehrentheils vergangen sind.

Das Städtlein Heirim. Dritthalb Tag-Reisen von Aleppo und eine halbe von dem Dorff Dama und der Stadt Antiochia / lieget zwischen beyden auf einem erhabenen Orte des Felsens das Städtlein Heirim oder Seirim. Es ist wüste und ohne Einwohner / aber scheinet eine starcke Vestung zu seyn. Nahe an Heirim nimmet ein Fluß mit süssem Wasser sein Lauff hin / dessen Quelle viel Wasser giebet.

Bellon nennet Heirim ein verwüstetes Schloß / und stellet es auf einen Hügel oder Felsen / anderthalb Tag-Reisen von Aleppo. Er füget dabey / es stehe kaum zu glauben / daß zehen tausend Mann / innerhalb zweyen Jahren dasselbe haben aushölen / und den Felsen / zur Verfertigung des Grabens / durchbrechen und aushauen können.

Das umliegende Land ist wüst / aber hat einen fruchtbaren Grund. Man findet zu dieser Zeit noch Colocasa / und Adams-Feigen / auch auf den Felsen die Bäume / Attrachne und Allaternus.

In den Thälern zwischen dem Schloß Heirim und Aleppo / stehet ein sehr altes und verwüstetes Gebäude in Gestalt eines Klosters / mit einem schönen Thurn in der Mitte. Noch ein anders von viereckigten Steinen / wiewol nunmehr vergangen und verwüstet / lieget nicht weit von diesem. Man siehet auf den Steinen verschiedene Lateinische Buchstaben gehauen / woraus geurtheilet wird / daß es ein Werck der Römer muß gewesen seyn. Bellon.

Eine kleine halbe Tag-Reise von Aleppo gedencket Bellon des Fleckens Farrou / woneben auf dem Felde eine sehr hohe Säule oder Columne ohne Kronwerck gesehen wird. Flecken Farrou.

Eine Tag-Reise von Aleppo lieget an dem Fuß eines kleinen Berges das Dorff Joau. Das Land ringsum ist lustig / wol bebauet / und mit Dörffern / Klöstern und Kirchen / wiewol nunmehro verwüstet / angefüllet. Dorff Joau. Mont.

Wenn man von Antiochia nach Aleppo reiset / kömmet man erstlich über Berge / oder zum Wenigsten über Ebenen / so allezeit Bergan lauffen / und zu grossem Verdruß der Reisenden sämtlich mit grossen Felsen besetzet und gedecket liegen: Auf denselben wächset nichts / aber in den Thälern / so vor Zeiten sehr viel Volck-reiche Christliche Dörffer hatten / welche aber heute verwüstet stehen / fand man vielerley Früchte und Gewächse.

Man zehlet in einer kleinen Ebene / ungefehr in ihrem Umkreiß eine halbe Meile groß / zehen Dörffer. Hierauf folget der Flecken Dana und Teisi / so hinter allen diesen Bergen lieget / und an das Thal der Stadt Antiochia stösset. Die Wege zwischen beyden sind mit Anemonens angefüllet. Eine Tag-Reise von Aleppo gegen dem Städtlein Bir / lieget die kleine Stadt Kilisa.

Das Städtlein Balis. Balis ist ein kleines Städtlein auf dem Ufer des Euphratis gegen Mittag in der Landschafft Giund Kinsarina / oder bey den Arabiern Kinnesrin / gegen über der Stadt Arraca / so gegen Morgen an dem Euphrate stehet / gelegen. In dem Zuge aus Irack oder Assyrien / kömmet man in Syrien erst auf dieses Städtlein zu.

Balis war vorhin ein Haven / oder Schiffs-Bau-Hof in Syrien / von wannen man für dem Strohm auf dem Euphrate nach Assyrien abfuhr / wiewol / nach Jaeuts Meldung / zu seiner Zeit der Euphrates im Jahr

tausend

tausend und zwey hundert eine Viertel-Stunde von der Stadt abgelegen war.

Abulph.

Balis lieget auf der Gräntzscheidung zweyer Wüsten / nemlich: Der Arabischen und Syrischen / (welche Letzte gen Mittag an Arabien stösset) gegen Mitternacht bey nahe mitten zwischen den Städten Arraca und Aleppo / funffzehen Stunden von der Letzten / und dreyzehen von der Ersten.

Schloß Daurar.

Zwischen Arraca und Balis stehet gegen Morgen an dem Ufer des Euphratis / fünf Meilen unter Balis / das Schloß Daurar / welches zwar erstlich nach seinem Stiffter / aber hernach Giaber nach seinem Herrn genennet ward. An diesem Orte muste Soliman Zah / Osmans Groß-Vatter / so dem Geschlecht und Hause der Türcken den Namen Osman gegeben / im Uberzuge mit den Seinigen im Euphrate ersauffen. Gegen über diesem Schlosse streckt sich ein Theil des Feldes aus / welches gegen über der Stadt Arraca lieget.

Stadt Menbigz. Gool in Aiphers.

In derselben Landschafft Giund Kinnesrin lieget die Stadt Menbigz (sonsten Menbeg / Menba oder Manba bey den Arabiern) vier Tag-Reise zwischen Mitternacht und Morgen von der Stadt Malatha / zwo von Aleppo / und kaum eine von dem Euphrate / ein wenig mehr gegen Morgen und Mitternacht als Balis. Menbigz bedeutet im Arabischen eine Zusammensetzung eines erhabenen Ortes / wiewol solches keines Weges auf dieses Städtlein kan gezogen werden / weil dasselbe auf einer Ebene gelegen ist. Wie aber andere wahrscheinlicher schreiben / ist es nach einer eben also genannten Persischen Capelle / so von den Chosroen / oder Persischen Königen gestifftet worden / als sie sich des Landes Syrien bemächtiget hatten / Menba genannt.

Hernach haben die Arabier denselben Namen nach ihrer Weise Menbigz ausgesprochen / davon der Erste / Namens Obeidolla Jbn Algieragh / diese Stadt / unter dem Feld-Herrn Jadz / im Jahr sechs hundert acht und dreissig / neben den nahe beygelegenen Vestungen Raaban / Delouk und Couris den Griechen mit Vertrag abgenommen hat.

Chalifh / oder der Arabische Käiser / wie Jacut bezeuget / machte Menbigz zur vornehmsten Stadt der Alwasams oder Kriegs-Vestungen / und gab dieselbe seinem Blut-Verwandten Jbn Alis / Abdollas Sohn / als Obristen zu bewohnen / der auch dieselbe bey seiner Zeit mit trefflichen Gebäuden hat verzieren lassen.

Jn Betrachtung der Gelegenheit halten etliche dieses Menbigz für die Uhr-alte Stadt Hierapolis in Syrien /) denn es sind noch mehr andere Städte dieses Namens gewesen / weil sie sonsten auch Hieropolis genannt wird (so viel als Heilige Stadt) und solches alleine wegen des berühmten Tempels einer Syrischen Göttin.

Der Name Menbigz / Menba oder Manba kömmet fast mit Bambyx (womit Plinius Hierapolis verstehet) überein / auch kan gar einer aus dem andern geschmiedet worden seyn. Libr. 5. Cap. 23

Wie es scheinet / ist der Name Menba / oder Mauba zur Zeit des Persischen Gebietes behalten worden. Heute zu Tage aber ist diese Stadt solcher Gestalt verfallē daß sie kaum für einen Flecken oder Dorff kan gerechnet werden.

Eine kleine Tag-Reise von Hama gegen Aleppo lieget das Dorff Chiephertab. Nahe dabey stehet mitten in dem Felde eine sehr alte Herberge / Scheichun Chan / und bey Cootwik Sechon Chan / das ist / Scheiks oder Sechons Herberge / geheissen. Jn derselben Gegend lieget gleichfalls in der Nähe der Flecken Macharab / woneben heute zu Tage noch eine verfallene grosse Herberge stehet. Della Valle.

Ungefehr eine Tag-Reise von Chiephertab / und zwo von Hama / anderthalbe aber von Aleppo und Kinnesrin lieget zwischen beyden auf einem kleinen Hügel ein Volckreicher grosser Flecken oder Städtlein Maara / sonsten auch bey den Türcken und Mohren / Marram / Moarra / Marra / und bey Bellon Marat geheissen. Das Städtlein Maara.

Einige halten es für die Stadt Maronias / davon Ptolemeus / und andere / Maronia / deren Hieronymus gedencket / welche dreissig tausend Schritte gegen Morgen von Antiochia / und über vierzig tausend von Emissa und Hierapolis gestellet wird; wiewol diese Gelegenheit bey Ptolemeo nicht übereinkömmet / angesehen dieselbe viel weiter von Antiochia / und in die Landschafft Chalcis gesetzet wird. Andere bringen Maronias unter die Landschafft Palmyrene / dreissig tausend Schritte gegen Mitternacht von der Stadt Palmyra gegen Chalcis / von deren es funffzig tausend Schritte / und von Antiochia achzig tausend abgelegen ist: Von diesem Maronia sollen die Maroniten ihren Namen bekommen haben.

Maarra war vor Zeiten ein herrliches und edeles Städtlein / davon noch treffliche grosse und viereckigte Steine auf den umliegenden Feldern gefunden werden. Es war auch sehr vest / und ward von den Christen / unter Commando oder Anführung Godofredi von Bovilon / ungefehr im Jahr tausend und achzig mit Sturm eingenommen / und nach Zerschleiffung der Vesten / in die Asche geleget. Wil. Tyr. Libr. 7. Bell. Sacr. cap. 9. 11, 12.

Heute zu Tage ist es ein schlechtes Städtlein / und hat nichts anders merckwürdiges / als eine viereckigte sehr grosse und prächtige Herberge / worinnen bequemlich mehr als acht hundert Menschen mit ihren Pferden solten bewirthet und gestallet werden können. Sie ward ungefehr für hundert und dreissig Jahren von Mourad Chelebi / grossem Cephterdar des Türckischen Käisers / auf seiner Bittfahrt-Reise nach Mecka / gestifftet. Cootwyk will / daß sie Sinan Bassa / der Groß-Vezier / habe bauen lassen. Diese Chan ist mit Bley gedecket / und hat in der Mitte einen grossen Hof / welcher mit viereckigten Steinen gepflastert / mit einem trefflichen Thev.

Tempel gezieret / und mit zweyen Galderien samt einem Brunnen versehen ist. Neben deme findet man noch einen andern gegrabenen Brunnen / der von dem Munde biß an das Wasser viertzig Klaffter tieff ist.

Uber Maara herrschet ein Sanjak Begi / so diesen Ort als ein Erb-Recht besitzet / wiewol er ein Unterthan und Lehn-Mann des grossen Herrn ist.

In dem Gebiete Maara lieget das Dorff Aspboena. Ungefehr funffzig Schritte von gedachter Chan gegen Aleppo stehet eine andere alte Herberge / welche halb verwüstet mit einer Thür von schwartzem Steine / aus einem Stück gehauen / und sieben Spannen lang / vier und eine halbe breit / auch eine Dick ist / gezieret stehet / worauf in der halben Runde zwey Creutze / gleichwie das Wappen zu Maltha / neben Rosen und andern gehauenen Bildwerck / gesetzet sind.

Das gantze Land bey Maarra hat einen fruchtbaren Grund / und ist zum theils mit Katthun oder Sesamos-Bäumen bewachsen.

Flecken Jovai. Kootw.

Nicht weit von Maara lieget der Flecken Jovai / so vormals / nach Ausweisung der Stein-Hauffen / eine grosse Stadt gewesen ist.

Thev.

Ungefehr vier Stunden / oder eine halbe Tag-Reise von Maarra lieget ein ander Flecken Meraim / oder / wie Thevenot will / Merey geheissen. Dieser hat eine schöne und grosse Chan / so Schloß-weise viereckigt aufgebauet / und mit drey viereckigten und einem runden Thurm gezieret ist.

Zwantzig Schritte von dieser Herberge / gegen Maarra / liegen vier Gräber / davon eines den Leichnam eines Bassæ / dessen Dulband am Ende in Marmor ausgehauen stehen / bewahret.

Drey Stunden von hiesigem Orte siehet man auf einem niedrigen Hügel den Flecken Serach. Thevenot nennet ihn vielleicht Serakib / beschreibet denselben als eine blosse Herberge / und stellet sie ungefehr eine Tag-Reise von Maara. An den Fuß des Hügels stehet eine grosse viereckigte Herberge aufgerichtet.

Zwischen Maarra und der Chan Serakib wird man einiger verwüsteten Dörffer gewahr / darunter Marey das beste in dieser Zeit ist. Dergleichen liegen / nach Monkonys Bericht / zwischen Maarra und Aleppo viel schöne verwüstete Gebäude und Gräben / welche zur Zeit der gegen Morgen wohnenden Käiser / und nicht der Römischen / gestifftet worden.

Ungefehr funffzehen Schritte von der Pforte besagter Chan Serakib stehet ein altes Gebäude mit einem grossen viereckigten Brunnen / vom Munde biß zum Wasser zwey und viertzig Klaffter tieff. Achtzig Schritte weiter lieget ein geringes Dorff / wiewol der Grund daselbst sehr gut ist.

Dorff Asis.

Eine kleine Tag-Reise von Maarra lieget das Dorff Asis. Eine halbe von Asis und vier Stunden von Aleppo stehet eine Chan / Toman / oder wie Della Valle meldet / Toman genannt. Sie ward vor sechtzig Jahren von einem Bassa zu Aleppo / Namens Issouph / gestifftet. Dieser Bassa legte funffzig Krieges-Knechte mit zehen Feldschlangen zur Besatzung hinein / die Araber / so vor Zeiten mit Plündern und Streiffen grossen Schaden thäten / im Zaume zu halten.

Cootwyk stellet in diese Gegend den Flecken Tumia / vielleicht ein gebrochen Wort von Toman / neben welchem ein Fluß hinlauffet / der die umliegende Aecker befeuchtiget.

Zwischen dem Flecken Meraim und Tumia stehet die Herberge Barchon oder Barchan.

Sermin / oder Sarmin (so von Niger und andern für die alte Stadt Gephyra / wovon Ptolemeus saget / gehalten wird) ist ein treffliches Städtlein / Norder-Breite auf fünf und dreissig Grad / und fünf und viertzig Minuten. Zwischen Aleppo und Maarra / und zwischen der Chan Taman und Serakib auf der lincken Seite / wenn man von Maarra nach Aleppo reiset / gelegen. Städtlein Sermin.

In dieser Gegend liegen / wegen der Araber Gewaltthätigkeit und streiffenden Partheyen / drey oder vier Dörffer gäntzlich wüste. Zwischen Sermin und Maarra stehet noch ein bewohntes Dorff / Badarigh genannt.

Der Berg Casius in Syrien / zum Unterscheid des Berges Casius in Egypten / also geheissen / wird heute Lison oder Liza genannt. Der Berg Casius.

Er stösset an das Mittelländische Meer / an Cilicien und Phönicien / und lieget nahe bey den Städten Antiochia und Lydia. Er ist achtzehen tausend Schritte hoch / so daß man von demselben allbereit um die vierdte Nachtwache die Sonne siehet aufgehen / und zugleich den Tag gegen Aufgang und den Abend gegen Niedergang erkennen kan. Plin.

Ptherigius ist ein Syrischer Berg an dem Meer / und hanget über die Stadt Rhosus / allwo sich der Fluß Prasis entlöset.

Coryphe ist ebener Massen ein Berg in gedachtem Syrien / zwischen Antiochia und Berrhea / welchen Polybius den Coryphischen Berg nennet.

Corasius / ein Berg in dem Syrischen Gebiet / lieget neben dem Berge Sulpio bey Antiochia. Ziphim. Ptolem. Ferrar.

Leon ist ein Fluß in Phönicien / so aus dem Berge Libanon entspringet / und zwischen den Städten Berytkus und Sidon / in das Syrische Meer fället. Heute zu Tage nennen ihn die Einwohner / wie Moletius schreibet / Damor.

Die Landschafft Palmyrene / sonsten Syria Salutaris.

Palmyrene oder Palmirene / neben der Haupt-Stadt Palmira / ist also wegen Uberfluß der Datteln dieses Ortes von Alters her

her von den Lateinern also genannt; denn Palma bezeichnet bey denselben eine Dattel.

Esaid 21. 13. Jerem. 25. 23. Cap. 49. 8. Ezech. 25. 23.

Dieses Landschafft wird sonsten auch Syria Salutaris/ das ist/ Heilsames Syrien/ heute zu Tage aber/ wie Arias Montanus will/ Arden/ und im Alten Testament bey den Hebräern/ nach Castaldi Meinung/ Dedan geheissen/ wiewol Adrichom/ und andere/ Dedan (sonsten Dadan/ Dedanim und Dodan) für eine Stadt in Idumea halten.

Gräntzen des Landes.

Palmyrene gräntzet gegen Morgen an wüst Arabien/ gegen Mittag an das felsichte Arabien/ gegen Abend an die Landschafft Euphrantis/ Phönicien und Palestina: Andere sagen/ es stosse an Apamene/ Chalcis/ Chalibonitis/ und erstrecke sich biß an den Euphratem. Plinius stellet die Palmyrenische Wüste über Hierapolis/ Berea und Chalcis. Adrichom aber mit Bochart in Hamath Soba an den Euphratem; wiewol der Letzte die Stadt Palmira unter Phönicien bringet.

Carol à Sanct Paul. Geograph. Sacra. p. 186. Ulpianus Libr. 1. de Cens. Ferrar.

Etliche stellen die Stadt Palmira zwey hundert und funffzig tausend Schritte von Damascus/ und fünf hundert drey und dreissig tausend von Groß-Seleucien an dem Fluß Tigris/ zwischen beyde/ und zwey hundert und viertzig tausend gegen Morgen von Groß-Antiochia. Adrichom rechnet sie zwey hundert zwey und funffzig tausend Schritte von dem Mittelländischen Meer/ sieben und zwantzig tausend von Damascus/ eine Tag-Reise von dem Euphrate/ und sechs von Babylon.

Bellon schreibet/ (wiewol wider die Meinung der meisten Land-Beschreiber) daß Palmirene zwischen Syrien und Egypten nicht weit von dem Mittelländischen Meer gelegen seyn.

Als die Stadt Palmira zuvor verwüstet war/ hat sie Käiser Adrianus wieder aufbauen/ und nach seinem Namen Adrianopolis/ das ist/ Adrians-Stadt nennen lassen.

Heutiges Tages aber wird sie/ wie Sanson/ Fayd und Ortelius bezeugen/ Amegara geheissen/ wiewol Wilhelm der Tyrier zweiffelt/ ob die alte Stadt eben Palmira seye/ so nunmehr den Namen Amegara führet.

Cap. 47. 10. und Cap. 48. 9. 28.

Nach Aussage der meisten Gottes-Gelehrten und Land-Beschreiber ist Palmira die Stadt/ welche bey dem Propheten Ezechiel im Hebräischen Thamar/ Tamor/ Thadmor und Tadmor genannt wird/ angesehen Thamar eben so viel im Hebräischen/ als Palma (wovon Palmira hergenommen ist/) bedeutet/ nemlich einen Dattel-Baum: Denn weil daselbst sehr viel Datteln wachsen/ also hat auch die Stadt/ nach dem Zeugniß Hieronymi/ den Namen davon bekommen.

Nach Josephi Meinung/ ward die Stadt von dem Könige Salomon/ ihrem Stiffter/ Thadamora geheissen/ welchen Namen auch selbst die Syrier zu seiner Zeit/ wie er schreibet/ behalten haben.

Hieronymus nennet sie in seinem Buche der Hebräischen Plätze Thermoth. Hingegen halten einige Tadmar für eine Stadt/ so vor Zeiten in der Wüsten Judæa/ nicht weit von Engeddi/ lage.

1. Reg. 9. 18.

Die Stadt Tamar ist vom Könige Salomon in der Wüsten gestifftet; denn als er so weit in die Wüsten des Ober-Syrien gezogen war/ und sich derselben Landschafft bemächtiget hatte/ ließ er daselbst auf den äusersten Gräntzen seines Reiches diese Stadt mit wunderlichen Wercken aufbauen/ mit sehr starcken Vestungen umringen/ und Thamar nennen.

Quaresm. Ezech. 47. 19. Cap. 48. 28.

Thamar wird bey Ezechiel gegen Mittag zur Gräntze des gelobten Landes gestellet. So nun Palmira Thamar ist/ erhellet ja klärlich/ daß Palmira weder in das Mitternächtliche oder Morgendliche Theil des Landes Syrien oder Palestina/ sondern gegen über in wüst Arabien gestellet werden muß. Ptolemeus machet die Städte in Palmyrene/ Odmanna/ Alalis/ Adada/ und andere/ namhafftig.

Bauträn.

In Palmyrene lieget an dem Fluß Pakmirites/ nicht weit von der Gräntz-Scheidung des wüsten Arabien/ und ungefehr fünf und zwantzig Meilen von Palmyra/ eine Stadt Averia/ wiewol man von ihrem gegenwärtigen Zustand wenig zu sagen weiß.

Allem Ansehen nach/ war Palmyra vor Alters ein Königreich; denn die Scribenten gedencken einer Palmyrischen Königin/ Namens Zenobia/ welche sich der Herrschafft nach dem Tode ihres Ehe-Gemahls Odenati angemasset/ in Manns-Kleidern über das Krieges-Heer gebot/ und den Titul des Feld-Herrn führete.

Gleichwie vor dessen in der Stadt Emissa/ also ward auch in Palmira die Sonne unter dem Namen Agiabalus/ oder Aglibelus angebetet.

Bochart. pag. 811. Scal. Selden. pag. 226.

Daselbst stund ehemals eine alte Griechische Uberschrifft/ so von Adriano/ aus Palmira gebürtig/ im Jahr zwey hundert sechs und dreissig aufgerichtet war. Diese ist nachmals weggenommen/ und nach Rom geführet/ allwo sie noch heute in dem Farnesischen Hofe gezeiget wird. Der Anfang lautet also: ΑΓΑΙΒΩΛΩ ΚΑΙΜΑΛΑΧΒΗΛΩ. ΠΑΤΡΩΟΙΣ ΘΕΩΙΣ, das ist: Aglibelo und Malachbelo/ Göttern des Vatter-Landes.

Vide Usser. pag. 416.

In dem Marmor sind daneben zwo Manns-Personen gehauen/ deren Erste für die Sommer- und die andere für die Winter-Sonne gehalten wird.

Libr. 5. Cap. 25.

Der Grund bey der Stadt Palmira ist fruchtbar und fett/ ungeachtet derselbe ringsum mit sandigten Feldern besetzet ist/ daher Plinius schreibet/ daß er gleichsam durch die Natur aus dem umliegenden Lande und der Palmyrenischen Wüste gerissen zu seyn scheine.

Diese Gegend hat viel Quellen/ Brunnen/ und sehr viel gutes Wasser/ weßwegen sie auch Salutaris/ oder heilsam genannt wird.

So viel von den Städten/ Landschafften ꝛc.

in Syrien und Phönicien. Wir wollen die Regierung und Ober-Herren derselben gleichfalls fürstellen / und ihre denckwürdigste Thaten vom Anfang biß auf diese Zeit / neben der Staats-Verwechselung hinzu fügen.

Was die alte Regenten und Könige in Phönicien betrifft / haben wir derselben in Beschreibung der Stadt Tyrus gedacht; denn nachmals ist Phönicien mit Syrien durch einerley Herrschafft regieret worden.

Regierung und Oberherren des Landes Syrien.

Gen. 35. 36. 1. Paral. 46. 50. 1. Reg. 11. v. 14.

SYrien ward in den alten Zeiten von Königen beherrschet / und pflegten / samt denen in Idumea vor dessen mit einem allgemeinen Namen nach dem ersten Könige Rezin Adad / dessen Söhne und Nachkömmlige zugleich mit des Vatters Reich den Namen behielten / Adad oder Hadad genennet zu werden; wiewol ein jedweder noch einen absonderlichen und eigenen Zunamen führete / eben auf die Weise / als man die Könige in Egypten Ptolemeer / die Persische Chosroes / und die Römische Käiser Cæsares insgemein ausser ihren eigenen Namen zu nennen im Gebrauch behalten. Man findet die Namen einiger Könige / als Rezin / Benhadad / Hezion / Tabrimon / Benadad / Hasael / Benadad der Zweyte / Hasaels Sohn / und Retzin in heiliger Schrifft.

Rezin / der Erste dieser Könige / richtete auf nachfolgende Weise das Königreich in Syrien auf: Zur Zeit des Königes Davids war in Syrien das Königreich Aram oder Syrien Soba / dessen König Hadad-Eser / oder Hadar-Eser hiesse / und Rehobs Sohn ware. Als nun dieser Hadad-Eser wider David Krieg führete / und ihme an dem Ufer
1. Reg. 11. des Euphratis eine Schlacht liefern solte / so kam Rezon / Eljada Sohn / und ein Unterthan Hadad-Esers demselben aus der Stadt Damascus zu Hülffe; aber David erschlug das gantze Heer / und ließ zwey und zwantzig tausend Syrier aus Damascus tödten / legte
2. Sam. 8. auch Krieges-Volck in Syrien / und machte sie zu Knechten / die ihme hernach Geschencke brachten. Wie nun Rezin sahe / daß David den Segen und Sieg erhielte / flohe er von seinem Herrn Hadad-Eser / versammlete eine grosse Menge Volcks / und warff sich zum Obristen über sie auf.

Mit diesem Heer zog er nach Damascus / und richtete daselbst für sich und seine Nachkommen ein Königreich auf / welches Salomon mit den Königen Israels nach der Zeit grosses Unheil und Schaden zubrachte / wie 2. Sam. 8. 5/6. 1. Chro. 18. 5/6. 1. Reg. 9. 23. 24. und 25. Vers zu lesen ist.

Hieraus kan man sehen / wie das Königreich Soba zur selbigen Zeit in zwey Königreiche / nemlich in Soba und Syrien / oder Damascus zertheilet worden / wovon hernach das Erste wiederum zu Grunde gangen.

Nach Rezin ward Chezion oder Hezion zum Könige in Syrien / und nach ihme dem Tabrimmon / Hezions Sohn / die Kron aufgesetzet. Hezion. 1. Reg. 15. 18. Tabrimmon.

Nach Tabrimmon ward sein Sohn Benadad / so bey Nicolao dem Damascener alleine Adad / und bey Justino Adar genennet wird / König. Dieser verschlug die Städte Israels auf Angeben Aza / des Königes Juda / mit welchem er in Verbündniß getretten war / aber den gemachten Bund / Aza zu Gefallen / mit Baasa / dem Könige in Israel / brach / und denselben mit Krieg überzoge; denn er hatte nach Zertheilung der Israeliten mit beyden einen Bund aufgerichtet / wie von ihme 1. Reg. 15 / 20. und 20. 16. 2. Paral. 16. 3. 4. Jud. 22. 2. Chron. 18. 10. 2. Reg. 6. 8. weitläufftiger geschrieben stehet. Benadad.

Hasael (bey Justino Azel genannt) ein Knecht des Königes Benadad / bemächtigte sich / nachdem er seines Herrn Heeres-Macht durch Krieges-List an sich gezogen / des Königreiches / und thät dem Reiche Israel / der Stadt Jerusalem / und dem Tempel / unter der Regierung des Königes Jehoachas / nach Elisæ Weissagung / grossen Schaden. 2. Reg. 13. 3. 5. 23. Amos 1. 3. Ezech. 16. 57. 2. Reg. 8. 11.

Darnach ward Hasael Adad vom Könige Hasael Adad. Joas / Jehoachas Sohn in Aphec zwar geschlagen / aber er eroberte nach dem Treffen die Stadt Gath / und nahm für / Jerusalem zu belagern / ließ doch solches / durch Annehmung der Geschencke / stecken. Inzwischen verwüstete sein Syrisches Krieges-Heer Judea. 2. Chron. 24. v. 23. und 24. Endlich starb Hasael. Der Untergang seines Hauses siehet in der Weissagung des Propheten Amos. Wie Josephus meldet / ward er von den Syriern als ein Gott geehret und bedienet.

Zur Zeit / als der Prophet Elias in der Höle des Berges Horeb oder Sinai saß / und GOtt im Geist sahe / ward ihm befohlen nach Damascus zu gehen / und Hasael zum Könige über Syrien zu salben / welchen Befehl sein Diener und Nachfolger Elisa zu Damascus seinet wegen vollbracht / indem er mit weinenden Augen dem Hasael vorsagte / daß er König über Syrien seyn / und dem Reiche Israels viel Ubels zufügen würde.

Dem Hasael Adad folgete sein Sohn Benadad / den Joas / König in Israel / dreymal schlug. Bey Amos wird ihm neben dem Vatter der Fall ihres Hauses angekündiget. Zwischen diesem Benadad / und dem letzten König Retzin / scheinen zween Könige zu ermangeln / derer Namen in der Schrifft nicht gefunden werden.

Dieser Retzin eroberte die Stadt Elath in Idumea an dem roten Meer / und vertrieb die Jüden. Er plagte Judea / und Achas / König in Juda ward geschlagen / über solches auch mit Hülffe der zehen Stämme

me Israels gar belagert / wiewol sie ihn nicht überwältigen kunten.

Tiglath. Pileser.

Endlich zog Tiglath-Pileser / König in Assyrien und Meden / auf Ersuchen des Königes Achas / und mit Angelobung grosser Geschencke im Jahr nach Erschaffung der Welt drey tausend zwey hundert und vier und sechzig / und für Christi Geburt sieben hundert und vierzig nach Syrien auf / erschlug und tödtete den König Rezin / eroberte die Stadt Damascus / und führete die Einwohner gefänglich nach Kir / ein Landschafft in Africa / und eigentlich in Meden oder Cyrene gelegen. Er ließ nach der Zeit die Stadt vom Neuen mit seinen getreuesten Assyriern besetzen / und von ihnen bewohnen. Unterdessen begab sich Achas mit den herrlichsten Geschencken seines Hofes und des Tempels nach Damascus zum Tiglath Pileser.

2. Reg. 15. 7. 8. 9.

Amos 9. 7.

2. Reg. 16. 20.

Und solcher Gestalt endigte das Königreich Damascus / so von Rezin angefangen war / mit Rezin. Es hatte zehen Mannes Leb-Zeiten gewähret / wodurch die Weissagung des Propheten Esaiæ und Amos erfüllet ward.

Cap. 1. 3. 4.

Allhie muß der Leser wissen / daß biß hieher unter dem Namen Syrien eigentlich alleine das Land verstanden wird / welches in der Schrifft auf Hebräisch Aram Dammesek / das ist / Damascenisches Syrien / und heute bey den Arabiern Algauta / gleichwie im Anfang klärer angedeutet ist / heisset / ohne daß jemand unter dem Namen Syrien / Phönicien oder das gelobte Land verstehen muß.

Schon bereit zur selbigen Zeit scheinen die Syrische Könige sehr mächtig gewesen zu seyn / weil beym Propheten Jeremia von einem mächtigen Könige Benadad gesaget wird. In seinem Feld-Lager sollen zwey und dreissig Könige gewesen seyn / so als Lehn-Männer unter seinem Banier gestritten haben.

Cap. 49. 27.

2. Reg. 20. 12. 16.

Cap. 11. 17.

Die Syrischen Könige hatten vor Alters viel Frauen / wie Daniel meldet. Solches bekräfftiget auch Cicero in den folgenden Worten: Man sagt / daß die Barbarische Könige in Persien und Syrien viel Frauen haben / und ihnen eine Stadt auf diese Weise zufügen: Eine Stadt verschaffet der Frauen ein Haupt-Tuch / die andere ein Halßschnur / und die dritte Haar-Locken.

1. libr. 3. in Verr.

Im Jahr drey tausend zwey hundert und sieben und achtzig nach der Schöpffung / und sieben hundert siebenzehen vor Christi Geburt / zog Salmanasser / König der Assyrier / auf / und bekriegte gantz Phönicien / aber gieng / nach getroffenem Frieden / mit seiner gantzen Macht wieder zurücke. Ein wenig darnach / fielen Sidon / Ptolemais / Paletyrus / und viel andere Städte / von den Tyriern ab / und ergaben sich dem Könige in Assyrien; die Tyrier aber wolten sich ihme keines Weges unterwerffen / daher er zurück kame / und die Stadt belagerte / aber vergeblich wieder abziehen muste / wie droben schon bereit gemeldet worden.

Zu dieser Zeit war Eluleus (bey Ruffino Hylyseus / und von Scaliger Eliseus genannt / König zu Tyrus.

Ungefehr des Jahres nach Erschaffung der Welt drey tausend drey hundert sieben und neuntzig stund Syrien neben Phönicien und Egypten unter Nabopolassar / Könige in Babylonien / wiewol sich nachgehends die Stadt Tyrus unter dem Könige Ithobal wider ihn auflehnete. Dergleichen zog Necao oder Neco / Unter-König oder Land-Vogt in Egypten / Sammitichi Sohn / so in der Schrifft Pharao Neco genannt wird / mit einem starcken Krieges-Heer wider Babylonien auf. Unter Weges lieferte er den Syriern mit einem Land-Heer in Magdolum (die Schrifft saget Mageddo) eine Schlacht / und behielte die Oberhand. Nach dem Gefecht eroberte er Cadytis / eine grosse Stadt in Syrien / die von einigen für Jerusalem / von andern aber für Cades gehalten wird. Etliche verstehen bey Herodoto durch die Syrier die Juden / so gleichfalls von den Phöniciern / ihren Nachbarn / also genannt wurden. Ferner brachte Neco alles Land vom Fluß Nild biß an den Euphratem unter seine Gewalt / und tödtete den König Josia. Hierauf sandte König Nabopolassar seinen Sohn Nabuchodonosor (so bey seines Vatters Leb-Zeiten ein Mitt-Genoß des Reiches worden war) mit einem mächtigen Krieges-Heer in Syrien. Dieser erschlug nicht allein den König Neco / bey der Stadt Charchamis / brachte Judea unter Schatzung / und verwüstete das Land / sondern bemächtigte sich auch der Stadt Tyrus / nachdem er dieselbe drey zehen Jahr lang belagert gehalten hatte. Er eroberte das gantze Land von dem Egyptischen Fluß biß an den Euphratem / welches Neco / König in Egypten / besessen hatte / so daß er hernachmals in seinem eigenen Lande beschlossen bleiben muste / und niemals wieder auser seine Gräntzen zog.

2. Chron. 35. 20.

2. Reg. 23. 29.

Jerem. 46. 14.

Herod. Libr. 2.

Num. 20. 16.

2. Reg. 23. v. 29.

Jerem. 47. v. 2.

Das gantze Syrien / Phönicien und das gelobte Land / ward unter dem Babylonischen Joch siebenzig Jahr lang / mit harter Dienstbarkeit gedrücket / wie Jerem. am 26. 27. und 28. Cap. zu lesen ist.

Apries / bey Jerem. Pharao Hophra geheissen / König in Egypten / fiel / nach Absterben seines Vatters Psamunis / des Jahrs nach der Schöpffung der Welt drey tausend vier hundert und zehen / mit einem starcken Krieges-Heer in Phönicien / eroberte die Stadt Sidon / und brachte viel andere Städte in derselben Landschafft alleine durch Schrecken unter seine Gewalt. Er kehrete nach einem harten Treffen mit den Phöniciern und Cypriern als Obsieger / wieder nach Egypten / und führete eine reiche Beute mit sich.

Jerem. 44. 30. und 47. 1.

Ezech. 17. 17.

Diod. Sicul. Libr. 1.

Nachmals verfiel Syrien unter die Persische Herrschafft / und blieb darunter / biß Alexander der Grosse / König in Macedonien / Dario / dem Könige in Persien / Syrien wieder abhändig machte / und unter seine Botmäßigkeit brachte.

Syrien unter Persien.

Als Alexander (so mit allgemeiner Zustim-

Unter Alexandro dem Grossen

mung der Griechen zum Feld-Obristen wider die Perser erwählet war.) Darum den Königin Porsien bey der Stadt Issos in Cilicien überwunden hatte / zog er / ungefehr im Jahr nach der Schöpffung drey tausend sechs hundert zwey und siebentzig nach Syrien / schickte Parmenio für aus / nach der Stadt Damascus / woselbst Darii Schatz-Kammer war / eroberte dieselbe durch ihn mit List / und bemächtigte sich des gantzen Landes Celesyrien. Er stelete (wie Curtius meldet /) Parmenio / oder nach Arriani Meinung / den Menones Cerdimas zum Land-Vogt über Celesyrien.

Curtius Libr. 3. Cap. 25.

Die Syrier aber / so durch erlittene Niederlage noch nicht genug gezähmet waren / verschmäheten und verwarffen die Herrschafft / doch wurden sie in kurtzer Zeit so bändig gemacht / daß sie alles willig thäten / was ihnen befohlen wurde.

Arrian. Libr. 2. Curtius Libr. 4. Cap. 1.

Alexander eroberte Sidon / Tyrus / Gaza und andere / und stellete über das Syrische Gebiet Philota / Parmenii Sohn / zum Obristen. Darnach gab Parmenio das Commando über Celesyrien Andromacho / den die Samariter hernachmals lebendig verbrannten / und Memnon an dessen Stelle annahmen.

Alexander starb an einem hitzigen Fieber im Jahr drey tausend sechs hundert ein und achtzig nach der Schöpffung / ün drey hundert drey und zwantzig Jahr vor des Heilandes Geburt.

Abtheilung seines Reiches.

In Abtheilung des Reichs (nach dem Tode Alexandri des Grossen) unter seine Land-Vögte und Feld-Obristen / fiel Laomedon dem Mitylener / Syrien mit Phönicien zum Theil: Ptolemeus / Lagi Sohn / mit dem Zunamen Soter / bekam Egypten: Seleucus / Antiochi Sohn / mit Laodice / Babylonien / und andere Landschafften.

Als Ptolemeus erwegte / wie Phönicien und Celesyrien ihme sehr gelegen ware / Egypten dadurch zu beschirmen / wendete er grossen Fleiß an / sich dieser Lande zu bemächtigen. Er both Laomedon dem Mitilener / so als Land-Vogt über die Landschafften Gebietiger ware / eine grosse Menge Geldes an / so ferne er ihm dieselbe überlassen wolte; weil er aber nichts erhalten kunte / machte er Nicanor / einen seiner Freunde / zum Feld-Obristen / und schickte ihn mit einem ziemlichen Krieges-Heer nach Syrien. Dieser nahm den Laomedon nicht alleine gefangen / sondern brachte auch gantz Syrien und Phönicien unter Ptolemei Gewalt / und kehrete wieder nach Egypten / nachmals aber machte sich Antigonus des gantzen Syrien Meister.

Nachdem nun Alexandri Krieges-Obristen und Land-Vögte wegen Besitzung der zugefallenen Lande / einander eine geraume Zeit bekrieget hatten / und allesamt biß auf Seleucus gestorben und umgekommen waren / bemächtigte sich dieser / als er Lysimachum den König in Macedonien / mit Antigono und seinem Sohn Demetrio / in einem Streit überwunden / des gantzen Asiæ / und ließ sich hernach König in Syrien und Asien nennen.

Seleucus König in Syrien.

Durch diesen grossen Sieg / und den Untergang aller Krieges-Obristen des Alexandri / derer fünf und dreissig gewesen waren / ward Seleucus sehr aufgeblasen / rühmete solches als eine Göttliche Gabe / und nahm den Zunamen Nicanor / das ist / Obsieger / an. Dieser Seleucus ist der erste Syrische König / davon die Historien melden.

Er war / nächst Alexandro / der mächtigste / auch mit grossen Königlichen Tugenden begabt / und herrschete nach ihme über den grössesten Theil des Erdbodens. Sechzehen Städte hat er gestifftet / und dieselbe nach seinem Vatter Antiochia genañt: Fünf sind nach seiner Mutter Laodice / neun nach seinem eigenen Namen Seleucia / drey nach seinen dreyen Frauen Apamia / und eine nach seinen Kindern Stratonice geheissen worden.

Appianus Justinus. Seleucus wird getödtet.

Endlich ward er von Ptolemeo Ceraunо / Lagi Ptolemei Sohn / seinem Gunst-Reise- und Tafel-Genossen in der Stadt Lysimachia im drey oder acht und siebentzigsten Jahr seines Alters nach der Schöpffung drey tausend sieben hundert und vier und zwantzig / zwey hundert und achtzig für Christi Geburt / und im drey und viertzigsten Jahr nach Alexandri Tode von hinten durchstochen und getödtet.

Philoterus / Land-Vogt oder König in Pergamum / ließ den Leichnam fürviel Gold / so ihme Ceraunus gegeben hatte / verbrennen / und sandte die Asche seinem Sohn Antiocho / der dieselbe in der Stadt Seleucia zur Erden bestättigte / und daneben eine Capelle / Nicatorium genannt / stifften ließe.

Dieser Selecus / wie Justinus und Ausonius bezeugen / hatte neben seinen Söhnen und Vettern einen Ancker / als ein natürliches Kennzeichen des Geschlechts / auf seiner Hüffte.

Antiochus Soter.

Antiochus sein Sohn folgete ihm in der Regierung des Landes Syrien und Asien / und ward nachmals in Griechischen mit dem Zunamen Soter / das ist / Erhalter oder Erlöser / genannt / welchen Namen er durch Vertreibung der Frantzosen / so aus Europa in Asien gefallen waren / erlangete.

Antiochus Soter war über die Massen auf seine Stief-Mutter Stratonice verliebet / so daß er auch mit seines Vatters Bewilligung dieselbe noch bey seinen Leb-Zeiten zum Weibe nahm.

Er starb im neunzehenden oder zwantzigsten Jahr seiner Regierung / im zwey hundert zwey und sechtzigsten für des Heilandes Geburt / und ließ zween Söhne als Erben seines Reiches nach / wiewol einer bald ums Leben kam.

Antiochus Theos.

Der Andere / Antiochus / und nachgehends im Griechischen Theos / das ist / GOtt genannt / ward an seines Vatters statt zum Könige erkohren. Den Zunamen gaben ihm am allerersten die Milesier / dieweil sie Symarchum ihren gewaltigen Herrscher aus dem Wege geräumet hatten.

Dieser Antiochus / durch den Cyreneer Magnum /

Antiochus fällt in Egypten.

und Philadelphus in Syrien.

Magum / oder Weisen / angereitzet / brach mit Ptolemeo Philadelpho / Könige in Egypten / die gemachte Verbündniß / und nahm für / in Egypten zu fallen / aber Philadelphus verhinderte solches / indem er in der Eil wiederum ein Krieges-Heer in Syrien schickte / und das gantze Land von oben biß unten in Aufruhr stellete.

Friede.

Endlich nachdem diese beyde eine geraume Zeit mit einander Krieg geführet hatten / ward ein Friede getroffen / und mit dem Bande einer Heyrath verknüpffet und bevestiget / nemlich: Philadelphus solte seine Tochter Berenice mit einem reichen Braut-Schatz Antiocho zum Weibe geben / hingegen solte Antiochus Laodice / die seine erste Frau war / mit deren er zween Söhne / Seleucum Callinicum / und Antiochum Hieracem gezeuget hatte) entweder verlassen / oder als ein Hebs-Weib halten / und Berenice die Würde einer rechtmässigen Frauen und Königin besitzen lassen.

Nach dem Tode des Königes Philadelphi nahm er die erste Frau Laodice wieder in ihrem vorigen Stande als Königin an / weil sich aber Laodice befürchtete / er möchte wiederum anders Sinnes werden / und Berenicen vom Neuen vorziehen / brachte sie Antiochum heimlich durch Gifft im sechzehenden Jahr seiner Regierung ums Leben.

Laodice bemächtiget Syrien.

Wie sich nun Laodice solcher Gestalt des Reichs bemächtiget hatte / ließ sie Berenicen mit ihrem Sohne / (unlängst mit Antiocho gezeuget /) samt vielen Egyptischen Fürsten / so sich nach Epidaphne / die Vorstadt zu Antiochia / als an einen freyen Ort / begeben hatten / ums Leben bringen / gab das Reich ihrem Sohn Seleucus / und nannte ihn Callinicus / eben als ob er einen trefflichen Sieg von seinen Feinden erhalten / da er zuvor nach seinem grossen Bart / Pogon hiesse / denn Pogon bedeutet im Griechischen einen Bart.

Giebet aber ihrem Sohn das Reich in die Hand.

Er starb nach einer fünf und zwantzig Jährigen Regierung / zwey hundert und zwantzig Jahr für des Heilandes Geburt / und drey tausend sieben hundert und acht / nach Erschaffung der Welt.

Seleucus Ceraunus.

Ihm folgete sein Sohn Seleucus / Ceraunus / das ist / Bliz gesagt / welchen Zunamen er angenommen / seinen Feinden dadurch ein Schrecken einzujagen. Im vierdten Jahr seiner Regierung ward er auf seinem Feld-Zuge wider Attalum / Könige zu Pergamum in Phrygien durch seine Freunde / Nicanor / und Apaturius / mit Gifft ums Leben gebracht.

Antiochus der Grosse.

Nach Seleucus ward sein Bruder Antiochus / so wegen seiner trefflichen Thaten der Grosse genannt ist / vom Syrischen Krieges-Heer aus Babylonien zurücke geruffen / und zum Könige erkläret; weil er aber noch unmündig und ein Kind war / nahm sich Hermias Car / als Vormund und Unter-König er Reichs-Sachen zu Hofe an / da unterdessen andere die Sachen ausser dem Reiche wahrnahmen.

Er nahm Laodice / Mithridatis / des ersten Königes in Pontus Tochter / zum Weibe / und ward nachmals der allermächtigste König in Syrien. Er hatte drey tausend gewaffnete Krieges-Knechte / und viel Rüst-Wägen mit Indischen Elephanten. Den Römern thäte er innerhalb dreyen Jahren grossen Schaden mit Krieg / wurde aber endlich von dem Bürgermeister Scipione / des Africanischen Scipionis Bruder / bey Magnesia / einer Stadt in klein Asien / in der Landschafft Carien gelegen / mit Verlust vieles Volcks und 13000. Gefangenen überwunden / wodurch Scipio den Zunamen Asianus erlangete. Justinus Libr. 31. und 32.

Endlich ist zwischen ihme und den Römern ein Frieden / wiewol zu seinem grossen Nachtheil / getroffen worden / angesehen er so wol als seine Nachkommen / innerhalb zwölff Jahren / zwölff tausend Euböische Talenta / jedwedes von 80. Römischen Pfunden / neben fünf hundert und vierzig Maltern Korn aufbringen / über solches zwantzig Geisel / so sie alle drey Jahre der Versicherung halber veränderten / geben / und einen Theil des Reiches abstehen musten; denn Antiochus behielt alleine Comagene / Syrien / Judea / und über dem Euphrate / Babylonien / Assyrien / Susiana und Cilicien / und muste klein Asia samt andern Landen abstehen / und sich innerhalb dem Berge Tauro halten / doch dessen ungeachtet sagte Antiochus / daß die Römer günstiglich und gnädig mit ihme gehandelt / immassen sie ihme die allzugrosse Sorge und Bekümmerniß abgenommen / wodurch er ein mittelmässiges Reich besässe.

Sein ältester Sohn Antiochus / so nachmals König in Syrien / und Epiphanes oder der Durchläuchtige genannt ward / muste unter andern gleichfalls als ein Geisel mit nach Rom geschicket werden.

Als dieser nach Susa / eine Stadt in Persien / und die weit entlegenste seines Reiches / aufgezogen war / nahm er entweder durch Geitz oder Ermangelung des Geldes / das er mehrentheils den Römern zur Schatzung erleget hatte / für / des Nachts mit einigen Krieges-Troupen den Tempel Beli Jovis / in der Stadt Ptolemais / der sehr reich von Gold und Silber war / zu berauben und auszuplündern / aber solches wolte ihm nicht gelingen; denn er ward im sechs und dreissigsten Jahr seiner Regierung / für des Heilandes Geburt hundert und acht und achtzig / mit seinem gantzen Krieges-Heer von dem grossen Zulauff des Volckes getödtet. Hieronymus hingegen saget / er sey in einem Treffen wider die Elamiten mit seiner gantzen Macht umgekommen.

Seleucus Philopator.

Nach dem Vatter ward der Sohn Seleucus Philopator / das ist / Erlöser / König in Syrien. Dieser war nicht sehr mächtig / über solches verzagt / und wegen seines Vatters Niederlage / und aufgelegter Schatzung von den Römern sehr kleinmütig. Im

Anfang

Anfang seines Reichs ward ihme ein Sohn/ Namens Demetrius/ gebohren/ und weil Krafft des getroffenen Friedens/ so Antiochus der Grosse erworben hatte/ die Geisel nach dem Gutdüncken der Römer von dreyen zu dreyen Jahren musten abgewechselt werden/ ward für Antiochum Epiphanem/ des vorigen Antiochi Sohn/ der damals zu Rom als Geisel gehalten wurde/ Demetrius des gegenwärtigen Königes Seleuci
1. Macc. 1. 2. Sohn/ im zehenden Jahr seines Alters/ an dessen Statt dahin abgefertiget. So bald aber Antiochus/ Antiochi des Grossen Sohn/ auf seiner Wiederkunfft aus Rom nach seinem Vatterland zu Athen angelanget war/ brachte ihn sein Bruder/ König Seleucus/ durch Heliodori List/ hundert und sechs und siebenzig Jahr vor Christi Geburt/ im zwölfften Jahr seiner Regierung/ ums Leben.

Hingegen vertrieben Eumenes und Attalus Heliodorum/ so nach dem Königreich Syrien stunde/ und stelleten des Jahres hundert sieben und dreissig/ nach dem Styl der Griechen/ Antiochum/ Seleuci Bruder/ in dessen Besitz/ um also durch diese Wolthat denselben zu ihrer Freundschafft zu verpflichten/ wiewol Demetrio/ Seleuci Sohn/ das Königreich von Rechtswegen zukam.

Antiochus Epiphanes. Die Syrier gaben dem neuen Könige Antiocho im Griechischen den Zunamen Epiphanes/ das ist/ der Durchläuchtige/ dieweiler/ inzwischen sich Fremdlinge des Königreiches anmasseten/ die Seinige durläuchtig gemacht hatte/ wiewol er/ nach Polybii Aussage/ seiner verkehrten Sitten halber/ mehr den Namen Epimanes/ das ist/ Unsinniger/ verdiente.

In seiner Reise nach Persien/ gab er/ mit grösser und unheilsamer Pein des Eingeweydes/ seinen Geist auf/ angesehen er die Juden übel geplaget/ Gülden und Silbern Gefässe aus dem Tempel zu Jerusalem geraubet/ und die Einwohner aus Judea/ laut seiner eigenen Bekäntniß/ nach der Stadt Tabas
164. Jahr für Christi Geburt. bey Babylonien im Jahr hundert neun und viertzig/ nach dem Griechischen Styl im eilfften oder zwölfften Jahr seiner Regierung gefänglich weggeführet hatte.
1. Maccab. Cap. 6.

Auf seinem Tod-Bette stellete er Philippum seinen Freund und getreuen Rahtüber das gantze Reich/ lieferte ihm die Krone/ Rock und Ring (Zeichen der Königlichen Majestät) und befahl ihme/ daß er Antiochum seinen Sohn aus Antiochien (woselbst er ihn bey seiner Abreise unter Lysias Aufsicht gelassen hatte) abholen/ und zur Herrschafft auferziehen solte/ denn Antiochus war zur selbigen Zeit kaum neun Jahr alt. Hierauf führete Philippus den Leichnam aus dem Lande nacher Syrien/ und begab sich/ aus Furcht für Antiocho/ nach Egypten bey den König Ptolemeus Philometer/ um daselbst wider Lysiam ein Krieges-Heer auf die Beine zu bringen.
Antiochus Eupator. Unterdessen gab Lysias/ so von dem Tode Antiochi Epiphanis Kundschafft erhalten hatte/ dem Sohne an statt seiner selbst/ das Königreich in die Hände/ und nennete ihn Eupator/ das ist/ guten oder glücklichen Vatter/ weil sein Vatter sehr tugendsam und fromm gelebet hatte.

So bald dieser den Königlichen Thron in Besitz nahm/ gab er Lysias alle Reichs-Sachen über/ und machte ihn zum vornehmsten Land-Vogt in Celesyrien und Phönicien. Als aber Demetrius/ Seleuci Philopatris Sohn/ so auf seines Vatters Befehl/ viel Jahre an statt seines Vettern/ des Königes Antiochi Epiphanis zu Rom als Geissel geblieben/ und sein drey und zwantzigstes Jahr schon bereit erreichet hatte/ vernahm/ daß sein Vatter gestorben war/ und Antiochus Eupator/ Antiochi Epiphanis Sohn/ das Reich zu regieren angefangen hatte/ fügete er sich bey den Römischen Raht/ und ersuchte/ daß ihn derselbe durch das Römische Volck in seines Vatters Reich/ welches ein anderer mit Unrecht in Besitz genommen/ herstellen möchte/ aber die Römer/ so Syrien lieber von einem Kinde/ als von einem Manne regieret sehen wolten/ weigerten Demetrio sein Ersuchen/ und fertigten drey Gesandten/ als: Cneum Octavium/ Spurium Lucretium/ und Lucium Aurelium dahin/ das Königreich nach dem Wolgefallen des Römischen Volcks zu beherrschen. Demetrius hält zu Rom um die Regierung seines Königreichs an.

Und weilen die Römer auch verstanden hatten/ daß sich in Syrien über die Massen viel Elephanten/ und einige/ über die Anzahl Antiochi/ treffliche Schiffe finden liessen/ so befahlen sie daneben ihren Gesandten/ daß sie den Elephanten die Sennen abschneiden/ die Schiffe verbrennen/ und des Königes Gut und Reichthum/ so viel an ihnen wäre/ vermindern solten/ welches alles sie auch nach ihrer Ankunfft in Syrien werckstellig macheten; doch solches kunte Leptines keines Weges mit guten Augen ansehen/ sondern thäte sein Bestes/ sich an diesen Römern zu rächen. Er begab sich hierauf in die Stadt Laodicea zu Cneo Octavio unter dem Schmieren auf dem Ring-Platze/ tödtete ihn mit eigenen Händen/ und gab für/ daß solches mit Recht/ und nicht ohne GOttes Verhängniß geschehen wäre. Cneus Octavius getödtet.

Lysias/ Vormund des Königes Eupator/ und der vornehmste Anführer des Volckes wider die Römer/ ließ Octavium begraben/ und fertigte alsbald einige Abgesandten im Namen des Königes nach Rom ab/ diese Missethat zu versöhnen/ und zugleich zu bezeugen/ daß es ohne des Königes Bewust geschehen.

Um diese Zeit lebete in Syrien Isocrates/ ein Gelehrter/ ein Blaßbalck und Aufschneider/ so selbst bey den Griechen darum gehasset ward. Dieser unterstund sich zu sagen/ daß Cneus nicht alleine mit Recht getödtet worden/ sondern fügte noch gar hinzu/ daß man auch alle andere Gesandten des Römischen Volckes umbringen/ und nicht ein einziger übrig gelassen werden müste/ der die Zeitung nach Rom bringen könte/ damit sie endlich einmal aufhöreten/ mit solchem

chem Trotz über andere zu regieren / und die unbeschämte und Zaum-lose Herrschafft zu gebrauchen.

Als nun die Zeitung von Cnei Octavii Tod / samt den Gesandten des Königes Antiochi Eupat: so Lysias abgehen lassen / nach Rom gekommen / und weitläufftige Reden geführet hatten / die Unschuld des Todes Cnei zu bezeugen / schickte der Raht die Gesandten / ohne einzige Aussprache / zurücke / und wolte auf keinerley Weise mercken lassen / ob ihme solches zu Hertzen gienge oder nicht.

Demetrius / Seleuci Sohn / so durch diese Zeitung sehr erschrocken war / ließ Polybium / den Historien-Schreiber / zu sich kommen / und gieng mit ihm zu Rath / ob er den Magistrat zu Rom seiner Sache halber wieder solte ansprechen oder nicht? Dieser warnete ihn / und sagte / daß er zweymal an einen Stein nicht stossen / sondern sich unterwinden müste / etwas auszuführen / welches ein Königreich verdienete / wodurch er ihm / bedeckter Weise / zur Flucht rahten wolte.

Demetrius folgete unterdessen dem Rahtschlag Apollonii seines vertrauten Freundes (so zwar kein Böses im Sinn hatte / aber doch Alters halber einer so schweren Sache nicht gewachsen war) und gieng nach dem Raht-Hause / mit Ersuchen / der Raht möchte ihn zum wenigsten von der Nohtwendigkeit / ein Geisel zu Rom zu bleiben / entschlagen / zumalen derselbe Antiochum Eupatorem im Königreich bevestiget hätte / dessen aber ungeachtet blieb der Raht bey voriger Meinung.

Demetrius sehend / daß für ihn nichts zu erhalten war / fieng hierauf an / sich mit Diodoro / so ein verschmitzter Kopff und unlängst erstlich aus Syrien gekommen war / über solches auch Demetrium in seiner Kindheit erzogen hatte / wegen seiner Flucht zu berahtschlagen.

Menithyllus / Ptolemei Philometoris / des Königes in Egypten / Abgesandter / so durch Polybii Rahts-Pflegung (womit Demetrius in grosser Vertraulichkeit lebte) dieses Rahts theilhafftig worden war / stellete sich an / als wolte er sich zur Reise fertig machen / und miethete öffentlich ein Charthagisches heiliges Schiff / welches gleichsam nach Tyrus überschiffen / und die Erstlinge der Charthager mit den Vätterlichen Hauß-Götzen überbringen solte. Nachdem nun alles verfertiget war / sandte Demetrius seinen Freund Diodorum füraus nacher Syrien / um daselbst alle Straß-Gerüchte auffzufassen / und die Gemüter des Volckes zu untersuchen.

Er selbst nahm einige wenige Reiß-Genossen mit sich / und hielt sein Abendmahl bey einem seiner guten Freunde / die übrigen schickte er nach Anagnia / einer Stadt in Latium / wohin er des folgenden Tages / unter dem Schein / sich auf die Jacht zu begeben / folgen solte.

Zur selbigen Zeit lag Polybius zu Bette / und weil er sich befürchtete / es möchte der Jüngling Demetrius durch langes Gastmahl halten und prassen / die Gelegenheit der Flucht fürüber streichen lassen / schickte er ihme bey Abend auf einem kleinen Zettul einige Verse zu / wodurch er ihme die Eilfertigkeit seiner Abreise zu verstehen gab. Neben diesen Versen stund ein Spruch / der auch von Polybio und Ciceronе gepriesen wird / und also lautete: Sey nüchtern / und gedencke niemand zu vertrauen / denn solches sind Adern der Klugsinnigkeit. Wird von Polybio zur schleunigen Abreise ersuchet.

So bald Demetrius aus dem Lesen vernahm / worauf die Verse und der Spruch zieleten / und von wem dieselbe kamen / stellete er sich alsbald zum vollen vergnüget / und stund mit seinen Freunden von dem Gast-Mahl auf. Hierauf eröffnete er dem Picaron und seinen Mit-Gesellen sein Vornehmen / und gieng des Nachts nach Ostia / an den Mund des Tiber-Strohms. Menithyllus gieng fornen an / und machte dem Schiffs-Volcke weiß / das er von seinem Könige etwas Neues empfangen hätte / weßwegen er noch in der Stadt warten müste / jedoch wolte er treue Jünglinge dahin absenden / die ihnen von allem gute Nachricht wegen des Bruders Evergetes / geben solten. Im Ausgang der dritten Nacht-Wache / erschiene Demetrius mit acht Gesellen / fünff Dienern und dreyen Kindern / so Menithyllus dem Schiffer / der von diesem gantzen Handel nicht das geringste wuste / sehr ernstlich anbefahl; worauf sie mit dem anbrechenden Tage in die See giengen. Demetrius reiset aus Rom nach Syrien.

Von Demetrii Abreise hatte man vor dem vierdten Tage keine Kundschafft / an welchem fleissig nach ihm gesuchet ward / wiewol niemand war / der ihn zu finden wuste. Am fünften Tage versamlete sich der Raht seinet wegen / aber Demetrius war schon bereit nach dem sechsten Tage seiner Flucht an die Sicu-ler Straß gekommen.

Die Obrigkeit fand nicht rahtsam ihn zu verfolgen / weil er ihres Bedunckens all zu weit weg gekommen war.

Mittler-Zeit kam Demetrius in Lycien / von wannen er dem Raht zuschriebe / daß er nicht wider seinen Vetter Antiochum / sondern wider Lysiam aufgezogen wäre / Octavii Tod an ihme zu rächen. Er gieng hierauf ferner in Syrien / und bekam alsbald die Stadt Tripolis auf seine Seite / angesehen er sich anstellete / als ob er von dem Römischen Raht abgeschicket worden / das Königreich einzunehmen / denn niemand gedachte auf seine Flucht. Er bemächtigte sich ferner der Stadt Apamea / und gieng mit den versamleten Krieges-Völckern nach Antiochia / woselbst er das Kind Antiochum Eupatorem und Lysiam / so ihme freundlich entgegen gekommen waren (denn sie hätten wegen der Römer keine Waffen zu sich genommen) gefangen nahm / und tödtete. Demetrius gelanget in Syrien an.

Nach diesem ward er von den Syriern mit

Wird günstiglich empfangen.

grossem Frohlocken bewillkommet / denn er brachte dieselbe allesamt entweder durch Begierde ihrer Natur nach neuen Dingen / oder durch Haß gegen Antiochum und seine Rahtgeber / mit geringer Mühe dergestalt auf seine Seite / daß er auch / mit Zustimmung eines jeglichen die Herrschafft des Reiches im zwey hundert und sechzigsten Jahr für Christi Geburt annahm.

Cap. 8. 1. 4.

Nach dem Inhalt dessen / so im ersten Buch der Maccabeer stehet / zog Demetrius im ein hundert und ein und funffzigsten Jahr des Reichs der Griechen oder Seleucier / aus Rom nach Tripolis / und fieng daselbst zu herrschen an. Bey seinem Einzug in die Stadt Antiochia / den Sitz seiner Vor-Eltern / wurden Antiochus und Lysias von den Krieges-Knechten ergriffen / und auf seinen Befehl getödtet.

Libr. 12. Cap 10.

Josephus und Eusebius sagen / Antiochus habe zwey Jahr lang regieret / wiewol Severus Sulpitius alleine von einem Jahr und sechs Monaten schreibet. Demetrius vertrieb Heraclidem / den Antiochus Epiphanes bey den Babyloniern über die Schatz-Kiste gestellet hatte / und tödtete desselben Bruder Timarchum / als einen Rebellen / wiewol er über solches auch die Land-Vogteyschafft der Stadt Babylon übel bedienet hatte.

Wird Soter genañt.

Er bekam zu erst von den Babyloniern den Zunamen Soter / das ist / Erlöser.

Ariarathes / König in Cappadocia / empfieng die Abgesandten der Römer / Tyberium Gracchum / Lucium Lentulum / und Servilium Glauciam auf ihre Wiederkunfft aus Syrien / Königlich. Demetrius Soter fertigte Menocharim auch als einen Gesandten dahin ab / mit den Römischen wegen der Bestätigung seines Reichs zu handeln / und versprach daneben Ariarathi / seine Schwester / Persei des Königes in Macedonien nachgelassene Wittibe / zur Gemahlin zu geben / welches aber Ariarathes aus Furcht / die Römer dadurch zu beleidigen / anzunehmen weigerte.

Trachtet nach der Römer Freundschafft.

Als nun Menocharis wiederum zu Demetrio nach Antiochia gekommen / und er die geführete Reden mit den Römischen Gesandten von ihme verstanden hatte / so urtheilete dieser König / daß seinem Reiche für allen Dingen das nützlichste wäre / so fern er die Römische Gesandten auf seine Seite bringen / und sich mit den Römern versöhnen könte. Diesem zu folge / schickte er erstlich nach Pamphylien / und darnach wieder gen Rom / mit Versprechung / daß er den Römern alles zum Vortheil und Gefallen thun wolte / wenn sie so viel zu wege bringen würden / daß ihn die Römer als einen König grüsseten / und erkenneten. Tiberius Gracchus / so Demetrio von Hertzen geneiget war / half ihm sehr viel / damit er zu seinem Vorhaben kommen / und das Recht des Königreichs erlangen möchte.

Leptines kömmet zu Demetrio mit unverzagtem Muht.

Leptines / so Cneum Octavium / Römischen Abgesandten / in der Stadt Laodicea getödtet hatte / tratt zu Demetrio / und bat ihn / er möchte Enei Tod nicht so gar sehr zu Hertzen nehmen / oder etwas Nachtheiliges wider die Einwohner zu Laodicea ins Werck richten; denn er selbst wolte nach Rom reisen / und dem Raht darthun / wie er solches durch Verhängniß der Götter ausgerichtet hätte / weswegen Leptines hernach auch / in Betrachtung seiner freywilligen Erbietung / um nacher Rom zu reisen / ohne Banden und Wächter dahin geführet ward.

Isocrates hingegen / so durch seinen Vorwitz ihme selbst ein Unglück über den Halß geholet / ward / so bald man ihn nach Rom brachte / Sinnen-los / und verlohr seinen Verstand; Als man ihm aber die Bande an den Halß und Füsse legte / wolte er nicht viel Speise gebrauchen / sondern verwahrlosete seinen Leichnam durch Hunger.

Indessen gelangete auch Menocharis samt andern Gesandten des Demetrii zu Rom an / und brachten neben einer güldenen Krone von zehen tausend Ducaten (welche Demetrius zum Zeichen der Danckbarkeit / in Ansehung seiner Freyheit / so ihme als Geisel zu Rom vergönnet worden / geschicket hatte) zugleich Leptinem / und Isocratem den Gelehrten mit sich.

Isocrates fremde Gestalt.

Isocrates war so sehr verändert / daß sich die Leute nicht genug verwundern konten / denn seine Gestalt war über die Massen erschröcklich und wild / ja er sahe nicht anders aus / als ein Mensch / der innerhalb Jahres-Frist keine Nägel abgeschnitten / kein Haar gekämmet / und kein Angesicht gewaschen. Seine Augen und Bewegung des Leibes zeigeten daneben die innerliche Beschaffenheit des Gemüts / daß sich auch niemand für dem grimmigsten wilden Thiere so sehr / als für ihm / sollte gefürchtet haben.

Polyb. Diodor. Sic. Appian.

Leptines hasstig-keit.

Leptines hinwiederum blieb allezeit standhafftig / war bereit in den Raht zu kommen / bekannte bey einem jedweden den begangenen Mord / und blieb bey seinen vorigen Worten / daß ihme die Römer deßwegen kein Leid thun würden / wie er sich denn auch in seiner Hoffnung nicht betrogen fand; denn als der Raht lang im Zweiffel gestanden hatte / was das Beste seyn könnte / rieff er endlich die Gesandten zum Gehör / und empfeng die Kron. Die Menschen aber / so für ihn gestellet waren / sandte er wiederum zurücke / eben als ob die Missethat allen Syriern gemein wäre. Unterdessen behielte der Raht alles ungeurtheilet für sich / damit derselbe Macht haben möchte / die Missethat zu rächen / so offt ihm solches gefallen würde. Zu dem gab auch der Römische Raht Demetrio diese Antwort: Der Raht wolle Demetrium seiner Gewogenheit geniessen lassen / so ferne er mit vollkömmlichen Reden versichern würde / daß er in solcher Macht sich befinden würde / in welcher er zuvor gewesen.

Orophernes kömmet in sein Reich Cappadocien.

Orophernes / von andern Holophernes geheissen) so durch seinen jüngern Bruder Ariarathem mit Unrecht aus dem Reich

Cappadocien vertrieben war / verfügte sich mittler-Zeit zum Demetrio / mit dem Zunamen Soter / und klagte ihm seine Noht. Orophernes ward allhie sehr höflich empfangen / und Ariarathes / ungeachtet er Eumenem / den König in Pergamum / zum Beystand hatte / von Demetrio aus seinem Reich vertrieben; denn Demetrius hatte noch einen Haß auf ihn / weil er seine Schwester zum Weibe zu nehmen geweigert hatte.

Demetrii Hochmuht.

Demetrius / der schon lange die Parthische Ehrsucht und Hochmuht an sich gehabt hatte / ließ nach der Zeit / unferne von Antiochia / ein Schloß mit vier starcken Thürnen aufrichten / allwo er sich / von der Bürgerschafft und Sorge des Reiches entfernet / mit Müssiggang erlustigte / niemand aber für sich kommen ließe / sondern aus dem Pallast / als aus einem Heiligthum / den Unterthanen und Gesandten durch Boten Gehör verliehe. So bald nun die Einwohner zu Antiochia diese Ehrsucht und Trotz vermerckten / wurden sie dergestalt auf ihn erbittert / daß sie auch gar beschlossen / ihn durch eines oder das andere Mittel aus dem Wege zu räumen / und zu unterdrücken. Hierauf fielen sie von ihme ab / und richteten mit Orophrene / deme Demetrius zum Reich geholffen / eine Verbündniß auf / Krafft deren er gehalten war / Demetrium zu verjagen / und zu verfolgen.

Demetrius wird abgesetzt.

Auf erlangte Kundschafft dieser Anlage / ließ Demetrius Orophernem bey dem Kopff fassen / und geschlossen in der Stadt Seleucia bewahren; denn seines Lebens verschonete er / damit sich Ariarathes / König in Cappadocien / allezeit für seines Bruders Feindschafft solte zu fürchten haben.

Die von Antiochia wurden hiedurch keines Weges abgeschrecket / noch vom Aufruhr abgehalten / sondern mit Hülffe Ptolemæi / Königes in Egypten / Attali / Königes in Pergamo / Eumenis Bruder / und Ariarathis / (so allesamt von ihm mit Krieg verfolget waren) so weit verführet / daß sie auch einen Jüngling von geringem Stamme aufwarffen / der das Königreich Syrien / als seines Vatters Erbtheil / wieder fordern solte. Ihm war zu Ausführung des Anschlages und mehrer Authorität / der Name Alexander gegeben / und dabey ausgestreuet / daß er aus dem Stamm des Königes Antiochi Epiphanis gebohren wäre.

Alexander Balas zum Könige aufgeworffen.

Epitom. Liv. l. 1. Liv. l. 5. Cap. 10. Liv. 16.

Dieser Alexander war / (wie Livius schreibet) eine unbekannte Person / ungewissen Herkommens / und / nach Athenei Zeugniß / ein ausser dem Ehestand erzeugtes Kind des Königes Antiochi Epiphanis / das zu Rhodus auferzogen worden. Bey Strabone wird er Balas / und bey Josepho Balles / aber zuvor / wie andere wollen / Prompale geheissen.

Alexander Balas und Heraclides kommen nach Rom.

Heraclides / vormals Schatz- und Rentmeister zu Babylon / im Namen des Königes Antiochi Epiphan. brachte diesen Jüngling zugleich mit Laodice / Antioch. Epiphan. Tochter mit sich nach Rom / und prahlete Zeit seiner Anwesenheit daselbst gewaltiglich / trieb alles mit grosser List / und verlängte mit Vorbedacht die Zeit / damit er den Raht zu seinem Vornehmen bewegen möchte.

Zur selbigen Zeit befand sich auch zu Rom Demetrius / nachmals Nicator genannt / Demetrii Soters Sohn / der als ein Kind mit genugsamer Ehr-Beweisung bewillkommet wurde / und wieder nach seinem Vatter-Land kehrete. Heraclides tratt / eine geraume Zeit nach seiner Ankunfft / zugleich mit Laodice und Alexander Balas in den Raht.

Alexander ersucht den Raht zu Rom ihn in seines Vatters Reich einzusetzen.

Der Jüngling thät das Wort zu erst / und ersuchte bittlich / die Römer möchten doch an die gepflogene Freundschafft und Verbündniß gedencken / die sie mit ihrem Vatter Antiocho Epiphane unterhalten hätten / und ihme nach äusserstem Vermögen behülfflich seyn / damit er die Kron und das Erbtheil seines Vatters wieder erlangen könte; wollten sie aber hierzu nicht verstehen / so bäte er / sie wolten ihme nur alleine vergönnen / wiederum in Syrien zu kehren / und den jenigen nicht hinderlich zu fallen / die bereit stünden / ihn in seines Vatters Reich zu setzen. Hierauf fiel ihm Heraclides ins Wort / wiederholte das Lob und die Verdienste Antiochi Epiphanis / und schalt sehr auf Demetrium Soterem: Endlich fügte er hinzu / daß es billig und recht wäre / diesem Jüngling / und Laodice / als welche von dem rechten Stamm des Königes Antiochi gebohren wären / das Wiederkehren nach ihrem Vatter-Lande zuzustehen. Alles aber was sie vorgebracht hatten / gefiel den verständigsten Römern gar nicht / sondern verwarffen Heraclidem / immassen sie leichtlich ermessen kunten / daß alles ein erdichtetes und angelegtes Werck war. Hingegen beschlossen die Ja-Herren und seicht-verständige Rahts-Leute / mit einträchtiger Stimme / nachgesetzten Raht-Schluß zu Papier zu bringen: Daß der Raht Alexandro und Laodice / Kindern des Königes Antiochi / der vormals ein Freund und Bundes-Genoß des Römischen Volckes gewesen / vergönnet / sich wiederum nach ihres Vatters Reich / welches ihnen von Rechts- und Eigenthums-wegen zukömmet / zu begeben / wie sie denn daneben beschlossen / ihnen / auf Ersuchen / hülffliche Hand zu bieten.

Begiebet sich mit Vergünstigung des Rahts nach Syrien.

Heraclides nahm diese Gelegenheit wol in Acht / warb alsbald Krieges-Volck / und brachte mehrentheils alle Grossen des Reichs auf seine Seite.

Darnach begab er sich nach Ephesus / allwo er sich mit grossem Fleiß zum Kriege ausrüstete.

Alexander Balas erobert Ptolemais.

Im Jahr ein hundert und sechtzig nach dem Syl der Griechen / und im ein hundert und drey und funffzigsten vor Christi Geburt / nahm Alexander Balas / so sich für Antiochum Epiphanis Sohn ausgab / die Stadt

1. Macc. 10. 1. Joseph. Libr. 13. Demetrius Soter zieht wider ihn auf.

Ptolemais durch Verrähterey der Krieges-Knechte ein; denn diese so wol/als die Einwohner selbst/ hasseten Demetrium/ seines bösen Lebens halber.

Demetrius Soter versamlete/ auf erhaltene Nachricht/ daß sich Alexander der Stadt Ptolemais bemächtigt/ und die Herrschafft angenommen hätte/ eine grosse Menge Krieges-Knechte/ und zog auf/ ihme eine Schlacht zu liefern. Unterdessen fertigte er (des ungewissen Krieges-Glückes eingedenck/) seine zween Söhne/ Demetrium Nicatorem/ und Antiochum Sedetem/ mit vielem Golde nach der Insul Creta (nunmehr Candia) an seinen Freund Lasthenem ab/ dieselbe für Gefahr des Krieges zu befreyen/ und ihnen die Rache/ soferne es also geschehen möchte/ wegen ihres Vatters anbefohlen zu seyn lassen. Deßgleichen sandte er Briefe an Jonathan/ den Hohen-Priester der Juden/ und erneuerte den Frieden mit ihme.

Gefecht zwischen Alexander Balas und Demetrius.

Als nun auch Alexander Balas/ so wol von den abgefallenen Krieges-Knechten Demetrii/ als von den Hülff-Truppen des Königes Attali/ Ariarathis/ Jonathans/ insonderheit aber Ptolemei Philometoris/ Königes in Egypten/ ein starckes Krieges-Heer zusammen gebracht/ ließ er sich mit Demetrio in ein Gefecht ein; aber Demetrii lincker Flügel trieb die von Alexandro gestellete Gegen-Schlacht-Ordnung zurücke/ und plünderte unter der Flucht das Lager/ wiewol der rechte Flügel Demetrii/ worinnen Demetrius sich selbst befand/ zu weichen gezwungen ward. Inzwischen alle andere Hauffenweise durchgiengen/ stritte Demetrius/ als ein tapfferer Held/ tödtete viel Feinde/ und trieb wiederum andere auf die Flucht; weil er aber endlich in eine tieffe Grube fiel/ und sein Pferd strauchelte/ muste er daselbst den grösten Sturm der feindlichen Waffen ohne einzige Hoffnung zur Flucht oder Rettung so lange ausstehen/ biß er gar durch die Menge der Wunden abgemattet/ todt zur Erden fiel: Und solcher Gestalt verlohr Demetrius/ mit Hülffe aller übrigen Könige/ so wider ihn aufgezogen waren/ zugleich mit dem Leben das Reich/ welches er zwölff Jahr lang beherrschet; wiewol Josephus nur von eilff Jahren meldet.

Demetrius bleibet im Treffen.

1. Macc. 10. 48. 49. 50. Joseph. Libr. 13. Cap. 5. Justin. Libr. 35. Cap. 1. Polyb. Libr. 3. Alexander Balas nimt Ptolemei Tochter zum Weibe.

Weiln aber Alexander in dieser Uberwindung den gröst̃en Beystand von Ptolemeo/ dem Könige in Egypten/ genossen hatte/ schickte er Gesandten zu ihme/ mit Ersuchen/ daß er ihm seine Tochter zum Weibe geben wolte. Ptolemeus war sehr willfertig/ und zog mit seiner Tochter Cleopatra/ (einer Dame/ so zum Untergang des Syrischen Königreichs gebohren war) aus Egypten im ein hundert und zwey und fünfzigsten Jahr vor Christi Geburt/ oder bey Ausgang des Jahres ein hundert und zwey und sechzig nach dem Griechischen Styl/ nach Ptolemais/ woselbst das Beylager mit grosser Pracht und unbeschreiblichen Kosten gehalten ward. Auf dieser Hochzeit erschiene auch Jonathas/ so von Alexandro geberen worden.

Jonathan erscheinet auf der Hochzeit.

Er gab beyden Königen/ samt seinen Freunden/ Gold/ Silber und sehr viel herrliche Geschencke/ und fand Gnade für ihnen. Hierauf kamen einige übel-wollende aus Israel zusammen/ Jonathan bey Alexandro zu beschuldigen; wiewol dieser an statt der Anklage/ Jonathan in Purpur kleiden/ und an seine Seite setzen liesse. Seinen Obristen befahl er/ daß sie mit ihme mitten in die Stadt gehen/ und ausruffen solten/ daß dem Jonathan niemand widersprechen/ oder etwas nachtheiliges wieder denselben unternehmen solte. So bald aber seine Ankläger solches vernahmen/ giengen sie allesamt fort/ und machten sich aus dem Staube. Im Gegentheil thät der König Alexander dem Jonathan grosse Ehre an/ rechnete ihn unter seine vornehmste Freunde/ und machte ihn zum Feld-Obristen der Krieges-Völcker in Judea/ und in seinem Hofe zum Meridaryen/ worauf Jonathan in Fried und Freuden wiederum nach Jerusalem kehrete.

Ruchloses Leben Alexandri Balas.

Unterdessen machten der unverhoffte Reichthum/ und grosse Stand Alexandrum in kurtzer Zeit Sinn-los/ und hielten ihn eben als einen tollen und närrischen Menschen unter seinen Kebs-Weibern zu Hof/ müssig und Sorg-los/ weßwegen sich auch die zu Antiochia von ihme wendeten/ und die Hertzen des Volcks wieder ihn verbitterten. Ammonius nahm zwar die Reichs-Sachen in Acht/ aber tödtete immittelst alle Freunde des Königes/ die Königin Laodice/ Antiochi Epiphanis Tochter/ und Antigonum/ Demetrii Sohn.

Livius Libr. 50. Joseph. Libr. 13. Cap. 8. Athen. Libr. 5. Cap. 10.

Demetrius Nicator ziehet wider Alexander Balas an.

Im ein hundert und fünf und sechzigsten Jahr des Griechischen Königreichs/ hundert und acht und vierzig Jahr vor Christi Geburt/ schiffete Demetrius Nicator/ ältester Sohn des Königes Demetrii Soteris/ auf das Gerücht des ruchlosen und verkehrten Lebens Alexandri/ mit vielen geworbenen Krieges-Knechten/ so er von Lasthene/ dem Könige auf der Insul Creta/ (heute Candia) empfangen hatte/ nach Cilicien über. Diese Zeitung bestürtzete Alexandrum dermassen/ daß er in der Eil aus Phönicien nach Antiochia zog/ die Sachen daselbst für Demetrii Ankunfft auf einen guten Fuß zu bringen; das Commando aber der Stadt Antiochien gab er Hieraci und Diodoto/ sonsten auch Typhon geheissen/ über.

Alexander Balas geht nach Cilicien.

Zum Demetrio fügete sich auch Apollonius (vom Josepho Daus mit dem Zunamen genannt) Land-Vogt in Celesyrien. Diesen machte Demetrius zum Feld-Obristen seines Krieges-Heers/ die Juden/ so Alexandro/ nach ihrer Zusage/ beständig treu verblieben/ zu bekriegen.

Indessen gieng Alexander Balas nach Cilicien/ die Einwohner/ so Demetrio zu/ von ihme aber abgefallen waren/ zu straffen. Er lebte zuvor mit dem Oraculo Apollinis des Sarpedoniers Raht/ um zu wissen/ was er thun

er thun oder lassen soll/ bekam aber zur Antwort/ daß er den Ort meiden solte/ der ein zwiefaches Gesicht hätte; welches er/ wie dafür gehalten wird/ in Abas/ einer Stadt in Arabien (worinnen er kurtz hernach getödtet ward/ soll gesehen haben. In besagter Stadt soll eine/ Namens Herais/ so Diophant der Macedonier mit einer Arabischen Frauen erzeuget hatte/ ihre Weibliche Natur verändert/ eine Männliche angenommen/ und sich den Namen Diophant gegeben haben.

Ptolemeus erobert Syrien mit List.

Bey währender Abreise Alexandri ward die Beschirmung des Reiches Syrien seinem Schwieger-Vatter Ptolemeo Philometer/ Könige in Egypten anvertrauet. Dieser zog/ unter dem Schein/ seinem Eydam Alexandro Balas beyzustehen/ mit einer starcken Macht zu Wasser und Lande aus Egypten nach Syrien/ wiewol in der That sein Absehen alleine war/ das Königreich Syrien zu bemächtigen/ und seinem Reiche einzuverleiben.

1. Maccab. 11. v. 1. 2. 3.

Nachdem nun alle Städte Ptolemeum/ auf Alexandri Befehl/ Freund- und Feindlich empfangen hatten/ legte er in eine jedwede Stadt/ gleichsam zum Beystand/ Krieges-Besatzung. Und weil er sich hernach auch aller See-Städte/ biß an die Stadt Seleucia bemächtiget hatte/ vermuhtete er sich von Alexandro nichts Gutes/ sondern sprach lästerlich von ihme also: Daß Alexander seinen Reichs-Cantzler Ammonium/ so ihme bey der Stadt Ptolemais Fall-Stricke geleget/ nicht hätte übergeben wollen/ als er wäre zur Straffe gefordert worden. Hieraus schöpffete Ptolemeus einen Haß wieder Alexandrum/ als Anstiffter der Sach/ und nahm seine Tochter Cleopatra von ihm ab/ sandte zu Demetrio Botschaffter/ ein Verbündniß der Freundschafft mit ihme aufzurichten/ und gab ihme seine Tochter/ mit Zusag/ ihn in seines Vatters Reich einzusetzen/ zum Weibe.

Verläßt Alexandrum.

Ammonius gemördet.

Die Einwohner zu Antiochia verliessen Ammonii halber/ von deme sie viel Unheil und Schaden gelitten hatten/ den König Alexandrum Balam; worauf Ammonius/ so in Frauen-Kleidern zu entwischen gedachte/ erhaschet und getödtet ward.

Ptolemeus wird König in Syrien getrönet.

Ptolemeus begab sich nach der Zeit in die Stadt Antiochia/ woselbst ihn die Bürger als König grüsseten/ und setzte zwo Kronen/ nemlich eine wegen Asien oder Syrien/ und eine wegen Egypten auf/ wiewol er von sich hören liesse/ daß er sich mit Egypten vergnüget halten wolte. Er riethe denen zu Antiochia/ (entweder durch die Billigkeit oder Abkehr einer allzugrossen Macht gereizet) Demetrium wieder in das Reich zu setzen/ mit Versicherung/ daß dieser mehr auf so sie seinem Vatter Seleuco zugetragen/ sehen würde. Und solcher Gestalt ergaben sich die Einwohner zu Antiochia/ welche den alten Haß gegen seinen Vatter mit neuen Diensten verbessern sollten/ Demetrio. Deßgleichen

Demetrius erobert Syrien.

brachten die Krieges-Knechte des Vatters/ aus lauterer Gunst zu diesem Jüngling/ Bewegung des vorigen Eyd-Schwurs/ und Abkehr von dem Hochmuht des neuen Königes/ Demetrio die Feld-Zeichen. Immittelst brachte Alexander Balas/ zur Rache der angethanen Schmach/ ein starckes Krieges-Heer aus Cilicien/ wohin er sich gewendet hatte/ mit sich/ fiel wieder in Syrien/ und verwüstete mit Rauben/ Sengen und Brennen das gantze Land in der Gegend Antiochien. Sobald ihm aber Ptolemeus und sein Eydam Demetrius entgegen giengen/ muste er nicht alleine das Feld räumen/ sondern auch bey dem Fluß Oenoparas in einem Treffen unterliegen. Alexander nahm mit fünf hundert seiner Krieges-Knechten nach Abas/ einer Stadt in Arabien/ die Flucht/ und hielt sich zum Fürsten des Landes/ den der Scribent in den Historien der Maccabeer Zabdiel; Josephus/ Zabelum und Diodorus Siculus/ Diocletem nennet.

Alexander Balas verwüstet Syrien.

Flucht nach Arabien.

Hingegen richteten die Obristen/ so mit Helia auf Alexandri Seite gewesen waren/ mit Demetrio eine Verbündniß auf/ zogen unter dem Schein/ als ob sie Abgesandten wären/ nach Arabien/ zum Fürsten Zabdiel/ und tödteten Alexandrum mit List. Zabdiel schickte das abgehauene Haupt Alexandri Ptolemeo zu/ der es mit grossem Gefallen anschauete/ wiewol er hernach selbst innerhalb dreyen Tagen/ an einem Fall von einem seiner Elephanten/ seinen Geist aufgeben muste.

Wird getödtet.

Josephus schreibet/ Alexander habe nach Demetrii Soteris Niederlage fünf Jahr lang regieret/ wiewol Usserus fünf Monaten weniger stellet.

Libr. 13. Cap. 8.

Nach dem Tode Alexandri herrschete Demetrius/ Demetrii Soteris Sohn/ allein über Syrien. Und weil er einen/ so von seinem Geschlechte fremd war/ im Jahr ein hundert und sieben und sechzig überwunden/ ward er Nicator/ das ist/ Obsieger/ geheissen/ welchen Zunamen auch Seleucus der Erste/ oder Stiffter des Königlichen Stammens/ geführet hatte.

Demetrius wird König in Syrien.

Nach Absterben des Königes Ptolemei Philometoris wurden die Krieges-Knechte/ so er in den Syrischen Schlössern und Städten zur Besatzung gelassen hatte/ auf Demetrii Angeben getödtet. Mit den andern Kriegs-Knechten Ptolemei handelte Demetrius sehr übel und schändlich/ sahe auch gar nicht auf den Beystand und Verwandschafft/ so durch die Heyrath mit Cleopatra entstanden war/ daher sich die Krieges-Knechte/ aus Haß seiner Undanckbarkeit/ nach Alexandria in Egypten begaben/ und alleine die Elephanten in seiner Gewalt bleiben liessen.

1. Maccab. 11. v. 18. Demetrius handelt mit den Krieges-Knechten Ptolemei sehr übel.

Als Demetrius sein Land in Friede und Ruhe ohne einige Vermuhtung ausländischer Feindseligkeit sahe/ dancket er allen alten und eingebornen Soldaten ab/ und behielt die Frembde/ so er aus Creta/ und andern Insuln bekommen hatte/ bey sich/ wodurch er von allen

1. Macc. 11. 38.

Josephus Libr. 13. Cap. 8.

Kriegs-Knechten seiner Vorfahren sehr gehasset ward / gestalt sie gemeiniglich von andern Königen / auch in Friedens-Zeiten / Sold empfangen hatten / damit sie desto unverzagter in Noht und Gefahr erscheinen möchten.

Diodotus begiebt sich nach Arabien.

So bald ein Feld-Obrister Alexandri Balas in Secoan / einem Schloß der Apamier / gebohren / und zu Apamia auferzogen / Namens Diototus (so nachmals König ward / und sich Triphon nennen liesse) diese Verstrendung der Kriegs-Knechte von Demetrio vermerckete / begab er sich nach Arabien zu Elmachuel / oder Malcoel / der Alexandri Balas nachgelassenes Söhnlein Antiochum auferziehen liesse / und berichtete ihn / wie Demetrius alles Kriegs-Volck abgedanckt / und sich zu Feinden gemachet hätte. Er ermahnete ihn daneben ernstlich / mit Ersuchen / daß er ihme Antiochum überliefern wollte / weil er ihn bey dieser Gelegenheit in seines Vatters Reich setzen könte / doch Malkoel schluge Diodoto seine Bitte ab / also daß er eine geraume Zeit bey ihm bliebe.

1. Macc. 11, 39.

Demetrius läßet seine Widerparthenen tödten.

Demetrius / so sich unterdessen ausser aller Gefahr zu seyn erachtete / ließ alle die jenigen / so in dem Kriege seine Parthey nicht gehalten hatten / durch ungewöhnliche Straffen / ums Leben bringen; denn Lasthenes / ein Gottes-vergessener und ruchloser Mensch / deme das Königreich zu regieren gäntzlich anvertrauet war / hetzte den Jüngling durch Schmeicheley zu allem Greuel an. Demetrius nahm / auf Jonathans Ersuchen / seine Kriegs-Besatzung aus dem Schlosse zu Jerusalem / wofür Jonathan hinwiederum drey tausend streitbare Männer nach Antiochia abfertigte / welche Demetrius nach dem Abfall seiner Kriegs-Knechte von Jonathan begehret hatte.

Sein Handel mit den Einwohnern zu Antiochia.

Hierauf befahl Demetrius diesen fremden Kriegs-Knechten / denen er mehr als seinen eigenen zutraute / den Einwohnern zu Antiochia das Gewehr abzunehmen / wiewol sich dieselbe nicht alleine weigerten / ihre Waffen zu übergeben / sondern auch bey 120000. Mann starck / mitten in der Stadt zusammen kamen / dem Könige das Leben zu nehmen. Sie zwangen ihn / die Flucht auf das Schloß zu nehmen / besetzten die Stadt / und machten sich zum Sturm und Anfall ferner bereit.

Auf dieses Gerücht kamen alle Juden dem Könige zu Hülffe / zerstreueten sich durch die Stadt / und hieben an demselben Tage mehr als hundert tausend Mann nieder / zündeten ferner die Stadt an / erlöseten König Demetrium / und machten grosse Beute / wodurch die Bürger gezwungen wurden / die Waffen niederzulegen / und mit dem Könige Friede zu machen. Durch diese That legten die Juden so wol bey dem Könige / als allen seinen Unterthanen / grosse Ehre ein / und kehreten mit einer köstlichen Beute wieder nach Jerusalem.

Weil nun der grösseste Theil der Stadt in der Asche lag / und viel wegen dieses Aufruhrs nicht allein am Leben waren gestrafft / sondern auch ihre Güter / zum Vortheil des Königes verfallen gerechnet wurden / flohen die Bürger durch Haß wider Demetrium aus ihrem Vatter-Lande / und zerstreueten sich durch gantz Syrien / um zu bequemer Zeit und Gelegenheit sich wieder zu rächen. Indessen läugnete Demetrius alles / was er Jonathan versprochen hatte / wendete sich von ihm ab / und plagte ihn über die Massen / ja er dräuete ihme gar mit Krieg / so ferne er nicht die Schatzung erlegen würde / welche zuvor das Jüdische Volck den vorigen Königen aufbringen muste.

mit Jonathan.

Diodotus / sonsten Tryphon genannt / kehrete endlich mit Antiocho / Alexandri Balas Sohn / und Cleopatra / Ptolemei Philometi Tochter aus Arabien und Syrien / halff ihme zum Reich / und setzte ihm die Kron auf das Haupt. Er führete ferner mit allen Truppen / so ihme zugefallen / und von Demetrio abgedancket waren / öffentlich wider Demetrium Krieg / überwand ihn in einem Gefecht / und trieb ihn nach Seleucia auf die Flucht. Er gewann auch seine Elephanten / und bemächtigte sich gleichfalls der Stadt Antiochien.

Diodotus kehret mit Antiocho nach Syrien.

Tryphon begunnte / nach erhaltener Kundschafft des elenden Zustandes Demetrii / nunmehr zu erwägen / auf was Weise der junge König Antiochus könnte auf die Seite gebracht / und er des Königreichs Syrien habhafftig werden. Zu diesem Ende beschlosse er erstlich Jonathan / den Hohen Priester der Juden / als einen / der ihme in seinem Vornehmen am meisten hinderlich fallen würde / gefangen zu nehmen und zu tödten.

Und stehet nach dem Königreiche.

Hernach ward auch Antiochus / mit dem Zunamen Theos / ums Leben gebracht / nemlich: Tryphon kauffte einige Aertzte auf seine Seite / Antiochum im Schneiden des Steins zu tödten; denn sie hatten fälschlich unter das Volck gestreuet / wie er einen Stein in der Blasen hätte / durch dessen Pein er endlich gar hätte vergehen müssen.

Nach verrichteter Mord-That eroberte er die Städte Apamia / Larissa / Casianos / Megara / Apollonia und mehr andere / zog von dannen / bemächtigte sich des gantzen Syrien / ließ sich die Krone auf das Haupt setzen / und richtete im Lande eine grosse Verwüstung an.

Läßet sich krönen. 1. Macc. 13. 31. Joseph. Antiq. Lib. 13. Cap. 7. Liv. Lib. 55. Strabo Lib. 16. Justinus Lib. 36. Cap. 1.

Als Tryphon auf oberwähnte Weise König worden war / gieng er alsbald mit List zu Wercke / um durch die Stimme des Römischen Volckes in seiner Herrschafft bevestiget zu werden. Er sandte den Römern eine güldene Göttin Victoria oder Sieg / auf zehen tausend Ducaten werth geschätzet / der Hoffnung / es würden ihn die Römer / so wol des gethanen herrlichen Geschenckes / als der glücklichen Sieges-Zeichen halber / als einen rechtmässigen König erkennen / aber er ward durch die Vorsichtigkeit des Rahts in seiner Hoffnung betrogen; denn der Raht befahl / daß man / an statt Tryphonis Namen / den Titul des Kindes Antiochi / so er hat-

er hatte tödten lassen / auf das Geschencke schneiden sollte.

Hiedurch ließ sich gleichwol Tryphon nicht abschrecken / sondern Müntze mit folgender Uberschrifft / davon noch etliche Stücke zu finden sind / schlagen: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΤΡΥΦΩΝΟΣ und ΤΡΥΦΩΝΟΣ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΒΑΣΙΛΕΩΣ, das ist: König Tryphon; und: Tryphon selbst-herrschender König.

Strabo Libr. 16.

Zur Zeit als Sarpedon / Demetrii Feld-Obristen / von Tryphons Krieges-Heer (wo den sich die Einwohner aus Ptolemais gefüget hatten) überwunden ward / flohe er mit seinen Krieges-Knechten Land-wärts ein / aber nachdem das sieghaffte Heer Triphonis längst dem Meers-Strande / zwischen Ptolemais und Tyrus / hinzog / ergoß sich das Meer in einem Augenblick dergestalt über das Land / daß viel Menschen ersauffen musten. Nach abgelauffenem Wasser wurden viel Todte / mit einer grossen Menge Fische / auf dem trocknen Lande gefunden / und weil die Krieges-Knechte Sarpedonis hievon Nachricht bekamen / erfreueten sie sich über die Niederlage ihrer Feinde / fiengen viel Fische / und opfferten vor dem Thor der Stadt Ptolemais / allwo das Treffen gehalten worden / Neptuno / dem Abwender des Ubels.

Simon / Feld-Obrister und hoher Priester der Juden / Jonathans Bruder / befestigte dazumal seine Städte und Schlösser wider den Tryphon / hatte einen Greuel für ihm / und verfluchte seine treulose Tyranney. Er sandte Demetrio Nicatori eine güldene Krone / und erhielte / daß nicht alleine auf sein Ersuchen die Schatzung von Judea abgeschaffet / sondern er auch selbst zum hohen Priester bevestiget ward.

1. Macrab. 13. 34-37. Cap. 14. 33.

Mittler Zeit ward Demetrio Nicatori von Cleopatra / Ptolemei Philometoris / Königes in Egypten / Tochter / ein Sohn gebohren / der Antiochus geheissen / und wegen seiner krummen Nase / nachmals mit dem Zunamen Gryphus / das ist / Vogel-Greiff / genennet ward.

Antiochus Gryphus gebohren.

Die Krieges-Knechte Triphons / so einen Mißfallen an seinen Thaten und Hochmuht hatten / begaben sich zu Cleopatra / Demetrii Nicators Gemahlin / die sich mit ihren Kindern zur selbigen Zeit zu Seleucia aufhielte / und erwählten ihre Seite; aber sie sandte an Antiochum / Demetrii / ihres gefangenen Manges Bruder / und bot ihm ihre Heyraht und Reichs-Regierung an / so lange / biß des Bruders Kinder ihre Jahre würden erreichet haben / welches eines theils aus Anrahten ihrer Freunde / und andern theils aus Furcht / es möchten die Seleucier Triphon ihre Stadt übergeben / geschahe.

Antiochus der Gottes-fürchtige / Sidetes / Cyzicenus er genannt sey.

Dieser Antiochus war Demetrii Soters Sohn / und wird von Josepho / seiner Gottes-Furcht halber / der Gottesfürchtige / und sonsten auch / nach seinem Vatter Soter / aber von Trogo und Eusebio / Sidetes / oder Sedetes / das ist / Jäger / genannt / welchen Zunamen er von der Jagt bekommen / weil er / nach Plutarchi Meinung / sehr darzu geneigt gewesen. Georgius Cincellus / schreibet / er sey deßwegen Sidetes genannt worden / weil er / um Tryphon zu belagern / aus Sidon gezogen.

Andere hinwiederum wollen / es hätten ihn die Juden den Gottesfürchtigen geheissen / weil er ihnen / in währender Belagerung / einen Stillstand der Waffen für acht Tage angebotten / und über dieses noch dazu zu ihrem Opffer / Stiere mit vergüldeten Hörnern / und Gefässe mit Specereyen und Rauch-Werck zugeschicket / damit sie ihr Fest desto besser und geruhiger halten möchten.

Er ward erstlich in Asien heimlich erzogen / und darnach mit seinem Bruder Demetrio Nicator / von dem Vatter Demetrio Soter / Lästheni dem Knidier zur Versicherung übergeben.

Justin. Libr. 35. Cap. 2. und 36.

Wie nun dieser Antiochus Sidetes auf das Gerücht seines Bruders Demetrii Nicators / und aus Furcht für Tryphon / bald hie bald da seinen Aufenthalt gesuchet hatte / kehrete er im Jahr hundert vier und siebentzig / nach dem Griechischen Stylo / wieder in sein Vatter-Land / und nahm Cleopatram / seines Bruders Demetrii Gemahlin / zum Weibe / sintemal dieser Cleopatram verlassen / und Rhodogune / Tochter des Parthischen Königes / geheyrahet hatte.

Antiochus Sidetes kömmet wieder in Syrien.

Alle Krieges-Völcker des Tryphons / wenig ausgenommen / liefen hierauf zu Antiocho über / und Tryphon selbst / begab sich von allen den Seinigen verlassen / nach der Städt Dora in Phönicien mit der Flucht. Antiochus verfolgete ihn unterdessen / und belagerte die Stadt mit hundert und zwantzig tausend Fuß-Knechten / acht tausend Reutern / und daneben mit einer solchen Schiffs-Flotte / daß niemand aus oder in die Stadt kommen kunte.

Bekrieget den Tryphon / der sich mit der Flucht nach Dora begiebet. 1. Macc. 15. 10. 22.

Indessen aber hatte sich Tryphon zu Schiffe mit der Flucht nach Orthosia / einer andern Stadt in Phönicien / begeben.

Antiochus machte Cendebeum zum Land-Vogt an dem Meeres-Strande / und versahe ihn mit Krieges-Volck zu Fuß und zu Pferd / die Juden zu befechten / er aber verfolgete den Tryphon / der sich endlich nach Apamea / seiner Geburts-Stadt / begab / und in der Flucht ohne Unterlaß die Wege mit Geld bestreuen liesse / die Reuter Antiochi / so ihn verfolgeten / dadurch aufzuhalten.

Tryphon kömmet nach Apamea.

Apamea ward darauf von Antiocho belagert / mit Gewalt erobert / und Tryphon / im dritten Jahr nach dem Gefängniß Demetrii / durch die Parther ums Leben gebracht. Strabo meldet / er habe sich selbst in einem verschlossenen Castell mit eigenen Händen das Leben genommen / hingegen aber will Georgius Syncellus / er sey in der Flucht aus Orthosia ins Feur gesprungen / und also aus der Welt geschieden.

Sein Tod.

Nach Eroberung der Stadt Apamea bestritte Antiochus Sidetes die Städte / so im Anfang der Regierung seines Bruders abgefallen

Justin. Libr. 36.

fallen waren / und hefftete sie / als er sich derselben bemächtiget hatte / wiederum an die Gräntzen seiner Herrschafft.

Antiochus Sidetes stirbt.

Endlich ließ Antiochus sein Leben im neunten oder zehenden Jahr seiner Regierung in einem Gefecht wieder Phraatem Arsacem / den Parthischen König. Wie Appianus berichtet / hatte er sich selbst das Leben genommen / oder / nach Aeliani Meinung / von einem hohen Gebäude / aus Betrübniß seiner unglücklichen Thaten / herab gestürtzet. Andere hingegen wollen / es hätten ihn die Priester / als er mit dem Rest seines Heers nach Persien gezogen / und den Tempel zu Nannea ausgeplündert / in demselben mit Steinen todt geworffen.

2. Macc. 1. 10/ 17.

Einige halten diesen Antiochum für den jenigen / dessen in einem Briefe der Juden zu Jerusalem an die Brüder in Egypten gedacht wird.

Arsaces war ein allgemeiner Name der Parthischen Könige.

Seine Ausfahrt ward von dem Könige Phraate Arsace Königlich gehalten. Unter der Leich-Begängniß sprach Phraates zum Schimpff seiner Trunckenheit diese Worte: O Antioche! der Wein und stoltzer Muht hat dich betrogen / denn du meinetest das Königreich Arsacis mit grossen Kannen auszusauffen.

Phraates nahm die Tochter Demetrii / deren er feurige Liebe zutrug / zur Gemahlin; denn Antiochus hatte dieselbe mit sich geführet.

Demetrius wird von Phraates in sein Reich geschicket.

Ein wenig zuvor hatte Phraates Demetrium Nicatorem mit einem Parthischen Krieges-Heer nach Syrien abgeschicket / das Reich einzunehmen / damit durch dieses Mittel Antiochus möchte bewogen werden / aus Parthien zurück zu kehren / und sein eigenes Land zu beschirmen; aber diese Gesandschafft gereuete Phraatem in kurtzer Zeit. Er schickete

Justinus Libr. 38. Cap. 10.

Demetrio zwar in der Eil einige Truppen nach / ihn wiederum zu holen / aber weil er sich schon zuvor dessen befürchtet hatte / war er in aller Eil fortgezogen / und bereits in sein Reich gekommen / daher die abgeschickte Völcker / nach vergeblicher Mühe / wieder zu ihrem Könige kehreten.

Demetrius bekriget / auf Cleopaträ Ersuchen / Egypten.

Nach der Zeit / als Cleopatra / Königin in Egypten / von ihrem Bruder Physcon mit Krieg geplaget ward / ersuchte sie Demetrium Nicator / ihren Eydam (denn Demetrius hatte Cleopatram / Philometers / gewesenen Königes in Egypten / und dieser Cleopatræ Tochter zum Weibe) durch Abgesandten um Hülffe / und versprach ihme das Königreich Egypten zum Lohn seines Beystandes. In dieser Hoffnung bekriegete er Egypten / und belagerte die Stadt Pelusium / heute Damiaten genannt; aber bey seiner Abwesenheit lehneten sich die Bürger zu Antiochia / seines Hochmuhts und Trotzes halber / der durch den Umgang der grimmigen Parther unerträglich worden war / wider ihn auf. Apamea folgete / und nach dieser alle Einwohner der übrigen Städte in seinem Königreich Syrien.

Die Syrier lehnen sich wider Demetrium auf.

Auf das Gerücht dieser Rebellion oder Aufruhrs / fand sich Demetrius genöhtiget / aus Egypten nach Syrien zu kehren / dannenhero auch die Königin Cleopatra / so von ihrem Beystand entblöset ward / ihre beste Güter in Egyptische Schiffe laden liesse / und sich mit der Flucht nach Syrien zu ihrer Tochter Cleopatra / und ihrem Eydam Demetrio begabe.

Weiber-gen er aus Egypten nach Syrien kehret.

Als nun Demetrius oberzehlter Massen so wol bey den Syriern / als bey den Krieges-Knechten / in Verachtung gekommen / und gehasset war / fertigten sie an Ptolemeum Evergetem / (sonsten Physcon /) den König in Egypten / einige Gesandten ab / mit Ersuchen / daß er ihnen einen aus dem Geschlecht Seleuci fürtragen wolte / den sie zum Könige / an statt Demetrii / über sich stelleten.

Josephus Libr. 13. Cap. 17.

Ptolemeum / so von demselben Demetrio bekrieget worden / verdroß die gepflogene Feindschafft mit der Flucht Cleopatræ samt ihren Gütern nach Syrien / dergestalt / daß er ohne langes Bedencken einen Jüngling des Kauffmanns Protarchi Sohn / dahin schickte / das Königreich Syrien mit den Waffen zu fordern / worzu ihm die entstandene Rebellion grosse Gelegenheit an die Hand gab. Unterdessen streuete man unter das Volck / daß dieser Jüngling von dem Könige Antiocho vor einen Sohn erkannt / und in des Königes Geschlecht aufgenommen wäre. Hiedurch waren ihm die Syrier geneiget / ja solten niemand / wer er auch gewesen seyn möchte / zu ihrem Könige anzunehmen abgeschlagen haben / so ferne sie nur von des Demetrii Trotz und Hochmuht befreyet würden.

Alexandro Zebenna zum Könige in Syrien aufgenommen.

Wie Porphyrius meldet / ward er für Alexandri Sohn (nemlich für Alexandri Balas Sohn / der gleichfallas für Antiochi Epiphanis Sohn gehalten worden) dahin gesandt / und Alexander geheissen. Die Syrier gaben ihme den Zunamen Zabina oder Zebenna / immassen sie ihn für einen gekauften Leibeignen Knecht Ptolemæi hielten; denn Zabonna oder Sabina bedeutet in Syrischer Sprache: gekaufft oder gelöset. Dieser König ließ auch zum Gedächtniß des Kauffs oder Lösung auf seine Müntze diese Uberschrifft setzen: ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ ΖΕΒΕΝΝΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ, das ist: Alexander Zebennous / König.

Diesem neuen Könige ward / neben seinem starcken Krieges-Heer aus Egypten / der Leichnam / oder das übrige des abgelebten Königes Antiochi Sedetis / in ein silbernen Kasten zugleich nachgeführet / um dasselbe in Syrien zur Erden zu bestatten / wie denn auch solches nicht alleine von den Einwohnern der Städte / sondern auch von Alexandro selbst (zu keiner kleinen Bevestigung des in sich selbst alleine erdichteten Wercks) mit grosser Reu und Leid-Wesen empfangen wurde. Dieses erweckte bey den Landsassen grosse Gunst / denn ein jeder hielte das gantze Werck / die Trauer / und alles andere / nicht für erdichtet / sondern für warhafftig.

Des Jahres hundert und sechs und zwantzig

Demetrius Nicanor überwunden.

hig vor Christi Geburt ward Demetrius Nicator in einem Treffen bey der Stadt Damascus überwunden / daher er sich zwar mit der Flucht nach Ptolemeais zu seiner Gemahlin Cleopatra zu salviren gedachte / aber nicht eingelassen wurde. Und weil er sich solchem nach auch von seiner Gemahlin und Söhnen verlassen fand / begab er sich mit einigen wenigen Dienern nach Tyrus / um sich daselbst in dem Tempel des Gottes-Dienstes zu beschirmen; jedoch ward ihme der Weg / (nach Porphyrii Meynung) dahin abgeschnitten / und er bey seinem Eintritt in das Schiff (Justinus saget im Ausleigen zu Tirus aus dem Schiffe auf das Land) niedergehauen.

und getödtet

Josephus im gegentheil schreibet / er sey / nach dem ihn seine Feinde gefangen / und ihme viel Schmach angethan / zu Tyrus gestorben. Livius u. Appianus schreibe / seine Frau Gemalin Cleopatra habe ihn selbst getödtet. Auch ist sehr warscheinlich / daß er zu Tyrus / und mit Vorbewust seiner Gemahlin getödtet worden. Ja die Tyrier haben dieser That halber entweder von Cleopatra oder Alexandro die Freyheit und eigenes Recht ihres Gebiethes erlanget / und nach der Zeit eine neue Jahrs-Rechnung oder Stylum angefangen; denn von diesem Jahre an / nemlich dem hundert und sechs und zwantzigsten vor Christi Geburt / beginnet bey ihnen ein neuer Stylus oder Jahres-Rechnung ihrer Zeiten.

Josephus lib. 13. c. 17.

Alexander Sebina richtete / nach erlanger Kron des Königreichs Syrien / mit Johanne Hircano / dem hohen Priester der Juden eine Bundes genossenschafft auf.

Alexandri Sebinæ Glückseeligkeit und Natur.

Nachdem sich auf eine gewisse Zeit die Durchleuchtige Feldobristen Antipater Clonius und Eropus / so von Alexandro Sebina abgefallen waren / der Stadt Laodicea bemächtiget hatten / wurden sie endlich von ihm überwunden / aber alle Gefangene / durch eine sonderliche Großmüthigkeit von ihme verschonet; denn er war gütiger und sanfftmütiger Natur / und in Zusammenkunfften und Gesprächen seh höflich und leutselig / dannenhero ihn ein jedweder über die massen liebete.

lib. 60.

Seleucus / Demetrii Nicatoris Sohn / so wider seiner Mutter Cleopatræ Willen die Kron aufgesetzet hatte / regierete ein Jahr / denn Cleopatra schosse ihren Sohn Seleucum selbst mit einem Pfeil todt. Die Ursache dessen war / daß er die Kron ohne ihren Befehl angenommen / daher sie sich befürchtete / es möchte dieser Sohn den Todt seines Vatters Demetrii an ihr rächen; jedoch geschahe solches mehrentheils aus blosser Unsinnigkeit und Tollheit / wodurch sie dergleichen Ubelthaten ins Werck richtete. Den andern Sohn Antiochum Gryphum / gleichfalls ein nachgelassenes Kind Demetrii / den sie nach Athen geschickt thatte / um daselbst erzogen zu werden / warff sie hernach zum Könige auf / wiewol er alleine den blossen Titul des Königes führen / bey ihr aber alles Recht der Herrschafft verbleiben solte.

Seleucus wird von Cleopatra mit einem Pfeil erschossen.

Wie Porphyrius angemercket hat / folgete der jüngere Sohn Antiochus seinem Vatter / den Cleopatra durch List ums Leben gebracht hatte / im zweyten Jahr der hundert und vier und schtzigsten Olympias / und füget noch hinzu / daß er nicht alleine Gryphus / sondern auch Philometer sey genannt worden / welchen letzten Zunahmen ihme auch Josephus zuzufügen scheint.

Alexander Sebina / durch den glücklichen Fortgang seines Wercks aufgeblasen / begunte Ptolemæum / den König in Egypten / der ihm auf den Thron geholffen / mit einer trotzigen Vermessenheit bald im Anfang seiner Regierung zu verachten / worüber Ptolemeus / so sich wieder mit seiner Schwester Cleopatra verglichen / beschlosse / das Königreich Alexandri / welches er alleine durch seine Macht und Haß wider Demetrium erlanget hatte / aufs äusserste zu vertilgen. Zu Ausführung dieses Schlusses sandte er dem Gryphoo starcke Kriges-Truppen zu / und versprach ihm seine Tochter zur Gemalin / das Volck dadurch zum Beystand seines Vettern / nicht alleine durch Bundesgenossenschafft des Krieges / sondern auch durch nahe Verwandtschafft zu bewegen / wie er sich denn in seinem Vorhaben nicht betrogen fand: denn als ein jedweder Gryphum mit Egyptischen Waffen gestärcket und aus gerüstet sahe / fiengen sie allmählich an / Alexandrum Sebinam im Stiche zu lassen.

Alexander Sebina verliert sein Reich und Leben.

Alexander Sebina / so seinem Volck wegen ihres Unfahrenheit / Wanckelmüthigkeit und Begierde zu neuen Dingen nicht viel zutrauete / wolte Gryphoo keine Schlacht liefern / sondern beschloß / nach Versamlung aller Königlichen Schätze und geraubter Kirchen-Güter / des Nachts nach Griechenland fort zugehen; jedoch ward er bey Vertilgung der Capelle Jovis / welches durch Beystand der Barbaren geschahe / erhaschet / und solte wenig gefehlet haben / daß er nicht mit seinem gantzen Kriegesheer wäre nieder gehauen worde / aber er salvirete sich diesesmal noch mit der Flucht / und zog nach der Stadt Seleucia; weilen aber die Einwohner der Stadt von seiner Kirchenplünderung schon bereit gehöret hatten / schlossen sie vor seiner Ankunfft die Thore / so daß er von dannen nach Posidium wiche / und allezeit an dem Meeres-Strand verbliebe.

Alexanderi Sebina Kirchen-Raub in Antiochia.

Endlich ward Alexander Sebina in einem Gefecht wider Antiochum Gryphum überwunden / worauf er nach Antiochia flohe / und wegen Ermangelung des Geldes zu Bezahlung seiner Krieges-knechte aus Jovis Tempel ein güldenes Massive Bildniß der Göttin Victoriæ oder Segens / weg zu nehmẽ befahl / und noch über das rings um den Kirchen-Raub diese Scherts-Reden schreiben liesse / daß ihm Victoria oder der Segen seye von Jove zugeeignet worden.

Der ihn das Leben kostet.

Nach etlichen Tagen gebot er auch / daß man Jovis güldenes Bildniß / eines unaussprechlichen Gewichts / stillschweigend ausbrechen / und wegbringen solte; weil er aber auf dem Kirchen-Raube ertappet ward /

trieb ihn der gemeine Pöbel auf die Flucht/ und brachte ihn / nachdem die Seinigen Reiß-auß genommen hatten / gefangen zum Gryphon / allwo er das Leben lassen muste. Wie Josephus schreibet / wurde er in einem Gefecht wider Gryphum getödtet / Pogphyrus aber saget / er habe sich selbst im vierdten Jahr der hundert und vier und sechzigsten Olympias / durch Gifft umgebracht und vergeben.

Cleopatra sucht Gryphum mit zu vertilgen.

Als nun Cleopatra / Gryphi Mutter / durch den überflüssigen Segen ihres Sohns / ihre Macht und Würde zu ihrem grossen Leidwesen und Verdruß / geschwächet und vermindert sahe / beschlosse sie / ihn aus dem Wege zu räumen / und bot ihme / als er in den Ring- oder Ubungs-Platz Platz kam / einen mit Gifft zubereiteten Tranck an / aber Gryphus so von ihrem heimlichen Vrhab Kundschafft hatte / befahl ihr / gleichsam aus Ehrerbiethung erstlich zu trincken / und hielt / in dem sie solches weigerte / noch ernstlicher und inständiger an. Endlich überzeugete er sie mit genugsamen Beweißreden / und fügte hinzu / daß diese Greuelthat mit nichts anders könte gebüsset oder entschuldiget werden / als mit dem Tranck selbst zu trincken / den sie dem Sohn angebotten hätte. Hiedurch befand sich die Königin überwunden / und genötiget / das Gifft / so sie für einem andern bereitet hatte selbst auszutrincken / worauf sie auch ihren Geist aufgabe.

Stürtzet sich aber selbst.

Dieweil Gryphus nunmehr sein Reich in Sicherheit gebracht hatte / regierete er acht Jahr lang in Ruhe und Frieden; aber nach der Zeit stund sein Bruder Antiochus Cyzicenus / so zwar von einer Mutter / aber bey seinem Oheim Antiocho Sedetes / erzeuget worden / wider ihn auf und wolte sich gleichfalls des Reichs theilhafftig machen; denn weil Gryphus denselben mit Gifft umzubringe gedachte / ward er desto früher zum Waffenstreit wegen des Reichs aufgehetzet.

Cleopatra wird mit Cyzicено getrönet.

Cleopatram / ehemals Gemahlin ihres Bruders Ptolemei Lathyri / aber von ihrer Mutter Cleopatra / Königin in Egypten / von ihrem Manne geschieden / und weggeschicket / heyrathete hernach Antiochus Cyzicenus in Syrien / worauf sie / als zu einem Brautschatz / Cypri Krieges-Heer zu ihrem Mann brachte. Cyzicenus / so nunmehr seinem Bruder an Macht und Kräfften gleich war / lieferte demselben eine Schlacht / aber ward auf die Flucht getrieben / und wiche nach Antiochien. Gryphus folgete seinem Bruder auf dem Fuß / belagerte Antiochien / worinnen sich Cleopatra aufhielte / und eroberte die Statt in kurzer Zeit.

und hernach gefangen.

Tryphone / Gryphi Gemahlin / befahl / daß man alsbald ihre Schwester Cleopatra aufsuchen solte / nicht daß man dadurch den Gefangenen beystehen / sondern damit sie dem Unglück des Gefängnisses und Todes nicht entrachen möchte. Gryphus hingegen trachtete seine Gemahlin von dem vorgenommenen Greuel abzuziehen / und sagte darauf:

Endlich aber von ihrer Schwester Tryphene getödtet.

daß es wider Krieges-Gebrauch stritte / nach erhaltenem Siege auf die Frauen / insonderheit selbst unter Bluts-Verwandten zu wüten / zumahlen Cleopatra eine Base der gemeinen Kinder / und ihre Schwester wäre: zu dieser Blutverwandtschafft fügte er auch die Heiligkeit der Kirche / zu welcher sie ihre Zuflucht genommen hätte; endlich aber beschloß er mit diesen Worten: er könnte durch ihren Todt Cyzicено keine Kräffte benehmen / noch mit ihrem Leben einige erhalten. Tryphene aber / so diese Worte mehr aus Liebe / als aus Barmhertzigkeit / ausgesprochen hielte / sandte Krieges-knecht in die Kirche / und ließ Cleopatræ / welche das Bild der Göttin umarmet / die Hände abhauen und sie durchstechen / damit es scheinen solte / daß so wol die Schwestern als Brüder mit einander Krieg führeten.

Tryphene kömmet umbs Leben.

Das Gefecht ward hernach zwischen den zweyen Brüdern Cyzicено und Gryphо fortgesetzet / worinnen Cyzicenus das Feld behielte / und Thryphene / Gryphi Gemahlin / so ein wenig zuvor ihre Schwester tödten lassen / gefangen nahm. Er thät ihr zur Versöhnung der Seele seiner abgelebten Gemahlin eben denselben Tod / an den sie Cleopatræ an thun lassen. Seinen Bruder trieb er aus dem Reiche / und nahm an dessen statt im hundert u. zwölfften Jahr vor Christi Geburth / die Herrschafft über Syrien an. Gryphus welche unterdessen nach Aspendus / einer Stadt in Paphlagonien / woson ihme der Name Aspendier hernach gegeben ward.

Des folgenden Jahres kehrete er wieder von Aspendus / und eroberte Syrien / aber Cyzicenus bemächtigte sich / nach Zertheilung des Reichs / des Landes Celesyrien.

Ruchloses Leben und Todt Gryphi.

So bald Antiochus zur Regierung gelanget war / liebete er das sauffen / ward ein grosser Verschwender / und thät Dinge / so keinem Könige wol anstehen; denn er hielte sich zu den Gäucklern / Commedianten / Marckschreyern / und Quacksalbern / und lehret ihre Künste oder Griffe mit sonderlichem Fleiß und Effer. Neben deme gieng er mit grosser Lust und Begierde öffters mit einem oder dem andern Knecht des Nachts heimlich auf die Jacht / wilde Schweine / Löwen und andere wilde Thiere zu fangen; ja er begab sich öffters alleine / mit grosser Gefahr seines Lebens / mit den grimmigsten Thieren in ein Gefecht.

Antiochus Gryphi Sohn getödtet.

Im Jahr sieben und nunzig vor des Heylandes Geburth / und im vierdten der hundert und siebentzigsten Olympias / ward Antiochus Gryphus in seinem fünff und vierzigsten Jahr und in neun und zwantzigsten seiner Regierung / wie Josephus bezeuget / durch Hercaleonis heimliche List getödtet.

Porphyrius meldet / er habe sechs und zwantzig Jahr lang / eilff alleine / und fünffzehen mit Cyzicено / als Reichs-Genossen / regieret.

Lässet sechs Söhne nach.

Er ließ fünff Söhne als Seleucum / der seinem Vatter in der Herrschafft folgete / und zween Zwilling / wie Josephus anmercket / mit Tryphene / Ptolemei Physconis / Königes

ges in Cgypten / Tochter erzeuget / nemlich: (2) Antiochum und (3) Philippum (4) Demetrium Eucerum mit (5) Antiocho Dionysio.

Seleucus / Gryphi ältester Sohn / zog mit starcken Kriegestruppen wieder seinen Oheymb / Antiochum Cyzicenum / (der mit einem Krieg s-Heer aus Antiochia kame /) auf / und schlug ihn in einem Gefecht.

Seleucus / Gryphi Sohn / schläget Antiochum Cyzicenum

Als er aber durch Unglück von seinem Pferde gehaben / und nach dem Feindlichen Lager gebracht werden solte / tödtete er sich im vier und neunzigsten Jahr vor Christi Geburth / nachdem er achtzehen Jahr lang regieret hatte / selbst unterweges.

Seleucus bemächtigte sich seines Reichs / und gewann Antiochien. Josephus schreibet / Cyzicenus sey von Seleuco in einem Gefecht gefangen und getödtet worden. Trogus meldet / er sey in einem Gefecht wider Gryphi Söhne umkommen.

Nach dem aber Antiochus Eusebes / oder / der Gottesfürchtige Antiochi Cyziceni Sohn durch zuthun eines Kebsweibs / die sich wegen seiner Schönheit in ihn verliebet hatte / den Fallstricken seines Vettern / des Königes Seleuci / entgangen war / kam er auf die Insel Arados / ließ sich daselbst krönen / und kündigte Seleuco den Krieg an / wie er denn auch hernach denselben in einem Gefecht überwand / und aus gantz Syrien vertriebe.

Und wird wider von Antiocho Eusebe geschlagen.

Seleucus begab sich mit der Flucht nach Cilicien / und ward von den Einwohnern der Stadt Mopsuestia nicht allein empfangen / sondern auch zum Könige erkläret.

Nimmet die Flucht /

Als er aber ihnen nachmals Schatzung abzufordern anstellete / lehneten sich die Bürger der Stadt Mopsuestia wider ihn auf / und verbrandten ihn und seine Freunde zugleich mit seinem Königlichen Hofe.

und wird mit den Seinigen verbrandt.

Appianus schreibet / er seye / seiner grossen Gewalthaten und erschröcklichen Tyranney / halber / zu Mopsuestia auf der hohen Schul (und wie Eusebius bezeuget) von Antiocho / Cyziceni Sohn / lebendig verbrandt worden.

Soferne man aber Porphyrio Glauben beymessen darff / hat er sich selbst mit eigenen Händen das Leben genommen / als er in die Stadt geflohen war / und verstunde / daß ihn die Mopsuestier lebendig verbrennen wolten.

Die Zwilling-Söhne Seleuci / Antiochus und Philippus / zogen mit einem Kriegesheer zu Felde / eroberten die Stadt Mopsuestia mit Gewalt / und rächeten ihres Vatters Tod durch ihre Verwüstung; aber Antiochus der Gottsfürchtige / Antiochi Cyziceni Sohn / überfiel und überwand sie in einem Gefecht.

Antiochus wiche mit seinem Pferde aus dem Streit / u. begab sich in den Fluß Orontes / worinnen er ersoffe. Philippus aber und Antiochus der Gottesfürchtige / welche im drey und neunzigsten Jahr vor Christi Geburt die Regierung antraten / brachten nach der Zeit eine unzehliche Menge Krieges-Volckau sdie Beine / und bekriegeten einander wegen Bemächtigung des gantzen Königreichs Syrien.

Indessen rief Ptolemeus Lathyrus / König in Egypten Demetrium Eucerum / den vierdten Sohn Antiochi Gryphi aus Knidus zu rücke / und machte ihn zum Könige über Damascus. Und ob zwar Antiochus der Gottesfürchtige / durch die Truppen seines Bruders Philippi verstärcket / männlichen Widerstand thäte / ward er doch endlich von Demetrio überwunden / und gezwungen / die Flucht nach den Parthern zu nehmen.

Demetrius Eucerus wird König über Damascus.

Des Jahres vor Christi Geburt ein und neunzig blieb Antiochus der Gottesfürchtige / Antiochi Cyziceni Sohn / in einem Gefecht wider die Parther / wider welche er / als Bundesgenoß der Königin des Landes Galada / in Arabien gelegen / mit Heeres-Macht aufgezogen war.

Joseph. lib 13. cap. 21.

Solchem nach blieb das Königreich Syrien (nach Josephi Bericht) bey den zweyen Brüdern / Philippo und Demetrio Eucero / Antiochi Gryphi Söhnen; da dennoch Eusebius in seiner Chronica / die Herrschafft der Seleucidiner mit zweyen Jahren endiget. Weilen aber nach derselben Zeit auch Antiochus der Gottsfürchtige von Tigrane / König in Armenien (nach Appiani Zeugniß) aus seinem Reiche vertrieben / und Philippus wider seine zween Brüder / Demetrium Eucerum und Antiochum Dionysium / Könige zu Damasco / Krieg geführet / und (wie Josephus meldet) das Königreich Syrien erobert hat / so ist wahrscheinlich / daß Antiochus der Gottsfürchtige von den Parthen (zu denen er sich nicht als Feinden / sondern als Freunden und Beschirmern / nach Porphyrii und Eusebii Aussage / begeben) wieder gekehret / und seinen Theil des Reiches Syrien / welches zweyer Jahre lang unter Philippo gestanden / vom neuen besessen habe. Deßgleichen stehet auch zu glauben / daß Philippus zu Ersetzung des Schadens / um das Königreich Damascum an sein Gebiet zu heften / wider seine Brüder / Demetrium und Antiochum gekrieget / und das übrige Syrien / so von Antiocho dem Gottsfürchtigen / Cyziceni Sohn / nicht beherrschet war / seiner Bottmäßigkeit unterworffen habe.

Endlich verliessen die Syrier aus Verdruß und Wiederwillen dieser Kriege / so innerhalb acht Jahren von Philippo theils wider Antiochum den Gottsfürchtigen / und theils wider seine Brüder geführet waren / die Seleucidiner / und begaben sich unter die Herrschafft des Königes in Armenien / Nahmens Tigranes.

Syrien kömet unter den König Tigranes.

Vierzehen Jahre lang regierte Magadates / als Land-Vogt im Nahmen des Königes Tigranes / über das Kriegs-Heer in Syrien; weil er aber genöthiget ward / dasselbe seinem Könige zum Beystand zuzuführen / brachte es Lucullus / Feld-Herr der Röhmer (welcher Tigranem aus Syrien und Phönicien vertrieben hatte) dahin / daß Antiochus Asianus / Antiochi des Gottesfürchtigen und Cleopaträ Selene Sohn / die Herrschafft erlangete.

Inzwischen hielt sich der Vater Antiochi

des Gottsfürchtigen / so von Tigrane / dem Könige in Armenien des Reiches Syrien vom Euphrate ab / biß an das Mittelländische Meer samt einem Theil der Landschafft Cilicien war beraubet worden / in einer Ecke / welche weder die Römer noch Tigranes biß hieher eingenommen hatten mit seinen Söhnen verborgen / wiewol seine Gemahlin mit ihren zweyen Söhnen in Phœnicien / und einem andern Nieder-Syrischen Theil / (gleichwie Josephus und Cicero meldet) herrschete.

Des Jahres zwey und siebenzig vor des Heylandes Geburt / zogen Antiochus der Asier / und sein Bruder / Antiochi / des Gottesfürchtigen / Söhne / nacher Rom / das Königreich Egypten / als ihrer Mutter Eigenthumb / zu heischen / wiewol sie nach dem Verlauff zweyer Jahre / mit königlichem Pracht und Gefolge / fruchtloß wiederum zu rücke kreten.

Cleopatra getödtet.

Kurtz nach diesem / nahm Tigranes Cleopatram gefangen / und tödtete sie / nachdem sie eine Zeitlang in Seleucia / einem Schlosse in Mesopotamien / gefangen gesessen ware / wodurch Antiochus der Asier / so mit Recht seiner Mutter Reich wieder zu gewinnen hoffete / auch seines Theils in Syrien / welches er besessen hatte / beraubet ward / und Tigranes wieder nach Antiochia zu gienge.

Mittlerzeit überwand Lucullus Tigranem / und trieb ihn aus dem gantzen Reiche Syrien.

Unter andern Königen des gantzen Morgenlandes / sandte Antiochus / König über Commagene / Botschaffter an Lucullum / mit Ersuchen / daß er Friede mit ihm machen / und ihn in seinen Schutz nehmen möchte / gleichwie auch geschahe.

Cleopatra / sonsten auch Selene (so nach dem Tode ihres Ehegemahls / Antiochi des Gottesfürchtigen / zugleich neben ihren Söhnen in einem Theil des Reichs Syrien herrschete / welches Tigranes / König in Armenien / noch nicht eingenommen hatte) ersuchte die Syrier / Tigranem aus Syrien zu vertreiben / und entzog selbst seiner Botmässigkeit einige Städte in Phœnicien. Zur Verhinderung des Abfalles besagter Städte kam Tigranes mit einem mächtigen Heer / fünff mal hundert tausend Mann starck / in Syrien / belagerte und eroberte die Stadt Ptolemais; denn ob Tigranes gleich (wie Appianus meldet) alle Völcker der Syrier über dem Euphrate und in Palestina (wie Lucullus bey Plutarcho schreibet) überwunden hatte / so war er dennoch gegen Egypten / ausser Phœnicien / (nach Strabonis und Eutropii Meynung) nicht gekommen / sondern hatte nur einen Theil (wie der Letzte schreibet) von Phœnicien in Besitz genommen.

Antiochus der Asier wird König in Syrien.

Durch den Aufbruch Magadatis mit seinem Krieges-Heer aus Syrien nach Armenien zum Könige Tigranes im Jahr neun und sechzig vor Christi Geburt / bekam Antiochus der Asier / (wegen seiner Auffersiehung in Asien also genannt) Antiochi des Gottesfürchtigen Sohn / Gelegenheit / sich des Königreichs Syrien zu bemächtigen / welches ihm desto leichter zu thun stunde / angesehen die Syrier lieber von einem Fürsten aus Seleuci Stamme / als von dem Könige Tigranes / einem Armenier / wolten regieret seyn. Dergleichen mißgönnete Lucullus / so nach Strabonis Bericht / Tigranem unlängsthin aus Syrien und Phœnicien vertrieben hatte / diesem Antiochi die Antretung der Herrschafft seiner Vor-Eltern nicht / sondern bewilligte dieselbe. Wie Justinus bezeuget / lies Lucullus / nach dem er Tigranem geschlagen / Antiochum den Asier zum Könige ausruffen / nach der Zeit aber nahm ihm Pompeus wieder ab / was er von Lucullo empfangen hatte / also daß er nur vier Jahr lang als König herrschete. Hoye nennet Antiochum den Asier / Antiochum den Commagener und will / daß er vierzehen Jahr lang alleine über Commagene geherrschet habe.

Pompejus der Grosse tritt die Regierung in Syrien an.

Im Jahr fünff und sechzig vor Christi Geburt / ward Cneus Pompejus / mit dem Zunahmen der Grosse / Bürgermeister zu Rom / nach Austilgung des Pyratischen Krieges / oder der drey-Monathlichen Seeräubereyen / zum Ausführer des Krieges wider Mithridatem / König in Ponto / und wider Tigranem König der Armenier / wie auch zum Land-Vogt der Legionen und Landschafften / so Lucullus gegen Morgen in Besitz hatte / erwehlet und angenommen / daher Lucullus auf die Ankunfft Pompej zu Galatia / wider nach Rom kehrete.

Pompejus erobert Armenien.

Des Jahres sechs und sechzig vor Christi Geburt / zog Pompejus nach Armenien / und hatte Tigranem / den Sohn Tigranis des Königes in Armenien / so seinem Vatter ab / und Pompeio zu gefallen war / als einem Gefehrten bey sich. Er gewann Armenien / und brachte den König Tigranem unter Römische gewalt und Botmässigkeit / wiewol er hernach denselben in seine Würden wieder bestättigte / und ihme sein Land mit dem vornehmsten Theil in Mesopotamien wieder gab. Im Gegentheil aber zwang er ihme nicht alleine mehrentheils Cappadocien und Cilicien sondern auch das Recht des gantzen Reiches Syrien und Phœnicien vom Euphrate biß an das Mittelländische Meer / ab; deñ Tigranes hatte diese Landen neben einem Theil der Landschafft Cilicien / Könige Antiocho dem Gottsfürchtigen abhändig gemacht / deme sie hernach von Lucullo wieder entwältiget / und Antiocho dem Asier / aus Gunst eingereimet worden.

Tigranes siehet von Syrien ab. Strabo lib. 11. Livius lib. 101. Vell. Patercul. lib. 2. cap. 37.

Antiochus der Commagener wird von Pompejo über wunden.

Nachdem Armenien erobert / und Pompejus mit seinem Heer über den Berg Taurus gekommen war / kündigte er Antiocho dem Commagener / Könige der also genannten Landschafft / den Krieg an / biß sich endlich dieser ehener massen unter seinen Schutz und Freundschafft begabe. Diesem Antiocho übergab hernach Pompejus Seleucien / ein Schloß in Mesopotamien / samt allen / was erbey seinem Einfall unter seine Gewalt gebracht hatte.

Pompejus sucht des Asiers Recht zu bemächtigen.

Als auch Pompeus lange vergeblich wider Mithridatem / König in Ponto / Krieg geführet /

geführet / und aus Armenien wider zu rück gekommen war/bekam er Lust und Begierde/ sich des Reiches Syrien vollkömmlich Meister zu machen. Zu diesem Ende bekriegete er Celesyrien und Phœnicien/und ward erstlich der Itureischen Arabier / so das Bergreiche Land Land an dem Libanon bewohneten / und die benachbarte Völcker mit rauben und streiffen gewaltig plageten/ mächtig. Diese Arabier hatten sehr feste Raubnester/als: Sinna und Borchama / samt andern mehr/ oben auf dem Berge Libanon ; an dem Fusse besassen sie gleichfalls Botrys und Gigartum / an dem Meer etliche feste Hölen / und auf der Ecke Theoprosia/ ein Schloß ; welche Plätze Pompeius sämtlich ausrott.te/ vertilgete / und das Land biß an die Stadt Byblis / als den Sitz oder Hoff des Königes Cynara/seiner Gewalt unterwarff.

Pompeius machet Syrien zu einer Landschafft

Nach Uberwindung der an dem Berge Aman wohnenden Arabier von Aphranio / zog Pompejus nach Syrien/nahm dasselbe als ein Land ohne rechtmässigen König oder Herren/ ein/und machte es zusamt Celesyrien und Phœnicien zu einer Landschafft uñ Eigenthumb des Römischen Volcks / um nach der Römischen Weise und Gesetzen beherrschet zu werden. Von dẽ Einwohnern zu Antiochia (ungeachtet Antiochus zugegen) nahm er Geld/und vergönnete der Stadt / ihr eigenes Recht und Gesetze zu gebrauchen.

Daneben gab er den Einwohnern viel Freyheiten/und ließ die verfallene Plätze der öffentlichen Versamlungen wieder aufbauen/auch ward ihnen ihr Ursprung aus den Athenienern vom Pompejo zur Ehre gerechnet.

Bergönnet den Bürgern zu Antiochia viel Freyheiten.

Zur Versicherung gab er ihnen Geissel/und den Einwohnern in der Vorstadt Epidaphne ein Stück Landes / den Wald in demselben gröſſer zu machen/denn die Lustigkeit und überflüssige Wasserquellen dieses Orthes gereichten ihme zur ergetzlichkeit. Wie Sextus Ruffus schreibet/hatte Pompeius den Wald bey Epidaphe mit einem Lustwald vergröſſert / und (nach Hieronymi Zeugniß / in seiner Auslegung über Ezechiel) dem Apollo zugeweyhet/ ja gar denselben von seinen Krieges Knechten pflantzen lassen/welches vielleicht von dem neu angelegten Lustwald zu verstehen ist. Er schenckete der Stadt Seleucia in Pierien die Freyheit/ weil sie den König Tigranem nicht angenommen hatte.

Antiochus der Gottesfürchtige (nach Justini und Porphyrii Meynung/ oder/ wie Appianus dafür hält/) Antiochus/der Asier/Antiochi des Gottesfürchtigen / und Cleopatræ Selene Sohn/unterstund sich zwar/ die Landschafften/ so Pompejus schon bereit in Syrien eingenommen hatte als seines Vaters Reich von ihme wieder zu fordern / aber er kunde nichts erhalten / ob er gleich niemals den Römern zu wider gelebet hatte.

Dieser Antiochus / so vor Jahren durch Gunst und Zulassung Luculli / des Römischen Feld-Obristen/ das Königreich Syrien/nachdem solches Tigranes verlassen/erlanget hatte/ behielte es inzwischen Pompeius mit andern Dingen geschäfftig war / noch ein Jahr nach Tigranes Abstand aber im Jahr fünff und sechtig vor Christi Geburt beraubete Pompejus Antiochum seines Reichs; denn er kundte mit seinem mächtigen Heer leichtlich einen wehrlosen König unterdrücken; wiewol man eine andere Ursach fürschützete/sagend: es wäre niemals erhöret / noch gezieme.te sich/ daß man das Königreich Syrien/nachdem alle alte Könige mit den Waffen daraus vertrieben wären numehro dem überwundenen Seleucidiner wieder überlassen solte. Solchem nach weigerte Pompejus Antiocho das Königreich Syrien/ unter dem Vorwand/ daß er solches nicht füglich beherrschen/ noch für den Juden und Arabiern genugsam schützen könte.

Also ward Antiochus in kurtzem durch Pompejum seines Königlichen Standes und Titels beraubet / und das Königreich Syrien zu einer Landschafft gemacht / die viel Zeiten her im Nahmen des Römischen Volckes von Landvögten beherrschet worden. Die Seleucidiner haben daselbe zwey hundert und acht und zwantzig/oder/nach Petavii Auſrechnung/ zwey hundert und sieben und viertzig Jahr/ beherrschet und regieret.

Zu derselben Zeit kam Scaurus in die Stadt Damascus / weil er aber dieselbe von Metello und Lollio unlängst eingenommen zu seyn befand / ließ er sie von dannen ziehen/ und begab sich nach Judea / des Landes Zustand zu vernehmen / kehret aber in kurtzem wieder zu rücke nach Damascus.

Ungefehr im ein und viertzigsten Jahr vor des Heylandes Geburt zog Marcus Antonius durch Cappadocien und Cilicien nach Celesyrien/Palestina/ Iturea / und andere Syrische Landschafften / legte ihnen schwere Schatzungen auf / und verjagte die Tyrannen oder Regenten des Landes von Stadt zu Stadt/davon die meisten/ so ihme die Einnehmung des Syrischen Landes angerathen hatten/mit der Flucht nach den Parthen zu giengen. Marcus Antonius kommet in Syrien.

Cæsar sandte Coccejum mit Cecuma als Gesandten an Antonium in Phœnicien/und Antonius begab sich hernach / allein aus Liebe/ zur Königin Cleopatra in Egypten/sie zu besuchen/ und die Festtage in der Winterzeit mit zu feyren.

Des Jahres sieben und dreissig vor des Heylandes Geburt ward von den Römern in Syrien nichts merckwürdiges unternommen: denn Marcus Antonius brachte mit der Reise nach Italien /und von dannen wider in Syrien / ein gantzes Jahr zu Unterdessen ließ Sosius die Zeit / wegen Antonii Gramschafft uñ Mißgunst/auch in Stille hinschleichen/ damit er in Antonii Gunst gelangen/und ihn mit Ausführung löblicher Thaten nicht beleidigen möchte; doch dessen ungeachtet setzte Antonius den Sosium / nach seiner Wiederkunfft aus Italien / von der Landvogteyschafft ab/und nahm Plancum / der zuvor sein Schreiber war/zum Landpfleger über Syrien an.

Dieweil auch Cæsar Octavianus Augu-

stus alle Sachen in Egypten / der Gebühr nach / bestellet hatte / zog er mit seinem Fuß-Volck wieder nach Syrien / wohin ihm Herodes biß an die Stadt Antiochia Gesellschafft leistete.

Cæsar ließ bey seiner Abreise aus Syrien / Messalam Corvinum daselbst bleiben / durch welchen hernach die Kämpffer oder Fechter von Cizicum (denen Quintus Didius einen Wohnplatz in der Vorstadt Epidaphne zu Antiochia zugelassen) betrogen und gefället worden / nemlich / er schickte einige hie / die andern dorthin / gleichsam als ob sie unter den Legionen eingeschrieben werden müsten / aber sie wurden allesamt niedergehauen und getödtet.

Als Cæsar Augustus nacher Rom gekommen ware / entbot er Antiochum den Commagener zu sich / weil er den Abgesanten seines Bruders / so nach Rom abgeschicket worden war / und womit er in Strittigkeit gelebet / getödtet hatte. Dieser Antiochus erschiene zwar / und suchte sich zu entschuldigen / ward aber bey dem Rath durch Cæsaren zum Tode verurtheilet.

Varroni / dem gewesenen Land-Vogt über Syrien / folgete Titus in der Regierung. Dieser gab dem Mithridati die Landschafft Commagene / weil der König von Commagene den Vatter dieses Mithridatis / so zur selbigen Zeit noch ein Kind war / ums Leben gebracht hatte.

Im sechzehenden Jahr vor Christi Geburth ward Agrippa von Cæsare Augusto wieder nach Syrien abgeschicket; er kehrete nach zweyen Jahren wieder zu rücke / und starb in Campania.

Im zehnten Jahr vor Christi Geburt ware Titus Landvogt in Syrien.

Zur Zeit der Geburth Christi / und der Beschreibung der gantzen Römischen Welt / unter Kaiser Augusto / war / nach dem Zeugniß des Evangelisten Lucæ Cyrenius / oder / gleichwie die Griechen sagen / Kyrenios / sonsten bey den Römern Publius Sulpitius Quirinus / der zuvor sieben Jahr lang Bürgermeister zu Rom gewesen war / und nachmals viel herrliche Thaten zum Dienst der Römer in Cilicien ausgeführet hat / Landpfleger oder Obrister in Syrien.

Inzwischen er in Cilicien das Unter-Bürgermeister Ampt bekleidete / ward er von dannen / gleichwie bequemlich geschehen kunte / als Schatzmeister mit Extraordinarer / oder / als Reichs-Verwalter des Kaisers Augusti / mit ordentlicher Macht / nach dem nahe bey gelegenen Syrien abgeschicket / zu welcher Zeit er neben deme das Unter-Bürgermeisterschafft in Cilicien / und Sentius Saturninus in Syrien bediente; denn Volumnius und Saturninus wurden gleichfalls bey Josepho öffters Hegemonas / das ist / das Obristen oder Land-Vögte in Syrien genannt / da dennoch Volumnius (nach Josephi Meldung) alleine ein Epitropos (wie die Griechen sagen / das ist / ein Vorsorger oder Curator war. Und gleich wie ein wenig darnach / in der Würde eines Land-Vogts / Quintilius Varus zum Nachfolger Quirini gestellet ward / also kan auf dieselbe Art gesagt werden / daß Quirinus / in Verwaltung des Ampts Kaiserlicher Sachen / Volumnio entweder gefolget / oder zugefüget ist / gleicher Weise der König Herodes / wie Josephus anmercket / zum Vorsorger des gantzen Syrien von dem Kaiser Augusto erwehlet / und den Syrischen Vorsorgern darum zugefüget wurde / daß nach seinem Gutdüncken alles gethan und gelassen werden müste.

Derohalben kan beydes wahr seyn / und gut geheissen werden / was Tertullianus schreibet / nemlich: daß die Schatzungen unter Augusto in Judea von Sentio Saturnino gehoben sind / und was der Evangelist Lucas meldet / laut dessen dieselbe Beschreibung der Schatzungen geschahe / als Cyrenius oder Quirinius Land-Vogt in Syrien gewesen.

Nach Saturnino ward Quintilius Varus aus Rom für Land-Vogt in Syrien gesandt / dessen Vorsorger Sabinus war. Um dieselbe Zeit lagen in gantz Syrien drey Legionen.

Wie Orosius bezeuget / ward Cajus Cæsar ein Jahr vor Christi Geburth / von Cæsar Augustus Rom abgefärtiget / die Landschafften in Syrien und Egypten zum Stande zu bringen / wiewohl er daselbst (nach Zonaræ Zeugniß aus Dione) nicht viel denckwürdiges ausrichtete. Vellejus Paterculus saget / er habe sich daselbst sehr veränderlich / wankelmühtig und wunderlich verhalten / so daß zu seinem Lobe keine grosse noch zu seiner Schande keine mittelmässige Dinge und Thaten von nöthen seyn würden / wiewol er durch die Majestät des Römischen Nahmens leichtlich alles in Stille und Ruhe brachte.

Im siebenzehenden Jahr nach des Heylandes Geburth / gieng Antiochus / König in Commagene / mit Tode ab / wodurch sich zwischen der Gemeinde und Edelen ein grosser Streit erhub / inmassen die Edelen das Reich zu einer Landschafft wolten gemachet haben / die Gemeinde aber hingegen begehrte von einem Könige / wie vorhin / regieret zu werden.

Daher endlich beschlossen ward / Germanicum zur Wegnehmung und Beylegung dieser Strittigkeit dahin abzusenden; jedoch weil ihme Creticus Silanus / Land-Vogt in Syrien / verwandt war / stellete man Cneum Pisonem an dessen statt. Dieser hatte ein halßstarriges Gemüth / und wolte nicht zur hand gehen / auch war ihme nicht unbewust / daß er alleine darum zu diesem Ampt erkohren / Germanici Standes- und Ehrsucht im Zaum zu halten.

Germanicus befand / auf seine Wiederkunfft aus Egypten / alles / was er bey den Legionen oder in den Städten zu thun befohlen hatte / vernichtet / oder verkehrt / und anders gethan. Hierüber begegnete er Pisoni mit widerwärtigen Worten / so daß er auch beschloß / aus Syrien zu ziehen / wenn ihn Germanici Kranckheit nicht aufgehalten hätte. Nachdem nun Germanicus wieder zu voriger

ger Gesundheit gelanget war / und vor seine Leibes-Erhaltung ein Gelübde zu thun versprochen hatte / ließ Piso die angebrachte Opffer/ Priesterliche Zubereitung / und die feyrende Gemeinde zu Antiochia (woselbst sich Germanicus befand / durch die Gerichts-Diener zerstöhren.

Des Jahres sieben und dreissig nach Christi Geburt setzte Kaiser Goligula Antiochum / Antiochi Sohn / in Commagene wieder in seines Vatters Reich / und fügte ihm noch das am Meer gelegene Land Cilicien zu.

Im Jahr vier und viertzig nach Christi Geburt war Marsus Land-Vogt in Syrien.

Nach Marso / den Kaiser Claudius auf Königes Agrippæ Ersuchen absetzete / ward Cassius Longius Land-Vogt in Syrien / wiewol Marsus / nach Taciti Meldung / noch drey Jahr lang nach diesem in Bedienung war.

Cassio Longino folgete als Land-Vogt oder Regent in Syrien Titus Numitius Quadratus / und ungefehr im Jahr vier und sechzig Cestius Gallus.

Im vierdten Jahr des Kaiserreichs Vespasiani / und im sechzigsten nach der Geburth des Heylandes / war Cesennius Petus / der Antiochum / König in Commagene / aus seinem Reich vertreibe / Land-Vogt in Syrien. Der Commagener König flohe selbst nach Cilicien / und der Sohn begab sich nach den Parthen; weilen sie sich aber beyde mit Vespasiano versöhnet hatten / ward dem Vatter sein Reich zu besitzen wieder vergönnet.

Bey Erbschafft / nach dem Todte Kaisers Constantini des Grossen / ward das Land Syrien / Egypten und Armenien seinem zweyten Sohne Constantio zu Theil. Bey Absterben Constantii erbete Kaiser Julianus / von den Christen in Griechischer Sprache Apostata / das ist / Abfälliger / (weil er den Christlichen Glauben verläugnete) zugenannt / das Reich seines Vatters / welches er im Jahr drey hundert und drey und sechzig nach des Heylandes Geburth zu beherrschen anfenge.

Nachmals haben die Christen / unter dem Gebieth und Regierung der Griechischen Kaiser / Syrien eine lange Zeit besessen.

Im vierzehenden Jahr der Regierung Justini oder Justiani des jüngern / Griechischen Kaisers / fiel der König in Persien Cosroes / Cobads Sohn / in Syrien. Elmacin neben andern / machet Cobad zu Cosroes Sohn. Er bemächtigte sich der Stadt Antiochia / und führete die Einwohner gefänglich nach Babel / woselbst er eine Stadt für sie bauen / und Antiochia nennen liesse / wiewol sie heutiges Tages Almahusa geheissen wird. Apamia / Aleppo und andere dieser Gegend wurden gleichfalls von ihm erobert / und seiner Macht unterworffen.

Nach Kaisers Justiani Heerschafft im acht und zwantzigsten Jahr / haben die Griechen und Perser / nach einem zweyjährigen Kriege / Friede gemacht

Cosroes nahm Mariam / des Kaisers Mauritii Tochter / mit Beding / daß er den Christlichen glauben annehmen solte / zur Gemahlin. Seine Bundes-genossen und Rathsherren bestrafften ihn zwar / in dem sie sagten / daß ihnen solches so wol als ihme zur Unehr und Schande gereichte / weil niemals ein Persischer König vor seiner Zeit dieses zu thun sich unterstanden oder fürgenommen hätte; dessen aber ungeachtet / gieng Cosroes in seinem Vornehmen fort / angesehen ihm Kaiser Mauritius viel Wolthaten erwiesen / und zur Kron geholffen hatte / daher er ihm auch / aus Pflicht der genossenen Freundschafft / die Stadt Aleppo wieder einräumete.

Nach dem Tode Mauritii (woran Phocas Ursach war) riethen Cosroes Reichs-Räthe / daß er die Griechen mit Krieg überziehen / Syrien einnehmen / und andere Landschafften dieses Ortes / zur Rache des Todes Mauritii seines Schwieger-Vatters / wegnehmen solte / zumahlen weil die Griechen Phocam / so nicht aus Kaiserlichem Stamme entsprossen / zu ihrem Könige ansgeworffen hatten.

Cosroes brach / auf Einrathen seiner Reichs-Räthe / die gemachte Verbündniß mit den Griechen / und fertigte einen seiner Feld-Obristen / Nahmens Charuzias / sonsten Chairuza genannt / nach der Stadt Jerusalem ab / dieselbe / samt dem gantzen gelobten Lande / zu verwüsten.

Einnandern sandte er nach Egypten und Alexandrien / die Griechen aufzusuchen / und ihnen eine Schlacht zu liefern. Er selbst aber zog zu Felde vor Constantinopel / und hielt dieselbe vierzehen Jahr lang belagert.

Cosroes Feld Obristen Caruzi, as verwüstet Syrien.

Unterdessen marchirete der Feldherr Charuzias in Syrien / verwüstete dasselbe / plünderte alles / und beraubte die Leute ihrer Güter / worauff er sich nach Jerusalem wendete. Alhie verfügten sich auch die Juden von Tiberia / aus dem Gebirge Galiæa / Nazareth und andern Plätzen zu ihm / den Persiern in Verwüstung der Tempel und Erlegung der Christen zu Jerusalem beyzustehen / und die Hand zu bieten.

Cosroes legte den Leuten grosse Schatzung auf / und befahl alle Tempel in Syrien und Mesopotamien zu schleiffen / das Gold / Silber und andere Güter aber / daselbst den Marmor / nach seinem Lande zuführen.

Inzwischen Cosroes Constantinopel belagert hielte / ward gantz Syrien von dem Griechischen Krieges-Volck verlassen.

Ferner entwältigte das Persische Heer dem Kaiser Phocas die Stadt Aleppo / sampt vielen andern / als Kinnesrina / dergleichen in Mesopotamien / Roha und Arraca. Heraclius Kaiser nach Phocæ Absterben / sandte zwar im ersten Jahr seiner Regierung Gesandten zum Könige Cosroes / Cobads Sohn / und ließ um Frieden anhalten / aber er wolte darein keines Weges bewilligen / sondern überfiel die Städte Antiochien / Hama / Hims / Cæsarea in Palestina / und eroberte dieselbe / wie er denn gleichfalls nach dreyen Jahren Jerusalem / Egypten Armenien / und andere

Länder

Länder dieses Ortes unter seinen Gehorsam brachte.

Kaiser Heraclius bekriget Persien

Hingegen beschloß Kaiser Heraclius / ungefehr im Jahr sechs hundert sechs und zwantzig / durch Antrieb Seahriar und anderer Vornehmen Persischen Grossen / so von Cosroes ab / und Heraclio zugefallen waren / den König in Persien Cosroes / Hormisdæ oder Cobads Sohn / zu bekriegen / und mit einem

Elmacin.

Heerlager in Persien zu fallen. Uber solches sandte Chacan / König der Hazariter / Heraclio / auf sein Ersuchen viertzig tausend Reuter zu Hülffe / doch mit Beding / daß er ihm seine Tochter zum Weibe geben solte.

Erobert viel Städte

Hierauff zog Heraclius nach Syrien / eroberte viel Städte so der König in Persien in Besitz genommen hatte / und stellete in dieselbe Obrigkeit / dadurch Cosroes nicht wenig bestürtzt stunde.

Heraclius verfolgete sein Glück / und nahm einen grossen Theil derer in Syrien und Mesopotamien zerstreueten Krieges-knechte gefangen / und vertilgete sie.

Marzuban / Cosrois Feld-Obrister / zog auf seinen Befehl wieder Heraclium in Mausil auf / ihme eine Schlacht zu liefern.

Unter der Zeit aber war Heraclius geschäfftig / Syrien / Egypten und Armenien seiner Bothmässigkeit zu unterwerffen. Er schlug alle Persische Krieges-knechte in derselben Gegend / und die überbliebenen begaben sich auf seine Seite.

Niederlage der Persier durch Kaiser Heraclium. Elmacin.

Nach Eroberung des Reiches Armenien / rückte Heraclius für die Stadt Ninive / und schlug sein Lager für dem grässesten Thor nieder. So bald aber Zuraphar darzu gekommen war / lieferten beyde Heerlager einander eine Schlacht / wiewol die Persier / mit Verlust von mehr als fünff hundert tausend Mann / worunter Zurabhar selbst / die Flucht nehmen musten. Cosroes verließ auf erhaltenen Bericht dieser Niederlage / die Städte Machura und Medajin / in Assyrien oder Iraca gelegen / welche Heraclius hernach mit allen Königlichen Schätzen eroberte / die Einwohner wegführete / und alles mit Feuer verwüstete.

Cosroe wird abgesetzt.

Dieses Verlusts / und seiner Tyranney halber / stiessen die Unterthanen Cosroem vom Thron / und erwehleten seinen Sohn Cobad (sonsten Siroes genannt) zum Könige an seines Vatters statt. Dieser fertigte Gesandten an Heraclium ab / und ließ um Frieden ersuchen / wie er denn auch denselben mit Beding / daß er alles / was sein Vatter den Griechen abgenommen wiedergeben solte / erbielte. Sonsten hatte Heraclius auch beschlossen / in Syrien / zu reisen / aber weil sein Bruder Theodorus sich erbotte / die Mühe auf sich zu nehmen / ward ihme Ordre ertheilet / alle Persier auß Syrien und Mesopotamien nach ihrem Lande zu führen. Zu diesem Ende begab sich Theodorus auf den Weg / besuchte alle Städte / stellete neue Obrigkeit und Obristen in einer jedweden an / und kehrete endlich wieder nach Constantinopel.

Zu derselben Zeit waren in der Stadt Tyrus vierzig tausend Juden / so den Juden zu Jerusalem / Cyprus / Damascus / Tiberias / und auf den Bergen in Galilea / zuschrieben / daß sie in der Christ-Nacht zusammen kommen / alle Christen zu Tyrus umbringen / fernernach Jerusalem aufbrechen / und dasselbe / nach Erwürgung der Christen / wieder einnehmen solten.

Anschlag der Juden zu Tyrus die Christen zu überfallen.

Das Gerücht dieses Vorhabens kam dem Griechischen Patriarchen / so sich zu Tyrus aufhielte / neben den Bürgern der Stadt so zeitig zu Ohren / daß sie nicht alleine die Juden zu Tyrus gefangen nahmen / und ins Gefängniß legeten / sondern auch zu ihrer Versicherung die Thore schlossen / und Sturmböcke mit Maurbrechern für dieselbe stelleten.

Auf die bestimmte Zeit der Juden / versamleten sich eine grosse Menge aus allen Orten für der Stadt Tyrus (gleichwie ihnen zuvor Nachricht geschrieben war /) weilen sich aber in dieser Stadt zwantzig tausend Christen befanden / wurden ihrer sehr viel von der Besatzung des Schlosses zu schanden gemacht. Hingegen verwüsteten die Juden alle Kirchen ausser der Stad oder dem Schlosse / wofür hinwiederum die Tyrier allezeit bey Verwürfung einer Kirche / hundert gefesselte Juden hinrichteten / die Häupter für das Schloß warffen / und also zwey tausend enthälseten. Endlich begaben sich die Jüden auf die Flucht / worauff die Tyrier ihre Thore öffneten / den Flüchtenden nachjageten / und ein grosses Blutbad unter denselben anrichteten.

mißlingt.

Von der Herrschafft Mahumets an / ohngefehr im Jahr Christi sechs hundert zwey und zwantzig / haben die Araber über Syrien / Egypten / und viel andere Landschafften dieses Ortes / eine geraume Zeit geherrschet / und verschiedene Arabische Chaliphen in der Stadt Damascus den Sitz ihrer Herrschafft gehabt / biß endlich Chaliph Abugiaphar im Jahr sieben hundert zwey und sechzig den Reichsstuhl versetzte / und nach der neuen gestifteten Stadt Bagdat überbringen ließe. Ohne diese Chaliphen haben öffters auch andere Araber / als Mammelukken / mit dem Titul Melik oder Soudan / sonsten Sultan / das ist / König / zugleich über Syrien und Egypten die Herrschafft geführet / wiewol diese mehrentheils ihren Sitz zu Cairo hatten / und Syrien durch einen Land-Vogt regieret haben; denn zur Zeit der Arabier hat Syrien und Egypten fast allezeit unter einem Herren gestanden / gleich wie sich noch heutiges Tages beyde Länder Syrien und Egypten / seither dem tausend fünffzehnhundert und sechzehenden Jahr unter das Türckische Joch beugen müssen. Chaliph / ein Arabisches Wort / bedeutet einen Groß-Fürsten / oder eigentlich bey den Arabern einen Stadthalter oder Nachfolger Mahumets. Sie werden auch sonsten bey den Arabiern im Arabischen mit einem Ehrentitul Emir Almumenin / oder Amiro'lmumenin / das ist: Obrister oder Kaiser der

Syrien / Egypten unter Chaliphen

Was der Name Chaliph bedeutet.

der Glaubigen/ nemlich Mahumetisten/ genannt/ dieweil sie alle andere Völcker/ ausser ihren Gottes-Dienst/ vor Unglaubige halten.

Omar/ Chaliphs Sohn/ und der Dritte Chaliph nach Mahumet/ war der Erste/ so diesen Titul Amirolmumenin annahm/ zuvor aber hiesse er Chaliph des Chaliphs GOttes-Gesandter; als aber den Mahumetisten dieser Titul zu lang fiel/ gaben sie ihm den Namen Amirolmumenin.

Macht der Chaliphen.

Die Chaliphen bemüheten sich im Anfang des Mahumetischen Gottes-Dienstes nicht alleine mit weltlichen/ sondern auch mit geistlichen Sachen; denn sie verwalteten beyde Aempter/ lehreten und predigten öffentlich in den Metziden oder Kirchen für dem Volcke/ gleichwie Elmacin/ Abulpharai/ und andere Arabische Scribenten/ deutlich genug anweisen.

Unter den Mammeluckischen Sultanen oder Königen in Egypten und Syrien waren auch etliche/ so den Titul Chaliph führeten/ wiewol sie keine vollkommene Macht hatten/ sondern unter der Sultanen Gewalt stunden.

Desgleichen/ als nachmals die Herrschafft der Arabier auf die Türcken gekommen war/ hatten sie absonderliche Priester oder Päbste/ die alle Streitigkeiten wegen der Lehre beylegeten und schlichteten; denn weil sie mit den Reichs-Sachen viel zu thun hatten/ war ihnen unmöglich/ die Geistliche oder Kirchliche wahrzunehmen.

Ein solches Geistliches Ober-Haupt wird in Arabischer Sprache Muphti genannt/ der unter den Türcken Obrister-Priester/ und bey ihnen so viel/ als Pabst unter den Römischen ist.

Mahumet erster Chaliph.

Der erste Chaliph oder Käiser der Arabier war der bekannte Prophet Mahomet oder Muhammed Abulcasim/ Abdallæ und Eminæ Sohn/ wiewol er Syrien nicht besessen hat. Er starb im Jahr nach Christi Geburt sechs hundert zwey und dreissig/ im drey und sechzigsten/ oder/ wie andere wollen/ im fünf und sechzigsten Jahr seines Alters/ zu Medina/ einer Stadt in Arabien.

Nach ihme folget Abubeker.

Nach Mahumeds Tod ward Abubekr Abdalla/ mit dem Zunamen/ der Gerechtfertigte/ Ottman Abukahaphs Sohn/ zum Chaliph oder Käiser der Arabier erkohren.

Des Jahres sechs hundert vier und dreissig nach Christi Geburt/ sandte Chaliph Abubekr einige Krieges-Völcker aus Arabien in Syrien: Jezid/ Abusophians Sohn/ neben Abuobeida/ Aljarahs oder Oserahs Sohn/ Sergjil/ Hazans Sohn/ nach Balcaa und Ober-Syrien/ und Amr/ Abulas Sohn/ in Palestina.

Gefechte zwischen den Arabiern und Griechen.

In demselben Jahr ward in Syrien zwischen Chalid/ Said Sohn/ und Mahan/ Griechischem Feld-Herren des Käisers Heraclii eine Schlacht gehalten/ und Muhan biß an das Thor der Stadt Damascus verjaget; aber als Chalid in Maragh Sapphirin/ das ist/ Saphier-Feld gekommen war/ verhieben ihm die Griechen den Weg/ und befochten seine Hinterhut/ wodurch er neben einer grossen Menge seines Volckes niedergehauen ward/ die übrigen aber/ (derer wenig waren/) nach Dulwarwa flohen.

Auf erhaltene Nachricht schickte Chaliph Abubekr den Muavian/ Abusophians Sohn/ mit einigen Mahumetischen Krieges-Knechten den Seinigen zu Hülffe.

Desselbigen Jahres schrieb Chaliph Abubekr an Chalid/ Walids Sohn/ der sich in Iraca (vor Alters Assyrien) aufhielte/ und dasselbe erobert hatte/ daß er in Syrien als Obrister über die Krieges-Knechte gebieten solte.

Dieser zog auf seine Ordre mit einem Theil der Krieges-Truppen/ so bey ihm in Iraca waren/ in Syrien/ sein Ampt anzutretten.

Wie Georgius Abulpharai schreibet/ sandte Chaliph Abubekr den Abuobeida/ Oliezrahs Sohn/ mit ungefehr zwantzig tausend Arabern in Syrien. Käiser Heraclius dessen verständiget/ schickte ihm/ unter Anführung seines Feld-Herren Sergii/ fünffzehen tausend Mann entgegen/ den Arabern Widerstand zu bieten. Uber solches befahl Chaliph Abubekr durch Briefe dem Chalid/ Walids Sohn/ daß er dem Abuobeida mit einem Heer aus Iraca in Syrien Beystand leisten solte. Nachdem nun die Griechen mit den Arabern zum Treffen gekommen waren/ nahmen die Griechen/ mit Verlust ihres Feld-Herrn/ die Flucht/ dessen Untergang sich folgender Massen zutrug: Sergius/ so seinen Feinden das Feld lassen/ und sich auf die Flucht begeben müssen/ fiel unter Wegs von seinem Pferde/ und ward von seinen Dienern wieder darauf gesetzet; weil er aber zum Zweyten und zum Drittenmal auch herab stürtzete/ sprach er zu seinen Umstehenden: Rettet ihr Leute euch selbst/ und lasset mich alleine getödtet werden/ wie denn auch geschahe.

Sergius muß mit dem Leben bezahlen.

Im Jahr sechs hundert vier und dreissig starb Chaliph Abubekr/ nachdem er zwey Jahre/ drey Monat und etliche Tage regieret hatte; Worauf noch an demselben Tage/ Omar/ Chatabs/ oder sonsten Alchittabs Sohn/ zum Chaliph erwählet ward.

Chaliph Abubekrs Tod.

Im Anfang der Regierung Omars war Chalid/ Walids Sohn/ Stadthalter oder Land-Vogt in Syrien/ mit welchem Titul er auch über das Heer/ in Belagerung der Stadt Damascus gebot; aber nachmals beraubete Chaliph Omar ihn seines Ampts/ und stellete den Abuobeida/ des Aljarahs Sohn/ zum Land-Vogt/ wiewol dieser Chalid solches nicht ehe/ als nach Eroberung der Stadt Damascus/ mercken liesse.

Nach Abulpharai Zeugniss/ war Muavias/ des Abusophians Sohn/ der nachmals Chaliph ward/ zur Zeit Chaliph Omars/ neben Otsman/ Stadthalter oder Land-Pfleger in Syrien.

Im Jahr sechs hundert sieben und dreissig kehrete Omar aus Syrien nach Medina. Des

folgenden Jahres kam er wieder in Syrien / eroberte dasselbe biß an Damascus/und nahm zugleich Palestina weg.

Abulpharai meldet/er habe mit den Einwohnern zu Misa / Tiberias/ Cesarea und Balbek eine Verbündniß aufgerichtet. Im nachfolgenden Jahr kam er nochmals in Syrien / eroberte / durch seinen Feld-Herrn Abuobeida / Sawahal / oder das am Meer gelegene Syrien / gewann Damascus unter Anführung Chalid / Walids Sohn/ und bemächtigte sich nicht alleine des gantzen Syriens/sondern auch des Egypten-Landes/ und anderer Plätze dieses Ortes.

Omar stellete Jazid / des Abusaphians Sohn/ zum Obristen oder Stadthalter über die Stadt Damascus. Nach deren Eroberung Mansor / so im Namen des Griechischen Käysers daselbst geherrschet hatte/ nach Antiochia zu Heraclio kam.

Dieser begab sich/ auf die Zeitung/ daß Damascus verlohren wäre / nach Constantinopel/ und sagte bey seiner Abreise: Gute Nacht Syrien!

Desselbigen Jahres entstund in Syrien eine grosse Seuche oder Pestilentz/ dadurch über fünf und zwantzig tausend Mahumetisten weggerücket wurden.

Chaliph Omar getödtet.

Im Jahr Christi sechs hundert drey und viertzig ward Chaliph Omar von einem Diener / Namens Abululua/ aus Persien gebürtig / unter dem Gebet / in der Kirchen mit einem Dolch durchstochen und getödtet. Die Ursache dessen war / daß er ihme allzu schwere Schatzung aufgeleget hatte. Omar regierete zehen Jahr und siebenzig Tage / unter welcher Zeit er viel Länder und Städte eroberte / ja fast gantz Morgen-Land unter die Mahumetische Herrschafft brachte.

Otsman wird Chaliph. Kommet ums Leben.

Nach Omar ward Otsman / mit dem Zunamen Abuomar/oder auch / wie andere wollen / Abuabdalla / Affans Sohn / zum Chaliph erkohren; aber im zwölfften Jahr seiner Regierung / und im ein und achtzigsten seines Alters von den Unterthanen / einiger ungebührenden Thaten halber / womit sie ihn beschuldigten / ums Leben gebracht.

Mehrentheils alle Arabische Chaliphen haben gewisse Sinn-Sprüche in ihren Siegeln/ womit sie Briefe und andere Schrifften versiegelten/ geführet. Wie denn unter andern Otsmans Sinn-Spruch auf dem Siegel war: Ich glaube an GOtt/ den Schöpffer und Erhalter.

Alis Chaliph.

Nach Otmans Tode ward noch an demselbigen Tage Alis/ des Abutalibs Sohn/ zum Chaliph gekrönet / wiewol einige / als Zubeir/ des Awams Sohn/ und Talha/ des Abdallas Sohn / nach Mecha zugiengen / seine Huldigung zur Rache über Otsmans Tod umzustossen. Dergleichen weigerte auch Muavis/ der Land-Vogt oder Stadthalter in Syrien/ dem Alis/ auf sein Begehren/ den Eyd der Treue und Gehorsams zu leisten. Alis wolte um dieser Ursache oder Halßstarrigkeit willen Muaviam von seinem Ampte verstossen haben/ aber Mogiras richte dem Chaliph Alis/ er sollte es nicht thun/ sondern den Muaviam vielmehr in seinem Ampte bevestigen / weil er ihn durch dieses Mittel am besten versöhnen und befriedigen könte.

Krieg zwischen dem Alis und Muaviah.

Hieraus entstunden zwischen Muavias und Alis sehr schwere blutige Kriege und Feld-Schlachten / daß auch bey Safeina / zwischen Assyrien und Syrien / in einer Nacht von beyden Seiten siebenzig tausend Seelen herhalten musten. Endlich nach langem Fechten / ward die Aussprach oder Beylegung der Strittigkeit zweyen Personen / nemlich auf Syrischer dem Amir/ und auf Irakischer Seite dem Abumusa/ einer Person geringen Verstandes/ aufgetragen. Amir thät einen listigen Vorschlag/ sagend: Daß man sie beyde von ihrem Ampte setzen/ und die Chaliphschafft dem Abdalla / Omars Sohn / übergeben solte / worzu auch Abumusa gesinnet war. Hierauf sprach Abumusa in der Versammlung des Volckes: Stehe auf Amir / und setze deinen Herrn ab: Aber Amir wolte ihm / gleichsam aus Ehrerbietigkeit / nicht vorgehen/ weßwegen Abumusa selbst aufstunde/ und den Alis absetzete. Amir begab sich gleichfalls in die Höhe / bewilligte in des Abumusa Absetzung/ und ließ den Muavias die Chaliphschafft behalten / worauf Amir samt den Krieges-Knechten des Muavias zu Muavia giengen / und ihn als Chaliph grüsseten. Dieser eroberte hernach Egypten.

Friede.

Endlich ward zwischen Alis und Muavias ein Friede mit diesem Beding getroffen / daß Alis Iraca / und Muavias Syrien besitzen / und keiner dem andern mit Krieges-Volck ins Land fallen sollte.

Alis getödtet.

Des Jahres sechs hundert und funfzig ward Alis im Gehen nach dem Morgen-Gebet / im drey und sechzigsten Jahr seines Alters / nachdem er vier Jahr und neun Monaten regieret / von Abdurrahman / Melgjems Sohn / mit einem giftigen Schwerdt getödtet. Der Sinn-Spruch seines Siegels war: Dem starcken GOtt sey die Herrschafft alleine.

Eine gewisse Person / Namens Bark/ hatte gleichfalls / nach genommener Abrede mit Abdurrahman / dem Muavia nach dem Leben gestanden / und ihme unter dem Gehen nach der Kirche einen Schnitt durch eine Ader gegeben / wodurch er (wie Elmacin schreibet) hernach unbequem war / Kinder zu zeugen / Bark ward gegriffen / ihme Hände und Füsse abgehauen / und darauf wieder loß gelassen.

Muavias Chaliph in Syrien.

Nach Alis Tod ward sein Sohn Hussein zu Cupha / der Haupt-Stadt in Assyrien/ und Muavias in Syrien/ in dem Tempel Jlia/ zum Chaliph gekrönet.

Aber im Jahr sechs hundert und sechtzig überließ Hussein / dem Chaliph Muavias/ der unter den Chaliphen Omar und Otsmar zwantzig Jahr lang die Stadthalterschafft bekleidet hatte/ die gantze Herrschafft/ und das Reich. Dieser stellete über eine jedwede seiner zugehörigen Landschafften einen Vogt / kehrete

tete selbst nach Damascus / und stellete Abdalla / Hazems Sohn / zum Stadthalter darüber / worauf ihm alle Syrier den Eyd der Treue leisteten.

Stirbet. Des Jahrs sechs hundert neun und siebenzig starb Chaliph Muavias in seinem achzigsten Jahr / zu Damascus / woselbst er auch begraben ward.

Wie Elmacin bezeuget / war er Land-Vogt und Chaliph viertzig Jahr lang gewesen / nemlich: Fünf Jahr Land-Vogt unter dem Chaliph Omar / zwölff unter Otsman / fünf Jahr hatte er mit Alis Krieg geführet / und neunzehen Jahr die Chaliphschafft bekleidet.

Der Sinn-Spruch seines Siegels war: Alle Wercke bekommen ihren Lohn / oder: Da ist keine Stärcke / denn in GOtt.

Jazid Chaliph. Dem Muavias folgete an dem Tage seines Absterbens in der Regierung Jazid / sein Sohn / deme darauf die Einwohner zu Damascus huldigten.

Hussein. getödtet. Im Jahr Christi sechs hundert achzig / ward der vorige Chaliph Hussein / Alis Sohn / von einem / Namens Senan / im Reiten durchstochen / und von dem Pferde geworffen.

Chaula / des Jezids Sohn / dessen Vatter Haraina war / hieb ihme den Kopff ab / und Chaliph Jezid ließ ihn etliche Tage lang auf das Thor zu Damascus stellen.

Jazid stirbet. Chaliph Jezid gieng des Jahres sechs hundert drey und achzig zu Haurajina / im Gebiet der Stadt Hims / mit Tode ab / von wannen der Leichnam nach Damascus geführet / und in das Grab der kleinen Pforte beygesetzet ward.

Muavias Chaliph. Der Sinn-Spruch seines Siegels ist: GOtt unser HErr! gewesen. An demselben Tage / als Jezid den Geist aufgab / verkohren die Einwohner Muavias zu ihrem Chaliph. Dieser war Jezids Sohn / und nahm die Regierung an statt seines Vatters an / starb aber in seinem fünf und zwantzigsten Jahr / nachdem er nur fünf und dreissig Tage geherrschet hatte. Der Sinn-Spruch seines Siegels hieß: Die Welt ist Betrug.

Stirbet. Abdalla / Subeirs Sohn / ward zu Mecka nach Muavias Tod zum Chaliph erwählet / deme auch die Völcker aus Assyrien / Egypten / und etliche Syrier den Eyd der Treue abstatteten.

Abdalla. Chaliph. Zur selbigen Zeit schrieb Chaliph Abdalla / Subeirs Sohn / an seinen Obristē oder Stadthalter der Stadt Medina / daß er des Ommias Söhne / so sich daselbst aufhielten / tödten sollte / welches auch vollbracht ward. Unter dieser Zeit begab sich Merwan / Hakems Sohn / mit seinem Sohn Abdulmelik / nach Damascus / und ersuchte die Bürgerschafft / daß sie ihn zum Chaliph erklären wollten; Aber bey seiner Ankunfft zu Damascus war auch Dahak / des Cais Amreers Sohn gegenwärtig / und begehrete von der Gemeinde / daß man den Abdalla / des Subirs Sohn / huldigen möchte.

Bey dieser Begebenheit folgte ein Theil des Volckes dem Merwan / und das andere dem Dahak. Endlich entstund in dem Lande Marjorath / oder Margsirath / einem Ort des Thals Algautha zwischen beyden ein Gefecht / worinnen Dahak mit vielen der Seinigen niedergeschlagen ward / und die übrigen mit Schanden die Flucht ergriffen.

Merwan Chaliph. Hierauf ward Merwan in Syrien zum Chaliph gekrönet. Abdalla / Subeirs Sohn / hatte hundert und acht und zwantzig Tage geherrschet. Merwan erhielte den Zunamen Abulhaken / oder Abuabdulmelik / und die Einwohner des Landes huldigten ihme zu Gsajina im Herbst-Monat des sechs hundert drey und achzigsten Jahres nach des Heilandes Geburt.

So bald Dahak geschlagen war / und seine Krieges-Knechte die Flucht genommen hatten / kehrete Merwan wieder nacher Damascus / eroberte die Stadt / und brachte die Bürger unter seinen Gehorsam. Im Wein-Monat desselbigen Jahres ward die Huldigung erneuert / so daß er mit dem Anfang des Jahres sechs hundert vier und achzig die Herrschafft über gantz Syrien / Abdalla aber / Subeirs Sohn / über Egypten / Hziaza oder Arabien / und Iraca oder Assyrien / vollkömmlich herrschete.

In demselben Jahr zog Merwan nach Egypten / ließ sich die Einwohner den Eyd des Gehorsams abstatten / und stellete seinen Sohn Abdulaziz zum Stadthalter darüber. Er kehrte darnach wieder nach Damascus / und fertigte ein Krieges-Heer ab / den Chaliph Abdalla mit Krieg zu verfolgen / wie denn auch darauf sein Kriegs-Heer mit grossem Verlust auf die Flucht getrieben / und verjaget wurde.

Gehet mit Tode ab. Merwan starb noch in besagtem Jahre im Herbst-Monat zu Damascus an der Pestilentz. Nach Abulpharai Meldung / regierete er sieben Monaten und etliche Tage / und verblühe Todes im 63. oder (so andere wollen) im ein und siebenzigsten Jahr seines Alters. Elmacin hinzegen schreibet / er habe nach erneuerter Huldigung / zehen Monat als Chaliph regieret. Durchgehends nenneten ihn die Unterthanen den Sohn des Vertriebenen / angesehen der Prophet Mahomet seinen Vatter Hakem / wegen Offenbahrung einiger Geheimnissen Mahomets / nach Wagia vertrieben hatte. Er war der Erste / so sich der Chaliphschafft mit dem Schwerdt bemächtigte.

Abdulmelik Chaliph. Bey Ableiben des Chaliphs Merwan ward an demselben Tage der Sohn Abdulmelik / mit dem Beynamen Abuwalid / oder sonsten Abumerwan / zum Chaliph angenommen / und gekrönet. Er zog in demselben Jahr nach Jerusalem / vergrösserte den äusserstē Tempel / und befahl seinen Unterthanen / daß sie zur Wallfahrt nach Jerusalem reisen sollten; denn er hatte des Abdallas halber die Wallfarth nach Mecka verboten.

Im Jahr sechs hundert neun und achzig gieng Justinianus / Griechischer Käiser / wider die Mahometisten / so Syrien eingenommen hatten / zu Felde / aber Chaliph Abdul-

melik machte Friede mit ihme/ unter Beding: daß er alle Freytage/ oder/ wie andere wollen/ alle Tage/ tausend Dacaten bezahlen/ und einen Knecht mit einem Pferd liefern solte.

Im vorhergehenden Jahre zog Chaliph Abdulmelik aus Damascus zu Felde/ den Abdalla/ Subeirs Sohn/ zu bekriegen. Er hatte des Omar Saads Sohn/ (sonsten gemeiniglich Ahak geheissen/) zum Pfleger über die Stadt gestellet/ aber dieser lehnete sich wieder seinen Herren auf/ und verstärckete sich in Damascus; weßwegen Chaliph Abdulmelick Damascus belagern muste. Omar bat nach Eroberung um Leibes und Lebens-Gnade/ die ihm Abdulmelik zwar vergönnete/ so bald er aber in Damascus kam/ rieff er ihn zu sich/ und tödtete ihn.

Mit Abdulmelik waren zwar viel seiner Krieges-Knechte gekommen/ aber keiner durffte mit ihm in die Stadt tretten. Nachdem nun Abdulmelik den Omar getödtet hatte/ warff er ihnen den Leichnam zu/ worauf alles Volck überlaut schrye und heulete; jedoch begaben sie sich/ nach Austheilung einer guten Summa Geldes/ alsbald zur Ruhe.

Im Jahr sechs hundert und neunzig kam Masab/ Subeirs Sohn/ in einem Gefecht wieder Abdulmelik um/ und das Kriegs-Heer nahm die Flucht/ jedoch rieff sie den Abdulmelik zu sich/ und ließ sie den Eyd der Treue bey ihm ablegen. Nach diesem begab er sich in die Stadt Cupha/ allwo er in der Herrschafft über Assyrien/ Syrien und Egypten bevestiget ward/ so daß auff sein Reiche nichts mehr übrig war/ als Higjaza/ oder glücklich Arabien/ welches Abdalla/ Subeirs Sohn besaß/ wiewol er dasselbe gleichfalls/ samt der Stadt Mecka kurtz darnach eroberte. Er regierte zugleich auch über Aderbigjana/ Giezira/ oder Mesopotamien und Armenien.

Chaliph Abdulmelik. stirbt. Elmac.

Nach des Heilandes Geburt/ im Jahr sieben hundert und fünf/ mitten in dem Monat Octobris/ starb Chaliph Abdulmelik im sechzigsten Jahr seines Alters/ nachdem er ein und zwantzig Jahr und fünffzehen Tage geherrschet hatte/ nemlich: Er regierete fünf Jahr/ sieben Monat und sieben zehen Tage vor Abdallas Tod/ und die übrige Zeit nach seinem Untergang.

Der Leichnam ward zu Damascus vor der kleinen Pforte zur Erden bestattet. Er war mittelmässiger Natur/ weiß von Leibe/ mit einem grossen Munde/ und sehr gierig/ aber hinwiederum spitzfindig und ein guter Soldat. Man sagt/ er habe einsmals in seinem Traum vier Manns-Personen auf den vornemsten Ort des Tempels das Wasser lassen sehen/ weil er aber hierüber sehr bestürtzet worden/ habe er sich zu Said/ des Musabbibs Sohn verfüget/ der ihm den Traum ausgedeutet/ und gesaget haben solle: Daß nach ihme vier seiner Söhne herrschen würden/ wie denn auch vier seiner Söhne/ als: Walid/ Suleiman/ Jazid und Hisjam regieret haben. Er hatte viel Kinder.

Der Sinn-Spruch seines Siegels war: Ich glaube an GOtt/ unsern Erlöser.

Auf des Vatters Absterben folgete sein Sohn Walid/ welcher Zeit währender seiner Regierung herrliche Siege erhalten hat. Sein Bruder eroberte/ unter andern Plätzen/ die Stadt Pagras. Dieser Walid ließ zu Damascus eine Kirche aufrichten/ und den Tempel St. Johannis niederwerffen. Walids/ Sohn/ wird Chaliph.

Chaliph Walid gesegnete im Jahr sieben hundert und vierzehen/ mitten in dem Monat Giumada oder Sommer-Monat/ im 8. und vierzigsten Jahr seines Alters/ nachdem er neun Jahr und acht Monat regieret/ diese Welt/ und ward zu Damascus in das Grab vor der kleinen Pforte beygesetzet.

Er war von Gestalt sehr lang/ schön von Gliedmassen/ mit einer platten Nase/ sonsten streitbar/ und dermassen zornig/ daß er kaum seinen Zorn mässigen kunte.

Er war ein grosser Liebhaber des Frauen-Zimmers/ und nahme viel Weiber/ welche er aber hernach wieder verstiesse. Man sagt/ er habe mehr als sechzig Frauen geheurahtet/ und sehr grosse Unkosten an sie gewendet.

Dieser Walid hat ohne den Tempel oder Metzide zu Damascus/ zu Medina/ dem Propheten Mahumet zu Ehren/ dergleichen auch zu Jerusalem einen Tempel/ Alaksa geheissen/ gestifftet. Er selbst versorgete die Außätzigen/ und verbott ihnen Allmosen anderswo zu fordern. Einem jedweden Lahmen oder Gebrechlichen gab er einen Knecht/ und den Blinden einen Geleitsmann. Er war der Erste/ so Krancken-Häuser und Hospitalen aufbauen ließe; denn in Anordnung der Gebäude/ Wasser-Tröge/ Brunnen und Aecker/ war er über die Massen erfahren.

In den Sprachen war er unerfahren/ und hatte gar nichts studiret; weßwegen ihn auch sein Vatter mit diesen Worten bestraffte: Daß niemand über die Araber herrschen könte/ wenn er nicht ihre Sprache verstünde.

Man ließ ihn hierauf durch gelehrte Leute unterweisen/ und sechs Monat lang im Hause bleiben/ aber er gieng unwissender aus/ als er eingekommen war/ daher sein Vatter zu sagen bewogen ward: Er ist Verschonens werth. Der Sinn-Spruch seines Siegels lautete! O Walid! du must sterben/ und Rechenschafft geben.

Er verbott den Christlichen Scribenten/ daß sie die Rechen-Bücher nicht mehr in Griechischer/ sondern in Arabischer Sprache schreiben sollten.

Ihm folgete sein Bruder Soleiman/ oder Suleiman Abiob in der Regierung/ der an demselbe Tage seines Todes zum Chaliph erkohret ward. Dieser eroberte durch Jazid/ Muhlebs Sohn/ Tabristan und Giorgiana/ aber belagerte die Stadt Constantinopel vergeblich. Im Jahr sieben hundert und sechzehn fieng Suleiman an/ die Stadt Rama in Palestina aufzubauen/ aber vollführete den Bau nicht; denn er starb des folgenden Jahres/ im 45. seines Alters den 21. des Monats Saphar/ oder Hornungs/ in der Landschafft Kinesrina/ Soleiman wird Chaliph.

und

und regierete nur zweyer Jahre lang / acht Monat / weniger fünf Tage. Er stellete seinen Sohn Job zum Reichs-Genossen / und befahl / daß ihme das Volck den Eyd der Treue leisten sollte / weilen aber dieser noch vor ihm mit Tode abgieng / ward Omar Abuhayphas Abdulaziz Sohn / sein Vetter / oder Vatters Bruders Sohn / darzu angenommen / und bestätiget. Der Sinn-Spruch seines Siegels lautete: Ich glaube an GOtt / unsern Erlöser.

Omar Abuhalyph Chaliph.

Abuhayphas schritte zur Regierung / so bald Suleiman den Geist aufgabe. Zum Stadthalter über Egypten stellete er den Job / des Serlabilis Sohn / und starb im sieben und dreissigsten / oder / wie Abulpharai meldet / im drey und dreissigsten Jahr seines Alters. Seine Regierung währete zwey Jahr / fünf Monaten und vierzehen Tage. Im Kloster Simeonis bey Antiochia lang er kranck / woselbst er auch diese Welt gesegnet hat.

In seinem Leben war er sehr andächtig / gerecht / Gottsfürchtig / und stellete den Gottes-Dienst über alle Weltliche Sachen. Zum Sinn-Spruch hatte er in sein Siegel: Omar Abdulaziz Sohn / glaubet an GOtt.

Jezid wird Chaliph.

Dem Omar folgete / nach Soleimans Willen / sein Vetter Jezid / Abdulmeliks Sohn / der den Zunamen Abuchalid oder Abuchaled führete / und an demselben Tage / da Omar von dieser Welt schiede / zum Chaliph erkohren ward. Er regierete vier Jahr und einen Monat / und starb im Jahr sieben hundert und drey / im neun und zwantzigsten / wie andere bezeugen / im drey und dreyssigsten / und wie Abulpharai meldet / im viertzigsten Jahr seines Alters. Dieser Jezid hatte zwey junge Mägdlein oder Jungfrauen bey sich / die er über alle massen liebete / die Erste ward Hababa / und die Andere Selama genannt. Und als Hababa mit Tod abgienge / betrauerte er sie nicht allein sehr / sondern bewahrete sie auch nach ihrem Tode dreyer Tage lang / biß der Leichnam zu stincken anfienge. Sein Bruder bestraffte ihn zwar / daß er sie endlich begraben liesse / aber die Gräber musten sie hernach auf seinen Befehl wieder aufgraben / damit er sie noch einmal sehen möchte.

Stirbt.

Seine Liebe zu Hababa.

Stirbt.

Die Liebe hatte ihn dermassen getroffen / und seiner Sinnen beraubet / daß er den stinckenden Leichnam beroche / und mit Thränenden Augen küssete. Fünfzehen Tage nach ihrem Tode kam er selbst zu sterben / und ward neben ihr begraben.

Wulf.

Man saget / daß Jezid diese Hababa vor vier tausend Kronen gekaufft habe / als er zur Zeit seines Bruders zur Wallfart gezogen sey / wiewol er dieselbe auf dessen Befehl verlassen / und einem Egyptier verkauffen müssen. Nachdem er aber zur Regierung gelanget war / fragte ihn seine Gemahlin: ob auch noch etwas in der Welt wäre / worauf er verlangete? Worauf er zur Antwort gabe: Ja / nach Hababa. Saada seine Gemahlin kauffte hierauf die Hababa / kleidete sie herrlich / und stellete sie in Jezid Zimmer hinter einen Vorhang / und sagte: O Käser ist auch noch etwas in der Welt / das du begehrest? Und als er wiederum antwortete / was er zuvor gesaget hatte / zog sie den Vorhang weg / und sagte / hier ist Hababa. Darnach gieng sie aus dem Zimmer / und ließ sie alleine beysammen bleiben / worüber die Saada bey Jezid in grosse Gunst geriehte / und höchlich geehret ward.

Auf eine gewisse Zeit ward er durch den Gesang dieser Hababa dermassen bewogen / daß er sagte: Laß mich fliegen! wie er sich denn auch ausstreckte / als wolte er fliegen. Hababa dieses sehend / sprach: Auf Käser / wir haben dich von nöhten / wem wilst du das Volck und Reich anbefehlen? Worauf er zu ihr sagte: Dir! dir will ichs anbefehlen; und küssete ihr zugleich die Hände.

Als er mit der Hababa einsmals nach Ordonna gereiset war / sich daselbst zu erlustigen / warff er ihr eine Weinbeer zu / welche sie zwar in dem Munde empfieng / aber so weit in die Kehle schiessen liesse / daß sie bald gar erstickete wäre. Durch diesen Schrecken fiel sie in eine Kranckheit / woran sie hernach gar sterben muste.

Hisjam Abuwalid.

Dem Jezid folgete sein Bruder Hisjam Abuwalid / der an dem Tage des Jezids Abster-ben / im vier und dreissigsten Jahr seines Alters zum Chaliph erkohren ward.

Chaliph.

Den Ring und Scepter bracht ihm ein Renn-Bote / oder Post-Reuter nach Rusapha / von wannen er sich zu Pferde nach Damascus begab. Dieser herrschete neunzehen Jahre / sieben Monaten / und eilff Tage / oder / wie Abulpharai schreibet / zwantzig Jahr / und strab an einem bösen Halse im drey- oder fünf und funffzigsten Jahr seines Alters.

Stirbt.

Das Reich beherrschete er sehr wol / und hatte fleissige Acht auf seine Sachen / wiewol er hinwiederum geitziger und mißgünstiger Art war / nach seiner Unterthanen Gut trachtete / und dasselbe unnützlich verschwendete.

Er hatte viel Fürhänge / Tapeten / Kleider / und sieben hundert Kleider-Kasten / so vor seiner Zeit kein Chaliph gehabt hatte. Man sagt / er hätte sechs hundert Camelen mit Kleidern beladen können / und tausend paar Hosen mit zehen tausend Hembdern nachgelassen; aber nach seinem Tode hatte dieser Walid / Jezids Sohn / so viel nicht / daß er den Leichnam einwickeln oder bedecken kunte / denn Hisjam hatte alle Kammern und Kästen versigelt / und wollte niemand in dieselbe kommen lassen. Endlich brachte ein Diener ein Kleid / worein der Leichnam gewunden ward. Der Denck-Spruch seines Siegels lautete: Ein verständiges Urtheil / ist ein fettes Vieh.

Walid zum Chaliph angenommen.

Nach Hisjam folgete sein Vetter Walid / Jezids Sohn / der Abulabbas mit dem Zunamen hiess / und im viertzigsten Jahr seines Alters / im Jahr Christi sieben hundert und zwey und viertzig / den sechsten des letzten Monats Rabia / oder Aprilis / zum Chaliph gekrönet ward. Sein Vatter Jezid hatte vor seinem Tode / die Abrede mit seinem Bruder Hisjam genommen / daß dieser Walid nach

ihme regieren sollte; weil er aber viel Schelmstücke / Untreue und ein Gottloses Leben von sich spüren liesse / beschlossen die Völcker und Unterthanen einträchtiglich / diesen Walid von dem Thron zu stossen / und Jezid / den Sohn seines Oheims Walid / Abdulmeliks Sohn / an seine Statt auf den Königlichen Stuhl zu setzen.

Jezid ward Chaliph.

Dieser neue Chaliph botte eine grosse Summe Geldes an / dem jenigen zu geben / der des Walids Haupt zu ihm bringen würde. Zur selbigen Zeit befand sich Walid zu Baharа in Telrahita bey Damascus / woselbst ihn des Jezids Kriegs-Knechte belagert / und Walids Volck auf die Flucht getrieben hatten. Endlich fielen sie mit verstärckter Macht auf Walid an / durchstiessen ihn mit dem Degen / und hieben ihm die Hände zusamt dem Haupte ab / welches zu Damascus herum getragen / und auf das Thor gesetzet ward.

Und Walid wird getödtet.

Man saget / daß ihn Wegiholphanin / ein Obrister der Krieges-Knechte / niedergemachet habe; andere hingegen sagen von dem Abdalla / des Abdulmeliks Sohn / oder von dem Walmal / des Walids Sohn; aber wie Abulpharai bezeuget / soll es Jezid / seines Vatters Bruders Sohn / selbst gethan haben. Abulpharai und Elmacin fügen hinzu / daß zehen Männer von der Mauer nach seinem Tode zu ihme getretten wären / die ihme den Kopff abgehauen / und dem Jezid zugeschicket hätten / welcher hernach denselben auf einem Spiesse in der Stadt Damascus herum tragen lassen.

Die Ursach seines Todes leget Abulpharai auf seine Laster und ruchloses Leben; denn als er zum Chaliph erkohren war / begab er sich gäntzlich zum Spielen / der Jagt / dem Wein / und Gesellschafft frecher und muhtwilliger Jünglinge. Dieses Leben verdroß so wol die Krieges-Knechte / als Unterthanen / so gar / daß sie einen Greuel für ihm hatte / und ihn gar aus dem Wege zu räumen trachteten. Zu diesem Ende belagerten sie hernach sein Schloß / und wollten ihn mit Gewalt heraus nehmen / aber er tratt selbst in das Thor / und sprach: Habe ich euch nicht mit Geschencken begabet / die aufgelegte Lasten erleichtert / und den Armen gegeben? Worauf sie antworteten: Wir nehmen unser nur wegen von dir keine Rache / sondern weil du gethan hast / was GOTT verbeut / und zu dem Wein geneiget bist / über solches auch mit den Kebs-Weibern deines Vatters zu thun gehabt hast.

Seine zween Söhne Hakem und Otsman wurden auf Jezids Befehl in den Kercker geworffen / und hernachmals getödtet / als Merwan Himar zur Regierung schritte. Jezid regierete ein Jahr zwey Monat und zwey und zwantzig (oder / wie Abulpharai schreibet) zwey und viertzig Tage / und starb im Jahr sieben hundert drey und viertzig. Er war mittelmässiger Leibes-Grösse / und schöner Gestalt / aber ein Vielfraß / böser Rahtgeber / unzüchtig / und legte seine Gedancken mehrentheils auf die Geilheit und das Spiel / wiewol er ein trefflicher Dichter war. Man sagt / er habe ein Mägdlein trunckener Weise genohtzüchtiget / einen Pfuhl mit Wein und Wasser auffüllen / und daneben einen Sänger Maabad auffsingen lassen. Nach dem Singen sey er selbst dreymal mit den Kleidern in den Pfuhl gesprungen / und habe / zu mercklicher Verminderung desselben / daraus gesoffen.

Er hat dreyzehen Kinder / so wol Söhne als Töchter / erzeuget. Der Denck-Spruch seines Siegels war: O Walid! fürchte den Tod.

Jezid Walid zum Chaliph angenommen.

Nach dem Walid ward sein Vetter Jezid / Walids Sohn / zum Chaliph erkohren / und Abuchalid oder Nakis geheissen.

Nakis bedeutet einen Verminderer / gestalt er der Krieges-Knechte Sold / den Chaliph Walid erhöhet / wiederum verkleinert hatte.

Seine Mutter / Namens Sahferena / des Firuz Tochter / der ein Sohn Jezdegyrd / des Königes von Persien gewesen / war ein Kebs-Weib.

In selbigem Jahre machten die Bürger der Stadt Hims Aufruhr / schlossen die Thore / und klagten über Walids Tod: Worauf Jezid ein Krieges-Heer wider sie abfertigte / welches sie verjageten / und drey hundert Mann tödteten. Zur selbigen Zeit belagerte Suleiman / Hisjams Sohn / der in den Kercker geworffen war / Naamana / und zog / nachdem er dasselbe verwüstet hatte / nach Damascus.

Merwan Himar lehnete sich gleichfalls in besagtem Jahr wider den Chaliph Jezid auf / und gab alleine für / daß er den Tod Walids rächen wolte.

Merwan Himar fänget Aufruhr an.

Dieser Merwan war in Armenien / und beschloß / mit einem starcken Heer-Lager wider Jezid anzuziehen; aber Jezid übergab ihme die Herrschafft der Landschafften Mesepotamien / Armenien / Mausil und Aderbigiana / und ließ sich den Eyd der Treue abstatten.

Jezid / des Walids Sohn / starb in gedachtem Jahre auf den Mittwochen zu Damascus an der Pestilentz im viertzigsten oder / wie Abulpharai meldet / im sechs und viertzigsten Jahr seines Alters / und regierete nur fünf Monaten und etliche Tage. Er stellete seinen Bruder Ibrahim zum Nachfolger / und befahl / daß ihme die Unterthanen huldigen sollten. Jezid war brauner Farbe / schmal von Leibe / mittelmässiger Gestalt oder Länge / und fast ohne Bart / hochmütig / hoffärtig und beredtsam / wiewol / nach Abulpharai Zeugniß / leutselig und eines frommen Lebens.

Jezid stirbt.

Der Sinn- oder Denck-Spruch seines Siegels hiesse: O Jezid! behertzige die Billigkeit.

Man sagt / Merwan Himar habe diesen Jezid / zur Zeit seiner Herrschafft / aufgraben / und an ein Creutz hefften lassen.

Nach Jezids Tod ward an demselben Tage des Jahres sieben hundert drey und viertzig / sein Bruder Ibrahim / oder Abraham / Walids

Ibrahim zum Chaliph gemacht.

Walids Sohn / zum Chaliph erkohren / wiewol er nach der Herrschafft nicht stunde / auch wenig Glück in seiner Regierung hatte.

Des folgenden Jahres zog Merwan / Muhameds Sohn / aus Mesopotamien nach Kinnesrin / des Fürhabens / Damascus zu belagern / die Herrschafft Ibrahim aus den Händen zu reissen / und denselben zu bekriegen.

Merwan kömmet aus Mesopotamien.

Zu Kinnesrin befanden sich Basier und Masrour / Ibrahims Brüder. Basier zog mit seinen unterhabenden Krieges-Knechten auf / dem Merwan eine Schlacht zu liefern / aber dem Merwan fiel alles Volck zu / so daß auch Basier mit Masrour gefangen / und beyde in den Kercker geworffen wurden.

Nach diesem zog Merwan mit achtzig tausend Mann nach Hims / deren Einwohner ihm den Eyd des Gehorsams thäten. Inzwischen brach des Chaliph Ibrahims Heer / hundert und zwantzig tausend Mann starck / unter dem Feld-Obristen Suleiman / Hisjams Sohn / auf. Diese ersuchte Merwan / daß sie des Walids Tod rächen / und desselben zween Söhne / Hakem und Otsman / so zu Damascus gefangen sassen / erlösen sollten / aber sie schlugen ihm sein Ersuchen ab. Hierauf gieng die Schlacht an / und Suleiman ward mit Verlust einer grossen Menge Volckes auf die Flucht geschlagen. Abulpharai saget von sechs tausend Mann.

Und treibet Suleiman auf die Flucht.

Suleiman kehrete wieder nach Damascus / allwo er neben Chaliph Ibrahim für rahtsam erachtete / die zween Söhne Walids zu tödten / wie denn auch geschahe. Suleiman ließ auch zusammen bringen / was in der Schatz-Kammer war / weilen aber Merwan darauf in Damascus kam / wurden diese zween Söhne Walids herrlich begraben / und Abumuhammed Sejbanneer aus dem Gefängniß / woselbst er mit den zweyen an den Füssen geschlossen gesessen hatte / für sich bringen.

Wird als Chaliph begraben.

Dieser grüssete den Merwan als Chaliph / wiewol ihn Suleimans Sohn / Namens Jezid / als Käiser angeredet und salutiret hatte. Merwan befahl beyden zu schweigen / doch sprach Abumuhammed: Warlich diese zween haben dir die Käiserliche Kron zugelegt. Welches er mit Worten bekräfftigte / so Hakem im Gefängniß sprach / nemlich: So fern ich mit meinem Reichs-Genossen getödtet werde / so sey Merwan Käiser der Glaubigen. Darnach erkannte ihn auch Ibrahim / der abgesetzet war / selbst mit dem gantzen Volcke für Chaliph.

Ibrahim wird gefödret.

Ibrahim blieb biß auf das Jahr sieben hundert neun und viertzig im Leben / zu welcher Zeit er von Nuwau getödtet / oder / so andere wollen / erstauffet ward. Etliche melden dagegen / es habe ihn Merwans Sohn niedergehauen und gecreutziget.

Ibrahim war einfältig und ein unhöflicher Mensch. Seine Unterthanen grüsseten ihn bißweilen mit dem Titul Chaliph / und bißweilen mit dem Namen des Käisers oder Feld-Obristen / ja öffters mit keinem von beyden / denn er besaß das gantze Reich nicht.

Der Denck-Spruch seines Siegels war: ich vertraue auf den lebendigen Erhalter.

Die Zeit seines Reichs war neun und sechzig / oder / nach Abulpharai Meinung / sieben-zig Tage.

Merwan zum Chaliph erkohren.

Bald nach Ibrahims Tode ward Merwan zum Chaliph erkohren / und ihme gehuldiget. Er ward mit dem Zunamen Abu-Abdulmelik / und auch im Arabischen Himar-Ulgiezira / das ist / Esel aus Mesopotamien genannt / angesehen er in keinem Treffen weichen wolte; denn das Arabische Sprich-Wort saget: Ein Krieges-Esel weiß von keiner Flucht.

Des Jahres sieben hundert sechs und viertzig legten sich die Einwohner der Stadt Hims wider ihren Chaliph / weßwegen Merwan gezwungen ward / die Stadt zu zerstören / die Wälle zu schleiffen / und / andern zum Exempel / sechs hundert Bürger zu creutzigen.

Darnach setzten auch die Einwohner zu Damascus Merwans Stadthalter von seinem Ampte / aber Merwan begab sich dahin / und ward in die Stadt gelassen.

Suleiman zum Chaliph aufgeworffen.

Inzwischen fiel nichts sonderliches für / aber eine Zeit lang nach besagtem Aufruhr zu Hims verfügten sich zehen tausend Basraniten bey Suleiman / Chaliph Hisiams Sohn / setzten Merwan ab / und warffen Suleiman zu ihrem Chaliph auf

Suleiman zog hierauf mit seinem Krieges-Heer nach Kinnesrin / wohin sich alle Syrier wendeten; jedoch griffe ihn Merwan mit seinem Volcke dergestalt dapffer an / daß Suleiman über dreissig tausend Mann auf dem Platz lassen / und die Flucht nach Hims / (woselbst er sich mit Hülffe der grossen Menge Volcks / die sich zu ihm begab / verstärckte) nehmen muste. Ungefehr neun hundert Krieges-Knechte / so Suleiman bey sich hatte / schwuren ihm / biß in den Tod getreu zu bleiben. Hierauf begab er sich mit den Seinigen wieder zu Felde / und gienge auf Merwan loß / den er auf dem Berge Zaitun auf dem Wege in dem Flecken Tilmair / gelegen in dem Maarannamanischen Gebiete / antraffe. Als nun beyde Heer-Lager zum Treffen kamen / und viel Volcks erleget ward / flohe Suleiman nach Hims / und von dannen nach Tadmur / stellete aber zuvor seinen Bruder zum Stadthalter über die Stadt Hims. Nach dem Treffen rückte Merwan für die Stadt Hims / hielte dieselbe zehen Monat lang belagert / und pflantzete mehr als achtzig Sturm-Böcke für dieselbe.

Endlich machte er mit den Einwohnern Friede / und versprach ihnen Leibes-Gnade / so ferne sie ihm Saidy den Bruder Suleimans / ihren Stadthalter überliefern würden / welches auch geschahe.

Bey währender Regierung des Chaliph Merwans / so der letzte Chaliph aus dem Omadinischen Geschlechte gewesen ist / ward

Muhammed zum Chaliph aufgeworffen.

Mu-

Muhammed / ein Imam / oder Hoher-Priester / des Alis Sohn / dessen Vatter Abdalla / und Groß-Vatter Abbas war / in der Landschafft Chorasan zum Chaliph aufgeworffen / und von seinen Freunden und Gunst-Genossen durch viel Briefe zur Antrettung der Regierung geruffen. Unter andern waren Suleiman / Ketirs Sohn / Melik-Hatims Sohn / und Chatabas seine gute Freunde. Diese brachten eine Summa Geldes von vier hundert tausend Statern (ein Arabische Müntz-Sorte / die zween Reichs-Thaler gilt) zusammen / und erschienen mit diesem Geschencke für ihme / erhielten aber in der Stadt Homaima diese Antwort: Daß er gewißlich noch dieses Jahr sterben würde / und daß sein Sohn Ibrahim über sie herrschen sollte / so lang er lebte; wenn ihn aber GOtt auch aus diesem Leben würde weggerücket haben / solte sein Sohn Abdalla Sappha ihr Herr seyn; Dieser würde beständig seyn / und durch seine Hand des Ommia Söhne und gantzes Geschlecht ausgerottet werden. Nachdem er dieses geredet hatte / brachte er seinen Sohn Ibrahim für sie / dessen Hände und Füsse sie küsseten.

Muhammed stirbet.

Darnach starb Muhammed im drey und sechtzigsten Jahre (oder / wie andere wollen / im sieben und sechtzigsten) seines Alters / im Jahr Christi sieben hundert drey und viertzig / und ließ zwölff Söhne nach. Bey seinem Absterben ward seinem Sohne Ibrahim die Regierung aufgetragen / wiewol derselbe hernach im Jahr sieben hundert acht und viertzig von Chaliph Merwan gefangen und getödtet ward.

Zuvor hatte er seinem Bruder Saffah Abulabbas gebotten / sich nach Cupha zu begeben / und den jenigen / so sich zu ihm hielten / geschrieben und bekannt gemacht / daß er des folgenden Jahres nach ihme König seyn sollte. Auf diesen Befehl begaben sich Saffah Abulabbas und Abugiaphar Almansor mit ihren Freunden und Hauß-Gesinde aus Homaima / nach Cupha / woselbst ihnen Abumuslimas / Halaels Sohn / und Saffahs Rahts-Herr / eine Wohnung zu ihrem Aufenthalt verschaffte / und das gantze Werck mit grosser List viertzig Tage geheim und verborgen hielte / des Fürhabens / die Herrschafft auf die Abutalibitiner zu bringen.

Als aber Abumuslimas das Werck der Söhne Abbas eine Zeitlang verborgen gehalten hatte / zeigete er einem dieses Anhanges den Ort / wo sie sich aufhielten / worauf dieser zu ihnen tratt / und sagte: Welcher unter euch ist Saffah? Und als ihme gesagt ward / dieser / grüssete er ihn alsbald als Chaliph.

Saffah zum Chaliph gekröuet.

Nach diesen ward er für das Volck gestellet / und als Chaliph erkannt; wie sie ihme denn auch daneben huldigten. Abumuslimas ließ sich zur selbigen Zeit gleichfalls die Krönung wolgefallen / sintemal er nicht alleine seine Stimme darzu gab / sondern den Saffah auch als Chaliph grüssete.

Solchem nach ward Saffah des Freytages auf den zehenden Tag des ersten Monats Rabia / oder Mertzens des Jahrs Christi sieben hundert neun und viertzig / Chaliph. Nach seiner Huldigung tratt er / der Gewonheit nach / auf den Predig-Stuhl / und thät öffentlich für die Volcke eine Predigt / worauf er ferner auszog / sein Lager zu Hamamajun / in Gesellschaft des Rahtsherren Abumuslimas / niederschlug / und daselbst einen Monat lang verweilete. Hernach brach er wieder auf / und pflantzete seinen Sitz in die Stadt Anbar / zehen Stunden von Bagdad / auf beyden Ufern des Euphratis in Iraca oder Babylonien gelegen.

Gefecht zwischen dem Abdalla und Merwan.

Hierauf sandte er seinen Oheim Abdalla / Alis Sohn / aus / den Chaliph Merwan Himar / des Muhammeds Sohn / mit Krieg zu überziehen. Beyde Armeen kamen miteinander zu Tubar / bey Mausil / zum Treffen / aber Merwan ward mit Verlust einer unglaublichen Menge Volckes / die zum Theil niedergehauen ward / und theils im Strom ersauffen muste / auf die Flucht getrieben. Unter diesen befand sich auch Ibrahim / des Walids Sohn / der von seiner Chaliphschafft abgesetzet war.

Merwans Flucht.

Abdalla behielt nicht allein den Sieg / sondern auch alles / was Merwan in seinem gantzen Lager gehabt hatte. Merwan flohe nach Kinnesrina / (wiewol von dem Abdalla verfolget) und gieng ferner nach Hims / dessen Einwohner ihn willig empfiengen / so daß er auch dreyer Tage lang bey ihnen verharrete; jedoch dieweil sie sahen / daß er eine gar geringe Macht bey sich hatte / fielen sie von ihme ab / und er gieng heimlich von dannen.

Die Bürger dieses sehend / verfolgten ihn / und fielen sein Volck an / wurden aber geschlagen / und verjaget.

Endlich wiche er nach Damascus / und ferner nach Palestina und Jardana. Abdalla verfolgete den Merwan / schlug sein Lager in Jardana nieder / und tödtete viel Söhne aus dem Geschlechte Ommiæ. Man sagt / er habe sie zusammen geruffen / eben als ob er ihnen den Eyd des Gehorsams abzwingen wolte / aber / nachdem sie / achzig an der Zahl / zusammen gekommen / habe er seinen Krieges-Knechten befohlen / mit einer Keule neben einem jedweden der Ihrigen nieder zu sitzen / worauf ein jeglicher nach gegebenem Zeichen des Abdallæ mit den Händen / seinen Man mit der Keule tödtete. Sie wurden allesamt fortgeschleiffet / und auf eine Reihe gestellet. Abdalla aber setzte sich mit den Seinigen auf Tapethen nieder / ließ Speisen herzu bringen / uñ aß unter dem Wehklagen und Seufftzen der Erschlagenen.

Darnach ward von dem Salih / des Chaliph Saffah Oheim / die Stadt Damascus / worüber / auf Merwans Befehl / Walids des Muavias Sohn / gebotte / eingenommen.

Merwan getödtet.

Merwan flohe gar in Egypten / wiewol ihm Salih / des Abdallæ Bruder / nacheilete / und denselben in dem Dorff Saida gefangen nahm / woselbst er auch den Sonntag / war der sieben und zwantzigste des Monats Gjumada / oder Junii / getödtet / uñ ihme das Haupt abgeschlagen ward. Salih überschickte de Chaliph Saffah das Haupt / uñ als dieser / desselben ansichtig

ward /

ward/ fiel er auf seine Knie/ betete Gott an/ und ließ den Armen zehen tausend Ducaten austheilen.

Desgleichen saate Abdalla/ GOtt sey gelobet/ der uns den Himar Ulgiezira (das ist/ den Mesopotamischen Esel) in unsere Hände geliefert hat.

Merwan herrschete biß auf des Saffahs Huldigung 5 Jahr und einen Monath. Er war sechs und funffzig Jahr/ oder/ wie andere dafür halten/ neun und funffzig Jahr alt/ und der letzte Chaliph auß Ommiæ Geschlecht. Er war großmüthig/ streitbar/ vorsichtig/ und in Regierung der Landes-Sachen wol erfahren/ aber in seinem Thun unglücklich.

Er ließ zween Söhne nach sich/ nemlich/ den Abdalla und Abdulaziz/ so nach des Vatters Tode die Flucht nahmen/ wiewol Abdalla von Habassia in einem Gefecht gefangen/ und in den Kercker geworffen ward/ in welchem er so lange bleiben muste/ biß Nasjid zum Chaliph gekrönet wurde. Dieser erlöset ihn zwar/ aber er starb nicht lange darnach/ und wurde zu Bagdad/ ohne Hinterlassung einiger Kinder oder Erben/ begraben.

Saffah macht Abdalla zum Statthalter über Syrien.

Als Chaliph Saffah sein Reich befestiget hatte/ stellete er seinen Oheimb Abdalla über Syrien/ und andere über andere Landschafften seines Gebiethes zu Statthaltern/ denn zur selbigen Zeit hatten die Araber den grössesten Theil des Erdbodens unter ihrer Gewalt/ als nemlich: Aderbigjana/ Armenien/ Mesopotamie/ Mausil/ Higjaza/ Higzia/ ein Theil von Arabien/ Jemen/ oder das glückliche Arabien/ Cupha/ Basra/ Persien/ Jndia/ Sindia/ Chorasan/ Egypten und Syrien/

Abdalla kehrete mittlerzeit wieder zu rücke/ und kam in die Stadt Damascus/ woselbst er Ommiæ Söhne aufgraben/ und die Gebeine durch das Feuer verbrennen ließ.

Abdalla läst den Chaliph Hisjam aus dem Grabe nehme.

Er bebab sich ferner nach der Stadt Rusapha/ ließ den Chaliph Hisjam/ des Abduilmeliks Sohn/ wieder aufgraben/ und mit hundert und zwantzig Schlägen solcher Gestalt zurichten/ daß auch das Fleisch von den Gebeinen fiel. Die Gebeine versamlete er selbst/ verbrandte sie und sagte: Mein Vatter hat mir erzehlet/ daß ihn Hisjam mit sechzig Schlägen unschuldig geschlagen.

Saffah stirbt.

Des Jahres sieben hundert drey und funfzig starb Chaliph Saffah in Hasiemie/ einem Theil der Stadt Cupha/ im zwey oder drey und dreissigsten Jahr seines Alters/ und regierete vier Jahr neun Monat/ und sechs und zwantzig Tage. Er ließ einen Sohn/ Namens Muhamet/ mit einer Tochter/ Rabta geheissen/ nach sich.

Er war der Erste unter allen Chaliphen/ so einen Raths-Herrn gebrauchet hatte/ denn Ommiæ Söhne behalffen sich mit Schreibern/ und wusten nichts von solchen Leuthen.

Der Denckspruch seines Siegels lautete also: Abdalla vertrauet auf Gott/ an den glaubet Er.

Abugia, Abat Almansor. Chaliph.

Nach dem Saffah ward sein Bruder Abugiaphar Almansor des folgenden Jahres zum Chaliph erkohren/ und ihme zu Hisjemie/ wohin er sich von der Meckaischen Wallfahrths-Reise gewendet hatte/ der Eyd des Gehorsams geleistet.

Desselbigen Jahrs trachtete Abdalla/ des Chaliph Saffahs Oheim/ nach der Herrschafft über das Königreich Syrien/ weßwegen Chaliph Almansor den Abumusein mit einem starcken Krieges-Heer abfertigte/ den Abdalla zu bekriegen. Beyde Heerlager kamen bey Nisibin/ (einer Stadt in Mesopotamien/ auf dem Ufer des Euphrates) zusammen/ und fochten sehr blutig mit einander. Endlich trieb Abumusein mit seinem Volke/ als ein einziger Mann/ dergestalt in den Feind/ trieb den Abdalla auf die Flucht/ und bemächtigte sich alleine der Krieges-Rüstungen und feindlichen Güter/ des Volckes aber schonete er. Schläget den Abdalla in die Flucht.

Dieser Chaliph Almansor liese die Stadt Bagdad bauen/ und daselbst den Sitz der Chaliphen/ so zuvor zu Damascus und Cupha gewesen war/ aufrichten.

Im Jahr sieben hundert vier und siebentzig starb Almansor/ ungefehr bey Mecca auf seiner Bittfarth Reise/ nachdem er zwey und zwantzig Jahr weniger sieben Tage regieret hatte/ im drey und funffzigsten/ oder/ wie andere schreiben) seines Alters im acht und sechzigsten Jahr. Muhamed Mahadis wird Chaliph. Stirbet.

Ihm folgete sein Sohn Muhammed in der Regierung. Dieser begab sich nach Jerusalem/ besichtigte die Stadt/ nachdem er die Sachen in Syrien zum Stande gebracht/ und einen Statthalter darüber gestellet hatte/ und kehrete wieder in Assyrien. Er regierete zehen Jahre und fünf und viertzig Tage

Sein Sohn Musa Alhadis ward nach seinem Tode Chaliph/ und starb des folgenden Jahres im fünff und zwantzigsten Jahr seines Alters/ nachdem er ein Jahr/ zwey Monath/ und zwey und zwantzig Tage geherschet hatte. Musa Alhadis Chaliph.

An demselben Tage ward der Bruder Abugiaphar Haron Rasjid zum Chaliph erwehlet. Dieser theilete im Jahr acht hundert und zwey das Reich unter seine drey Söhne/ nemlich: dem Abdalla Alamin/ den er zum Nachfolger stellete/ gab er Syrien und Assyrien: dem Abul Abulabas Almamon/ so dem Abdalla Alamin folgen solte/ alles/ was von Hamadan/ biß an die äusserste Gräntzen gegen Morgen streckete: und dem Casim Mutaman/ sonsten Muhammed Mutasim/ der dem Abdalla und Almamon zu folgen hatte/ Tsugoura Awasimg/ und Mesopotamien. Haron Rasjid Chaliph.

Im Jahr Christi acht hundert und sieben gieng Rasjid im sieben oder acht und viertzigsten Jahr seines Alters mit Tode ab/ und regierete drey und zwantzig Jahr/ einen Monath und neunzehen Tage. Nach ihme ward bey seinem Absterben noch an demselben Tage/ oder/ wie Abulpharaj bezeuget/ auf den zwölfften/ seinem Sohne Abdalla Alamin die Herrschafft aufgetragen/ und er zum Chaliph erkohren. Stirbt Abdalla Alamin Chaliph.

Sein Bruder Abul'abbas Almamon nahm

die Regierung über Syrien/ Higiazia und Alamana an/ wodurch das Reich oder Chaliphschafft zertheilet wurde.

Stirbt. Fünff Jahr darnach starb Chaliph Abdalla Alamin/ im dreissigsten Jahr seines Alters/ nach dem er vier Jahr acht Monath und achtzehen Tage geherrschet hatte.

Abulabbas Almamon Chaliph. Abbulabbas Almamon folgete ihm nach seinem Tode. Dieser Chaliph wird bey Abulpharai/ Almotasem und Abu Isaac Mohammed genannt.

Derselbigen Jahrs stellete Almamon Taher/ des Huseins Sohn/ seinen getreuen Hauptman/ der zuvor Statthalter zu Iraca gewesen war/ zum Land-Vogt und Statthalter über Syrien/ Tsgoura/ Chorazan/ Mesopotamien und Egypten/ weil aber dieser des Jahres 8. hundert zwey und zwantzig in Marwa mit Tode abgieng/ ward sein Sohn Abdalla Stadthalter.

Im Jahr acht hundert sieben und zwantzig machte Almamon seinen Bruder Mutasim zum Statthalter über Syrien/ Egypten und Thorasan/ setzte den Abdalla von seinem Ampte/ und erwählete seinen Sohn Abbas zum Land-Vogt über Tsgoura/ Awasima und Mesopotamien. Er befahl daneben allen beyden/ nemlich dem Mutasim und Abdalla Tahers Sohn/ daß sie fünff hundert tausend Ducaten austheilen solten.

Stirbt. Des Jahres acht hundert drey und dreissig starb Almamon im fünffzigsten Jahr seines Alters/ und herrschete zwantzig Jahr/ fünff Monath und dreyzehen Tage.

Mutasim Chaliph. Nach seinem Tode ward sein Bruder Muhammed Mutasim Billa Abuishak zum Chaliph erwehlet/ der im Jahr acht hundert und ein und vierzig zu Samarra starb.

Haron Wacik Chaliph Stirbt. Sein Sohn Haron Wacik Billa Abugiaphar/ sonsten Watek Billa Haron/ ward an seine statt alsbald wieder zum Chaliph erkohren/ und ihm zu Bagdad die Huldigung gethan; jedoch schiede er gleichfalls von dieser Welt/ nachdem er fünff Jahr/ neun Monath/ und einen Tag regieret hatte.

Giaphar Abulphadl Auf denselben Tag erwehlete man den Bruder Giaphar Abulphadl/ Mutawackel Alalla zum Chaliph. Dieser theilete des Jahres acht hundert neun und vierzig das Reich unter seine drey Söhne/ Mustansir Mutaz und Muaiad/ und gab einem jedem zwo Fahnen/ eine schwartze/ die Fahne des Bundes/ und eine weisse/ die Fahne der Herrschafft. Die Unterthanen muten auf seinen Befehl seinen Söhnen den Eyd der Treue und des Gehorsams/ als rechtmässigen Nachfolgern und Regenten/ abstatten.

Durch diese Theilung gewann sein ältester Sohn Mustansir Billa/ dem die Regierung zugleich von seinem Vater anvertrauet ward/ die Landschafften Syrien/ Awasima/ Kinnesrina/ neben noch vielen andern in Asia und Africa gelegenen Landen.

Muaiad oder Mowaiad Billa/ behielt Damascus/ Hims/ Jardanes und Palestina. Der letzte Sohn aber Mutaz Billa beherrschete Chorazam mit seinem Gebieth Tabristan Raja/ Persien/ Armenien/ und das Land Aderbigian.

Des Jahres Christi acht hundert fünff und vierzig verwüstete Theophilus/ Griechischer Kaiser/ den Michael Balbas Sohn/ mit raube und streiffen den grössesten Theil des Landes Syrien.

Im Jahr acht hundert sieben und funffzig zog Chaliph Mutewackel nach Damascus und beschloß des folgenden Jahres/ sich daselbst in der zu lassen/ und die Schatzkisten dahin über zubringen/ wie er denn zu dem Ende auch einige Gebäude aufrichten und verfertigen liesse. Weil er aber nachmals keine Lust in Damascus zu bleiben hatte/ zog er nach Samarra/ einer Stadt an dem Tigris/ gegen Morgen in Assyrien gelegen.

wird getödtet. Des Jahres Christi acht hundert und sechzig eroberte Fadl/ des Forans Sohn das Schloß zu Antiochien; auch ward in demselben Jahre Chaliph Mutewackel von seinen leibeigenen Knechten/ durch Angebung seines Sohnes/ trunckener Weise getödtet/ nachdem er vierzehen Jahre/ zehen Monathen und drey Tag regieret/ und vierzig Jahre gelebet hatte.

Mustansir Billa Chaliph. Sein Sohn Mustansir Billa/ und sonsten Muhammed Abugiaphar genannt/ folgete ein der Herrschafft und ließ sich von denen/ so seinen Vatter umbs Leben gebracht/ den Eyd ablegen/ starb aber nach einer sechs Monathlichen Regierung/ im fünff und zwantzigsten Jahr seines Alters.

Ahmed Abulabas Chaliph. Diesem folgete Ahmed Abulabas Mustain Billa/ des Muhammeds Sohn/ dessen Vatter Mustain gewesen war/ in der Herrschafft/ angesehen inn etliche frey gemacht Leibeigene Knechte nicht allein zum Chaliph anwarffen sondern auch den Eyd der Treue ablegete; wiewol er selbst nach zwey Jahren die Regierung abtrat/ und mit eintrachtiger Stimme des Volckes des Jahres 8. hundert acht und sechzig den Muhammed Abuabdalla Billa Mutaz/ oder Almotazo/ des Mutewackels Sohn/ zur Herrschafft gelangen liesse. Nachmals ward Mustain zu Cadisa/ einer Stadt in Assyrien gefangen gesetzet/ und ihm auf Muhammeds Befehl der Kopff abgehauen. Muhammed herrschete nur drey Jahre/ sechs Monathen und zwantzig Tage/ und starb in seinen besten Jahren.

Mustanmed Chaliph. Stirbt. Nach ihme ward Muhammed Abuabdalla Muthadis Billa/ des Walicks Sohn/ der ein Sohn Mutasims gewesen/ zum Chaliph gesalbet/ aber des Jahres acht hundert neun und sechzig/ nach dem er eilff Monath und etliche Tage regieret/ getödtet/ und an dem selben Tage seines Vatters Bruders Sohn/ Ahmed Abulabbas Mutamid Alalla/ zum Chaliph erwehlet.

Ahmed über Egy- ten. Im Jahr acht hundert und acht und sechzig ward Ahmed/ Taluns Sohn von den Türcken über alle Syrische Städte/ desgleichen nach dem Tode Muhameds/ Chacans Sohn/ über Egypte gestellet. Dieser Tulun war ein gebohrner Türck/ hatte dem Chaliph Almamon für Knecht gedienet/ u. dieser Ahmed im Jahr acht hundert fünff und dreissig zu Bagdad erzeuget.

Ahmed

Ahmed war hertzhafftig / verschmähete und verwarff die Vernunfft und Sitten der Türcken/jedoch vertraueten sie ihme / dessen ungeachtet / schwertwichtige Sachen / immassen er durch die Frömmigkeit und Tugend die Hertzen der Menschen mehr und mehr gewann/ und sich geneigt machte.

Uneinigkeit zwischen Chaliph Mutamid und Ahmet.

Des Jahrs acht hundert acht und siebenzig entstunde zwischen Chaliph Mutamid und Ahmed eine solche Uneinigkeit/ daß auch Ahmed mit einem Krieges-Heer wider Sima/ den Stadthalter zu Aleppo und über andere Landschafften / so Awasem genannt werden/ auffzog / ihn in Antiochia belagerte / und nach Eroberung der Stadt nicht alleine gefangen nahm / sondern auch gar umbs Leben bringen liesse.

Wid. pag. 142.

Er gieng weiter fort/belagerte und eroberte Aleppo / Damascus / Hims / Hamatha/ Kinnesrina und Racka/ eine Stadt in Mesopotamien. Umb dieser ursache willen befahl Caliph Mutamid/daß man diesen Achmet auf dem Predigstuhl zu Bagdad/ ja in gantz Assyrien oder Iracka verfluchen solte / wie den auch hernach Ahmet Tulons Sohn/ Chaliph Mutamid hinwiederum durch alle seine Städte und Gebieth in Syrien und Egypten auf dem Predigstuhl verfluchen liesse.

Ahmed / Herr über Syrien und Egypten/ hatte seinen Sitz in der Stadt Damascus/ starb des Jahres acht hundert drey und achtzig/ und ließ siebenzehen Söhne/oder/wie Elmacin schreibet drey und dreissig Söhne neben siebenzehen Töchtern mit grossen Schätzen nach/nemlich: zehen Millionen Goldes / sieben tausend leibeigene Knechte und Pferde / dreyhundert Krieges-Pferde / sampt acht tausend Eseln und Kamelen. Den Armen war er sehr zugethan / und gab denselben alle Tage dreyhundert Kronen zu ihrem Unterhalt.

Hingegen war er wiederum harter Natur und sehr Blutdurstig / daher man auch saget / er habe / mit denen so im Gefängniß gestorben sind / wol achtzehen tausend Menschen ums Leben gebracht/

Hamarujas.

Bey Ahmeds Absterben / im Jahr acht hundert drey und achtzig / erhielte sein Sohn Hamarujas oder Chamarawach (wie Abulpharj schreibet) alles / was sein Vatter in Syrien so wol als in Egypten besessen hatte / und beherrschete daß Reich sehr wol und löblich.

Nach der Geburth Christi acht hundert fünff und neunzig zog Hamarujas aus Egypten nach Syrien/ setzte sich in der Stadt Damasco nieder / und bauete daselbst/neben dem Kloster Mesran an dem Fluß Luza/ einen herrlichen Pallast.

wird getödtet.

In demselben Jahr brachte ihn seine eigene Hausgenossen auf seinem Bette in der Stadt Damascus/oder/wie Elmacin meldet/ sechs seiner Diener / als: Tahar / Sabur/ Lulph / Natiph / Siaphiurais und Aldawadis in seinem Hofe oder Pallast ums Leben/ wiewol sie hernach allesamt mit dem Leben bezahlen musten / denn ihre Häupter wurden nach Egypten geschicket / der Rumpf aber zu Damascus auf das Rad geleget. Den Hamarujas brachte man in Egypten/und begrub ihn auf dem Berg Mucattam.

Die Krieges-Knechte warffen nach seinen Todte den Gieis des Humarajas Sohn / zu ihrem Herren auf / weil sich aber viele da wieder legten / und seinen Oheymb wolten erkohren haben/machte sich Gieis auf/tödtete seinen Oheymb/und warff das Haupt für dem Volck nieder.

Des folgenden Jahrs fielen die Kriegesknechte auf Gieis / tödtetem ihn mit seiner Mutter/und verwüsteten seinin Pallast.

Gieis wird getödtet.

Sein Bruder Haron oder Harum ward nach ihm Obrister oder Statthalter / und Herr über Syrien und Egypten gemachet/ wofür er dem Chaliph Mutadid versprach/ jährlich funffzehen hundert tausend Ducaten aus Egypten für Schatzung auffzubringen. Im Jahr acht hundert neun und neunzig ersuchte Haron bey Chaliph Mutadid mit Briefen daß er ihme auch zugleich die Statthalterschafft über Kinnesrina und Awasima überlassen / und die Land-Vogtey/schafft über Syrien und Egypten erneuren wolte / mit Versprechung ihme noch vier hundert und funffzig tausend Ducaten mehr zu erlegen.

Haron.

Dieses stund Mutadid zu/und sandte ihm/ neben dem Vertrag / das Ehren-Kleid/ wodurch Haron von Chaliph Mutadid in seiner Statthalterschafft auch über Kinnesrina und Awasima bestättiget ward.

Im Jahr neun hundert und eins gebot in Harons Namen Taagi/des Hanaphs Sohn/ oder (wie Abulpharai dafür hält) Japheh/ des Caphs Sohn über das Syrische Land.

Taagi Statthalter in Syrien.

Desselbigen Jahres stund ein Caramiter/ Namens Jahia / Sacrunas Sohn auf/ und machte sich eine grosse Menge der Araber anhängig. Wider ihn zoge Sieke/und dailameer/ und Statthalter des Chalf Muktafis / in Landstrich Rusafa; aber Jahia schlug ihn/ und legte die Kirche daselbst in die Aschen. Von dar zog er mit seinem Kriegsknechten in Syrien/ daselbst Taagi/des Harafs Sohn einige Völcker wider ihn ausschickte / welche er nach langem Gefecht in die Flucht schluge. Hernach belägerte er Damascus. Er sandte aber Haron durch seines Sohns Tulons Diener Bebern/ dem Taag ein ansehnliches Kriegsvolck zu hilffe von welchem Jahia bey Damascus geschlagen und getödtet wurde.

Der Caramit Jahia richtet einen Aufstand an.

Hernachmals erhuben die Karamiter zu ihrem Obristen des Jahia Brudern Husseny/ dieser zog nach der Stadt Hims / belagerte und eroberte dieselbe. Von dannen zog er nach Damascus / deren Einwohner den Frieden für eine gewisse Summa Geldes kauffte/hierauff kehrete er wieder nach Hims / gieng aber bald wieder auf die Städte Hamatha und Maarra loß / tödte unzehliche Einwohner / sampt den meisten Bürgern der Stadt Balbek. Er gieng ferner auf die Stadt Selmia/deren Einwohnern ihm ernstlich den Krieg angekündiget / und Wiederstand geboten hatte / aber sie machten nachmals

Friede mit ihm / und erhielten einen Freygeleitsbrief / worauf sie ihm die Thore öffneten / und als einen Freund empfingen / jedoch so bald er in die Stadt kam / tödtete er alles / was in der Stadt war / biß auf das kleineste Kind und Viehe.

Er verwüstete ferner die Dörffer / tödtete und führete viel Menschen gefänglich weg / ja verwüstete und legte gantz Syrien in die Asche.

Des Jahres neun hundert und zwey sandte Chaliph Mutasis Billa einen Feldobristen Alas mit einem Heer aus / die Caramiter zu bekriegen.

Als nun Alas mit seinen Krieges-Truppen nach Sirdunum gezogen war / zogen sie ihre Kleider aus / und holeten mit zehen tausend Mann den Mutawik / Feld-Obristen der Caramitischen Völcker ein / wurden aber mehren theils allesampt in die pfanne gehauen.

Alas wiche mit einer wenigen Mannschafft nach Aleppo / und Mutawik verfolgete ihn biß für das Thor; jedoch wehrete sich Alas neben den übrigen Krieges-Knechten / so sich in der Stadt befanden / zu sampt den Einwohnern der Stadt / dergestalt männlich / daß er ihnen nichts anhaben kunte.

Chaliph Muctasis begab sich auf erhaltene Kundschafft naher Raka / und fertigte ein Kriegesheer nach dem andern wider die Caramiter ab.

Ursprung der Caramiten 2.

Die Caramiter sind alse nach Caramat oder Carmat genannt / und haben ihren Ursprung des Jahres acht hundert ein und neuntzig nachfolgender Gestalt genommen:

Elmatin. libr.

Ein gewisser Mann in der Landschafft Sawada stellete sich / als ob er viel fastete / und ein strenges Leben führete / unter dem Vorwand / daß ihme Gott täglich funffzig Gebeter aufgeleget hätte. Er nahm darauf seine Wohnung auf einem Dorffe / betrog die Einwohner daselbst / und nahm von einem jedweden einen Ducaten / unter dem Schein / als ob solches Geld für den Pritzen Haidam aufgebracht würde. Nach diesem zog er durch alle Dörffer / und erwehlete zwölff Männer / die auf seinen Befehl die Leuthe zu seinem Gottesdienst bewegen und bekehren musten.

Als nun der grösseste Theil der Einwohner im Lande Sawada / durch stetiges Bitten / welches er ihnen aufgeleget hatte ihr Werck versäumeten / begunte Haidam wol zu vermercken daß seine Landleuthe in dem Ackerbau / der ihme gäntzlich zukam / träge und diesem Carmat geneigt waren. Weßwegen er auch denselben bey dem Kopffe fässen / uñin einem Hause / des Nachts unter sein Haupt legete / als er zu Bette gieng / geschlossen verwahren liesse.

Weilen aber Haidams Tochter ihren Vatter hatte schwören hören / daß er den Carmat umbs Leben bringen wolte / erbarmete sie sich über ihn / nahm die Schlüssel unter des Vatters Haupt hinweg / öffnete die Thür / uñ brachte den Carmat aus dem besagten Hause / wornach sie die Thür / gleichwie vormahls / zuschlosse / und Schlüssel wiederumb an seinen Ort legte / daß solches der Vater nicht merckenkunte.

So bald nun Haimad von seinem Bette aufstund / nahm er die Schlüssel zu sich und öffnet die Thür des Hauses / worinnen Carmat verschlossen lage; aber es war kein Carmat vorhanden / so daß auf erschollenes Gericht und Aussage Haidams / alles Volck sicherlich glaubete / Carmat müste aufgenommen seyn; als er aber eine Zeitlang hernach an einem gewissen Ort erschiene / und ihn die Leuthe fragten / wie solches zugangen sey? gab er zur Antwort. Daß ihn niemand tödten könte.

Solchem nach kam er bey den Volck in grosses Ansehen / begab sich aber bald darauf nach Syrien / ohne daß niemand ergründen konte / was ihme wiederfahren wäre. Nach der Zeit zerstreueten sich die Caramiter in die Dörffer des Euphratischen Gebietes / und vermehreten sich gewaltiglich.

Im Jahr Christi neun hundert und drey lieferten Caliph Muctasis Krieges-knechte den Caramitern eine Schlacht / und trieben sie auf die Flucht. Viel der ihrigen wurden gefänglich nach Bagdad geführet / und ihnen Hände / Füsse und das Haupt abgehauen.

Desselbigen Jahres warff sich Zacrunas des Muruhnas Sohn / ein Caramiter auf und zog mit einer grossen Menge Arabier nach der Stadt Basra und Adriata / woselbst er die Einwohner tödtete / und ihres Guths beraubete.

Er belagerte ferner Damascus / über welche Stadt auf Befehl des Chaliph Muctasis / Keilag herrschete / wiewol er zur selbigen Zeit eben aus der Stadt war / und in Egypten wider Halib / so in Egypten eingenommen hatte / Krieg führete.

Keilag hatte / Zeit seiner Abwesenheit den Salih / Bhadls Sohn / den die Caramiter tödteten / zum Statthalter über Damascus gestellet. Die Stadt ward zwar hart belagert / weil aber eine so grosse Menge Volckes den Belagerten widerstand thäte / wurden sie endlich gar genöthiget / die Belagerung auf zuheben / u. sich anders wohin zu begeben. Hierauf zog Zacrunas mit seinem Krieges-Heer nach der Stadt Tiberias / woselbst ihme Joseph Abrahams Sohn (dem Caliph Muctasis ein Regiment aus Iraca / sampt einem andern aus Syrien zugeschicket hatte) begegnete / und ihn nach genommener Flucht in die Wüsten nach Sawan zu weichen zwang / wiewol hernach des Mactasas Krieges-knechte in einem Gefecht mit Schanden die Flucht nehmen / und nicht allein viel Volck sondn auch alle Zuführ gen u. Lebes-Mittel / neben einer grosse Beute / den Caramitern hinterlassen musten.

Im Jahr Christi 904. brachte Caliph Muhamed Muctasis des Chaliph Mutadis Sohn und nachfolger / ein Heer zu Wasser und Lande wieder Haron auf die Beine / und ließ ihn zu Caio in Egypten belagern. Nach einem hefftigen Treffen und vielen Feldschlachten / warff endlich ein Krieges-knecht des Chaliphs Muctasis / des Haron mit einem kurtzen Spieß

daß

daß er todt zur Erden fiel / und das Egyptische Heer die Flucht ergrieffe.

Dieser Haron war der letzte Herrscher über Syrien / aus dem Geschlechte Tuluns / so daß in demselbigen Jahr ihre Herrschafft ein Ende gewann.

Nach Christi Geburth 906. verschlug Zacrunas eine Caravane / führete die Frauen / so mit zur Wallfarth gezogen waren / gefänglich weg / und nahm ihn alles / was sie hatten.

Zacrunas gefangen.

Hierauf befahl Chaliph Muctafis Bila einigen Krieges-Obristen / daß sie mit einem Krieges-Heer wider die Caramitter aufziehen solten / wie auch in kurtzer Zeit geschahe. Zacrunas lieferte diesem Heer zwar eine Schlacht / ward aber mit vielen seines Anhanges gefangen / und seines Guthes gar beraubet. Nach fünff Tagen starb Zacrunas in seinem Gefängniß / denn ein Soldat / so ihn gefangen genommen / hatte seinen Hirnschedel dermassen mit einem Schlage verwundet / daß er seinen Geist aufgeben muste. Der Leichnam ward ohne das Eingeweyde nach Bagdad geführet / und in die Stadt mit Federn auf seinem Haupte gebracht. Seine Frau gieng fornen an / und alle Gefangene folgeten dem Leichnam / wiewol sie hernach allesamt niedergehauen wurden.

Des Jahres Christi 928. besprang ein Caramitter die Stadt Rahaba / und wütete mit dem Schwerde wieder die Einwohner; aber die Bürger der Stadt Carkiese erhielten auf ihr Ersuchen / Gnade und Freyheit von ihm. Er zog darnach wieder in seine Stadt Hagjara / und bauete daselbst ein Hauß / welches er Hagjarata nennen liese. Im Jahr 933. geboth nach dem Tode Jakin Harareer im Nahmen des Chaliph Abulmansor Cahir des Abubekr Muhamet / des Tagags oder Togos Sohn den man mit dem Zunahmen Achsjid nennete / über Syrien und Egypten. Chaliph Arradis Billa gab ihme den Zunahmen Achsjid / dieweil er aus der Stadt Phargan gebürtig war / denn die Könige von Phargan führeten allesamt diesen Zunahmen Achsjid.

Achsjid Herrscher über Syrien.

Des Jahres Christi 939. zog Muhamed Abubekr / des Rayks Sohn u. Chaliph Arradis Obrister Feldherr nach Hims / belagerte / und eroberte dieselbe: Darnach lagert er sich für Damascus / Rama und endlich für Arisja in Egypten / woselbst ihme Achsjid / des Taags Sohn / entgegen gieng / uñ mit ihme zum Treffen einliesse aber auf die Flucht getrieben wurd: jedoch als die Krieges-knechte Abuberks Rayks Sohnes / mit plündern geschäfftig waren / trat ein Krieges-knecht aus Achsjids Truppen aus einem Hinterhalt hinzu / besprang sie unversehens / und trieb sie mit grossem Verlust auf die Flucht. Abubekr kam mit siebenzig Mann behalten aus des Feindes Händen / und begab sich nach Damascus.

Nach der Zeit entstund in der Landschafft Lagjuna / zwischen Abubekr und Abnuna / Achsjids Bruder / ein Gefecht / worinnen Abunasr mit Hinderlassung der meisten Macht seines Heeres in die Flucht geschlagen wurde. Hierauf machte Abubekr und Achsjid Friede / kraffr dessen Abubekr Rayks Sohn / dem Achsjid die Stadt Rama überlassen / er aber hingegen das übrige Syrien besitzen solte.

Des Jahres neun hundert und vier und viertzig / zog der Obriste Feldherr Bulhasan Alis / des Saiphuddaulas Sohn / der ein Sohn Hamadens / und Bruder Nasseroddaulas war / aus Racka / einer Stadt in Mesopotamien / nach Aleppo / und eroberte dieselbe im Frühling.

Der Eroberung der Stadt Aleppo durch Saiphuddaulam / besaß er Mapherekin / eine Stadt in Mesopotamien / oder Diarbekra die ihm sein Bruder Nassiruddaulas des Jahres neun hundert vier und dreissig gegeben hatte.

Saiphuddaulas verfolgete / nach dieser glücklichen Eroberung der Stadt Aleppo / seinen Sieg / rückte für Damascus / so in der Macht des Statthalter Achsjids stunde / und brachte dieselbe gleichfalls unter seine Gewalt.

Als er auf einem gewissen Tag in Gesellschafft eines Edelen Aphsseers nach Algauta zugienge / sagte er zu demselben: dieses Algauta stünde einem eintzigen Herrn wol an. Weil aber dieser wiederum darauf zur Antwort gab: daß gleichwol viel Völcker dasselbe bewohneten / sagte Saiphuddaulas zu ihme: So ferne es die Regenten einnähmen / oder Obristen unterbrächten / würden es ungezweifelt die Einwohner verlassen. Welche Worte dieser Edelman bey sich behielte / und den Bürgern zu Damascus bekannt machte / die in der Eyl an Achsjid schrieben / daß er zu ihnen kommen solte. Auf erhaltene Nachricht begab sich Achsjid mit einem starcken Heer aus Egypten unter Caphurs Commando welcher dem Saiphuddaulas entgegen zog / so bald er bey Damascus angelangete. Beyde Heerlager schlugen sich auf den Freytag (welcher der Mahumetisten Sabath ist) gegen einander nieder / und weil die Krieges Knecht zu Saiphuddaulas sagten / das es nicht erlaubet wäre / an diesem Tag zu fechten / zerstreuete sich sein Lager / des Futters halber weit und breit / also daß auch das Lager des grössesten Theils der Macht entblöset ward. Caphur aber brach auf erhaltenen Kundschafft seiner Feinde / auf / und überfiel des Saiphuddaulas Heer / in solcher Eyl / daß auch derselbe solches nicht ehe gewahr wurde / biß die erste Krieges-Knechte des Egyptischen Heeres mit seinem Krieges-Heer schon bereit getroffen hatten. Er stieg hierauf mit einer kleinen Macht zu Pferde / nam mit Schanden die Flucht / und hinterließ alles Gut / so er in seinem Lager gehabt / seinen Feinden. Saiphuddaulas belagerte nach seiner Flucht die Stadt Hims / weil ihn aber Caphur verfolgete / zog er nach dem Städtlein Rusten und ferner nach Hamata. Caphur verfolgete ihn auch biß an Rusten aber Saiphuddaulas wendete sich wider / des Fürhabens / dem Caphur als seinem Feinde / eine Schlacht zu liefern. Beyde Heerlager kamen an dem Fuß des Berges zu Rusten bey

einander / und Caphurs Heer ward auf die Flucht getrieben.

In wärender Flucht über die Brücke zu Rusten / fiel eine grosse Menge des Egyptischen Volcks / durch das harte Andringen / in den Strom / und ersoffe. Saiphuddaulas nahm ungefehr vier tausend gefangen / und machte alles / was sein Feind (welcher mit der Flucht seinen Weg nach Hims nahm / und weiter nach Damascus eilete /) im Lager hatte / zur Beute. Hingegen aber ließ Saiphuddaulus alle Gefangene loß / stellete sie auf freyen Fuß / und kehrete nach Aleppo.

Kön. Achsjid ziehet aus Egypten wider den Saiphaddaulas auf.

Nachdem nun Achsjid vernommen / wie Saiphuddaulas des Caphurs Heer zerstreuet / und auf die Flucht getrieben hatte / zog er mit seinen Krieges-Trouppen auf Egypten nach Syrien / und kam in die Stadt Maarra / worauf Saiphuddaulas seine Schätze / Güter und Hauß genosse nach Mesopotamien schickte / und dem Achsjid bey Ginnesrina entgegen gieng.

Seine Schlachtordnung.

Achsjid stellete an die Spitze seines Lagers die Trommelschläger und Hornbläser / erwehlete zehen tausend Mann aus seinem Heer / die er eine Eiche oder Stärcke nennete / und stund in dem Hinderhalt oder letzten Theil / (sonsten eine Arrier-bahn genannt) selbst unter ihnen. Saiphuddaulas griffe hierauf Achsjids fordersten Zug an / trieb denselben auf die Flucht / schlug das Volck / und machte einen grossen Schatz zur Beute. Achsjid wiche unter seine Stärcke oder Reserbe / so bey ihm war / und herstellete den Verlauff seiner Sachen.

Die Armeen scheide.

Endlich schieden beyde Heerlager / ohne fernere Anfälle auf einander zu thun. Saiphuddaulas gieng nach Aleppo / von dannen nach Menbigz / und brach die Brücke so daselbst über den Euphratem geschlagen war ab / umb desto sicherer nach Mesopotamien zu marchiren. Als sich aber hierauf Achsjid nach der Stadt Racka wendete / kehrete Saiphuddaulas mit seinem Heer wieder zu rücke uñ lagerte sich so nahe an seinen Feind / daß sie nichts / als der Fluß Euphrates / von einander abhielte.

Kommen aber wieder zusammen.

Friede zwischen Achsjid und Saiphuddaulas.

Endlich war durch eine starcke Briefwechselung / die Strittigkeit und der Krieg auf nachgehende Weise aufgehaben: Saiphuddaulas solte die Städte Aleppo und Hims / sampt allem / was zwischen beyden gelegen wäre / besitzen / wofür hingegen dem Achsjid alles / was zwischen den Gräntzen der Stadt Hims und Arabien läge / eingeräumet werden solte. Zwischen Giaussana und Labna liessen sie beyde einen Graben machen / der zur Gräntzscheidung beyder Reiche hernach gestellet ward.

Saiphuddaulas nahm nach der Zeit Achsjids Tochter zum Weibe / Achsjid zog nach Egypten / und Saiphuddaulas wiederum nach der Stadt Aleppo.

Nach des Abulpharai Meynung / zog Saiphuddaulas / als er Aleppo erobert hatte / nach der Stadt Hims / woselbst ihme Achsjids Heer mit seinem frey gemachten Knecht Caphur / einem schwarzen verschnittenen / entgegen zog / von welchem Caphur auf die Flucht getrieben ward / daher Saiphuddaulas die Stadt Hims eroberte / und von dannen für Damascus rückte / wiewol er wiederum zu rück kehrete / weil ihme die Einwohner die Stadt die Thore zu öffnen weigerten.

Achsjid stirbt.

Des Jahres Christi neun hundert vier und viertzig / gieng Achsjid zu Damascus mit Tode ab.

Achsjid war ein kluger / streitbarer und tapferer König / und handhabete seine Sachen sehr wol. Man sagt / er habe vier tausend Krieges-Knechte unterhalten / und zehen tausend Mamelucken gehabt / deren jedweder seine absonderliche Arbeit thun / und auf das (was ihme anbefohlen war) acht haben muste.

Er schlief des Nachts nicht allezeit an einem Orte / und niemals (als er zu Felde war) in seinem eigenen Gezelt / sondern allezeit in einem frembden / damit niemand seiner Dienstgenossen wissen solte / wo er eigentlich des Nachts anzutreffen sey / und solches geschahe alleine aus Furcht / daß ihm jemand nach dem Leben stehen möchte.

Abujaur Herr in Syrien.

Dem Achsjid folgete in der Regierung über Syrien und Egypten sein Sohn Abujaur / (bey andern Mohammed Abuhur geheissen) aber die Reichssachen verwaltete Caphur der Hasaneer / seines Vatters gewesener Knecht. Achsjid hatte diesen Caphur für achtzehen Kronen gekaufft; doch ist er endlich gar zum Könige in Egypten / Damascus / und dem angehörigen Lande / erhaben worden.

So bald Caphur nach Egypten gezogen war / rückte Saiphuddaulas für Damascus / und nahm die Stadt ein / jedoch vertrieben die Einwohner auf Caphurs Wiederkunfft aus Egypten / den Saiphuddaulam wieder.

Nach Abujaurs Abgang.

Im Jahr neun hundert und sechtzig starb Abuhur / oder Abujour / Achsjids des Königes in Egypten und Syrien / Sohn / deme sein Bruder Allis in der Herrschafft zwar folgete / aber gleichwol Caphur über das Reich walten liesse.

Zur selbigen Zeit regierte als Statthalter / oder Landvogt / im Namen des Königes Allis / Dalim Acaleer über Damascus.

Caphur König in Syrien.

Des Jahres neun hundert und fünff und sechzig / gesegnete Alis die Welt / und Caphur ward nach seinem Todte zum Könige über Syrien und Egypten erhaben. Dieser regierte 3. Jahr / wiewol er von dem Tode des Achsjid an geherrschet / und die ganze Regierung unter seiner Gewalt und Macht gestanden hatte; denn die Söhne seines Herren Achsjid führeten nichts als nur den blossen Namen.

Er hatte ein Königliches Gemüth / und ließ alle gelehrte Leute und Poeten zu sich in seinen Hoff kommen / wie sich denn unter andern einer / Namens Menabbis / befand / der zu seinem Lobe ein Gedicht gemacht hatte / welches auf seinem Divan oder Rath-Haus geschrieben stunde.

Nach seinem Tode verfiel die Herrschafft unter Alis / des Muhammeds Sohn / und Achsjids Kindes Kind / so zur selbigen Zeit kaum sein eilftes Jahr erreichet hatte. Zu seinen

Statt-

halter erwehlte er Husein/ des Abdallas Sohn/ und nahm den Giapharas Abulyhadi/ des Madyuns Sohn/ zum Rathsherren an.

Elm. libr. 2. Maab bemächtiget sich des Landes Egypten und Syrien.

Ungefehr im Jahr neun hundert und siebenzig bemächtigte sich Maabad Abutamim Lehimilla (so Herr zu Cairawan/ Africa/ Sicilien und der Landen gegen Abend Muaz war) des Königreichs Egypten/ und eines grossen Theils des Syrischen Reichs/ und beraubete die Achsidines oder Achsids Nachkömmlinge aller Würde. Er war der erste Chaliph über Egypten/ oder der erste Fatimidiner oder Alnadiner-Chaliph/ des Ismael Abutaher Almansor Billa Sohn/ und starb im Jahr neun hundert fünff und siebenzig.

Nach ihme Aziz.

Nach ihm folgte sein Sohn Barar Abulmansor Aziz Billa/ der im Jahr neun hundert und sechs und neunzig starb/ und seinen Sohn zum Nachfolger des Reichs hinterliesse. Dieser war Hakem/ oder Hacem Beamrillah geheissen/ und im fünff und zwanzigsten Jahr seiner Regierung umbs Leben gebracht.

Er schlug den Ayhtekin/ Herrn zu Damascus/ und eroberte die Stadt; Aleppo aber belagerte er durch seinen Feld-Herrn vergeblich.

Alis Abulhasen Caiph.

Bey seinem Absterben krönete man seinen Sohn Alis Abulhasan/ so zur selbigen Zeit noch ein Kind und Dhaher-Leezaz-Dinilla genennet ward/ zum Chaliph und Herrn über Syrien und Egypten. Er ward alsbald nach seines Vaters Tode in Königlichen Habit gekleidet/ von den vornehmsten des Königreichs/ Seyphumuluequen geheissen/ und auf den Königlichen Stul geleget. Des Reichs-Sachen verwaltete Soffol Molei/ des Königs Hacems Schwester/ nach ihrem Wolgefallen/ und starb hernach im fünfften Jahr ihrer Verwaltung. Alis eroberte Aleppo/ und gab die Herrschafft der Stadt/ dem Saphiuddaulas/ des Giaphars Sohn/ das Schloß aber ward dem Jamanuddaulas anvertrauet.

Im Jahr tausend drey und zwantzig beraubete Alis Abulhasan den Saphiuddaulas seiner Herrschafft über Aleppo/ und gab dieselbe dem Sanaddaulas/ des Muhammeds Sohn.

Des Jahres Christi tausend fünff und dreyssig starb Chaliph Alis/ oder Dhaher Leezaz Dinilla. Sein Sohn Abu Tamim/ und sonsten Maabad Abutamin/ der Monstansir Billa mit dem Zunahmen hiesse/ kam hierauf wieder in seines Vatters Platz.

Dieser wird in der Malthesischen Historia Bemonsor genannt/ und war der jenige/ so dem Kaiser Constantino zugab/ die Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem auf seine Unkosten/ im Jahr tausend und acht und viertzig wieder aufzubauen.

Die Griechen fallen in Syrien.

Im Jahr Christi tausend neun und sechzig fielen die Griechen mit einem Krieges-Heer in Syrien/ und belagerten die Stadt Mentzig; siebenzehen Tage lang. Die Mahumetisten zogen zwar wider sie aus/ aber die Griechen trieben sie auf die Flucht/ tödteten etliche/ und nahmen viel Gefangen. Weiden aber endlich den Griechen auch die Lebensmittel abgeschnitten wurden/ so daß ihrer viel durch Hungers-Noth vergehen und umkommen musten/ kehreten die übrigen wieder nach Constantinopel.

Im Jahr Christi tausend vier und siebenzig zog Affis/ aus der Landschafft Chowarezmie gebürtig/ und ein Feldherr des Sultans Melick Siach/ Königs in Persien/ nach Damascus/ und brachte den grössesten Theil des Syrischen Landes unter seine Gewalt. Er belagerte auch Damascus/ wordurch eine so grosse Hungersnoth in der Stadt entstunde/ daß sich die Einwohner mit bedingter Freyheit ihres Leibs und Guts ergaben.

Affis erobert Syrien.

Mostansir Billa stirbt

Mostansir Billa/ Herr in Syrien und Egypten/ starb im Jahr Christi tausend vier und neunzig im sechzigsten Jahr seiner Regierung/ und im siebenzigsten seines Alters.

Ihm folgete sein Sohn Abulcasem Ahmed/ mit dem Zunahmen Mostaa Ali Billa/ oder Mustali Billa geheissen/ in der Regierung/ und starb in dem Monath Februarii/ nachdem er sieben Jahr und zween Monathen regieret hatte. Unter seiner Herrschafft eroberten die Christen Jerusalem und Antiochien.

Des Jahres tausend ein hundert und zehen bemächtigten sich die Christen der Stadt Sidon und Nardja/ und ihre Herrschafft nahm in Syrien einen glücklichen Forgang; die gantze Sawahai/ oder am Meer gelegene Gegend/ war in ihrer Macht. Der König Muhammed Gaijatuddin bewegte zwar einen Mann/ Nahmens Mudud/ daß er sie bekriegt/ aber dieser war des folgenden Jahres/ als er sich bey Damascus mit seinem Volck aufhielte/ von Batyna überfalle und getödtet.

Im Jahr Christi tausend einhundert und fünffzehen zog Ababak Tagtakin/ Herr zu Damascus nach Bagdad/ dem Chaliph Mustadir Billa/ und dem Könige Muhammed Gaijatundin seine Dienste anzubieten. Sie beschencketen ihn mit Ehre und Würde/ und er kehrete des folgenden Jahres wieder nach seiner Stadt Damascus.

An demselben Tage/ als der Vatter seinen Geist aufgab/ ward der Sohn Abu Ali Mansur (sonsten bey Elmacin/ Alis Abulmansor/ oder/ wie Scaliger will/ Amir Baha Cham Illahi/ oder nach Jacuths Meinung/ Elamir und Abulpharai/ Amir Bahachamillahi mit dem Zunamen geheissen) im fünfften Jahr seines Alters zum Chaliph gekrönet/ wiewol er seiner Jugend halber/ noch nicht zu Pferdte sitzen/ oder reiten kunte; Mittlerzeit aber ward die Herrschafft/ Fortsetzung des Krieges/ Güter/ und Handhabung des Reichs dem Feldherrn oder Vezier Aphdul/ des Amiro'lyoush Sohne/ anvertrauet.

Die Mahumetisten fallen den Francken zu ihr Gebiet.

Des Jahres tausend ein hundert und dreyzehen/ kamen die Mahumetisten zusammen/ worunter sich einer/ Nahmens Emir Maudud/ Altuns Sohn/ Herr zu Mausil/ befand/ und fielen in die Gegend der Francken. Als sie aber beyderseits unter einander bey der Statt Tiberias zum Treffen gekommen waren/ entstund ein heftiges Gefecht/ und hielten sich

beyde

beyde Kriegs-Heere männlich / bis end ich die Francken die Flucht ergriffen. Emir Maudud vergönnte den Kriegs-Völckern / daß sie zurück ziehen / sich ausrüsten / und auf den Frühling wieder zusammen kommen sollten. Er selbst begab sich nach Damascus / um daselbst bey Tagtacin / oder Tagtakin biß auf den Frühling zu bleiben. Nachdem er sich aber in der Stadt zur Kirchen begeben wollte / tratt einer aus dem Orden der Batenier / unter dem Schein / als wolte er eine Almosen von ihm bitten / zu ihm / und gab ihme mit einem Messer vier Wunden / woran er noch an denselben Tage sterben muste. Der Batenier ward auch getödtet / ihme der Kopf abgehauen / und der Leichnam / weil ihn niemand kannte / mit Feuer verbrandt.

Im Jahr eilff hundert neun und zwanzig / auf den zweyten Tag des Wein-Monats / ward Amir Bahachamillahi auf der Widerkunfft aus seinem Lusthaus getödtet.

Und weil er ohne Sohn oder Männlichen Erben / mit Tod abgienge / folgete ihm seines Bruders Sohn Abul Maimum Abdo'l Masid / des Abucasems Sohn / in der Herrschafft / und ward Alhaphedh Billa genennet.

Bey andern wird ihm ein Sohn / Namens El-Chapit Ledin Alla / oder Jllaphid Ladin Jllahi zugeeignet / und zu seinem Nachfolger gestellet. Wie Abulpharai schreibet / thäten die Unterthanen dem Bedinilla keinen Eid / als einem Chaliph / sondern er sollte allein als Stadthalter die Reichs-Sachen unter Händen haben / biß man sehen würde / ob die Frucht / womit des abgeleibten Chalips Gemalin schwanger gieng / zur Herrschafft bequem wäre; alsdenn sollte dieselbe Frucht oder Erbe Chaliph / und er sein Stadthalter seyn. Zachut in Juch.

Atabeg Omado'ddin Zengi / Osenkars Sohn / gebott zur selbigen Zeit im Namen des Sultans Mahmud Königs in Persien / an Statt seines Bruders Ezo'ddin Mas'ud über Bagdad / Mauzil und ein Theil des Syrischen Landes. Atabeg Herr in Syrien.

Im Jahr Christi tausend ein hundert acht und zwanzig nahm er die Stadt und Schloß Aleppo / und des folgenden Jahrs Hama in Besitzung.

Des Jahres tausend ein hundert und sieben und dreissig kam Atabeg nach Homa / und fertigte einige Gesandten an Shehabo'ddin / Herrn zu Damascus / mit Ersuchung / daß er seine Mutter Zamorrod Chatun / Jawelis Tochter / der ein Collegium für der Stadt Damascus neben dem Fluß Baradas bauen lassen / zur Gemalin haben wolte. Dieses geschahe / und ward ihme alsbald / nach gehaltenem Beylager Hims mit dem Schloß eingeräumet. Die Ursache / so ihn zu dieser Heurath bewegte / war der glückliche Fortgang des Standes zu Damascus / sammt der gefasten Hoffnung / um durch diese Heurath sich des Landes zu bemächtigen. Als er sich aber in seiner Hoffnung hernach betrogen fand / und das Land nicht erhielte / ließ er sie wiederum von sich. Des folgenden Jahres erobert er die Stadt Baalbek / und des andern Jahres die Heurathet Zamorrod Chatum.

Stadt Shahrazur / samt deroselben Gebieth.

Im Jahr tausend ein hundert und fünff und vierzig ward Atabeg unter der Belagerung des Schlosses Jahaar / an dem Euphrates gelegen / von einigen Knechten des Nachts heimlich getödtet. Die Kriegs-Knechte / so die Mordthat begangen / wichen auf das Schloß / verkündigten / was sie gethan hätten / und riefen alsbald den Belagerten mit freudiger Stimme zu / daß ihr Herr getödtet wäre. Seine Diener flohen in der Eil nach ihm zu / und fanden ihn in Todesnoth nach dem letzten Athem schöpffen. Er starb im sechtzigsten Jahr seines Alters / erzeigte sich gegen seinen Unterthanen und Kriegs-Macht streng / edelmüthig / und in der Regierung sehr vorsichtig und erfahren. wird getödtet.

Nach Atabegs Tod zog sein Sohn / Nuroddin Mahmud / so dazumal bey ihm war / den Ring von seines Vatters Finger ab / begab sich nach Aleppo / und nahm die Stadt in Besitz. Sein Bruder Saiphe'ddin Gazi / der in der Stadt Sharahzur war (welchen Theil er in der Theilung bekam) zog auf Ersuchen des Stadthalters über Mausil / Zino'ddin Ali Cusuf / nach Mausil / woselbst er in seinem Reich befestiget ward. Nuroddin blieb zu Aleppo / und behielte die Statt; aber Saiphoddin Gazi / Herr zu Mausil / starb im vierdten Jahr seiner Regierung.

Sein Bruder Cotboddin Maudud herrschete nach seinem Tode über Mausil und Mesopotamien / aber Sein ältester Bruder Nuroddin Mahmud / der in Syrien war / behielt Aleppo / und Hama / reisete nach Seniara / und nahm die Stadt in Besitz. Nachmals ward zwischen den zweyen Brüdern Nuroddin Mahmud / und Cotboddin / Maudud Friede getroffen / wobey Nuroddin dem Cotboddin Sinjara wieder gab / und hingegen die Städte Hims und Kahada wieder bekam. Nuroddin hielt sich nach der Zeit in Syrien / aber sein Bruder Cotboddin in Mesopotamien auf.

Im Jahr Christi tausend ein hundert neun und vierzig / fiel Nuroddin Mahmud gegen Antiochien in das Gebieth der Francken oder Christen.

Desselbigen Jahres starb Chaliph Bedinilla / Herr über Syrien / nach welchem sein Sohn Dhapher-Beamrilla Alumansur Jsmael / sonsten Ettaphar genannt / zur Regierung gelanget. Chaliph Bedinilla stirbet.

Im Jahr tausend ein hundert ein und funffzig fiel Nuroddin mit seinem Krieges-Heer in Joselins Länder / so von Aleppo gegen Mitternacht unter der Christen Bottmäßigkeit stunden.

Dieser Joselin war unter den Francken ein unüberwindlicher Ritter / hertzhafftig / streitbar und in seinem Thun weise und fürsichtig. Er gieng dem Nuroddin mit seiner Macht entgegen / lieferte ihm eine Schlacht / und trieb die Mahumetisten / mit Hinterlassung vieler Todten und Gefangenen / auf die Flucht. Unter den Gefangenen war auch der Schildknabe Nuroddins / den Joselin zugleich mit seines Herrn Waffen gebunden dem Nuroddin wird geschlagen.

Masud

Masud Ebn Keli Arslan/ Herrn zu Iconium und Arsera zusandte/ und ihme sagen liesse: Dieser ist eures Erdams Schild-Knabe/ nach ihm wird etwas grössers zu euch kommen.

Nuroddin nahm dieses sehr übel auf/ und ward dermassen erbittert/ daß er dem Joselin zur Gegen-Rache heimliche Fallstricke legte. Er berief hierauf einige der vornehmsten Turcomannen/ und bott ihnen grosse Belohnungen an/ so ferne sie den Joselin gefangen liefern könten. Diese liessen sich höchstes Fleisses angelegen seyn/ wie sie Gelegenheit erfinden möchten/ den Joselin zu liefern/ ja sie brachten es endlich so weit/ daß sie ihn auf der Jagt erhaschten/ und gefänglich dem Nuroddin überlieferten/ der alsbald darauf Joselins Schlösser/ als: Aintaab/ Azaz/ Cures/ Kawadan/ Borjolresas/ Doluk/ Mawasch/ Nahrlojaur/ und andere Plätze seines Gebietes/ in Besitz nahm.

Des Jahres tausend ein hundert drey und funfzig bemächtigten sich die Christen oder Francken der Stadt Ascalon in Syrien/ welche unter dem Gebiet des Chaliphs in Egypten stunde.

Chaliph Dhapher geödtet.

Nach einer zwey-jährigen Regierung ward Dhapher von seinem Bruder Soudan/ oder Vezier Habeis/ in dem Monat Moharram/ oder Wein-Monat/ ums Leben gebracht/ angesehen/ er dadurch seinen Sohn Noseradin zum Chaliph in Egypten aufzuwerffen suchte.

Alphayez Benasirilla Chaliph.

Den zweyten Tag/ nach des Vatters Tod/ ward der Sohn Alphayez/ oder Elphais Benasirilla im fünften Jahr seines Alters/ zum Chaliph in Egypten erkohren/ und von dem Vezier Abas auf den Königlichen Thron gestellet.

Desselbigen Jahres in dem Monat Saphar/ nahm Nuroddin Mahmud/ Herr zu Aleppo und Hama/ die Stadt Damascus ein/ worüber Maj-Joddin Ateco/ als Herr gebotte.

Chaliph Bedmilla stirbet.

Im Jahr tausend ein hundert sieben und funfzig entstunden in Syrien grosse Erdbebungen/ wodurch viel Oerter und Städte als: Hims/ Hama/ Shahur/ Caphartab/ Moarra/ Apamia/ Hosno'l Acrad/ (ein Schloß der Curden) Arca/ Laodicea/ Tripolis und Antiochia vertiget/ und viel Menschen ums Leben gebracht wurden.

Stirbet.

Chaliph Alphayez regierete sechs Jahr/ und starb. Abdalla folgete ihm in der Regierung/ so Abdel Ledmilla/ und bey andern Etzar Ledin Illahi geheissen wird. Wilhelm der Tyrier/ nennet ihn Ellatech. Er war Josephs Sohn/ und Enckel des Hapheds/ auch der letzte Chaliph aus dem Geschlechte des Alis/ oder aus de Stamme der Fatima/ Mahumets Tochter. Scaliger machet diesen Abdalla zu einem Sohn des Chaliphs Alphayez/ wiewol ohne Wahrscheinligkeit/ inmassen dieser bey seines Vatters Absterben nicht älter als fünf Jahr gewesen/ und so ferne man nun die sechs Jahre seiner Regierung hinzu fügen will/ muß er im eilfften Jahr seines Alters diesen Sohn erzeuget haben/ welches schwerlich zu glauben stehet.

Drey Jahre nach diesem/ ward des Chaliphs Abeds Vezier/ oder Sultan/ Namens Shawer/ sonsten aber Sanar geheissen/ ein streitbarer und trefflicher Held/ durch List und Betrug eines Dargams/ von seinem Ampt gesetzet/ und er an dessen Statt angenommen. Dieses verdroß den Sanar dermassen/ daß er nach Syrien zu den Arabern/ seinen Bundsgenossen/ zog/ uñ von ihnen Hülffe und Volck ersuchte/ sein Ampt wieder zu erlangen/ und sich an Dargam zu rächen/ wie er denn endlich auch bey Nuroddin/ Herrn zu Aleppo und Damascus/ mit Angelobung des dritten Theils der Einkunfften ihme zu überlassen/ seiner Bitte gewähret ward. Nuroddin befahl hierauf/ daß der Feld-Herr Asadoddin Shiracuh/ sonsten Syracon genannt/ ein Krieges-Heer versamlen/ und in Sanars Gesellschafft zu Felde gehen sollte. Dargan hingegen suchte gleichfalls/ so bald er von diesem Auffzug hörete/ von Almarik oder Almaury/ dem Christen-Könige zu Jerusalem Beystand/ und versprach ihme alle Schatzung/ so seinem Bruder Baldwino versprochen worden/ zu bezahlen.

Als nun Syracon mit dem Krieges-Heer in Egypten zur Stadt Balbais (vor Alters Pelusium) gekommen war/ zog der Bruder Dargans auch mit seinen Krieges-Truppen wider ihn zu Felde/ ward aber auf die Flucht getrieben/ und geschlagen. Dargan kam seinem Bruder aus der Stadt Cairo zwar mit einigen Völckern zu Hülffe/ ward aber mit ihme in dem Treffen niedergehauen.

Sanar ward/ zu einem Zeichen der Ehre/ mit einem herrlichen Kleide beschencket/ und wiederum in sein Ampt gesetzet.

Mittlerzeit handelte Sanar mit Syracon/ so für der Stadt Cairo blieb/ untreulich/ und hielte nicht was er dem Nuroddin angelobet hatte/ sondern fertigte Gesandten ab/ die Christen wider Syracon zum Beystand zu ersuchen/ den sie ihme auch zusagten/ und mit wol-ausgerüsteten Krieges-Völckern nach Egypten zugiengen. Auf die Ankunfft der Francken wiche Syracon/ und gieng zurücke nach der Stadt Balbais/ als einem sichern Orte. Er ward zwar von den Egyptiern und Francken dreyer Monaten lang darinnen belagert gehalten/ aber sie kunten ihme/ wegen der stetigen Ausfälle/ so wol des Morgens/ als des Abends/ nichts abgewinnen.

Endlich machten die Francken Friede mit ihme/ jedoch mit dem Beding/ daß er nach Syrien kehren sollte/ wie denn auch hernach geschahe.

Des Jahres tausend ein hundert acht und sechzig gewann Syracon für Nuroddin Egypten/ tödtete den Vezier Saran/ und ward selbst Vezier/ starb aber kurtz hernach/ und regierete nicht länger als zweyer Monat lang. Syracon stirbet.

Dieser Syracon und sein Bruder Noi-

nuddin Job waren Sads Söhne/ aus der Landschafft Dawin gebürtig.

Sie zogen von dannen nacher Erak oder Assyrien/ und begaben sich in Mojahedoddins Bharuz/Obristens zu Bagdad/ Dienste/ der den Aeltesten/ nach vermerckter Klugheit und Verstand/ zum Ober-Haupt des Schlosses Tacrit machte/ wohin er sich auch neben seinem Bruder zur Antrettung seines Ampts wendete. Als aber nachmals Syracon einen Schreiber/ so ein Christ war/ wegen einiger Strittigkeit getödtet hatte/ stieß er sie beyde aus dem Schlosse/ worauf sie sich zu Zengi/ dem Herrn über Mausil/ wendeten/ der dem Aeltesten die Stadt Balbek/ nach der Eroberung/ in Verwahrung gab.

Nach Zengi Tod eroberte das Krieges-Heer/ oder die Besatzung zu Damascus/ die Stadt Balbek/ und Job ward zum vornehmsten Printzen der Stadt Damascus erkohren; Syracon aber verfügte sich zu Nuroddin/ der ihn mit den Städten Hims und Rahaba verehrete/ und zu seinem Feld-Herren machte.

Als nun Nuroddin ein Krieges-Heer nach Egypten absenden/ und niemanden/ als Syracon haben kunte/ der zu Ausführung eines so hochwichtigen Werckes bequem war/ sandte er ihn dahin ab/ und bemächtigte sich also/ durch dessen Vorsichtigkeit und Weisheit/ des gantzen Landes Egypten.

Salahoddin wird Vezier.

Bey Syracons Abgang und Tod stunden viel Printzen des Nuroddins nach seinem Ampte/ denn sie suchten nicht alleine bey Nuroddin/ sondern auch bey Abed/ den Chaliph in Egypten/ um bemeldetes Veziers-Ampt an/ aber Abed berief Salahoddin Saladins Sohn/ beschenckete ihn mit dem Ehren-Kleide/ machte ihn/ nach seines Oheims Syracons Absterben/ zum Vezier/ und gab ihme den Zunamen Melik Naser/ da er sonsten zuvor Joseph geheissen ward. Abed ward von seinen Dienst-Genossen hierzu bewogen/ indem sie fürgaben/ daß in ihrer gantzen Versammlung niemand weniger Kräffte und Jahre erreichet hätte/ als Salaheddin/ und sollte er/ so ferne man ihn zum Vezier machte/ sein Haupt nicht über die andern erheben können/ gleichwie vormals bey andern ins Werck gerichtet wäre.

Solchem nach ward Saladin in der Vezierschafft bevestiget/ mit Beding/ daß er Nuroddins Deputirter seyn sollte/ angesehen er ihn in seinen Briefen Emir Esphasalar/ das ist/ Feld-Herrn/ zu nennen pflegte.

Saladin theilete/ nach erlangetem Ampte/ die Güter dergestalt reichlich aus/ und war so freygebig/ daß er nicht allein der Menschen Hertzen gewann/ und sie ihm zugethan machte/ sondern auch Abeds Ansehen und Würde nicht wenig verminderte. Saladin sandte hierauf zu Nuroddin/ mit Ersuchen/ daß er ihm seine Brüder und das gantze Haus-Gesinde überschicken möchte/ welches auch auf versprochenen Gehorsam geschahe.

Abed und Nuroddin sterben.

Im Jahr tausend ein hundert und ein und siebenzig starb Chaliph Abed/ und des Jahres tausend ein hundert und neunzig Nuroddin Mahmud/ Herr über Syrien/ Mesopotamien und Egypten/ der alle Könige in einem guten Leben und löblichen rechtmässigen Thaten übertraffe.

Saleh Eroddins Sohn/ folget in der Regierung.

Melik Saleh Ismael sein Sohn/ folgete im eilfften Jahr seines Alters dem Vatter in der Regierung/ deme die Unterthanen in Syrien/ und Saladin in Egypten gehorsam waren/ woselbst auch für ihn auf den Cantzeln gebeten/ und Geld in seinem Namen geschlagen ward.

Als im Jahr eilff hundert drey und siebenzig Saiphoddin Gazi die Landschafften in Mesopotamien besaß/ und sich die Printzen in Damascus und Aleppo für seiner Ankunfft fürchteten/ fertigten sie den Melik Saleh mit einem Heer nacher Aleppo ab/ Saiphoddin an dem Feld-Zuge in Syrien zu verhindern. Unterdessen zog Saladin mit seinem Krieges-Volck zu Felde/ und belagerte Damascus/ weilen aber weder Sultan noch Krieges-Besatzung in der Stadt war/ eroberte er nicht allein diese/ sondern auch die Städte Hims/ Hama/ Balbek/ und zog weiter fort nach Aleppo.

Melik Saleh stieg hierauf im zwölfften Jahr seines Alters zu Pferde/ rief die Einwohner in der Stadt Aleppo zusammen/ und redete sie folgender Gestalt an: Euch meinen Lieben ist noch wol bekannt/ wie sehr euch mein Vatter geliebet/ und wie er mit euch gelebet hat. Ich bin ein Vatter-loses Kind/ aber nunmehr hat der Ungerechte die Wolthaten meines Vatters in den Wind geschlagen/ mir mein Land genommen/ und fürchtet weder GOtt noch Menschen. Dergleichen Worte sprach er mit Thränen in den Augen/ worauf auch die Einwohner weineten/ und einträchtiglich beschlossen/ ihn mit den Waffen zu beschirmen und zu vertheidigen. Zu dem Ende thäten sie zusammen/ zogen aus der Stadt dem Saladin entgegen/ ihme eine Schlacht zu liefern/ wie auch bey dem Berge Jaushan geschahe/ und weil Saladin an die Stadt nicht gelangen kunte/ wiche er endlich wiederum zurücke.

Des Jahres tausend ein hundert fünf und siebenzig eroberte Saladin Azaz/ ein Schloß im Gebiet der Stadt Aleppo/ und rückte hernach gar für diese Stadt/ worinnen dazumal Melik Saleh Hof hielte. Die Gemeinde beschloß einmütiglich/ die Stadt biß auf den letzten Mann zu vertheidigen/ und den letzten Bluts-Tropffen zuzusetzen/ weilen aber die Abgesandten von beyden Seiten endlich einen Accord und Frieden zu wege brachten/ gab Saladin Melik Salch das Schloß Azaz wieder/ und brach für Aleppo auf.

Saleh Ismael stirbt.

Im Jahr tausend ein hundert neun und achtzig starb Melik Saleh Ismael/ Nuroddin Mahmuds Sohn/ in der Stadt Aleppo/ im neunzehenden Jahr seines Alters. Dieser

ser sehend/daß keine Zeit für ihn zu leben übrig war/beriefe die Fürsten des Landes zusammen/ und befahl ihnen/ daß sie die Stadt seinem Vetter Ezoddin Masud/des Maduds Sohn/ überliefern solten/ der sie hernach wiederum mit seinem Bruder Omadoddin für Sanjar verwechselte.

Im Jahr tausend ein hundert und zwey und achtzig sandte Saladin seinen Bruder Saipholislam Togtecin nach Jeman/ oder dem glücklichen Arabien ab/ welches er mit Krieg überzoge/ und unter seine Gewalt brachte. Des nechst-folgenden Jahres zog Salid nach Aleppo/ schlug sein Lager auf dem Berge Jaushan nieder/ eben als wolte er daselbst für sich und seine Streit-Genossen und Krieges-Heeren Wohn-Plätze aufrichten; aber Omadoddin/ Herr zu Aleppo/ machte Friede mit ihm/ unter dem Bedinge/ daß er dem Saladin Aleppo einräumen/ und dafür Senjara/ Nisibis/ Chabur/ Racka und Sarus/ (allesamt Plätze in Mesopotamien an dem Euphrate gelegen/) besitzen solte/ welcher Vertrag bey einem jedweden allenthalben für schändlich gehalten ward; denn er gab eine veste Stadt/ mit einem starcken Schlosse/ für sehr schlechte Flecken und Dörffer.

Vertrag und Friede zwischen Omadoddin und Saladin.

Des Jahres tausend ein hundert 87. entwältigte Saladin den Christen die Stadt Tiberias zusamt dem Schlosse/ gewann ferner die Städte Acka/ Cæsarea/ Caiphas/ Sephorien/ Shakif/ Cula/ Joppe/ Tabnin/ Sidon/ Berytus/ Jobail/ Askelon/ und auf den Freytag in dem Monat Martii die Stadt Jerusalem/ aber Tyrus belagerte er vergeblich.

Im nechst-folgenden Jahr eroberte er die Städte Jabal/ Laodicea/ Sahyun/ Shogrohacas/ Dorbesak/ Pagras/ Carak und Saphed/ und machte hernach mit Printz Boamund/ Herrn zu Antiochia und Tripolis/ einen Stillstand der Waffen.

Die Stadt Ptolemais wird den Christen belagert und abgewonnen.

Nachdem im Jahr Christi tausend ein hundert ein und neunzig die Francken oder Christen die Stadt Ptolemais oder Acka belagert hatten/ ward ihnen aus Europa Volck zu Hülffe geschicket.

Unter allen war der Erste Philippus/ König in Franckreich/ durch dessen Ankunfft die Belagerer einen neuen Muht schöpffeten/ und die Belagerten/ nemlich/ die Mahumetisten/ durch stetiges Fechten und Stürmen abmatteten. Hingegen überfiel Saladin/ der zu Saphar Ammi stunde/ mit seiner Reuterey die Francken ohne Aufhören/ sie dadurch an dem Sturm auf die Stadt Acka zu verhindern. In Acka gebot Emir/ oder Fürst Saipheddin Mahstub als Oberhaupt/ der sich/ nachdem er wol merckte/ daß ihm Saladin keinen Vortheil/ auch den Christen keinen Schaden thun kunte/ aus der Stadt begab/ und den Francken dieselbe zu überliefern versprach/ so ferne sie ihme einen freyen Ausgus samt denen/ so in der Stadt wären/ mit allen ihren Gütern/ verstatten würden; hingegen solte man den Francken noch zwey hundert tausend Ducaten erlegen/ fünf hundert der vornehmsten Gefangenen/ neben dem Creutz des Heilandes überliefern/ und dahey dem Marggraffen zu Tyrus noch vierzehen tausend Ducaten bezahlen. Hierauf ward der Vertrag gemachet/ und von beyden Seiten mit Eyden bevestiget/ auch zweyer Monat Frist zur Erlegung der Geld-Summe und Uberlieferung der Gefangenen beraumet.

Solchem nach begaben sich die Francken in die Stadt/ wurffen die Mahometisten/ so sie darinnen antraffen/ ins Gefängniß/ und liessen sie so lange daselbst sitzen/ biß der gemachte Vertrag zur Gnügen ins Werck gerichtet und vollzogen war. Die gefangene Mahumetisten fertigten Botten an Saladin ab/ und ersuchten ihn/ daß er das Geld/ die Gefangene/ und das Creutz übersenden möchte/ weil sie anders aus der Christen Gefängniß nicht kommen würden. Das Geld ward zwar zusammen gebracht/ und von den Einwohnern hergeschossen/ weil Saladins Schatz sehr abgenommen hatte/ als er aber nunmehro hundert tausend Ducaten bekommen/ und dieselbe den Christen zuschicken wolte/ richten ihme solches seine Obristen ab/ und sagten/ daß er das Geld nicht ehe übersenden sollte/ biß sich auch die Christen mit einem Eyde verbunden hätte würden/ seine Krieges-Knecht loß zu lassen/ worauf die Befehlhaber der Francken zur Antwort ertheileten: Wir wollen nicht schwören/ so ferne ihr uns aber hundert tausend Ducaten/ so bey euch bereit liegen/ mit dem Creutz übersenden werdet/ so wollen wir die Krieges-Knechte frey lassen/ die uns frey zu lassen gutdüncken/ und behalten/ die uns zu behalten gutdüncken werden/ biß die übrige Summe auch bezahlet ist/ da alsdenn alle Gefangene auf freyen Fuß gestellet werden sollen.

Als aber Saladin dieses gänßlich abschlug/ begaben sich die Christen mit ihrer Reuterey und dem Fuß-Volck zu Felde. Die Mahumetisten giengen gleichfalls den Christen entgegen/ und hieben tapffer auf sie loß/ musten aber endlich zurücke weichen.

Nach gehaltenem Treffen wurden die meisten Mahumetisten in der Stadt Acka/ so keine Güter hatten/ von den Francken niedergehauen/ die Vornehmsten aber und Reichen verschonet.

Saladin/ der sich deßwegen an den Christen zu rächen gedachte/ rückte für die Stadt Ascalon/ erstieg dieselbe/ und verwüstete sie; wiewol hernach die Christen im folgenden Jahr die Stadt vom Neuen wieder zu bauen anfiengen.

Desselbigen Jahres ward zwischen Saladin und dem Könige in Engelland ein Stillstand der Waffen für drey Jahr und acht Monaten getroffen/ und der Anfang auf den ersten Tag des Winter-Monats gemacht.

Im nechst-folgenden Jahr starb Saladin zu Damascus/ im sieben und funfzigsten Jahr seines Alters. Saladin stirbt.

Seine Natur. Adulph.

Er war sanfftmütig / freygebig / holdselig / demütig / gedultig in dem / was ihm schwehr zu tragen fürkame / und wuste die Laster und Ubelthaten seiner Dienst-Botten genugsam zu verschonen / und ihnen zu vergeben. Man sagt / er habe einsmals an einem gewissen Tage / als er unter einer grossen Gesellschafft war / und ein Diener den andern mit dem Schuch werffen wollte / aber fürbey warff / und den Saladin traff / daß auch der Schuch recht für ihm nieder fiel / sich nach der andern Seite gekehret / und den jenigen / so neben ihme gesessen / gleichsam angesprochen / um solches ungemercket hingehen zu lassen.

In Mildthätigkeit übertraff er seines Gleichen dermassen / daß man auch nach seinem Tode in seiner Schatz-Kammer / nicht mehr als einen Ducaten und viertzig silberne Naseinen fand.

Abtheilung des Reichs.

Nach Saladins Tod / nahm sein ältester Sohn Alfdal Nuroddin / Damascus / Sawahal / oder das am Meer gelegene Syrien / Jerusalem / Baalbek / Sarchod / Bosra / Banjas / Hunin und Tabnin biß an Darum in Besitz. Der Sohn Melik Aziz herrschete über Egypten. Der Sohn Melik Dhaher Gazi / so zu Aleppo war / behielte die Stadt mit ihren zugehörigen Plätzen / als: Harem / Telbasher / Azaz / Dorbesak und Manbai / oder Menbigz. In Hama war Mohammed / des Takioddin Omars Sohn / der sich unter Melik Dhahers Botmässigkeit begab. Zu Hims herrschete Shirakuh / des Mohammeds Sohn / welcher dem Melik Aphdal gehorsamte.

Melik Adel / Saladins Bruder / herrschete über das Schloß Carak. Als dieser den Aphdal Shirakuh / so nach Damascus gezogen war / mit einem Kriegs-Heer versehen hatte / brachen sie beyde auf / und giengen nach den Mesopotamischen Landschafften / welche unter seinem Gebiet stunden / um dieselbe für Eyzodin / Herrn in Mausil / zu beschirmen.

Aziz erobert das Schloß zu Damascus.

Des Jahrs tausend ein hundert und fünffund neunzig zog Melik Aziz aus Egypten nach Damascus / und belagerte die Stadt. Er ließ seinen Bruder Aphdal wissen / und zugleich ersuchen / daß er aus dem Schlosse ziehen / die Stadt übergeben / und von derselben ganzen Gebiet Abstand thun sollte / wofür er ihme das Schloß Sarchod wiederum zu geben versprache / gleichwie auch hernach geschach. Auf solche Weise bemächtigte sich Aziz des Schlosses und der Stadt / woselbst er dreyer Tage lang bliebe / seinem Oheim Melik Adel das Gebiet anbefahl / und sich wieder nach Egypten / Aphdal aber nach Sarchod wendete.

Des nechst-folgenden Jahres entmältigte Adel den Francken die Stadt Joppe / wofür den Mahumetisten Beryrus von den Christen wieder abgenommen ward.

Im Jahr tausend ein hundert acht und neunzig starb Melik Aziz / König in Egypten. Nach seinem Tode fertigten die Grossen Herren und Reichs-Rähte Gesandten an seinen Bruder Aphdal ab / mit Ersuchen / daß er ihr König seyn / und die Herrschafft über Egypten annehmen wollte / welches auch nach seiner Ankunfft in Egypten-Land geschahe. Als ihn aber des folgenden Jahres Melik Adel / sein Oheim / in der Stadt Cairo belagert hatte / ward ein Friede getroffen / worbey Aphdal die Landschafften in Egypten und Damascus oder Syrien / dem Melik Adel / für einige Plätze in Mesopotamien abstehen muste. Hierauf zog Aphdal aus Egypten nach Sarchod / und Melik Adel ward an seine Statt zum Könige über Egypten angenommen.

In demselben Jahr belagerten Melik Dhaher / und sein Bruder Melik Aphdal / des Saladins Söhne / die Stadt Damascus / welche unter dem Gebiet ihres Oheims / oder Vatters Bruder Melik Adel / stunde. Jedoch ward der Bund des Friedens wiederum unter ihnen erneuert / und der Vertrag also gemacht: Dhaher sollte Menbigz / Apamia / Caphar / Tab und Moarra besitzen: Aphdal / Samoisat / das Schloß Nojim / Sarui / Nasain und Jamlin oder Hamlin hingegen erblich beherrschen / worauf Dhaher mit seinem Volcke nach Aleppo / Aphdal nach Samoisat / und Melik Adel nach Damascus zugienge.

Im Jahr tausend zwey hundert sechzehen / auf den zwantzigsten Tag Junii / starb Melik Dhaher Gazi / Herr zu Aleppo / und ließ einige Söhne nach sich. Unter andern hiesse einer Melik Aziz Mohammed / welcher mit der Tochter seines Oheims Melik Adel erzeuget / und zur selbigen Zeit nur zwey Jahr und etliche Monaten alt war. Diesen Sohn befahl er der Sorge seines Knechts Shahaboddin / eines Verschnittenen / und stellete denselben zum Vormund über ihn. Dhaher stirbet.

Auf den siebenden Tag Junii im Jahr tausend zwey hundert und achtzehen / starb Melik Adel Abubekr / des Jgubs Sohn / und Saladins Bruder. Er regierete achtzehen Jahr lang / hatte drey und siebentzig Jahr erreichet / und verschiedene Söhne nachgelassen. Sein Sohn Moaddham Jsa gelangete zur Herrschafft über Damascus oder Syrien / Sawahal / &c. Und sein Sohn Camel über die Landschafften in Egypten. Melik Adel stirbet.

Des Jahres tausend zwey hundert und zwantzig versammleten Melik Moaddham und Melik Ashraph mit den Krieges-Truppen des Printzen zu Maredin / und ihrem Krieges-Heer zu Aleppo / deßgleichen Melik Naser / Herr zu Hama / und Melik Mojahed / Herr zu Hims / alle ihre Macht / und kamen allesamt zu Melik Camel / Herrn über Egypten / mit Vornehmen / den Christen oder Franken die Stadt Damiata wieder aus den Händen zu reissen.

Im Jahr tausend zwey hundert und sechs und zwantzig gieng Melik Moaddham Jsa / des Melik Adel Abubekrs Sohn / bey Ausgang des Melik Moaddham stirbet.

des Wein-Monats / im acht und vierzigsten Jahr seines Alters / mit Tod ab.

Seine Herrschafft über Damascus / Jerusalem / Sawahal / oder das am Meer gelegene Syrien / fiel seinem Sohn Melik Naser Salahoddin Dawud zum Theil. Und als er in seinem Reich bevestiget ward / trugen seine Oheimen Melik Aziz und Melik Saleh das Sattel-Kleid für ihm hin.

Aphdal Ali stirbet.

Zwey Jahr zuvor starb gleichfalls Melik Aphdal Ali / Saladins Sohn / der von den Königreichen Egypten und Damascus abstehen / und sich wider seinen Willen mit Samosat vergnüget halten muste.

Er war mit guter Wissenschafft und Kunst begabet / hatte aber wenig Judicium und Verstand / war wanckelmütig / und in Regierung des Reiches sehr unachtsam.

Als ihm Land und Leute abgenommen wurden / schrieb er darüber an Nasir Ledinilla / den Arabischen Chalifh zu Bagdad (vor Alters Babylon) einen Brief / worinnen er über seinen Oheim Adel / und seinen Bruder gewaltig klagte / und sie beschuldigte / daß sie durch Entnehmung seiner Lande / den äusserſten Willen seines Vatters / Krafft dessen er ihm dieselbe zugeeignet hatte / gebrochen und zu Nichte gemacht.

Der Vatter hatte diesen Ayphdal in seiner Jugend ein wenig im Studiren unterweisen lassen / so daß er auch schon so weit gekommen war / daß er etwas Arabisch lesen / und einen ziemlichen Vers machen konte.

Tartarn fallen in Syrien.

Des Jahres Christi tausend zwey hundert vier und viertzig fielen die Tartarn unter dem Commando des Nasawers Nowain in Syrien / und kamen an einen Ort / Hailan genant / biß an das Thor zu Aleppo / wichen aber / durch Ermangelung der Huff-Eisen ihrer Pferde / wiederum zurücke.

Hungers-Noht.

Nach dem Abzuge der Tartarn erfolgete in denselben Morgen-Ländern eine grosse Hungers-Noht und Pestilentz / wodurch viel Menschen weggenommen wurden / und die Eltern ihre Kinder für ein Stücklein Brods verkaufften.

Ungefehr des Jahres tausend zwey hundert und neun und viertzig hatte Saleh Noimoddin Camels Sohn / König in Egypten / die Stadt Hims belagert / brach aber in der Eil wieder auf / so bald er hörete / daß die Christen Damiaten belagert hielten / und starb auf dem Wege am kalten Feuer.

Syrien und Egypten kommt dem Mamelucken.

Die Herrschafft gerieth nach seinem Tode unter die Macht der Mammelucken / welche allmählich auch die Tartarn und Mogoller aus Syrien trieben / und sich der Herrschafft deſſelben Königreichs so wol / als des Egypten-Landes anmasseten / wiewol sie durchgehends in Alcairo / der Haupt-Stadt in Egypten / ihren Reichs-Stuhl behielten / und Syrien durch einen Stadthalter oder Land-Vogt beherrschen liessen.

Mammeluk oder Mamalik bedeutet eigentlich einen Schlaven oder gekaufften Leibeignen Knecht.

Diese Art Menschen hat zu erst unter Melik Saleh Noimoddin in Egypten angefangen mächtig zu werden; worüber dieser / (nach dem Zeugniß des Arabischen Scribenten Janab) ein Meister oder Herr der Türcken genannt ward / der sie in sein Gebiet und Land gebracht hatte; denn er kauffte tausend Türckische Kinder von den Kauff-Leuten (denen die Tartern ihre Gefangene verkauffften) und stellete sie auf ein Schloß / welches er für sie an dem Piatze Raudah erbauen lassen. Er nennete sie Bahriten / brachte ihrer viel zu grossen Ehren / damit er sich auch im Fall der Noht / wenn er von andern verlassen werden möchte / auf sie verlassen könnte. Deßgleichen haben sie durch ihre treffliche Thaten wider die Christen bey dem Volcke grosse Gunst und Ruhm erlanget.

Nach der Zeit aber übergaben die Mammelucken der nachgelassenen Frauen oder Gemahlin des Königes Saleh Noimoddin / Namens Shajaroldor die Regierung des Reiches.

Melik Moadhem scheinet auch nach Saleh Tode mit seiner Mutter Shajaroldor geherrschet zu haben.

Er überwand und nahm den König der Francken gefangen / jedoch machte er nachmals / auf Zuthun der Mammelucken / mit ihme einen Friedens-Vertrag; wiewol er einige Puncten eine Zeit lang für ihnen verborgen hielte; daher sie dermassen auf ihn erbittert waren / daß sie Gelegenheit suchten / wie sie ihn gar ums Leben bringen möchten. Er begab sich zwar nach einem holtzernen Thurm in Egypten mit der Flucht / und stieg auf denselben / weilen aber die Mamelucken den Thurm mit Feuer anzünderen / muste sich Moadhem in den Rol-Strohn begeben / woselbst sie mit Pfeilen nach ihm schossen / und ihn dergestalt verwundten / daß er erstauffen muste.

Moez Essodin / Herr über Syrien und Egypten.

Kurtz nach diesem Fall trugen die Mamelucken einem der Ihrigen / Namens Moez Essodin Ibegh / Turcoman mit dem Zunamen / einem der Vornehmsten Türckischen Mamelucken (der Shajaroldor nachmals zum Weibe nahm) die Herrschafft unter dem Titul Melik / oder Sultan / das ist / König / vollkömmlich auf.

Neben ihme war eine Zeit lang Abraph Musa / der Letzte aus dem Geschlecht der Jobidiner / Mit-Genoß des Reiches / wiewol er nur sechs Jahr alt war.

Als man aber dieses Kind auch gar aus dem Wege geräumet hatte / regierete Essodin das Reich vollkömmlich alleine.

Dieser Essodin war der erste Türckische Mammeluck / und Sultan oder Melik / das ist / König über Egypten / und Syrien / oder doch zum wenigsten über ein Theil des Syrischen Landes.

Wie Abulpharai meldet / hatte Shajaroldor die gantze Regierung in ihren Händen / so daß Essodin nichts thun kunte / als was ihr wolgefiel / weil er aber solches nicht wol

verstehen wolte / und die vollkommene Herrschafft begehrete / beschloß er / sie umzubringen; jedoch fiel solches recht verkehret aus; denn so bald sie Nachricht von seinem Vornehmen erhielte / brachte sie einige junge Mammelucken dahin (angesehen sie ihme gehäßig waren) daß sieihn in der Badstube / als sie Wasser auf sein Haupt giessen sollten / mit Messern verwundeten und todteten. Wie andere schreiben / hatten sie ihn mit dem Kopff in den Wasser-Trog gesteckt / und also ersticket. Er ward auf Befehl der Königin Shafarodor begraben.

Essodin getödtet.

Sobald das Gerüchte hievon den Grossen und Häuptern des Landes zu Ohren kam / nahmen sie die Mord-That sehr übel auf / brachten die Thäter gleichfalls ums Leben / und wurffen sie den Hunden verächtlich in den Graben für.

Besagter Essodin Turcoman fieng an des Jahrs tausend zwey hundert und funffzig auf den Freytag des zweyten Monats Rabie / zu regieren / und starb den drey und zwantzigsten des ersten Monats Rabie im siebenden Jahr seiner Regierung.

Nachdem sich nun die Mamelucken des gantzen Egypten-Landes nach dem Tode des Königes Saleh / Herrn über Egypten / unter der Anführung des Emirs oder Fürsten Essodin Turcoman / einem der vornehmsten Türckischen Mamelucken bemächtiget hatten / zog Melik Naser / Herr zu Aleppo / alleine mit Reuterey nach Damascus / nahme die Stadt mit Accord ein / und richtete daselbst eine Zeit lang den Sitz seines Reichs auf. Nach diesem fertigten einige Mamelucken Abgesandten an ihn ab / mit Ersuchen / daß er zu ihnen kommen / und die Regierung über Egypten antretten möchte; worauf Naser mit einem starcken Krieges-Heer nach Egypten zog / sich desselben / gleichwie der Stadt Damascus / Meister zu machen; aber weil die Türckischen Emiren oder Fürsten bey Zeiten Kundschafft von ihm erhielten / zogen sie ihm in der Eil mit ihrer Macht entgegen / trafen ihn auf der Seiten bey der Stadt Gaza an / und verjageten ihn / so daß Naser in seiner Hoffnung betrogen ward / und mit grossen Verlust wieder zurück kehrete.

Fruchtloser Anschlag Melik Nasirs auf Egypten.

Mansor Nuroddin Ali folgete im funffzehenden Jahr seines Alters dem Essodin Turcoman / ward aber im Jahr zwölff hundert acht und sechtzig wieder abgesetzet / und regierete nicht länger / als zwey Jahr und zween Monat.

Abulpharai schreibet / es hätten die Mamelucken nach Essodins Tod / den Cutuz oder Cubuz / mit dem Zunamen Modhaffer / oder sonsten Modhaffer Saiphoddin Cotuz Moezi zum Könige über sie aufgeworffen / und ihme den Eyd der Treue geleistet und geschworen.

Gemeldter Cotuz war kein Leibeigener oder gekauffter Knecht seines Herkommens / sondern ein Sohn Maudud Schahs / Königes in Chowaresmie / aus einer Schwester seines Vettern Mahmuds gebohren / wiewol er hernach von den Tattern gleicher Massen gefangen / den Kauff-Leuten verkaufft / und nach Egypten übergeführet worden ist.

Im Jahr tausend zwey hundert und neun und funffzig fiel Hulacu (bey andern Haalon / und Ulaheucan Jlchan) Käiser der Tartern oder Mogoller / mit viermal hundert tausend Mann durch Mesopotamien in Syrien. Er befahl nach Eroberung der Städte Harran / und Rohan in Mesopotamien / daß man eine Brücke bey der Stadt Malatie über den Euphratem / eine andere bey Kafatol Rim / oder Schloß der Griechen / und eine dritte neben Carkesium / einer Stadt in Mesopotamien / schlagen sollte.

Hulacu der Tartar Cham / fällt in Syrien.

Als nun alle Krieges-Heeren über den Fluß gezogen waren / erleten sie bey der Stadt Menbig eine grosse Anzahl Syrisches Volckes.

Die Tartarische Krieges-Heere wurden nach dem Treffen zertheilet / sich der Städte und Schlösser desto füglicher zu bemächtigen. Etliche wenige Krieges-Knechte zogen nach Aleppo / wieder welche Melik Moadham / Saladins ältester Sohn / zwar außzog / aber von den Mogollern auf die Flucht getrieben / und so weit aus dem Felde geschlagen ward / daß er wieder nach Aleppo kehren muste.

Jnzwischen begaben sich einige Tartarische Truppen für die Stadt Maara / und verwüsteten dieselbe / Hims aber und Hama wurden bey Vertrag eingenommen. Auf das Gerücht der Eroberung dieser dreyer Städte begab sich Melik Naser / Herr zu Aleppo / mit seiner Frauen / Kindern / und seinen besten Schätzen auf die Flucht / und wiche in die Wüsten Carak und Schaubak.

Melik Naser flüchtet für den Tartarn.

Des vorigen Jahres hatte Hulacu durch einen Gesandten einen Brief an Naser abgefertiget / dieses Jnhalts: Zu wissen und Kund sey hiemit Melik Naser / daß nachdem wir im Jahr sechs hundert fünf und funffzig nach der Zeit-Rechnung der Araber / und nach unserm Styl / tausend zwey hundert sechs und funffzig / unser Lager für der Stadt Bagdad niedergeschlagen / und dieselbe durch das Schwerdt des höchsten GOttes erobert hatten / so haben wir von deroselben Herren zweyerley Dinge begehret / weil er aber hierein nicht hat willigen wollen / hat er deßwegen die rechtmässige Straffe von uns leiden und ausstehen müssen / davon der höchste GOtt in eurem Alcoran saget: GOtt verändert den Zustand des Volckes nicht / es sey denn / daß sich auch die Hertzen der Menschen verändert haben. Wir haben durch GOttes Macht gefunden / was wir begehrten / und werden durch Hülffe des höchsten GOttes mehr zunehmen. Man hat nicht zu zweiffeln / daß wir GOttes Heer auf seinem Erdboden sind / daß er uns geschaffen und Macht über denjenigen gegeben hat / auf welchen sein Zorn fället. Was geschehen ist / sey dir ein Spiegel / und was

Hulacu schreibt an Melik Naser.

wir

wir gesagt und gesprochen haben / eine Vermahnung.

Die Schlösser halten uns nicht ab / und die wider uns abgeschickte Krieges-Völcker thun uns weder Vortheil noch Schaden. Derohalben gebet ihr Leute / so durch das Exempel anderer gewarnet werdet / euere Güter in unsere Hand / ehe die Straffe der Sünde / nach Eröffnung des Deckels / auf euch niederstürtzet; denn wir wollen uns über das Klagen nicht erbarmen / noch durch Seufftzen und Thränen bewogen werden.

Das Land haben wir schon bereit verwüstet / die Menschen vertilget / Vatter- und Mutter-lose Kinder gemacht / und das Feld und Städte wüst gelassen. Ihr müsset die Flucht nehmen. Wir aber sollen euch verfolgen.

Ihr Leute könnet unserm Schwerdte durch kein Mittel sicher entrinnen / noch für unsern Pfeilen beschützet bleiben. Unsere Pferde übertreffen alle andere im Rennen / unsere Säbel blincken / unsere Vestungen sind als Berge / und unsere Anzahl wie Sand. Der ist behalten / so von uns / auf Treue beschirmet zu werden / ersuchet / aber wer Krieg führen will / den gereuet hernach sein Thun.

Wofern ihr uns werdet gehorsam seyn / und unsere Anbietung umhälsen / so soll für euch seyn / was für uns ist / und wider euch seyn / was wider uns ist. Werdet ihr euch aber wider uns ungehorsam erzeigen / und in eurem Irrthum verbleiben / so gebet uns hernach die Schuld nicht / sondern euch selbst; denn ihr habt gegessen / was ungeurlaubet ist / treuloß gehandelt / neue Ketzereyen eingeführet / und für ehrlich geachtet / mit Kindern schändliche Dinge zu begehen.

O ihr Ungerechte! GOtt ist wider euch. Derohalben bereitet für die Elenden Röcke / und für die Unheilen Vorbittere / aber der euch zu scheuen vermahnet / hat befohlen / und der euch gewarnet / hat wolgethan.

Solchem nach verkündiget euch selbst Erniedrigung und Verachtung. Heute werdet ihr befinden / was ihr gethan habt. Wir werden bald erfahren / welche schändlich gehandelt haben / und was Veränderung sie treffen soll. Es stehet bey euch zu sagen / daß wir treulos sind / wir aber haben befunden / daß ihr Gottloß seyd. Uns hat der jenige die Herrschafft gegeben / bey dem die Sachen ein Ziel haben / und die Urtheile beschlossen sind.

Der Aller-trefflichste und Vornehmste unter euch / ist bey uns gering / und wer bey euch reich ist / ist bey uns arm. Wir besitzen den Erd-Boden von Morgen biß gegen den Abend / machen alle Güter und Menschen zum Raub oder Beute / und nehmen alle Schiffe mit Gewalt.

Derohalben erweget in euren Gedancken / an wessen Seite das Recht stehet / und gebet uns geschwinde Antwort / ehe die Untreue das Feuer anzünde / und auf euch seine Funcken werffe / so gar / daß niemand unter euch übrig bleibe / und die Erde vor euch wüst gelassen werde. Soferne wir euch nun mit Briefen aufgewecket haben / so schreibet in aller Eil / ehe euch die Straffe unversehens überfalle. Ihr Leute wisset am besten / was euch hierinnen zu thun stehet.

Nachdem sich aber Melik Naser mit seinen Land-Vögten hierüber berahtschlaget hatte / richtete sie ihm ab / daß er nach Hulacu selbst zu reisen sollte. Er stund verschlagen / in Furcht und Angst / ja wuste nicht was er thun oder lassen sollte. Endlich nach langer Berahtschlagung fertigte er seinen Sohn Melik Aziz mit vielem Gelde / Geschencken und köstlichen Sachen an Hulacu ab / der von Anfang des Winters / biß auf den Früling bey Hulacu verbliebe / und endlich seinem Vatter diesen Bescheid wiederbrachte.

Also saget der König des Erd-Bodens: Wir begehren den Melik Naser / und nicht seinen Sohn / derwegen konnte er / so ferne er eines aufrichtigen Hertzens und Gemütes ist / zu uns / wo nicht / so wollen wir zu ihm kommen.

Melik Naser ward hierauf gar Raht-loß / und wuste nicht was er anfangen sollte / zumalen ihn die Land-Vögte nicht wolten ziehen lassen / und er über solches mit einem solchen Schrecken befangen war / daß er nicht Stand halten durffte.

Als nun die Mogoller oder Tartern bey die Stadt Damascus gekommen waren / trafen die Vornehmsten der Stadt zu ihnen hinaus / und ergaben sich / daher den Einwohnern nichts Ubels wiederfuhr.

Hulacu Jlchan selbst schlug sein Lager für der Stadt Aleppo nieder / und pflantzete auf einen aufgeworffenen Hügel Sturm-Böcke / durch deren Krafft er dieselbe in kurtzem mit Sturm eroberte. Nach diesem belagerte er das Schloß Harem / im Aleppischen Gebiet / und forderte dasselbe auf Leibes-Gnade auf. Weilen sich aber die Belagerten auf sein Wort wenig zu verlassen hatten / begehreten sie einen Geistlichen Mahumetisten von ihme / der sie mit Eyde versicherte / daß man ihnen kein Leid noch Nachtheil sollte wiederfahren lassen.

Hierauf fragte sie Hulacu / wen sie denn begehreten / der ihnen schwören sollte? Worauf sie wiederum zur Antwort gaben: Den Fairoddin / Ober-Haupt des Schlosses zu Aleppo; denn dieser war ein warhafftiger / treuer und frommer Mann. Als dieser nun auf Hulacu Befehl zu ihnen gekommen war / und die Nachlebung ihres Ersuchens mit Eyde bevestiget hatte / öffneten sie endlich das Thor / und die Mogoller zogen Hauffen-weise hinein / dasselbe wieder zu besetzen. Hulacu / der nunmehr seinem Worte hätte nachkommen sollen / gieng unredlicher Weise zu Werck / und befahl / daß man nicht alleine den Fairoddin ersilich / sondern darnach auch alle Männer und Frauen / biß auf das kleineste Kind in der Wiegen / so sie in dem Schlosse finden würden / ums Leben bringen /

gen / und niederhauen sollte. Darnach kehrete Hulacu wieder nach den Morgen-Ländern / stellete einen Feld-Obristen Ketbuga zum Land-Vogt und Stadthalter über Syrien / und ließ zehen tausend Reuter im Lande stehen.

Bey Abwesenheit des Tartern Hulacus ließ Ketbuga mit grossem Eifer nachforschen / an welchem Orte sich doch Melik Naser in der Wüsten aufhalten möchte.

Melik Naser gefangen.

Und weil er endlich nach langem Suchen den Ort ausfragte / sandte er einige Krieges-Knechte dahin / die ihn gefänglich für Hulacu stelleten / welcher sich zur selbigen Zeit auf dem Berg Altak oder Alatlaf gelagert hatte. So bald Hulacu des Nasers ansichtig ward / erfreuete er sich über ihn / versprach ihm alles Gutes / und sagte ihm zu / daß er ihn in seinem Reiche wieder herstellen wollte.

Inzwischen dieses vorfiel / erschallete das Gerüchte / wie Cotuz / der Turcoman / so über Egypten herrschete / ein grosses Krieges-Lauf die Zeitung / daß Hulacu sich gegen Morgen gewendet / und Ketbuga mit zehen tausend Reutern in Syrien geblieben wäre / versamlet / den Ketbuga in einem Gefecht erschlagen / und seine Kinder gefangen genommen hätte.

Hulacu hierüber sehr erzürnet / befahl / daß man Melik Naser / deßgleichen seinen Bruder / und alle seine Hauß-Genossen / gleichfalls tödten sollte; jedoch blieb Mahajoddin / des Melik Nasers Sternseher / am Leben / dieweil er zu seiner Verschonung zu den Mogollern sagte: Ich bin ein Mann / der in der Wissenschafft / Lauff des Himmels / und Vorsagung an dem Gestirn sehr erfahren ist / und habe dem Könige des Erdbodens noch etwas zu sagen. Worauf sie ihn fassten / und zu Hulacu brachten / der Befehl ertheilete / daß man ihn dem Choja Nasroddin überliefern sollte. Laut Erzehlung des erwähnten Mahajoddin an den Arabischen Scribenten Abulpharai / so um dieselbe Zeit blühete / hat sich das / was dem Melik Naser wiederfuhr / also zugetragen.

Als er auf den vier und zwantzigsten Tag Schawal oder Herbst-Monats für Melik Naser geschäfftig war / und von ihme nach seinem Geburts-Planeten gefraget ward / kam ein Mogoller Emir oder Fürst / mit ungefehr funffzig Reutern. Melik Naser gieng ihm aus seinem Gezelt entgegen / und bate / daß er von seinem Pferde steigen wolte / welches der Emir weigerte / sagend: Hulacu hat mich gesandt / und gesagt: Dieser Tag soll von uns in Frölichkeit durchgebracht werden / denn wir haben ein Gast-Mahl an demselben zugerichtet / wobey alle Obristen erscheinen sollen. Kommet auch ihr mit eurem Bruder und Söhnen / unser Sachen halber zwischen uns und euch. Melik Naser versammlete hierauf aus seinem Volcke ungefehr zwantzig Personen / und ritte mit ihnen zu Pferde in Hulacu Lager. Eine kleine Zeit nach ihnen / kamen zwantzig andere Mogoller / und sagten: daß des Nasers Volck sämtlich kommen und niemand in den Gezelten / als Kammer-Diener / Schlaven / kleine Kinder / Köche und Knechte bleiben sollten; denn alle andere Reuter und Schreiber musten sich auf dem Gast-Mahl finden lassen. Als nun solcher Gestalt die Mogoller oder Tartern den Naser mit seinem Volcke in tiefe Thäler zwischen die Stein-Felsen gebracht hätten / musten sie von ihren Pferden steigen / und sich ein jedweder absonderlich fesseln oder binden lassen. Mahajoddin dieses sehend / rief mit lauter Stimme: Ich bin ein Stern-Seher / der den Lauff des Gestirnes weiß / und habe zum Dienste des Königes und Herrn des Erdbodens / etwas zu sagen; worauf sie Mahajoddin fassten / und hinten zwischen den Nachzug stelleten / die andern aber allesamt / biß auf Nasers zween Söhne / die sie bunden / niederhieben. Sie stiegen / nach vollbrachtem Mord / wieder zu Pferde / kehreten nach Melik Nasers Gezelten / verwüsteten / was sie antraffen / und tödteten vom Grössesten biß zum Kleinesten alles / was noch daselbst geblieben war.

Nachdem sich unterdessen Cotuz Turcoman des Syrischen Landes bemächtiget / und über Aleppo / Damascus / und andere Landschafften Obristen oder Stadthalter gestellet hatte / kehrete er wieder nach Egypten / um daselbst seine Macht zu verstärcken / und den Tartern Wiederstand zu thun / als er aber nahe zu der Stadt Gaza kam / ward er auf den Freytag desselbigen Jahres den siebenzehenden des Wein-Monats von Bibars Bundokdar / mit dem Zunamen der Kleine / oder Jung- / besprungen und geräödet. Dieser Cotuz war der Erste / welcher die Tartern / so allezeit obgesieget / und von niemand waren überwunden worden / geschlagen und auf die Flucht getrieben hatte.

Bibars Bundokdar ward nach des Cotuz Untergang von den Mamlucken zum Melik oder König erhaben / und Rukneddin Melik Dhaher / oder / so andere wollen / Melik Dhaher Rukneddin Abulphatah Bibars Alai Bundokdar genannt / angesehen er zuvor ein Knecht des Grossen Bundokdar / und darnach ein Diener des Meliks Salth gewesen war. Auf der Müntze ließ er sich Bibars Salehi tituliren. Andere / als Raudazenemen ihn Herr der Uberwindung / denn er war streitbar / und ein grosser Sieges-Held / ja hatte den Christen alle Städte und Schlösser / so sie an dem Syrischen Meer besessen / entwältiget und seiner Macht unterworffen. Bibars Bundokdar, der Kleine.

Er regierete siebenzehen Jahr / und ungefehr dritthalb Monat / nemlich: Er fieng an zu herrschen im Jahr tausend zwey hundert neun und funffzig auf den siebenzehenden des Wein-Monats / und starb des Jahrs tausend zwey hundert sechs und siebenzig im Ausgang des Jenners.

Im Jahr tausend zwey hundert ein und sechzig fielen die Mogoller unter dem Feld-Herrn Emir Gugalci wieder in Syrien / und kamen Mogoller fallen in Syrien.

kamen fast gar biß an die Stadt Hims / aber kehreten / nachdem sie grosse Beute gemachet / viel gefangen genommen / und getödtet hatten / wieder nach Aleppo.

Und weilen alle Einwohner der Städte und Dörffer nach Aleppo geflohen waren / befahl Gulgazi / daß sie für die Stadt kommen / und die Einwohner einer jedweden Stadt von einander abgesondert stehen sollten / damit man sie gleichsam mustern / und wieder nach ihrem Ort und Vatter-Land schicken könte.

Die Mogoller stelleten sich auch an / als ob sie das arme Volck nach ihrem Lande begleiten wolten / als sie aber ein Stück Weges fortgezogen waren / sagten sie zu ihnen: So ferne ihr aufrichtig und treuhertzig gegen uns gewesen wäret / solltet ihr für uns die Flucht nicht ergriffen haben. Worauf sie alles Volck biß auf den letzten Mann niederschlugen / und niemand anders verschonten / als die Einwohner zu Aleppo / weil sie in der Stadt beständig geblieben waren.

Endlich verliesen die Mogoller die Landschafften in Syrien / nach deren Abzuge die Egyptier unter Melik Bundokdar / Herrn über Egypten / Syrien wieder einnahmen.

Bundokdar stirbt.

Des Jahres Christi tausend zwey hundert und neun und sechtzig machte Bundokdar Bibars den Christen die Stadt Antiochia wieder abhändig.

Im Jahr tausend zwey hundert sechs und siebentzig starb Bundokdar / Herr über Syrien und Egypten / auf dem Feld-Zuge in das Gebiet der Griechen. Wie andere schreiben / ward er in einem Gefecht wider die Mogoller mit einem Pfeil in seine Hüfft geschossen / und weil er die Spitze des Pfeiles nicht außziehen kunte / blieb derselbe viel Tage lang darinnen stecken. Als aber hernach ein Wund-Artzt die Spitze heraus ziehen solte / gab Bundokdar zugleich im Außziehen auch seinen Geist auf. Etliche wollen hingegen / es habe ihm einer seiner Bedienten Gifft mit Pferde-Milch eingegeben / und als er solches vermerckt / habe er auch den jenigen / so ihme zu trincken gegeben / davon zu trincken gezwungen / wodurch sie beyde auf dem Platz geblieben.

Der Sohn Melik Said Naseroddin Abulmaali Mohammed Barkah Chan bekleidete seines Vatters Stelle / ward aber / nachdem er zweyer Jahre und dreyer Monaten lang regieret / im Jahr tausend zwey hundert neun und siebentzig von der Herrschafft im Martio wieder abgesetzet.

Sein Bruder Melik Adel Badroddin Salamesch / alt sieben Jahr und etliche Monaten / ward desselbigen Jahres in die Herrschafft genommen / aber auch im gedachten Jahr nach einer fünf Monatlichen Regierung / derselben wiederum beraubet.

Im Jahr tausend zwey hundert und achtzig bekam nach Bibars / Alphi / sonsten Calawou oder Kelaun / mit dem Zunamen Melik Mansor / die Herrschafft über Egypten / wiewol solches Sancar Ashear / Bundocdars Freund / nicht gerne sahe.

Aber / als Alphi mächtig worden / und in seinem Reiche bevestiget war / wiche er von Sancar Ashear ab / und kam nach Rahaba / woselbst er mit dem Fürsten Balduwino unter Isa Ebn Mohans Namen / eine Verbündniß aufrichtete. Nach diesem fertigten sie beyde einen Gesandten an Abaca Ilchan / Käiser der Tartarn oder Mogoller ab / mit Ersuchen / daß er in Syrien kommen wollte / die Landschafften Syrien und Egypten in Besitz zu nehmen. Nachdem nun das Krieges-Heer der Mogoller auf diese gethane Zusage im Anzuge nach Syrien war / und Sancar Ashear sich für ihnen fürchtete / zog er ihnen nicht entgegen / sondern wiche auf das Schloß Sahyum / woselbst er sich verstärckete. Indessen kamen die Mogoller unter Cungortai / dem jüngeren Bruder des Käisers Abaca Ilchan / unverhindert zu Aleppo an / verwüstete alle Plätze / wo sie durchzogen / und giengen hernach wieder zurücke. Mogoller in Syrien.

Des Jahres tausend zwey hundert zwey und achtzig zogen die Mogoller mit funffzig tausend Mann unter Munga Timur / Abaca Ilchans jüngstem Bruder / in Gesellschafft des Königes in Armenien mit seinen Krieges-Truppen wieder vom Neuen auf Syrien an.

Das Syrische Krieges-Heer unter Alphi und Sancar ward versammlet / gestalt sie sich beyde verglichen hatten / den Mogollern mit gesammten Waffen Widerstand zu bieten. Die Krieges-Heere von beyden Seiten kamen zwischen Hims und Hama des Donnerstages im Ausgang des Hornungs desselbigen Jahres an einander / und die Mogoller übertraffen die Syrier; als sie aber den Sieg bey nahe in der Faust hatten / und sie auf die Flucht treiben wolten / so besprungen die Araber aus dem Stamme Bani Taglab aus einem Hinterhalt der Mogoller lincken Flügel / daher die Mogoller / in Meinung / daß sie mit vielen Truppen von hinten und fornen umringet wären / auf dem lincken und mittelsten Flügel die Flucht nahmen. Hingegen trieb der Mogoller rechte Flügel / wobey sich der König in Armenien mit funffzehen tausend Georgianern befand / die Egyptier / so gegen ihnen überstunden / ohne Wissenschafft eines Hinterhalts / auf die Flucht / und verfolgete sie biß unter die Thor der Stadt Hms. Gefecht zwischen den Tartarn und Syriern.

Die Tartern hieben viel nieder / und hielten so lange an / biß sie Kundschafft von der Flucht ihres lincken Flügels erhielten. Hierauf verfielen sie im Wiederkehren unter einige Truppen des Egyptischen Heeres / welche ihre weichende Streit-Genossen des lincken und mittelsten Flügels verfolgeten / also daß vom Neuen ein Gefecht entstunde / und viele von beyden Seiten umkamen.

Die Mogoller zogen hernach wieder aus Syrien / und führeten eine grosse Menge Güter / Pferde und geraubte Fracht oder Lasttragende Thiere aus dem Lande.

Der gedachte Alphi entwältigte den Christen viel Städte und Schlösser / auch des

Jahres tausend zwey hundert und neun und achtzig in dem Monat Majo die Stadt Tripolis / welche die Christen vom Jahr tausend ein hundert und acht (oder / wie andere wollen) tausend zwey hundert fünf und sechzig her besessen hatten. Wegen ihrer Stärcke und guten Gelegenheit hatte sich weder Saladin noch andere Egyptische Könige unterstehen dürffen / dieselbe anzugreiffen.

Melik Ashraph.

Er regierete eilf Jahr und dritthalb Monaten / und nach ihm folgete sein Sohn / Melik Ashraph oder Asseraph Salahoddin Chalil / sonsten Melik Seraph / das ist / brennender oder leuchtender König / genannt.

Des Jahres tausend zwey hundert ein und neunzig eroberte er in dem Monat Majo die Stadt Ptolemais / und verjagete durch dieses Mittel die Christen aus gantz Syrien / welches nach der Zeit an das Königreich Egypten geheffret ward. Dieser war der Erste / so güldene Ducaten in Egypten schlagen liesse / die noch heutiges Tages nach ihme Seraph genennet werden.

Er regierete drey Jahr / zween Monat und vier oder fünf Tage / und ward von einem seiner Mammelucken / Namens Baidara oder Semri (wie ihn andere nennen) in einem Busch niedergefället und getödtet.

Nach seinem Tode nahm Baidara die Herrschafft an / und ward von seinen Gönnern Melik Caher genannt / und von dem Arabischen Scribenten Maured deßwegen unter die Könige über Egypten und Syrien gerechnet / als er aber kaum einen Tag regieret hatte / ward er von den Mammelucken oder Ashraphs Knechten entleibet.

Melik Naser Mohammed.

Dē Ashraph folgete der Bruder Melik Naser Mohammed / Kelauns Sohn / bey andern Bedetzimi / und bey Mandeville / Gintelboga geheissen / im neunzehenden Jahr seines Alters / aber ward / nachdem er noch kein volles Jahr geherrschet / seiner Jugend und Unvermögens halber / des Jahres tausend zwey hundert vier und neunzig / im Monat Januario wieder abgesetzet.

Ihm ward wegen seiner jungen Jahre ein Stadthalter des Reichs mit Namen Cetboga oder Guiboga / ein Tarter / so ein Sclave seines Vatters Kelaun Mansur gewesen war / zugefüget.

Wie etliche schreiben / ließ Cetboga den Melik Naser ins Gefängniß setzen / warff sich selbst zum Herrscher auf / und nahm den Namen Melik Adel Zinoddin Cetboga an / flohe aber im dritten Jahr seiner Regierung für Lajin (sonsten Lachin / und bey Mandeville Lichin geheissen /) nach Syrien / und stund von der Herrschafft ab / ungeachtet er zur Beschirmung des Landes Syrien wider die Tartern ein starckes Krieges-Heer auf die Beine gebracht hatte.

Mansur Hosamoddin Lajin.

Nach ihme erwähleten die Mammelucken Mansur Hosamoddin zum Melik oder Könige / aber er starb den eilfften Tag May des Jahres tausend zwey hundert acht und neunzig / nachdem er zwey Jahr und sieben und viertzig Tage regieret hatte.

Rauda und Abulpheda sagen / er habe zwey Jahr und drey Monat geherrschet / und sey auf den funfzehenden des Monats May von einigen jungen Mammelucken / die er zu sich genommen / getödtet worden.

Andere melden hinwiederum / er habe sich aus Furcht seines Volcks nach dem Schloß zu Cairo begeben / und sey daselbst unter dem Schachtspiel von einem seiner eigenen Mammelucken getödtet worden / dessen Ende selbst nicht weit gewesen sey.

Malik Naser Muhamed / des Kelauns Sohn / ward zum andernmal / nachdem ein und viertzig Jahr das Reich still gestanden / von den Mammelucken auf den Königlichen Thron gesetzet / als er aber zehen Jahr und etliche Monaten regieret (Rauda saget von sechs / und Macrizi von neun Jahren) ward er des Jahres 1408. wiederum von dem Stuhl gestossen. In Abtheilung des Reiches durch Muncaca Chan oder Caan / fiel seinem Bruder / Argun Aga / Syrien zum Theil. Abulph.

Des Jahres 1297. fiel Chazan oder Assan / sonsten Gazan Chan Argun Chans Sohn / Käiser der Tartern und Mogoller / in Syrien / und trieb den Melik Naser Mohammet / Kelauns Sohn / König in Egypten und Syrien / so wider ihn aufgezogen war / auf die Flucht. Er bemächtigte sich der Stadt Damascus auf den Mittwochen im Monat Majo / und nahm die Bürger unter angelobter Treue in seinen Schutz. Von dannen kehrete er sieghafftig in die Morgen-Länder / und befahl seinem Obristen Capiak die Herrschafft über Syrien. Als aber nachmals Capiak den Egyptiern (so auf die Zeitung des Tartarischen Chans wieder nach Syrien gekehret waren) zufiel / verliessen die Tartern / so in Syrien geblieben waren / das gantze Land / und kehreten sich gegen Morgen / wodurch Damascus wieder unter die Macht der Egyptier gebracht ward. Der Tartarische Chan fällt in Syrien.

Im Jahr Christi 1300. fiel Assan oder Cazan wieder in Syrien / kehrte nach dreyen Monaten / ohne ferneren Gewinn und Vortheil / wieder in das Aleppische Gebiet. Zwey Jahre nach dem Einfall / sandte er vom Neuen unter dem Feld-Herrn Cotlushah ein Krieges-Heer in Syrien / wovon ersterlich zehen tausend Reuter von etlichen Feld-Herren der Egyptischen Krieges-Völcker geschlagen / und darnach auch ihr gantzes Heer verjaget / zerstreuet / und zu Schanden gemachet ward.

Im Jahr 1334. zog Giathoddin Chodabenda Mahommed / Arguns Sohn / und Cazans Bruder / Käiser der Mogoller / (sonsten der grosse Käiser genannt) nach Syrien auf / und belagerte die Stadt Rahaba / welche aber / nachdem ihn die Einwohner mit Geschencken versöhnet hatten / wieder zurück / und kehrete / wegen Ermangelung der Lebens-Mittel für sein Volck / endlich gar in sein Vatterland. Dem Melik Naser folgete in der Regierung Modhaffer Bibars Jashenkir Mansur; Modhaffer Bibars.

sur; wurde aber nach neun (oder wie Macrizi meldet) nach zehen Monaten und vier und zwanzig Tagen / als die Kriegs-Knechte dem Naser von allen Seiten zufielen / von der Regierung abgesetzet / und von Naser im Jahr 1309. erwürget. Hierauf ward Naser Mohammed / des Kelauns Sohn / zum dritten mal zum Melik oder König erhaben / und regierete zwey und dreissig Jahr / zween Monat und neunzehen Tage / also daß seine gantze Herrschafft in fünf und viertzig Jahren und anderthalben Monaten bestehet / wiewol ihme Jannab drey und viertzig Jahr und sieben Monaten / und Naudah vier und viertzig Jahr und fünfzehen Tage zu seiner Regierung zuschreibet.

Er starb des Jahres 1340. im sieben und funffzigsten Jahr seines Alters / und nach ihme haben seiner Söhne acht nach einander die Herrschafft über Syrien und Egypten geführet. Der erste Sohn war Melik Mansur Saiphoddin Abubekr / der von dem Reich verstossen ward / als er zwey Monat und etliche Tage geherrschet hatte. Ihm folgete sein Bruder Melik Aschraph Alladin Cojuk / laut der Scribenten im (a) fünften / (b) sechsten / (c) siebenden oder (d) achten Jahr seines Alters / ward aber gleichfalls nach fünf oder sechs Monaten seines Reichs beraubet.

(a) Jannab. (b) Canbah. (c) Jauhar Jannab / Ahmed. (d) Bufeda. (e) Macra.

Der Bruder Melik Nasir Chahaboddin Ahmed gelangete zwar zur Herrschafft / ward aber nach dreyen Monaten abgesetzet / und nach zweyen Jahren / auf Befehl seines Bruders / der ihm folgete / getödtet. Dieser hiesse Melik Saleh Omaddin Ismael; und sonsten Abulpheda Ismael regierete drey Jahr / zween Monat und etliche Tage / und starb den 4. Maji des Jahres 1345. im zwantzigsten Jahr seines Alters. Als dieser das Haupt seines Bruders Melik Naser zu sehen bekam / erschrack er solcher Gestalt / daß er biß an seinen Tod keine gesunde Stunde lebete.

Abulpheda Ismael.

Es scheinet / als ob Abulpheda Ismael seinen Sitz in der Stadt Hamah gehalten habe / immassen er / in dem Titul eines seiner Bücher der mächtige König und Fürst zu Hamah genennet wird.

Dasselbe bekräfftiget auch ein gewisser Arabischer Scribent in seinem Buche Alfacerdan / mit den folgenden Worten / worinnen er zugleich den Anfang mit dem Ende der Regierung und Tode des Königes Abulpheda Ismaels deutlich zu verstehen giebet / nemlich: Der gerechte König / Säule des Gottes-Dienstes / Sultan Abulpheda Ismael / Almelik Nasers Sohn / setzet nach Verstossung seines Bruders Almelik Almaser Ahmed den zwey und zwantzigsten Tag des Monats Moharram / oder Jenners / des Jahres Hesjira / sieben hundert drey und viertzig / auf dem Thron des Reiches in Hamah / und hat biß an seinen Tod / nemlich den sechsten Tag des Monats Rabie oder Aprilis / des Jahres Hesjira sieben hundert fünf und viertzig regieret / das ist / nach unserer Zeit-Rechnung im Jahr 1345.

Mehr-gedachter Abulpheda war ein gelehrter Fürst / absonderlich in der Landes-Beschreibung / und Himmels-Lauff / gleichwie seine nachgelassene Bücher / so er in Arabischer Sprache geschrieben / und von Johanne Gravio zum Theil in Latein übergesetzet sind / genugsam ausweisen.

Melik Camel Saiphoddin.

Nach Melik Salch Omaddin Ismael / Herr über Syrien und Egypten / folgete der Bruder Melik Camel Saiphoddin / oder Zinoddin Schaaban / ward aber nach einem Jahr und etlichen Tagen / des Jahres tausend drey hundert sieben und viertzig / abgesetzet / in den Kercker geworffen / und kurtz darauf gar getödtet. Wie andere wollen / gelangete er im Monat Junio zur Herrschafft / und regierete ein Jahr / einen Monat und siebenzehen Tage / da hingegen Makrizi von einem Jahr und acht und funffzig Tagen meldet.

Melik Modhaffer.

Diesem folgete der Bruder Melik Modhaffer Zinoddin Haji Gadanpher / so nach einem Jahr und dreyen Monaten von den Mamelucken den zwölfften Tag des Ramadans oder Herbst-Monats im Jahr tausend drey hundert sieben und viertzig getödtet ward.

Melik Nasir Naseroddin Hasan.

Nach seinem Tode besaß sein Bruder Melik Nasir Naseroddin Hasan den Thron / ward aber nach dreyen Jahren / und ungefehr zehen Monaten abgesetzet / oder wie Altauda schreibet / nach dreyen Jahren / neun Monaten und zehen Tagen aus der Herrschafft ins Gefängniß verstossen / zu welcher Zeit sein Bruder / der achte / Sohn / Melik al Saleh Salahoddin / zum Reichs-Stuhl erhaben / aber nach drey n Jahren / dreyen Monaten und vierzehen Tagen im Jahr 1354. gleichfalls wieder herab gestossen ward.

Melik Saleh Salahoddin.

Hierauf ward Nasir Hasan / Melik oder König / und regierete zum zweyten mal sechs Jahre / sieben Monaten und etliche Tage / endlich aber haben ihn etliche Mammelucken den neunten Tag des ersten Monats Jomada oder May / des Jahres 1360. getödtet.

An demselben Tage folgete in der Herrschafft Melik Mansur Mohammed / des Modhaffer Haji Sohn im vierzehenden Jahr seines Alters / ward aber nach zwey n Jahren / drey Monaten und fünf oder sechs Tagen wieder abgesetzet. Er lebte eine geraume Zeit darnach als ein vergessener Bürger / und starb des Jahres 1398. im funffzigsten Jahr seines Alters.

Melik Mansur Ali.

Desselbigen Jahres mitten in dem Monat Augusto erhuben die Mammelucken den Aschraph Schaaban / des Hosains Sohn / und Mohammeds Sohns Kind / und Kelauns Vetter / im zweyten Jahr seines Alters zum Melik oder Könige / und würgeten ihn / nachdem er vierzehen Jahr / zween Monat und funffzehen Tage geherrschet hatte.

Aschraph Schaaban.

Unter seiner Regierung war in Syrien und Egypten eine grosse Hungers-Noht so gar / daß auch die Menschen das Vieh / und die Kinder ihre Eltern frassen. An etlichen Orten währete der Hunger drey Jahr lang. Ihm folgete sein Sohn Melik Mansur Ali im siebenden Jahr seines Alters / wiewol er mehr den Titul eines Königes / als die Autho-

Melik Mansur Ali.

rität und Macht hatte. Des Jahres 1381. starb er / und regierete nur fünf Jahr und vier Monat.

Melik Saleh Haji.

Sein Bruder Melik Saleh Haji / des Aschraph Schaabans Sohn / gelangete darauf zur Herrschafft / wiewol er nicht über ein Jahr und vier Monaten alt war / jedoch schreiben ihm etliche ein Alter von sechs Jahren zu. Nach einem Jahr sechs Monaten und 14. Tagen ward er seiner Herrschafft wieder beraubet / dieweil er seiner Jugend halber unbequem war.

Mit ihme nahm die Herrschafft und das Reich der Bahritanischen Mammelucken / so rechte Türcken / und aus Türcken entsprossen waren / ein Ende. Sie hatten hundert und zwey und dreissig Jahr / sieben Monat und neun Tage regieret / nemlich vom Jahr 1250. biß auf das Jahr Christi tausend drey hundert zwey und achtzig.

Dhaher Abu Said Barkuk / König in Syrien und Egypten

Die Mammelucken / so nach ihnen in der Herrschafft über Egypten und Syrien folgeten / werden Circassier (wiewol sie nicht alle des Circassischen Herkommens gewesen) und mit einem allgemeinen Namen / Borjiten geheissen. Der Erste dieser war Melik Dhaher Abu Said Barkuk / und gebrochen Borruk (es sey denn daß man Bibars Jasthenkir auch unter die Circassier rechne) ein Circassier / und Ansi Jilbogaw Othmanns Sohn / der in Circassien von einem Othmann gefangen / im Crimmischen Tarter-Lande verkaufft / und nach Egypten war geführet worden / woselbst er hernach von Jilbogs gekaufft / hernach mit der Freyheit beschencket / und unter die Anzahl der Mammelucken ungenommen ward. Die Mammelucken erhuben ihn an demselben Tage und Jahr / als Saleh verstossen worden / zur Herrschafft. Nachdem er aber sechs Jahr / sieben Monaten und fünffzehen Tage regieret hatte / muste er sich für der Gewalt seiner Feinde verborgen halten / wiewol sie ihn hernach gefangen nahmen / und ins Gefängniß wurffen. An seine Stelle wurde nachmals Haji / Aschraphs Sohn / der zuvor Melik Saleh / aber nunmehr Almansur geheissen ward / wieder zur Herrschafft gefordert; jedoch nachdem Barkuk wiederum aus dem Gefängniß gekommen war / ließ er den Hagi nach einer acht Monatlichen Regierung fangen und seiner Herrschafft berauben / worauf Barbuk des Jahres tausend drey hundert neun und achtzig / den vierzehenden des Winter-Monats hergestellet ward / und darnach neun Jahr und acht Monat lang regierete / so daß er zusammen / so wol vor als nach der Zeit ungefehr sechzehen Jahr und sechs Monat / oder wie Jannab und Ebn Dacmak schreiben / sechzehen Jahre / vier Monat und siebenzehen Tage geherrschet hat.

Er starb des Jahres tausend drey hundert acht und neuntzig / und hatte mehr als ein sechzig jähriges Alter erreichet.

Kurtz für seinem Tode / oder ungefehr im Jahr tausend drey hundert und sieben und neuntzig / eroberte der bekannte Tamerlanes Syrien.

Bey den Christen in Europa wird er gleichfalls Tamerlan / aber bey den Arabiern und Türcken mit seinem rechten Namen Timurlang / oder Teymurlang / das ist / Timur der Lahme / und mit dem Zunamen Chan (so viel / als Fürst oder Käiser) Timur Chan genennet.

Syrien wird vom Tamerlan eingenommen.

Dieser Tamerlan (so einige wollen) geringen Herkommens / und gar eines Bauren / oder / nach etlicher Scribenten Meinung / eines vornehmen Haupt-Manns Sohn / ward wegen seiner Tapfferkeit / über ein grosses Krieges-Heer zum Feld-Obristen gestellet / womit er hernach das Land der Parther / Scythier oder Tartern / und denn auch ferner die Landschafften Iberien / Georgien / Albanien / Persien / Meden / Armenien und Mesopotamien unter seine Gewalt brachte. Er verfolgete sein Glück weiter / gieng mit viermal hundert tausend Reutern / und sechsmal hundert tausend Fuß-Knechten über den Euphratem / schlug und nahm Bayezid oder Bajazid Jilderim / sonsten Abu Jazid und durchgehends Bajazed genannt / Käiser der Türcken gefangen / doner in einen eisernen Korb oder Kasten schliessen / und zum Spott und Spectacul herum führen ließe.

Bajazed starb im Jahr tausend vier hundert und zwey / im acht und funffzigsten Jahr seines Alters / und herrschete vierzehen Jahr und fünf Monaten.

Tamerlan zog hernach in Syrien / da sich inzwischen die meiste Land-Vögte zu ihm begeben hatten) und vertrieb den Sultan in Egypten / Dhaher Abu Said Barkuk / einen Circassier / aus Syrien / ja zwang ihn endlich / daß er gar über den Nyl-Strohm nach Egypten fliehen muste.

Tamerlan gieng erstlich auf Aleppo loß / und eroberte sie.

Antiochia folgete / nachdem er neun Tage dafür gelegen hatte: Emissa / oder Hims / ward auf den funffzehenden Tag der Belagerung gewonnen / und Damascus nach dreyen Monaten mit Accord übergeben.

Naser Zinoddin / Herr in Syrien und Egypten.

Nach Barkuk ward an demselben Tage dem Sohne Melik Naser Zinoddin / Abulsaadat Pharai / das Reich aufgetragen / der sich nach sechs-jähriger Regierung fünf Monaten und eilff Tagen / als unter den Mammelucken Uneinigkeit entstanden war / entweder aus Furcht oder Wiederwillen zur Herrschafft / heimlich aus dem Staube machte. Die Mammelucken unterdessen setzten seinen Bruder Melik Almansur Ezoddin Abdolziz auf den Thron / der (a) neun und sechzig / oder (b) sieben und viertzig / oder / wie andere wollen / (c) zweyer Monat und neun Tage lang / regieret / und darnach / als sein Bruder wieder unter das Volck kam / abgesetzet ward. Er starb des folgenden Jahres zu Alexandria in Egypten.

(a) Nassab. (b) Raudh. (c) Ebn Jusseph.

Naser Zinoddin regierete zum zweyten mal sechs Jahre und zehen Monaten / so daß er in ab-

in allem das Reich dreyzehen Jahre / drey Monaten und eilff Tage / besaß.

Er ward des Jahres tausend vier hundert und zwölff im Monat Januario abgesetzet / im Februario aber getödtet / und verächtlich gehandelt / denn man warff ihn auf einen Mist-Hauffen / woselbst er eine Zeitlang nackend und unbegraben liegen muste.

Als aber nach Nasers Tod die Häupter und Fürsten der Mammelucken niemand hatten / den sie zum Herrscher über sich stelleten / so verehreten sie mit einträchtiger Stimme den Chalyph Abulphadl Abbas Mostain Billahi auch unter dem Titul des Königes im Monat Januario / nenneten und grüsseten ihn Melik Adel / das ist / rechtfertigen König / wiewol sie ihn hernach / als ein Mammluckischer Fürst / Namens Scheich / den Weg zu seinem Vorhaben gebahnet hatte / im siebenden Monat seiner Regierung / zwangen / von der aufgetragenen Herrschafft wieder abzustehen; denn die Circassier wolten das Reich nicht gantz und gar in fremde Hände kommen lassen.

Melik Mansored.

Auf diesen Abstand folgte Melik Muaiyed Abulnasr Scheich / einer der Knechte Dhaher Barkuks / den er von Mahmud gekaufft / mit der Freyheit beschenckete / und zur Königlichen Würde erhub. Er fing im Jahr tausend vier hundert und zwölff den ersten Tag Augusti an zu herrschen / und starb im Januario / nachdem er acht Jahr / fünf Monaten / und sechs oder acht Tage regieret hatte.

Melik Modhaffer.

Sein Sohn Melik Modhaffer Schehabeddin Abul Saadat Ahmed / ung. sehr acht Monat alt / ward nach seines Vatters Tod noch an demselben Tage auf den Thron gestellet / aber nach sieben Monaten und zwantzig Tagen seines Reiches beraubet / nach Alexandrien geschicket / und in die Gefängnüß geschlossen / worinnen er im Jahr tausend vier hundert neun und zwantzig entschlieff.

Melik Dhaher.

Melik Dhaher Saiphoddin Abulphatagh Tattar gelangete dessibigen Jahres / als Modhaffer abgesetzet war / zur Herrschafft / beiaß aber dieselbe nicht lange: Denn er starb noch in gedachtem Jahr / und regierete nicht über fünf und neunzig Tage / oder / wie Macrizi bezeuget / drey Monaten und zween Tage. Er war einer von den erlöseten Sclaven oder Mammelucken von Barkuk.

Melik Saleh.

Melik Saleh Naseroddin Mohammed sein Sohn / folgete im neunten oder zehenden Jahr seines Alters / ward aber nach vier Monaten und etlichen Tagen wieder verstossen.

Melik Aschraph.

An demselben Tage tratt Melik Aschraph Saiphoddin Abulnasr Barsbai zur Regierung / starb aber / als er sechzehen Jahr / acht Monaten / und fünf oder sechs Tage geherrschet hatte / den dreyzehenden Tag des Wein-Monats / im Jahr tausend vier hundert und viertzig. Dakmak / ein Mammlucker Fürst / hatte ihn gekaufft / und dem Melik Dhaher Barkuk zum Geschenck gegeben. Dieser verbot den Leuten / daß sie vor ihm die Erde küssen / befahl aber / daß sie an statt der Erden des Königes Hand küssen solten.

Melik Aziz.

Sein Sohn Melik Aziz Abul Mahasen Jamaloddin Jusseph / ward nach ihm gekrönet / aber nach dreyen Monaten und etlichen Tagen / oder nach fünf und neunzig Tagen / den 11 unzehenden Martii / Anno tausend vier hundert acht und dreissig des Reichs und der Krone beraubet.

Melik Dhaher.

Melik Dhaher Saiphoddin Abu Said Said Jakmak ward hernach von den Mammelucken erkohren / den ein Kauffmann aus Circassien gebracht / und dem Ozal Ali / gleichwie dieser hernach Dhaher Barkuk / verkaufft hatte. Er herrschete vierzehen Jahr / zehen Monaten / und zween Tage / und stund / als er auf seinem Tod-Bette lag / vom Reiche ab / damit ihm sein Sohn in der Regierung folgen möchte / wie ihm denn auch seines Alters im achtzehenden die Herrschafft bey seines Vatters Leb-Zeiten aufgetragen / und er Melik Mansor Abul Saadat Phachroddin Othmann genennet ward. Er regierete einen Monat weniger zween Tage / und ward seiner Herrschafft wiederum beraubet / ungeachtet er für dem Volck in sehr grossem Ansehen war.

Melik Aschraph.

Ihm folgete dessibigen Jahres den achten Tag des Monats Martii Melik Aschraph Abulnasr Ibal / der von Olaeddin in Egypten gebracht / von Dhaher Barkuk gekaufft / und hernach von Naser Pharai mit der Freyheit beschencket worden war.

Er hatte sehr wenig gelernet oder studiret, und kunte kaum sein Merck-Zeichen unter die Königliche Briefe setzen.

Melik Muaiyed.

Er herrschete acht Jahre / zween Monat und sechs Tage / und starb im ein und achtzigsten Jahr seines Alters. Ein Jahr für seinem Tode hatte er die Regierung abgelegt / und seinem Sohne Melik Muaiyed Schehaboddin Abulphatah Ahmed das Reich übergeben / gleichwie ihme auch die Unterthanen bey des Vatters Leben huldigten / und für ihren König erkannten: Er ward aber hernach / wiewol ohne Ursach / im fünften Monat seiner Regierung abgesetzet. Er war zwar ein frommer und aufrichtiger König / aber die verderbte Zeit und Arglistigkeit der Mammelucken brachte solches zu wege.

Melik Choskadam.

Nach ihme herrschete Melik Dhaher Saiphoddin Abu Said Choskadam Al Rumi. Dieser war kein Circassier / sondern ein gebohrner Grieche / und starb / nachdem er sechs Jahre / sechs Monaten / weniger acht Tage / regieret hatte.

Jannab.

Bey Choskadams Absterben erwähleten die Mammelucken den Melik Dhaher Abu Said Belbai / oder / (wie ihn andere nennen) Yilbai / setzten ihn aber auch nach sechs- oder sieben und funffzig Tagen mit einträchtiger Stimme wieder ab / führeten ihn nach Alexandria / und warffen ihn in den Kercker.

Er war so wol in den Wercken / als in der Regierung der listigste und leichtfertigste unter allen Türckischen Königen.

Melik Dhaher Abu Said Tamar Boga. Dhaheri schritte denselben Tag zur Regierung / ward aber nach acht oder neun und funffzig Tagen wieder abgesetzet / und angezwungen nach Damiaten geschicket / woselbst er alleine für sich lebete. Er war auch ein gebohrner Griech / und einer von Dhaher Jakmaks Mammelucken. Der drey vorgehende Könige oder Sultanen führeten einen und denselben Zunamen / welches / nach Jannabs Anmerckung / etwas Seltzames ist.

Melik Aschraph Cayetbai oder Cathubek folgete des Jahres tausend vier hundert sieben und sechtzig / und starb / als er neun und zwantzig Jahr / vier Monaten und zwantzig Tage König gewesen war.

Fünff Tage / oder wie Jannab will / einen Tag für seinem Tode / ward sein Sohn Naser Abul Saadat Mohammed zum Melik oder Könige erkohren / und nach zweyen Jahren / dreyen Monaten / und neunzehen Tagen von Cansson / dem Circassier / ums Leben gebracht. Mittlerzeit war er etliche Wochen seines Reichs beraubet gewesen / und ein anderer / Namens Cansu Chammah / zum Könige gekrönet worden / wiewol er dasselbe in Kurtzem wieder erlangete. Weswegen auch Jannab seine erste Regierung / auf sechs Monaten und zween Tage / und die Zweyte auf sechs Monaten und sechzehen Tage bringet.

Der Stadthalter zu Damascus / Melick Dhaher Abusaid / und von andern Abulnasr Cansu genannt / sein Oheim / nahm wider Danck und Willen des Jahres tausend vier hundert acht und neunzig / auf den Freytag den sechzehenden des ersten Monats Rabie / die Herrschafft an / ward aber nach einem Jahr / acht Monaten und etlichen Tagen / oder wie Jannab will / ungefehr zwantzig Monaten / aus dem Reich vertrieben.

Dem Aebraph Abulnasr Janbalat / oder Samballat (vormals Stadthalter / oder Land-Vogt über Damascus und Syrien / ward nach ihm die Kron aufgesetzt / aber nach sechs Monaten und siebenzehen Tagen / auch des folgenden Jahres / wieder abgenommen.

Nach anderer Scribenten Meinung / ward er / seines Geitzes und Tyranney halber / auf das Schloß zu Alexandria / von Tumambai / sonsten Tomumbei / gefangen gesetzet / und darnach auf seinen Befehl / mit Beystand seiner Rebelleu / im Jahr tausend fünf hundert und vier / nachdem er zweyer Monat lang regieret / erwürget.

Abel Saiphoddin Tumambai ward desselbigen Jahres den sechsten des Monats Rajeb / oder / wie Almed Ebn Joseph und Jannab schreiben / in dem ersten Monat Jomada / ersilich in der Stadt Damascus / und hernach den achten oder neunzehenden des letzten Monats Jamada in Egypten zum Könige gekrönet und gehuldiget. Als er drey Monaten und dreyzehen Tage / oder (wie Masertz meldet) ungefehr hundert Tage geherrschet hatte / wiche er im Ausgang des Monats Ramadan für der Gewalt der Kriegs-Knechte / ward aber nach drey und viertzig Tagen ergriffen / und in dem Monat Dulcaada getödtet. Er war ein gebohrner Circassier / den Cansu / Stadthalter zu Damascus / in Egypten gebracht / gekaufft / und zugleich neben andern leibeigenen Knechten dem Aschraph Cayetbai zum Geschenck gegeben hatte. Etliche scheinen ihn Zacarabech zu nennen.

Bey dieses Untergang / tratt Aschraph Abulnasr Saiphoddin Cansu Gauri / und von andern Campson Gauri / gebrochen aber Abymezar Canson Elgairi genannt / auf den Thron. Er war ein Circassier / und einer der Mammelucken des Meliks Aschraph Cayetbai / so erstlich des Jahres tausend vier hundert neun und sechzig in Egypten gebracht wurde.

Er war eines so geringen Herkommens / und doch von unterschiedlichen Ehren-Stuffen / biß auf den Thron gesetzet / wiewol in Verrachtung der vielfältigen Unheile / so die vorige Sultanen getroffen hatten / keine grosse Lust von sich verspüren liesse / sondern wider seinen Willen die Regierung annehmen muste. Die Mammelucken brachten ihn mit grossen Dräu-Worten endlich darzu / jedoch weinete er bey Auftragung der Königlichen Kenn-Zeichen unter der Huldigung bitterlich. Hierauf ward er / mit allgemeiner Zustimmung des Jahres funffzehen hundert / im Anfang des Monats Schwahal / in seine Herrschafft gesetzet. Er hatte durch seine Klugheit und Wissenschafft in den geführten Kriegen wider die Feinde des Reiches bey den Unterthanen grosse Ehre eingelegt / und war der Ziegel oder Brech-Zaum zweyer mächtiger Monarchen / nemlich: Ismael Sophi / des Königes in Persien / und Selims / des Türckischen Käisers. Endlich beschlosse der letztgemeldete / (den es sehr verdroß / daß er seinen Ehr-Geitz eingeschräncket und von diesem streitbaren Fürsten Cansu sich im Zaum gehalten sehen muste) mit einem mächtigen Heer-Lager über den Berg Aman zu ziehen / und in Syrien zu fallen / dieweil er unterdessen mit dem Könige in Persien einen Stillstand der Waffen gemacht hatte.

Cayerbay / Bassa oder Stadthater zu Aleppo und Commagene / war seinem Herrn Cansu treuloß abgefallen / und hatte seine Dienste dem Käiser Selim angeboten / auch nach der Zeit heimlich mit ihme Briefe gewechselt / des Fürhabens / demselben Syrien in die Hand zu spielen. Zu diesem Ende richte Cayerbey seinem Herrn / Cansu Gauri / daß er seine wider den König in Persien auf die Beine gebrachte Krieges-Macht / zur Verhinderung des Einfalles / den Selim / der Türckische Käiser / thäte / gebrauchen sollte / durch welche List und künstlichen Betrug er seinen Herrn in einen solchen Zustand brachte / daß sein Reich und Leben in eine Wag-Schale gestellet / und alleine einem zweiffelhafftigen Ausgange einer Schlacht unterworffen ward. Selim ließ seine Truppen in Syrien gehen / denen Cansu entgegen zog / und

Cayerbay Cansu treuloß.

und bey dem Fluß Siroga in der Landschafft Commagene / oder (wie andere melden) bey der Stadt Aleppo / an einem Orte Mari Dabek geheissen / auf sie stiesse.

Caverbey fällt dem Selim zu.

Nachdem nun beyde Heer-Lager auf einander zu treffen anfiengen / wendete Caverbey seinen Rücken / und fügte sich bey Selims Vorzug / worüber er hernach commandirete. Bey diesem unverhofften Zufall ward den Mammelucken / den Streitbarsten des Egyptischen Heers / der Muht solcher Gestalt genommen / daß sie entweder allesamt niedergehauen / oder auf die Flucht getrieben wurden.

Cansu / so schwerleibig und darzu gebrochen war / fiel in währender Flucht / von den Seinigen verlassen / aus Ohnmacht auf die Erde / und ward im Jahr tausend fünf hundert und sechzehen den vierdten Augusti von den Pferden der Flüchtenden und Verfolger solcher Gestalt getretten / daß er seinen Geist aufgeben muste.

Selim erobert Egypten.

Dieser Sieg öffnete dem Selim die Thore oder den Zugang nicht alleine zu gantz Syrien / sondern auch zu Egypten / und allen andern Landschafften des Sultans. Ohne viel andere grosse Herren und Haupt-Leute wurden auch in diesem Treffen die Sultanen zu Damascus und Tripolis / so unter dem Egyptischen stunden / geschlagen / und das Reich der Mammelucken dermassen geschwächet / daß es nach der Zeit niemals sich hat können erholen / oder frischen Athem schöpffen.

Seine Tyranney.

Als Selim / nach erhaltenem Siege von Cansu / zu Aleppo auf den Freytag (der Mahumetisten Sabbath) unter dem Gebet in die Kirche getretten war / und den Prediger für ihn also bitten hörete: O GOtt! hilff unserm Herrn Selim Chan / einem Diener zweyer Heiligen und Durchläuchtigen Oerter Mecka und Medina! so gefielen ihme diese Worte so wol / daß er für der Kirche / nach geendigtem Gottes-Dienste / seine am Leib tragende Kleider / so über tausend Ducaten werth waren / auszog / und dem Prediger zu einem Geschencke zuschickte.

Ungefehr vierdthalb Monaten nach Cansu gelittener Niederlage / führete Selim sein Krieges-Heer in Egypten / dasselbe auch seiner Gewalt zu unterwerffen.

Die Mammelucken / welche sattsame Nachricht von dem erhalten hatten / was Cansu wiederfahren war / erhuben seinen Vetter / oder seines Bruders Kind / Ashraph oder Abumnassar Tumanbay oder Tomumbey / den Zweyten dieses Namens / zum Herrscher des Reiches / er ward zwar erstlich / nach dreyen Monaten und fünffzehen Tagen / von Selim auf die Flucht getrieben / aber nach zehen Tagen / von einem Arabischen Fürsten / dem Selim überliefert / und von ihme zu Cairo bey dem Thore Zawilagh aufgehencket oder erwürget. Dieses geschahe im Jahr Christi tausend fünf hundert und siebenzehen.

Nach der Zeit verfiel Syrien / desgleichen Egypten / unter die Ottomanische Pforte / oder den grossen Türcken / unter dessen Gebiet alles biß auf den heutigen Tag stehet. Dieser Tomumbey war der letzte Sultan / Melik oder König über Syrien und Egypten / aus dem Mammeluckischen Geschlecht / deren knechtliches Reich durch ihre Tapfferkeit und Klugheit zwey hundert fünf und siebenzig Jahr in Egypten und Syrien gestanden und geblühet hatte.

Wie Jannab schreibet / war die gantze Zeit und Verlauff der Mameluckischen Herrschafft / insonderheit bey ihrem Ausgang und End / mit Kriegen / Scharmützeln / Rauben und andern unrechtmässigen Dingen angefüllet / welches / in Erwegung / daß durch Vorbitte regieret ward / nöhtwendig geschehen muste; denn die / so anders vollkömmlich hätten Herr und Meister seyn sollen / stunden dem Urtheil anderer / die aus Ehr-Geitz und Hochmuht denen Herrschern Gesetze und Zeit zu regieren vorschrieben / unterworffen.

Woraus denn klärlich erhellet / daß die / so da sagen / daß die Mammelucken Christen-Kinder waren / gäntzlich von dem Wege der Warheit abweichen.

Immittelst spannete Gazelle / Sultan zu Apamia und Hama / der Durchläuchtigste unter allen Mammelucken / (und solches wegen seiner Tapfferkeit und bewiesenen Treue / an den Egyptischen Sultan) alle seine Kräfften zusammen / die Macht der Türcken zu verschwächen / wiewol er sich selbst dadurch geringen Vortheil thäte.

Endlich aber als er sahe / daß aller Fleiß nicht allein vergeblich / sondern ihme auch mehr zum Nachtheil / als zum Vortheil streckete / begab er sich unter Selims Gehorsam und Gnade / gleichwie er denn auch von demselben sehr höflich empfangen / und zum Stadthalter oder Land-Vogt über gantz Syrien erwählet ward / welches Ampt er mit grossem Lobe und Treue bekleidete. Sobald aber Selim im Jahr tausend fünff hundert und neunzehen seinen Abschied von der Welt nahm / brachte Gazelle / so sich dünckenliesse / er wäre nunmehro von seinem Ende entschlagen / ein Krieges-Heer auf die Beine / und trachtete / wiewol vergeblich / den Cayberbey auf seine Seite zu bringen; aber dieser ließ durch eine grosse Falschheit und Untreue / die seiner Natur eigen waren / die Abgesandten / so ihn unterforschen und vernehmen sollten / wessen er gesinnet wäre / niederhauen; jedoch dessen ungeachtet / verfolgete Gazelle sein Vornehmen / kam mit einer guten Krieges-Macht zu Felde / und thät seinem Feinde grossen Abbruch / wiewol er hernach endlich auch in einem Gefecht mit dem Leben bezahlen muste. Nach der Zeit hat man von den Mammelucken nichts mehr vernommen / oder von ihrer Macht gehöret.

Syrien wird von vielerley Völckern / so in Wesen / Sitten / Sprach und Gottes-Dienst unt-

Syrien wird von vielerley Völckern bewohnet.

unterschieden sind / bewohnet. Erstlich findet man eingebohrne Syrier Mahumetisten und eingebohrne Mohren / Juden und Francken / samt verschiedenen andern Christen aus den Morgen-Ländern / als: Griechen oder Melchiten / Maroniten / Drusen / Jacobiten / Nestorianer / Chaldeer / Armenier / Coptisten / Abyssiner; jedoch sind der ersten dreyer Sorten vielmehr / als der Letzten / und übertreffen alle andere Nationen in Macht und Volck die Mahumetisten.

In Syrien (allhier wird der grösseste Begriff des Landes verstanden /) sind viererley Völcker / welche Mahumets Gesetze unterhalten / als nemlich: Türcken / Arabier / Raphdis und Mohren.

Alle die jenige / so den Mahumetistischen Glauben bekennen / geben sich den Namen Meslem / oder Muselman / das ist / Glaubiger / und werden durchgehends allesamt Türcken genennet (angesehen der grosse Herr / das Haupt und Beschirmer des Mahumetischen Gesetzes / ein gebohrner Türck ist) bey den Christen aber werden sie / nach Mahumet / Mahumetisten genennet.

Die Türcken haben ihren Namen von Turkestan / das ist / dem Türckischen Lande / bekommen. Turkestan aber ist eigentlich ein Land / welches zwischen dem schwartzen Meer / und Tartarien lieget.

Die Türcken / ungeachtet sie daselbst zu Lande eine geringe Anzahl ausmachen / beherrschen nichts desto weniger gantz Syrien / wiewol sie mehrentheils / so wol Befehlhaber als Diener / Fremdlinge sind.

Uber solches befinden sich auch Emiren oder Arabische Fürsten / so eine oder die andere in Syrien gelegene Landschafft ewig und erblich besitzen / an besagtem Orte / davon der Bassa zu Gaza / und die Emiren von Naplous und Cansa unter andern die Vornehmsten sind / doch dessen unangesehen / müssen sie dem grossen Herrn Schatzung erlegen / und das Lehn von ihm empfangen.

Die Regierung des gantzen Landes bestehet ab sonderlich in zweyen Bassen / nemlich: dem Bassa zu Damascus und Bassa zu Jerusalem / so beyde vom grossen-Herrn darzu erkohren / und eingestellet werden.

Diese bekleiden ihr Ampt zum höchsten nicht mehr / als dreyer Jahr lang / denn nach verlauffener Zeit werden sie entweder ihrer Dienste erlassen / und abgesetzet / oder lieber zu Mensoulen erwählet.

Was aber die Cadys betrifft / so bleiben dieselbe nicht länger als ein Jahr in einer oder der andern Landschafft bey ihrer Bedienung / wornach sie Mensoulen werden.

Ein anderer ward Siph genannt / der sich gemeiniglich den Könige der Araber tituliren lässet / und ungefehr über zwölff oder funffzehen tausend Araber herrschet.

Ohne diese (in deren Macht alles stehet) hat man noch andere Printzen und Oberhäupter / welche über hundert tausend Mann ausmachen / und zu Felde bringen können; jedoch sind die Meisten dieser Printzen einander gehässig / ja allezeit einer wieder den andern.

Und weilen im gelobten Lande oder Syrien / das gantze Jahr durch / die Araber im Felde stehen / und sich mit ihrem Lager niederschlagen / kan man ohne freyes Geleite des Oberhaupts oder Feld-Herren der Araber nicht sicher aus einer Landschafft in die andere / ja gar aus einer in die andere nächstgelegene Stadt / kommen. Es geschiehet auch noch öffters / daß man mit einem freyen Geleite versehen / grosser Lebens-Gefahr unterworffen ist / und sich lösen muß; denn / so jemand ein freyes Geleite mit einer weissen Fahne bey sich hat / und einer roten Fahne begegnet / muß allezeit der Schwächste Haar lassen. Araber.

Diese Zertheilung scheinet gleichsam / durch GOttes sonderbare Vorsehung / Asiens Erhaltung zu seyn / denn die Araber sollten mit vereinigten Kräfften und Waffen ungezweifelt alles biß auf den Grund verwüsten und ausrotten können / zumalen sie in der That sehr harter Natur sind / nicht leichtlich müde werden / und noch täglich in verschiedenen Landschafften in Asien / ja durch gantz Egypten / wüstes und steinigtes Arabien / Syrien / Assyrien / Mesopotamien / Chaldeen und Armenien herum streiffen / rauben und plündern.

Gleichwie nun verschiedene Häupter derselben sind / also zertheilen sie sich auch in unterschiedliche Landschafften und Plätze / woselbst sie unermeßlichen Schaden thun / die Dörffer / so die Contribution zu bezahlen weigern / verwüsten / das Vieh wegführen / und so wol die Caravanen der Türcken als Christen und Juden / ohne Ansehung der Personen / anfallen / und zu Nicht machen.

Sie bewohnen weder Städte noch Dörffer / kommen sehr selten in Häuser / und schlaffen niemals in denselben / gestalt sie einen solchen / der sich in ein Hauß schlaffen legte / für unehrlich halten sollten. Lebens-Art.

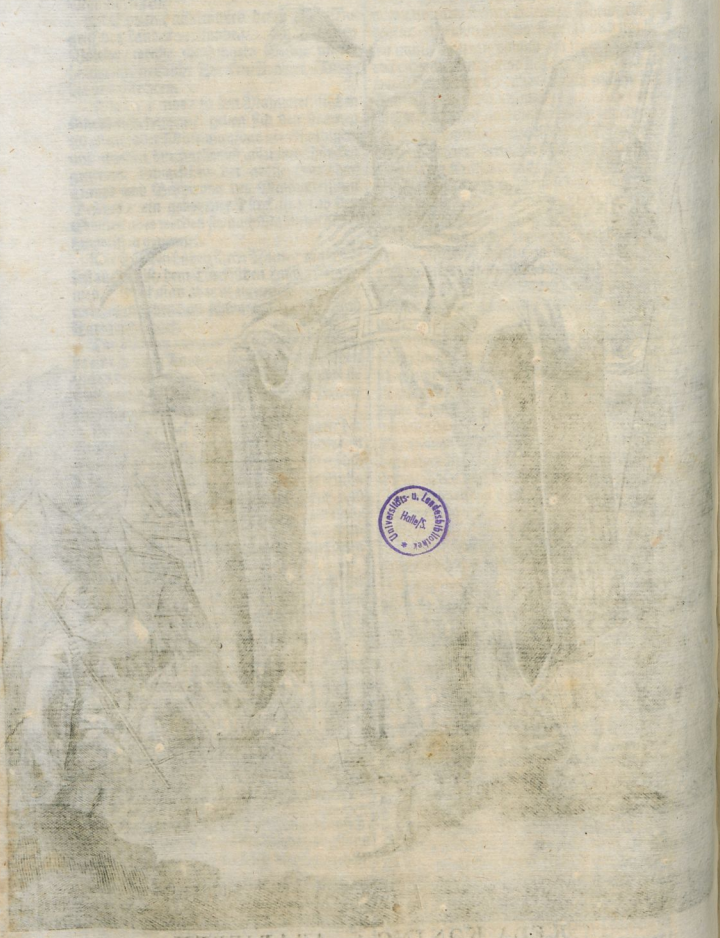
Ist es ein Printz / so kan er zur Königlichen Würde nicht gelangen / ist es aber eine andere Standes-Person / bleibet er aller Würde und Ehre beraubet. Deßwegen halten sie auch Mäurer / Zimmerleute und Schiffs-Volck für unehrlich-Menschen / und glauben / daß solche Leute keine Seele haben müssen / dieweil sie ihr Leben mit Dingen zubringen / so bey ihnen nicht geachtet sind.

Man siehet sie niemals zu Schiffe / oder nur in einem Kahn oder Schüte auf dem Wasser / sondern sie wohnen allezeit in den Feldern und Thälern / wo gute Weide und Wasser ist / und bleiben daselbst funffzehen / zwantzig oder mehr Tage / so lange / biß ihr Vieh das Gras abgefressen / und das Futter verzehret hat / wornach sie sich wiederum nach frischer Weide umsehen.

Sie haben weder Sommer noch Winter; denn bey währender grosser Hitze begeben sie sich mit Sack und Pack nach Armenien / Meso-

REBA KONING der ARABIEREN

die Gewoonelyck inde Lente en Herfst tyt over de Rivier de Iordaen te velde gelegert leyt en Twintigh Duysendt ARABIEREN onder zyn gebiet heeft.



Universitäts- u. Landesbibliothek Halle

Mesopotamien/Chaldea/an den Euphratem und Tigrr-Fluß/welches/in Betrachtung der Länder Egypten und Arabien/kalte Oerter sind/und sich daselbst alleine des Winters aufhalten. Im Frühling und Herbst sind sie in Syrien/dem gelobten Lande/und wüst Arabien/weil diese nicht zu kalt/auch nicht zu warm sind/so daß sie bey nahe auf zwey hundert Meilweges lang das Land besitzen/sich nach ihren Gefallen zu erlustigen/und herum zu ziehen. Sie haben durch dieses Mittel einen stets-währenden Frühling/sintemal sie die Kälte/Hitze und den starcken oder grossen Regen allezeit meidē. Einige/lagern sich dessēit/die andern jenseit des Jordans/und nehmen ihr Vieh/als: Kühe/Ziegen/Schafe/und Menge der Kamelhen/worauf sie ihre Güther und Reisezeug legen/mit sich.

Haußrath und Lebens Mittel.

Der Araber Haußrath bestehet in Gezelten Papelionen/Handmühlen/Tapeten von Ziegenhaar gewircket/worauf sie schlaffen. Zu Bewahrung ihrer Lebens Mittel/als: Oel/Honig/Rosinen/Milch speise/Kräuter mit saurer Milch eingelegt/Mehl/Reiß/und anderer Eßwahren/gebrauchen sie Säcke/so von Ziegenhaar und Ziegenfellen gemacht werden. Oben auf ihrem Reisezeug hangen die Vögel/und ander Feder-Vieh. Wenn sie auf dem Wege stehen/theilen sie sich in zwey Theile/und lassen ihr Vieh in der Mitte gehen. Belangend die Printzen oder Ober-Haupter und Befehlhaber/so sind dieselbe mit Gezelten von Kamelshärenem Filtz versehen/und schlaffen auf Türckischen Matratzen/Tapeten/und geblühmten sammeten Küssen.

Sie halten sich allezeit prächtig und ansehnlich/daher sie bey allen ihren Unterthanen in grossen Ehren und Würden gehalten/und öffters von denselben zur Erlangung ihrer Gunst und Gewogenheit mit grossen und köstlichen Geschencken begabet werden.

Man hat in Syrien und dem gelobten Lande noch andere Araber/die das Land niemals verlassen/aber nichts destoweniger in Gezelten auf dem Felde wohnen. Wenn sie auf Parthey gehen/und durch die Länder der Emiren zu Naplous und Caysas streiffen (angesehen sie diese für todt-Feinde halten) müssen die alte Männer/Frauen und Kinder unterdessen das Vieh und anderen Haußrath bewahren. Der Haß zwischen den Arabern und diesen Emiren ist hierauß entstanden: Die Emiren oder Fürsten/so sonsten gebohrne Araber/sind von ihrer ersten Weise und alten Lebens-Arth abgewichen/haben sich zu Aempteen und Diensten begeben/wohnen in Städten und Dörffern/besitzen Schlösser und Festungen/und müssen dem grossen Herren Schatzung erlegen/welches alles wider der Araber Natur streitet/und sie dardurch dergestalt erbittert machet. Diejenige aber/welche sich gemeiniglich auf der andern Seite des Jordans aufhalten/bauen daselbst ein wenig Landes/versamlen bey dem todten Meer Judenleim/Trachacantisches und Arabisches Gummi oder Hartz/Eichäpffel/Sennē-blätter/und machen von Cali Asche/und aus Milch/Käse und Butter. Diese Waaren verkaufft sie zu Damascus/Tripolis/Jerusalem/und andern Orten/und kauffen für das Geld widerum Kleider/und andere Lebens-Mittel.

Tracht und Kleidung der Araber.

Die Arabische Obristen/Fürsten/Printzen uñ Befehlhaber/sampt denen/so für Edelleuthe wollen gehalten seyn/sind ziemlich wol gekleidet. Sie tragen seidene schöne Hembder von allerley Farben/mit so grossen und weiden Ermeln/daß sie auch biß zur Erde hangen/die vorige Abbildung des Königes Reba ausweiset. Über dem Hembde tragen sie ein Sammeten Rock/der biß auf die Knie reichet/und über diesem noch einen weiten Rock/den sie Jamerlonck nennen. Diese Kleider sind mit einem herrlichen Gürtel von Silber und Gold/worein sie für der Brust ein Hackmesser gestecket haben/um den Leib zusammen gespannet.

Sie gebrauchē gleichfalls Unter-Strümpffe und Wämster oder Röcke/so halb von Seide/und halb von Catuhn gewebet/unter dem Hembde getragen/biß auf die Schuhe hangen. Die Schuhe sind von rothem/gelben oder andern hoch färbigen Corduwan Leder gemachet. Dieses Gesetz haben sie mit allen Mahumetisten gemein: daß sich ein Mensch/wie älter er ist/je prächtiger in Kleidung halten/und sich mit verschiedenen und hohen Farben außrüsten und ziehren solle.

Das Haupt ist mit einem weissen Tulband einer absonderlichen Arth bedecket. Unter dem Tulband oben auf dem Haupte lieget ein gröss-er schwartzer seidener Lappen/den sie mit vielen Falten um den Halß schlagen/und biß auf die Schultern abhangen lassen.

Der Arabischen Frauen.

So viel die Kleidung der Arabischen Frauen betrifft/so bestet dieselbe fürnemlich in zweyen Hembdern/davon das Oberhembd mit gefärbter Seide auf einem Cathunen Grunde durchwebet ist. Über dem Hembdern tragen sie einen Mandel oder Rock mit Ermeln von schlechtem Zeuge/schwartzer und weisser Farbe. Das Haupt ist mit einer silbern spitzig zugehenden Mütze bedecket/die mit einem schwartzen Tuche ringsum bewunden/auch mit Perlen und Edelgesteinen gestickt ist. Ihre Ohren sind mit köstlichen Juwelen gezieret/und an der Nasen/welche durch bohret ist/hanget eine grosse Perle/oder drey grosse Stein/verschiedener Farben/und so groß als Amandeln darinnen hangen.

Sie haben über solches eine grosse Schnur Perlen an das Haar gehefftet/und tragen an ihren Händen und Füssen silberne Bänder/woran kleine silberne Ringe gehefftet sind/die im Gehen oder Bewegen als Schellen klingen.

Edele und reiche Bürger-Frauens der Türcken tragen lange Hosen von Schariacken oder Violet-blau/so ihnen biß auf die Füsse stossen/und unten an den Füssen mit dünnen Schuhen von gelben oder rothen Corduwan Leder versehen sind. Wenn sie in ihrem Hause sind/prangen sie mit allen ihren Juwelen und

köstlichem Zierath / haben die Ermel ihrer Hembder hinten auf den Rücken fest gebunden / zu tragen allezeit einen viereckigten Weher oder Sonnenschirm / so von Rohr gemacht und mit verschiedenen Farben durchflochten ist / in der Hand. Ihr gantze Arbeit und Werck ist / Schnupftücher / Hembder und Strümpffe zu nehen und zu sticken. Sie Färben auch / gleichwie die Arabische Frauen / das weiß der Augen schwartz.

Die Mägdlein lassen sich nach ihrem siebenden oder achten Jahr / Zierathshalber ins Angesicht / auf die Armen und Brüste Laubwerck / Blumen und andere Zeichen drücken / und sich alle Jahr / biß sie verheyratet sind / oder Kinder haben / zu einem Zeichen der tragenden Liebe / ein neues Mahl setzen. Dieses Maal / oder Merckzeichen vergehet nicht / weil dasselbe mit Dinte von Ochsen-Galle / Myrrhen und weissem Bilsen-Safft samt der schwartzen Fettigkeit von der Oel-Lampe gemacht wird. In diese Dinte werden Nadeln eingetauchet / womit hernach die Haut durchstochen / und nach verlauffenem Bluthe die Farbe in den Stich gebracht wird. Hände und Füsse färben sie mit dem Pulver Alcanna roth und wie viel mehr sie die Hände und Füsse hernach waschen / je röther sie werden.

Männer / Frauen / Töchter und kleine Kinder färben den Rand des Augapffels / und das weisse der Augen mit dergleichen Dinte / welche bey ihnen Couhel genannt wird / schwartz. Wenn die Türckische Frauen in der Stadt auf der Strassen gehen / haben sie einen Rock an / der fornen mit dicken Knöpffen zugeknüpffet wird. Oben über ihrem Haupts Zierath oder Kapwerck / welches länglicht und Gestalt einer Mütze gemacht ist / hanget ein fein Leinwad Kleid / so das gantze Haupt und Angesicht rings um bedecket. Die Augen sind mit einem Netz von Pferd-Haaren / von ihnen Chaarie genannt / bespannet / wodurch sie den Weg zu finden überwerch sehen müssen / aber niemahlen ihre Augen entblösen mögen / jemand / wes Standes er auch seye / anzusprechen.

Sie haben gemeiniglich den gantzen Leib über dem Rocke noch mit einem grossen Kleide von feinem Leinwad bedecket / so daß man sie ja selbst die Hände / deren eine für dem Hertzen lieget / und die andere niederhanget / nicht beschauen kan. Ausser dem Hause tragen sie gleichermassen / ob sie zu Fusse gehen / oder zu Pferd sitzen / rothe / blaue / oder gelbe Stiefeln mit dünnen vielfärbigen Schuhen. Zu Pferde sitzen sie / gleichwie hie zu Lande die Männer / mit den Beinen über dem Sattel / und nicht über zwerch.

Die gemeine Arabische Krieges-knechte / oder Haußleuthe tragen nur ein Hembd / und ein paar Leinwadene Hosen / so ihnen biß auf die Füsse hangen. Das Haupt ist mit einer Mütze bedecket / und mit Lein wad in Gestalt eines Tulbandes umwunden. Sie tragen auch einen kleinen offenen Rock / (im Arabischen Aba genannt) der fornen mit schwartzer / weisser und anderer Farbe gezieret ist.

Etliche gehen bey nahe gantz nackend / und tragen

TURCKSCHE VROUW – ARABISCHE VROUW

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0220-9

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

tragen alleine einen Barracan/oder wollenes langes Kleid von groben Camelot/womit sie den Leib bewinden/ und die Brüste mit der Schaam bedecken.

Waffen der Araber

Die Waffen der Araber bestehen in einem Bogen und Pfeil-Köcher/worinnen sie gemeiniglich zwantzig Pfeile führen/so formen mit einer eisernen Spitze/ungefehr einer viertheil-Ellen lang/beschlagen sind. Die Reuter haben an ihrem Sattel ein Hackmesser hangen/ und führen einen Säbel/mit einer Piken/womit sie sehr fertig und geschwind umgehen können: Das Fuß-Volck ist so wol/ als die Reuter/ mit einem Schilde versehen.

Die Frauen dieser Araber/tragen nichts anders als ein blaues Hembd/welchs biß auf die Erde hanget/ und weite lange Ermel hat/ so hinten auf dem Rücken zusammen gebunden werden/ und die Armen fast gar entblössen. Wenn es aber regnet/oder die Sonne warm scheinet legen sie die Ermel auf das Haupt.

Auf dem Haupte tragen sie eine Haube die mit Gold und Silber in gestalt der Fischschupe gezieret/und mit einem schwartzen Kleide bedecket ist/welches sie mit einem seidenem Bande feste binden. Für dem Angesichte hanget ein Tuch/so für den Augen mit zweyen Löchern zur Außsicht versehen ist. Die Nase ist ebener massen durchlöchert/und mit grünen Jaspis/Agath/Lasur/oder andern/in Gestalt einer Oliven geschnittenen Steinen/ so biß auf den Mund niedehangen/gezieret. Auf beyden Seiten des Haupts tragen sie porceline Corallen/ welche biß auf den Busen hängen/und lassen ihr Angesicht und Armen mit gewissen Zeichen bestechen.

Die meisten Kinder gehen/ von ihren achten biß zum zehenden Jahr mutter nacked/und tragen in der Mitte ihres Vorhauptes einen gemahleten grauen Stern. Dieses geschicht theils zum Zierath/ und theils zur Befreyung eines bösen Auges/immassen sie die Gestalt eines Sterns sehr dienlich und gut dafür achten. Die so nackend gehen/reiben den Leib zur Abwehrung der stechenden Mucken oder Fliegen/ mit Oel/ wodurch dieses Ungeziefer/so bald es nur dasselbe anrühret getödtet wird.

Arabischen Drugemanen.

Man hat noch eine andere Arth Araber/so Drugemannen genannt werden; und sich gleichwie die erste für Ismaeliten aus geben/ aber keine Räuber sind. Sie rühmen sich auf eine solche Weise zu leben/ als ihr Vatter Ismael/Abrahams Sohn/gelebet hat. Sie habe sehr viel Pferde/und halten sie sehr hoch/ weil dieselbe nicht allein sehr schnell lauffen/sondern auch Berge und Felsen besteigen und bespringen können. Mit Kamehlen/Schafen/Ziegen/ Wolle/Butter/Käse Tyger/Bähren/Löwen/ und anderer wilden Thiere Fellen/ treiben sie grossen Handel. Sie sind andere Araber feind/ und machen ihre Gezelte/ zum Unterscheid der raubenden Araber/auf eine gantz andere Art. Und ob sie gleich öffters herum ziehen/so bleibe sie doch gleichwol innerhalb den Syrischen und andern Gräntze des Gelobten Landes. Gemeiniglich enthalten sie sich in den ebenen Feldern der Stätte Gaza/ Acre und Jericho/in der Landschafft Decapolis und an dem Strohm des Jordans. Ein Theil hält sich des Sommers auf den hohen Bergen des Libanons nicht weit von den Cedern auf/und bezahlet den Maroniten dreyßig Escus oder Krohnen jährlich zur Schatzung.

Diese Drugemannen sind sehr getreu/und lieben die Warheit. Kömmet ein Frembdling zu ihnen/und besuchet sie/ so will ein jedweder den vorzug haben ihn in seinem Gezelt zu empfangen und zu bewirthen.

Bey Ankunfft eines solchen Gastes tretten die Frauen und Töchter mit den benachbarten für ihr Gezelt/und machen ein grosses Geschrey zum Zeichen ihres Gastes/insonderheit/ wenn er ein Frembdling ist.

Sie wiederholen unterdessen diese Worte öfters: Heute ist es ein gesegneter Tag! Gott sey gepriesen für deine Ankunfft! Dem Gast beweisen sie alle Freundschafft und Gunst/ und lassen nichts ermangeln/ was zur Freud und Frölichkeit dienen kan.

Sonsten unterhalten diese Araber in allem und allezeit die Gewohnheit der andern/und gehen auf gleiche Weise gekleidet.

Raphdis 3.

Die dritte Arth Volcks/welche die Mahumetische Gesetze und Gottesdienst unterhalten/ werden Raphdis genannt.

Und obgleich diese Leuthe einer absonderlichen Meynung und Aberglaubens sind/ so gehen sie dennoch mit den Mohren in die Metziden/ und halten sich an ihre Kirchliche Gebräuche und Gewohnheit.

Mehrentheils wohnen sie in Ober-Galilea und Phenicien/ und sind ungefehr in allem tausend Mann starck.

Sie haben einen solchen Greuel für den Christen/daß sie ihnen auch auf dem Wege durch eines oder das andere Zeichen wincken/ aus dem Wege zu tretten/ und unter dem Winde zu gehen. So sich aber ein Christ dessen weigert wird er schwerlich ungeschlagen davon kommen/ denn sie glauben/ daß sie durch die Lufft/ womit ein Christ angewehet worden/unrein und befleckt werden.

Solte es auch geschehen/ daß sie einem Christen aus Liebe zu Essen oder zu trincken geben/ so nehmen sie das Gefäß/ oder Topff/ worauß er gegessen hat/nicht wieder an/denn sie wollen nicht alleine einen Christen nicht anrühren/sondern auch selbst alles/was zu seinem Dienste gewesen ist/keines Weges gebrauchen.

Begegnen sie einem Christen Menschen/ so heben sie ihre Augen gen Himmel/ und ruffen überlaut: O Gott! ich Dancke dir/ daß du mich keinen Christen hast lassen gebohren werden/gleichwie dieses Schwein. Auch wird neben deme bey ihnen fest gestellet/daß nicht einer unter den Mahumetisten/ so einen Christen aus Eyffer des Mahumetischen Gesetzes tödtet/in die Hölle kommen kan.

Mohren Roger.

Die vierdte Arth des Volckes/so in Syrien und dem gelobten Lande den Türckischen Glauben bekennen/sind Mohren.

Etliche halten diese Mohren für ein Volck/ das in der Schrifft Jebusiten genennet ist/ und aus Syrien und dem gelobten Lande von Josua vertrieben/und nach Lybien gegen Mittag in Africa zu weichen gezwungen ward; da dennoch die Jebusiten lange nach dem Tode Josua mit den Kindern Israel acht hundert Jahre in Jerusalem gewohnet/ und zu deZeiten Davids aus der Stadt verjaget worden sind.

Eigentlich aber sind die Mohren/allem Ansehen nach/aus den alten Einwohnern der Africanischen Landschafft/heute zu Tage Fez und Marokko/Mauritania entsprossen/weil das Wort selbst vom Griechischen Mauros/das ist/duncket oder schwartz herkommet/ und vielleicht die Einwohner des Orthes schwartz oder brauner Farbe gewesen seyn/daher alle Mauros nach der Zeit Mohren sindgenañt wordē.

Mauritania kan vielmehr nach Ahaur/welches Wort das hinterste oder letzte bedeutet/ also genennet seyn/angesehen diese Landschafft/ so heute das Königreich Fez und Marokko begreifft/in dem letzten Theil des Landes Africa gelegen ist. Umb dieser Ursache willen hat man auch die Einwohner eigentlich vor Alters Mauharin/ das ist/Letzte oder gegen Mittag wohnende/ besseres Klangs halber aber bey den Griechen/ und Lateinern/ Mauri/ und nachmals bey den andern Völckern Mohren geheissen/jedoch muß hiebey angemercket werden/ daß man heutiges Tage in Asia und Africa alle Völcker/so der Mahumetischen Lehre folgen/Mohren nennet.

Unter den Einwohnern in Syrien und dem gelobten Lande/liefern die Mohren das meiste Volck; denn die auf dem Lande in Flecken und Dörffer/wohnen/sind mehrentheils Mohren. Die meiste unter ihnen lernen ein Handwerck/denn sie sind vernünfftige/arbeitsame und nüchterne Menschen/ erwehlen die Arbeit für den Müssiggang/und sind sonsten treffliche Meister. Viele treiben Kauffmanschafft/und die übrigen bauen das Land oder bedienen die Metziden. Andere dienen auch wol dem grossen Herrn für Kriegs-knechte/ ernehren sich mit dem Wercke der Leibeignen/ oder Leben auf den Bettelsack. Allesamt aber/ sind sie nicht streitbar/ sondern kleinmüthig als Weibspersonen/zaghafftig/ furchtsam/ und trachten nach keinen hohen Würden. Sie gebrauchen alleine Pfeil und Bogen/und tragen einen krummen Säbel auf der Seite/den sie Cugnara nennen.

Damit sie aber desto hertzhafftiger scheinen mögen so gehen sie auf der Reise mit entblöster Brust und blossem Arm/und haben die Hembder und Kleider hinten auf den Rücken geschlagen. Diese Tracht gefället ihnen dermassen/ daß sie sich Männer und treffliche Helden zu seyn/einbilden.

Unterhaltung des Mahumetischen Gesetzes und Gottes-Dienstes sind Sie viel eifferiger/ als die Türcken/Araber und Raphdis.

Und ob sie schon keine andere als geringe Aempter bedienen/ so entlehnen dennoch alle andere Mahumetische Völcker von ihnen ihre Sitten/empfangen Gesetze und alle Gebräuche samt den Ceremonien/so in der Geburth/ Heyrath und allen andern Fürfällen unterhalten werden. Im übrigen sind sie unkündig/ aberglaubig/ Argwöhnisch/ geitzig/und sehr geschwinde Diebe.

Unter den Mahumets-gesinneten sind verschiedene Geistliche eben fast wie bey den Römischen.

Unter den Mahumetisten sind verschiedene Geistlichen.

In Syrien siehet man/wie auch im gelobten Lande/ vielerley. Etliche gehen auf diese/ und andere auf jene Art gekleidet. Von den Römisch-gesinneten werden sie an diesem Orte ins gemein mit gebrochenem Latein Santonen/das ist/ Heiligen/ genannt/ die Araber aber geben ihnen einen andern Namen/ nemlich: Deirviches oder Derwysen/ welches eigentlich so viel als Klosterleuthe heisset; denn ein Kloster wird im Arabischen Dair/ und Dauron/ein Obrister aber des Klosters/ Raiz-Deir/ oder Dairanjon geheissen/ ja selbst alle Einsiedler und andere/so herum ziehen/ bedienen sich dieses Namens.

Uuter allen Geistlichen/so nach der Strengigkeit des Mahumetischen Gesetzes leben/ werden die jenige/ so eigentlich im Kloster leben/Ruhmshalber Derwysen genannt. Sie haben in den besten Städten/als Jerusalem/ Tripolis/Damascus und Gaza/herrliche Clöster/worinnen ihrer zehen oder zwölff zugleich in einem/ unter dem Gebieth und Gehorsam eines Raiz-Dair oder Kloster-Vogts/in grosser Liebe und Eintracht leben. Sie verheyrathen sich nicht/ sondern müssen in ewiger Keuschheit leben.

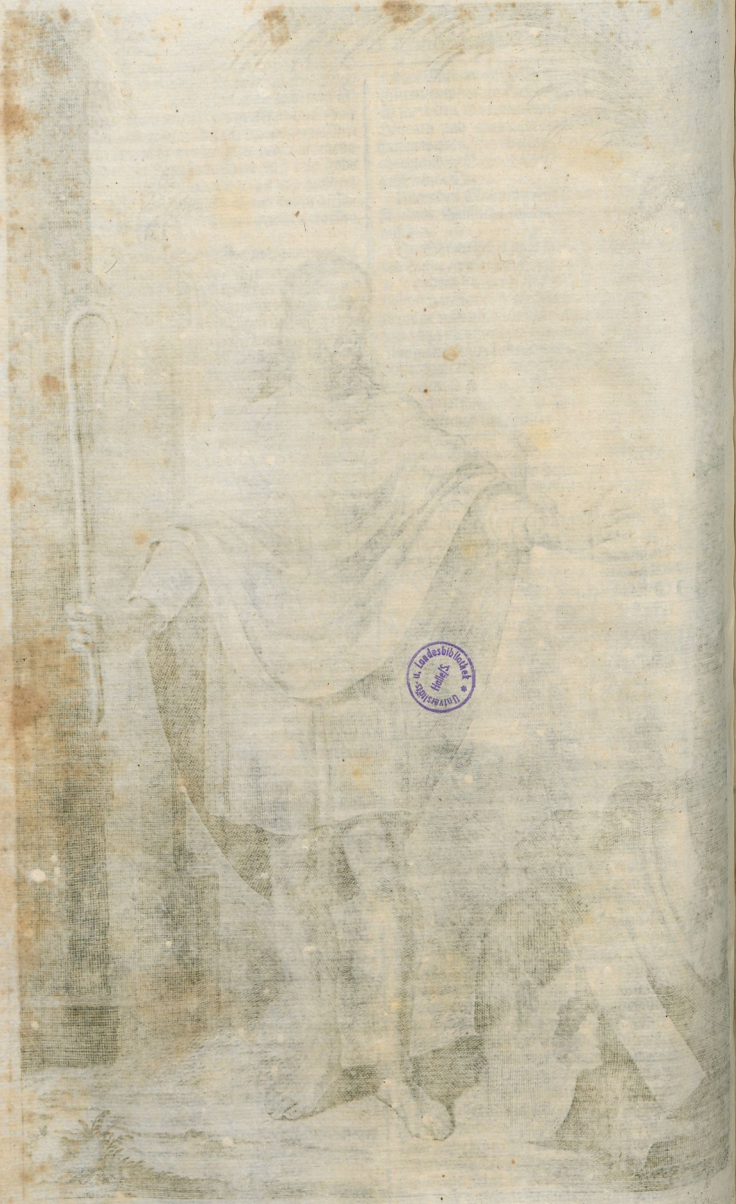
Neben den Clöstern sind schöne Kräuter- und Blumen-Gärten. Dieser gebrauchen sie sich mehrentheils ihres Gewinnes halber/ angesehen sie Kräntze und Sträusse machen/ und dieselbe ansehnlichen Leuthen auf Hoffnung einer Verehrung/anbieten. Sie brennen auch von den Blummen wolriechendes Wasser/womit sie offtmals im gehe durch die Stadt auf den Hochzeiten der Mahumetisten so wol/ als der Christen/aus einer gläsernen Flasche/einen oder den andern/ selbst auch die Christen/von denen sie einigen Nutzen zu gewarten haben/besprengen und begiessen.

Ampt der Mahumetischen Geistlichen oder Derwysen.

Das Ampt der Derwysen bestehet in Psalm und Lieder-singen/ (derer/ so zu Mahumets Lobe gemacht sind/) und im tantzen und spielen/als Pfeiffen/Schallmeyen/ꝛc. neben noch einem kleinen Instrument mit zweyen Saiten nach dessen Klang und Spiel sie des Montags und Mittwochens/wenn sie des Mittages in ihrer Moskee versamlet sind/tantzen. Nach dem Tantze/und geendigtem Gebet/lieset ihne der Kloster-Vogt einige Capittel oder Hauptstücke aus dem Alcoran für/ worauf sie sich wieder aufrichten/und mit halb-aufgehabenen Armen einen geöffneten Kreiß schliessen. Etliche heben ihre Augen gen Himel/ und andere nach der Erden gerichtet. Der Kloster-Vogt stehet in der Mitte/und hebet mit einer sehr weichen Stimme und fast geschlos-

senem

DERWYS



seinem Munde an zu singen / wornach die Spielleuthe die Maaß oder den Tact schlagen. Zur selbigen Zeit drehen sich die im Kreiß stehende bald auf einem/ und bald auf dem andern Fuße rings um. Diese Kurtzweil währet gemeiniglich eine gantze Stunde lang ohne Aufhören / wiewol sie niemals fallen/ oder wancken.

Und ob sie gleich die gantze Zeit über durch das Umdrehen ihrer Sinnen gäntzlich beraubet und krafftlos werden/so spielen dennoch ihre Gedancken so starck auf eine oder andere Sache / die sie im Lesen gefasset haben/daß sie sich öffters einbilden/als hätten sie Gott/den sie mit wunderlichen und fremden Geberden ausbilden/ gesehen: andere glauben in lustige Felder des Paradises übergeführet zu seyn: Etliche halten dafür / daß sie mit Mahumet/ ihrem Propheten sprechen/ welches alles in ihren Gedanken so fest eingewurzelt bleibet/ daß es unmüglich ist / ihnen das Gegentheil weiß zu machen. Unter dem umdrehen fangen sie öffters dergestalt an zu heulen und zu schreyen/ daß auch der hertzhafftigste/ absonderlich der es nie gesehen oder gehöret / dadurch erschrecket werden solte.

Wenn der Kloster-Vogt/so etwas sanffter als die andere seinen Leib im Umdrehen beweget/ aufhöret / stehen auch alle andere still und ruffen im Arabischen mit voller Stimme: La Illah Allah: das ist: Da ist kein ander Gott/ als unser Gott! Diese Worte ruffen sie mit kleiner Bewegung des Leibs ungefehr eine Viertheil-Stunde lang.

Die Mahumedisten halten diese Derwysen in solchen Würden und Großachtung/ daß auch viele zum Unterhalt ihres Klosters und Lebens nach ihrem Tode/ eine gewisse Summa dahin abgehen lassen.

Kleidung der Derwysen.

Besagte Derwysen gehen/gleichwie die andere Türcken gekleidet/ außgenommen/daß ihre Tracht kürtzer / und einerley Farbe/ grün oder roth/ ist. Sie gehen barfuß/haben einen Rock an/ ohne Hembd/ und tragen über dem Rocke ein weites Kleid/ in Form eines Mantels/ das von vielen Stücken und Lappen zusammen gesetzet ist/wie neben stehende Abbildung ausweiset. An statt eines Tulbandes tragen sie auf dem Haupte einen kleinen Filtz oder Mütze ungefehr Daumens dick/und eines Fusses hoch. Sie trincken gar keinen Wein/und leben sehr sparsam.

Vornehme Herren als: Bassen und Sanjak / haben gewöhnlich einen Derwysen bey sich / wenn sie zu Felde gehen. Die Befehlhaber kommen einmal des Tages nach dem Mittage in dem Gezelt ihres Oberhaupts zusammen / und setzen sich auf Tapetennieder/ da unterdessen dieser Heilige ein Paternoster oder Rosen-krantz / drey Ellen lang mitten in den Kreiß dieser Herren niederleget. Ein jedweder fasset hierauf denselben an / lässet die Corallen von einer zur andern rollen und spricht bey einem jedweden Korn oder Corallen diese Worte Alla Kedrim, das ist: ewiger Gott / ein ander saget: unendlicher Gott/ dieser wiederum/ allmächtiger Gott/ jener/ Mildreicher Gott/ ein ander / Barmhertziger Gott / oder Gott sey gelobet. Endlich giebet ein jeglicher/ so viel ihn gut düncket/ zur Verehrung/ biß der Rosen-krantz zu Ende gelauffen ist. Diese Worte werden auf eine wunderliche Art mit bebendem Munde aus gesprochen / daß fast niemand verstehen kan/ was sie mit dem Munde muffeln und plappern.

Unter den Geistlichen findet man noch eine andere Art/Quoveli genannt. Diese Gäste leben absonderlich / und haben ihren Wohnplatz für den Thoren der Stätte oder Dörffer in einer Kammer / woneben ein kleines Beth-Häußlein stehet / wiewol es bey ihnen für keine Moske/gerechnet wird. In besagter Kamer stehet nichts ands als eine von Dattelblättern geflochtene Matte/und einige Schafelle/ auf welchen sie schlaffen. Diese Menschen leben in äusserster Armut/ deren sie sich rühmen. Sie betteln/ leben als Einsiedler / und stehen unter keinem Oberhaubt. Quoveli.

Ein jedweder thut / was er will/ gehet/wohin er will / und kleidet sich nach seinem Gefallen. Etliche haben das Haupt kahl geschoren/und tragen Mäntel/so von tausenderley Lappen und allerley Farben sehr zierlich zusammen genehet sind. Auf dem Haupte stehen sehr hohe Mützen. Andere gehen mit blossem Haupte/und haben langes Haar/ mit den Füssen und Beinen aber gehen sie allesamt bloß.

Die meisten stellen sich närrisch zu seyn/damit man sie für heilig halten möge/ungeachtet sie abscheuliche Greuel und Sünden begehen. Uber solches weisen ihre Geberden sattsam aus/ mit was Geiste sie besessen sind. Sie haben gemeiniglich einen eisernen Hacken/ ungefehr zwey und ein halb Fuß lang in der Hand / und schlagen mit demselben um sich/ wen sie nur wollen. Einige unter ihnen halten sich damit gar als stumme Menschen/ja bitten nicht / um dadurch keine Stimme oder Wort hören zu lassen. Wenn sie auf den Strassen gehen/nehmen sie den Leuthen alles/ was ihnen anstehet/aus den Krahm winckeln/ und sprechen kein Wort/auch darff sich ihnen auf solchen Fall niemand widersetzen/ oder sie in ihrem Vornehmen verhintern.

Wissen sie/daß an einem oder andern Orte/ eine herrliche Mahlzeit zubreitet wird / so fügen sie sich ungebetten neben den Gästen kühnlich an den Tisch/ und gehen/ wenn sie sich satt gefressen haben/ohne Sprache oder Wort/ wieder ihres Weges/ ja sie antworten nicht/ ob sie auch schon gefraget werden.

Ungeachtet aber sie die gröbsesten Heuchler und Schmeichler sind/so wird dennoch etlichen nichts destoweniger ein treffliches Gedächtniß nach ihrem Tode aufgerichtet/eine brennende Lampe für das Grab gestellet/und sie als Heiligen angeruffen.

Man findet einige unter diesen / so eine Mütze von allerley Vogelfedern auf dem Haupte haben / jedoch sind sie schlecht gekleidet

kleidet/sehen erschröcklich aus/und haben eine Stab in der lincken Hand/der oben mit Vogelfedern besetzet ist denn sie halten die Federn in so grossen Würden/ daß auch ihr Thüren/ Fenster und Kammern/voll stinckender Federn hangen/die sie aus dem Drecke/ Misthauffen/ und auf den Strassen zusammen lesen.

Andere haben in ihren Cellen oder Kammern zum Haußrath/Bockshörner/Küh- und Büffelshörner/Köpffe und die Gebeine stinckender todter Thiere/auf welchen sie/zur Buß- se und Straffe/schlaffen.

Einige andere gehen fast gäntzlich nackend/ haben nur einen Hut/von wunderlicher Gestalt auf dem Haupte/ein kleines Läpplein für der Schaam/ und eine Bähren- oder Löwenhaut auf der Schulter/ die ihnen/ wohin sie kommen/zum Bette und Lager dienet/denn sie ziehen durch das gantze Türckische Reich/ und nehmen für einen oder den andern die Bittfahrt-Reise nach Mahumets Grab an. Sie führen gemeiniglich ein dickes Indianisches Rohr/gleichwie eine halbe Picke in der Hand/ an dessen obersten Theil ein Handgriff in Gestalt eines halben Mondes ist. Viele haben die Armen und den Rücken voll Narben und Wunden / die sie sich selbst mit einem Schermesser bey ehrlicher Gesellschafft geben/ wodurch sie ihre Willfertigkeit zum sterben für Mahumets Lehre zu verstehen geben wollen.

Wenn sie durch Stätte ziehen/ wo keine Moskee vorhanden ist/ alsdenn pflantzen sie ihre halbe Picke oder Stab an einem erhabenem Orte in die Erde/um welches sich hernach das Volck lagert/ ihr Gebeth /gleichwie in der Moskee geschicht/anzuhören.

Die Nachfolger der Mahumetischen Lehre/ halten alle Thoren/Narren/Plumpe und Unverständige / Blindgeborne / sampt denen/ so aus freyem Willen elendiglich Leben/und die gantze Zeit ihres Lebens/zur Verachtung und und Spott der Welt mutternackend gehen/ für heilige Leuthe.

Calender und Bara vas.

Man siehet auch noch andere Geistlichen/ so von den Türcken Calender/bey den Arabern aber Balhoavas genannt werden / und gleicher massen nackend gehen. Etliche haben ihre Männliche Ruhe oder Schaam mit einem eisernen Ringe/ eines kleinen Fingers dick/ so über zwerch durch die Haut gehet/zum Zeichen ihrer Keuschheit/verwahret und beschlossen.

Unter diesen Calendern hat man auch etliche/so sich mit Schneiden und Stechē grosse Pein anthun/ der Hoffnung/ daß sie/dadurch zur Vergeltung in Mahumets Paradiß gelangen werden.

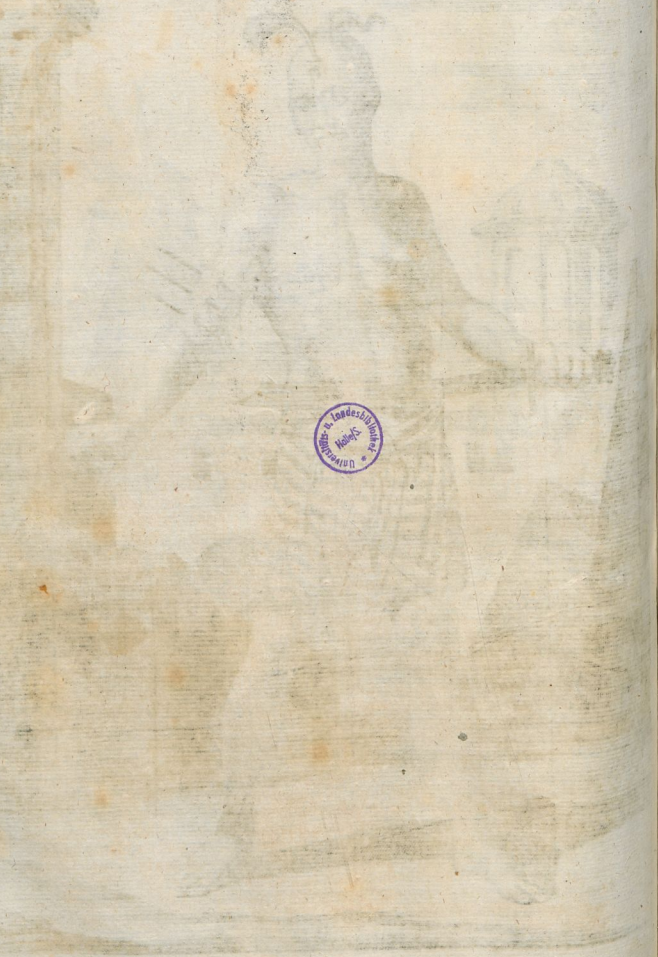
Roger hat einen gesehen / der von allem Volcke für einen Märtyrer und Heiligen gehalten ward. Dieser trat mitten unter eine grosse Menge Volcks stach mit einem Säbel durch das Weiche seiner Seite / bohrete mit dreyen eisernen Nägeln / als dicken

Spick-

QUOVELI

BALHAOVA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0230-5



Spicknadeln / durch seine Armen / und steckte eine Feder durch die Mitte seines Vorhauptes / wie in der nebenstehenden Abbildung kan gesehen werden. Diese Person war sehr eingezogen / und ließ sich nicht der geringsten Pein mercken. Roger sahe ihn in diesem Zustande ein glas Brandewein austrincken.

Cadys.

Zum Vorstand Handhabung und Beschirmung des Mahumetischen Gottesdienstes / welchen die Sultanen in Egypten / samt den Sarracenen oder Arabern in Syrien und dem gelobten Lande eingeführet haben / sind von dem grossen Herrn Häupter gestellet uñ erkohren / so von den Türcken Cadis genant werden. Einer wohnet zu Jerusalem / einer zu Gaza / einer zu Ramatha / einer zu Saphet / und einer zu Sydę. Die Cadys sind unter den Mahumetischen Völckern / als Bischoffe unter den Römischgesinneten. In ihren Häusern haben sie eine Richtbanck / für deren sie alle Kirchliche Sachen schlichten. Sie bedienen keine Bürgerliche Sachen / und bleiben selten länger als ein Jahr in Diensten. Wegen ihres Herkommens sind sie gebohrne Türcken / und werden alleine vom grossen Mouphty dahin abgeschicket.

Mouphty.

der Mupht̃y ist so viel als heher oder oberster Priester der Türcken / und hält sich mehrentheils zu Constantinopel auf. Es sind zwar noch andere so gleichfalls von den Türcken Mouphti genannt werden / aber sie stehen alle samt unter dem zu Constantinopel. Einer von diesen wohnet zu Mecka / ein ander in der Stadt Aleppo / und ein dritter zu Cairo.

Die Mouphtys und Cadys gehen beyde auf einerley Weise gekleidet / nemlich: in einem schlechten Habit / mit langen Röcken und einem Tulband auf dem Haupte / wie nebenstehende Abbildung zeiget.

Herrschafft der Araber in Syrien.

Als Syrien und das gelobte Land unter der Macht der Sultanen in Egypten stunde / hatte man einige Arabische Emiren oder Fürsten / die sich daselbst niedergelassen / und unter den Egyptiern zinßbar gemacht hatten.

Nachdem aber der Türckische Kaiser Selim besagtes Land eroberte / und diese Arabische Fürsten vom Vatter biß zum Sohn in dem Besitz einiger Städte und Landschafften befand / ließ er sie darinnen bleiben; jedoch mit dem Beding / daß sie dieselbe Schatzung / so sie den Egyptischen Sultanen erleget / ihm bezahlen solten / gleichwie auch biß auf diesen Tag geschehen ist. Das Land ward diesem Vergleich nach unter die Arabische Fürsten / und unter den Bassa zu Damascus vertheilet.

Der erste dieser Emiren oder Fürsten ist / der Samarien mit einem Theil in Judea besitzet: Der zweyte / nemlich der Bassa zu Gaza / hat Palestina und Judea / welche die Stämme Dan uñ Simeon / mit einem Theil der Stämme Juda und Benjamin / begreiffen / unter seinem Gebieth. Der dritte ist auch ein Emir / und herrschet über das gantze am Mittelländischen Meer gelegne Land / von der Stadt Caiphas ab / biß nahe an Cæsarea. Er besitzet neben dem ein wenig in Palestina und Samarien / in dem Stumm Manasse und Issaschar / mit einem

Theil in Ephraim / wie auch die Berge Carmel und Gelboe.

Der Bassa zu Jerusalem besitzet nichts anders / als die Stadt Jerusalem / Bethlehem / Hebron / und die umliegende Oerter.

Das übrige Syrien und gelobte Land / so unter Phœnicien / in Ober und Nieder Galilea gelegen war / und die Stämme Aser / Nephtalim / und Zabulon begriffe / samt allem / was über dem Fluß Jordan bewohnet wird / stund vor Alters unter dem Bassa zu Damascus / aber von ungefehr hundert und funffzig Jahren her / hatten die Printzen oder Fürsten der Drusen diese Gegend in Besitz genommen / und Zinßbar gemacht; wiewol dieselbe hernach bey der Niederlag des letzten Emirs oder Fürsten der Drusen / wieder unter das Gebiet des Bassa zu Damascus gekommen ist.

Juden. Man hat auch eine grosse Menge Juden in gantz Syrien und Palestina / absonderlich aber zu Ptolemais / Sidon / Damascus / Jerusalem / Hebron / Gaza und andern Plätzen.

Alle Dovanen / Zölle / und Pachten in Syrien und dem gelobten Lande / deßgleichen in Egypten / werden von den Juden gepachtet und gemiethet / daher weder Handel noch Wandel / ohne der Juden vollkommene Wissenschafft / getrieben werden kan / ja die geringste Kauffmanschafft muß durch der Juden Hände gehen.

Wenn sie durch Syrien oder das gelobte Land reisen / so bezahlen sie / neben den Christen / dieselbe Zölle und Schatzungen. Sie gehen schlecht gekleidet / mit langen Röcken / und länglichten Mützen auf dem Haupte.

Die Frauen gehen ohne einigen Unterscheid in Kleidung / gleichwie die Türckische Frauen mit einem Tuche oder Netze für dem Angesicht; wenn sie aber reisen / oder auf dem Lande herum gehen / alsdenn haben sie ihr Angesicht entblöset / und zwar nicht auf Befehl der Türcken / sondern wegen dessen / so sich zwischen Juda und Thamar / Genesis am acht und dreiſſigsten / zugetragen hat.

Maroniten. Viel Maroniten wohnen ebener Massen durch gantz Syrien zerstreuet / und haben in den Städten und Flecke absonderliche Wohnplätze / so von den andern mit Pforten oder Thoren abgesondert und geschlossen sind.

Die Männer gehen bey nahe nach der Mohrischen Weise gekleidet / und tragen auf dem Haupte Mützen / den Tulbanden nicht ungleich.

Die Frauen / insonderheit wolhabende / sind ziemlich zierlich herauß gestrichen / tragen lange weite Kleider / und haben gemeiniglich ein schwartzes Tuch über das Haupt geschlagen.

ENDE.

Re-

Register oder Platweiser

derer in Syrien gelegnen

Landschafften / Städte / Flecken / Dörffer / Berge / Flüsse / und dergleichen.

A.

ARem ein Schloß. 136
Bana oder Amana / ein Fluß 20
Abila/eine Stadt 107
Abilene/eine Landschafft 107
Abilon/ ein Dorff 120
Abil oder Habil / ein Ort / wo Habel geopffert 30
Adana/eine Stadt 4
Adams Feigen/Mouß genannt 26
Adele ein Fluß 26
Adelour ein Dorff 81
Adnoun oder Adelou/eine Höle 81
Adon ein Fluß 91
Adora/eine Stadt in Phœnicien 56
Adrach/ Adra oder Adratum/ eine Stadt in Phœnicien. 11
Adrasus eine Stadt 103
Aias oder Assum/eine Stadt. 4/5/106
Ainette/ ein Dorff 32
Akra/ eine Stadt in Phœnicien 65/57
Alaamk / ein e Ebene bey der Stadt Antiochien 112
Alleppo/ eine Stadt 125
Alexandria/sonsten Alexandretta oder Scanderona eine Stadt 104
Alexandron/ein Schloß 70/71
Algauta oder Algaur/ein Thal 11
Almoradesia/ein Schloß 92
Alyte/ein Schloß 56
Amanus/ein Berg 114
Amegara/eine Stadt 139
Amuca oder Amyra/eine Landschafft 11
Anphalhagiar/ eine Ecke. 99
Antaradus heute Tortosa/eine Stadt 100
Anthak.a/eine Stadt 107
Antilibanon/ein Berg 37
Antiochia/ein Stadt 117
Antiochene sonsten Seleucis / eine Landschafft 107
Apamia/eine Landschafft. 121
Apamia/eine Stadt 121
Aphaka/eine Stadt 92
Apollonia eine Stadt 115
Aram / Damasek oder Celesyrien/eine Landschafft 4/11
Aram/Damascus/Hauptstadt in Syrien 13
Arachle Stadt 81
Aram Betrehob/eine Landschafft 4
Aram/Aramea/ sonsten Syrien 1
Aram Maacha/eine Landschafft 4
Aram oder Syrien/wird in einer grossen Bedeutung genommen 2
Aram Naharajim / eine Landschafft 3
Aram Soba/eine Landschafft 2
Arethusa/eine Stadt 120
Argies ein Flecken 33
Arit ein Städtlein 64
Arkas oder Arka/eine Stadt 102
Arkua/eine Stadt 100/102
Asphoena ein Dorff 138
Asi/ ein Fluß/ vide Orontes 112/113
Assia/ ein Chan oder Herberg 121
Asis ein Dorff 138
Assisynier/Völcker 103
Atphatsalam/ein Flecken 92
Atrabolos oder Tripolis/eine Stadt 94
Averia/eine Stadt 139
Aylon oder Aulon/ein Thal 11
Aziba eine Stadt 70

B

BAgias/eine Stadt 103
Bahar Alsjam / oder das Syrische Meer 1
Bahar Anthakia/ein Meer 113
Baith Alehene/in Dorff 12
Baias oder Pajas/ eine Stadt 106
Bakar/eine Landschafft 53
Balanea eine Stadt 101
Balania/ein Fluß 101
Balbek/eine Stadt 92/54
Balis eine Stadt 136/137
Ballarbei ein Berg. 124
Banina/ein Schloß 100
Banas/ein Fluß 21
Baras / ein Kraut auf dem Berge Libanon 35
Baruth/eine Stadt 89
Bedar/ein Festung bey Ptolemais 70
Bedene/ein Flecken 33
Beelzebubs Tempel 69
Beilam ein Flecken 115
Bellarbey/ ein Berg 124
Beineein-Berg 130
Belus sonsten Vagida/ein Fluß 70
Berothai eine Stadt 3

Ber-

Berrhea/eine Stadt sonst Aleppo. 125
Berythus/eine Stadt in Phœnicien 89
Betha/eine Stadt 3
Bitzarta/ein Flecken 37
Blaide Druse eine Landschafft 44
Boteron oder Botrys/eine Stadt in Phœnicien 93
Boherse/ ein Dorff 54
Boldo eine Stadt 101
Borama/eine Festung 33
Botrys eine Stadt. 93
Brunnen des Lebendigen Wassers 181
Bustani/ein Städtlein 63
Byblis/eine Stadt in Phœnicien 92/102

C.

CAbo Blanko/eine Ecke 70
Calon Awameyd ein Schloß 126
Canobin/ein Flecke 31
Cara ein Flecken 121
Cara Capu/schwartze Pforte 103/115
Castrum Peregrinorum / Wallfarths Schloß 56
Cederbäume des Libanons 34
Celesyrien/eine Landschafft 11
Chalcis oder Chalcidene/eine Landschafft 106
Chalybon/vide Aleppo 125
Charnos eine Stadt 101
Chemsi oder Semsin eine Stadt 120
Climax/ein Gebirge 91
Chin eine Stadt 3
Chlephertab/ein Flecken 137
Choba oder Soba/ein Hügel 29
Chorseus oder Chersæus/ein Fluß 9
Chouff/ein Berg 88
Chun/ein Stadt 3
Chrysorrhoas/ein Fluß 21
Cilicien/eine Landschafft 4
Cyson ein Fluß 8/65
Cyrus eine Stadt/anjetzo Quars 114
Cyrestica/eine Landschafft. 124

D.

DAmascus/Hauptstadt in Syrien 13
Damor ein Fluß 138
Dana oder Dama/ein Dorff 136
Daphne/eine Stadt bey Antiochia 112
Daria ein Flecken 28
Dauyar/ein Schloß 137
Dedan/eine Landschafft 139
Dgefer Rustan/eine Brücke 123
Dora oder Dor/ eine Stadt 56
Doubel ein Städtlein 62
Dounne/ein Dorff 30
Drus/eine Landschafft 44
Drusen/ein gewisses Volck ibid

E.

EKdippa/eine Stadt vide Alyba
Eleuther ein Fluß 101 82
Elkader/eine Höle des Propheten Eliä 60
Elmontaas ein Städtlein 63
Elros/ vide Rhosus 103
Emessa oder Hims eine Stadt 117
Enydra/ eine Stadt 100
Enoch oder Enosa/eine Stadt 44
Epiceros/eine Stadt 4
Essia ein Städtlein 63
Euhydra/eine Stadt in Phönicien 87

F.

FArrou/ein Flecken 136
Faryhar/ein Fluß 20
Fechreddin/Fürst der Drusen 45
Fluß der Liebe 91
Franssu Calasi/ein Schloß 99

G

GAbala/sonsten Gibel/eine Stadt 100/101
Garizim/ein Berg 120
Gephyra/eine Stadt 138
Germanicien/eine Stadt 116
Giblin oder Byblis/eine Stadt 92/102
Gie/ein Flecken 91
Gigartum/eine Stadt 93
Gindarts/ eine Festung 115/124/125
Giobar sonsten Jobar/ein Flecken 29
Giskala/eine Stadt 72
Giund Kinnesrina/eine Landschafft 124
Gozan/ein Fluß 84

H.

HAbil Abels Opferplatz 30
Hadra/eine Stadt ibid
Hailan/ein Ort bey Aleppo 135
Halap vide Aleppo 125
Hama oder Ama/eine Stadt 122
Harsenna/ein Dorff 12
Hassia ein Chan oder Herberg 121
Hauragina.ein Dorff 120
Heirin oder Seirin/ein Städtlein 136
Heiliger Fluß 98
Heyra/ein Dorff 29
Helhacer/eine Festung 87
Heliopolis/eine Stadt 58
Hemma/ein Flecken 88
Heraclium eine Stadt 100
Herigem/eine Stad 120
Hesn-Alhaman/ein Schloß 100
Hesn-Alkourd/ein Schloß 99
Hierapolis vide Aleppo 125
Hims/ eine Statt/vor Alters Emissa 117

I.

IAdi/ein Schloß 70
Issum nunmehr Aiasso/eine Stadt 106
Jordan/eine Landschafft 4
Jobar sonsten Giobar/ein Flecken 29
Jalas/ein Dorff 12
Joau/ein Flecken 136
Jovai ein Flecken 138

K.

KAin/Brunn/Berg und Schloß 64
Kaiphas/eine Stadt 57
Kara Aman/ ein Berg 114
Karog ein Städtlein 63
Karne/eine Stadt in Phönicien 101
Karmel ein Berg 58
Karan ein Dorff 30
Kasemich/ein Fluß 82
Kaserjames/ eine verwüstete Stadt 63
Kasius anietzo Lison oder Lizza/ein Berg 138
Kassiotis/ein Landschafft 115
Kasseitel ein Schloß 121
Kaymot/ein Schloß des Carmels 64
Kaukaka/ein Dorff 12
Kican ein Fluß 130
Kilisa ein Flecken 136
Kinnesrina/Kinnesrius/eine Stadt 124

Kinesarina/eine Landschafft 124
Klimas/ein Gebirge 91
Kobaick Fluß 130
Komagene/eine Landschafft 116
Korasius/ein Berg 138
Korus oder Kouris/ein Stadt 124
Koryphe/ein Berg 138
Kossair/ein Flecken 28
Kurriturria/ein Städtlein 63
Kutepha/ein Flecken 124/28

L.

LA Bocha sonsten Loquea 99
Labotas/ein Fluß 113
Lamberts-Schloß 70
Lanta/ ein Fluß 83
Laodicea/eine Stadt 100/101/102
Leonorus/ein Schloß 100
Leon/ein Fluß 138
Leuce Acte/eine Stadt 102
Libanon/ein Berg 31
Lissa oder Liche/eine Stadt 102
Lisa oder Lison/sonsten Casius/ein Berg 138
Lodi Städtlein 63
Luban ein Dorff 55
Luparts-Berg 100
Lycos ein Fluß 91
Lysias eine Stadt 120

M.

MAara/eine Höle 88
Maara oder Maura/eine Stadt 137
Machar vide Gebail/ein Schloß 92
Malbek vide Balbek 54
Manotheron/ein Schloß 53
Maraclea/eine Stadt 101
Mar Elias/ein Flecken des Carmels 63
Marathos/eine Stadt 100/101
Maridadek/ein Ort bey Aleppo 135
Marioroth/ein Dorff 12
Margad/ein Schloß 101
Maroniten/Einwohner des Libanons 38 seqq.
Ursprung Sitten und Gottesdienst 38 seqq.
Marsalita ein Kloster des Libanons 36
Masalia 62
Marsyas ein Thal item ein Schloß 11/106
Masgara/ Megesapharа/ein Flecken 29
Maskarat/ein Dorff 88
Mauß/Adams Feigen 26
Menbigz/eine Stadt 137
Meraum oder Meren/ein Flecken 138
Merom/Masserephot/Gewässer 88
Meza/ein Dorff 12
Michemis/eine Frucht 98
Mokata/ein Fluß 62/64/65
Monte Negro vide Aman 114

N.

NAhar Jezid/ein Fluß 21
Nahar Jphrem/ein Fluß 113
Nahar Jagra/ein Fluß 113
Nahar Adon 91
Nahar Elkelb/ein Fluß 91/92
Nahar Cadiscio/ein Fluß 98
Nahar Cawad 113
Naid/ein Land 64
Nassarii/ein Flecken 81
Narrabrahim/ein Fluß 92
Nephim/ein Schloß 99
Nelesin/ein Schloß 99
Niha/ein Festung 50
Nouai ein Städtlein 63
Novaquir oder Anakour/ein Weg 71

O.

ODmanna Stadt. 139
Oronthes/ein Fluß 113
Orthosia ein Stadt. 100
Oseletti/ein Berg 135

P.

PAdan Aram/eine Landschafft 8
Pagida/Balus/ein Fluß 70
Pagra/eine Stadt 103/124
Paias oder Bajas/eine Stadt 106
Palebyblos/eine Stadt 92
Palestina/eine Landschafft 4
Paletyrus/ eine Stadt in Phönicien 73
Palmirene/ eine Landschafft 138/139
Palmira/eine Stadt 138/139
Palmirites ein Fluß 139
Paltos/Baldo/eine Stadt 100/101
Paradisus/eine Stadt 101
Parphar/ein Fluß 113
Patriarch der Maroniten 41
Petra incisa/ein Schloß 56
Peng Ali/ein Ort bey Aleppo 135
Philippi Cæsarea/ein Stadt 81
Phönicien/eine Landschafft 8/9
Pieria Landschafft 103
Porphyrie/Porphyrium/eine Stadt 57
Porsena/eine Stadt 57
Posidum eine Stadt 100
Ptherigius/ein Berg 138
Ptolemais/eine Stadt in Phönicien 65

Q.

QUalat Elmarquab 46
Qualat el Frangi/Festung 46
Quars vor Alters Cyrrus/eine Stadt 124

R.

RAhaba/eine Stadt 120
Raiz-Albeitha/ein Ecke 70
Rama/eine Stadt 4
Ramatha/ eine Stadt 102
Ras-Albeus/ ein Schloß 100
Raseline/ein Brunnen 70
auch sonsten ein Flecken 29
Raphanea ein Stadt 115
Rebla/eine Stadt 108
Resta ein Dorff 30
Rhosus/Rossus/eine Stadt 103
Ribes/ ein Gewächse 36
Ribla vide Rebla 108/122
Rusmin/ein Flecken 63
Rustan oder Rustem/Stadt 123

S.

SAbation/ein Fluß 83/103
Safouri/ein Dorff 70
Sait oder Saida/eine Stadt 84
Salahaya/ein Flecken 29
Saldina Stadt 103
Salemnia/eine Stadt 123
Samosatum/eine Stadt 116
Sandalium/ein Schloß 70
Sardanella/ein Dorff 30
Sardinayl/ein Flecken 32
Sarepta eine Stadt 81
Sarmin ein Städtlein 138

Saron ein Berg 70
Sarphat/Sarepta/eine Stadt 81
Sarphant/ein Flecken 81
Sauls Rehoboth/eine Stadt 4
Sawahal/eine Landschafft 4
Sara/eine Herberge 30
Scanderona/eine Stadt 104
Schefam/eine Stadt 122
Schifel Rueban/ein Ort des Carmels 62
Seide Myriam Mon Hoka/ein Kloster 36
Seleucis/Antiochene eine Landschafft 107
Seleucia/eine Stadt und Landschafft 103
Semaan/ein Berg 125
Seleuche Zelker/eine Stadt 103
Semsin/ein Städtlein 120
Serach ein Flecken 138
Serakib ein Chan oder herberg 138
Sermin/eine Stadt 138
Sjam Trapolos/eine Stadt 94
Sjam oder Damascus/eine Stadt 13/14
Sicaminon/ eine Stadt 57
Sidon eine Stadt in Phönicien 84
Singa ein Fluß 130
Sinam eine Festung 33
Sin oder Sim eine Stadt 101
Siphmoth ein Flecken 122
Soba ein Land 125
Soba oder Choba ein Hügel 29
Sophene ist Aram Soba nicht 3
Soldino ein Fluß vige Orontes 113
Soldi eine Stadt 103
Symira eine Stadt 101
Syrien ein Theil des Landes Asiä
Syrien vor Alters sehr groß 2
Syria Salutaris 138/139/3
Syrophönicien eine Landschafft 3

F.

Achia ein Dorff 30
Tamuri ein Dorff 120
Tanar eine Stadt 139
Tamyras ein Fluß 91
Tanche eine Herberge 27
Taraboulouk vide Tripolis 94
Tarymira eine Stadt 100/101
Teisi ein Dorff 136
Tharsus eine Stadt 4
Theouprosopon eine Ecke 99
Tibehat eine Stadt 3
Tilsemath Bilder 119/120
Tortosa Antaradus/eine Stadt 100
Tourtoura ei nSchloß 56
Trapezon ein Berg 115
Trebe ein Flecken 28
Tripolis eine Stadt in Phönicien 94
Tuman ein Flecken 138
Tura ein Fluß 21
Tyr/ein Städtlein 64
Tyrus eine Stadt in Phönicien 73
Tzor eine Stadt 73

V.

Valania Balania / eine Stadt und Fluß 100/101
Utz oder Hutz Hiobs Land 128

Z.

Zabulon eine Ebne 64
Zenera eine Stadt in Phönicien 100/101
Zeugma eine Stadt 116
Zibellet Byblis eine Stadt 92
Zora ein Flecken 28
Zymira Stadt 101
Zysra oder Membigz eine Stadt 116/137
Zype ein Flecken 70

Bericht für die Buchbinder

Die Abbildungen und Kupfferstücke einzurichten.

Karte des Landes Syrien - - - - pag. 1
Damascus Hauptstadt in Syrien - - - - pag. 13
Der Berg Carmel - - - - pag. 58
Die Stadt Tripolis in Syrien - - - pag. 95
Die Stadt Aleppo - - - - pag. 125
Neba/König der Araer - - - - pag. 193
Arabische und Türckische Frau - - - pag. 194
Derwys oder Türckischer Geistlicher - - pag. 196
Quoveli oder Ernstiedler - - - pag. 197
Balhaova eine Geistliche Person bey den Türcken Calender genannt - - - pag. 197

DELITIÆ ORIENTALES,

Das ist

Die

Ergötzlich-

und

Merkwürdig-keiten

des

…rgenlandes/

… vornehmsten Landschafften/
Insonderheit

…Syriens/

…des/ sam̄t dero berühmtesten Städten/
…Gebräuchen/ Flüssen/ Gebürgen/ Thieren/
…Gewächsen u. a. m.

…alten und neuen Geschichten;

…theils solcher Auctorum Schrifften/ welche diese
…durchreiset und erforschet haben/ vorgestellt/
Zur

…der Heil. Schrifft/

…-Charten und Kupfferstichen gezieret/
…Zwey Theile abgefasset
von
…D. O. D. M. B.

Nürnberg/
…nanns und Engelb. Strecks Wittiben. 1712.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-330142-p0240-0